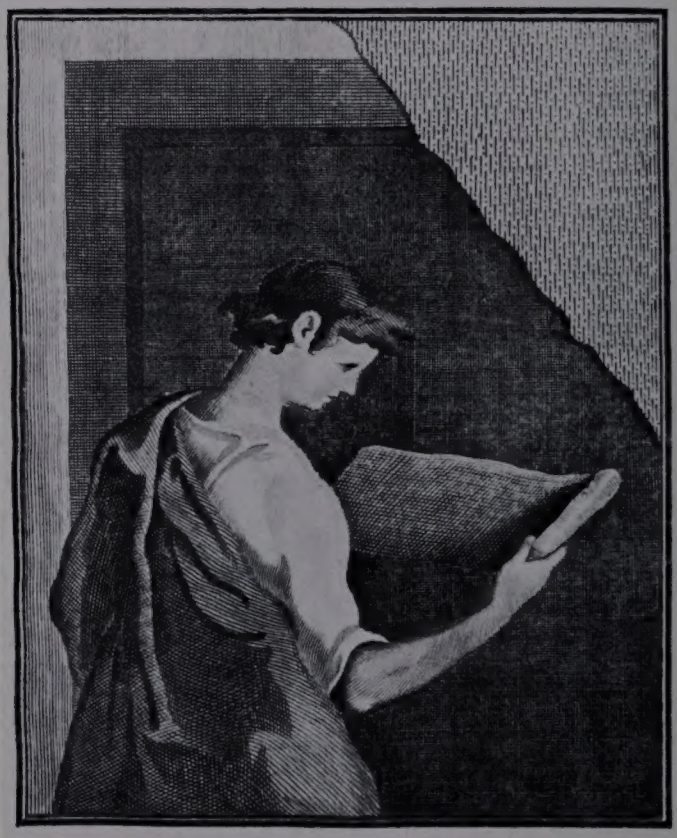

THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY

Oberbayerisches Archiv

für

vaterländische Geschichte,

herausgegeben

von dem

historischen Vereine

von und für

Oberbayern.

Achter Band.

München, 1847.

Druck und Verlag von Georg Franz.

Inhalt des achten Bandes.

Erstes Heft.

Seite

I. Jörg Katzmair's, Bürgermeisters der Stadt München, Denkschrift über die Unruhen daselbst in den Jahren 1397 — 1403. Mitgetheilt von J. A. Schmeller 5

II. Regesten ungedruckter Urkunden zur bayerischen Orts-, Familien- und Landesgeschichte. Zehnte Reihe. Aus der vormals gräfl. Preising'schen, nunmehr kurfürstl. Maria Leopoldinischen Registratur zu Braunenburg, und aus der pfarrlichen Registratur zu Flinsbach, auch aus mehreren Privathäusern dieser Gegend. Mitgetheilt durch S. Dachauer, Benefiziaten in Braunenburg . 55

III. Miscellen:

1) Urkunden Ludwig des Brandenburgers. Aus tirolischen Archiven mitgetheilt von Mathias Koch . . . 136

2) Alterthümer um Fürstenfeld. Mitgetheilt von Karl Riedl, königl. Hofpriester und Vereins-Mandatar für das Landgericht Bruck 142

Zweites Heft.

IV. Geschichte der Hofmark Höhenrain, kgl. Landgerichts Aibling. Von Theodor Wiedemann, Convictor im erzbischöflichen Clerical-Seminar zu Freising 145

V. Die Herren von Hegnenberg, Wildenrott und Haldenberg. Aus dem handschriftlichen Nachlasse des kgl. Landgerichts-Assessors P. A. Stoß 198

VI. Relation der Aebtissin Ursula der Pfäffingerin von Frauenchiemsee über den pfälzisch-bayerischen Erbfolgekrieg. Mitgetheilt von Ernst Geiß, Beneficiaten bei St. Peter und Kaplan am k. Militär-Krankenhause in München 224

VII. Kriegsereignisse bei dem Blei- und Galmey-Bergwerk am Rauschenberg, Landgerichts Traunstein, im Jahre 1742 während des österreichischen Successionskrieges. Ausgezogen aus einer Relation des Bergamtsverwesers Johann Dominicus Gastl. Von dem k. Ober-Berg- und Salinenrathe Franz Freiherrn v. Gumppenberg in München 237

VIII. Regesten ungedruckter Urkunden zur bayerischen Orts-, Familien- und Landesgeschichte. Eilfte Reihe. Mitgetheilt von L. A. Freiherrn von Gumppenberg, k. Landrichter zu Brückenau . 244

Seite

IX. Miscellen:

1. Kurze Chronik von Aschelding. Von dem kgl. griech. Consul Karl von Vogel in München 277
2. Bericht über einen Antiquitäten-Fund in Polling bei Mühldorf. An den Ausschuß des historischen Vereins erstattet von Joseph Bauer, Stadtpfarrer und Vereins-Mandatar in Mühldorf 282
3. Notiz über die Rottstraße. Aus dem gräflich Törring-Seefeld'schen Archive mitgetheilt von Friedrich Töpfer 286

Drittes Heft.

Seite

X. Ueber Ursprung und Fortbildung des bayerischen Landes-, Haus- und Reichswappens. Von dem k. Hofrath Dr. Buchinger 291

XI. Ueber die angebliche kaiserliche Pfalz und Malstätte Gunzenlech, Conciolegis. Aus dem handschriftlichen Nachlasse des k. Landgerichts-Assessors P. A. Stoß 336

XII. Geschichte des gräflich Torring-Gutenzellischen Schlosses Pertenstein und der dazu gehörigen Hofmarken Marbang und Sondermanning. Nach den Dokumenten der gräflich Törringischen Archive bearbeitet von Friedrich Töpfer 348

XIII. Regesten ungedruckter Urkunden zur bayerischen Orts-, Familien- und Landesgeschichte. Zwölfte Reihe:

1. Regesten von Urkunden des Klosters Kühbach, aus einem Copialbande im Besitze des historischen Vereins zu Darmstadt, angefertigt durch den k. Regierungs-Director Dr. v. Raiser in Augsburg 390
2. Regesten zur Geschichte des Klosters Raitenhaslach. Mitgetheilt durch Ernst Geiß, Benefiziaten bei St. Peter in München und Kaplan im k. Militär-Krankenhause daselbst 398

Oberbayerisches Archiv

für

vaterländische Geschichte,

herausgegeben

von dem

historischen Vereine

von und für

Oberbayern.

Achter Band.

1tes Heft.

München, 1847.

Druck und Verlag von Georg Franz.

I.

Jörg Katzmair's

Bürgermeisters der Stadt München

Denkschrift

über die Unruhen daselbst in den Jahren 1397—1403.

Vorwort.

Der Verfasser der Abhandlung, „München unter der Vierherzogregierung 1397—1403*), nach einer gleichzeitigen Denkschrift des Bürgermeisters Jörg Katzmair" sieht sich mit Vergnügen veranlaßt, die in dieser Abhandlung blos auszugsweise gegebenen Aufzeichnungen des ehrenfesten Münchner Bürgers nun auch ihrem ganzen Inhalte nach in das Archiv des oberbayerischen historischen Vereines niederzulegen.

Der Kreis von Geschichtsfreunden, die sich überall an die Quellen selbst lieber als an das halten, was etwa dieser oder jener daraus gebraut haben mag, ist ja zusehends in Erweiterung, und die Scheu vor einer Ausdrucksweise und Sprache, die sich gegen die jetzt gewohnte freilich etwas fremd und unbehülflich ausnimmt, in Abnahme begriffen. Man kann, wie jedes Land, so auch jede Zeit nur in ihrer eigenen Sprache recht verstehen.

Wer solcher Gestalt an die Quelle selber geht, ist sicherlich von anderswo her über den damaligen Stand der Dinge im gan-

---

*) Gelesen in der öffentlichen Sitzung der k. Akademie d. W. den 28. März 1833. Gedruckt und zu haben im Verlage der Akademie und in der Buchhandlung v. G. Franz.

zen Lande und über die Reihe der Begebenheiten von allgemeinerm Belange, in welche diese besondern der Hauptstadt eingreifen, bereits so weit unterrichtet, daß er nicht erst hier eine Art historischer Einleitung erwarten wird. Jedenfalls darf auf die obgenannte Abhandlung als erläuternden Behelf mit hingewiesen werden.

Unzertrennlich von Katzmair's Gedenkbuch, einem der wenigen historiographischen Ueberbleibsel dieser Art, die wir Deutschen überhaupt aus früherer Zeit besitzen, ist der Name einer Frau, ohne die es, wie so manches andere, wohl längst zu Grunde gegangen wäre.

Es ist nemlich nur in einer Abschrift erhalten, die, wie eine Anmerkung am Schlusse besagt, im Jahre 1563 durch Anna, die wohlgeschulte Tochter des im Jahre 1543 verstorbenen fürstlichen Rathes und Sekretarius Andreas Pernöder (der sich durch seine aus Benediktbeuern in die K. Bibliothek gelangten handschriftlichen Annalen über die Jahre 1506—1529 [Cod. germ. 1594 der k. Bibliothek] einen Platz auch in der Reihe der vaterländischen Geschichtsschreiber verdient hat), eine vermählte Reitmorin davon genommen worden ist*).

*) Außer der Handschrift (C. germ. 929), welche dieses Stück und eine wahrscheinlich von Anna selbst herrührende Beschreibung der im J. 1568 auf dem Marktplatze zu München gehaltenen Fastnachtspiele in sich faßt, bewahrt die K. Bibliothek das Andenken an die edle Münchnerin, auch in einem großen Bande von 16 verschiedenen Druckschriften mit Anmerkungen von Pernöders Hand (J. publ. g. 138. 20.), auf dessen Vorschußblatte von ihrer Hand zu lesen ist: „Diß puech gehört mir Anna Reitmorin zue, ist weilent meines freuntlichen hertzlieben Vaters Andree Pernöders fürstl. Rats und Secretarien allhie zu Münichen seligen gewest, hab Ich von weilent meinem lieben prueder auch Andreen Pernöder peeder rechten Licentiaten und fürstl. Regiments-Procuratoren zu Landshuet seligen geerbt den 5. tag october anno Christi 1564." Nun folgen die Titel der im Bande enthaltenen Stücke. Hierauf fügt sie unter der Jahrzahl 1574 bei: „Auf gnedigs begeren des durchleuchtigen hochgeborenen Fürsten und Hecren Herren Albrechten Pfalzgrafen bey Rhein herzogen in obern und nidern Bayren meines gnedigen Landesfürsten und Herren hab ich Anna Reitmorin (weilent Andreen Pernöders seligen eheleibliche Dochter) dises gegenwertig puech Irn fürstl. Gnaden zu diemuetigen gehorsam diemuetiglich überantbort und thue Irn fürstl. Gnaden mich aller diemuetigist bevelchen. Anna Reitmorin. Manu ppria." — Dieser Band war übrigens nur eines von vielen andern ererbten Büchern, die sie an die fürstliche Liberey abgegeben. Als ihr Gatte scheint jener Matthäus Reitmoor von München zu nehmen, dessen Wappen (ein reitender Mohr) nebst Wahlspruch v. 1562 im Cod. iconogr. 313 fol. 63 vorkommt und der vielleicht von dem im Jahre 1605 zu Regensburg als Bürger und Mitglied des innern Rathes daselbst verstorbenen Matthäus Reitmohr nicht verschieden ist. Auch eines Fridrich Reitmor Album oder Stammbuch v. 1588—1598 ist vorhanden. (Cod. germ. 3286).

Was den Erzähler betrifft, er wird sich dem Leser in seiner natürlichen Weise, und am besten, selber vorstellen. Von den bürgerlichen Namen, die er nennt, sind nach zwölf Geschlechterfolgen wohl die meisten verschollen. Von denen aber, die es nicht sind, steht einer heute in hohen Ehren. Die kleine Welt, deren Bewegungen der Bürgermeister beschreibt, und die, sowie ihre Zeit er lebendig genug, als wäre sie noch eine gegenwärtige, vor uns aufthut, ist in so manchem eine ganz andere, größere und, gerne glauben wir's, bessere geworden.

J. A. Schmeller.

In nomine Domini Amen.

Es ist des ersten ze wissen, das die hernach geschriben steend die ersten sind gewesen, die den lauf ze München aller maist triben und angefangen habnt, und noch aller maist thuend.

a) Die ersten Bösen:
Item Ulrich Dichtl,
„ Hans Dichtl, der jung.
„ Franzl Dichtl.
„ Wilh. Jörgner.
„ Liendl Lang.
„ Mendlhauser.
„ Chunrat Poschel.
„ Fuess Haldeberger.
„ Andree Dichtl.
„ Frenzl Impll.
„ Jorg Harder.
„ Hensl Mengas.
„ Riter Schuester.
„ Smidl Kaufel.
„ Mart. Glessein.
„ Galler prew.
„ Jörg Kursner.
„ Ott Mitnbalt.
„ herrn v. Munchen.
„ hansl Marhamer.
„ Thergeiss.
„ Jorg von Nanhoffen.
„ Ulrich Adlstarfer.
„ der Ursenperger.
„ Wilhelmv. Rabnegkh.

b) Die darnach Bösen:
Jacob Weissenfelder.
Dietmair Paulsen son.
Göbl Goltschmidt.
Der Krell.
Wolfl Kornmesser.
Ulrich schneider mit aim aug.
Kuenz Salbmel.
Wilhalm Seins.
Grim lederer.
Simon pekh.
Der Schmetzerlin.
Die Kupferschmit bey Augustinern.
Hemerlein fregner.
Schöchel wagner.
Fridl schmidt.
Ludwig Schlechmoser.
Hansl Zollner.

c) Klaffer und Jaherrn der Bösen:
Hans Ferber.
Hans Liechtnfel, koch.
Anderlin Denner,
Hanns Schennkh.
Kapfenberger.
Ulrich Reiss.
Hans Eisenman.
Englhart messerschmit.
Hänsl Leiblos,
Der jung Huml.
Meisl gewantschneider.
Strass schuester.
Der Ofner Salzsenter.
Der Pirshauser.

1397.

1. Es ist zu wissen, dass ich Jorg Katzmair an den innern rat ze München ward genommen zue liechtmessen in dem 96 Jar; und ich was vor nie kain ratgeb gewesen.

2. Item des obgeschribnen jars ward mir emgeantwort der statt insigel baide. Das het das jar mit mir Ludwig Pötschner, und hetens bis in die vasten Letare im 97 jar.

3. Item in dem 97 (1397) jar was ich aber an dem innern rat. Da hueb sich an der lauf zu München mit den 300, des ersten, dass si je redner mainten und wolten haben. Die muesst man jn lassen. Da wurden die ersten zween redner der Poschl und der Chrel.

4. Item da hueben die redner an und die 300, und wolten wissen, wo der statt guet hinkomen wär; und begerten das zu hören, von dem 90 jar bis an das 97 jar.

Da antwort der rat und sprach, si wären niemant kainer raitung mer schuldig von den vergangenen jaren, wann es wär all jar der rat verkert worden und ain neuer rat gesetzt und all jar geschworen. So wären all jar new chamerer und new steurer gesetzet, und die hieten all jar verrait vor 20 mannen, die man vom innern und aussern rat darzue het geben und aus der gemain. Und wann die chamerer oder steurer also vor denen verrait heten, so wurden sie denn ledig gesagt ganz und gar. Darumb wär man jn nit mer darumb schuldig ze antworten.

5. Item die 300 wollten je kain der statt notdurft geen lassen, noch aus lassen richten, si wolten je das vor haben. Die vom rat sprachen aber: Lieben herren, wir sin sein nit schuldig zu thuen. Doch, seit ir nit anders wölt, so wöllen wir gern zu euch etwa vil setzen und euch der statt verrechenten chamer- und steuer-bücher sechen lassen, unverbundenlichen, wann wir sein des nit schuldig zu thuen.

6. Item die 300 sprachen aber: wir wöllen euch leut unverbundenlichen darzue geben, und wir begern doch anders nit, dann freundlicher ding und ains gemainen frummens.

Der rat gab darzue Charl Ligsaltz, Chuntzen von

Hausen, Jörg Finger, Hansen Ruedolph, Jörg Katzmair, Sighart Hudll.

7. Item gemain gaben Ulrich Dichtl, Jörgner, Mendlhausser, Langen, Wilbrecht, Hansen Mengas, Jörig von Nenhoffen, Poschl, Chrel.

8. Da si wohl 14 tag ob allen chamer- und steuer-büchern gesassen, und hin und her raiteten, da fand sich das einnemen und ausgeben geleich, ains als's ander.

9. Item da hueben die, so von der gemain da sassen, an aber schöne wort, und sprachen: wir müessen ain buech machen und darein etliche stuck schreiben, ainen auszug aus den chamer- und steur-büechern, und das wollen wir an die 300 und an ain gemain bringen, das denn da alle ding freuntlich ab werden geschniten. Des wir nit gewalt haben, als wir da sein. Und des muesst man jn aber geen lassen.

10. In dem 97 jar da starb mein herr hertzog Johans, das sich da der auszug lengernt wart. Und hertzog Ernst forderet vast vnd vil sein vätterlich erb. Das cham also bis jetz vor Weinechten. (Die weil man ob dem obgeschribnen auszug sas). Da was ich burgermeister und wart gen hof gesandt zue hertzog Steffan, von vichs wegen, das man unsern burgern zu Wasserburg auf het gehalten, die vich ungelter. Da fand ich meinen herrn hertzog Steffan zu der Schimlin. Der ass da und hertzog Wilhelm mit jm. An dem andern tisch ass herr Warmund und Albrecht von Danhaim. Da ging mit mir Peter Chriml. Da ich nun der statt ding geredt het, da sprach der Warmund Pientzenauer:

„Lieber burgermaister, jr solt uns doch erfragen, ob der Waldekher sicher sey vor hertzog Ernst oder nit, er hat gar hefftiglichen geredt.“ Da sprach mein herr: „Lieber Katzmair, das versuecht uns.“

Ich und mein gesell hieten es gern verzogen. Da wolt mein herr hertzog Steffan je dass wir giengen.

11. Da gieng mein gesell Peter Kriml und ich in die Vest und funden den hofmeister den Tierlin und sprachen: „Lieber herr hofmaister, mein herr hertzog Steffan hat uns gesandt zu unserm herrn hertzog, dass wir ab des genaden

erfragen solten, ob der Waldekher und andere meins herren rät sicher sein, als es der Vizdomb und die Burger zwischen meiner herren rät herbracht habnt.“ Der hofmaister sprach: „Sagt es meinem herrn, der ist in der Capel.“

12. Wir baten den hofmaister mit uns zu geen zu dem herrn. Der thet das. Da hueb ich an und sprach: „Genediger herr, wir sein von unser burger wegen bey meinem herrn hertzog Steffan gewesen. Der bat uns darnach zu euch zu geen. Er hiet etwas hertigkeit gehört, das jr geredt solt haben auf meins herrn hertzog Steffans rät, und bitt uns, ob eurn gnaden zu fragen, ob sein rät und diener also sicher sein vor euch und den euren, als es der vizdomb vnd wir zwischen eur her habend bracht, dass ir mit meins herren hertzog Steffens räten und dienern nit zu schaffen solt haben, ir sagt in denn ab, und mein herr hertzog Steffan dergleichen mit eurn räten und dienern.“

13. Da antwort mein herr hertzog Erust: „Geet zu meinem Vettern und sprecht, ich wöll mein Eer umb niemant geben. Dunk aber den Waldekher oder kainen andern, dass er wider mich hab than, der widerruef es, oder hüet sich gar vast.“

14. Item da baten wir meinen herrn, dass er den Thurlein mit uns sandt zu hertzog Steffan mit der antwort; es wär uns zu schweer. Der thet das, und schickt in mit uns gen der Schimlin. Da sagt es der Thurlin also, als ob geschriben steet.

15. Item da sprach mein herr hertzog Steffan: „Geet hin wider, und macht uns's lauter. Wir wissen uns aus dem nit zu richten. Und fragt in, ob er dabey bleiben wöll, als es der Vizdumb und burger zwischen unsern und seinen räten herbracht hat oder nit.“

16. Da sprach ich Jörg vnd mein gesell:

„Gnediger herr, uns fuegt nit lenger zu gan unter sölchen dingen; wann man hat uns von rats wegen nit bevolchen.“ Da sprach mein herr: „Es fuegt niemant bass dann euch, wann jr habt es gethädinget zwischen unser und unsern vettern mit sambt dem vitzdomb.“ Da baten wir in aber, dass er uns sein uberhueb; er hiet seiner rät und diener genug

da. Mein herr kam uns ernstlichen da an, dass wir je geen muessten. Da baten wir in, seit er nit anders wolt, so wolt wir geen, als verr, dass der Thurlin mit uns gieng und etwar seiner diener auch. Der gab uns zue Albrechten von Danheim.

17. Wir all vier giengen und funden meinen herrn hertzog Ernst in der Capel oben hinden auf, und sprachen: „gnediger herr, mein herr hertzog Steffan hat uns aber zu eurn gnaden gesandt und spricht, ob sein rät vnd diener sicher vor euch sein auf ein absagen, als der viczdomb und herrn burger hie zwischen eur und sein herbracht haben, dass ir mit sein räten, und er mit den euren nit ze schaffen sol haben, es sag denn eur ainer dem andern ab."

18. Item mein herr sprach geen uns allen vieren: „Sagt meinem Vetter, ich wöll mein Eer umb den Waldekher oder umb jr kainen geben, und halt umb die Capel vol golts nit. Aber hab der Waldekker oder jemand anders was wider mich than, dass sich der gar vast hüet." Wir all vier giengen zu hertzog Steffan und sagten jm das also, dass es der Arnold von Chamer und der Warmund hört.

19. Item mein herr hertzog Steffan sandt uns aber all vier, den Thurlin, Albrecht von Danhaim, Jörgen Katzmair und Peter Chriml, zu unserm herrn hertzog Ernst, mit im zu reden, „Er kunt das nit versteen, dass er in liess wissen, ob er mit dem Waldekher oder mit den andern zu schaffen wöl haben oder nit, oder ob er bey dem beleiben wöl, als es der vizdomb und burger zwischen unser herbracht habend."

Das theten wir aber all vier, u. funden in vor dem thor und gieng in prukh warz haimb ab dem mart. Und baten aber als uns mein herr hertzog Steffan gehaissen het.

20. Item hertzog Ernst sprach: „Ich han euchs vor gesagt, und ir bringt auch anders aus mir nit. Ich will mein Eer umb den Waldekher noch umb kainen geben, noch umb kain guet. Dunkt aber den Waldekher oder anders jemand, das er wider mich thon hab, der hüet sich."

21. Das sagten wir also ploss all vier meinem herrn und den räten die bey im waren. Der sandt darnach nach dem Wal-

decker, und sagt dem, wie es sich gehandelt hiet, in der grossen stuben zu der Schimlin. Und da rit mein herr hertzog Steffan aus, und ab geen Wasserburg, und fuert den Waldekher mit im auss der statt zu München. Und das saget ich und mein gesell also fur sich unsern gesellen, die vorgeschriben steent, die bei dem ausszug seind gesessen. Wann si sassen des tags dar ob in der grossen ratstuben.

22. Item an dem heilligen abent ze Weinechten in dem 97 jar da schlueg mein herr da den Warmund Pienzenauer vmb 10 Ur im tag, und rait da fur sich auss gen Wolferzhausen.

23. Da was hertzog Ludwig ze München und der rait fur sich in die new Vest. Da was ich Jorg Katzmair dennoch burgermaister, und besand für sich ainen rat und von der gemain was ich gehaben mocht. Da wurden wir zu rat, dass man zue hertzog Ludwig senden solt und sein genad wissen lassen, wie wir nichts darumb gewisst hieten. Das thet man. Der herr sprach: „Ir sprecht alweg, euch sey vil dinges laid, und gebt uns schöne wort, als jr unsern Vettern her manigen tag than habt. Wär es euch laid, jr thätet anders darzue."

Wir sprachen: „Gnediger herr, wir haben warlich darumb nit gewest, uns ist uns ain treus laid." Er sprach aber: „Lat mich wissen, ob jr darzu wölt thuen, so sich ich, dass es euch laid ist, dann jr habt jetzo lang her von meinem vetter wol gehört vmb die Nachtraben und die Nebelkäpel."

Wir sprachen: „Genediger herr, wir wöllens gern an unser volkh bringen, das ist jetzo bei ainander."

24. Also giengen wir mit den worten zu unserm stattvolkh und sagten in das von hertzog Ludwig. Da ward behabt, dass man aber zu jm solt geen und sprechen als vor, „wir hieten darumb nit gewest, und wer uns laid. West wir auch, wer schuldig daran wär, des wir gewaltig wären, wir wolten darzue thuen, dass sein genad säch, dass es uns treulich laid wär, wo es sich mit recht erfund.

25. Mit der botschafft ward gesandt mit mir der Schrenkh, Ulrich Dichtl, Jörgner, Lang, Mendlhauser, Pronn-

maister und noch 6. Da wir anklopfften und meins herrn auf der brugkh warteten, da sprach ich: „geet her, lat euch erzelen, wie ich reden sol, als es behabt ist.“ Do ich kam an das wort (Herr, also wo es sich mit recht erfind), da sprach der Ulrich Dichtl, also wär es nit behabt. Das solt man nit reden. Wir sprachen, es wär also behabt. Der Dichtl und sein gesellen wolten je nit, das man es also redet, wann jr was mer dann der unsern. Und als wir darumb mit einander kriegten, da gieng der heer her, das wir schweigen muessten. Und ich hueb an u. sprach: „Genediger herr, wir sein bey unserm volkh gewesen. Dem ist es treulich laid, und wil auch gern darzue thuen....“ Da ich die wort jetz heraus geredt, da fiel mir der herr selb darein, saget: ich hab euch ze dankhen vnd ich wil euch's nennen. Doch wil ich mich gar wol darumb beraten, dass ich nit anders wil furbringen, dann die rechten. Darumb wöll wir den berat nemen, dass man kainen unrechten ergreif. Und dankht mir dem volkh fleissig. Ich sich nun wol, dass euch laid ist.“

26. Also giengen wir zu dem volkh und sagten dem das, und auch Dichtls und unsern stos. Da wart widers Dichtls und seiner gesellen red zum andern mai behabt,“ wir wolten und solten gern darzue thuen, also, wo es sich mit recht erfund.“

27. Die weil sandt der herr nach seinem vatter. Der kam an sant Johanstag in Feirtagen.

28. Item darnach morgens an dem Kindleinstag, an einen Freitag, gieng herzog Steffan fur die gemain mit grossen worten „Als wir seinem son verhaissen hieten im nach ze schikhen geen denen, die sölchen zwilauf zwischen den herrn vnd den iren machend, als er vns vor her lang gesait hiet, von erst von „nachtraben, darnach von Nebelkäplen, vnd nun wolten sy die herrn erst recht an ain ander pringen, vnd das landt in verderben. Wolten wir im also nach schikhen, so wolt er vns ain 6 oder 7 nennen.“

29. Wir sprachen: „genediger herr, als wir eurm hrn verheissen haben, wo oder geen wem es sich mit recht erfind, da wöllen wir euch gern in nach schikhen. Er sprach: „so facht

mir 6, die ich nennen wil." Wir sprachen: „herr, wir wöllen euch 's gern fachen vnd halten in vnser statt fännkhnus, herein zue ainem rechten; aber on recht wöll wir mit inen nichts ze schaffen lassen haben. Mein herr sprach: „legt vns 's in vnser fänkhnus." Herr, das ist vnser gewonhait noch recht nit; wir wöllen euchs selb behalten zum rechten, als lang, als unser statt recht ist, das ist 14 Tag. Kombt in dann darinn mit dem rechten niemant nach, so sollen sy ledig sein." Der herr sprach: „so gebt leut dar zue, die vns 's fachen."

30. Da gab man darzue: Charl Ligsaltz, Chuntzen von Hausen, Hansen Ruedolf, Bartolmee Schrengkh, Ludwig Pötschner, Otten Spiegel, Jörgen Vinger, Otten vnd Vlrichen Dichtl, Jörgner, Mendlhauser, Mengcs, Uetz Fues, Harder, Lang, Tömel Wilbrecht.

31. Da nam vns mein herr in die grossen stuben, vnd nennt vns da: „Chunraden Diener, Gabriel Ridler, Mathes den Sentlinger, Hansen Schluder, Ludwig Pötschner, Ulrich Ebner, und sprach: „erforsch wir furbas jemand mer, den wöllen wir euch auch nennen."

32. Item da fiengen wir Gabriel den Ridler auf den taschen-, vud Ludwig Pötschner auf den rat-thurn.

33. Item da was Mathes Sentlinger vnd Hans Schluder ausgeriten geen Päll.

34. Item da was die weil Vlrich Ebner zu Venedig, vnd was da gewesen von sanct Martins tag an.

35. Item da lag Chunrad Diener im totpeth. Da paten wir meinen herrn, die darzu geben warn, „das er den ungefangen lies, er möcht von tots wegen nicht davon komen." Das teten wir zwier. Mein herr wolt nit anders, denn man fieng im in auch. Das geschach, vnd der starb am 13. tag darnach.

36. Da giengen die rät ze München vnd ain gemain darnach an dem Sanztag zu ainander, vnd vnterredten sich da erst recht, das iedermann versteen ward, dass gross ding an der statt wär geschehen, das man vor nie darvon erforscht hiet. Und wurden da einmuetiglichen zu rat, vnd hueben des all auf zu den heilligen, „dass wir den oder iemand anders ietzo oder

furbas on recht nichts thuen wolten lassen, vnd ye bey der stat recht, des bey ainander zu bleiben; und wolten auch nit, das die gefangnen, noch niemant nichts tädinget vmb sy; hieten sy verschuldt, vnd erfund sich das mit recht, wo in das hingieng an leib oder an guet, das solten sy leiden. Und da wolten wir dem herrn in nach schickhen und in sonst on recht gar nichts thuen lassen in den 14 tagen.

37. Da fordert mein herr zue 10 malen je new leut aus den räten von München zu im, die der freund nit waren; die gab man darzue bey 12 zu purgermaistern vnd rednern. Da wolt er je ander. Das wolt man nit thuen. Also sass man offt darob die 14 tag; aber wir khunten noch nie gewar werden, was sy thon solten haben.

1398.

38. Da es an Freitag kam, da sy 14 tag gefangen waren gelegen, da wolt die stat je, das man sy berechtet oder ledig liess, vnd besandt darumb ain gemain. Da kamen die herrn für herzog Ludwig, vnd herzog Stefan; vnd da sandt man nach Ridler vnd Pötschner. So wurden die herrn daselb derselben vnd Ebners genedige herrn. Der Diener was tot; vnd die herrn die ergabens den freunden, das sy fürbas niembt dester feinder solten sein. Aber noch kann niemant hören, warumb sy der herr hiet haissen fachen.

39. Item darnach waren die herrn vast wild geen ainander, vnd herzog Ernst besamlt sich, zu ziechen auf den Waldekher, vnnd lag mit 500 pferden zu Aubing, vnd sandt geen München hinein, ob man in selb 20 oder 30 hin ein wolt lassen; wann er was nit thin gewesen, sider er den Pienzenauer schlueg; darzu was herzog Steffan vnd sein son sein feind; vnd was vor vmb vasnacht herzog Ernst mit seinem volkh zu Dachaw.

40. Da sandt herzog Ludwig aus, das alle landschaft zu im rit, vnd die gest aus dem land schlüeg. Da kamen vil riter vnd knecht, seiner vnd seines vaters diener zu im geen Fürstenfeld, vnd auch etliche von der lantschafft.

41. Da zwischen riten die vom Nider land vnd die von

München; wann wir von München heten mit demselben krieg nit ze schafen, vnd warn vberain komen, das vns ain herr als gleich solt sein als der ander.

42. Da mant vns herzog Ludwig vast, das wir zue im zugen, vnd ander leuten vnd landen hülfen mit sambt im, das die gest aus dem land kämen, davon das land verdurb.

43. Da schrib herzog Ernst hinein: „er begert das land nit ze verderben, er wolt den Waldekher seinen offnen feind strafen, vnd begeret, das man land vnd leut besandt geen Munchen. Da wolt er gern hin komen, vnd wolt da der landschaft solch antwort geben, daran er der herrschaft vnd land vnd leuten genueg thät. Er begeret anders nit, dann seins väterlichen erbes, vnd seinen offnen feinden zuthuen, vnd sonst niemant."

44. Da wurden die von München zue rat, das sy vnpillich auszugen, vber das der herr sich erbut solch antwort zu geben, daran er der herrschafft land vnd leuten genueg thät, und sassen still; da sy herzog Ludwig wol vbel umb handlet zu Furstenfeld. Des bot was vom Niderlandt der Schweikher, Muschelrieder, ainer von Lanzhuet, Jörg Kazmar, Andree Dichtl, an herrn vasnacht 1398. Vnd da machten wir ain frid ainen tag zu ainem gesprech der herrn rät geen Päsing. Da ward es nicht verricht. Darnach zog herzog Ernst geen Landtsperg wider vmb, vnd zerstreut herzog Ludwigs volkh darnach am driten tag zu Furstenfeld.

45. Darnach in der wochen vor miter vasten im 98. iar was ich aber inder rat worden. Da zoch herzog Ernst geen Aubing vnd sandt in die statt, als vorgeschriben steet, ob man in ein wolt lassen mit 30 oder 40 pferden. Da was jener herrn kainer da, vnd wir heten mit irm krieg nichts ze schaffen; so was der als wol vnser herr, als jener. Dem entbot man, er möcht wol komen mit 30 oder 40 pferden, desgleichen herzog Steffan vnd Ludwig auch. Der herr reit hinein vnd sein volkh zog vnd wolt auf den Waldekher sein geen Taufkirchen. Da hielten wir den herrn mit täding auf zwischen ienen herrn. Des herzog Ernsts volkh zu Taufkirchen lag wol 8 tag, das wir imer dar entzwischen riten herzog

Steffans vnd Ludwig, vnd herzog Ernst vnd Wilhelm, das man doch weeg träf, das die herrn mitainander frid heten. Und giengen hinter 21, die darob sassen zu München bis an die ostern; vnd prachten es da zue tägen für frennd geen Augspurg auf pfingsten.

46. In der wochen vor dem Palmtag da vnterredeten sich die vom rat ze München vmb die gros zwidracht, die zwischen den herrn warn, das wir da gedachten, das wir vns hinfur weislich darin hielten; wann hieten wir vns als redlich darin nit gehalten (das wir auch aus wärn zogen, als man an vns muetet), es wär zue als fridlichen dingen nie khomen vnd zu tägen.

47. Darzue sprachen die von rat: „es müessten die herrn doch mitainander verricht werden. Lat vns weis sein, das's vber vns nit geent werd, vnd lat vns gedenkhen, das wir fridlich vnterainander sein, vnd all irrung abschneiden, ee die herrn verricht werden, das ist vnser aller nuz vnd frbmen; wann der lauf den wir vor vnser haben mit dem puech vnd auszug, der möcht vns wol ains tags zu grossen vnfrid vnd schaden komen, vnd ist vns allen nit darhinder zu steen, wann es möcht ains tags die statt davon verderben; wann er ist ein lauf, der vnfridlich ist vnd vngerecht. Das secht an."

48. Da die herrn allerwildest warn, vnd vns aus paten zu ziechen, vnd da herzog Ernst die weil herein schrib, er begert nun für ain landschafft geen München zu komen, vnd da sölich antwort zu geben, da er der herrschaft vnd der landschaft genueg an thät, vnd da wir zu rat wolten werden, als wir auch teten, dieweil der herr sölchen weeg begeerte, so wär vns nit auszeziehen, da sprach der Lang: „lat vns vom puech reden," vnd hiet gern vnfrid gemacht vnd irrung, die im nit geen mocht.

49. Und vor ains was auch ain gelauf gewesen auf dem markht von pannens wegen, des der Ursenperger thet vor der gemain auf dem haus (ich wais halt nit, warumb). Da verhielt Ulrich Dichtl mit seinem vrtail, das er nit auf den markht kam, als arm vnd reich auf dem haus vber ain waren komen. — „Davon, lieben herrn, vns ist ain heillige zeit, lat vns

ain gemain fromen ansehen vnd gros verderben das darauf gen möcht, vnd lat vns gedenkhen, das puech vnd auszug vnd alle vnfridliche ding abzeschneiden; das ward nie so not."

50. Und wurden zu rat, das zu bringen an die 300. Und die redner die hieten es gern verzogen. Und da mainten die vom rat, als mans je lenger verzug, als der statt verderben je grösser möcht werden. Doch verzugen sie es bis an pfintztag in osterfeirtagen in dem 98. jar.

51. Da besandt man die 300 aufs haus, die sach abzuschneiden; die wolten des sich nit annemen on ain gemain. Der ward man ze rat ze besenden auf den freitag zu morgens. Die kam aufs haus, vnd da geschah vil red, das doch behabt ward, der gemain wär zu lutzel, und auf den sonntag solt man ain gemain haben davon zu reden.

52. Item an dem sonntag nach dem ostertag kam gar ain grosse gemain auf das haus nach essens. Und schrieen fast und warn grob, vnd hiessen die vom rat in die stuben vor in geen je unser 33, und waren da den ganzen tag oben auf mit grossem geschray und herten wilden worten. Da brachten sie den verrechenten Ausszug gar gröblich für, und jederman redet da sein weis. Ein schwertfeger sprach:

„Wir solten die böswicht drin jetzo al nemen, und in ir köpf abschlachen." Und vil grosser böser reden die geschahen, das wir uns gar hart besorgen wurden in der stuben; und wurden zue rat, das sie heraussandten Bartolomee den Schrengkhen vnd Jorg Katzmair ze reden mit der gemain: „Lieben herrn, uns habent die vom rat zue euch herausgesandt, und biten euch, das ir si verhört und in on recht nicht tuet, und gebt leut darzue, so wellend si zue in sitzen und erberklich erweisen wess ir irr seid; das trauent si euch wol." Das geschray ward hinaus gross, und ward halt spet.

53. Da wurden si mit ainanderzu rat, das der Dichtl Ulrich hineinging mit etlichen und spräch: „Nun dar, wir haben grosse arbeit gehabt, ee wir es darzue pracht haben. Si wellend 60 darzue geben, die sollen mit euch reden und ir mit in die 8 tag, ob man indert fruntlich gut weeg zwischen eur und unser finden mug. Ist des nit, so ist behabt worden, dass sy an ainem rechten

wol genuegt, als ir begert habt, und wellend on recht mit euch nichts ze schaffen haben. Das genuegt die vom rat wol den tag.

54. Also bestuend es bis an den freitag. Da kamen die 60 man zu den vom rat aufs haus in die gross stuben. Die namen die zu in, die nit rät warn, und vor rät warn gewesen, und die der ausszug angieng.

Da ward ich in der weil geen hof gesendt, dass ich also haimb gieng und nit wider aufs haus. Da sandten die 60 nach mir Jörgen Katzmair hinab ins haus Marten den Glesein vnd Jörgen von Nänhofen, und die sprachen: „Lieber Katzmair, uns habend die 60 zue euch gesandt, das ir hinauf zu in geet, wann si wissen wol, dass euch der Ausszug nit angeet und dass ir unkhumberet seit mit den leufen."

Da sprach ich, ich wolt komen, und verzoch ins also. Da schikten die vom rat nach mir, das ich käm, als lieb ich in wär. Das verzoch ich auch. Da sandt der Ruedolf und der Ulrich Ebner den Hardekher nach mir, dass ich ansäh, das si mein bluet und fleisch wären, und hinauf gieng.

55. Also gieng ich zum rat aufs haus und sprach: „was wölt ir mir? Es haben die 60 die zween auch nach mir gesendt." Da sprachen si: Lieber Katzmair, da gee zu in, und fordern si dich zu in, so sitz bey in. Wir wolten, dass deiner vil enhalben sässen, die es verstuenden. Du möchtst mit ainer red schaffen, das die statt bey trauen und eern blib." Ich volgt in, aber nit gern. Ich gieng hinvmb in die gross stuben zue in und sprach: ‚Was wölt ir mir?" Sie sprachen: „Lieber Katzmair, da sitz nider zu uns von der statt wegen; wann wir wissen all wol, dass es dich nit angeet, der ausszug. So begern wir nit anders, dann der statt guet wider, wo ir unguetlich sey beschechen; das also freundlich mit in zu reden und tädingen. Und ob das nit gesein mag, so begerent si ains rechten. Da genuegt uns auch wol an." Ich sprach: „Lieben herrn, die leuf sind mir gar nichts kundig. Ueberhebt mich sein." Si baten mich aber und sprachen, si begerten nichts denn ains rechten, wo's mit der güete nit möcht gesein. Ich sprach: „Lieben herrn, wölt ir denn anders nit, so will ich gern zue euch sitzen, als verr, dass man wider recht niemand thue." Si sprachen: „Lieber Katzmair,

freilichen, des haben wir all vnd die gross gemain aufgehebt nun am sonntag (wider recht niemant ze thuen, noch ze thuen lassen)."

56. Also sass ich nider, vnd versuecheten da die güete den freitag vor und nach essens, und am samztag vor mittag auch. Da wir all essen giengen am samztag, da sandten die vom rat, nach zwaien, Ulrich Dichtl und Katzmair, das si den 60 sageten, si wolten aufs haus nit geen nach essens. Das wurben wir an die 60. Die daucht das frembd, und wurden zu rat, ze besenden ain gemain nach essens geen Augustinern, und wolten auch aufs haus nit.

57. Da ward mir gesagt, die gemain wappnet sich haimlich nach haissen etlicher, da ich nit umb west. Da legt ich mich an, und wolt reiten zu Seve(ld?) an mein noturft. Und als ich reiten wolt, da kam Ulrich Ebner untz mir, und fragt mich, wo ich hin wolt. Ich sagt ims. Der bat mich zu bleiben. Das wolt ich nit thuen. Er gieng aus und sandt da bald nach mir, er und der Ruedolf. Da was Bartolmee Schrengkh auch bey. Er sprach auch, wo ich hin wolt. Ich solt bleiben. Das wolt ich nit thuen. Er und ander sprachen: „Lieber freund, thue als ubel an dir und an uns und an der statt nit, und bleib, wenn du möchtst leicht unterstan gross verderben der statt und vil biderleut und unser aller." Es was mir hert, und behueben mich doch.

58. Bald kam man nach mir, das ich ging geen Augustinern. Und da legt man der gemain für, wie man mit den vom rat die güete suechet. Da hieten si gesprochen, si wolten aufs haus nimer. Das verstuenden si nit, was man damit mainet. Si solten zu rat werden, was ze thuen wär. Da behueb Hanns Verber, man solt geen zu Charl dem Ligsalz, der was burgermaister, das er besandt hintz im die vom rat. Da solt man leut zu senden, dass die sprächen: „Lieben herrn, die von der gemain sind zu den Augustinern, und den hat man zu wissen thon, ir wölt aufs haus nit zue in meer geen. Da wissen si nit, was ir damit maint, und suechent doch nur ain gemainen frommen armen und reichen, oder sie begerent aines götlichen rechtens. Davon habent si uns zu euch gesandt, dass ir in antwurt der statt baner und sturmbglokhhen und thorschlüssel. Da-

mit wöllend si nichts anders thuen, dann versorgen, dass ir und si versorgt sein.“ Das thet man, und sandt Ulrich Dichtl, Jörgner, Menges, Glesein, Jörg von Nänhofen, Harder, Katzmair zum Ligsalz, und forderten das also. Der Ligsalz sandt nach wen er gehaben mocht des rats. Die antworteten uns da alls das man forderet. Und die fragten uns, was in zu thuen wär, das wir boten in rieten. Da rieten wir in, wir verstuenden nichts dann fridliches und westen auch nit args darin. Also antwurteten si es her.

59. Man was auch zue rat worden, dass dieselben obgeschriben boten geen solten zu baiden herrn herzog Steffan und herzog Ernst und solten geen jedem herrn sprechen als hernach geschriben steet. Und giengen am ersten zu herzog Steffan gem Neumaister, und sprachen: „Lieber genediger herr, wir haben etwas handels unter uns selb von ainer rechnung wegen, darumb wir uns (ob gott wil) früntlich mit ainander richten wöllen. Möcht das aber nit gesein, so begern wir nit anders, denn ains freuntlichen götlichen rechtens geen in, und biten eur gnad, ob jemand anders das vor eur gnad trüeg oder brächt, des gelaubt ir nit. Wann wir begern nit anders, dann als wir eurn gnaden sagen.“ Mein herr sprach: „Richt euch freuntlich. Ir habt recht than, dass ir uns's gesagt habt, wann man mecht vns's leicht anders für haben tragen.

60. Desgleichen giengen wir und funden meinen herrn herzog Ernst mit seinen räten in dem klain stubl hinden bey der Cappel und redeten gleich also mit seinen Gnaden. Der herr sprach: „Lieber Dichtl, seit ir nit anders begert, denn ains götlichen rechtens geen in, das müess wir guet lassen sein. Aber liesst ir eurn lauf jetzo all steen, bis das unsere Vettern und wir gar ainig wurden, da wolten wir euch vleissig umb biten.“ Der Dichtl sprach: „Warlich herr, wir hietens gern lassen steen. Si wolten je nit. So wil nun das volkh nit lenger dahinden sein. Da giengen wir wider zum volkh geen Augustinern, und sagten in was wir bein herrn und bein burgern geworben hieten.

61. Da setzt die gemain da fur sich ander haubtleut und empfalchen die sturmbglokhen Ulrichen Dichtl und Jörgen Katzmair in solcher beschaidenhait, das der turner nit leuten

solt, es schuefs dann ain haubtman oder si baid, und doch also, wann nur ain haubtmann da wär, solt er auch nit leuten, er säch dann den Mendlhauser oder Jörgen von Nänhofen bey im steen.

Darnach empfalchen si die baner dem Mendlhauser, und gaben im 18 zue, die sein warten solten. Das war Jörgner, Sitzinger, Lang, Wilbrecht, Frantz und Hans Dichtl, Jörg Harder, Grim Lederer, Jörg von Nänhofen, Chrel, Menges und ander meer.

62. Item da antwurt man die schlüssl zum Neuhauser thor dem Jörgner,

Item die schlüssl zu unsers herrn thor dem Impler,

Item die schlüssl zum Talthor dem Poschl,

Item zum Schwäbinger thor dem Menges,

Item zum Anger thor dem Dargeis.

Item zue allen andern thoren antwurtet man si Ulrichen dem Dichtl, und ward da ze rat, dass man noch mit denen, die der ausszug angieng, früntlich ainen tag solt suechen, die vordern 60, am sonntag und montag. Möcht man die weil mit in nit durchkomen, so solt man auf den erchtag ain gemain besenden, und solt der aber zu wissen thuen, was nach mocht gesein oder nit.

63. Also gieng man am montag und sonntag darzue und mochten nit durch die ding komen, wann es warn gar frembde ding der ausszug. Und am montag nach mittag, da man aber aufs haus kam, da sprachen die vom rat: „Wie künn wir im nun thuen? Der Ruedolf, Ebner und Schrenkh sind hinaus geriten.“ Da wolt man nicht mer reden, und besandten am erchtag frue ain gemain und thet in zu wissen, wie die hin wären. Da sandt man in den Haldenberger nach, und schrib in, das si hinwider einriten in aller der mass als sie hinaus wären geriten, oder ir leib und guet wär vervallen der statt.

Die schriben hinwider ein, si wolten gern komen; gäb man in gelait für gewalt, so wolten si in in recht wol und wee lassen thuen mit sambt den andern die der auszug angieng.

64. Da ward den dreien kain antwort umb, und man underwand sich alls irs guets in irn heusern, vnd versiglet si in der statt

und auf dem land, si und all ir leiblich mans erben, herzog Steffan und herzog Ludwig und die statt. Und man leget den Uetzen Haldenberger in ainen thurn, darumb, dass er in ir brief füert hinein, und als lang bey in war gewest.

65. Als bald darnach an sant Philipen und Jacoben abent da sandten die 60 und was rats da was nach den die der auszug angieng, und die dennoch drin warn, und sprachen geen den, die kamen zu in: „Luegt, wir lassen euch wissen, von armen und reichen wegen, umb das hinausfarn, das die drey thon habend wider dass wir doch anders von in und von euch begert haben, und auch noch nit begern, dann der güete und des rechten, so maint mein herr, ir solt eur trew an aids statt geben, dass ir davon unempfrembt seit mit eurm leib und guet, wann si doch nichts begerent dann des rechtens.“ Also sprach man geen jeden besonders. Die sprachen: „Lieben herrn, uns genuegt ains rechtens wol. Lat uns nun wider recht nit thuen, so wöllen wir euch gern unser trew geben, dass wir euch unser leib und guet unentpfrembt wöllen lassen zu ainem früntlichen rechten.“ Das nam man von allen den auf, die des tags kamen, und verhiess ins auch, man wolts bei recht lassen bleiben.

66. Item darnach an ainem sontag da beruefft man ain grosse gemain auf das haus, und ich was rat, und west nit warumb, dan ich want, man wolt des rechtstags geen in uberain komen. Wann da waren auf der statt tail leut zu geben, die sich mitsambt dem Pferringer vorsprechen kumern solten, wie man mit in rechtet. Das was Ulrich Dichtl, Jörgner, Lang, Mendlhauser, Menges, Jörg von Nänhofen, Hanns Eisenman, Wilhelm Krembs. Die sassen wol 6 tag darob. So heten die, so der auszug angieng, iren vorsprechen auch bestelt, den Nieslin von Weilhaim. Der lag ze München wol 10 tag bey in und wartet des rechtens mit in. Da hueb man an, und sagt der gemain aber den ausszug vor gar gröblichen, und schikheten da nach allen den, die der ausszug angieng, und namen jeden besonder fur die gemain, und lasen im vor ainen satz in der statt buech, da man offt ainen nach gestrafft hat, aber uber 5 ß nit noch nie kainen, der recht but oder im wol und wee wolt lassen thuen. Da

west ich nit umb, wie oder wo man des zu rat was worden, bis das ich es vor der gemain hört; und solt doch rat sein.

67. Da sprach ich gem Dichtl und gem Poschel: „Also haben wir in nit versprochen mit in ze rechten.“ Da sprach der Dichtl, „es wär der statt recht und gesatz, und da wär ich offt bey gesessen, das er und ander leut damit umb guet gestrafft wärn.“ Ich sprach: „Dichtl, das ist war; den die unrecht than heten, das si nit verantworten wolten oder mochten mit recht oder an recht, die straffet man, aber nie kainen uber 5 ß.“ Da sprach der Poschel: „Katzmair, ir liesst eur red wol. Wir wöllen nach unser statt rechten thuen und wöllen sich nichts daran fürchten.“ Da muest ich schweigen.

68. Also kam es an Jörgner, Finger, und Gabriel Ridler, Charl Ligsalz, Chunzen von Hausen, Hansen Part, Ludwig Resch, Asam den Pachofen. Da sprach man geen den allen, jedem besonder, das si giengen hinter arm und reich nach des satzs sag. Die sprachen jeder besonder: „Jr habt uns allen versprochen ze beleiben lassen bey dem rechten, und was uns das geit, das wöllen wir uns wol und wee lassen thuen.“ Man sprach der sätz dem ort nach, das ist der statt recht. Si rueften uns an umb recht. Man gab in ain wal, si giengen auf den thurn, oder si theten den hindergankh. Also giengen die obgeschribnen auf den thurn.

69. Da kam man an die andern all, aber an jeden besonder. Die theten all den hintergankh; denn dass vil red da beschach und das si's recht auch vast anruefften, und in auch gesait ward, das si auf den thurn giengen oder aber den hindergankh täten. Da sprachen ir vil, den es schwer was, in thurn ze geen, „bessert vns, als recht sey.“ Man sagt in: „wir wellen euch nach dem satz bessern.“ Da sprachen si da: „wir wöllen den hindergankh thuen, also, das man uns besser, darnach ainer verschuldt het.“ Des gehiess man in da. Also wurden si da gebessert.

70. Da was ich bey, aber uber meinen willen. Ich wolt denn aus der statt sein geriten. Und wenn ichs verzoch ze komen, so sendt man leicht 3 oder 4 maln nach mir, und sprachen denn härte wort geen mir. Si verstuenden mich wol. Wann ich denn sprach: „Lieber Dichtl und Jörgner, wir thuen warlich dem

ding ze vil, und anders, denn wir in versprochen haben," so sprach der Jörgner: „hab du dein gemach und stand still, die weil du als sanfft sitzest." Da sprach der Dichtl, „er het war, si strafend, pox zigls willen, nur unsere freund hart, aber wann es unter die hantwerkh kombt, so geet es mit 5 ß zue," und sprach: „Katzmair, ich han dich gern hey mir."

Da sprach ich, „Dichtl, du wirst des innen, wir thuen dem ding ze vil und nemen den schrot ze weit. Nu ist Ulrich Dichtl dein vetter die 6 jar rat gewesen, und da schweigt ir all zue, und strafend ainen, der nun ain jar rat ist gewesen, der ain 6 jar." Da sprang Ulrich Dichtl von mir auf, und affter des tags kund ich im nimer rechts gewarten, das 's mich ankam wie Wilhelm Seins gesprochen het: „der Katzmair urtailt ich wais was, nun mit halbem mund, und redt welsch mit uns; wir müessen in machen, das er recht redent wirt." Und vil red die mir darnach unter augen kamen, und auch in gehaimb gesagt wurden, dass si sprachen geen ainander: „habt ir den Katzmair gehört in dem urtailn, da man gestrafft hat? Was die angeet, do wil er nit zu komen, und zu andern dingen kam er mer dan wir all", vnd noch vil red.

71. Und da die all gestrafft wurden, da setzt man da ainen rat innern und aussern und 300, und machet da mich Jörgen Katzmer, Andree den Dichtl und Franzen Impll zu Chamerern 14 tag vor Viti im 98. jar, und sagt mich da ledig ain ganze gemain der haubtmanschaft, und namen den Jörgner an mein stat, und gaben da leut aus den dreien räten zu der raitung der chamerer, dass die solten raiten was die statt vervallens gelts schuldig wurd bis auf die Viti im 98. Jar allermenigklichen, gesten und burgern, und darnach was die statt noch leibgedings schuldig wär ze geben, und darnach was si noch jerlich ewigs gelts schuldig wär ze geben.

72. Die weil was die landschaft vnd die 20 ze Augspurg gewesen, ob man die herrn verricht möcht haben ze pfingsten. Da kamen der herrn freund nit, nur ire rät, dass da nichts geendt ward noch verricht, und thet doch jeder tail der herrn seinem brief und uberbot genueg, das was München und

Ingolstat. Da kam darnach ain lantschafft geen München, und herzog Steffan und Ludwig und nun herzog Wilhelm. Die machten da ainen tag fur freund geen Geppingen.

73. Da kamen die herrn, und jeder herr mit den seinen 10 mannen, hin. Und da kam hin der von Haidlberg herzog Rueprecht vnd graf Eberhart von Wirtnberg, und namen da sich der ding an zwischen den vier herrn die güete recht zu sprechen an aids statt, also, was die zween da sprächen zwischen unsern vier herrn, dess solten si in brief geben, das furbas stät ze halten, so darin geschriben stet, dass si des gelobt haben an aids statt. Die gaben unser vier herrn den zweien herren. Da underwunden si sich mit räten zu sprechen. Da was es von den 20 nun komen und sprachen da nun aus, als in dem ausspruchbrief geschriben steet aigentlichen, dass herzog Ernst und sein brueder in ir väterlich erb gesetzt solten werden in aller der mass, als das ir vatter lembtiger und toter gehabt, und dass in alle ding als gleich solten sein als herzog Steffan und seinem sun.

74. Also riten die herrn da mitainander herhaimbwartz. Da schwuer man zue Laubing, Gundolfing, Hochsteten, Werd und Rain und Neuburg und Ingolstat.

75. Darnach besandt herzog Steffan ain landschafft geen München vor Jacobi im 98. Jar. Dahin kam herzog Ernst auch. Dem solt man da geschworen haben ainmuetiglichen. Die kamen all aufs haus ze München, und redten da von ainer versorgknus. Da truegen wir von München auch ain versorgnus fur, stuend gleich als die der von Ingolstat, wan da heten wir nach gesandt, dann das darin mer stuend: all unser brief und recht bis auf den heutigen tag. Das heten hineingesetzet die darzue warn geben von der statt wegen, ob sie den versorgbrief mit bessern möchten. Das war Ulrich Dichtl, Liendl Lang, Hänsl Märhamer und noch drey.

76. Da antwurt mein herr, er wolt landen und leuten, ritter und knechten, stetten und merkhten alle die recht bestetten von aller vergangner herrschaft her bis auf den tag als da sein vat-

ter lemptiger und toter was, als im die freund gesprochen hieten in einzusetzen. Da gieng man zween tag mit umb mit aller landtschaft, dass zuletzt die landschafft ain genuegen daran het, und sprach uns zue, wolten wir es nit für ain genuegen haben, so wolten si schweren. Wir sprachen aber: „wir trauen euch wol, ir schwert on uns nit, wan die landschafft vor alweg mit der haubtstatt hat geschworn.“ Si sprachen aber, si wolten ain genuegen haben an dem brief; wolten wir sein aber nit thuen, so wolten si schwern, und waren auch darumb bey ainander zu den parfuessern. Wir verzugen es auf ain gemain. Die herrn schueffen mit in mundlichen, das si schwueren. Das theten sie all, die ritter und knecht, die da warn zu den barfuessern.

77. Die weil waren wir auf dem rathaus. Da kamen vns die mär, sy wolten schwern. Da sprach ich: „warlich das ist vns nicht guet, daz riter und knecht sich mit dem schwern von vns ziechent.“ Da antwort mir der Dichtl (wann es was, dieweil sich der rat samlet) vnd sprach: „gelt, du furchtst dir?“ Ich sprach: „du hast werlich war.“ Er sprach: „Furcht dir nit zu hert, es wird pesser, denn du wänest.“ Da sprach der Guetsmuet: „lass den Katzmair bleiben, ich furcht warlich auch, dass es vns nit nutz sey.“ Da sprach der Dichtl aber zum Guetsmuet: „gelt, du furchtst dir auch? Furchst du dir, so far an den galgen hinaus, da du herein pist gefaren.“ Der antwort vnd sprach: „Herr Dichtl, da soll ein dieb an. Ich ward kainen pösen dingen nie hold.“ Es sprach aber der Dichtl: „wass klaffst dann?“ Der Guetsmuet sprach: „Ich bin khain klaffer, vnd kan hinaus wol farn, wann mich sein lust. Warumb nembt ir mich zu dem rat, wann ich nicht reden sol des ich verstee?“ Noch geschah vil red da zwischen vns dreien vnd leicht funf des rats, die darzu kamen, ee ganzer rat kam.

78. Da kam der rat vnd ein gemain aufs haus. Da kamen die boten, die zum herzogen gesandt wurden, vnd sprachen: „der herr wolt gern bestetten all vnser gnad, freyhait, vnd brief von aller herrschafft her bis auf den tag, da sein vatter lembtiger vnd toter was, vnd nit auf den tag. So fragt man des ersten in dem rat, was zu thuen wär? Sprach der Poschl: was ist

ze thuen? Wir sollen halt heut drauf luegen, wer der nun wolt sein, der halt darwider raten wolt, das wier schwuern, ee man vns halt all vnser prief bestätet auf disen tag; wer der wär, den solten wir halt fur der stat freund nit haben.“ Da die frag an mich kam, ich sprach auch: „Tuet es der herr, nun so gevelts mir auch wol.“

79. Man kam für die gemain, vnd hiess die poten (die bey herzog Ernst waren gewesen) aber sagen: „Der herr wolt nun bestätten auf den tag als da sein vatter lembtiger vnd toter wär gewesen.“ Da schrieren sy auf: „man sach wol, was's wär, man solt darumb fragen.“ Ulrich Dichtl der burgermeister fragt an: „Jörg Katzmair, was gevelt dir wol, wie man es nun handlen soll.“ Ich sprach: „Lieben herrn, ich verstee jetzo nit pessers, denn wir geben noch leut aus den dreien räten, die zue herzog Ernst und seinem prueder noch ainsten geend, vnd in anruefen und piten, das sy vnsere willige dienst auf hinfur ansechen vnd vns vnser brief all bestätten auf den tag heut; wann das haben vns vor ander herrn than. Wann die herrn wöllen oft petten sein und angerueffi. Wolten sy das aber nit thuen, so werdend hinach zu rat, was vns das pesst sey.“ Da sprach der Dichtl: „das wär nit geraten.“ Ich sprach aber: „wer denn ain pessers verstee, der rat es.“ Das ward also den tag behabt, vnd giengen ab.

80. Am freitag darnach ruefft man aber auf das haus. Da kam ich in den rat, vnd was als plöd, dass mich Ulrich Dichtl Burgermaister selb ab liess geen mit urlab. Des selben tags hueben sy auf vnd versprachen, das si nit wolten schweren, in besteteten denn die herrn all ir prief bis auf den tag. Da was ich nit bey, aber man saget mirs fur sich vnd sprach: „lueg, man hat geschafft, das am samztag morgens allen den gesagt sol werden auf das haus, die verpriefft seind vnd auf welchen man sorg hat.“ Das geschach auch. Die da kamen an dem samztag, die muessten auch aufheben vnd geloben dabey zue beleiben.

81. Am freitag nach essens kam ich aber aufs haus an die chamer mit meinen gesellen, vnd zalt da aus mit dem sollner. Die weil sandten herzog Ernsts rät hinein vmb ain gelait, wann

Casper Thorer solt rechten mit Ludwig Pienzenauer, vnd das daucht vns frembd sein, wann mein jung herrn paid, vnd ir rät vnd mein fraw waren erst zu morgens hinaus geriten an das gejaid. Der burgermaister Ulrich Dichtl besandt pald wen er vom rat mocht gehaben, vnd nam uns chamerer auch darzue, vnd sagt vns, „des begert der Schilling von meins herrn rät wegen.“ Das daucht vns selzam, vnd doch fragt der Dichtl mich. Ich sprach: „was es ist, das wais ich nicht, aber wir sollen sein nit hart erschrikhen, wer gelaits geniessen wil, der schau sein als pillich.“ Ulrich Dichtl sprach: „nun hat der Kazmair meinen sinn.“ Da sprach der Jörgner. „wolt ir zween es nun allein ausrichten, daz thuet,“ vnd lof also aus, vnd sy all nach, ich west wohin. Wir giengen wider an die chamer sitzen vnden im rathaus. Sy kamen bald ir vil herwider, gewapnet, vnd sandten herwider ab nach vns drey kamerern. Wir giengen hinauf. Aber da sprach der Dichtl, wo vnser harnisch wär? Wir sprachen, wir heten darumb nit gewest; er sprach aber: „es weis iederman wol, was er zu schaffen hat. Katzmair, wo ist dein panzer? „Ich sprach: „ich hab darvmb nichts gewest, so bin ich da an der statt chamer, ich send wol darnach, aber ich bin nit gar starkh; des hast heut im rat wol gesechen.“ Er sprach mir da fast zue mit vil upigen worten, dass ich wol verstuend, das er gern hiet gesechen, das ich im geantwort hiet. Da giengen sy all aus zu dem thor, vnd liessen mein fraw herein, vnd da sandten wir nach vnserm harnisch zu vns in die chamer aufs haus. Vber ein weil, da kam an die chamer zu vns Vlrich Dichtl, vnd aprach gar vpigklich: „leiht her 1 ℔ dn.“ (Das het er von der statt wegen hergelihen). Ich sprach: „lieber Vlrich, du bist als gech, was han ich dir thon, das du mich heut den tag vnd iezo wol 14 tag also gech ankombst? Thet ich dir ichts, das untersagetst mir tngentlichen.“ Er sprach nit anders denn vpigklichen: „la dein red! leich her gelt.“ Er gieng aus. Ich sprach zu Andree Dichtl: „das tuet mir dein vetter also iezo lang zeit her, vnd werlich es müeet mich gar hart.“ Er sprach: „lieber Katzmair, acht sein nit, es ist sein weis, nun kennst du in doch wol.“ Ich sprach: „ich leid sein nit lang, sicherleichen!“ und gieng also haimb.

82. Da kam mir ein mensch vnterwegen vnd sprach: „Lieber freundt, ich sich dich warlich gern. Man hat mir gesagt, du ligst in dem thurn.“ Da ich haimb kam, da hetten mich zwien mein guet freundt auch gesuecht, den es also gesagt was worden.

83. Des erschrakh ich hart, vnd gedacht an Dichtls herte wort, vnd auch an vil dings, das mir begegnet was kürzlichen, als vor steet, und gieng zue herrn Vlrichen Marschalkh vnd zum Schwelcher, vnd sprach: „lieben herrn, was maint ir, das ir erst heut hinaus seit geriten on gelait, vnd herein nit wölt on glait?“ Sy sprachen: „wir dörfen wol gelaits. Ir seit wunderlich leut; mein herr will in solcher mass herein nit mer, vnd wisst, das grosse ding solten sein gesechen worden.“

84. Den frommen leuten sagt ich mein prechen, wie schwerlichen ich in dem rat säss, und was mir ietzo offt entgegnet was. Und si sagten mir auch etwas, und ich fragt si rats, ob ich heraus solt reiten. Ich west vmb vil dings nichts, als auch, bey gott, heut war ist, das ich da und vor hört. Si sprachen: „wir raten dir nit auszeziechen; thuest du es aber, du bist dester theurer, die weil du lebest.“

85. Da rit ich in dem namen gottes am sanztag vor sant Lorenzen tag im 98. Jar heraus und gedacht: lieber gott, reit zu deinen freundten geen Salzburg und zer ain weil dein gelt, bis du sechst, wo die grosse sach hinaus wöll. Und rit am ersten geen Töltz zu meinen freundten, und wolt da nemen die raitung vom Ebner an meinen schwager Hansen Käutzel von meines weibs und meins schwagers wegen. Da het der Ebner dieselb raitung zu Augspurg bey anderm seim ding. Da sandt er fürsich nach. Die kam nun an pfintztag vor Lorentii. Dieweil heten sich die von München meiner wein unterwunden, vnd sich verfuegt und beschaut, was in dem haus was ze München.

86. Da ich das hört, da wolt man mir nit raten zu reiten geen Saltzburg, und man riet mir, das ich zue meinem herrn rit und dem das gross unrecht zue erkhennen gäb. Den suecht ich zue Landsperg an sant Lorenten tag. Der was hin in das birg, dass man im schwuer.

87. Da mein herr aus dem birg kam, da rait ich zue im

geen Wolfartshausen und erzelt dem, wie sich die von München meins guets unterwunden hieten unschuldiger ding. Der verhiess mir bey seinen gnaden, er wolt mich und uns all bey recht behalten, und rit geen Dachaw. Da het er sein rät hin besendt (wie er nun den dingen solt thuen geen den von München). Da ward geraten, dass mein herr ain ganze landtschaft besandt geen Freysing, und der da erzelt das gross ubel, das die von Munchen an euch und an in selben thuent und auch an der landtschaft. Das geschah. Die landtschafft besandt man geen Freising auf Sant Bartolmees tag im 98. jar.

88. Mein herr und die landschafft kamen dar, und mein herr legt da für der landtschafft den lauf vnd sprach: „Noch will ich in bestetten alle jre recht, freihait und guet gewonhait und brief und was si habent von aller herrschaft bis auf den tag, als mir die freund mein erb gesprochen habend, das ist auf den tag als da mein vatter lemptiger und toter ist gewesen, und wil in alles das thuen, das ich ander meinen landt und leuten, stetten und merkhten, ritter und knechten thon hab. Wöllen si des nit thuen, so rueff ich euch all an, dass ir mir auf si helfft, bis si das thuen, das ir thon habt, und dess si mir vor gott schuldig sind.“

89. Die landtshafft wendt sich, dass ir wol 24 aus ritter und knechten, stetten und merkhten meinen herrn baten, dass er die ding also in güete liess bestan, so wolten si geen München reiten und si weisen, das si das thäten, das ander stett und merkht than hieten, und wolten meinem herrn denn also antwort geben auf den nächsten freitag nach Andree.

90. Also wartet mein herr der landtschafft; die kam an dem freitag, und sprachen: „Si kundens nicht erweisen, dann man bestättet in all ir brief auf den tag. Das mocht meinem herrn niemant geraten, wann man west nit, was brief si möchten haben genomen von herzog Steffan und Ludwig, wann die warn vor zue Liechtmessen der jungen herrn entsagt feind gewesen. Also entsaget mein herr und all sein diener und helfer hinein. Da entsaget ich auch von meines herrn wegen hinein.

91. Darnach leicht uber 14 tag da macht man ainen tag geen Freising, und die weil stuents am frid. Da was der von München guet ab dem markht von Landshuet komen geen Freising. Das sagt man unserm haubtmann geen Dachaw, man wolt dasselb guet geen München füeren. Der was auff mit 400 pferden, und lueget auf das guet. Da rait mein herzog Steffan leicht mit 70 pferden ab dem tag. Da west unser kainer vmb. Und unser kundschafft saget, dass vnser feind guet auff dem feld wär, da rit leicht 70 pferd gelaits mit. Da was es herzog Steffan, der wart uberrennt. Da man aber sach, das ers was, da liess man in und all die reiten, die mit im riten und nam in nichts, dann unserer feind von Munchen 6, die füert man geen Dachaw. Und do mein herr kam, der liess dieselben auch ledig, davon dass si bei seinem vettern warn gefangen worden. Das guet belib auf den tag ze Freising.

92. Da machten die von Munchen ir buntnus wider die zween herrn vnd allermeniglichen zue herzog Ludwig.

93. Und da entsagt herzog Ludwig da seinen vettern von der von München wegen, und der leget sich darnach fur Pfaffenhoven und gewann das und die gefangen drin. Darnach leget er sich fur Dachaw und macht da ein bastey dafur.

94. Und darnach machet man ainen tag geen Ingolstatt im frid fur die landschafft. Da verfiengen sich die von Munchen recht vmb recht geen meinem herrn. Die rechteten da auff 13 mann bey dem Vizdomb obman.

95. Da klaget mein herr zu den von München: am ersten „sie hieten im sein schlos abgewunnen und sein landt verderbt, wider das er in gern alles das bestätt hiet, das er in schuldig wär gewesen, als er aller seiner landtschafft than hiet. Dess hiet er die landtschafft zue inen gesandt.“ Si antworten und wolten schwern, dass si meinem herrn kainen schaden thon hieten.

96. Item darnach klagt er aber hinz in: „si hieten ain buntnus wider in thon, und der hiet niemant gewalt ze thuen on der herrn willen.“ Des laugneten si nit.

97. Item da klagt mein herr aber: „si hieten im die seinen besetzt und aus seiner statt getriben on alls recht, die im sein vatter ze erb hiet lassen.“

1399.

98. Da nam im der vitzdomb obman tag auf 3 oder 14 tag, sich zu bereden vnd auszesprechen, und ward da ain frid gemacht bis auf den pfingstag. Und 8 tag nach Sant Jörgen tag im 99. jar solt die landschafft vnd herrn all dar komen und die stukh aussprechen, und wer denn ichts mer ze klagen hiet, der mächt dess denn als wol thuen. Das was der landtschafft schweer und dem obman, und legten sich ze Ingolstat als vast darein, dass si die herrn und die von Munchen all (und wer darunter verdacht war) gar verrichteten on recht. Das geschach umb pfingsten 1399.

99. Item es ist auch zu wissen, dass ain frommer man zu mir gieng (ist geschechen ee er aus der statt ist geriten) und sprach: „Lueg, wiss dich dester bass in zu halten; ein meins herrn herzog Steffans rat hat ainer zu mir geredt, im sei treulich laid umb dich, und er wiss wol, dass si gar kain traueu zu dir haben, und kämen gern an dich, denn auf ir indert kainen.“

100. Item da gieng aber ainer zu mir Jörgen und sprach: „Lueg zu dir selb, si wellend dich warlich verderben, wann si furchten dich, dass si sich nit gentzlichen an dich mugen gelassen. Dass es war sei, des wil ich dir ain warzaichen geben. Du hast geem Dichtel gesprochen: „„Ulrich, dein vetter ist in dem ausszug in den 6 jaren allen rat gewesen, vnd der geet lär darunter hin, aber ain freund nit.““ Da gab er dir kain antwort.“ Das war auch war, und sprach noch: „hüet dich!“ frevlichen.

101. Item da sprach Hansl Marnhamer offentlichen vor ainer grossen gemain: „Ir herren, wir wissen nit, wo wir in den dingen sein. Wir künnen in unserm innern rat als gehaimbs nit haben, ire freund wissen es fürsich zu Tölz!“ Ich sach hin und her; ich sach kainen jren freund da, dann ich, und muest es verschweigen.

102. Item da sprach Wilhelm Seins geen ainem meinen freundt, der mirs fürsich saget: „Wir müessen etwas mit dem

Katzmer teutsch reden, dass er anders red. Er redt rotwelsch mit uns.“

103. Nota, dass ain frid was bis auf den pfingstag (als vorstet) zwischen den herrn und zwischen aller der die darunter verdacht oder verwont warn, si wären ze München oder hinaus. Da fueren die von München zue und sandten nach meiner muetter und schwester in dem frid, und wolten je dass si in für den Ligsalz 250 gulden gäben, darumb ich Jörg Katzmair het für den Ligsalz versprochen. Da sprachen die frawen, „si wären in, noch niembt nichts schuldig ze geben von der porgschafft wegen von mir, vnd si hieten dem rat, noch der statt nichts versprochen für mich, noch für den Ligsalz“, und sprachen: „lieben Herrn, halt uns bei der statt recht.“ Da wolten si je tailen, und mein guet haben. Da sprach mein fraw, „si hiet mit kainem irem kind nichts ze tailen, die weil si lebet, wann si säs in irm witibstuel, als ainer jeden witibin recht wär.“ Da wolten si je gelt haben, oder dass si tailet. Da ruefften die frauen den rat und die 300 an, und baten und ermaneten si der aid, die si geschworen hieten dem armen als dem reichen, dass si das ansächen, und si bey der stat recht hielten, wenn si hieten alles das thon mit steuren, raisen und wachen, als ander purger, und was vnd wenn man in boten hiet. Darzue ruefften sis' an umb recht. „Hiet der rat oder die statt von meinen oder iren wegen icht zu in ze sprechen, da wolten si in gern recht vmb halten ze München,“ und maneten si dess offt; aber es halff als nichts. Da giengen die frawen zu Herzog Steffan vnd herzog Ludwig und Herzog Ernst und Herzog Wilhelm, und ruefften die all an vmb den gewalt, der in beschah, und ruefften si umb recht an, und sagten in, wie si die von München auch darumb an hieten geruefft. Die herrn hulfen in auch nit. Da wolten die von München aber anders nit dann die 250 gulden, oder tailen. Da ruefften si die frawen aber an, „dass si ansächen die aid, die si armen und reichen geschworn hieten, und dass si recht von in nämen. Dess wolten si gern in wol und wee lassen thuen.“ Das half als nit, und verschlussen die frauen in dem haus vor Georgy nach dem ostertag im 99. jar, und waren darin versperrt 4 wochen. Da gieng man in

in das haus, die von München, vnd zugen mein schwester heraus, und truegen mein muetter heraus, alls mit gewalt. Da ruefften die frawen an arm und reich, „dess geschäch in wider recht, und sie hieten die burger offt angeruefft vmb recht und wolten heut ze tag gern recht halten vmb was man ze in zu sprechen hiet.“ Da was Mengas, Jörg kursner, herrn von Munchen Ludwig Scharfzand, schmit Kofel, Birs Hans, Chrim lodner bey.

104. Und si schlussen's haus und satzten zween hüeter darein. Die warn darin bis nach Martiny. Da prachen si all chamer und stuben, chisten und chestl auf, und namen da alles, des ain volls haus hat.

Des guets hat kaufft Hans Leiblos bettgewant, der Kepfenberger und Paulsen Chrems son vnd Gebel goltschmit mein cassten vnd auch ander ding.

105. Da giengen mein muetter vnd schwester ellenden umb, dass si hald niemand behalten dorfft; bis zuletzt behielts herr Sendlinger. Da warn sy von pfingsten bey bis Michaely. Da zwischen giengen die frauen offt zu den herrn zu der statt rat und zue den 300, vnd zum Dichtl und andern ratgeben, und ruefften die umb recht an. Das mocht in nie widerfarn. Si sprachen allweg, „dass si in mein tail herdan gäben.“ Da sprachen die frawen, „mein muetter säs alls guets gewaltiglichen innen in jrm witibstuel, und deucht si nit das's mein solt sein, denn si verstuenden es je nit. Si westen noch selb nit, was mein wär, die weil unser muetter lebet.“ Da wolten si aber nit. Da sprachen die frawen, „dass man in doch das ir herdan gäb, was si billich deucht, das ir wär, und meiner muetter ir haus, das ir väterlich erb ist.“ Das mocht aber nit gesein. Da pat mein muetter, „das man ir doch ain mel und etwas essents dings heraus liess.“ Das mocht auch nit gesein. Da sprach si: „lieber herr Dichtl, wes sol ich denn leben, oder wes zeicht man mich?“ Der sprach, es wär im laid und ir geschäch unrecht.

106. Da fuer mein muetter heraus 8 tag vor Michaely im 99. jar, das si nit ze leben het, wann si het der Jörgner vnd Ulrich Dichtl vertrost und in vor geschworen, man thet irm guet nichts im haus. Davon beliben alle ding maisttails darin.

107. Da belaib mein Schwester dannoch darin. Da sandten si über 3 wochen nach, und sprachen aber, das si die statt zalet

der 250 gulden, dafür ich borg was, und mein anzal. Und hetten an mich nie anzal noch nichts vons Ligsalz wegen gefordert. Si antwort: „Lieben herrn, ich hab euch nichts versprochen für meinen brueder. Fordert es selb an in. Dunkht euch dann icht, das ich oder mein muetter schuldig sein, da wil ich euch gern recht umb halten," und si mant si aber der aid, die si der statt, armen und reichen geschworen hieten, das si 's noch bey recht beleiben liessen und si wider einsezten. Do sprachen si: „luegt fraw, ir redt ubel von der statt vnd von uns." Si sprach: „ich red nichts ubels von euch. Ich red nun was ich euch selb sag. Ir habt das unser genomen, und hiet ir zu uns ichts zu sprechen, da hielt ich euch gern recht umb. Das wil ich reden, und mues's von meiner notturft wegen reden, die weil ir mir nichts wider gebt, oder recht von uns nembt." Si sprach auch: „stelt mir sonst ainen, der anders von mir hör." Si sprachen: „es wär dess genueg," und vil red die geschachen.

108. Da sprachen die von München: „Luegt fraw, des sind meine herrn all mit den 300 über ain worden, das si je wöllend, das ir gebt fur eurn brueder sein anzal und das gelt darumb er's Ligsalzen borg ist, oder vart vor montag aus der statt." Si antwort aber: „ich wil euch gern recht halten umb was ir zu mir ze sprechen habt. Ir sollt mir darumb die statt nit verbieten." Si sprachen, „wolt si denn das gelt nit geben und auch aus der statt nit, man wurds' auf ainem kärlein hinaus ziechen, oder man wurd ir den bachstain anhengen." Da sprach si: „das hab ich nie verdient. Ich rueff euch umb recht an; man sol bös leut also ausfüern." Si sprach: „ir habts wol gehört." Also klagts mein Schwesster aber den vier herrn. Aber si mochten ir nichts ausrichten, noch schuefen ir nit recht von den von Munchen. Da muest si weichen in die vest zu der herzogin nach Michaely bald. Und da kunden ir all herrn ain glait nach recht von den von München nit austragen, dennoch an dem weissen sontag da man anno 1400 jar zeld.

109. Darnach 14 tag vor Martiny da schriben mir die von Munchen ainen brief, dass ich in solt richten 500 fl. ze der anzal vor Martiny. Da sandt ich in mein antwort hinwider.

110. Darnach am pfinztag nach sand Catherein tag

1399 da rait ich mit meinen jungen zwaien herrn auf den tag gen Haidlberg, ob die von München oder die herrn da ichts von mir sich erklagen wolten, dass ichs verantwort hiet. Das theten si nit, und belaib bei'n herrnen da biss an pfinztag nachm öbristen 1400 jar, und da ward zwischen uns und den von Munchen ausgesprochen.

111. Nach Martiny sandten die burger zue Thurlin, si trauten im wol, er hielt die Katzmerin nit wider si. Der antwort in, „si wär in meins herrn und frawen haus; dass si dar zue giengen; er hiet kain gewalt niembt darein oder daraus lassen ze gan." Also wolten si meiner schwester hald nit gunnen, wers' behielt oder ir dient, und fiengen ain diern, die durch treuen bey ir was, wann ir sunst vor den von München niembt dienen dorfft, und hiengen der den bachstain an und zu der statt aus. Die diern ist Jörgleins muetter, Angnes gehaissen.

112. Wie wol nun die berichtung stuend, dass die herrn und die von München und al die unter den sachen verdacht oder gewont warn oder sind gewesen, verricht solten sein, denoch was unser, der austribnen, kainer sicher, vnd stelleten imerdar nach unserm leib, eer und guet, und machten da ain ainigung, dass jederman besonder und all handwerch und bessten jre insigl graben muessten, und muessten versiglen, das si an ainander gelobent, dass unser aller, die den krieg oder vor oder nach hinaus wären, nimer mer in die statt solten komen.

1400.

113. Da schriben unsere herrn herzog Ernst und Wilhalm hinein, des hieten si vernomen, und schueffen ernstlichen mit in, das si es nit täten, wol zu dreyen malen. Die herrn mochten sein je nit untersteen, si theten es. Dessen satzt sich niembt als erberkleichen als die metzger. Dass si es doch thuen muessten, da nötet man si zue; und habend in hernach hald dennoch vil zue laid darumb thon, dass si als endlich warn, und schluegen new vleischbenkh und vil.

114. Darnach in der vasten, da fordereten uns die vier herrn mit irem brief auch ze dem rechten geen Ingolstat ze

komen des rechtages nach dem ostertag 1400. Also wer hineinschrib, der zum rechten komen wollt, als herzog Rueprecht ausgesprochen het, des leib und guet solt denn sicher sein zu dem rechten, als der ausspruch ausweis. Also schriben wir all hinein, wir wolten gern zum rechten komen.

115. Am palmabent ze nacht da belaitet mein herr herzog Ernst mein schwester heraus. Die kam geen Landsperg am montag nach dem palmtag. Und mein muetter si und ich fueren zu dem rechten geen Ingolstat auf ainem flos von Landsperg aus am montag nach dem ostertag 1400.

116. Da wir dar kamen, da kam auf unserm tail auch dar Gabriel Ridler, Ruedolf Ligsalz, zween von Hausen, Pötschner, Schluder, Sentlinger, Schrenkh, Ebner, Jörg Katzmer, Tulbekh, Andree Resch, Hans Part, Hans Putrich, Hudl, Strang, Nogerlin, Spiegl, am erchtag in ostern 1400 geen Ingolstat.

NB. Dise alle haben sich von den aufrierigen abgesondert (Note der Reitmorin).

117. Da kamen die 4 herrn und vil riter und knecht vnd 90 von München. Am mitwoch kamen der herrn rät zu den parfuessern an uns umb ain hindergangk zu den herrn allen und zu irn räten. Da ruefften wir nun recht an. Das trib man zween tag mit uns. Da ruefften wir all die herrn und landtschafft an durch des jungsten gerichts willen, das man uns beym recht liess bleiben, und entputen den von München, dass si die herrn und landtschafft auch anruefften als wir. Das teten si nit. So verfiengen sy sich sein auch mit kainem schreiben noch worten nie.

118. Also riten die von München haimb nach Jorgy zween tag, und wir nach in erst uber ain tag. Da was herzog Ludwig vor Jorgy zween tag hin. Er het aber dem Ramenstainer sein gewalt lassen als vil dess war.

119. Also bestuend es, dass man aber uns all forderet auf sanct Jacobs tag 1400 geen Landshuet, und war zwischen den herren nemlichen austragen, wer dem rechten nit genueg hiet thon, der solt es daselb thuen. Da warn herzog Rueprechts rät zween bey. Da kamen wir aber all hin vnd 20

von München, und ruefften da an all herrn, landschafft und ain gemain von Landshuet, das sy die herrn piten hiessen von unsern wegen, das man uns recht geen den von München geen liess. Das teten die innern aber nit, und rait herzog Steffan vom tag, und was alls nichts.

120. Da ward der kunig gemacht vmb Laurenty 1400, und was herzog Steffan geen Frankreich und kam erst vmb liechtmessen 1401.

121. Da verschrib mein herr dem kunig und klagt im aber, wie im der sach kain end mocht werden, als er sein spruch und brief hiet. Der tagt meinen herrn geen Amberg, so wolt er im je endt machen. Also riten all herrn geen Amberg und der Schluder, Schrengkh, Hainz zollner, Hans goltschmit. Das was an der äscherigen Mikhen, und herzog Hans empfieng lechen.

122. Umb aller heiligen tag 1400, da paten die von München meine herrn herzog Ernst und Wilhelm geen München und riten mit 30 pferden nach jn geen Wolfartshausen. Unser herr und fraw kamen hinein. Da erbot man in's wol und besandten im die gemain, darvor der herr sein und unser notturft wol erzelet, und es was auf guten dingen der gerechtigkait komen.

123. Als wol sy es meinem herrn drey tag heten erboten, als pald kam er kaum wider heraus, dass sy gar nichts umb in gaben; und fiengen da den Trienner, den Haitvolkh und Stromair; den schluegen sy die köpf ab. Und Hans Weinman und Pfinzner ain schuester, Hainz Bercher, die lagen ain halbs jar gefangen; und machten in da rote räder an, zue puess, dass man solt sechen, das sy pös wären. Und niemand west, warumb man die räder oder die kreuz an machet. Da kam heraus Hans zollner, Presch, Matheis Bun, Hans goltschmit, Guss, Gunther und noch mer leut.

1401.

124. Und kamen aber fur den kunig zu Nurnberg und ruefften den umb recht an. Da was man wol 14 tag. Da gaben es die drey herrn Ludwig, Ernst und Wilhalm dem

kunig aus der handt. Und der kunig nam sich fur herzog Steffan ganzer gewalt an, wie er das land tailt, als es vor was tailt, ob in da deucht, dass ain tail erger wär dann der ander, da solt er gewalt haben zuzulegen, und dem geben Munchen und was darzue gehört, und Ingolstat und was darzue gehört, eder herrschaft, welchen tail er wolt, und gab in des wider tag ze enden auf Jory 1401 ze Nurnberg.

125. Der kunig kam dar nit, und verschrib meinen herrn allen, „in irret not; aber jedweder tail herrn solt zween seiner rät geen Haidlberg senden, da wolt ers enden, als ze Nurmberg nach dem obern herkomen.“

126. Da sandt mein herr den von Chamer, Mechslrainer und herrn Peter. Herzog Ludwig was selb da. Da wart nichts aus, denn das der kunig aber ain tag zwischen den herrn macht auf unser frauentag im september, so wolt ers je richten, geen Augspurg.

127. Darauf kam mein herr und wir all und die andern herrn all. Da ward vil geredt und nichts geendt, denn dass der kunig aber die herrn all tagt auf 8 tag geen Amberg, so solens je ain end haben.

128. Da kamen all herrrn dar. Es was nichts. Da was der Schluder, Sentlinger, Ebner bey von unsern wegen.

129. Darnach fordert er si aber all geen Augspurg. Des wolt sich mein herr nit verfachen. Herzog Steffan und Ludwig kamen dar. Unser zween herrn wolten nit dar. Da sandt der kunig nach in. Da schriben si dem kunig, „si wolten dar nit, es schrib in der kunig je ain ganz versiglets end.“ Da hiet in der kunig nun gern gehabt zu des purggrafen hochzeit mit herzog Fridrichs tochter.

130. Also hueb sich der kunig auf, geen Rom ze ziechen umb Michaely 1401, und kam gen Landtsperg. Dahin het mein fraw verschriben, dass man niembt einliess, es schrib denn mein herr. Da meins herrn prief kam, da was der kunig fur auf ain halbe meil. Dem rait der pfleger vnd purger mit 40 pferden nach, das er einhin rit. Der herr wollt je nit. Herzog Steffan kam, der pat den kunig auch darumb; er wolt aber je nit. Am andern tag frue kam herzog Ernst und mein

fraw geen Landtsperg. Da was der kunig hin geen Schongaw. Da rait mein herr zue geen Schongaw. Da legt man das freulein zue. Und der kunig und kunigin warn gar zornig, das man si nit ein bet lassen, und das er auch nit bey in ze Augspurg wär gewesen und auch nit sein man wolt werden.

131. Des entredt sich mein herr alls, dass der kunig sein gnediger herr ward, und der Ernst sein man, und verspiach der kunig meinem herrn zu lechen, alsbald er zue landt käm, und gab meinem herrn sein trew, alspald er zu landt käm, so wolt er meinem herrn aller seiner sach end machen nach allem herkomen und priefen. Da gehiess im mein herr, dem alten kunig abzesagen in vier wochen. Das thet auch mein herr.

132. Darnach suecht mein herr herzog Steffan und Ernst wol drey tag umb ain ganze berichtigung und tailung. Das was aber nichts.

133. Da erlaubet mein herr dem Schrenkhen ze Dachaw recht geen den von München. Des paten die von München in das recht zu erlengern. Und am vierten piten, da antwurt in mein herr und sprach: „Ir sprecht, ir habt die recht, das ir nur in der statt recht solt haben oder halten.“ Si sprachen all: „Ja genediger herr.“ Da antwort man in: „Luegt, da wil euch unser herr gern bey halten also, wölt ir in allen gelait zu dem rechten geen München in die statt geben.“ Da sprachen si, „si hieten sein nit gewalt.“ Da gab in mein herr aber 14 tag verzug, dass si sich darumb beredten, si gäben uns gelait hinein zum rechten, oder si beliben bey des kunigs spruch und rechten, dass unser leib und guet sicher darauf wär, oder, wolten si des nit, dass si uns denn das unser gäben und volgen liessen, oder er muesst uns allen des rechtens hinaus gunnen. Der wolten si ains nit thuen. Also verfuer der Schrenkh, dass im gerichts prief wart umb all sein zuespruch. Und da sandten si von München niembt zu den pfennigern, dennoch on gewalt und mit dropriefen von herzog Steffan; es hulf aber nit.

1402.

134. Des pfinztags vor Reminiscere 1402, da wir ze Augspurg warn, warn wir unser wol 20 vor dem

von Oesterreich und seinen räten, bey dem von Wirtemberg, bei pischof von Augspurg und Costnitz, und ruefften die an und paten si, dass si mit dem kunig durch gots willen redeten von unsern wegen, dass er uns zu dem rechten prächt und dass der kunig seine vettern all darzue pät und put. Die herrn theten das geen dem kunig. Der kunig thet sein nit, und wolt uns auch nie für sich lassen, da er hört, das wir in umb recht, das er gesprochen het, an wolten rueffen; dass wir also hoher riten, dass er die warhait nie verhörn wolt.

135. Darnach kamen die herrn aius tags zu ainander ze Wasserburg. Da verhiess herzog Steffan, herzog Ernst bey seinen treuen vor herzog Hansen und vor vil räten, er wolt im alls dings end geben am sontag nach ostertag ze Landshuet on alls verziehen; dass halt all ritter und knecht nit anderst gedachten, dann jeder herr blib bey seinem alten tail, als gar nämlich het ers geredt und versprochen und seiner gemachl geen Ingolstat geschriben. Derselb herzog Steffans prief fur ganzen rat und die 80 kam, Ingolstadt wär sein, und München Herzog Ernsts. Und herzog Steffan kam also selb auch mit den mären fur die von Ingolstat und fuert ir halt vier mit im geen Landshuet. a wolt er es je enden.

136. Da man geen Landshuet kam, da was der Stauffer, des kunigs rat, von kunigs wegen, und want, es sollt alls schlecht sein. Da man zue luegt, da was es aber nichts. Da sprachen vil ritter uud knecht: „herzog Steffan vasst mit vil dingen zue, ob er sich des nit schamet.“ Und ainer sprach: „Werlich herr, gebt ir eurm vettern jetzo nit end, als nämlich ir es offenlichen habt geredt und geschriben, ir seit zue ainem fursten dester untheurer und muesst des teufels lauterleichen sein.“ Da verhört man uns und die von München geen ainander vor herzog Steffan und Ernst und Hansen und vor jrn räten 32 und vors kunigs rat dem landtschreiber. Da was der vizdomb, der Egger, Osbold Töringer.

137. Da was von unsern wegen da Mathes Sentlinger, Hans Ruedolf, Bartolmee Schrengkh, Jörg Katzmer,

Franz Dichtl, Finsinger schneider, Gebhart schuester, Haintz goltschmidt, Hans Offing. Und von der von München wegen Ulrich Dichtl, Liendl Lang.

138. Da man uns also all paid tail verhört, da was es nichts da, dess wir die andern hart heten verklagt, dass sy nit verantworten mochten. Da zugen sy ain zetel herfur vor den räten. Die gaben sy herzog Steffan, aber es was nach seinem rat gemacht. Dieselb zetel gab herzog Steffan allen räten ze lesen, daran grosse klag uber hertzog Ernst stuend.

139. Die hört herzog Ernst. Der sprach zu dem Moritzen dem schreiber, der sy las: „die zetel mag also nit gesteen, ir lest nit recht.“ Er sprach: „gnediger Herr, sy steet also.“ Da sprach der herr, „zaigt sy her, ich kann auch lesen.“ Der schreiber gab die zetel dem herrn in die handt. „Ja, sprach der herr, han ichs also. Hofmaister, haiss uns's abschreiben.“ Des erschrakh hertzog Steffan und hiet die zetel gern wider gehabt. Si mocht im nit werden.

140. Die abgeschrifft sandt der Ernst fürsich dem kunig geen Haidlberg und erklagt sich des ab den von München und auch ab seinem vetter, dass ers selb fur het pracht und solt in darin verantwort haben, als vil leut sprechen, das wär er sein pillich schuldig, wär er halt nit sein vetter gewesen.

141. Also ergieng der tag. Da hüetet man auf uns an dem haimbreiten mit 40 pferden; aber gott half uns davon mit seinen gnaden bis geen Landsperg 8 tag nach ostern 1402.

142. Darnach in der wochen vor dem aufferttag kam der kunig und herzog Ludwig von Lamparten geen München. Und der kunig besandt hertzog Ernst zu im geen Ingolstat, zu Steffan und Ludwig, er wölts' je schlecht machen. Da er dar kam, da was es nichts dann ain tail, also dass yeder herr bey seim tail solt bleiben, als vor getailt was, dann München wolt herzog Steffan und Ludwig haben zu irm tail, und dem Ernst dafür Ingolstat geben und etwas klains darzue.

143. Nun hat München vmb 8000 gulden gelts mer denn Ingolstat, als heut wissentlich ist. Das trib man lang und vil; aber herzog Ernst und Wilhelm wolten gar anders nit, dann drey sach: nämlich herzog Steffan und Ludwig beliben bey

im und seinem prueder, und machten im alle ding im land als gleich, als in —, oder sy nämen welchen tail sy wolten —, oder sy tailten in vor, oder sy wolten in vor tailen.

144. Der wolt der Steffan und Ludwig kains thuen noch aufnemen; das sein huld den kunig vnd sein rät unpild nam. Also zergieng derselb tag, dass darnach herzog Ernst zue zway malen sambt seinen räten zu dem kunig kam und ermant in der trew, die er im ze Schongaw gab, als pald er käm, so wolt er im aller ding end geben nach allen ansprüchen, briefen und herkomen. Das mocht meinen herrn alls nit gehelfen.

145. Da besandt sy der kunig zu im geen Nürnberg. Die herrn wolten nit dar, er verspräch in denn fur ain gantz end. Das versuecht der kunig wol drey malen. Aber der Ernst und sein brueder wolten nit anders reiten zu im, denn sy westen ain gantz end. Das weret also biss Jacobi 1402.

146. Darnach kam der alt kunig und der von Ungern geen Aschach zue. Da rait herzog Ernst zue und was wol 6 wochen von dem landt. Da er kam, da rait herzog Ludwig geen Frankreich. Und was alls unverrichts, und het den Ruedolf gefangen und gefuert geen Bayprun.

147. Da der herzog Ernst kam, da was er unmuetig umb den Ruedolf. Da rait herzog Steffan zu im geen Dachaw und redet vil mit im vom Ruedolf und allem lauf, und pat in vast, das er geen Nürnberg mit im rit zu dem kunig. Er wolt nit. Doch versprach er im zu reiten geen Ingolstat, und thet das, und verschrib dem kunig: „verschrib im der kunig und verspräch im ain ganz end zu machen, so wolt er zu im reiten gen Nurnberg.“ Dess wolt im der kunig nit versprechen. Da wolt er auch nit zu im. Der kunig pat in aber fast zu im.

148. Da rait von unsern wegen der Schluder und Schrenkh geen Ingolstat, und wonten, der Ernst wölt also zu dem kunig; des er doch nit thet. Die wurden von Neuburg geeilt biss geen Ingolstat, also als hernach stet geschriben.

149. Sy fuern auf dem wasser, und die pferd giengen uber land. Und kamen die pferd geen Neuburg ee wann die herrn in der ziln. Da fragt der pfleger ze Neuburg, wes die pferd wären. Die knecht sprachen: „herr, Dietrichs Hoferers

pflegers ze Landtsperg. Der färt auf dem wasser ab zu den herrn, oder er ist ab.“ Da sprach der pfleger ze Neuburg: „so gebt in wortzaichen, dass sy nun reiten.“ Die gab man in, wann der wirt was frumb, und riet den knechten ze reiten, wann er kennt sy.

150. Da sy ausriten zu dem thor mit den wortzaichen, da het der, der der pruckh und wassers hüetet, sy haissen laden, und gieng in die statt mit dem schifman, und kam den knechten nit, die das wortzaichen an in heten; und unterwegen sprach er geen dem schifman: „du hast nechten zween gefuert, wir haben ir wol 8 tag gewart.“ Die weil riten die knecht auf die pruckh mit den vier pferden. Da kam in der Schluder, und wolt in die stat sein, wann er besorgt sich nit, davon das sy der jung schwager inn het. Aber der Schrengkh gieng an das holtz und besorget die statt. Da sprachen die knecht geen dem Schluder: „herr, wo wölt ir hin? ir seit verlorn; pald auf!“ Da sprach der Schluder: „Nun ist die barr verschlossen; hiet ich die pferd hin dishalben, so wär guet aufsitzen.“ Der versuecht sich an der barr, und gott gab im das glükh, dass auf die lezt der Schluder kam zu ros und suecht den Schrenkhen lang. Da eilt man in nach mit 8 pferden die drey meil biss in die statt geen Ingolstat.

151. Der Schrenkgh lag in der aw und in dem holtz bis an dem vierten tag. Da kam er erst geen Ingolstat. Aber man suecht in all tag bey im in dem holz mit reiten und geenten vnd mit hundten, vnd rennt ain medlein nach dem Schluder zu tot; und was 80 fl. auf in gelegt, wer ir prächt. Darnach sprachen sy, hieten sy gewest, das es die wärn gewesen, sy hieten in zucht erboten. Uber das suechten sis' hernach als oben steet.

152. Darnach kam Wigeles der Schrenkh zu herzog Ernst geen Wolfartshausen mit ainem gewaltbrief von dem burggrafen, und warb an in, „sein herr, der Burggraf bät in treulicheu, dass er geen Ingolstat ze im rit des suntags nach Michaely 1402. Da hofft er zu gott, er wolt in und sein vettern auf ain ganz end richten, wann er hiet vil gewalts von herzog Ludwigen.

153. Desgleichen rait er geen München zu herzog Steffan

auch. Also gewert herzog Ernst und Wilhalm den Burggrafen des tags, und verfiengen sich sein, und herzog Steffan auch, uud kamen also all drey herrn dar und der burggraf auch, und vil riter und knecht, und von unsern wegen Hans Schluder, Bartolomee Schrenkh, Gabriel Ridler, Ludwig Pötschner, und von der von München wegen Mendlhauser, Liendl Lang.

154. Als ward vil da geredt und dem ding nachgedacht, das jederman want, es solt verricht sein, dass es zu'n räten kam, auf herzog Steffans tail der dechant und bischoff zu Regenspurg, auf der herrn tail Arnold von Chamer und Mechslrainer, also dass der burggraf obman solt sein, alle ding mit dem auszureden auf ain end, also dass es besteen solt, dass es dann der kunig ausspräch, als es da gemacht wurd. Das thet herzog Ernst und sein brueder. Da es an das end gieng, da sprachen sy: sy hieten vollen gewalt aller ding, denn umb den Ruedolf und umb sein haus nit. Da sprach der Ernst: „das ist aber der alten ains, lieber oheim Burggraf, woltst du mir das raten?“ Der sprach: „werlich, seit ir mich fragt, so mag ich euch sein nit geraten.“ Also rait jeder herr von dem tag, da er hin wolt, on alls end.

155. Da riten der Schrenkh und Pütrich mit den von Landsperg geen Schrobenhausen. Darnach rait der Schrenkh geen Augspurg mit dem bischoff, und der Pütrich mit den von Schongaw und den von Landsperg und den zu Aichach. Und da sy aufbrachen, wurden sy gewar, dass man auf sy luegt mit 28 pferden. Da sandt Ulrich von Schongaw seinen knecht mit dem Peter Pütrich ab dem weg. Der kam davon. Also wurden die von Landsperg gefangen; und gab man in doch täg, also, sy sollen ledig sein, wann sy brief hieten von herzog Ernst und der stat, dass sy niembt dester feindter wärn. Warn der Purger wirt und der Kleuber lederer vnd der richter.

156. Ulrich von Schongaw rit in mit gewalt hin; aber sy sichereten in, und schulten da vast, dass sy die rechten nit hieten haben künnen. Das warn der Schluder und der Ebner. Also suechten sy. Aber ainer sprach: lat sy reiten, wo sy wöl-

len; welcher der vertribnen aussern von München uns käm oder komen wär, der wär uns recht. Das geschach am pfinztag nach Michaely 1402.

157. Am sontag nach Michaely 1402 da rait herzog Ernst ab dem tag geen Wasserburg und nam die vest und statt da ein und fieng den Pader und fuert in geen Wolfartshausen in ainen thurn gefangen.

158. Und herzog Wilhalm geen Aichach, und nam die vest daselbs ze Aichach ein. Da wart herzog Steffan vast betruebt und unmuetig, und klagt vast ab seinen vettern paiden, er hiet ain sölchs auch wol kunt, und schraib und entbot es also seinen vettern paiden. Da antworteten sy im, „er hiet 24 schloss inn in der mass, und sy hieten nit anders, denn dass man im als gleich wär, als irm vetter, so hiet er die andern schloss also inn, dass man im nit gleich wär, als sy im, und dass er das sein lueget zu verantworten, sy wölten das ir wol verantworten, und päten herzog Steffan darumb anzukomen fur ain landtschaft."

159. Da kam herzog Ernst und Wilhalm geen Dachaw. Da kam der bischof von Regenspurg zue und redt vil mit in vnd vast, und pracht es doch darzue, dass die zween herrn zween darzue gaben, und herzog Steffan zween. Die suechten drey tag nach ainander zu Mosach mit den vieren, die sy zue Ingolstat darzue heten geben. Die paten da als vor, dass sy ainen tag machten geen Freysing, also dass der bischof herzog Ernst und seinem prueder verspräch den Burggrafen dar zu bringen. Und also schriben paid herrn ainer landschaft dar auf den montag vor Martiny 1402.

160. Da kamen unser drey herrn und landtschaft also hin und waren vier wochen da. Was heut guet was, das was morgen nichts, herzog Steffans halben.

Doch ward als vil da geredt, dass die herrn all drey brief versiglend und hinder 24 der landschaft giengen. Was sy aus dem tail thäten, als es vor tailt wär, da solt es hinfür bey beleiben, und die 24 solten aller ding mechtig sein zwischen den herrn, und welcher herr des nit volgen wolt, so solt die landschaft dem andern nachschikhen; doch also, dass man da von

dannen rait, und machten ain andern tag geen Ingolstat des suntags vor dem Cristtag.

1403.

161. Da kam man aber hin, aber die innern von München nit, und lagen da bis nach dem obristen. So was es auch zwischen herzog Ernst und Wilhalm in ainem satz schon verprieft geen den von München; und der herrn peder tail absagt, dass's dennoch 8 tag in güet solt steen zu Ingolstat. Da wart es da ausgesprochen und jedem herrn sein alter tail gesprochen, und das schon alls verbrieft. Darzue gab der Burggraf und der bischof von Regenspurg meinen zwaien herrn ain offnen versigleten brief, was herzog Steffan da tät oder tailt, dass es sein gueter will wär. Darzue sagt er die von München quit, ledig und los, was sy im geschworn oder gelübt hieten haimlichen oder offenlichen, und versprachen also ainen prief da ze antworten mit herzog Ludwigs insigel. Vor Jeory fuert Hans Gumppenberger einen geen Frankhreich. Auch wart da geredt, dass man all tailbrief vber solt geben jedem herrn zu seinem tail. Und das geschach am pfinztag vor dem lichtmestag ze Ingolstat. Also nam jeder herr sein tail ein und liess im schwören. Des was jedermann willig, denn die von München nit.

162. Da ward eingeredt und verprieft mit herzog Steffan und mit aller landtschaft, dass herzog Steffan sein trew an aids statt gäb meinen zweien herren, des ze helfen vnd nach ze schikhen mit seinem leib und guet. Darzue gab er seiner landtschaft brief, dass sy helfen solten seinen vettern mit allen irm vermugen, als lang biss man die von Munchen zwung den herren recht zu sein. Darzue, ob sein herzog Steffan seumig wolt sein, so solt im sein landschaft die weil nichts schuldig sein. Des gaben all stett und merkht, riter vnd knecht dem herren brief, der in also nach ze schikhen vnd das alles stät zu halten, wer sein seumig oder darwider wolt sein. Darzue solt Ingolstat auch nit schwern, biss die herren zu München eingesässen. So sollt herzog Steffan die new vest München den zwaien herren eingeben uber vier wochen, wann man brief jedem herrn ubergeb, als oben steet.

163. Die weil pauten die von München ain gross tül

zwischen der statt und der vest, und wurfen die ausser prugkh ab, die in die vest gieng, und redeten übel von den zwaien herren, und sy wolten je nit ir sein.

164. Da riten die 24 hinein geen München vnd woltens' vil guets weisen. Den woltens' nit glait geben, sy redten denn drin nichts des wider sy wär, und wolten in nie kain gemain samlen. Und man maint, herzog Steffan hetzete sy vast haimlichen; und offenlichen was er mit worten beschaidenlichen wider sy. In dem aufsatz wolten die von München kainen meiner herren diener mer drin lassen, noch hinein reiten mer lassen.

165. Nun am sontag vor herrn vasnacht anno 1403 jar da sagten mein zween herrn den von München ab, und manet da herzog Steffan und all landschaft zu feld auf die von Munchen auf herrn vasnacht.

166. Da rait herzog Steffan geen Freising zu den zwaien herrn aber mit schönen märn, und hiet gern lenger gefridt. Sy wolten nit. Da geschachen vil hoher reden zwischen den herrn allen, wann er thet als der alt herzog Steffan; dass die jungen herrn sprachen: „herr Vetter, halt eur trew und sigl, und lat von eur täding, wann wir wöllen ir kains thuen. Wir wissen wol, dass ir die von München haimlich sterkht, und sprecht geen in: „„halt nun vast, wir wöllens wol darzue bringen, dass uns noch München muess beleiben für Ingolstat, und wöllen im Ernst etwas aufgeben.““

167. Des laugnet er beschaidenlichen; aber nach meniglichs versteen und wissen was es also. Also gieng herzog Steffan hin und prach die zollpuchsen zu Freising auf, und rait geen Nurnberg auf den hof zum kunig. Wie er halt noch helfen werd vnd umb die vest handlen, das wird man hernach wol gewar.

168. Es was auch geredt und verbrieft, die weil herzog Steffan die vest München nit antwurt, so solten im die statt Werd und Rain nit schwern. Die sind auch noch also darauf ungeschworn.

169. An herrn vasnacht kam herzog Hans mit 1000 pferden geen Feldmoching und herzog Ernst und Wilhalm mit 100 pferden geen Mosach gar guets volkhs.

170. Am montag zugen die drey herrn für München

und wol 2000 paurn, und hielten da den langen tag biss nacht. Da nam man in alls wasser, das in die statt geet, ganz und gar, und brachs alls gar verderblichen ernider, und nam in die ganz Iserprukh mit gewalt.

171. Da traten die von München mit 600 heraus in schrankhen. Da rit man über. Und da gesach nie man grösser flucht dann sy wider ein theten, dass man unter die thörer mit in einrennt. Und hiet man gedacht, dass sy in als nächent hieten lassen komen, man hiet leicht ordnung geben, dass man in die stat ab hiet gelaufen, als gar werlos und verzagt warn sy. Und vier gemalt setzschilt nam man in aus den thörn. So prent man in funf mul an der stattmaur ab des tags.

172. Am erchtag lagen die zween haufen still und die von Landsperg und der Hofer mit 70 pferden berenneten Päsing auf ain ergeben. Die brenten selb das thorhaus und den vorhof ab und mer denn halbs dorf mit feurpfeilen, und theten mit ainer buxen ainen schuss hinein, und sy schussen und bearbeten sich vast.

173. An dem aschrigen mittwochen da zugen all obgeschriben herrn und haufen mit gueter ritterschaft aber fur München, und hielten da aber, ob sy heraus wolten, biss nach mitag. Und die weil nam man in die prukhen gar und ganz, und verbrent in 40 mul in der statt und zenechst darumb und alle die heuser, die hervor waren, und verbrennt in alls holz gar und ganz, und liess's auch im Wasser hin geen, und der burger brennstadl, und thet in den grössten schaden, der ainer statt auf ainen tag je geschach, dass sich ain mensch nie geweret, denn vier buxenschuss theten sy; denn sy in ainer meil umb die statt ain mul nit mer habend.

174. Da zog herzog Hans vber die Iser haimb, und das ander volk zerstreut sich auch da. Und man besetzt die schloss geen in auf ainen teglichen krieg.

Deo gratias.

Durch mich Anna Reitmorin von München aus ainer gar alten unleslichen geschrifft abgeschriben im Hailbronn im monat May anno salutis 1563.

Nota: Dise gar alte unlesliche geschrifft, davon hie meldung geschicht, hab ich Anna Reitmorin in des alten herrn Rueprecht Stupfens behausung am rindermarkht zu München an ainem unzimlichen verworfenen orth funden, und, weil dasselb Jörgen Kazmers seligen aigene handtschrifft gewest, die nit mugen verlorn lassen werden, sunder mit grosser müe (dann ich dran puechstaben muessen wie ain lernkind) abgeschriben. Das Original aber hab ich sein, Herrn Stupfens seligen, eeleiblicher dochter, Frauen Anna Stockhamerin witib zuegestelt. Ao. 1564.

An Anna's etwas flüchtig gehaltener, nicht überall mit gleicher Sicherheit zu lesenden Abschrift ist hier, obschon sie selbst ihre mehr als anderthalbhundert Jahre ältere Vorlage schwerlich buchstabengetreu widergibt, so wenig als möglich, und fast nur was unwesentlich schien und ohne Noth das Verständniss erschweren konnte, geändert. So sind sogar viele als ü zu lesende u stehen geblieben. Man sehe die Anmerkungen auf S. 7 u. 8 der eingangs genannten Abhandlung v. 1833, wo noch das vielleicht störende dialektische nun für nur (b. Wörterbuch II. 695. 698) hätte dürfen erwähnt werden.

Die Zeitangabe zu Anfang des §. 131 steht bei Anna, ohne ersichtlichen Zusammenhang, am Ende des vorangehenden Absatzes. In dem überhaupt etwas unverständlichen §. 150 ist barr zweimal sehr undeutlich geschrieben. Medlein im folgenden §. könnte von Anna aus maidem (Art Pferdes, b. Wörterb. II. 551) entstellt seyn. Im §. 167 endlich sind ihre Zöllpuschen wohl ohne Gefährde in Zollpüchsen geändert.

Alphabetisches Verzeichniss

der

Personen, Orte und Länder,

die in Katzmair's Denkschrift erwähnt sind, mit Hinweisung auf die §§ Nummern.

1a. 1b. 1c. beziehen sich auf Seite 6.

In den gelegentlich beigesetzten Bemerkungen bedeutet Eos J. v. Teng's in dieser Zeitschrift v. 1832 niedergelegte Auszüge aus alten Stadtkammerrechnungen, — Freib. Landst. des Frhrn. Max von Freiberg Geschichte der b. Landstände, — Freib. Samml. desselben Sammlung histor. Schriften und Urkunden, — Hund, b. Stammbuch, — Lang, H. v. Langs Geschichte Ludwigs des Bärtigen, — Lip. Lipowsky's Urgeschichte v. München, — M.B. die Monumenta boica, — Oefele, dessen scriptores rer. boic., — v. Sutner, dessen akadem. Rede v. 1797 „Berichtigung der Unruhen" etc.

Adelstorfer Ulrich 1a.

Aichach 155. 158.

Amberg 121. 128.

Asam ſ. Pachofen.

Aschach 146.

Aubing 39. 45.

Augspurg 45. 72. 85. 127. 129. 130. 134. 155.

Augustiner zu München 56. 58. 60.

Baibrunn 147.

Barfüsser in M. 76.

Bercher Hainz 123.

Bun Matheis 128.

Burggraf Fridrich v. Nürnb. 129. 130. ſieh Fridrich.

Chrim lodner, ſieh Grim lederer.

Costnitz 134.

Dachau 39. 87. 91. 93. 133. 147. 159.

Danhaim Albrecht von 10. 16. 19. [Freib. Samml. II. 324.]

Dargeis (Thergeis) 1a. 62.

Denner Anderlin 1c.

Dichtel Andre 1a. 44. 81. ¿ 70. 71 77. 105. ?

Dichtel Franz 1a. 61. 137.

Dichtel Hans 1a. 61.

Dichtel Ott 30.

Dichtel Ulrich 1a. 7. 25. 30. 49. 53. 56. 58. 60. 61. 62. 66. 67. 70. 75. 79. 80. 81. 106. 137. (M.B. XVIII. 270. Hund. III. 276. Eos 1832. p. 425.)

Diener Chunrad 31. 35. 38 (Lipowsky Urgeſchichte von München, II. 318. cf. Eos. 1832 p. 831).

Dietmar, Paulsen son, 1b.

Eberhart, Graf v. Wirtemberg, 73.

Ebner Ulrich, 31. 33. 38. 54. 57. 63. 85. 116. 128. 156. [Freib. Landst. I. 328. Lip. II. 293.]

Egger, 136.

Eisenman Hans, 1c. 66. [Lip. I. 235. II. 351.]

Elisabeth von Bayern-Landshut, 41jährige Wittwe vermählt 1401 mit Burggrafen Fridrich. [Lang p. 5. 129. 130. Cgm. 391. f. 293. Gundling p. 99.]

Elisabeth v. Cleve, Herzog Stephans zweite Gemahlin. 135.

Elisabeth v. Mailand, H. Ernsts Gemahlin. 81. 108. 122. 130.

Engelhart, messerschmit, 1c.

Ernst Herzog, 10 ff. 39 ff. 59 ff. 72 ff. [v. Lang 172 seine Kebs Gaspaun Winzerin].

Feldmoching, 169.

Ferber Hans, 1c. 58. (Lip. II. 301.)

Finger, Fingner Jörg, 6. 30. 68. (Lip. I. 248. 316. II. 442.)
Finsinger, schneider, 137.
Frankreich. 146. 161.
Freising, 87. 91. 159. 166. 167.
Fridel, schmidt, 1b.
Fridrich, burggraf v. Nürnberg 129. 130. 152—154. 159. 161. siehe Elisabeth.
Fridrich, Herzog zu Landshut, 129.
Fuess Uetz, 1a. 30. [Fuz, ad 1160. Freib. Samml. II. 291.]
Fürstenfeld, 40. 44.
Galler, prew, 1a.
Gebel, goltschmit, 1b. 104.
Gebhart, schuester, 137.
Glesein Martin, 1a. 54. 58. [Lip. II. 341. Eos 1832. p. 377].
Goltschmit Gebel, 1b. 104.
Goltschmit Hainz, 137.
Goltschmit Hans, 121. 123.
Göppingen, 72. 73.
Grim, lederer, 1b. 61. 103.
Guetsmuet, 77.
Gumpenberger Hans, 161.
Gundolfing, 74.
Gunther, 123.
Guss, 123.
Haidelberg, 73, 110. 125. 140.
Hainz, goltschmit, 137.
Haitvolk Thoman 123. [Sutner, 55. Ein Heitfolchus, ad. 1175. Freib. Samml. II. 296; Hautfolchus, Freib. Tegernsee 254; Haitvolcus scultetus Norimb. Reg. bav. III. 15. 43. ad. 1251. 1254. Ein Peter Haidfalk ao. 1563, Pfarrer zu U. L. Frau in München].
Haldenberger Ulrich oder Uetz, auch Halmberger, 1a. 63. 64 (Sutner 55. M.B. XX. Index; Lip. II. 314].
Hans, goltschmit 121. 123.
Hans Herzog, 121. 135. 136. 168. 174. [Westenrieder Beitr. I. 147. v. Lang. 89. War nach v. Lang ein Sohn Königs Ruprecht, zu Neumarkt in d. O.Pf. hausend u. 1401 mit diesem Apanagium zu Amberg vom Vater belehnt.]
Hardecker, 54.
Harder, 1a. 30. 58. 61. Lip. II. 350.
v. Hausen, Chunz, 6. 30. 68. 116 (zween).
Hemerlein, fregner, 1b.
Höchstetten, 74.
Hofer Dietrich, 149. 172.
Hudll Sighart. 6. 116.
Humel, der jung, 1c. [Lip. II. 350. 351.]
Impll Frenzel, 1a. s. den folgenden:
Impler Franz, 62. 71. [Aventin 508. Lip. II, 292. 297. 318. 439.]
Ingolstat, 72. 74. 75. 94—98. 114. 115. 135. 142. 143. 147. 148. 152. 153. 154. 159. 160. 161. 162.
Johann, Bischof v. Regensp. [siehe Regenspurg].
Johann Herzog, Ernsts und Wilhelms Vater, 10.
Jörg, kursner, 1a. 103.
Jörgner Wilh., 1a. 7. 25. 30. 58. 61. 62. 66. 68. 70. 71. 81. 103.
Jung Schwager (?) 150.
v. Kammer, (Arnold), 18. 126. 154.
Käpfenberger, 1c. 104.
Käuzel Hans, 85. [Lip. II. 337.]
Kazmair.
Krell, 1b. 3. 7. 61. (Heinr. u. Gilg die Kräl, Oefele II. 802.)
Krembs, Wilh. 66. Paulsen, Krembs son, 104. Kriml Peter, 10. 11. 19. Peter Krümbel, [1366—1381 Stadtschreiber, 1398 Kämmerer. Eos 1832. p. 425; 1420 inserer Rath. Lip. I. 183.]
Kursner, Jörg, 1a. 103.
Landshuet, 44. 91. 135. 136.
Landsperg, 44. 86. 115. 130. 141. 149. 155. 172.
Lang Liendl, 1a., 7. 25. 30. 48. 61. 66. 75. 137. 153. [Lip. II, 452.]
Lauingen, 74.
Leiblos, Hansel, 1c. 104.
Liechtenfel Hans, Koch, 1c.
Ligsalz Carl, 6. 30. 58. 68. 103. 107. (108?)
Ligsalz Rudolf, 116.
Ludwig im Bart 23 ff. 72 ff.
Machselrainer, 126. 154.

Marhamer (Marnhamer) Hansel 1a. 76. 101.
Marschalk Ulrich, 83.
Meisel, gewantschneider, 1c.
Mendelhauser, 1a. 7. 25. 30. 66. 153. [Sutner 30.]
Mengas Hansel, 1a. 7. 30. 58. 61. 62. 66. 103.
Mittenwalt Ott, 1a.
Moritz, schreiber, 139.
Mosach, 159. 169.
Muschelrieder Schweicker, 44. [Hund III. 491.]
v. Nänhofen Jörg, 1a. 7. 58. 61. 66.
Neuburg, 74. 148. 149. 150. 151.
Neumaister, 59. (M.B. XX. 205.)
Niderland, 41. 44.
Nieslin v. Weilhaim, vorsprech 66.
Nogerlin, 116.
Nürnberg, 124. 145. 147. 167.
Ofner, salzsenter, 1c.
Offing Hans, 137.
Oesterreich, 134.
Pachofen, Asam, 68.
Pader, 157.
Päl, 83.
Part Hans, 68. 126.
Päsing, 44. 172.
Peter (herr Peter) 126. [Wstr. Btr. II. 100; cf. Kriml. Pütrich.]
Pfaffenhofen, 93.
Pferringer, vorsprech 66.
Pfinzner, 123.
Pienzenauer Ludw., 81. [Eos. 1832 p. 556.]
Pienzenauer Warmund, 10. 18. 22. 39. [Lang 30. Arnpeck col. 372.]
Pirshauser, 1c. 103.
Poschel Chunr., 1a. 3. 7. 62. 67. 78.
Pötschner Ludw., 2. 30—31(?) 32. 38. 116. 153. (M.B. XVIII. 257).
Preiing, Vizdom, 11. 91. 98. 136.
Presch, 123.
Pronnmaister (Prewmaistor?) 25. [Lip. I. 183.]
Pütrich Hans, 116.
Pütrich Peter, 155. [Hund. III. 265. Stetten I. 116. 117. II. 322. 338. 552. 555.]
v. Rabenegk Wilh., 1a.
Rain, 74. 168.
Ramenstainer, 118.
Regenspurg, 154. 155. 159. 161.
Reiss Ulrich 1c.
Resch Andre, 116.
Resch Ludw., 68.
Ridler Gabriel, 31. 32. 38. 68. 116. 153. (Hund. III. 580).
Riter, schuester, 1a.
Ruedolf, 6. 30. 55. 57. 63. 137. 146. 147. 154. (Freiberg Landst. 328. Hund. III. 591. Brüder: Hans, Peter und Hainr. zu München, Ludwig zu Augspurg. Oefele II. 301).
Rueprecht v. d. Pfalz, 73. 114. 119. 120. 121. 124—126. 129. 131. 134. 140. 142. 144. 145. 147. 167. [Eos. 1832 p. 551.]
Salbmel Kuenz, 1b.
Salzburg, 85. 86.
Scharfzand Ludw., 103.
Schenck Hans, 1c.
Schenk Wigeles, 152.
Schilling, 84.
Die Schimlin, 10. 14. 21. [M.B. XX. 150, Lip. II. 47. 153. 333.]
Schlechmoser Ludw., 1b.
Schluder Hans, 31. 38. 116. 121. 128. 148—151. 153. 156. (Hund. III. 626).
Schmetzerlin, 1b.
Schmidel, käufel, 1a. 103.
Schöchel, wagner, 1b.
Schongau, 130. 144. 155.
Schrenk Bartolm. 25. 30. 52. 57. 63. 116. 121. 133. 137. 148—151. 153. 155.
Schrobenhausen, 155.
Schuester Gebhart 137.
Schuester Riter, 1a.
Schuester Strass, 1c.
Schwager der jung (?) 150.
Schwelcher, 83. (Hund. III. 634).
Seins Wilh. 1b. 70. 102.
Sentlinger Mathes, 31. 33. 105. 116. 128. 137.
Sighart Hudel, 6. 116.
Simon, beck, 1c.
Sitzinger, 61.

Spiegel Ott, 30. 116.
Staufer, 136.
Stephan, Herzog, 10 ff.
Strang, 116.
Strass, schuester, 1c.
Stromair Ulrich, 123. [Sutner 55.]
Taufkirchen, 45.
Thergeis, (s. Dargeis), 1a. 62.
Thorer Caspar, 81. [Hund. II. 333.]
Thurlin (hofmaister), 11. 14. 16. 19. 111. [Albrecht der Turndl frawen Elbeth hofmaister, Oefele II. 303, Hund. III.; in Freib. Samml. III. p. 704.]
Tölz, 85. 101.
Töringer Oswald, 136.
Triener Chunrad 123. [Sutner 55. Lip. II. 321. Chunrad Tryener burger zu Munchen. 1392. Oefele, II. 301).
Tulbeck, 116.
Uetz (Ulrich) Fues 1a, 30. Haldenberger 64.
Ulrich, schneider mit aim aug, 1b.
Ulrich v. Schongau, 155. 156.
Ungarn, Konig v., 146.
Ursenberger, 1a. 49.
Venedig, 35.
Waldecker Georg, 10. 11. 18. 19. 20. 21. 39. 43. 45.
Wasserburg, 21. 27. 135. 157.
Weilheim, 66.
Weinmann Hans 123. [Lip. II. 341. 494.]
Weissenfelder Jac., 1b.
Wenzel, (König) 131. 146. (Lang 6).
Werd, 74. 168.
Wilbrecht Tonel, 7. 30. 61.
Wilhelm, Herzog. 10. 45. 72 ff.
Wolfel, kornmesser, 1b.
Wolfratshausen, 22. 87. 122. 157.
Würtenberg, 73. 134.
Zollner Hainz, 121.
Zollner Hansel, 1b. 81. 123. [Lip. II. 352.]

II.

Regesten ungedruckter Urkunden

zur bayerischen

Orts-, Familien- und Landesgeschichte.

Zehnte Reihe.

Aus der vormals gräfl. Preysing'schen, nunmehr kurfürstl. Maria Leopoldinischen Registratur zu Brannenburg, und aus der pfarrlichen Registratur zu Flinsbach, auch aus mehreren Privat-Häusern dieser Gegend.

Mitgetheilt

durch

Sebastian Dachauer,

Beneficiaten in Brannenburg.

1314 17. Juli — Bischof Gottfrid von Freysing verleiht der Pfarrkirche zu Flinsbach für alle Sonntage und für alle Marienfeste einen Ablaß von 40 Tagen bey schweren, und von 80 Tagen bey läßlichen Sünden für alle, welche nach abgelegter wahrhaft reumüthiger Beicht diese Kirche besuchen; und aus besonderer Gnade wird dieser Ablaß auch auf die Filialkirche von Aurdorf ausgedehnt. Freysing 1314 am Tage des hl. Beichtigers Alexius.

1362 17 März — Jakob von Flinsbach eignet der St. Martins Pfarrkirche daselbst seinen Acker, am Steig genannt, welcher zu diesem Gotteshaus jährlich gültet 6 Schilling und 6 Pfening. Sigler: Ulrich Sinthner, Richter zu Falkenstein. Zeugen: Ott Prand, Kunrad Grießenbäck und Kunrad Krap. 1362 an St. Gertrud Tag. Enthalten in einem Briefe der Pfarr-Registratur zu Flinsbach v. J. 1468.

1386 25 März — Hanns der Tarchinger erhält von den Kirchenpröbsten zu Brannenburg, Eisenreich dem Sulzberger und Hannsen dem Rieder, mit Gunsten des Probsten ab dem Berg (Petersberg) und aller Nachbauern das Kirchengut unter der Aich (Aichergut am Sulzberg), wovon er jährlich dienet 3 Schilling Münchner Pfening und ein Pfund Wachs. Sigler: Lienhart Posch, Pfleger zu Prantenberch. Zeugen: Ulrich

Tarchinger, Ulrich Rieder und Kunrad Schwaibrer aus der Au. 1386 an Unser Frauentag in der Fasten.

1387 17. Dez. Kunrad Pelchinger ab dem Felsberg verkauft an Hanns den Tarchinger, der Zeit Pfleger zu Kirnstein, seinen halben Hof hinter der Kirche zu Unterflintsbach. Sigelt selbst und mit ihm Philipp der Tuifenbach. Zeugen: Kunrad der Ebser, Ulrich, Pfarrer zu Ebs, Christan Pfarrer zu Kirchbüchl, Wüpolt Zumhof und Weichnand der Fußstainer. 1387 Dienstag vor St. Thomas Tag.

1389 Kunigund Küchenmeisterin verkauft an ihren Vater Ulrich den Tarchinger ihre Fischwaid zu Raubling und Rätenfeld. Sigler: ihr Aidam Peter Hermansdorfer. Zeugen: Eckprecht Abt von Rot, Samuel Krätzl und Albrecht Thürndl.

1400 19. Hor. Hanns ob der Hub zu Kundl, und Kathrei, seine Hausfrau, mit Zustimmung ihrer Geschwister, Ulrich, Hanns, Diemut und Elsbet, des Obermejers Kinder, verkaufen ihr Gut zu Tegerndorf, genannt unter dem Stein, das freies Eigen und der Kathrei Heirathgut ist, an Hannsen den Tarchinger. Sigler: Weiknand der Fußstainer, Pfleger zu Prantenberg. Zeugen: Paul Ebser und Heinrich Purkhard. 1400 Feria sexta ante Festum Cathedrae Petri.

1405 28. Okt. Ulrich Tarchinger zu Mooseck verkauft an Jakob Odenreuter, Bürger zu Rosenheim, seinen Zehent in der Panger Pfarr, zu Rätenfeld, Staudach, Raubling und Reischenhart, für 300 fl. und 1 fl. Leibkauf. Sigler: Ulrich Tarchinger und Kunrad Laininger. Zeugen: Hanns Friesinger, Wolfhart Mazzenstaucher, Hanns Schüchl, und Konrad Mosel und Hanns Steflinger, beed Bürger zu Rosenheim. — Am Simon und Judä Tag der hl. Zwölfbothen 1405.

1406 6. Horn Diemut die Nonnerin zu Aurdorf übergibt ihrem Sohne Thoman ihre Ansprüche an das Schäfflergütl bey der Linden zu Raubling mit Ausnahme von 15 Pfening, die man jährlich geben soll gen Tegernsee zu St. Quirin. Sigler: Hanns Tarchinger, Pfleger zu Aurburg. Zeugen: Hanns Lackner und Fridrich Huber. — 1406 an St. Dorothea Tag der hl. Jungfrau.

1406 24. Hor. Gebhart der Pelchinger verkauft an Rudolfen den Plankh, Bürger zu Rosenheim, und Margareth dessen Hausfrau, die Hueb zu Thalreut um 200 fl. und 18 Ungar und Dukaten. Gesigelt unter unsers Schwagers und Bruders, des Harmaters Insigl, und Lienhart Auers. Zeugen: Herr Oswald, der Zeit Fischmeister uf Possenhofen, Asm Oberndorfer und Kaspar der Hirschauer. — Am Matheis Tag des hl. Zwölfbothen 1406.

1407 25. Apr. Ulrich Ronner zu Aurdorf verkauft an seinen Sohn Thoman das Haus, Hausstatt und Garten bei dem Gütl zu Raubling, das gen Tegernsee gehört, da in der Zeit Kunrad Dikh aufgesessen ist. Sigler: Hanns Tarchinger. Zeugen: Hanns Lackner von Aurdorf, Hanns Zollner, Christan Majrhofer aus der Thiersee. — St. Marx Tag 1407.

1407 3. Mai. Thoman Ronner verkauft eben dieses Gut an Hannsen den Tarchinger. Sigler: Hanns Thürnblein, Richter zu Kufstein. Zeugen: Hanns Panger, Christan Kolb und Hanns Praun, Bürger zu Kufstein. — Montag nach Philippi und Jakobi 1407.

1410 13. Jän. Markus Höggner, der Zeit wohnhaft zu Markt Hall im Innthal, verkauft sein Gütl auf der obern Hecken zu Tegerndorf an Hannsen Hölnsteiner zu Hölnstein. Sigler: Fridrich Zimmeraner, Landrichter zu Falkenstein. — Montag nach der hl. 3 König Tag 1410. — Aus einem spätern Briefe vom 12ten Juli 1565 bey Oberheckner zu Tegerndorf.

1411 16. Okt. Herzog Stephan eignet dem hl. Herrn St. Martin zu Flinsbach den Steinbruch in der Biburg im Falkensteiner Gericht mit allen Zugehören, und die gehört han zu unser Vest genannt Kirnstein, also daß die Kirchpröbst der genannten Kirch der Steinbruch fürpaß genießen sollen und zu dem Bau der ehgenannten Kirche, ihren Frumen geschaffen mögen als mit andern der Kirchen eigen Gut, ausgenommen ob wir zu unsern Geschlössen und Nothdürften icht Stein bedurften, die möchten wir wohl davon nehmen und brechen lassen. — Geben zu Kufstein an St. Gallen Tag 1411.

1416 21 März Fritz Magens und Alheit seine Hausfrau verkaufen an Heinrich den Dietmajer zu Branberg den halben Schüchl-Acker unter Niederweidach. Sigler: Hanns der Schüchlein, Pfleger zu Branberg. Zeugen: Ulrich Rampolt, Kunrad Läer, Jörg Tanner. Und bei dem Kauf seynd gewesen Ott Staudacher, von Kirchdorf, Rudolf Staudacher und Hanns Störinger. — Samstag vor Frauentag in der Fasten 1416.

1423 24. Apr. Herr Simon von Raßafels, Domher zu Freysing und Probst auf St. Petersberg am Madron gibt Ludwig dem Tarchinger und Anna seiner Hausfrau, und ihren zween Söhnen, Ludwig und Wilpolt auf all ihr Lebtag und nit länger das Gut auf der Aich am Branberg im Falkensteiner Gericht gegen Dienst nach Salbuch Sag und Laut. — Gesigelt mit St. Peters Gottshaus zu Madron Insigel am St. Georgi Tag 1423.

1424 30. Apr. Herzog Heinrich verleiht dem Brunnthaler am Branberg Erbrecht auf sein Gütl. Burghausen Sonntag Quasimodo

geniti 1424. Vide Sal- und Lagerbuch zu Brannenburg 1643 pag. 12.

1424 9. Juli. Ott der Ebser, der Zeit säßig zu Kufstein, bekennt von dem gnädigen Herrn Herzog von Bayern, Herrn Ludweigen Pfalzgrafen bey Rhein und Grafen zu Martani, und von . . . . . (unleserlich) die Zeit Kirchprobst zu Flinsbach, das Gut zu Niederflinsbach genannt die Kuchel und dazu ⅓ Zehend, und das von dem vorigen meinem gnädigen Herrn und der Herrschaft von Bayern zu Lehen geht, verliehen und verleihen erhalten zu han. — Kufstein am Suntag vor St. Margarethen Tag 1424.

1425 9. Okt. Hanns Pichler gibt sein Gütl am Erlach auf der neuen Peunt als frey ledig Eigen an St. Martins Gotshaus zu Flinsbach zu einem Jahrtag mit Vigil am Sonntag nach dem Obersten Tag (hl. 3 Königsfest) und am folgenden Morgen mit einer gesungen Meß und 2 gesprochen Messen für seine liebe Margareth die Schwertlin. Er setzt sein Gut Amaisbühel (Bühel am Kirchbach) als Unterpfand. Er sigelt selbst, und mit ihm Hanns Schwertl Chorher zu Schliers. — St. Dyonisius Tag 1425.

1426 7. April. Herzog Heinrich verleiht dem Ulrich Rampolt Erbrecht auf den halben Hof, das Rampolt Gut zu Brannenburg gegen jährliche Abgabe von ½ Pfund Wiesengeld, die gewöhnlichen Landsteuern, dann 12 Metzen Korn, 12 Metzen Haber, ein Schwein, oder dafür 6 Schilling Pfening, 50 Eyer, 3 Diensthühner, 3 Pfening zu Weihnachten und 2 Stifthühner. — Burghausen Sonntag Quasimodo geniti i. J. 1426. Dieser Brief neu bestättigt durch den Notarius publicus Georg Pettenbeck, 3ten September 1577 mit sehr schönem Sigel, liegt bey Rampold.

1426 7. April. Herzog Heinrich gibt Erbrecht auf das Gut Straßleiten ob Lüzldorf dem Ulrich Schüttenwein, seiner Hausfrau und allen seinen Erben; sie sollen davon geben zum Kasten gen Brandberg jährlich 60 Pfening, 1 Metz Haber, 1 Huhn, 60 Eyer, und zu Weihnacht 3 Pfening und 1 Stifthuhn, und 2 Lagl Salz in die Schwaig geen Schweinsteig, die auch dient gen Brandberg zum Haus. — Burghausen am Sonntag Quasimodo geniti 1426.

1426 30 Mai. Hanns Dietmajr verkauft an seinen Bruder den Hof zu Brandberg um 3 Pfund Pfening. Sigler: Kaspar Tarchinger, Pfleger zu Branberg. Zeugen: Ulrich Rampolt, Thoman Tanner. — Geschehen am Gottsleichnahmtag 1426.

1426 29 Sept Ludwig Tarchinger verkauft an seinen Vetter Kaspar Tarchinger sein Gut. Niedersulzberg (jezt Antret bey Bran-

nenburg) Gerichts Falkenstein, um 123 gut ungarisch und Dukaten Gulden. Sigler: Fridrich Zimmerauer, Pfleger zu Falkenstein. Zeugen: Kunrad Dachser, Kirchherr zu Flinsbach, und Hanns Schmauzhauser, Pfleger zu Branberg. — St. Michaels Tag 1426.

1428 4. Mai. Hanns Auer zu Winkel verkauft seine Güter in der Schwaig und Eiberwies an Ludwig den Tarchinger zu Mooseck. Selbstsigler und mit ihm sein Schwager Hanns der Amranger. — Sonntag nach Philippi und Jakobi 1428.

1429 13 Jun. Konrad Dachser, Pfarrer zu Flinsbach, Fridrich Zimmerauer, Pfleger zu Falkenstein, und als Spruchleute Lienhart Urfarer, Lienhart Schmid und Konrad Prukner, Bader zu Flinsbach entscheiden einen Streit zwischen Hannsen und Heinrich den Sagmeistern und Konraden Heckner. — Sontag nach Gottsleichnams Tag 1429.

1432 4. Mai. Fridrich Wiltperger verkauft an das St. Georgen Gotteshaus zu Großholzhausen einen Acker im Aicherfeld. Sigler: Hanns Sachsenkamer zu Speck. Zeugen: Hanns Dietpolt, Fridl Prôstel, Hanns Dankel, Konrad sowot (sic). Sonntag nach hl. Kreuzerfindung 1432.

1435 27. Nov. Hanns Ceder zu Pfraundorf verkauft seinen dritten Theil Zehent zu Großholzhausen an Hannsen den Metschacher zu Wenigholzhausen. Sigler: Heinrich der Kanzler zu Rosenheim. Zeugen: Ott Tanner zu Happing, Hannsel . . . . . aus der Au. — Pfinztag nach St. Mathias des hl. Zwölfbothen 1435.

1437 2. Mai. Fridrich Danosel, gesessen im Aurburger Gericht, und Hanns Pinswanger, Knecht bey Thoman Tanner zu Branberg, verkaufen an ihren Vetter und Schwager Heinrich den Dietmajer zu Branberg, und seine Hausfrau Diemut den halben Schuhacker und ein Tagwerk Wiesmad um 10 Pfund Pfening und ein Gulden rheinisch. Sigler: Erasmus Haslanger, Pfleger zu Brannenburg. Zeugen: Jörg zu Than, Christan Läer und Hanns Luz. — Eritag nach St. Walburgi Tag 1437.

1437 29. Jul. Wilhelm und sein Bruder Ulrich, die Sulzberger, verkaufen ihr Gut zu Flinsbach, Palmberg genannt, für 13 fl. rheinisch an das Gottshaus zu Branberg. Sie geben auch diesem Gottshaus all ihr Gut ze Darf, ze Feld, was sie gehabt haben zu Branberg, zu einem ewigen Jahrtag für ihren sel. Bruder Weikhart, für sich selbst und ihre Vorfahren. Sigler: Wilhelm der Sulzberger und Erasmus Haslanger, Pfleger zu Branberg. Zeugen: Hanns Stupf zu Thalreut, sein lieber Stiefvater; Wilpolt der Tarchinger

und Hanns Lechner. — Montag nach St. Jakobstag, des hl. Zwölfbothen 1437.

1437 Ulrich Aresinger, Domher zu Freysing und Probst zu St. Petersberg Madron, überläßt die Alm im Schönfeuchtach hinterhalb des großen Jenbachs in die Schwaig gebessert und die Forderung dester paß gefallen möge. Probstey Sigel. — St. Andreas Tag des hl. Zwölfbothen 1437. Brief zu Hölnstein.

1438 Christina die Schönin, Wittwe des Fridrich Schön, Bürgers zu Rosenheim, verkauft ihr eigen Gut zu Oberflinsbach, darauf jetzt Fridrich Schmid sitzt, um 40 Pfund Münchner Pfening an Jörgen den Gablkiel zu Tegerndorf. Sigler: Heinrich Dachser, Pfleger zu Rosenheim. Zeugen: Konrad Graf, Hanns Prant, beede Bürger zu Rosenheim, und Hanns Püchler zu Amaisbühel. — St. Gallus Tag 1438.

1439 Ulrich und Peter, die Stöbrer, und ihre Schwester Christine stehen ab von dem Streit mit ihrem Vetter Heinrich Dietmajr wegen des Schuchackers im niedern Weidach. Sigler: Wernhart der Pschachlein, Pfleger zu Branberg. Zeugen: Hanns Rampolt zu Branberg, Hainz Rampolt zu Tegerndorf, Peter Fritz zu Grießenbach und Fridrich Hintermajer. — Am St. Pangrati Tag 1439.

1439 28 Jun. Heinrich Gebeck, gesessen zu Aybling, verkauft an die Brüder Ludwig und Wiltpolt die Tarchinger sein Gut zu Mitter-Grießenbach (jetzt Dämpfer) in Flinsbacher Pfarr um 53 güldein Dukaten, Selbstsigler. — Sontag nach St. Johanns Tag zu Sunwendte 1439.

1440 Anna die Amaisbüchlerin, gesessen zu Amaisbüchel übergibt dem Gottshaus zu Branberg drey Grundstücke, als 1) auf der Hausstatt; 2) zwey Egarten an das Höferluck stoßend, und 3) die Egart auf der Bruckwiese ob daz Raitmaisbüchel. — Sigler: Bernhart Pschachl, Pfleger zu Brannberg.

1440 27 Nov. Heinrich Dietmajr zu Branberg verkauft an das dortige Gottshaus seinen Zehent auf dem Pambof zu Branberg. Sigler: Wilpolt der Tarchinger zu Mooseck. Zeugen: Jörig Tanner zu Mooseck, Jörig von Ried, und Hanns ob dem Widem (Winer bey St. Margareth). — Sontag nach Kathrein 1440.

1440 25 Nov. Kaspar Tarchinger stiftet in die Kirche zu Branberg vier Quatember-Jahrtäge mit Beymessen, und gibt dazu seinen Baumgarten mit Wohnhaus (jetzt Pfarranger und Binderhaus) und ½ Pfund Ewiggeld aus seinem Eigengut zu

Sulzberg. Selbstsigler und mit ihm Wernhard Pschachel, Pfleger zu Branberg. Zeugen: Ulrich Rampolt, Jörg Chyel, Jörg Tanner und Ulrich Antreter. — Kathrein Tag 1440.

1442 23 März. Hanns Dorn, Bürger zu Innsbruck, Alheit seine Hausfrau, und Heinrich Dachser, weilant Kunraden Dachsers, Kirchherrn zu Flinsbach, sel. Bruder, übergeben das Gut in der Lacken zu Unterflinsbach (jetzt Wimer Gut) ein frey ledig Eigen, wie es Herr Kunrad Dachser im Leben vermacht hat, zu einer ewigen Wochenmeß in die neue Kapelle bey der Pfarrkirche zu Flinsbach, welche geweiht ist in den Ehren aller Gottsheiligen. Die Meß soll seyn alle Dienstag, wenn nichts säumet. Das Gut dient jährlich 12 Schilling Münchner Pfening, 20 Eyer und 2 Hennen; davon der Pfarrer 9 Schilling und den kleinen Dienst haben soll. Dafür soll er aber überdieß dem sel. Kunrad Dachser am Mittwoch vor Allerheiligen jährlich einen Jahrtag mit einer Beymesse halten, und desselben alle Quatember Sontag gedenken. Sigler: der edel und vest Wilhelm Volrer. Zeugen: Jörg Wächinger, Ottl Satler und Martin Lechner, all drey Bürger zu Innsbruck. — Mittwoch in der Pfingstwoch 1442. Der Brief in der Pfarr-Registratur Flinsbach.

1444 30 Mai. Herzog Heinrich gibt dem Ulrich Rampolt, seiner Hausfrau und allen ihren Erben den halben Niederhof zu Tegerndorf, den man den Mitterhof nennt, gegen Reichung nach Salbuch Sag. — Samstag vor hl. Pfingsttag 1444.

1444 17. Jän. Herzog Heinrich gibt Erbrecht auf die Hueb zu Retenfeld dem Fridrich Pfunzner, seiner Hausfrau und allen ihren Erben. Die Hueb auf der sie sitzen, ist urbar zum Kasten und Schloß Brandberg. — Burghausen am St. Antoni Tag 1444.

1444. Herzog Heinrich gibt Erbrecht auf die Hub zu Retenfeld dem Fridrich Pfunzner, seiner Hausfrau und allen ihren Erben. — Burghausen am St. Luzien Tag 1444.

1445 22. Okt. Hanns Hölzl verkauft an das Gottshaus St. Georgen zu Großholzhausen seine Hausstatt daselbst, gelegen zwischen diesem Gottshaus und dem Wiltperger. Sigler: Hanns Sachsenkamer zu Speck. Zeugen: Hanns Prant, Heinrich Praun und Konrad ..... — Freitag nach St. Gallentag 1445.

1447 1. Sept. Georg Gablkiel von Flinsbach verkauft sein Gut zu Oberflinsbach (jetzt Messerschmid Gut) um 46 Pfund Pfening an das St. Margarethen Gottshaus am Brannenberg. Sigler: Servatis der Urfarer. Zeugen: Christan Neu und Ul-

rich Schreiber, beede im Aurburger Gericht. — St. Gilgentag 1447.

(Diese Urkunde findet sich auch in dem Stift- und Saalbüchlein der St. Margarethen Kirche, welches, in dem nämlichen Jahre geschrieben, in der Registratur zu Brannenburg liegt, samt einem neueren vom Jahre 1584, welches als gleichlautend mit dem ältern von dem damaligen Pfarrer zu Flinsbach, Noe Kriechpamer (Ecclesiæ Rector) und von dem Gerichts- und Herrschafts-Inhaber zu Falkenstein, Wolf Dietrich Freyherrn von Hundt unterzeichnet ist. Sie sind beyde auf sehr starkem Pergamente geschrieben. Darin kommt auch eine Abgabe der Grundholden an das Kirchlein von ihren Bienenkörben vor, z. B. Georg Hinterleitner zahlt von 4 Imbkörben jährlich 16 Pfening. Diese Abgabe bestand in der Hofmark Brannenburg noch i. J. 1770; die Herrschaft hatte dem Kirchlein auf der schwarzen Lack $^2/_3$ der Imbkörbe überlassen; das letzte $^1/_3$ brachte sie selbst von den Bienenbesitzern ein.)

1449 11 Juni — Barbara, Kaspar Tarchingers Wirthin, willigt in den Verkauf, kraft dessen ihr Ehwirth das Gut Niedersulzberg, (den jetzigen Antreter Hof) ihre Morgengabe, an das Gotteshaus Brannenburg verkauft. Sie stellt darüber einen Brief aus, gesigelt und unterschrieben durch ihren Vetter Hannsen Veinswedl, Bürger zu Laufen. Gottsleichnams Abend 1449.

(Dessen Bruder Niklas Veinswedl war um diese Zeit Richter zu Rosenheim; er liegt begraben in der St. Barbara Kapelle, am Eingang in die Kirche des Klosters Seon, laut Grabsteins. Er kommt auch in den Mon. Boic. II. Bd. p. 77 vor.)

1449 20 Juni — Kaspar Tarchinger und seine Hausfrau Barbara verkaufen an das Lieb Frauen Gottshaus zu Brannenburg ihr Gut Niedersulzberg. Selbstsigler. — Erchtag nach St. Veits Tag 1449.

1451 17. Apr. — Diemut die Weiglin, Friedrich des Weigels sel. Wittwe, und ihr Sohn Ulrich verkaufen an das St. Georgen Gotteshaus zu Großholzhausen ihren Zehent auf 3 Aeckern im Mitterfeld daselbst. Sigler: Wilpolt der Tarchinger zu Mooseck. Zeugen: Hanns, Friedrich und Ulrich die Püchler, Ulrich die Bachmajer zu Aysing, Liebl Pajr und Ulrich Aigner. — Samstag vor Palmsonntag 1451.

1452 6. Horn. — Jörg Marchfurter und Diemut seine Hausfrau verkaufen an Peter Ruesamer und dessen Hausfrau Dorothea ihren Theil auf dem Gut, das da gelegen ist in dem Müllbinkl in

Holzhauser Pfarr, Falkensteiner Gericht, mit aller seiner Zugehörung ze Haus, ze Hof, ze Feld, ze Waid, ze Wiesmad, ze Holz und allem, was darein und darzu gehört. Sigler: Hanns Sachsenkamer zu Speck. Zeugen: Hainz Praun, Hainz Schmitt, Fridl Wiltperger, alle von Großholzhausen. — Sontag nach Lichtmessen 1452.

1452 1. Okt. Hanns Kalchschmid, Burger zu Aibling, und Kathrein seine Hausfrau verkaufen ihren dritten Theil aus der Haglhueb zu Tegerndorf an ihren Schwager und Bruder Konzen den Hazel um 34 Pfund Münchner Pfening: Sigler: Lienhart Schweithart, Pfleger zu Falkenstein. Zeugen: Hanns Marbacher, Richter zu Falkenstein, Hanns Hüttenkircher und Jobst Saldorfer. — Freytag nach St. Michaels Tag des hl. Fürstengels 1452.

1453 29. Jän. Hanns Rockner zu Kirchdorf verkauft sein Gut daselbst an Jörgen und Mathaisen, die Söhne Elsens, der Wittib seines Vaters Peter. Das Gut gehört zum Kasten zu Brandberg. Sigler: Erasmus Haslanger, Pfleger zu Brandberg. Zeugen: Hanns Dreml und Peter Majer, beed Bürger zu Rosenheim. — Montag vor Unser Lieb Frauen Tag Lichtmeß 1453.

1454 19 Juli. Agnes, des Peter Niedermajers zu Reischenhart sel. Wittib und Kunzen Otten zu Aising sel. Tochter für sich und ihre noch nicht vogtbaren Töchter Anna und Elsbeth, verkauft mit Rath ihrer nächsten Freunde, Hannsen des Otten und Werndl des Hochstraffers, beed zu Aysing, an Heinrich Dietrich zu Reischenhart ihren Zehent zu Sunderholz und auf 4 Häusern im Taigschaid, nämlich da Liebl Finkl, der Beichl und Hanns am Steg, und Heiß Gmeiner insitzen, alles in Panger Pfarr, und ist Lehen von den Kemnatern. Sigler: Jakob Hopfauer, Bürger zu Rosenheim. — Freytag nach St. Margarethen Tag 1454.

1455 9. Horn. Elisabet Metzacherin von Kleinholzhausen, Wittib, verkauft an das Gotteshaus St. Georg zu Großholzhausen ihren dritten Theil Zehent aus 8 Häusern zu Großholzhausen. Sigler: Hanns Sachsenkamer zu Speck. Zeugen: Ulrich Schuster, Fridrich Greöll und Peter ..... — Sontag vor Herrn Vastnacht 1455.

1455 2 März. Margareth Aignerin zu Großholzhausen, Wittib, verkauft an ihren Eidam Peter Ruesamer ihren Theil am frey eignen Gütl zu Müllwing, worauf jetzt sitzt Peter Gerer. Sigler: Hanns Sachsenkamer. Zeugen: Konrad Gött, Fridrich Wiltperger, beed von Großholzhausen. — Sontag do man singt Oculi in der Fasten 1455.

1455 16März Hanns Widman zu Großholzhausen verkauft an seinen Schwager Peter Ruesamer seinen Theil am halben Gütl zu Müllwing, das er gekauft hat von Peter Raspelin zu Vorderried. Sigler: Wilpolt Tarchinger zu Mooseck. Zeugen: Hanns Marchbecher, Richter zu Falkenstein. — Sontag nach Mitterfasten 1455.

1455 17. Apr. Johannes Bischof von Freysing entscheidet den Streit der beyden Gemeinden Großholzhausen und Brannenburg, wo die rechte alte Pfarrkirche sey, zu Gunsten der Kirche zu Großholzhausen, die es von Alters her gewesen sey; Brannenburg aber erhält einen eignen Kaplan, dem das Haus und der Baumgarten zu Brannenburg und ein benanntes Geldeinkommen angewiesen wird. — Freysing Pfinztag Quasimodo geniti 1455. — Sieh „Chronik von Brannenburg."

1456 Kunigund, Friedrichs des alten Ratheisen zu Tegerndorf sel. Wittib, ihr Sohn Hanns, und als Vettern Fridrich und Jörg Werndl und Hanns Berk stiften für den sel. Vater und Vetter einen Jahrtag in die St. Martins Pfarrkirche zu Flinsbach, und geben dazu ihren Zehent zu Dörndorf, aus welchem jährlich ein Pfund Berner Landswehrung an die Kirche bezahlt werden soll; davon bekommt der Pfarrer 8 kr., die Kirche die übrigen 4 kr. Sigler: Martin Schweithard zu Falkenstein. Zeugen: Herr Heinrich Kaplan zu Flinsbach, Gilg, Schuster, Hanns Staudenhechtl und Simon Kellner. — St. Barbara Tag 1456.

1457 20. Apr. Ulrich Zylhamer und Agnes seine Hausfrau verkaufen an den edel und vesten Wilpolt Tarchinger zu Mooseck ein Gut zu Oberflinsbach und ein Gut zu Müllwing, das jetzt baut Thoman Majel. Sigler: der edel vest Hanns Sachsenkamer zu Speck. Zeugen: Stephan Schmid zu Tegerndorf, Peter Schüechl und Ulrich Grießenbeck. — Mittichen in Osterfeyertagen 1457.

1458 27März oder 21Sept Herr Erasmus Waltenhofer Pfarrer, Gilg Schuster und Peter Rankl, Kirchpröbst zu Flinsbach, klagen gegen die Frau Elsbeth Erhartin, gesessen zu Ratfelden, wegen eines Gütels zu Oberflinsbach, auf dem jetzt sitzt Hainz Schrempf. Beyde Theile überlassen die Entscheidung dem Pfleger zu Falkenstein. Bernhart Schweithart. (Sieh oben die Urkunde vom Jahre 1362). Die Frau und ihr Antworter berufen sich darauf, daß, weil sie das Gütl von ihren Vordern ererbt und seit gar viel Jahren, länger als das Landrecht vorschreibt, ohne rechtliche Ansprach und ohne Zank inne gehabt,

sie auch hinfür und ohne Ansprach dabey zu bleiben, und weder für die Vergangenheit, noch für die Zukunft etwas schuldig zu seyn hoffe. — Auf Grund des alten Uebergab-Briefes v. J. 1362 that der Richter den Spruch: das Gütl bleibe der Frau, ihrem Sohne Lamprecht und dessen Leibeserben; die verfallenen Zinsen seyen nachgelassen, wenn nicht etwa das Gewissen an den heil. Herrn St. Martin erinnere; für die Zukunft aber seyen jährlich 4 Schilling Pfening und 2 Pfening an die Kirche zu zahlen, und nach dem Tode der Frau und ihrer Erben falle das Gut der Kirche heim. — St. Ruprechts Tag 1458. Der Brief zu Flinsbach.

1460. 16. Okt. Wilbolt Tarchinger zu Mooseck übergibt der St. Nikolai Kapelle in der Kirche zu Brannenburg, wo die Tarchinger ihre Begräbniß haben, seinen Theil an dem Gütlein zu Müllwing oben im Ort (jetzt Kistler) mit 3 Schilling, 5 Pfening jährlicher Gült, wofür ein Pfarrer am Vorabend des hl. Nikolaus alldort die Vesper singen und am folgenden Morgen am Altar des hl. Nikolaus für alle Tarchinger eine hl. Messe lesen und wie gewöhnlich ihrer gedenken soll. Hiefür sollen dem Pfarrer aus dieser Gült 30 Pfening, dem Meßmer, damit er der Kapelle dester paß warte, 5 Pfening, das übrige aber der Kirche zufallen. Sollte einmal die Gült nicht mehr ausreichen, so soll der Abgang bis zu 3 Schilling 5 dl. aus seinem Gut zu Mitter-Grießenbach (jetzt Dämpfer) genommen werden. Selbstsigler. — St. Gallus Tag 1460.

1460 21. Okt. Ulrich Aresinger, Domherr zu Freysing und Probst auf St. Petersberg, tauscht mit der Kirche zu Brannenburg das Gut am Aign (Aicher Gut am Sulzberg) gegen das Gut Pamberg zu Oberflinsbach aus, welches letztere Gut Wilbolt der Sulzberger i. J. 1437 an die Kirche zu Brannenburg verkauft hat, und übergibt dem H. Pfarrer Jörg Sechtpointner von Großholzhausen. — Erichtag nach St. Galli 1460.

1463 26 Nov. Heinrich und Anna, die Kinder Heinrichs des Hagls zu Tegerndorf sel., geben die ihnen eigenthümliche halbe Haglhueb daselbst (jetzt Neuhauser Gut) dem St. Martins Gotteshaus zu Flinsbach zu einem ewigen Jahrtag am Freytag vor Gottsleichnams Tag mit einem Seelamt und 2 hl. Messen, wozu die Kirchpröbst zahlen sollen ½ Pfund Pfening. Den halben Dienst aus diesem Gut behalten sich die 2 Geschwister auf ihr Leben lang vor; und wenn eines von ihnen die Wirthschaft des Gutes fortführen will, soll es ihm unverwehrt seyn. Sigler: der vest und weis Martin Ponnberger. Zeugen: Herr Hanns Kraus, Kaplan auf St. Pe-

tersberg, Wolf Klainer zu Kemnaten und Peter Staudacher Wirth zu Flinsbach. — Samstag vor St. Andreas Tag 1463.

1465 20. Spt. Andrä Lechner von Puchsreut verkauft an das Gotteshaus zu Pranberg seine Gült von jährlich 45 Pfening aus seinem Gut zu Müllwing mit Grund und Boden, mit Stift und Zehent als freyes Eigen. Sigler: Wilpolt Tarchinger zu Mooseck. Zeugen: Thoman Tanner zu Pranberg und Stephan Kolb. — Mattheus Abend des hl. Zwölfbothens 1465.

1466 13. Jul. Konrad Winkler, Burger zu Aybling, und seine Hausfrau Anna, deren Mutter Cäcilia, Wittib Hannsen Püchlers zu Amaisbühel, darauf verzichtet hatte, verkauft eine Wiese zu Eiberwies an den edlen und vesten Wilpolt den Tarchinger zu Mooseck. Sigler: Hanns Schweithart zu Falkenstein. Zeugen: Donat Kalkschmid, Burger zu Aybling, Lienhart Heuserer zu Fischbach und Peter Staudacher von Asten. — St. Margarethen Tag 1466.

1469 25. Dez. Peter Ruesamer zu Großholzhausen verkauft an den lieben Herrn und Ritter St. Georgen zu Großholzhausen und sein Gottshaus sein frey eigen Gütl zu Müllwing (Schneider Gütl), jedoch soll jährlich eine hl. Messe gelesen werden für seine Hausfrau Dorothea und alle Vorvordern und Nachkommen. Sigler: Jörg Sachsenkammer zu Speck. Zeugen: Hainz Ekher, Hanns Schmid und Konrad Wiechel, alle von Großholzhausen. — Zu Weihnachten 1469.

1473 19. Apr. Peter Staudenhechtl zu Oberflinsbach und Kathrein seine Hausfrau verkaufen an Wilpolt den Tarchinger zu Mooseck 60 Pfening ewiger Gült auf ihrem Gut zu Müllwing, Brannenburger Kreuztracht, Falkensteiner Gerichts. Sigler: Oswald Sunderstorfer, Pfleger zu Brannenburg. Zeuge: Jörg Tanner, zu Brannenburg. — Montag in den Ostern 1473.

1485 16. Okt. Hanns Rothueber verkauft an Jakob Dikhn in der Eiberwies, seinen lieben Vetter, seinen Theil Wiesmaht, so er und seine Mutter ererbt, auch den Theil Wiesmaht, den er von seinem sel. Bruder Heinrich gekauft, hinter der Biber gelegen, um 16 fl. rheinisch. Sigler: Hans Bütterer Vogt zu Falkenstein. Zeugen: Fridrich ....., Jakob Bauer, beyde zu Fischbach, und Hans Huber zu Branberg. — St. Galli Tag 1485.

1489 21. Dez. Hanns Geiger zu Aysing, und Elsbet, Ulrich Thalers zu Aysing Hausfrau, verkaufen an Konrad Obermajer zu Reischenhart ihren Werd, der gelegen ist zwischen der Ge-

meind und des Pachmejers Werd, und stoßt nach der Breite an das Elent in Flinsbacher Pfarr und Falkensteiner Gericht, ist eigen bis auf 16 Pfening ewig jährlicher Gült an das St. Martins Gotteshaus zu Flinsbach. Sigler: Sebastian Egker, Pfleger zu Falkenstein. Zeugen: Hanns Schneider zu Pang, Hanns Liemer und Hanns Schuster, beede von Aysing. — St. Thomas Tag 1489.

1490 10. Mai — Eglof der Dieperskircher zu Dieperskirchen, der Zeit Richter zu Müesbach, gibt Leibgeding auf sein Gut in der Au, Ayblinger Gerichts, Auer Pfarr, dem fürchsichtigen weisen Hannsen Utz und seinen Kindern Oswald und Elsbet. Selbstsigler. — Montag nach hl. Kreuzerfindung 1490.

1490 13 Sept. — Fridrich Hochstraßer zu Hochstraß und Hanns Eisl verkaufen an U. L. Frauen Gotteshaus zu Branberg 3 Pfund Pfenning ewiger und jährlicher Gült und Gelds auf dem Gut zu der Aich auf dem obern Sulzberg, darauf die Aicher gesetzen, in Brannenberger Kreuztracht, als freies Eigen. Sigler: Erasmus Egker, Pfleger zu Brannenburg. Zeugen: Herr Pater Kleuber, Vikari zu Flinsbach, Peter Wirth, Ulrich Weber und Jörg Schmid von Oberflinsbach, und Ulrich Niedermajer von Tegerndorf. — Montag nach unser Frauen Geburtstag 1490.

1492 8. Sept. — Hanns und Anna, weilant Heinrich Hagels Kinder, geben ihren halben Theil an der halben Haglhueb zu Tegerndorf, und auf dem andern halben Theil 60 Pfening jährlicher Gült zu einem ewigen Jahrtag an die Kirche zu Flinsbach. Sigler: Sebastian Egker, Richter zu Falkenstein. Zeugen: Peter Staudacher, Wirth zu Flinsbach, Gilg Bruckner zu Tegerndorf, Hanns Puchrainer zu Fischbach und Christan Lab zu Tegerndorf. — Samstag nach Gilgentag 1492. — Brief zu Flinsbach.

1494 6. April — Jakob Schlüpfhamer, Vikari zu Großholzhausen, Ott Majer zu Mooseck und Hanns Luz zu Brannenburg als Kirchenpröbste daselbst verleihen das Gut auf der Aich dem Kaspar Schweinsteiger und seiner Hausfrau Margareth und ihren Söhnen Lamprecht und Fridrich auf ihr Leib Leben lang und nicht länger. Davon sollen sie jährlich dienen 20 Schilling Pfening Landswehrung. Sigler: Erasmus Egker, Pfleger zu Brannenburg. Zeugen: Hanns Ringkler zu Lüzldorf, Hainz Ringkler zu Dörndorf, und Steffan ob dem Steg, Ayblinger Gerichts. — Sontag nach hl. Osterstag 1494.

1496 23 May — Burghart Purkl ob dem Bühel zu Retenfelden übergibt dem St. Martins Gotteshaus zu Flinsbach seinen gleichen

Theil des Guts auf dem Gasteig in Irschenberger Pfarr, darauf jetzt Jakob Hupl sitzt, zu einer ewigen Gült; dafür soll der Pfarrer oder der Gesell zu Flinsbach alle Sontag bei dem Gottesdienst gedenken seiner Ehefrau Elsbet, seines Sohnes Hannsen Purkls und seines Bruders Thomas. Sigler: Sebastian Egker, Hauptpfleger zu Falkenstein. Zeugen: Peter Staudacher, Wirth, Georg Schmid zu Flinsbach und Wilpolt Thükh zu Eiberwies. — Montag in den Pfingstfeiertagen 1496.

1497 23. Aug. Hanns Uetz aus der Au, Auer Pfarr, und Anna seine Hausfrau verkaufen das Gut, auf dem sie gesessen, an den ehrbaren und weisen Kunrad Openrieder um 27 fl. rheinisch. Sigler: Andrä Swillig, Landrichter zu Aybling. Zeugen: Sebastian Tanheimer, Steffen Pruner, Hanns Schlosser, alle von Aybling. — Mittwoch am St. Bartholomäus Abend 1497.

1499 26. Dez. Peter Hölnsteiner und seine Hausfrau Kathrein erkaufen 6 Schilling Gelds auf der obern Hecken zu Tegerndorf, und versprechen, den von Jörg Heckners Vorvordern in die Kirche zu Brannenburg gestifteten Jahrtag mit Beymesse am Mittwoch zu Mitterfasten jährlich halten zu lassen und zu bezahlen. Sigler: Erasmus Egker, Pfleger zu Brannenburg. Zeugen: Ulrich Kaufmann zu Mooseck, Hanns Höfer und Ulrich Gänter. — St. Stephans Tag zu Weihnacht 1500 (nobis 1499).

1501 16 März Albrecht Pfalzgraf bey Rhein und Herzog in Bayern, als Alniger regierender Fürst, verleiht dem Wolfgang Radlkofer zu Mooseck Lehen auf alle bisher innegehabten Güter. — München Eritag nach Sontag Oculi 1501.

1501 6. Jän. Bruchstück aus dem Kaufbrief um die Herrschaft und Gericht Falkenstein, ausgestellt von Herzog Albrecht dem Gilgen Hofer. — Gegeben am hl. Dreykönigtag 1501.

1501 1. Aug. Martha Thürndlin, geborne von Freiberg, Mattheusen Thürndleins sel. Wittibt, übergiebt zu einem ewigen Jahrtag mit Seelamt und 4 Beymessen der Pfarrkirche zu Flinsbach zwey Gulden rheinisch auf ihrem Gut zu Engelhöring im Schwaber Gericht. Bei dem Jahrtag soll auch gedacht werden des Michael von Freiberg und seiner Hausfrau. Sigler: Erhart Pelchinger, Richter zu Falkenstein. Zeugen: Lienhart Weydacher, Burger zu Rosenheim, Jörg Schmid und Matheus Pock zu Flinsbach. — Sonntag nach St. Jakobi 1501. Brief zu Flinsbach.

1503 9. Jän. Ulrich Strasser von Tegerndorf übergibt der Kirche St. Margareth im Puechach sein Haus, Hausstatt und Garten zu Oberflinsbach, darauf jetzt und „über ettwo lang Zeit" und auf stiftweis sitzt Peter Weber. Strasser behält sich auf Lebenszeit die Nutznieſſung vor; gibt aber bis an sein Ende jährlich 60 Pfening der Kirche, dafür ihm alle Jahre am Pfinztag nach St. Georgi eine Messe gehalten werden soll. Sigler: Erhart Pelchinger, Richter zu Falkenstein. Zeugen: Hanns Puechrainer zu Fischbach, Veit Marcher, Fischer in der Au, und Jörg Schmid zu Oberflinsbach. — Montag nach hl. Dreykönigtag 1503. Brief zu Flinsbach.

1503 9. Juli Jakob Kaufmann zu Fischbach stiftet in die St. Martins Kirche zu Flinsbach auf den St. Stephans Altar ein Seelenamt am St. Martins Abend, dabei soll, wie an allen Quatembern, seiner und seiner Hausfrau Agnes gedenkt werden. Dafür gibt er jährlich 60 Pfening Gült aus seinem Gütlein am Erlach. Sigler: Erhart Pelchinger, Richter zu Falkenstein. Zeugen: Hanns Ruepp zu Unterflinsbach, Jörg Smid und Ulrich Weber zu Oberflinsbach. — Sontag nach Ulrichs Tag 1503. Brief zu Flinsbach.

1503 12 Nov. Ursula Putterlin, Wittib gesessen zu Isenhausen, stiftet für sich und ihren Hauswirth Matheus einen Jahrtag in die Kirche zu Flinsbach, und gibt dafür ihr Gütl, das Gertrauden Gütl zu Niederflinsbach. Sigler: Erhart Pelchinger. Zeugen: Wilpolt Túkh von Eiberwies, Leonhart Túkh in der Schwaig daselb, und Wolfgang Ulreicher zu Flinsbach. — Sonntag nach St. Martins Tag 1503. Brief zu Flinsbach.

1507 10. Aug. Peter von Schonstätt zu Varmbach verkauft an das St. Jörgen Gotteshaus zu Großholzhausen ⅔ großen und kleinen Zehent aus dem Gut Gern bei Holzhausen. Selbstsigler, und mit ihm Paulus Groß, Richter zu Schonstätt. Zeugen Hanns Schmid, Balthasar Weber und Wolf Furter, alle 3 aus der Hofmark und Pfarr Schonstätt. — Erichtag des hl. lieben Marterers und Leviten Laurentien Tag 1507.

1509 24 Febr. Herzog Wilhelm gibt dem Wolfgang Radlkover zu Moosek Leben auf den halben Hof hinter der Kirche zu Flinsbach und auf mehrere Güter in Ober- und Niederbayern (alle namentlich angeführt). — München Mathias Tag 1509.

1509 22 Horn Katharina Pabin, des Gilgen Paben zu Breiteich, Panger Pfarr, Hausfrau, mit Willen ihres Hauswirths und ihrer zwei Söhne, Andrä und Jörg, verkauft an Jörgen

Pfunzener am Geyerlehen (jetzt Fischer in der Au) Falkensteiner Gerichts, und an die Kinder seiner 3 Schwestern, Barbara der Obermajrin zu Tegerndorf, Kunigunden ab der Oed, und Elsbet sel. in der Schwaig, ihren eigenen Wörd, genannt Brandwörd, zunächst bei Hannsen Gmeiner belegen. Sigler: Oswald Thanhaimer, Pfleger zu Falkenstein. Zeugen: Hanns Ruepp zu Flinsbach, und Jörg Schmid zu Tegerndorf. — Pfinztag vor Invocavit in der Fasten 1509.

1512 5. Jan. Hieronimus von Seiboltsdorf zu Schenkenau, Ritter und der Zeit Vizedom zu Landshut, verleiht dem Hannsen Stadler zu Thalham die Tafern und das Tanzhaus zu Au sammt einem Wiesmahd genannt der Eckeranger, wie es Konrad Oppenrieder, sein Sohn, seine Schwester und sein Schwager ingehabt haben, auf sein eins Lebtag und nit länger, wovon er jährlich reichen soll 10 Pfund Pfening Gült und 10 Pfening Stiftgeld. — Am hl. Dreykönig Abend 1512. Brief bei Wirth in Au.

1513 24 April Jörg Wiechel, Hannsen Wiechels Sohn zu Kleinholzhausen, verkauft an seinen Vetter Hannsen Wiechel die Wellhueben daselbst um 16 fl. rheinisch. Sigler: Ernst Prant, Landrichter zu Aybling, und Pfleger und Kastner zu Brannenburg. Zeugen: Oswald Angstwurm, Burger zu Aybling, Wilhelm auf dem Auerbach und Heiß Majer zu Großholzhausen. — St. Georgi Tag 1513.

1513 9. Aug. Georg, Probst des Klosters Wejarn, Johannes, Dechant, und der ganze Convent, verkaufen die Hube genannt im Baumgarten zu Retenfeld in der Hofmark, Panger Pfarr, darauf Georg der Ket sitzt, eben diesem Jörgen Ket als volles Eigen. Probstey und Convent Sigl, und als Mitsigler Ernest Prant zu Aybling und Pfleger und Kastner zu Brannenburg. — Laurenzi Abend 1513.

1515 10. Spt Im Namen Herzogs Wilhelm entscheidet der Hofrath einen Streit wegen Weide und Holzschlag im Wuhr am Inn zwischen den herzogl. Urbarsleuten zum Kasten Aurburg, und Georg Eisenreich Probsten auf St. Petersberg und Egid und Christophen Hofers zum Falkenstein auf einem Theil, und des Klosters Seeon und des Klosters Frauen-Chiemsee, und der Zeit Pfarrers und der Kirchprobsten des St. Leonhards Gotteshauses zu Nußdorf Hintersaßen am andern Theil. — München Montag nach Maria Geburt 1515.

1517 29. April Agnes, Hannsen Stürners, Zimmermanns zu Matrey Hausfrau, mit Willen Herrn Kaspar Winzerers verkauft

ihren Theil an der Niederhueb zu Retenfelden an ihren Vetter Sebastian Anderl daselb. Sigler: Hanns Suntheimer, Pfleger und Kastner zu Brannenburg. Zeugen: Hanns Pinter, Burger zu Rosenheim, Hanns Pfunzner zu Retenfeld und Ulrich Brunauer zu Raubling. — Mittwoch vor St. Georgen 1517.

1518 24Febr. Herzog Wilhelm verleiht dem Wolf Radlkofer zu Mooseck Lehen auf den ½ Hof hinter der Kirche zu Flinsbach und die übrigen Güter (wie No. 79). — München am Tag Mathiä des Apostels 1518.

1519 25. Juli Hanns Oppenrieder zu Au verkauft an Herrn Hannsen Marenbacher, Vikari zu Großholzhausen, das Gütl in der Au. Sigler: Sebastian Thanhaimer, Pflegsverweser und Landrichter zu Aybling. Zeugen: Jörg Vögkl, Burger zu Aybling, ... aus der Schwaig und Jörg Tanbüchler zu Aysing. — St. Jakobstag des hl. Apostels 1519.

1519 25. Juli Hanns Marenbacher, Vikari zu Holzhausen gibt Hannsen Kreitmajer, Burger zu Aybling, volle Gewalt zu endlicher Abschließung des vorigen Kaufes. Sigler: Sebastian Thanhaimer ꝛc. Zeugen: Jörg Vögkl, Chuentner aus der Schwaig, Jörg Tanbüchler. St. Jakobstag 1519.

1519 24. Aug. Sebastian Thanheimer, Landrichter, läßt den Verkauf dieses Gütls, des Einstandes wegen, durch den Amtmann dreymal öffentlich ausrufen, und befiehlt, nachdem Niemand sich gemeldet hatte, dem Oppenrieder, den Kaufbrief an H. Hanns Kreitmajer als Bevollmächtigten zu übergeben. — St. Bartholomäus Tag 1519.

1521 6. Nov. Hanns Märchbacher (jetzt so geschrieben) Vikari zu Großholzhausen, gibt vorgenanntes Gut in der Au nach seinem Sterben als Eigenthum dem Gotteshause zu Brannenburg, und macht damit folgende Stiftung: Am St. Anna Abend soll daselbst eine Vesper, am Tag selbst aber ein Lobamt gehalten werden am St. Anna Altar mitten in der Kirche; dafür soll ein Vikari bekommen aus diesem Gütlein 30 Pfening, der Meßner 4 Pfening. Item am Sonntag Judica in der Fasten am Abend soll seyn eine Vigil, und am andern Morgen ein Seelamt mit einer Beymesse und Gedenken seiner, seiner Eltern und aller seines Stammes, und auch deren, die ihm zur priesterlichen Würde verholfen haben. Dafür soll ein Vikari bekommen 60 Pfening, der Kaplan 28 Pf., die Kirchpröbste und der Meßner jeder 8 Pf. Er macht alle seine Nachfolger zu Holzhausen zu Beobachtung dieser Stiftung vor dem Richterstuhle Gottes verantwortlich.

Sigler: Peter Gebhart, Pfleger zu Brannenburg. Zeugen: Herr Heinrich Praun, Vikari zu Flinsbach, Oswald Rider zu Ried, Hanns Tanner zu Brannenburg. — Mittwoch vor St. Martin 1521.

1521 14 Nov. Hanns Marchbacher, Vikari zu Holzhausen, vermacht auch zu einem ewigen Jahrtage dem St. Jörgen Gotteshaus zu Holzhausen 60 Pfening ewiger Gült aus dem Gütlein in der Au, das er der Kirche zu Brannenburg übergeben hat. Sigler und Zeugen wie im vorigen Briefe. — Pfinztag nach St. Martin 1521.

1521 1. Febr. Ursula, Wolfen Schneiders zu Pfraundorf Hausfrau, verkauft mit Willen des Herrn Peter Gebharts, Landrichters zu Wolfershausen und Pflegers und Kastners zu Brannenburg, an ihren Vetter Hannsen Pfunzner zu Retenfelden ihren gleichen Antheil Herrengnad, Erbrecht und Gerechtigkeit auf dem Gut zu Retenfelden, darauf er sitzt, urbar dem Herrn Kaspar Winzerer zu Brannenburg. Sigler: Peter Gebhart ꝛc. Zeugen: Jörg Kirchpaumer zu Retenfelden, und Simon Kapsmajer zu Raubling. — Freitag nach Pauli Bekehrung 1521.

1524 5. Nov. Georg, Probst des Klosters Wejarn, giebt Leibgeding auf das Gut zu Kogl, Branberger Pfarr und Falkensteiner Gerichts, dem Kunzen Pruner und seiner Hausfrau Elsbeth. — Samstag nach Allerheiligen 1524.

1525 5. May Wolfgang von Seibolstorf, Probst, und Kaspar Part, Dechant und das Ganze Kapitel des fürstl. U. L. Frauenstifts zu München, und Hanns ..... und Paul ..... die Kirchenpröbste des Gotteshauses St. Agatha-Ried verkaufen an Thoman Kuchler, Schmid aus dem Müllwing, unsers Gotteshauses Gütl zu Pang im Grund, darauf jetzt sitzt der Schober; das andere Gütl zu Müllwing in Flinsbacher Pfarr, frei lediges Eigen, wie wir dann solches von Wolfgang Grafen von Pasberg und andern Erben erkauft haben vermöge Kaufsbriefs unter Sigmund Freybergers zu Geisenhausen Instegel dd. Sigmunds Tag 1517, um 70 fl. rheinisch und 4 fl. verfallner Gült. — Freitag nach St. Philippi und Jakobi 1525. Das Kapitel-Sigl anhangend ist gebrochen.

1528 4. März Im Namen der Herzoge Wilhelm und Ludwig entscheidet der Hofrath einen Streit der Gemeinde Großholzhausen gegen Herrn Hannsen Marchbacher, seit 30 Jahren schon Vikari daselbst, wegen verschiedener Punkte, darunter auch der, daß er ihnen am Sonntag vor St. Margarethen Tag

den Gottesdienst entziehe, und statt dessen dem Radlkofer zu Mooseck in dessen Hauskapelle die Kirchweih singe. Die Entscheidung ist zu Gunsten des Vikars. — München, Mittichen nach Sontag Invocavit 1528.

1530 7. März Friz Oppenrieder zu Lanzing, Margareth Hanns Stadlers Hausfrau, Wolf Oppenrieder der jüngere, Hanns Gasthüber zu Dieperskirchen anstatt seiner 4 Stiefkinder bekennen, daß ihr Vater, Konrad Openrieder im Beyseyn H. Ulrichs Stadler Pfarrers zu Feldkirchen sel., und Klasen Lackner Schneiders, einen ewigen Jahrtag in das St. Martins Gotteshaus zu Au gestiftet und dazu gegeben habe 2 fl. rheinisch aus dem Häusl am Bach und das Spitzgartl mit Grund und Boden frey eigen. Wer von den Geschwistern die Tafern zu Au inhat, soll auch das Haus samt dem Garten inhaben, nach ihrem Absterben soll Alles das Eigenthum der Kirche seyn. Sigler: Leonhard Thalhamer zu Sonnen. Verweser der Pfleg, und Markt und Landrichter zu Aybling. Zeugen: Christoph Majerl, Oswald Angstwurm und Hanns Kreitmajer, alle drei Bürger zu Aybling. — Montag nach Invocavit 1530.

1534 23 Febr. Jakob Schwab, Burger zu Rosenheim, Hannsen Schwab und Barbara dessen Hausfrauen Sohn, verkauft aus anliegenden Nöthen seinen eigenen Zehnt Theil zu Raubling, Retenfelden, Oedenstaudach, Reischenhart, im Niederhof die zwey Theil, wie ihn die Schwaben von langer Zeit her zu Kirchdorf am Wasen etlicher getheilt, zu Reischenhart von Haus zu Haus gesammelt, über die jährliche Gült, so davon auszurichten gebührt, als zur Schwabenstift 7 Pfund schwarzer Pfenning ewiger Gült in St. Niklas Gottshaus zu Rosenheim; mehr 5 Gulden rheinisch einem Kaplan zu Rosenheim zu Verrichtung Unser Lieb Frauenmeß in benanntem Gottshaus, mit Namen Herr Augustin Versteter laut seiner Gültbrief, dem ältern Leonhart Majer, Schiffmann zu Scheyern, Rosenheimer Landgerichts, und Georgen Hauser, Burger zu Neu-Peuern, um 120 fl. versetzt haben, und aber Peter Scheichenstuel, mein lieber Vetter, Burger zu Rosenheim an sich gelöset . . . . . er verkauft diesen Zehent-Theil au Onufferus Pirchinger, Burger zu Rosenheim und dessen Hausfrau Apolonia, seinen Schwager und Schwester. . . Da er sein angebornes Insigl eben nicht hat, so sigeln auf sein Bitten Konrad Freudenreich Laubenherr, und Hanns Wurmseer, beed Bürger zu Wien. Zeugen: Balthasar Polenrieder Tuchscheerer Meister, Jörg Madl Handschuester,

beed Bürger zu Wien, und Hanns Eisel, Schaffmann und Burger zu Hall im Innthal. — Wien 23sten Februar 1534. Beyde Sigel trefflich erhalten.

1538 24April Hanns Pfunzner zu Pang, und Katharina, Konraden Schwaigers daselbst, und Ursula, Gilgen Pauers zu Hochenhofen, und Elsbeth, Oswalden Karls zu Raubling Hausfrauen, alle vier Hannsen Pfunzners sel. Kinder, verkaufen mit Willen Herrn Peters Gebharten zu Wolfertshausen, Landzollners zu Fischbach, und Pflegers und Kastners zu Brannenburg, an Korbinian Kaps Majer zu Retenfelden, und seine Hausfrau Katharina ihre Muehme, die Pfunzner Hueb zu Retenfelden. Sigler: Christoph Schmidberger, Burger zu Rosenheim. Zeugen: Veit Rasp und Bernhard Wellel, beed Burger zu Rosenheim, Adam Kolb und Hanns Andrä zu Retenfelden, und Hanns Pernrieder zu Großenstaudach. — St. Jörgen Tag 1538.

1540 29. Nov. Hanns Kohlhauf zu Müllwing verkauft an Jörgen Ruepp zu Niederflinsbach die Sägmühl und Mühlschlag auf dem Mühlbach im Mühlthal, Falkensteiner Gerichts. Sigler: Sebastian Ecker, Pfleger zu Falkenstein. Zeugen: Bernhard Hau, Bernhard Schrecker und Hanns Fischer aus der Au. — Montag am St. Andreas Abend 1540.

1542 „St. Margarethen Gottshaus am Branberg Gültpuech aufgericht im Jahr 1542." Theils auf Pergament, theils auf Papier geschrieben. Der Pergament-Umschlag dieses kleinen Gültbüchels enthält folgenden Brief, dessen Jahrzahl, wie auch die Zeugen weggeschnitten worden sind. Wahrscheinlich ist er aus dieser Zeit und lautet so:

Christoph Kandl zu Oberaurdorf verschreibt für sich und für seine künftige Hausfrau, zu der er nächstens heirathen wird, dem fürnemben Herrn Martein Müllbinger zu Wörgl, und Hillaria, dessen Hausfrau, auf ewigen Wiederkauf und Ablösung, um und für 100 fl. rheinisch 5 fl. jährlicher Gült auf das Haus und zwey genannte Peunten zu Oberaurdorf, die er eben gekauft hat. Sigler: Sigmund Schener, Pfleger und Richter zu Aurburg.

1513 7 May Zwischen dem Probst von Wejarn statt seines Hintersassen Sixt Leibel im Weidach, und dem fürstl. Verwalter und Hauspfleger zu Falkenstein hat sich Streit erhebt wegen einer Haussteuer vom Schäfler Häusl auf der Gmain. Im Namen der Herzoge Ludwig und Wilhelm beauftragt der fürstl. Hofrath in München den Kastner in Rosenheim Hieronimus Rauschendorfer, nach einem Regierungs-Entscheid

dd. 14ten Aprils 1543, dieses Häusel der alten Inwohnerin Brigitta Krapfin zwar bis an ihren Tod noch zu belassen, dann aber dasselbe eingehen zu lassen. Sigler: Hieronimus Rauschendorfer. — Flinsbach am Montag Exaudi 1543.

1544 7. Juny — Jörg Ronner, Peutler und Bürger zu Rosenheim und seine Hausfrau Barbara verkaufen an Urban Scheichenstuel Bürger daselbst und seine Hausfrau Barbara einen Gulden rheinisch Münz jährl. Gült aus dem Zehent zu Hohenhofen und Westerndorf, den sie von Jörgen Valdbüchler Bürger zu Rosenheim, Anna seiner Hausfrau und ihrer Schwester Elsbet, Töchtern des sel. Balthasar Scheichenstuel, vermöge Kaufbriefs unter Sigl Christophen Mosers; auch Burgers zu Rosenheim verkauft haben, um 20 fl. rheinisch. Sigler: Christoph Moser. Zeugen: Gilg Schmidhauser, und Asm Riemer, beyde Bürger zu Rosenheim. — Samstag nach der hl. Pfingstwochen 1544.

1544 14. Juli — Onufferus Pirchinger, Pfleger zu Neubeuern, und Apolonia seine Hausfrau verkaufen ihren dritten Theil Zehent (wie oben Nro. 97. anno 1534) zu Raubling ꝛc. an Hannsen Hauser, Burger zu Neubeuern. — Selbstsigler 14ten Juli 1544.

1545 24. May — Wilhelm Kloo im Müllwing, Flinsbacher Pfarr, der 1544 von Thomann Schmid zu Söll, Kufsteiner Gerichts, und dessen Kindern von seiner ersten Hausfrau Anna Kuchlerin, das Kuchler Lehen zu Müllwing erworben hatte, überläßt dieses Gütl um 154 fl. dem Balthasar Kuchler, Burger und Schuhmacher zu Kufstein, jetzt in Müllwing wohnhaft, weil er als nächster Verwandter ihn um Ablösung gebethen hat. Sigler: Hanns . . . . . Pfleger und Richter zu Falkenstein. Zeugen: Ambros Lackner und Jörg ab den Widen. — Sontag nach Exaudi 1545.

1545 25. Juli — Hanns Kaspar Winzerer jun. verkauft an Jakob Schmalholz, Burger zu Landsberg, 60 fl. rheinisch Ewiggeld aus seinen Hofmarken Braunenburg und Ratenfeld (sic). Sigler: Hanns von Thor und Georg Schwalben. — St. Jakobstag 1545.

1550 26. Juli — Wolfgang Hagnberger, Burger zu Rosenheim, und seine Hausfrau Elsbeth, Tochter Balthasars Scheichenstuel, Burgers und des Raths daselbst, und dessen Hausfrau Margareth, verkaufen an Urban Scheichenstuel Burger und des Raths zu Rosenheim, und seine Hausfrau Barbara 3 fl. rh. aus ihrem Zehent groß und klein zu Hohenhofen und Westerndorf, von Elsbets Vater herrührend, welche 3 fl.

jährlich Ewigsgeld von Wolf Hagenbergers Schwester Regina Bodmer, Hausfrau des Kaspars Bodmer, Advokaten und Hofprokurators zu Burghausen, an sie gefallen. Sigler: Kaspar Scheichenstuel. Zeugen: Meister Hanns Edlinger Schuhmacher und Hanns Warnhofer Sattler zu Rosenheim, 26ten Juli 1550.

1551 5. May — Anna, die Hausfrau des Christoph Strobl, und Barbara, die Hausfrau des Hieronimus Altendorfer, beeder Bürger zu München, Schwestern und Töchter Konrads Schmalholz von Landsberg sel., verkaufen an ihren Bruder Konrad Schmalholz, Burger zu München, 60 fl. rh. Ewiggeld aus den Hofmarken Brannenburg und Retenfelden. Sigler: Christoph Strobl und Hieronimus Altendorfer, beede Bürger zu München. Zeugen: Wolf Fahrnbäck und Hanns Ramsauer, beede Bürger daselbst. — 5ten Maj 1551.

1551 20. May — Barbara, des Leonhart Kürnsteiners zu Kürnstein sel. Wittib übergibt ihrem Sohne Georg alle Rechte und Eigenthum an und auf dem Lehengütl am Erlach, Leben von dem vesten Wolf Radlkover zu Mooseck. Sigler: eben dieser. Zeugen: Wolf Schneider und Jörgl Leubl zu Tegerndorf, und Georg Strobl zu Lüzldorf. — 20. Maj 1551.

1551 27. May — Hanns Pfunzner zu Pang, Katharina Schwaigerin daselbst, Ursula des Gilgen Bauers zu Hohenhofen, und Elsbeth Oswalden Karls zu Raubling Hausfrauen, alle Kinder des sel. Hannsen Pfunzners zu Pang, verkaufen mit Gunst des Herrn Kaspar Winzerers, an Kordinian Kaps, Majer zu Retenfeld, und seine Hausfrau Ursula die Pfunzner Hueb zu Retenfelden. Sigler: Hanns Kaspar Winzerer. Zeugen: Adam Kolb zu Retenfeld, und Wolfgang Puebinger zu Thalreut. — 27ten Maj 1551.

1551 9. Juni — Georg Kutscher zu Oelkoven, Pfleger zu Rosenheim, und Veit Rechner, Pfleger zu Falkenstein, beyde als Commissarii des Herzogs Albrecht und seiner Regierung, entscheiden einen Streit wegen der Weidegränze zwischen den Kronbergern und ihren Nachbarn am großen Brannenberge. — Erchtag 9ten Juni 1551.

1551 2. Sept. — Hanns Gerstl, Bürger zu Aybling und Hofmarksrichter zu Großholzhausen urkundet, daß Franz Frank, Schuhmacher zu Reischenhart fürbringe, wie Ulrich Hufschmid zu Großholzhausen dem Kaspar Ostermajer Burger zu Rosenheim um Eisen 11 fl. rheinisch schuldig geworden, und er, Franck, und Hanns Huber von Aich für den Schmid gut gestanden und Bürgen und Selbstschuldner geworden wären,

laut Verschreibung dd. Thomas Tag 1539 durch Wolf Pirchinger, damals Hofmarksrichter zu Holzhausen. Unfähig zu zahlen überläßt Schmid dem Frank das hölzerne Häusel sammt der Schmidten, gelegen außer St. Jörgen Gotteshaus Freythof unter dem Bergl, beydes zusammen geschätzt auf 15 fl. 30 kr. Schätzleute: Wolf Kern, Lienhart Rauscher, Christan Zimmermann, alle 3 von Großholzhausen, Benedikt Huber zu Speck und Hanns Huber zu Kleinholzhausen. — 2ten September 1551.

1551 21 Sept. Franz Franck verkauft das Häusel samt Schmidten und Ampostock an den Herrn Petrus Auracher, Vikar zu Großholzhausen, Hanns Sigl zu Aich und Christian Nokhner zu Holzhausen, als Kirchenpröbsten daselbst. Sigler: Hanns Gerstl, Hofmarksrichter. Zeugen: Mathias Drächsl und Christian Nokhner. — St. Mathäus Tag des hl. Zwölfbothen 1551.

1553 26 Jän. Gilg Wiltperger zu Großholzhausen und Agnes seine Hausfrau bekennen, nachdem Herr Ludwig Wiltperger, Beneficiat zu Rordorf, ein Testament gemacht, und solches am 30ten Tag nach seinem Tod durch meine Vettern Georg Wiltperger, Richter zu Aschau und Wildenwart, und Onufferus Pirchinger, Pfleger zu Neubeuern, als Testaments-Exekutoren eröffnet und darin befunden worden, daß, weil unsrer Vorvordern viele zu Holzhausen liegen begraben, er ein ewiges, jährliches Pfund Pfening schwarzer Münz dem St. Jörgen Pfarrgotteshaus von seinen Erben gekauft wissen will, dafür ihm und seinem Geschlecht ein ewiger Jahrtag daselbst gehalten, und davon der Pfarrer 12 kr., der Meßner 2 kr. und das Gottshaus 12 kr. bekommen, und um 4 Schilling 29 pf. Brod gekauft und unter die Hausarmen vertheilt werden soll. Sintemalen ich und meine 2 Vettern Hanns und Ludwig die Scheibenböden zu Rordorf, die unser Schwester Söhne sind, die Erbverlassenschaft an uns gebracht, so sind wir entschlossen zu gemeldter Ordnung und Geschäft, und ich gib dem St. Georgen Gotteshaus ein Pfund jährlicher ewiger Gült auf mein frey eigenes Gut zu Holzhausen, damit jährlich jeden Pfinztag vor St. Barthlmä Tag der Jahrtag gehalten werde. Sigler: Hanns Gerstl, Hofmarksrichter. Zeugen: Wolf Pöheimb Burger zu Rosenheim, und Antoni Puchner Burger zu Aybling.— Pfinztach nach Vinzenti 1553.

1553 11. April Im Namen Herzogs Albrecht entscheidet der fürstliche Hofrath den Streit des Kaspars Winzerer von Brannenburg

und Gilgen Antreters von Antret gegen Bernhard Lechner am Pärzenbühel um die Alm am Spitzenstein, und spricht dem letztern die Alpe zu, und verurtheilt die beyden erstern in die Unkosten. — München 12ten April 1553. — Originalbrief bei Lechner.

1553 20. Juli — Hanns Kaspar Winzerer, Hofmarksherr zu Brannenburg, verkauft an Lienhart Seidl zu Happing und Margareth dessen Hausfrau, 2 Güter, frey eigen, zu Raubling, die Kaspar Pauls und Wolf Prantl inhaben. Selbstsigler 20ten Juli 1553.

1553 26. Dez. — Simon Püchler aus dem Ratenberger Gericht im Tyrol verkauft an seinen Vetter Ruprecht Rechenauer zu Rechenau am großen Aurdorfer Berg einen Gulden rheinisch jährlicher Gült aus dem Veichlgut im Taigscheich, den er von seiner Mutter und diese von ihrem Herrn Bruder Lukas Rechenauer, Unterprobst auf St. Petersberg, geerbt hat. Sigler: Georg Gschwendtner, Richter zu Auerburg. Zeugen: Christoph Wagner und Hanns Taler, beyde zu Oberauerdorf. — Erchtag nach St. Thomastag 1553.

1554 19. Jan. — Hofraths-Entscheidung über einen Streit zwischen den Hofmarks-Unterthanen von Falkenstein und ihrem Gutsherrn Georg Hundt, die Jagd- Holz- und Heu-Scharwerk, das Holzschlagen im Freygebirg, den Brodverkauf und das Vorkaufrecht der Herrschaft bei dem Verkaufe von Ochsen, Kühen, Kälbern, Schmalz, Eyern u. s. w. betreffend. — 19ten Januar 1554.

1554 7. Aug. — Kaspar Winzerer verkauft sein Gut Brannenburg an Georg Hundt zu Falkenstein. Selbstsigler. Zeugen: Hanns Jörg von Thor zu Eurasburg und Hanns Kaspar von Pienzenau zu Zinneberg, fürstl. Pfleger zu Aybling. — Freytag nach Maria Himmelfahrt, 17ten August 1554.

1554 — Hofraths-Entscheidung und Rezeß eines Streites zwischen Wolf Radlkofer zu Mooseck und Georg Hundt um Hofmarks Freyheit zu Mooseck.

1554 1. Sept. — Georg Schweighart zu Hegling gibt Leibgeding auf sein Eigengut auf der hintern Oed, der Herrschaft Falkenstein (Oedergut zu Wiesenhausen) dem Christian Oeder auf Leiblebenlang gegen jährl. 4 fl. Stift und 2 kr. Stiftgeld. Selbstsigler. — St. Gilgen Tag 1554. — Brief bei Oeder.

1554 29. Okt. — Hanns Kaspar von Winzer zu Sachsenkam und Retenfelden verkauft an Kaspar Estermajer, Burger zu Rosenheim, und dessen Hausfrau Magdalena sein Eigengut zu Lüzldorf,

wo jetzt Jörg Blumschein inhat. Selbstsigler. — Montag vor Allerheiligen 1554.

1554 11. Dez. Einstand um das Gut Brannenburg, und Rückgang des Verkaufes und Ausgleichung zwischen Hanns Kaspar von Pienzenauer zu Zinneberg für sich und seine Frau Mutter Kordula von Pienzenau, fürstl. Hofmeisterin, und Georg Hundt zu Lauterbach auf Falkenstein. Hundt nimmt den Kaufschilling zurück und überläßt Brannenburg dem Pienzenauer. Unterhändler waren und Vermittler: Wiguleus Hundt zu Sulzemos, Hanns Jörg von Thor zu Eurasburg; Jörg Lung zu Planeck, und Hanns Christoph von Perliching zu Geltarfing, fürstl. Pfleger zu Deckendorf. Unterzeichnet und gesigelt durch Hanns Kaspar von Pienzenau, und Georg Hundt. — München 11ten Dezember 1554.

1555 29. Okt. Kaspar Estermajer, Burger zu Rosenheim, verkauft an Hannsen Scheichenstuel, fürstl. Kastner und Urbars Richter in Rosenheim, das Gütl zu Lüzldorf um 105 fl. — 29. Oktober 1555.

1556 12 März Hanns Schmitt zu Reischenhart verkauft um 40 fl. und einen halben Thaler Leibkauf seinen Zehent auf 4 Häusern im Teichscheich, nämlich bei Jörgen Liebl, Hanns Dickhl am Steg, Jakob am Steg und Jörgen Gmainer, Wirth daselbst, an Wolfgang Puebinger zu Thalreut. Sigler: Hanns Kaspar Pienzenauer. Zeugen: Hanns Gerstl und Stephan Mann, Bürger zu Aybling. — 12ten März 1556.

1556 14. Okt. Herzog Albrecht bekennt, von Georgen Hundt von Lauterbach die 10,000 fl. Kaufschilling für die Herrschaft und Schloß Falkenstein völlig erhalten zu haben. — München 14ten Oktober 1556.

1557 15 März Hanns Kaspar Pienzenauer, Pfleger zu Aybling, und Mathias Kratzer, Pfleger zu Rosenheim, als fürstl. Commissarii, entscheiden den Streit um die Weidenschaft in den Inn-Auen zwischen Thalreut und Neubeuern unter folgenden Parteien: Adam, Jakob und Jörg Thurn, Brüder, und ihr Vetter Jörg Thurn auf einem Theil, und am andern Jörg Ridler, Burger zu München, Hanns Ottmajer und Joseph Ridler, Hannsen Ridlers Sohn, anstatt ihres Hintersassen Wolfgang Puebinger zu Thalreut. — 15ten März 1557.

1557 14. Mai Hanns Schmitt zu Reischenhart und seine Hausfrau Katharina verkaufen an Wolf Puebinger zu Thalreut ihren Zehent aus 4 Häusern im Taigscheit um 12 fl. rheinisch. Sigler: Hanns Kaspar Pienzenauer zu Zinneberg und

Brandwurg. Zeugen: Michael Schmid zu Jettlig und Balthasar Schuster daselbst. — 14ten Maj 1557.

1558 5. May — Egydi Hofer zu Holzhausen, der Zeit wohnhaft zu Mülldorf, verkauft an seinen Vetter Hannsen Busch zu Vilsheim seinen halben Theil an mehrern genannten Gütern zu Groß- und Kleinholzhausen, zu Aich und Speck, und seinen Zehent zu Ober- und Unterflinsbach und zu Altenburg. Selbstsigler. — 5ten Maj 1558

1559 10. Aug. — Bernhardt Seidl zu Happing verkauft die 2 von Kaspar Winzerer an sich gebrachten Güter zu Raubling, Brantl u. Dikh, an Hannsen Kaspar Pienzenauer um 330 fl. Sigler: Veit Kürschner, Burger zu Abling. Zeugen: Hanns Burgmajer Burger zu Aybling, und Jörg Werndl zu Roderwier. — 10ten August 1559.

1560 8. Dez. — Christoph Hofmeister, Burger und des Raths zu Straubing, und seine Hausfrau Kunigund, Wittwe des Wilhelm Urmüller, Rath und Pflegers zu Landshut sel., verkaufen mit Willen ihres Lehenherrn, des Bischof Mauritius zu Freysing, an ihren Schwager Hannsen Urmüller zu Fraßhausen und Leutstetten, ihren Hof zu Aschheim, den Hof zu Hannskirchen und eine Wiesmaht vor unsers Herrn Thor zu München. Sigler: Christoph Hofmeister und Leonhart Schwarz, beyde Bürger und des Raths zu Straubing. — 8ten Dezember 1560.

1561 29. Juli — Herzog Albrecht bewilliget dem Kloster Wejarn (gleich nachstehend) 2 Güter zu verkaufen. — München 29ten Juli 1561.

1561 11. Aug. — Johannes Probst zu Wejarn und sein Konvent verkaufen an Hannsen Kaspar Pienzenauer zu Zinneberg und Branberg die zwey Güter Oberweidach (jetzt Sirtenbauer) und Kogl, bey Brannenburg. Zeugen: Herr Wolf Zoll Dechant und Pfarrer zu Gmund, und Hanns U (sic) Pfarrer zu Wal. — Montag nach St. Laurenzi 1561. Probstei-Sigel gut, Konvent-Sigel gebrochen.

1562 8. Jän. — Spruch- und Vertragbrief zwischen den Höfern und Maurachern am großen Brannenberg (Maurach, jetzt bei Mejel) wegen eines Streites und dabei erfolgten Todschlages. Der Streit betraf den Viehtrieb zur Tränke, das Abmähen des Grases und das Streurechen längs eines Zaunes zwischen den 2 Gütern. Die 3 Söhne der Wittwe Mauracherin, Bernhard, Ulrich und Thoman schlugen den alten Höfer, und wahrscheinlich hatte Thoman den tödtlichen Streich ihm gegeben. Alle 3 wurden landesflüchtig; die 2 erstern wurden von der fürstl. Regierung begnadiget und

durften wieder nach Hause kommen; bei Thoman hielt es schwerer; doch erhielt auch er endlich Begnadigung. Die völlige Ausgleichung wurde dem Gerichtsherrn der Herrschaft Falkenstein überlassen. Am Donnerstag nach hl. Dreykönig Tag i. J. 1562 saß Georg Hundt zu Falkenstein zu Gericht als Gerichtsherr und Obmann der 4 Schied- und Vertragsmänner, Mathias Drechsl von Großholzhausen, Hans Kern von Brannenburg, Hanns Rieder von Ried und Veit Altenburger von Altenburg. Zuerst wurden die Gegenstände des Streites in Ordnung gebracht, dann ergieng über die Mauracher folgender Spruch: „Die Mauracher bezahlen an die Höfer zu nächsten Georgi Tag 8 fl.; auf Barthlmäi Tag 7 fl. 30 kr. Weiter sprechen wir, sofern der gedachte Thoman Mauracher Landeshuld erlangt, alsdann soll er ein Kreuz setzen lassen an ein Ort, wie ihm die Höfer anzeigen, und soll zwo Messen lassen lesen und zu denselben opfern, und dann mit den Priestern hinum gehen zu des Entleibten Grab und sich niederlegen auf das Grab und gegen Gott bitten um Verzeihung. Weiter, wann die Mauracher den Höfern bekomen (begegnen) auf dem Weg, so sollen die Mauracher den Höfern ein wenig weichen; oder wo die Höfer in einer Tafern wären, und die Mauracher auch hineinkommen, so sollen die Mauracher an ein ander Ort weichen. Weiter so sprechen wir, wann der gedacht Thoman Landeshuld erlangt, so soll er hauslich werden bei Höf nit dann ungefährlich ein halb Meil Wegs davon ꝛc. ꝛc. — Solches ist geschehen am Pfinztag nach hl. 3 König Tag 1562. — Brief bei Höfer.

1562 Wolf Radlkover, Hofmarksherr zu Mooseck, beklagt sich bei der herzogl. Regierung, daß der Hofmarksrichter Gerstl zu Holzhausen den Zehent auf seinem Hofbau zu Mooseck, den seine Vorfahren laut Stiftbrief zum Gotteshause Brannenburg, als rechter Pfarrkirche, verschrieben haben, nun zum Pfarrwiddum in Holzhausen nehmen, und die Kaplanei zu Brannenburg mit ihrem stattlichen Einkommen mit der Pfarrei in Holzhausen vereinigen wolle; und daß die gestiftete Wochenmesse in der Hauskapelle zu Mooseck nun nicht mehr ordentlich gehalten werde. — Ohne Datum: Unterzeichnet: „unterthaniger Landsaß Wolf Radlkover zu Mooseck.

1562 23. Juli Regierungs-Entscheidung über eben genannte Irrungen: Pienzenauer in Brannenburg und Radlkover zu Mooseck sollen Fug und Recht haben, einen Kaplan für Bran-

nenburg aufzunehmen, sie sollen ihn dem Probst von St. Petersberg anzeigen, und dieser soll denselben, wenn er anders katholisch ist, alles folgen und geniessen lassen, was ein Kaplan daselbst bisher gehabt habe. Dieß wird Herrn Konrad Hofer, fürstl. Kaplan und Oberprobst auf St. Petersberg, und Hannsen Kaspar Pienzenauer und Konsorten zu wissen gemacht — München 23ten Juli 1562. Unterzeichnet: Lindauer.

1562 12. Aug. Onufferus Pirchinger, des edlen und vesten Christophen Theiner zu Müllhaim und Hagenau Pfleger, und Susanna Laugingerin seine Hausfrau verkaufen an Frau Ursula Pirchinger, weilant Konraden Majerhofers, fürstl. Silberkammerers zu München Wittib, unsere Schwester, den Zehend zu Raubling, Reischenhart, Retenfelden, Staudach, Thalreut ꝛc. freyes Eigenthum, ausgenommen 5 Pfund Pfening ewiger Gült in die Meß U. L. Frauen in St. Niklas Gotteshaus zu Rosenheim, mehr 5 Gulden des Sebastian Teutlhausers Erben; item 5 fl. Hannsen Fürstl zu Oed; und 4 fl. dem Hauser von Beuern, jeder Gulden mit 20 fl. abzulösen. Dazu hat Albrecht Scheichenstuel, Burger zu Rosenheim, Versetzungsweise darauf geliehen 300 fl., die ihm bemeldete Schwester auch zustellen soll. Selbstsigler und für seine Hausfrau sigelt Christoph Moser, Burger zu Rosenhaim. Zeugen: Christoph Siverlinger und Veit Graf, beide Bürger zu Rosenheim. — 12ten August 1562.

1565 4. April Wolf Dietrich Hundt zu Falkenstein entscheidet einen Streit der Bauern am kleinen Brannenberg wegen Viehtrieb in die Schlüpfgrube. — 4ten April 1565.

1565 8. Aug. Hofraths-Spruch und Vergleich in dem Streit um Hofmarks-Rechte zwischen Georgen Hundt zu Falkenstein und Hannsen Adler, welcher auf Absterben Wolfen Radlkovers den Sitz und die Hofmark Mooseck erkauft hat. Dem Adler verbleibe das Hofmarkrecht zu Mooseck; aber auf den einschichtigen Gütern, die nicht zu Mooseck gelegen sind, dem Hundt. Der Zehenthof zu Flinsbach, der halb eigen, halb von dem Haus Bayern zu Lehen geht, wird dem Adler zuerkannt, doch dem Fürsten und Georgen Hundt an jährl. Gült unvergriffen. — München 8ten August 1565.

1566 10. Dez. Wolfgang Aicher, Burger zu Rosenheim und seine Hausfrau Anna mit ihrem Beyständer Herrn Albrecht Scheichenstuel, Burger und des Raths daselbst, verkaufen an die Frau Christina Auerin, des Hieronimus Auer zu Puellach und Odelzhausen sel. Wittwe, geb. von Dannberg, die Hueb

zu Thalreut, darauf Jörg Altenburger freystiftweis sitzt, frey ledigs Eigen, ausgenommen 5 fl. zum hl. Kreuz Gotteshaus zu Westerndorf. Sigler: Wolf Aicher, und Jörg Kütscher zu Oelkofen, Pfleger zu Rosenheim. — 10ten Dezember 1566.

1567 10. Aug. Hanns Kolb, Wirth zu Beyharting, Hanns Seggerdegger, Burger zu Rosenheim und seine Hausfrau Ursula Kolbin sel., Bernhart Haussteter zu Happing und seine Hausfrau Barbara, und Ursula, Veit Majers sel. zu Aysing Tochter, verkaufen an Hannsen Pienzenauer den dritten Theil Zehent aus 4 Gütern im Teigscheich, wie er ihnen von ihrem sel. Vetter Wolf Puebinger zugefallen, und 1½ fl. aus dem Weiherlehen zu Reischenhart. Sigler: Hieronimus Kugler, Markt- und Landrichter zu Aybling. Zeugen: Hanns Obermajer, Wirth zu Retenfelden, und Bernhart Kolb zu Pfraundorf. — 10. August 1567.

1567 30. Nov. Jörg Majer Hafnerbauer in Einöden und Anna seine Hausfrau übergeben ihren Hof, das Hafnergut, ihrem Schwiegersohne Jörg Gruber und seiner Hausfrau Anna gegen genau bestimmten Austrag. Sigler: der edl und vest Kaspar Hirschauer von Hirschberg, fürstl. Pfleger zu Aurburg. Zeugen: Niklas Rechenauer, Michael Huber und Wastian Funk. — 30ten Novbr. 1567.

1568 9. Juni Oswald Seidl und Wolf Majer zu Happing als Vormünder der Söhne Leonhard Seidls daselbst verkaufen an Hanns Kaspar Pienzenauer die 2 Güter zu Raubling, Pauls und Prantl. Sigler: Hironimus Kugler ꝛc. Zeugen: Lienhart Schwarzhueber zu Trauterzhofen, Balthasar Ruebantl zu Willing und Matthäus Seidnitzer zu Seydnitz, alle 3 Aybliger Gerichts. — 9ten Juni 1568.

1568 27. Dez. Hanns Jörg Hundt zum Falkenstein und Lauterbach gibt Leibgeding dem Jörgen Gmainer, dem jüngern, und seiner Hausfrau Elsbeth und ihrer Tochter Barbara auf das Gut im Taichschaich, worauf sie sitzen. — St. Johanns Tag zu Weihnachten 1568.

1569 20. Jän. Jörg Gmainer, der jüngere, im Taichschaich verkauft sein Gut in der Gmain an Hanns Jörgen Hundt zu Falkenstein. Sigler: Hanns Kaspar Pienzenauer zu Zinneberg und Branberg. Zeugen: Stephan Mann, Bader, Jörg Polhl, Gerichts-Prokurator, beyde zu Aybling, und Balthasar Staudacher zu Raischenhart. — 20ten Jänner 1569.

1569 Herzog Albrecht gibt Lehen auf den halben Hof hinter

der Kirche zu Flinsbach den Brüdern Abraham, Lukas und Tobias, den Adlern zu Mooseck. — München 1569.

1569 Bernhart Hauſtetter zu Happing und Anna ſeine Hausfrau verkaufen an Hanns Kaſpar Pienzenauer zu Zinneberg und Brannenburg 1½ Gulden ewiger Gült, welche ſie von Wolf Puebinger zu Thalreut aus den Kolben Anger zu Kirchdorf erhalten haben. Sigler: Hironimus Gugler Markt und Landrichter zu Aybling. Zeugen: Jörg Hackl, Prokurator, und Stephan Bachmajer, Burger zu Aybling.

1569 19. Maj Thoman Mauracher zu Hofmühl, Wildenwarter Herrſchaft ſeßhaft, quittirt ſeinen Bruder Ulrich Mauracher zu Maurach am Brannenberg über ſein väterliches und mütterliches Erbtheil. Sigler: Hanns Georg Hundt zu Falkenſtein. Zeugen: Paul Meßmer und Stephl Rauch, beyde von Oberflinsbach. — 19ten Maj 1569. Brief bey Mejerl am Brannenberg.

1569 28. Aug. Chriſtophorus Stengel, Domherr und Generalvikar von Freyſing, verlegt auf Verlangen des Pfarrers zu Flinsbach, des Gerichtsherrn zu Falkenſtein und der Gemeinde die jährliche Kirchweih Gedächtniß des Filial-Gotteshauſes St. Egidi zu Tegerndorf, die von uralten Zeiten her am St. Egidi Tag war gefeyert worden, auf den eben vorhergehenden Sontag vor Egidius Tag. — Freyſing 28ten Auguſt 1569.

1570 31. Mrz. Sixt Huber im Taigſcheich und Dorothea ſeine Hausfrau verkaufen an H. Görgen Hundt zum Falkenſtein ihr frey eigenes Heimat und Gut im Taigſcheich (Sixt am Steg). Sigler: Hanns Kaſpar Pienzenauer ꝛc. Zeugen: Jörg Aſchenlechner und Wilhelm Eiſenreich Kürſchner, beyde Bürger zu Aybling. — 31ten März 1570.

1570 3. Maj Kaſpar Dieperskircher zu Dieperskirchen für ſich und ſeinen Bruder Urban, „welcher an der Vernunft mangelhaft iſt, und ich mich ſein vollig angemächtigt hab," verkaufen an Hanns Görgen Hundt zu Falkenſtein das Gut des Chriſtan Eitelpäß zu Tegerndorf, die Winkelhueb genannt, welche dieſer von unſerm Vater Wolf Dieperskircher zu Lehen erhalten hat, nachdem derzeit kein Dieperskircher mehr am Leben iſt. Selbſtſigler, und mit ihm Andreas Staudemajer, fürſtl. Rathſchreiber zu München. — München 3ten Maj 1570. — Beyde Sigl gut.

1570 3. Dez. Wolfgang Winkelmann, Pfarrer zu Flinsbach, Hanns Steidl zu Nieder-Aurdorf, und Valtin Rechenauer zu Rechenau, Kirchpröbſte St. Michaels zu Nieder-Aurdorf, ver-

leihen mit Gunst des edlen und vesten Hannsen Heinrichs von Taufkirchen zum Höhenrain, fürstl. Raths und Pflegers zur Aurburg, das ihrer Kirche eigen gehörige Gut zu Müllwing dem Jörgen Majer zu Müllwing leibgedingsweis um 16 fl. Leibgeld, und jährlich am St. Katharina Tag 1 fl. 4 Schilling Gült, und 1 kr. Stiftgeld. Sigler: obiger Taufkirch. Zeugen: Veit Kloo auf dem Gfall, und Hanns Wiser zu Zimmerau. — 3ten Dezember 1570.

1570 21. Dez. Jörg Kirchberger, Schneider zu Feilnbach, und Barbara seine Hausfrau verkaufen an Hannsen Gruber zu Lieberskirchen und seine Hausfrau Katharina das Söldenhäusel zu Feilnbach. Sigler: Hanns Kaspar Pienzenauer ꝛc. Zeugen: Christoph Sixt und Paul Ortmajer Schuster zu Feilnbach. 12ten Dezember 1570.

1570 20. Dez. Anna, Jörgen Strassers zu Feilnbach Wittib, verkauft an Hannsen Gruber daselbst ihren vierten Theil an der Peunt zu Lieberskirchen. Sigler: Hanns Kaspar Pienzenauer ꝛc. Zeugen: Michael Majer zu Feilnbach und Hanns Pauls zu Niederbintham. — 20sten Dezember 1570.

1570 24. Dez. Hanns Gruber zu Feilnbach und seine Hausfrau Katharina verkaufen an Hannsen Kaspar Pienzenauer zu Zinneberg und Branburg ihr Söldenhäusl zu Veilnbach, ½ Tagewerk Wiese und den vierten Theil an der Peunt zu Lieberskirchen. Sigler: Hironimus Gugler ꝛc. Zeugen: Hans Majer zu Liberskirchen, und Hanns Maurer zu Kleinholzhausen. — Sontag vor dem hl. Christtag 1570.

1571 29. Jän. Ul Weigl zu Udlpoint und seine Hausfrau Margareth, und ihre Vettern und Beiständer Wolfgang Waller zu Aurdorf, und Simon Waller zu Fischbach, verkaufen an Hanns Kaspar Pienzenauer zu Zineberg und Branenburg ihr frey ledig Haus zu Kranwitt, item den Steingarten und die Egärt im Eulengraben. Sigler: Hanns Hamerberger, fürstl. Gerichts- und Kasten-Gegenschreiber zu Aybling. Zeugen: Martin Wildschopper, Bürger zu Rosenheim, und Lambert Siberer zu Dörndorf. — 29ten Jänner 1571.

1572 1. Apr. Die 3 Brüder Abraham, Lukas und Tobias, die Adler von München, verkaufen an Herrn Hanns Georg Hundt zu Lauterbach und Falkenstein ihr Schloß und die Hofmark Mooseck mit allen (in dem Brief benannten) Zugehörungen, wie das alles zuvor Wolf Radlkover und seine Frau Mutter besessen haben. — München am 1ten April 1572.

1574 7. Juli Rosina Schüttenwein zu Straßleiten bei Lüzldorf, wegen des Verbrechens der Falschmünzerei mit ihrem Manne

und ihren erwachsenen Kindern des Landes verwiesen, wird wegen der noch unmündigen Kinder begnadigt, und darf zurückkehren, muß aber gerichtlich auf das Gut verzichten. Ihre Beyständer bey Gericht waren: ihr Bruder Kaspar Draxl, Burger zu Rosenheim, Hanns Rieder zu Ried, Jörg Strobl, genannt Rabenmeister, Zimmermeister zu Lüzldorf, Heinrich Draxl daselbst, Ull Weigl zu Ulpoint, Christoph Weissenbäck von Hohenkogl, und Veit Manks von Brannenburg. Sigler: Max Dorfbeck Markt- und Landrichter zu Aybling. Zeugen: Bernhard Fränzl und Balthasar Lamprecht, Procuratores zu Aybling, Christoph Wezelsberger, Oswald Scharl und Jörg Altenburger zu Großholzhausen. — 7ten Juli 1574.

1574 12. Jul. Hanns Kaspar Pienzenauer überläßt das Gut des Schüttenwein zu Straßleiten dem Christoph Weißenbäck von Hohenkogl auf Freystift mit dem Beding, daß, wenn über kurz oder lang ein Schüttenweinischer Erbe wieder zu seinem Erbrecht erkannt werde, Weissenbäck nach billiger Abfindung von dem Gut abstehe. Im Falle er aber auf dem Gute bleibt, soll er jährlich reichen 14 Pfening Stiftgeld, 4 Hühner, 50 Eyer, 1 Kübl Haber, 1 Banzen der besten Aepfel, 1 Banzen Birnen, ½ Metzen dicke (dürre?) Weichseln und 1 Metzen welsche Nüsse, und zur heurigen Stift 15 fl. Bürgen für Weissenbäck: Jörg Strobl, Ull Weigl, Christoph Wezelsberger zu Wezelsberg, Jörg Ernst Müller zu Aysing. Sigler und Zeugen wie im vorigen Brief. — 12ten Juli 1574.

1576 29. Jän. Urban Schrenk zu Aybling, Wolf Majer und Dorothea, seine Hausfrau, Kaspar Thirheimer und Anna, seine Hausfrau, alle gesessen zu Aybling, verkaufen den von ihrem Herrn Vater und Schwäher, Hironimus Schrenk zu Jarezöd, fürstl. Kastner zu Aybling sel. ererbten dritten Theil Zehents auf dem Wasen, an Herrn Hannsen Kaspar Pienzenauer zu Zinneberg und Brannenburg, fürstl. Pfleger zu Aybling. Sigler: Max Dorfbeck, Richter zu Aybling. — 29ten Jänner 1576.

1576 20. Feb. Wilhelm Obermajer zu Raubling widerlegt seiner Braut, der Jungfrau Anna, Hannsen Wagners von Westerndorf Tochter, die ihm 100 fl. und eine landbräuchige Fertigung zubringt, dieses Heiratgut mit gleicher Währung, und zur Morgengabe für ihre jungfräuliche Ehre den dritten Pfening, so daß Heiratgut, Wiederlage und Morgengabe 233 Gulden 20 kr. betragen. Sigler: Hanns Kaspar Pien-

zenauer ꝛc. Zeugen: Joseph Obermajer und Wolf Glaz, beyde von Reischenhart. — 20ten Februar 1576.

1576 21März. Kaspar Lindl, der Rechte Doctor, und Erasm Fendt, fürstliche Räthe, als Curatores der Verlassenschaft Hannsen Urmüllers zu Leutstetten, verkaufen an Wolf Donnersberger, Burger und des Raths zu München, die Hueb zu Hannskirchen, bischöfl. freysing. Lehen, den Hof zu Aschheim, Lehen von Hannsen Christoph Pienzenauer, dem ältesten des Namens und Stammes, und ein Wiesmahd vor unsers Herrn Thor in München um genannte Preise. — München 21ten März 1576. Selbstsigler; beyde Sigel vortrefflich erhalten. Von Aussen hat der Brief die Jahrzahl 1560.

1576 27. Jun. Hanns Georg Hundt zu Falkenstein und Mooseck entscheidet einen Streit seiner Herrschaft Untergebenen zu Müllwing, am Erlach, zu Altenburg ꝛc. wegen Viehtriebs. Selbstsigler. Zeugen: Jörg Lackner, Heinrich Pruckner und Hanns auf dem Bühel zu Oberflinsbach, und Oswald Ruepp, Michael Schrecker, und Wolf Widmann zu Unterflinsbach. — 27ten Juni 1576.

1576 29. Dez. Hanns Stadllechner, Bäck und Bürger zu Wasserburg, verkauft an seinen Schwager Hannsen Auer in der Au, Pfarr Flinsbach, und dessen Hausfrau, seine Schwester Anna Stadllechnerin, das Gut Stadllechen zu Reischenhart, das ihm und seinem Bruder i. J. 1560 erblich zugefallen und frey lediges Eigen ist bis auf einen Gulden jährl. Gült aus dem Gut zum hl. Kreuz Gotteshaus zu Westerndorf, und eben so einen Gulden jährl. an den Valentin Urscher im Taigscheich. Sigler: Hanns Kaspar Pienzenauer ꝛc. Zeugen: Marx Hupfauer und Simon Behaim, beyde Bäcker und Burger zu Aybling. — 28ten Dezember 1576.

1577 26. May Wilhelm Scharfzandt und Christoph Weissenfelder, beyde Bürger zu München, als Vormünder Hannsen, Josephs und Salamandus, der 3 Brüder Riedler, weiland Othmar Riedlers Erben, verkaufen an Hannsen Kaspar Pienzenauer zu Brannenburg ꝛc die Hueb zu Thalreut, so frey lediges Lehen ist von Herrn Görgen Freyherrn zu Törring Seefeld, Wörd und Tünzelbach ꝛc. um 300 fl. Sigler: Oben genannter Lehenherr. Zeugen: Hanns Pruner, Gastgeb, und Meister Andrä Stuel, Schneider, beyde Bürger zu München, und Veit Seitz Burger zu Bruck an der Amper. — Montag in den hl. Pfingsttagen 1577.

1578 7. März Der fürstl. Hofrath entscheidet einen Streit zwischen Wolf Dietrich Hundt zum Fallenstein, fürstl. Rath, Käm-

merer und Pfleger zu Rosenheim, und Albrecht und Hannsen den Schweinsteigern wegen Weidenschaft im Gebirge am Schlitten, am Dümpfel und im Thal. — München am 7ten März 1578. Unterzeichnet: Schönauer.

1579 25. Maj. Hanns Christoph Hundt zu Lauterbach und Falkenstein verkauft en seinen Bruder Wolf Dietrich Hundt seinen halben Theil am Schloß, Gericht und Herrschaft Falkenstein mit allen Zugehörungen, auch den halben Theil am Sedlhof Mooseck, wie er ihn auf Absterben des Bruders Hanns Jörgen ererbt hat, um 10,000 fl. — München am 25ten Maj 1579.

1579 25. Nov. Leonhard Pernrieder, Wirth zu Holzhausen, und seine Hausfrau Elsbeth verkaufen an Hanns Kaspar Pienzenauer zu Zinneberg, Brannenburg, Altenbeuern und Wildenholzen, Pfleger zu Aybling, ihr frey eignes Söldenhäusl auf der Steinbrucken samt dem Gärtl um 32 fl. 30 kr., und 1 fl. Leibkauf. Sigler: Max Dorfbeck, Markt- und Landrichter zu Aybling. Die Siglbitte ist aufgenommen worden von Ernest Hanns Emersberger, Gerichts- und Kasten-Gegenschreiber daselbst. Zeugen: Wolf Braun zu Großholzhausen, und Leonhard Dankl zu Speck. — Am Katharina Tag 1579.

1580 5. Maj. Georg Altenburger zu Altenburg, Martin Meßner ab dem Widen, Jörg Hinterleitner und Jörg Vorderleitner, und Hanns Wäginger vergleichen sich mit Georg Feller Kohlhauf Müller wegen des Schweintriebs. Sigler: Wolf Dietrich Hundt. — Am 5ten Maj 1580. Brief bei Kohlhauf, Müller im Müllwing.

1580 18. Juny. Sebastian Reindl, fürstl. bayer. Forstmeister zu Etting, und seine Hausfrau Johanna Majerhoferin, und mit ihr Michael Wargrer (?) Ecker, fürstl. Rath und Mautner zu Ettling als Schwager und Anweiser, verkaufen an Wolf Dietrich Hundt zum Falkenstein, fürstl. Rath zu München, den Zehent in den Dörfern auf dem Wasen, zu Retenfeld in 6 Häusern, zu Thalreut in 3, zu Reischenhart in 13, zu Raubling in 15, zu Moos in 2, und zu Staudach in 2 Häusern. Davon aber ist zu reichen auf St. Georgi Tag den Prändlen in Neubeuern 4 fl., auf Barthlmä-Tag der Ursula, Wittib Georgen Hubers zu Rosenheim 10 fl.; auf Michaelis-Tag dem St. Nikla Gotteshaus zu Rosenheim 5 Pfund Pfenning, und auf St. Nikla Tag 5 fl. dem Hauser zu Sumarenberg, Landgerichts Rosenheim. Kaufssumme 775 fl. und 15 fl. Leibkauf. Sigler: obige Reindl und Ecker. Zeugen: Andrä Pecker, Gerichts-Prokurator zu Et-

ting, und Lukas Hundtl, Wirth zu St. Joseph und Förster im Ettinger Forst. Bey Beschliessung des Kaufes waren zugegen: Hanns Scheichenstuel der jüngere, Leonhard Erbe (Arbo) beyde des Raths, Hanns Holzner, Wolf Hülgmajer und Niklas Schmid, alle Bürger zu Rosenheim. — 18ten Juni 1580.

1580 1. Okt. Die Bauern am großen Branenberg vergleichen sich miteinander wegen der Viehweide in Gegenwart der Herren Wilhelm Eyerschmalz, des innern Raths und Burger zu Rosenheim, Richters zu Falkenstein, Adam Pötingers Unterprobst am Petersberg, und Noe Kriechbaumer, Pfarrers zu Flinsbach. Sigler: Wolf Dietrich Hundt ꝛc. Zeugen: Jakob Teisenhamer, Wirth zu Fischbach, Matthäus Astner auf den Asten, und Stephan Niedermajer zu Tegerndorf. — 1. Okt 1580. — Brief bey Mejerl am Brannenberg.

1581 4. Febr. Vermittlung zwischen Georg Kohlhauf und Hannsen Wähinger, Müllern im Müllwing, in einem Streite wegen Beeinträchtigung im Müllwasser. Als Vermittler Herr Adam Pötinger, Unterprobst auf St. Petersberg als Grundherr des Wächinger, und Herr Noe Kriechbaumer, Kirchherr zu Flinsbach, Grundherr des Kohlhauf, und Wolf Götz, Bäcker zu Neubeuern. Sigler: Veit Vischer, Gerichtsschreiber zu Falkenstein. Zeugen: Wolf Eiberwieser und Stephan Niedermajer zu Tegerndorf, Georg Loibl und Georg Müllner ab der Plaiken bey Pang. — 4ten Februar 1581. Brief bei Kohlhaufmüller.

1581 21 März Christina Auerin von Puelach, geb. von Tannberg, und als ihr Beyständer Sigmund von Hirschau zum Hirschberg, fürstl. Kastner zu Aybling, verkaufen an Hanns Kaspar Pienzenauer ꝛc. (wie oben) ihren lieben Vetter, die Hueb zu Thalreut, worauf Bernhard Stocker sitzt. — 21ten März 1581. Hirschauer Sigel sehr gut.

1581 4. April Wolf Steinacher zu Feilnbach verkauft ein Grundstück an Hannsen Darhaimer. Sigler: Hanns Kaspar Pienzenauer zu Zineberg, Brannenburg, Altenbeuern und Wildenholzen, Pfleger zu Aybling. Zeugen: Kaspar Steinacher zu Feilnbach und Leonhard Retnacher zu Untersteinach. — 4. April 1581.

1581 4. Juni Seyfried Goder zu Ramstorf und seine Hausfrau Juliana, geb. Ayglin zu Lindt, und als ihr, seiner lieben Muhme, Beyständer David Ecker zu Kapfing, fürstl. Pfleger zu Osterhofen, verkaufen an Wolf Dietrich Hundt zum Falkenstein und Mooseck, fürstl. Rath und Pfleger zu Kling, den Bruckner Hof zu Kirchdorf, und ein Gut zu Raubling;

auf dem leztern sizt freystiftweis Wilhelm Obermajer, und dient jährlich Wiesgült 4 Schilling Pfening schwarzer Münz, ein Schwein, ein Schött Haar, d. i. 22 Pfund Flachs, 2 Gänse, 4 Hühner, ein Zentn oder 100 Eyer, 10 Pfening Stift- und Schreibgeld; und an Getreid: 30 Metzen Korn, 30 Metzen Haber, 1 Metzen Magen (Mohnsamen) und 1 Metzen Prein, alles Kufsteiner Maaß. — 4ten Juni 1581. — Beide Sigel sehr gut.

1582 9. März — Hanns Darbämer zu Feilnbach und seine Hausfrau Barbara verkaufen an Hanns Kaspar Pienzenauer ꝛc. ihren Garten, den Ettlgarten daselbst. Sigler: Hironimus Gugler ꝛc. Zeugen: Bernhard Springer, Fischer und Veit Schwaighofer, Sattler, beyde Burger zu Aybling. — 9ten März 1582.

1582 23 April — Kaspar Gmainer im Taichscheich verkauft an seine Schwester Dorothea und ihren Hauswirth Hannsen Müllthaler auf der Hofmüll, Landgerichts Rosenheim, das Weieracher Point mit Feldern, Wiesen, Hölzern, so an Georg Gmainers Gehölz, an des Liebls, Vatten Urschers, Dikhls und Bernharden Partls in der Schwaig, auch an der Isenhauser Gehölz stossen. Sigler: Hanns Kaspar Pienzenauer ꝛc. Zeugen: Leonhart Leitner von Leiten, und Michael Wurmaner im Prant, beyde Rosenheimer Gerichts. — 23. April 1582.

1582 1. Okt. — Streit der Bauern an und um den Brannenberg wegen Weidenschaft. Schiedsleute: Leonhart Schäfler aus dem Müllwing, Wilhelm und Hanns die Kronberger und Gilg Kirchbäck. Sigler: Wolf Dietrich Hundt zum Falkenstein. Zeugen: Jakob Teisenhamer, Wirth zu Fischbach, Mathias Astner auf den Asten, und Stephan Niedermajer zu Tegerndorf. — 1ten Oktober 1582.

1583 7. Jän. — Hanns Müllthaler auf der Hofmüll, und Dorothea, seine Hausfrau, verkaufen die Weierach-Peunt an ihren Schwager und Bruder Georg Gmainer und seine Hausfrau Elsbeth. Sigler: Hanns Kaspar Pienzenauer (wie oben). Die Siglbitt hat aufgenommen Hanns Hamerberger, Gericht- und Kasten-Gegenschreiber. Zeugen: Hanns Majer Bauer am Irschenberg, Wolf Kholber Wirth daselbst, Thomas Huber zu Thalreut und Balthasar Bernrieder zu Wideneck. — 7ten Jäner 1583.

1583 26. Aug. — Vergleich des Streites über Martin Stadllechners zu Reischenhart Verlassenschaft zwischen dessen Tochter Dorothea und ihrem Schwager Hannsen Auer in der Au bey

Flinsbach. Sigler: Hanns Kaspar Pienzenauer zu Zinneberg, Pramberg, Altenbeuern und Wildenholzen. Zeugen: Kaspar Majer, Glaser zu Aybling, und Hanns Marchfelder zu Marchfeld. — 26ten August 1583.

1585 25. Juli

Hanns Rieder Hueber zu Thalham und seine Hausfrau Margareth, und deren Mutter Margareth, Wolfen Oppenrieders sel. zu Thalham Wittib, mit ihrem Beyständer Peter Schmid, Kupferschmid zu Au, verkaufen Grundstücke an Hannsen Andrä Seybolstorfischen Wirth zu Au und seine Hausfrau Elsbeth. Sigler: Hanns Kaspar Pienzenauer zu Zineberg, Brannenburg, Altenbeuern, Forchteneck und Wildenholzen, Pfleger zu Aybling. Zeugen: Hanns Grueber zu Grueb, und Bernhard Pronner zu Pronstatt. Sigelbitt hat aufgenommen Hanns Hammerberger, fürstl. Gerichtsschreiber zu Aybling. — 25ten Juli 1585.

1585 26. Nov.

Hanns Raitenbucher von Au, von Alter blind, und Dorothea sein Eheweib mit ihrem Beyständer Jörch Pichler von Prötschlaifen verkaufen das Gütl auf der obern Hecken zu Tegerndorf um 120 fl. und 3 Thaler Leibkauf an Ruepen Höfer, Schneider daselbst. Sigler: Wolf Dietrich Hundt zum Falkenstein und Mooseck, fürstl. Rath. Zeugen: Stephan Niedermajer zu Tegerndorf und Christoph Schwaiger im Waidach. — 26ten Novbr. — Brief zu Oberhecken.

1587 6. Febr.

Adam Rieder und seine Hausfrau Katharina, und Georg Schwaiger und Elsbeth, seine Hausfrau, alle zu Thalham, verkaufen an Hannsen Andrä Wirth zu Au ein Grundstück und 3 Aecker und den obern Weiher im Greut um 190 fl. Sigler: Hanns Ott von Pienzenau zu Zinneberg, fürstl. Kammerer und Pfleger zu Aybling. Die Siglbitte hat aufgenommen Hanns Hamerberger ꝛc. Zeugen: Georg Zehentmajer zu Hegling, und Simon Kriechbaumer, Zollner zu Willing. — 6ten Februar 1587. — Brief bey Wirth zu Au.

1587 30. Spt.

Georg Aschenlechner zu Aich, und seine Hausfrau Barbara verkaufen an St. Jörgen Gottshaus zu Holzhausen, und an den Pfarrer Leonhard Sutor und die Kirchenpröbste daselbst Christoph Gerer und Christian Willenhuber, das frey eigne Finkl-Heimatl. Sigler: Hanns Ott Pienzenauer zu Zineberg und Branenburg, fürstl. Kammerer und Pfleger zu Aybling, als ältester der Pienzenauer. Die Siglbitte hat aufgenommen Hironimus Gugler ꝛc. Zeugen:

Hanns Krapp zu Brannenburg, und Leonhart Hueber zu Aich. — 30ten September 1587.

1588 3. Aug. Recess: In der strittigen Sache zwischen Wolf Dietrich Hund zum Falkenstein, und Kaspar Türnhaimer und Marx Auer haben im Namen Herzogs Wilhelm der Hofraths-Präsident und die Räthe diesen Abschied gegeben: Es sollen die 50 Thaler, welche Türnhaimers Stiefsohn Sixt Landsacher wegen des Hundts erworfenen Hundes zu zahlen verbürgt hat, auf 25 Thaler moderirt und gemäßiget, die Unkosten beederseits compensirt und aufgehoben; im Fall auch Auer und Türnheimer, ein Theil den andern, wegen des strittigen Wagens Getreids, Sprüch nicht zulassen, dieselben an ihre ordentliche Obrigkeit gewiesen seyn. — München 3ten August 1588. — Unterzeichnet: Gewold.

1589 24. Jän. Wolf Dietrich Hundt zum Falkenstein und Mooseck, fürstlicher Rath und Pfleger zu Kling, verleiht leibgedingsweis die Alm im Timpfel gegen jährliche 2 fl. rheinisch Gült und 1 kr. Stiftgeld dem Georg Huber im Müllwing und dessen Sohne Wolfgang. — 24ten Jänner 1589. — Brief bei Riepl im Müllwing.

1589 5. Juli Hanns Rieder zu Thalham, und statt seiner Hausfrau Margareth, Kaspar Rieder zu Hofen, und Adam Rieder, obigen alten Chonleut Sohn und Gutsbesitzer und sein Ehweib Katharina, und mit ihr Barthlmä Wagner von Au, verkaufen an Hanns Andrä, Wirth zu Au, ihre Huebe zu Thalham mit Vorbehalt der Leibsgerechtigkeit auf ihr beider Lebenlang. Sigler: Hanns Ott von Pienzenau zu Zineberg, Branberg und Wildenholzen. Siglbitt hat aufgenommen Hironimus Gugler ꝛc. Zeugen: Paul Steinweber, Hanns Brodhuber und Veit Stadler, alle zu Au. — 5ten Juli 1589. — Brief bey Wirth zu Au.

1590 15. Jän. Herzog Wilhelm verleiht in Rücksicht treu geleisteter Dienste dem Küchenmeister und Pfleger zu Kling, Wolfen Dietrich Hundt zum Falkenstein, das Zapfen- und Schenkrecht auf der Tafern zum Gmainer. — München, 15ten Jänner 1590.

1590 20. Febr. Lorenz Knoll im Taigscheich und Anna seine Hausfrau mit ihrem Beiständer Hanns Resch im Eigenthal, Landgerichts Aybling, verkaufen an Wolf Dietrich Hund ꝛc. ihr Gut und Heimath im Taigscheich, das Knolls Vater Christoph i. J. 1554 von Andrä Liegsalz, Burger und des Raths zu München, gekauft hat. Sigler: Hanns Ott Pienzenauer zu Zineberg und Wildenholzen, Kammerer und

Pfleger zu Aybling. Zeugen: Oswald Eggersberger von Sunderham, und Kainz Rockhner von Aybling. — Am 20ten Februar 1590.

1590 18. May. Georg Kirnstainer zu Niederndorf, Kufsteiner Gerichts, verkauft an Paul Pichlmajer zu Oberflinsbach sein eigenthümliches Gütl auf der Lacken am Erlach, freyes Eigen, ausgenommen zwey Schilling schwarzer Pfening jährlicher unablöslicher Gült zu St. Martins Pfarrgotteshaus in Flinsbach. Sigler: Wolf Dietrich Hundt ꝛc. Zeugen: Wolf Eiblwieser zu Eiblwies, Georg Lackner zu Ober- und Paul Scheirl zu Unterflinsbach. — 18ten Maj 1590. — Brief bei Martenbauer zu Müllwing.

1591 27. Feb. Abt Quirin, Prior Andreas und Konvent von Tegernsee verkaufen an Wolf Dietrich Hundt zum Falkenstein ꝛc. das Söldenhäusl im Taigschaich bei Reischenhart, welches Abt Balthasar i. J. 1557 von Michael Ekhart eingethan, und darauf jetzt freystiftweis Hanns Ekhart sitzt. — 27ten Februar 1591.

1591 16. Aug. Hofraths-Entscheidung eines Streites zwischen Valtin Urscher im Taigscheid und der Nachbarschaft Reischenhart als Kläger und Wolf Dietrich Hundt zum Falkenstein, und dessen Grundunterthan Georg Gmainer, Wirth im Taigscheid, als Beklagten, wegen Fischens im Gmainer Bach bei dem Jörgen am Steg, welcher Bach das Landgericht Aybling und die Herrschaft Falkenstein scheidet, und welchen Bach die Beklagten als gemeines Fischwasser, die Kläger aber als Bannwasser erklärten. Von der Regierung wurde er als Bannwasser dem Urscher zugesprochen. — München 16ten August 1591.

1591 1. Sept. Christoph Paulacher zu Raubling, und statt seiner Hausfrau Regina Wolf Klaus Eisenschmid daselbst, verkaufen an Wolf Dietrich Hundt ꝛc. ihr frey eignes Gütl, das Kapsner Gütl, ½ Lehen zu Raubling. Sigler: Ott Pienzenauer ꝛc. (wie oben). Die Siglbitt hat aufgenommen Jakob Lindl, Richter zu Aybling. Zeugen: Martin Zehenthuber zu Westerndorf, und Georg Oppenbüchler zu Reischenhart. — 1ten September 1591.

1591 14. Okt. Georg Graf am Steg im Taigscheich, Landgerichts Aybling, und, statt seiner Hausfrau Elsbeth, Wilhelm Steinacher zu Steinach, verkaufen an Wolf Dietrich Hundt ꝛc. ihr Gütl am Steg, freyes Eigen bis auf 2 fl. ewiger Gült an St. Martins Gottshaus zu Happing. Sigler wie im vorigen Brief.

Zeugen: Alexander Lindl und Hanns Springer, beyde Bürger zu Aybling. — 14ten Oktober 1591.

1592 4. Mai — Hanns Loibl zu Oberweidach (Sixtenbauer) verkauft an Georg Krapf zu Tegerndorf, seinen Aiden, und dessen Hausfrau Anna, Loibls Tochter, das Häusl und das Gärtl auf der Hecken zu Tegerndorf (Nieder-Heckner) freyes Eigen bis auf 3 Schilling, 15 Pfening Grundgült an die Herrschaft Falkenstein. Sigler: Wolf Dietrich Hundt ꝛc. Zeugen: Georg Tanner, Hofwirth zu Brannenburg, und Leonhard Eiblwieser zu Vorderried. — 4ten Maj 1592.

1592 20. Okt. — Vergleich zwischen Georg Antreter zu Antret, Ulrich Aicher auf der Aich und Gilgen Kogler zu Kogl mit Klasen Eisel zu Vorderried und dessen Eidam Leonhard Eiblwieser, den Holzschlag und Viehtrieb am Sigertsbühel und gegen die Rieder hinab betreffend. Sigler: Wolf Dietrich Hundt ꝛc. — 20ten Oktober 1592. — Brief zu Vorderried und Antret.

1593 Sept. — Vergleich der Gemeinden Ober- und Unterflinsbach, Müllwing, Erlach und des Herrn Unterprobstes am Petersberg, betreffend den Viehtrieb auf das Erlach, wo damals schon Getreide- und anderer Fruchtbau begonnen hatte, aber die angebauten Aecker noch nicht umzäunt waren. (In Folge der Pest i. J. 1611 hörte die Kultivirung dieses großen Weideplatzes wieder auf; er blieb wieder Weide, bis er vor jetzt 30 Jahren vertheilt und nun in die schönsten Fruchtäcker verwandelt worden ist.) Dieser sehr große Vergleichsbrief, auf Pergament geschrieben, gesigelt von Wolf Dietrich Hundt d. d. September 1593, liegt bey Hafner am Erlach.

1594 27. Maj — Georg Gmainer im Taigscheich, und statt seiner Hausfrau Elsbeth ihr Beyständer Kaspar Brunner, Burger und Prokurator zu Aybling, verkaufen ihr frey eignes Gütl im Taigscheich, gegen die Tafern zunächst gegenüber gelegen (Schedl Gütl) an . . . . . Sigler: Ott Pienzenauer ꝛc. Die Siglbitt nahm auf Jakob Lindl, Gerichtsschreiber. Zeugen: Christoph Hurter, Burger, des Raths und Gastgeb zu Aybling, und Hanns Kholer, Prokurator zu Aybling. — 27ten Maj 1594.

1596 11. Nov. — Wolf Dietrich Hundt zum Falkenstein und Moosek, und seine Gemahlin Regina, geb. von Perwang, mit ihrem Beyständer Kaspar Tanelli zu Schechen, Landschafts-Aufschlager zu Rosenheim, verkaufen an den Pater Rupert Reindl, Rektor der Gesellschaft Jesu zu Landsberg, 50 fl.

rheinisch jährlichen Zins aus der Herrschaft Falkenstein und Mooseck um 1000 Gulden. — 12ten November 1596.

1598 22. Aug. Ulrich Preysing zu Kopfsburg, fürstl. Rath und Pfleger zu Wasserburg, und Hanns Christoph Hundt zu Lauterbach und Eysolzried, als Vormünder Ludwigs Pienzenauer, des sel. Otten Pienzenauers Sohn, verkaufen an Wolf Dietrich Hundt zu Falkenstein die Hofmark Brannenburg mit Retenfelden, sammt den beiden Hofmarken Groß- und Kleinholzhausen, um 16,000 fl. Daran habe der H. Käufer den Vormündern 2,000 fl. zu erlegen; mit den übrigen 14,000 fl. aber die Schulden des Erblassers zu bezahlen, und zwar der Wittwe Anna Jakobe Pienzenauer, gebornen von Köckeritz, 8000 fl.; dem Wilhelm Löschen von Hilkerzhausen 1000 fl.; Hanns Wolfen von Rorbach 2200 fl.; Hanns Christophen Hundt 800 fl.; Alexander Lindl, Burger zu Aybling, 800 fl.; Sigmund Huber, Wirth zu Pang, als Vormunder der Tochter Balthasars Huber, Wirths zu Flinsbach 800 fl., und Margarethen Türnheimerin, Bürgerin zu Rosenheim 400 fl. — 23ten August 1598.

1598 9. Dez. Ambros Plankh, fürstl. Rath und Kanzleischreiber zu Landshut, und Hanns Jakob Geiger, Burger, Schmid und Wundarzt zu Rosenheim, verkaufen an Wolf Dietrich Hundt zum Falkenstein, Brannenburg und Mooseck, fürstl. Kammerer und Pfleger zu Rosenheim, ihren Groß- und Klein-Zehent auf folgenden Gütern zu Reischenhart: bei Wolfen Karl und Kaspar Staudacher, deren jeder vier Lehen hat; bei Christophen Lechner und Balthasar Prändl, deren jeder ein ganzes Lehen hat; bey Wolf Pichlmajer Metzger, Wolf Schwaiger, Philipp Obermüller und Georg Mareis, deren jeder ½ Lehen hat. Dafür Herr Hundt seinen Zehent groß und klein, auf etlichen Häusern zu Retenfeld ihnen einantwortet. Selbsigler. — 9ten Dezember 1598.

1599 31. Aug. Hofraths-Entscheidung zwischen Virgilius Hofer und Wolf Dietrich Hundt, das Fischen im Inn von Nußdorf aufwärts betreffend. Es wird dem Hundt zugesprochen. — 31ten August 1599.

1600 5. März Hanns, der alte Eiblwieser zu Tegerndorf, und seine Söhne Paulus zu Langkampfen, und Bernhard, Georg und Wolf, alle 3 noch ledig, verkaufen an Georg Pruckner zu Tegerndorf ein Wiesmaht, das Gramt genannt, woraus dem St. Gilgen-Gottshaus daselbst wegen Haltung eines Jahrtages für weilant Jakob Wilehl 2 Schilling Pfening zu reichen sind, sonst aber freies Eigen ist. Sigler: Wolf Dietrich

Hundt ꝛc. Die Siglbitt hat aufgenommen Andreas Rieder, Gerichtsschreiber zu Falkenstein. Zeugen: Georg Leitner zu Ellent, Uez Kolb zu Thalreut, Leonhard Huber zu Holzhausen, und Christan Wächinger zu Flinsbach. — 5ten März 1600.

1600 14. Mrz. Hanns Staudacher zu Isenhausen verkauft einige Grundstücke an Georg Schmid zu Tegerndorf. Sigler: Wolf Dietrich Hundt zum Falkenstein durch seinen Gerichtsschreiber Andrä Rieder. Zeugen: Kaspar Huber, Wirth zu Flinsbach, und Leonhard Schrecker zu Fischbach. — 14ten März 1600.

1600 29. Maj Leonhard Sutor, Pfarrer zu Holzhausen, anstatt des abwesenden Urban Träxl und dessen Hausfrau, verkauft deren frey eignes Träxl-Gut, zunächst am Pfarrhof gelegen, an Georg Kronberger zu Großholzhausen und dessen Hausfrau Anna. Sigler in Abwesenheit des Herrn Wolf Dietrich Hundt zum Falkenstein und Brannenburg ꝛc. dessen Schreiber Andreas Rieder. Zeugen: Oswald Rieder zu Hinterried, und Hanns Mejerl zu Holzhausen. — 29ten Maj 1600.

1600 16. Juni Wolf Dietrich Hundt zum Falkenstein, auf Brannenburg und Mooseck ꝛc. urkundet: Nachdem seine Jungfer Schwägerin Jakobe Minnich, Tochter Clements Minnich zu Münchdorf, Minnichhausen und Ginzlhofen sel., bei ihm in der Kost und Unterhaltung gewesen (ihre Mutter war Katharina, geborne von Perwang) und am 31ten Dezember 1584 gestorben, und ihrer Schwester, der Frau Anna Fuggerin zu Kirchberg, Weissenhorn und Zinneberg ein schönes Vermögen hinterlassen, diese in die Pfarrkirche zu Flinsbach, wo die Schwester begraben liegt, zu einem ewigen Jahrtag mit Vigil, Seelamt und 2 hl. Meßen 100 fl. gegeben hat. — 18ten Juni 1600. — Brief zu Flinsbach.

1602 18. Dez. Bernhard Müllpekh zu Au und seine Hausfrau Anna verkaufen an Georg Andre Langen, Hofmarks Wirth zu Au, und Katharina, seine Hausfrau, das Spitzgärtl zu Au um 69 fl. rheinisch und 2 Thaler Leibkauf. Sigler: Jakob Lindl, Pflegsverwalter zu Aybling. Zeugen: Kaspar Pruner und Kaspar Kellner, Gerichts-Prokuratoren daselbst. 18ten Dezbr. 1602. — Brief bei Wirth in Au.

1603 10. Juli Hanns Otto Schweithard zu Hegling und Prantshausen verkauft an Augustin Obermüller und seine Hausfrau Anna und alle ihre Erben zu Isenhausen das Oedergut, darauf sie eine Zeit her gesessen, und so wie er von seinem Vater Hanns Adam Schweitharden ererbt hat. — Geschehen zu

Prantshausen am 10ten Juli 1603. Selbstsigler. — Brief bey Oeder.

1603 Ludwig Dichtl von Dutzing zu Fueßberg, fürstl. Rath, und Wolf Franz von Zeilhofen zu Starzhausen, als Curatores Bonorum ihres Vetters Wolfen Wilhelms von Seybolstorf, verkaufen an den ehrenfesten, ehrbaren und bescheidenen Georgen Andrelang, Wirth zu Au, Wilhelm Aicher zu Aich, Georg Majer zu Unterpremrain, Abraham Gasteiger zu Oberpremrain und Georgen Karnhuber zu Karnhueb, alle dem Seybolstorf frei ledigen Zugehörungen und Güter zu und um Alten-Waldeck und Au, als: das Burgstall zu Alten-Waldeck, die Tafern zu Au sammt der Schenk- und Zapfenrechts-Gerechtigkeit, item das Gütl auf der Aich, die 2 Güter zu Unter- und Ober-Premrain, das Gut zu Karnhueb, das Gut zu Steinreb, das Fischergütl sammt dem See und Fischwasser zu Au, auch das Abraham Hauser Gut daselbst, des Walchen Gässerschmids, und Bernhards Weiermanns Sölden, die Sölden beim Kalkofen zu Alten-Waldeck, das Gut zu Willharding, den Hof zu Dörndorf, das Gut zu Ruedlfing, das Gütl, Grund und Hochanger zu Alten-Waldeck, das Gut zu Khrezach, die Sölden zu Offenstätt, das Gut zu Hallmannseck, die 2 Güter zu Eckersberg, die Mühle zu Achthal, welche von Herrn Georg von Maxlrain, Freyherrn der Herrschaft Waldenburg, zu Leben geht; item den dritten Theil großen und kleinen Zehents in Veiten Stadlers und Adam Hubers zu Thalham Gütern, dann die Holzmark im Aierbach, genannt Pruckthal, auch den Steinbruch und sonst dazu gehörige Hofstätten, Gründe, Wiesen, Aecker, Baumgarten, Fischereien, Fischwasser, Holz, Holzmarken, Wieswaid, Blumbesuch, Grund und Boden, ob und unter der Erden, kurz wie es unser obgenannter Vetter von seinen Vorältern geerbt und ersessen und benutzt hat, um 7,500 fl., und dem Wolf Ludwigen 100 fl. Leibkauf. — Geschehen . . . 1603. Unterzeichnet Ludwig Dichtl und Franz Zeilhofer. Joseph Ayrainer. Dieser Brief in fidimirter Abschrift, 1833, unterzeichnet: Alwejer, liegt bey Karnhuber, der Originalbrief bey Wirth in Au.

1604 11. Jän. Georg Bruckner zu Tegerndorf und Anna, seine Hausfrau, mit ihrem Beyständer Sebastian Sunderholzer zu Sunderholz, verkaufen an Kaspar Huber, Hofwirth zu Flinsbach, und Regina, seine Hausfrau, ihr Wiesmaht im Gramt hinter der Biber. Sigler: im Namen des Herrn Wolf Dietrich Hundt, sein Richter zu Falkenstein Christoph

Huepper. Zeugen: Georg Schmid zu Tegernbors, und Lamprecht Fritz zu Wier. — 11ten Jäner 1604.

1608 26. Feb. Bernhard Trainer zu Hinterasten, aber jetzt seßhaft zu Wier, Ayblinger Gerichts, vertauscht mit Gunsten des Herrn Oberprobsten am St. Petersberg, Jakob Franz, sein Gut zu Hinterasten mit seinem Bruder Hannsen Trainer gegen dessen Gut zu Wier freystiftig und zum Domstift Freysing eigenthümlich. Sigler: Wolf Dietrich Hundt ꝛc. Zeugen: Paul Kellner zu Flinsbach und Valtin Egger in Einöden. — 26ten Februar 1608.

1608 28. Feb. Streit der Nachbarn am großen Brannenberg gegen den Bauer zu Tann, Leonhard Tanner, wegen Holzschlags am Stockach. Sigler: statt Wolf Drietrichs Hundt, dessen Richter zu Falkenstein Hanns Egermajer. Zeugen: Hanns Kogler, Schneider, und Wolf Krapf, Hofbauer zu Brannenburg. — 28ten Februar 1608.

1608 Hanns Seybolt Wagner zu Oberflinsbach stellt seinem Bruder Christan, der bey ihm i. J. 1605 im Beyseyn der Wagnermeister Michael Höfer zu Müllwing und Christan Pichlers zu Flinsbach ist aufgedingt worden, den Lernbrief aus, und sagt ihn frey. Sigler: statt Wolfen Dietrichs Hundt, sein Richter Hanns Egermajer. Zeugen: Balthasar Berthold und Paul Steidl von Oberflinsbach.

1608 27. Juni Herzog Maximilian befiehlt dem Wolf Dietrich Hundt zum Falkenstein, daß er dem Dr. Wolfgang, Kastner von Schneittenbach, welchen er, der Herzog, zum Oberprobst am Petersberg ernannt hat, den weltlichen Possess gebe. — München 27ten Juni 1608.

1609 12. Nov. Wolfgang Kastner von Schneittenbach, der hl. Schrift Doctor, fürstl. bayer. Rath, Chorherr bey U. L. Frauenstift in München, und Oberprobst auf St. Petersberg, verleiht leibgedingsweis dem Hannsen Trainer und seiner 6jährigen Tochter Sara die eigenthümlich zur Probstei gehörige Schwaige zu Hinterasten gegen jährliche 8 fl. Gült am St. Gili Tag, 1 kr. Stiftgeld und 33 Käse oder dafür 33 kr. — 12ten November 1609. Brief bey Ripl im Müllwing.

1610 24. Apr. Abraham Ginzlsperger im Ginzlbach, und statt seiner Hausfrau Margareth ihr Beyständer, Abraham Khaindl, zu Kogl (Hohenkogl bey Au) verkaufen an den fürnehmen Georg Andrelang, Wirth in Au, ihren Zweytheil Zehent bey dem Hauser in Au, den aber jetzt Hanns Impelberger auf Zeitlebens inhat. Sigler: Andreas Rieder, Pflegsverwalter in Aybling. Zeugen: Kaspar Brauner und Hanns Egermajer,

Gerichts-Prokuratoren in Aybling. — 24ten April 1610. Brief bey Wirth in Au.

1611 12. Jän. Herzog Maximilian gibt Lehen auf 2 fl. aus dem Altenburger Gut dem Konstantin Fugger und Georg Hundt für ihren Mündl Wolf Ferdinand Hundt, den Sohn des Wolf Dietrich Hundt sel. — 12ten Jäner 1611.

1615 5. Febr. Hanns Kaufmann zu Großholzhausen verkauft an Balthasar Sigl daselbst 3 Aecker. Sigler: Wolf Wilhelm Hundt zum Falkenstein auf Brannenburg, Mooseck, Groß- und Kleinholzhausen und Retenfelden, Pfleger und Hauptmann zu Rosenheim. Zeugen: Georg Drächsl und Hanns Adam zu Großholzhausen. — 5ten Februar 1615.

1615 24. Juli Hanns Wilhelm Hundt zu Falkenstein, Mooseck und Brannenburg verkauft an Hannsen Heinrich Schrenk zu Rozing und Egmating, Pfleger zu Aybling, 60 fl. ewiger Gült aus seinem Schloß und Hofbau zu Brannenburg und all den dazu gehörigen Gütern, wofür Schrenk ihm 200 fl. baar bezahlt hat. Er verspricht, daß er dem Schrenk alle Jahr um St. Jakobi Tag, 14 Tag vor oder nach, im Schloß Egmating richtig bezahlen wolle. — 24ten Juli 1615.

1615 15. Spt. Die Pfarr- und Filialgemeinden von Flinsbach, Tegerndorf und St. Margarethen verloben wegen der Pest, welche i. J. 1610 in der Pfarr gewüthet, einen jährl. Bittgang auf den Petersberg am St. Rochustag, und stellen darüber, und wie dabey Alles gehalten werden soll, eine gerichtliche Urkunde aus, unterzeichnet von Abraham Eizinger, Pfarrer zu Flinsbach, und Wolf Wilhelm Hundt zum Falkenstein. — 15ten September 1615.

1615 15. Spt. Christoph Leubl zu Tegerndorf und seine Hausfrau Martha mit ihrem Beyständer Melchior Wachinger, Burger zu Neubeuern, verkaufen an Wolf Feller im Müllwing 2 Aecker. Sigler: statt Wolfen Ferdinand Hundt, sein Richter zu Falkenstein, Sigmund Dellinger, Pfleger zu Neubeuern. Zeugen: Hanns Scharl, Schneider zu Brannenburg, und Michael Ruepp von Flinsbach. — 15ten September 1615.

1615 23. Spt. Vergleich zwischen den beiden Brüdern Wolf Wilhelm und Wolf Dietrich Hundt über das väterliche Erbe. Wolf Wilhelm behält Brannenburg mit Mooseck und überläßt Falkenstein dem Wolf Ferdinand.

München am 23ten September 1615.

1616 6. Jän. Leonhard Müllpekh zu Au, und Anna, seine Hausfrau, mit ihrem Beyständer, Aidem und Tochtermann Wolfen Brodhuber, verkaufen an Georg Andre Langen, Wirth zu Au, und seine Hausfrau Katharina, ihr Haus im Auer Dorf bey der Brucken, am Auer Bach, sammt der Backstatt-Gerechtigkeit. Sigler: Andreas Rieder, Pflegverwalter in Aybling. Zeugen: Hanns Klockher, Burger zu Aybling und Färber, und Kaspar Brodhuber zu Au. — Am 6ten Jäner 1616. — Brief bey Wirth in Au.

1616 19. Aug. Auf Absterben Wolfen Wilhelm Hundts, Pflegers und Hauptmanns zu Rosenheim, gibt Herzog Maximilian dem Wolf Ferdinand Hundt Lehen auf den Antheil des sel. Bruders am ½ Hofe hinter der Kirche zu Flinsbach. — München 19ten August 1616. Maximilian. Brugglacher.

1618 20. Okt. Bürgermeister und Rath zu Rosenheim urkunden, daß Herr Wolf Ferdinand Hundt zum Falkenstein auf Brannenburg ꝛc. auf Absterben seines H. Bruders Wolfen Wilhelms Hundt, Pflegers und Hauptmanns zu Rosenheim, dem St. Nikolai-Gotteshaus und Hauptkirchen daselbst, sub dato 20ten Aprils d. J. 150 fl. schuldig geworden, welche H. Wolf Ferdinand, so lange es des Gotteshauses Gelegenheit ist, verzinsen, und jährlich zu Georgi die gebührende Gült reichen will, wofür dann um St. Georgi jährlich ein Jahrtag mit Vigil, Seelamt, Lobamt und Beymeße gehalten werden soll. — Am 24. Oktober 1618. — Marktsigel.

1619 28. Juni Erneuerung der Urkunde vom Jahre 1553, kraft welcher dem Lechner am Pärzenbühel am Brannenberg die Alpe am Spitzenstein zuerkannt wird, indem Hofrichter und Räthe auf alles der Parteien schrift- und mündliches Fürbringen, geleistete Zeugniß und gethanen Rechtsatz zu Recht erkennen, daß Lechner die Alpe zugehören und verbleiben soll, die Gegner aber, Hanns Kaspar Winzerer und Gilg Antreter die Prozeßkosten zu tragen haben. — München in der Hofkanzley 28ten Juni 1619.

1619 29. Nov. Georg Eiblwieser auf dem Leublgut zu Tegerndorf und Anna, seine Hausfruu mit ihrem Beyständer Wolfen Feller, Müller im Müllwing, verkaufen an Georg Schmid den jüngern zu Tegerndorf und seine Hausfrau Margareth eine Wiese und 3 Wiesflecke um 39 fl. rheinisch. Sigler: Wolf Ferdinand Hundt ꝛc. Zeugen: Leonhard Majer zu Niederflinsbach, und Hanns Dankl, Kistler zu Brannenburg. — 29ten November 1619. — Brief bey Schmid Nazi in Tegerndorf.

1621 4. Sept. Thoman Höfer, Schneider auf der Hecken zu Tegerndorf, verkauft an Görgen Schmid daselbst seine freyeigene Luegpeunten bey der Biber. Sigler: Wolf Ferdinand Hundt ꝛc. Zeugen: Hanns Kogler, Schneider zu Brannenburg, und Andrä Schmid, Schulmeister zu Flinsbach, beede Gerichtsprokuratoren. — 24ten September 1621. — Brief bey Schmid Nazi.

1623 27. Sept. Sebastian Wimer am Sterneck und seine Schwester Anna, Hausfrau Leonhards Waller zu Fischbach, verschreiben das Matrimonium ihrer verstorbenen Schwester Eva deren unehelig hinterlassenem Sohne. Sigler: Sebastian Haug, Richter zu Falkenstein und Brannenburg. Zeugen: Niklas Seebacher, Jäger am Falkenstein, und Veit Braun, Schneider auf der Lacken. — 27ten September 1623.

1624 2. Jän. Balthasar Rambold zu Mooseck, Hanns Sigl und Georg Zank zu Aich und Hanns Huber und David Hepfengraber zu Großholzhausen verbürgen sich für Hannsen Steinberger, den die Herrschaft von Falkenstein als Gerichtsdiener für Falkenstein und Brannenburg aufnimmt. Sigler: Sebastian Haug Richter. Zeugen: Andrä Schmid, Schulmeister am Oerlach, und Sebastian Leubl im Oberweidach. 2ten Januar 1624.

1624 23. Apr. Georg Eiblwieser am Leublgut zu Tegerndorf, verkauft an Görgen Schmid daselbst den Stainacker am Steinach um 41 fl. rheinisch. Sigler: Wolf Ferdinand Hundt ꝛc. Zeugen: Leonhard Mejer zu Niederflinsbach und Bernhard Schrott zu Tegerndorf. — Am 23ten April 1724. Brief bei Schmid Nazi.

1624 27. Apr. Wolf Ferdinand Hundt zum Falkenstein ꝛc. gibt Leibgeding den 4 ehlichen Kindern des Hannsen Höfer sel. zu Höf am Brannenberg, Namens Georg und Martin, Barbara und Maria. — 27ten April 1624.

1625 1. Sept. Christan Vinkhl im Taigscheich verkauft auf Wiederlösung 2 fl. jährl. Gült aus seinem Gütl gegen 40 fl. rheinisch an Hannsen Gmainer. Sigler: Wolfgang Dieperskircher, Landrichter zu Aybling. Zeugen: Oswald Hagendorn, Burger zu Aybling, und Jörg Sunderholzer zu Sunderholzen. — St. Gilgen-Tag 1625.

1626 19. Maj Wolf Ferdinand Hundt zum Falkenstein, Brannenburg und Mooseck gibt der Ursula Gmainerin, ihrem Ehmann Wolf Gerer und ihrem Sohne Balthasar die Tafern-Zapfenrecht und das Gütl und das ganze Gmainer Heimatl, genannt die Weierachpoint, wie es ihr Vater Jörg Gmainer von

Wolfen Dietrich Hundt i. J. 1591 gehabt hat. Sie sollen sich aber befleißen, so viel möglich guten Wein, Bier, Brod und auch andere Traktation zu haben, ihm, Hundt, jährlich 30 fl. Gattergült, 14 Pfening Wiesgült, und für die Scharwerk, jedoch auf Wiederruf der Herrschaft, jährlich 1 fl. 45 kr. zu reichen. — Falkenstein am 19ten Maj 1626.

1626 8. Juni — Georg Schrajvogl, Burger und Bäcker zu Muesbach, als Lernherr, Wolfgang Feller Müller am Baum, derer Pixenmaister, Balthasar und Sixt, beede Majer, Bäcker, Georg Westiner, Müller, alle drei Burger zu Muesbach, und Hanns Widman, Müller am Boschen, als Führer des ehrsamen Bäcker- und Müllerhandwerks in der kaiserlich gefreyten Herrschaft und Gericht Waldeck ꝛc., dingen den Georg Andrelangen des ehrengeachten und fürnehmen Georg Andrelang, Handelsmann und Gastgeb in Au und dessen Hausfrau Katharina ehelichen Sohn zum Bäcker-Handwerk auf. Sigler: Hanns Ott von Taufkirchen und Falkenstein, kurfürstl. Durchlaucht in Bayern Reiterleutnant und herrschaftl. Müllers zu Muesbach. Zeugen: David Majer und Kaspar Frauenrieder, beed Bürger zu Muesbach. — Am 8ten Juni 1626. Brief bey Wirth in Au.

1627 17. Juni — Adam Hueber in Müllwing und Anna, seine Hausfrau, quittiren ihren Vater und Schwäher Georg Huber um das Heiratgut, 100 fl., ehrliche Fertigung und die Kuh. Sigler: Wolf Ferdinand Hundt ꝛc. Zeugen: Hanns Kogler und Andrä Schmid, beede Gerichts-Prokuratoren. — 17ten Juni 1627. Brief bei Riepl im Müllwing.

1628 15. Mrz. — Simon Schrallinger und Sebastian Rauscher, beide von Großholzhausen, tauschen mit Willen ihrer Grundherrschaften, des Schrallinger Wolf Ferdinand Hundt, des Rausche Herr Kaspar Hirmajer, Pfarrer zu Holzhausen, ihre Güter um. Sigler: Wolf Ferdinand Hundt ꝛc. Zeugen: Ambrosi Astner zu Flinsbach, und Bernhard Pötzinger zu Großholzhausen. — 15ten März 1628.

1629 12. Febr. — Martin Kuchler in Müllwing überläßt an Thomas Höfer auf der Hecken zu Tegerndorf sein frei eignes Häusel auf der Lacken und das daran stoßende Gärtl mit allen Zugehörungen, woraus aber jährlich 2 Schilling Pfening an das Gotteshaus Flinsbach zu bezahlen sind. Dafür gibt Höfer dem Kuchler einen frei eigenen Acker, einen Egertl und 40 fl. in Geld. Sigler: Wolf Ferdinand Hundt ꝛc. Zeugen: Hanns Kogler, Schneider zu Brannenburg, und An-

drä. Schmid, Schulmeister zu Oberflinsbach, beede Gerichts-Prokuratoren. — Am 12ten Februar 1629. — Brief bei Martl auf der Lack.

1629 11. Sept. Wolf Ferdinand Hundt als Gerichtsherr zu Falkenstein verkauft um 250 fl. rheinisch an Veit Kellner zu Unterflinsbach das Bruckner Gut zu Tegerndorf, da der Besitzer dieses Gutes, Georg Eiblwieser, wegen vieler Schulden und wegen verübter grober Mißhandlungen auf ewige Zeiten aus den bayrischen Landen geschafft worden ist. Seinem Weibe ward die Herberge und einiger Unterhalt auf dem Gute vorbehalten. — 11ten September 1629.

1630 25. Febr. Hanns Pichler zu Sulzemos und mit ihm 4 benannte Bürger bekennen, daß Herr Christoph Wilhelm Hundt zu Lauterbach und Sulzemos ihm, Pichler, 700 fl. gegen jährliche 5 fl. % geliehen habe. Sigler: Hanns Wilhelm Hundt von Lauterbach zu Sulzemos, kaiserl. Kämmerer, auch bayer. Rath und Kämmerer, und Pfleger zu Natternberg ꝛc. Zeugen: Wolf, Landrichter zu Sulzemos, und Jörg Sedlmaier auf dem Heidthof. — 25ten Februar 1630.

1630 26. Apr. Sebastian Leubl im obern Weidach (Sixtenbauer) und statt seiner Hausfrau Margareth ihr Beyständer Martin Kuchler in Müllwing verkaufen an Wolf Feller Kohlhauf im Müllwing ein Aeckerl neben der Biber. Sigler und Zeugen wie oben Urk. v. 12. Febr. 1629. — 26ten April 1630. Brief bey Kohlhauf Müller.

1631 3. Febr. Johann Philipp Hundt von Lauterbach auf Eisolzried, bayer. Rath und Rittmeister, und Egolf von und auf Leonroth zu Dietenhofen, Neudorf und Adelzhausen, fürstl. Aichstettischer Rath, als Vormünder der Erben Wolfen Ferdinands Hundt sel. auf Falkenstein, geben Leibgeding auf das Ober-Sternecker Gut zu Flinsbach der Elisabeth Höferin und ihrem nächstkünftigen Ehemann. — 3ten Februar 1631.

1631 12. Juli Wolf Ferdinand Hundt von Lauterbach zum Falkenstein auf Brannenburg und Mooseck ꝛc. urkundet, daß dem andächtigen Bruder Johannes Schellen, Einsiedler auf der Biber, der Grund und Boden, darauf er seine Kapelle und Klausur daselbst der hl. Magdalena zu Ehren aufgebaut und eingefangen hat, als eigenthümlich übergeben und eingeräumt worden, so daß solcher eingefangener Grund eigenthümlich zu ernannter Kapellen und Klausur eingehörig seyn und in Ewigkeit dabei bleiben soll; und er, Hundt, sich auch im Namen der ganzen Gemein und Nachbarschaft desselben

frey willkürlich entschlagen und begeben habe. — 12ten Juli 1631.*)

1631 27.Aug. Georg von Cremer, Kassier der Corporis Christi Bruderschaft bei St. Peter in München, quittirt dem Herrn Johann Mändl, der Rechte Doctor, fürstl. Kammer-Direktor, Rath und Kirchprobst zu München, Pfleger und Landrichter zu Neuburg, über Empfang von 100 fl., welche die Frau Sophia von Ruepp zu Mörlbach und Bachhausen, geborne Donnersberg, zu Stiftung einer ewigen Messe am Freitag nach der Oster-Oktav verordnet hat. — München 27ten August 1631.

1633 23.Jän. Michael Schäffer, Pfarrer zu Flinsbach, Thomas Kurz, Wirth zu Fischbach, und Georg Kuchler zu Flinsbach als Kirchenpröbste verleihen dem Leonhart Feller im Müllwing Leibgeding auf das Gütl und die Mühle zum Kohlhauf mit dem Beding, daß er dem Pfarrgotteshause zu Flinsbach mit nothwendiger Scharwerk willfährig beyspringe. Sigler: Wolf Ferdinand Hundt ꝛc. Zeugen: Andrä Schmid, Schulmeister zu Flinsbach und Niklas Dächsl zu Fischbach. — 23ten Jäner 1633. — Brief bei Kohlhauf.

1635 30.Maj Des Paulus Stadlers sel. Erben vertauschen an Georg Andrelang, Gastgeb zu Au, ein Grundstück ꝛc. Sigler: Johann Heinrich Schrenk zu Egmating, Mattenhofen und Hechenkirchen, fürstl. Rath und Pfleger zu Aybling. Zeugen: Niklas Brunner und Johann Egermajer, Gerichts-Prokuratoren. — 30. Maj 1635. Brief bey Wirth in Au.

1635 22.Feb. Johann Philipp Hundt von Lauterbach zu Eisoltsried, fürstl. Durchl. von Bayern Rittmeister, und Johann Egolf von und zu Leonroth auf Dietenhofen, Neudorf und Adelzhausen, bischöfl. Aichstett. Rath, als Vormünder der Kinder Ferdinands Hundt zum Falkenstein ꝛc., verkaufen zu Abführung der Schuldenlast an Sebastian Gerer, Schiffmeister zu Pfraundorf, das Obermajer Gut zu Raubling um eine bestimmte Summe Gelds, und gegen jährliche Reichung von 2 Pfund schwarzer Pfening und 4 Pfening Stiftgeld, in Beyseyn der Frau Wittwe Christina Maria Hundtin, gebornen Auerin von Puelach zu Pang, und ihres Beyständers Joh. Albrecht Fuggers Freyherrn von Kirchberg und

*) Hier dürfte eine Irrung seyn, wenn man das Datum der vorigen Urkunde ansieht.

Weissenhorn auf Adelshofen, fürstl. bayer. Mundschenks und Pflegers zu Auerburg. — 22ten Februar 1635.

1635 21. Aug. Kurfürst Maximilian gibt Lehen auf 2 Gulden Gelds aus dem Altenburger Bauergut dem Hannsen Philipp Hundt als Vormunder von Wolf Ferdinands sel. Söhnen, Dietrich, Ferdinand, Georg Franz und Hanns Wilhelm Hundt. — 21ten August 1635.

1637 1. Jän. Georgius Colonus, Pfarrer und Kammerer zu Aufkirchen am Würmsee in der adeligen Hörwartischen Herrschaft Berg, und Michael Hueber, Wirth zu Aufkirchen, und Georg Gallkofer, Müller zu Berg, als Kirchpröbste, bekennen, daß Herr Hanns Christoph Freyherr von Ruepp zu Bachhausen, Merlbach und Aschham, Herr zu Helin an der Weser ꝛc. in U. L. Frauen Pfarrgotteshaus zu Aufkirchen einen Jahrtag für sich und seine Frau Gemahlin gestiftet und dazu dem Gotteshause gegeben habe in baarem Geld 240 fl. Dafür soll, so lange sie beyde leben, jährlich am Mittwoch nach Aufkirchner Kirchtag, ein Lobamt sammt 2 Messen gehalten werden, wofür aus dem jährlichen Zins pr. 12 fl. der H. Pfarrer 1 fl. 30 kr., jeder Hülfspriester 40 kr., dem Organisten und Sänger 48 kr., dem Meßner 24 kr., die Ministranten 10 kr., die Kirchpröbste, die aber gegenwärtig seyn und den Armen die Spend austheilen müssen, 20 kr. erhalten sollen; zur Spend sollen 6 fl.; der Rest mit 1 fl. 28 kr. der Kirche gehören. Nach ihrem Tode soll am Abend vorher eine Vigil, und am Mittwoch statt des Lobamtes ein Seelamt und 2 Messen seyn, dafür dann dem Pfarrer 2 fl., jedem Hilfspriester 1 fl., den andern das gleiche wie vorhin, zur Spende 4 fl. und die übrigen 2 fl. der Kirche gehören sollen. Sigler: Herr Hanns Georg Hörwart zu Hochenburg, auf Berg, Almanshausen, Biberkor und Poschetsried, kurfürstl. bayrischer Rath, kurpfälzl. Kammer-Direktor, Pfleger zu Schwaben und Landschaft-Kanzler. — 1ten Januar 1637.

1637 5. März Johann Philipp Hundt ꝛc. und Egolf von Leonroth ꝛc. (wie oben) geben Leibgeding auf das dem Hundt zum Falkenstein gehörige Stockergut zu Thalreuth. — 5ten März 1637.

1638 29. März Sebastian Leubl im Weidach und Margaretha, seine Hausfrau, verkaufen 2 Aecker an Hannsen Rampold, Schneider auf der Hecken. Sigler: Reiner Fossa auf Forchteneck und Halfing, kurfürstl. Hauptmann, und Stephan Strellmajer, Pfleger und Hauptmannschafts-Verwalter zu Rosenheim, als Vormünder von Wolf Ferdinand Hundts Söhnen. Zeu-

gen: Hanns Schärtl, Gartner zu Falkenstein, und Christoph Krapf am Brannenberg. — 29ten März 1637.

1638 11. Spt. Hanns Georg Puecher zu Walkerseich und Tann, des Hochstifts Freysing Domdechant, kurfürstl. Durchlaucht zu Köln Rath, auch fürstl. freysingischer geistl. Raths-Präsident und Probst auf St. Petersberg (am) Madron, gibt Leibgeding auf das Vorder-Riedergut dem Georg Eiblwieser und seiner Hausfrau Margareth gegen jährliche Gült nach Salbuch-Sag, 18 Schilling Pfening, 32 Eyer, 2 Hühner, 3 Pfening Brod und 4 Pfening Stiftgeld. — Flinsbach am 17ten September 1638. — Brief zu Vorder-Ried.

1639 30. Maj Hanns Christoph Freyherr von Ruepp ꝛc. stiftet in die Augustinerkirche zu München 3 Seelenmeßen für seine verstorbene Gemahlin Gertrud Therese, geborne von Buchwald zu Mugsfeld, und verschreibt dafür ein Kapital von 100 fl. auf sein Haus am Markt oder Platz zu München zwischen Hannsen Christophs Kammerloher, fürstl. Hofzahlmeisters, und Leonharden Höger, Handelsmann, Behausungen. Die Augustiner versprechen diese 3 Messen alljährlich fleißig zu lesen. Sigler: Pater Jeremias Heißhamer, Prior, und mit ihm unterschrieben neun Augustiner. — München 30ten Maj 1639.

1640 25. Spt. Paulus Egger ob der Filzen bei Reischenhart verkauft einen Acker an Michael Pernmoser ꝛc. Sigler: Johann Paul Riedler zu Pfangau auf Obing, Trostberg und Imblkam, kurfürstl. Pfleger und Kastner zu Aurburg, und Aman von Fossa zu Forchteneck, Halfing und Niedernfels, kurfürstl. Hauptmann, als Vormünder von Wolfen Ferdinands Hundt hinterlassenen Pupillen. Zeugen: Sebastian Rauscher zu Aich, und Jakob Zehentmajer zu Hinterschweinsteig. — 25ten September 1640. — Brief bey Wasenmeister zu Reischenhart.

1640 12. Nov. Veit Messinger, Pfarrer zu Großholzhausen, und die Kirchpröbste daselbst, Sebastian Rauscher zu Aich, und Georg Wiecherl zu Holzhausen, geben Leibgeding dem David Daller und seiner Hausfrau Maria. Sigler: Paul Riedler ꝛc. und Severus von Fossa ꝛc. Zeugen: Adam Sigl und Georg Kern. — 12ten November 1640.

1641 12. Spt. Hanns Eiblwieser zu Brannenburg verkauft an Leonhart Feller Kohlhauf Müller einen Acker im Müllwinger Feld. Sigler: Hanns Christoph von Ruepp, Herr auf Falkenstein, Bachhausen und Merlbach ꝛc. Zeugen: Georg

Kuchler, und Gilg Widmann Kistler, beyde zu Müllwing. — 12ten September 1641.*)

1642 16. Maj Joh. Paul Riedler auf Pfangau, Obing, Engelsberg und Imblkam, Pfleger und Kastner zu Aurburg, und Severus a Fossa ꝛc., (der aber der Vormundschaft entlassen), stellen einen durch den Richter zu Falkenstein, Sebastian Haugg i. J. 1635 ausgestellten, aber zu Verlust gegangenen Kaufbrief aufs neue aus. — 16ten Maj 1642.

1642 27. Okt. Kaufbrief um das Gut und die Herrschaft Falkenstein, mit Beschreibung der Grenzen und aller Rechte und Gerichtsbarkeit. Sigler: Hanns Paulus Riedler ꝛc., Wolfgang Eizenberger, fürstl. Kastner, Mautner und Salzbeamter zu Rosenheim, als Vormunder von Wolf Ferd. Hundts Kindern, und Karl Dietrich Hundt. — Geschehen zu Flinsbach 27ten Oktobers 1642.

1642 20. Dez. Hanns Christoph Freyherr von Ruepp auf Falkenstein, Mooseck, Bachhausen und Merlbach ꝛc. gibt Leibgeding auf das nach Mooseck gehörige Schloß- und Hofbaugut, ehemals das Pfunzner Gütl genannt, mit Ausnahme des Hof- und Scharwerk-Angers, für jährl. Gült von 13 fl. und 3 kr. Stiftgeld, dem Gilg Widmann, Kistler zu Brannenburg und dessen ältesten Sohn Georg. — 20ten Dezembers 1642.

1644 2. Juli Veit Kellner zu Unterflinsbach und seine Hausfrau Eva, die sich aber bei dem Majer am Berg, Weixer Pfarr, Landgerichts Dachau, untergebracht haben, wegen weiten Wegs nicht gegenwärtig, und statt ihrer Veitens Bruder Michael Kellner zu Flinsbach, als Gewalthaber des Mannes und statt seiner Hausfrau Bernhard Griessenbäck zu Griessenbach verkaufen an Michael Staudacher zu Tegerndorf und Eva, dessen Hausfrau, das Bruckner Gütl zu Tegerndorf um 170 fl. und 2 Thaler Leibkauf; Käufer sind aber schuldig, des landesverwiesenen Georg Eiblwiesers Hausfrau Anna auf ihr Lebenlang einen Austrag zu geben, nämlich ihren freien Ein- und Ausgang, ein Kämmerl auf der Kuchel unversperrt, ein Birn-, ein Apfel- und ein Kirschbäumel vor der Hausthür, auch Beholzung und Beleuchtung. Sigler: Wolf Ferdinand Hundt auf Brannenburg. Zeugen: Hanns Hauser, Prokurator, und Jakob Kizinger zu Frauen-Chiemsee. — 2ten Juli 1644.

*) Sonderbar! Die Schrift dieses Briefes ist sehr deutlich; es heißt wirklich 1641; und doch kaufte Ruepp das Gut Falkenstein erst am 23ten September 1642; der Kaufbrief um Falkenstein ist vom 27ten Oktober 1642.

1644 27. Dez. Vitus Messinger, Kirchherr und Pfarrer zu Flinsbach, Simon Waller zu Wall am großen Aurdorfer Berg, und Simon Klarcher zu Unteraurdorf als Kirchpröbste geben Leibgeding dem Georg Huber auf das zur Kirche in Unter-Aurdorf eigenthümliche Gütl zu Müllwing. Sigler: Hanns Paul Riedler auf Obing und Trostberg, Pfleger zu Aurburg. Zeugen: Mathias Regauer zu Schindlberg, Gerichtsprokurator, und Simon Wermberger zu Hödl am großen Berg. — 29ten Dezember 1644. — Brief bei Riepl im Müllwing.

1645 13. Juni Carl Dietrich Hundt zu Brannenburg, Holzhausen und Retenfeld bekennt, nachdem vor diesem ein jeder Hofmarks-Inhaber zu Brannenburg, dann Martin Rampold allda die 2 Almen Bärnarsch und Vilsalm dergestalt genutzt haben, daß die Herrschaft ein Jahr die Bärnarsch- und Rampold die Vilsalm, das andere Jahr aber umgekehrt genoßen haben, so haben sie jetzt den Vergleich und Tausch gemacht, daß von diesem an die Vilsalm um Schloß, die Bärnarsch-Alm (jetzt Rampoldalm) zum Rampoldgut gehören soll. Sigler: Carl Dietrich Hundt ꝛc. unter Fertigung seines Richters Johann Majer. — 13ten Juni 1645. — Brief bei Rampold.

1645 12. Spt. Hanns Eiblwieser zu Brannenburg, und Elsbeth seine Hausfrau verkaufen ein Landl im Tegerndorfer Feld an Leonhard Feller Müller zum Kohlhauf. Mit Rueppischem Sigel gefertiget durch Sebastian Wider, Richter zu Falkenstein. Zeugen: Georg Kuchler und Gilg Widmann Kistler, beyde in Müllwing. — 12ten September 1645.

1645 15. Spt. Veit Messinger, Pfarrer zu Flinsbach, Hanns Gruber zu Altenburg, und Wolf Müllanger, Schmid zu Oberflinsbach, als Kirchenpröbste zu Flinsbach, verleihen Jörgen Huber zu Müllwing den Steinbruch an der Biber, den sein Vater Wolf leibgedingsweis ingehabt, ebenso gegen jährliche Gült von 42 kr. Sigler: Herr Hanns Christoph Freyherr von Ruepp, Herr auf Falkenstein, zu Mooseck, Bachhausen und Merlbach, kurfürstl. Kämmerer, Kriegsraths-Direktor, Oberster, Hauptmann der Garde zu Fuß und Pfleger zu Nattenberg ꝛc. ꝛc. Sigelverwalter der ehrenvest Hanns Sebastian Wider. Zeugen: Hanns Schärtl, Gerichtsprokurator, und Georg Widmann, Meßmer am Widem. — 15ten September 1645. — Brief bey Riepl.

1646 23. Nov. Erasm Eiblwieser zum Guggen am Brannenberg gibt dem St. Margarethen-Gotteshaus daselbst 65 fl., die er

bey Michael Astner Müller zu Müllwing aufgerichtet hat; davon soll in dem Kirchlein St. Margareth jährlich am Mittwoch nach Ostern für seine Hausfrau Martha sel. eine hl. Messe gelesen werden, wofür dem Pfarrer 50 kr., dem Meßmer und Kirchpröbsten jedem 8 kr., zur Spende 1 fl. 9 kr., und der übrige Gulden der Kirche gereicht werden soll. Rueppisches Sigl durch Sebastian Wider. Zeugen: Hanns Hauser und Hanns Schärtl, Gerichts-Prokuratoren. — 23ten November 1646.

1649 2. Maj. Hanns Wiltperger von Großholzhausen gibt U. L. Frauen-Kirche zu Brannenburg 60 fl. rheinisch. Von den davon fallenden 3 fl. Gült soll jährlich eine Messe gelesen werden, wofür der Pfarrer 30 kr., der Meßmer 6 kr., das Uebrige die Kirche erhalten soll. Sigler: Karl Dietrich Hundt ꝛc. Zeugen: Hanns Hauser und Hanns Schärtl, Gerichtsprokuratoren. — 2ten Maj 1649.

1649 15 Dez. Sixtus Kogler, Dechant und Pfarrer zu Ellbach, und Leonhard Häzl zu Enzstall, Kirchprobst daselbst, vertauschen an Georg Andrelangen, Gastgeber zu Au, das der Kirche zu Ellbach gehörige Gütl in Au, gegen Langens Gütl ufn Widem. Sigler: Christoph Lunghamer zu Bruckberg, Englstorf, Hofstärring und Päbing, Pflegverwalter zu Aybling. Zeugen: Niklas Prunner und Hanns Majer, Gerichtsprokuratoren daselbst — 15ten Dezember 1649. — Brief bey Wirth in Au.

1650 5. Aug. Hanns Paul Riedler, fürstl. Pfleger zu Aurburg und Wolf Eizenberger, fürstl. Kastner zu Rosenheim, als Vormünder, verlangen von Hanns Christoph Ruepp zu Verpflegung ihrer Pupillen 400 fl. auf Abschlag von dem Kaufschillings-Rest. — 5ten August 1650.

1650 9. Aug. Regierungsbefehl an den Freyherrn von Ruepp, der Freyfrau Anna Maria von Gumpenberg von der Baron Hundtischen Schuld an ihren Anwalt Dr. Sattler in München 490 fl. zu bezahlen. — 9ten August 1650.

1650 14. Spt. Regierungs-Schreiben an Hanns Christoph von Ruepp, daß dem Karl Dietrich Hundt bey 12 Reichsthaler Strafe anbefohlen worden, binnen 14 Tagen den um Verkauf der Herrschaft Falkenstein längst errichteten Kaufbrief zu unterschreiben; zugleich Mahnung an Ruepp, obige 490 fl. an Dr. Sattler zu bezahlen. — 14ten September 1650.

1650 22. Spt. Dr. Sebastian Sattler, kurfürstl. Hofgerichts-Advokat, bittet die Regierung, den Freyherrn von Ruepp durch Execution zur Bezahlung obiger 490 fl. anzuhalten. — 22ten September 1650.

Die Regierung befiehlt unter dem nämlichen Datum bey Executionsstrafe binnen 8 Tagen zu bezahlen. Unterzeichnet V. Guggemos.

1650 1. Okt. Dr. Sattler quittirt H. Obersten von Ruepp über Erlegung von 200 fl. an obigen 490 fl. — 1ten Oktober 1650.

1650 19. Okt. Hofgerichts-Advokat Dr. Sattler quittirt den H. Obersten von Ruepp über Abschlagszahlung von 100 fl. an Freyfrau Anna Maria von Gumpenberg, gebornen von Trenbach, von ihren ad dies vitae nutznießlich habenden 3000 fl. Widerlag. — 19ten Oktober.

1650 3. Nov. Dr. Sattler quittirt H. Obersten von Ruepp die Bezahlung von 190 fl. an ihn (Sattler) wegen der ihm anvertraut Leonprechtischen Vormundschaft von 1000 fl. Kapital, welche Anna Maria Freyfrau von Gumpenberg bey den Baron Hundtischen Vormündern cedirt und überlassen hat von dem Kaufschilling der Herrschaft Falkenstein. — München 3ten November 1650.

1651 12. Jän. Hanns Paulus Ridler, Pfleger zu Aurburg, und Wolfgang Eizenberger, Kastner zu Rosenheim, quittiren tutorio nomine als Hundtische Vormünder den Obersten von Ruepp über den Ausstandsrest und die Interessen pr. 600 fl. — Auerburg und Rosenheim am 12ten Jäner 1651.

1651 24. Juni Goswinus Nickel Societatis Jesu Vicarius generalis verleiht der Frau Maria Jakobe, Baronin von Ruepp, gebornen Thumin von Neuburg, die Theilhabung an allen Messen, Gebethen, Andachten und guten Werken seines Ordens. — Rom am 24ten Juni 1651.

1651 6. Dez. Gerhardt, Abt des Klosters Aldersbach und Gottszell, Visitator Provincialis der Cisterzienser Klöster in Bayern, gibt der Frau Maria Anna, Abtissin des Stifts und Klosters Seligenthal nächst Landshut, die Bewilligung, drey Söldengüter in der Herrschaft Falkenstein, als zu weit von dem Kloster entlegen, und darum demselben wenig Nutzen bringend, zu veräußern. — Aldersbach am 6ten Dezember 1651.

1651 15. Dez. Maria Anna, Herzogin von Bayern ꝛc., Wittib und Vormünderin gibt der Abtissin von Seligenthal den Consens drey in der Herrschaft Falkenstein entlegene einschichtige Grundgütel, welche durch Erbschaft an das Kloster gekommen, zu verkaufen, und mit dem Kaufgelde einen andern, dem Kloster zunächst gelegenen Hof von dem Bürgermeister Fürpasen zu Landshut zu erkaufen, auch zwey im Gericht Dingolfing zu Dürn- und Moosthetting, durch feindliche Kriegsvölker i. J. 1648 abgebrannte Klostergüter und Wein-

leben wieder aufzurichten. — München am 15ten Dezember 1651. — G. Heigl.

1651 20. Dez. Maria Anna, Abtissin des Klosters Seligenthal, und Maria Sara, Priorin, anstatt des gesammten Konvents, verkaufen an Herrn Hanns Christophen Freyherrn von Ruepp zum Falkenstein ꝛc. ihre Klostergüter, nämlich das Kirchbäck-Gütl zu Tegerndorf, das Gut zu Hinterried und jenes zu Mitterried, welche 3 Güter seit unfürdenklichen Zeiten frey eigenthümlich, unbelehnt und keiner Leibeigenschaft unterworfen, dem Kloster gehört haben, um 480 fl. und 6 Thaler Leibkauf. — Kloster Seligenthal am 20ten Dezember 1651. — Sigel in blechernen Kapseln.

1652 22. Febr. Quittung über Empfang der paktirten Kaufsumme pr. 480 fl. samt 6 Thaler Leibkauf, welche H. Hanns Sebastian Wider, Verwalter der Herrschaft Falkenstein an den Hofrichter Stöckl zu Seligenthal eingeschickt, und dieser an das Kloster übergeben hat. Sigler: wie im vorigen Briefe Maria Anna, Abtissin, und Maria Sara, Priorin, mit 2 herrlich ausgedrückten Sigeln. — Seligenthal 22ten Februar 1652.

1652 12. April Maria Anna, Abtissin von Seligenthal, entschuldiget sich in einem Schreiben an Hanns Christoph Freyherrn von Ruepp, daß sie keine Grundbeschreibung von den gekauften 3 Gütern und keine Reverse u. a. schicken könne, indem durch unterschiedliche leidige freund- und feindliche Kriegs-Einfälle alles hinweggekommen. — Seligenthal 12ten April 1652.

1652 29. Aug. Maria Anna, Kurfürstin Wittwe ꝛc., gibt Lehen auf den halben Hof hinter der Kirche zu Flinsbach dem Herrn Georg Christoph von Haslang, geheimen Rath, Hofmarschall, Kammerer und Pfleger zu Pfaffenhofen, als Lehenträger der Söhne des sel. Hannsen Christophs Freyherrn von Ruepp, Maximilian Franz, und Hannsen Albrecht. — München 29ten Auguste 1652.

1653 10. Aug. Spruch- und Vergleichbrief wegen Viehweide, Laubrecht, Fahrweg und Beschallgauls zwischen Bernhard und Matheus Vater und Sohn, den Vorderastnern auf einem Theil, und Hannsen Tanner zu Hinterasten am andern Theil. Sigler: Wolf Dietrich Hundt zu Falkenstein und Moosek, fürstlich bayer. Rath, Küchenmeister und Pfleger zu Kling. Zeugen: Michael Engelsberger, Burger und Metzger zu Neubeuern, Georg Leitner zu Eland, und Sebastian Egger zu Oberflins-

bach. — 21ten November 1589. — Davon die beglaubigte Abschrift, dd. 26ten August 1653 durch Joh. Sebastian Wider, Rueppischen Herrschafts-Verwalter zu Falkenstein. Gleichlautende Briefe bey beyden Bauern auf den Asten.

1654 14 Nov. Maria Jakobe Freyfrau von Ruepp, Wittwe und Vormünderin, verleiht dem Georg Freiseisen, Schmid, das Gütl zum Eitelpeis in Tegerndorf. — 14ten November 1654.

1656 27. April Veit Stadler von Thalham vertauscht an Georg Andrelang, Gastgeber in Au, das mit einem Zaun umgebene Majer-Angerl gegen 3 Aecker und ein Anwandtl auf dem Müllrain ob Au und eine Summe Geldes. Sigler: Hanns Christoph Lunghamer zu Bruckberg, Englstorf, Hofstärring, und Päbing, Pflegverwalter zu Aybling. Zeugen: Niklas Pruner und Johann Majer, Gerichts-Prokuratoren. — 27ten April 1656. — Brief bey Wirth in Au.

1656 14. Okt. Johann Georg Freyherr von Puech auf Walkersaich und Thann auf Haindling, Domdechant zu Freysing, kaisl. Majestät Rath, freysing. Raths-Präsident und Probst von St. Petersberg (am) Madron, gibt gegen benannte Abgaben Leibgeding auf die zum Petersberg gehörige Schwaig zu Hinteraften, darauf Sara, die Hinteraftnerin bereits Leibrecht hat, dem Hannsen Gruber, Sohn des sel. Christophen des Astners, und seines Ehweibes Margareth, Tochter des Bäckers von Flinsbach. Selbstsigler. Zeugen: Veit Messinger, Pfarrer zu Flinsbach; Hanns Mangs, Kaplan zu Aurdorf, und Hanns Sebastian Wider, fürstl. Zollner zu Fischbach und Gerichtschreiber zu Aurburg. — Actum Fischbach im Zollhaus 14ten October 1656. — Brief zu Hinteraften.

1658 6. Feb. Anna Katharina zum Acker, geborne Pronnerin, wohnhaft zu Aybling, mit ihrem Beyständer Herrn Joh. Christoph Lunghamer von Hilling auf Bruckberg, Päbing, Hofstärring und Englstorf, Pflegverwalter zu Aybling, und ihr Sohn Karl Wilhelm zum Acker verkaufen an Frau Maria Jakobe Freyfrau von Ruepp mehrere Güter zu Westerhaim; auch daselbst das Gut der Frau Anna Salome Khitterin von Kinitz, gebornen Schrenkin von Aufhausen; des Herrn Ludwigs von Widersbach von Grabenstadt Gut und Stadlberg, und einige Güter zu Antersberg, Landgerichts Schwaben; zu Holzheim, Landgerichts Wolferzhausen, und zu Hohendilching oder Trautershofen. Selbstsigler. Alle 3 Sigel sehr gut. — 5ten Februar 1658.

1661 17. Juni Georg Otto Lösch, Freyherr zu Hilkertshausen auf Wolferstorf, fürstbischöfl. freysing. Rath, Domherr, Custos Senior

und Probst auf St. Petersberg Madron, verleiht Leibgeding auf das Vorderastner Gut, die Schwaig, dem Hannsen Astner für einen seiner 3 Söhne, Hanns, Georg und Martin, aus denen er selbst einen wählen mag. — Am 17ten Juni 1661. — Am 17ten Juni 1681 wurde dann der zweytgeborne Sohn Georg als Leibgedinger eingesetzt durch Joh. Seb. Wider, Herrschafts-Verwalter zu Falkenstein, als seiner Hochwürden bestellter Gewalthaber. Der Brief mit 2 Sigeln, Lösch und Wider, liegt zu Vorderasten.

1661 23. Dez. Erneuerte Schuldverschreibung des H. J. Franz Hörwart von Hohenburg auf Steinach, und seiner Gemahlin Maria Magdalena Franziska, gebornen von Starzhausen, über 1000 fl. Kapital und 700 fl. verfallene Zinsen, an Herrn Ferdinand Hundt von Lauterbach auf Brannenburg. Beygedrückt die Siegel und die Namen unterzeichnet von Maria Magdalena Franziska Hörwartin, und statt des von gewaltigem Podagra betriffigen H. Ernst Franz Hörwart der verpflichtete Hofmarksrichter Barthlmä Gogl; — Peter Steyb, Jur. Utr. Licent. kurfürstl. Advokat und Hundtischer Anwalt; Ferd. Hundt und Maria Jakobe Hundtin, geb. Schrenkin von Egmating. — 23sten Dezember 1661.

1663 26. Febr. Oswald Lieler auf dem Hubergut zu Oberflinsbach, und Leonhard Hueber in Einöden als Kirchpröbste, Veit Messinger, Pfarrer zu Flinsbach, und Joh. Sebastian Wider, Verwalter zu Falkenstein, verleihen dem Wolf Seidl auf der Laken Leibgeding auf einem Steinbruch in der Biber. Sigler: Herr Georg Christoph von Haslang auf Hohenkammer und Giebing, Erbhofmeister in Ober- und Niederbayern, kurfürstl. Geheimraths-Direktor, Oberstkämmerer und Pfleger zu Fridberg, auch Landschafts-Verordneter, und Herr Mathias Ertl, der Rechte Licentiat, kurfürstl. Advokat und Stadtschreiber von München, beyde als Vormünder der Erben des sel. H. Joh. Christophs von Ruepp. — 26ten Februar 1663.

1663 22. Mai Christina Maria, Freyfrau von Hundt, Wittwe, geb. Auerin von Puelach, quittirt die Frau Maria Jakobe, Wittwe des Hanns Christoph von Ruepp auf Falkenstein, über 3000 fl. Unterzeichnet und gesigelt von Maria Christina Hundtin und ihren Söhnen, Georg Franz und Ferdinand von Hundt. — 22ten Maj 1663.

1666 19. Febr. Georg Otto Lösch von Hilkershausen auf Wolferstorf, Sr. hochfürstl. Durchlaucht und Bischofs zu Freysing Rath, Domherr und Probst auf St. Petersberg Madron, verleiht

das Hölnsteiner Gut sammt der Alm im Schönfeuchtach, das vorher Lukas der Hölnsteiner besessen, leibgedingsweise dem Adam Grandauer auf sein Leiblebenlang gegen 8 fl. jährl. Gült und 4 Pfening Stiftgeld. — 19ten Februar 1666. Brief zu Hölnstein.

1671 19. Dez. Eva, Veit Zwergers zu Lüzldorf Ehweib, neben ihrem Anweiser Georg Wächinger Strauß zu Oberflinsbach, quittirt ihren Vormunder Georg Kuchler zu Müllwing, und ihren Bruder Georg Huber über ihr väter- und mütterliches Erbgut, 120 fl. Sigler: Max Franz Freyherr von Ruepp auf Falkenstein und Mooseck ꝛc. Zeugen: Hanns Schärtl und Wolf Laufhuber, Gerichtsprokuratoren. — 19ten Dezember 1671. Brief bey Rieppl in Müllwing.

1673 20. Mrz. Auf Absterben Georg Hubers, Rieppl Steinhackers in Müllwing vergleicht sich der Sohn Wolf Huber aus erster Ehe mit seiner Stiefmutter Ursula und deren Kindern. Sigler und Zeugen wie im vorigen Briefe. — 20ten März 1673.

1674 10. April Wolf Huber, Wolf Strasser zu Großholzhausen und Wolf Schmid in der Hubn, anstatt des Pfarrgotteshauses daselbst bewilligen dem Balthasar Huber, Wirth ebendort, den Austausch einiger Grundstücke. Sigler: Ferdinand Hundt auf Brannenburg ꝛc. Zeugen: Hanns Huber Rächl zu Großholzhausen und Sebastian Huber auf der Steinbruck. — 10ten April 1674.

1674 10. April Balthasar Huber, Wirth, und seine Hausfrau Maria verkaufen die so eben eingetauschten zween Aecker im Mitterfeld für 120 fl. an die Pfarrkirche zu Holzhausen. Sigler, Zeugen und Datum wie im vorigen.

1674 16. Aug. Fräulein Maria Anna Renata Theresia Freyin von Ruepp, Tochter Hannsen Christophs von Falkenstein sel. überläßt weger krankhafter Leibesbeschaffenheit ihrem Herrn Bruder Max Franz ihr ganzes väter- und mütterliches Erbtheil sammt einem Kleinod, einem Federl von Diamanten mit drey daran hängenden Perlen gegen volle standesmäßige Verpflegung und jährlich 400 fl., und am Ende ihres Lebens außerdem noch 400 fl., über welches Alles sie frey verfügen könne. Mit 5 beygedruckten Sigeln der Unterschriebenen, als: Maria Renata Theresia, Philipp Karl von Berndorf zu Pähl als ihr Beyständer, Max Franz von Ruepp, Baron Mercy und Franz Bonaventura von Berndorf. Darunter die Bekräftigung des Notarius publicus Anton von Berchem. — München in der Behausung des Freyherrn von Berndorf in der Kreuzgasse 16ten August 1674.

1675 3. Dez. Kurfürst Ferdinand Maria gibt Lehen (Beutellehen) auf Gericht, Tafern, Bad, Schmiede and auf alle Ehhaft, auch auf Zehent aus benannten Häusern zu Aschhaim, auch auf die Antheile des Bruders Johann Albrecht von Ruepp, der jetzt bey den Jesuiten ist, und der Schwester Maria Anna Renata Theresia, welche darauf verzichtet hat, dem Max Franz Freyherrn von Ruepp auf Falkenstein ꝛc. — München 3ten Dezember 1675.

1676 27. Okt. Georg Tanner Gatterer zu Tegerndorf verkauft an Herrn Max Franz Freyherrn von Ruepp auf Falkenstein seine Sölden zu Tegerndorf. Sigler: Sebastian Wider Verwalter zu Falkenstein. Zeugen: Andrä Wächinger, Bräuer zu Fischbach, und Wolf Eisenrieder Schüttenwein zu Lüzldorf. — 27ten Oktober 1676.

1683 24. Juli Johann Dettlinger, Pfarr- und Kirchherr zu Großholzhausen, und Kaspar Wiechel und Veit Majer daselbst als Kirchpröbste geben Leibgeding auf das Schneidergütl zu Müllwing dem Hannsen Majer Zimmermann, und dessen Hausfrau Maria. — Sigler: Ferdinand Hundt auf Brannenburg. Zeugen: Georg Kern, und Kaspar Kirchberger Schäffler, beyde zu Brannenburg. — 24ten Juli 1683.

1684 20. März Katharina Huber, Wittwe des Martin Huber auf dem Unter Ornetgut zu Niederflinsbach mit ihrem Beyständer Georg Huber auf dem Widengut (Wimmer) zu Unterflinsbach, verkauft an das Pfarrgotteshaus daselbst ihr Schuster-Gütl ebendort um 310 fl. Sigler: Max Franz Freyherr von Ruepp auf Falkenstein, Kammerer, Pfleger und Kastner zu Natternberg. Zeugen: Hanns Schärtl und Wolf Laufhuber, Prokuratoren, und Georg Schrecker Obermajer, und Adam Kirchbäck, beyde zu Tegerndorf. — 20ten März 1684.

1689 31. März Kurfürstl. Regierungsbefehl in Betreff der Schinderhütten. An Unsern Rath, Truchseß und Pfleger zu Aurburg, Franz Amand Kajetan von Foßa. — 31ten März 1689. Brief bei Schuster Veitl.

1696 23. Mrz. Salome Huberin, Hofwirthin zu Flinsbach, Wittwe, mit ihrem Beyständer Johann Pauliel, Prokurator daselbst, verkauft an H. Max Franz Grafen von Ruepp zu Falkenstein ein Wiesmaht hinter der Biber am Erlach, das Gramt genannt. Sigler: Johann Jakob Ostermajer, Verwalter zu Falkenstein, nebenan hängt das Wirthssigel. Zeugen: Wolf Laufhuber, Prokurator, und Georg Astner, Weber, 23ten März 1696.

Nachtrag.

1568 13.Jun Vertrags-Brief zwischen Georg Gmainer dem ältern im Taigschaich und dessen Hausfrau Barbara; und Georg Gmainer ihrem Sohn und dessen Hausfrau Elsbeth und deren Vater Peter Mangs von Flinsbach. Sigler: Hanns Kaspar Pienzenauer zu Zinneberg und Branberg, fürstl. Pfleger zu Aybling. Zeugen: Bernhard Kränzl und Jörg Härtl, Gerichtsprokuratoren zu Aybling; Sigmund Hezenbüchler zu Rosenheim, und Jörg Schmid zu Tegerndorf.— 13ten Juni 1568.

1611 11.Apr. Vertrag zwischen den 4 Nachbarn am Irlach und dem Müller Sunderholzer im Müllwing wegen Röhrwasser-Leitung durch des Müllers Anger. Sigler: Konstantin Fugger Freyherr zu Kirchberg, Weissenhorn und Zinneberg; und Georg Hundt von Lauterbach auf Eisolzried, als Vormünder Wolfen Ferdinand Hundt zum Falkenstein. Die Siglbitte hat aufgenommen Jakob Dellinger, Lambergischer Pfleger zu Amerang, und Richter zu Falkenstein.— 11ten April 1611. Brief bey Ilerer.

1615 15.Spt. Christoph Leubl zu Tegerndorf und Martha, seine Hausfrau, mit ihrem Beyständer Melchior Weichinger, Burger zu Neubeuern, verkaufen einen Acker im Flinsbacher Feld an Kaspar Huber, Wirth zu Flinsbach. Sigler: Wolf Ferdinand Hundt zu Falkenstein, Brannenburg und Moosek, durch seinen Richter Sigmund Dellinger, Pfleger zu Neubeuern.— 15ten September 1615. Brief bey Wirth zu Flinsbach.

1638 1. Juni Susanna, Abtissin des Klosters am Anger in München, verkauft an Wächinger Wirth zu Flinsbach den Kloster-Zehent zu Flinsbach um 1000 fl. — 1. Juni 1638. Sigl in blechener Büchse. Brief bey Wirth in Flinsbach.

1640 6.März Veit Leubl zu Tegerndorf und Anna, seine Haußfrau, kaufen von Christian Rauscher zu Grießenbach, Moosekerischen

Unterthan, und Hannsen Deisenrieder von Griestätt, Landgerichts Aybling, als Vormünder von Christian und Margareth, den Kindern des Thoman Höfers und seiner Hausfrau Ursula beyder sel., deren Söldengütel auf der Hecken sammt einem dazu gekauften Gärtl und einem Grundstückl, frey lediges Eigen bis auf 6 kr. jährlicher unablösbarer Gült zur Kirche in Brannenburg, um 258 fl. und 2 Thaler Leibkauf, davon aber für die Gumplzheimerischen Erben zu Wasserburg 120 fl. abgezogen werden. Weil aber Hanns Huber ab der Steinbruck als Blutsverwandter obiger Kinder vor Jahr und Tag nach Landesrecht in den Kauf getreten, auch Kaufsumme und Leibkauf erlegt hat, so ward das Gütl ihm überlassen. Sigler: Johann Paul Ridler von Pfangau zu Obing auf Trostberg und Imblkam, kurfürstl. Pfleger und Kastner zu Aurburg, und Xaveri a Fossa zu Forchteneck, Halfing und Niedernfels, kurfürstl. Hauptmann, als Vormünder von Wolf Ferdinands Hundts Kindern. Zeugen: Hanns Hauser, Gerichts-Prokurator, und Mathias Kolb zu Tegerndorf. — Brannenburg 6ten März 1640. Brief zu Oberhecken.

1659 15. Okt. Georg Otto Lösch, Freyherr von und zu Hilkertshausen auf Wolferstorf, fürstl. Durchlaucht in Bayern und Bischofs zu Freysing Rath, Domherr allda, Custos, Senior und Probst auf St. Petersberg Madron, verleiht nach Absterben Wolfens Estner zu Maurach dessen Sohn Georg Leibgeding auf das Gut zu Maurach. — 15ten Oktober 1659. Brief bey Mejerl am Brannenberg.

1671 24. Juni Margareth, des Jakob Kaug, Bierbräuers zu Rosenheim, Maria, Balthasar Hubers Wirth zu Holzhausen, und Elisabeth, Paul Harasters in der Au, Ehewirthinen; dann weilant Georgen Yelle's in der Au geweste Ehwirthin Barbara nachgelassene Kinder, und an deren Statt Wilhelm Harasser, Bierbrau in Fischbach, und Barthlmä Adomajer, Tuchhändler in Oberaurdorf, und Georg Auracher, Lebzelter in Kufstein, beyde uxorio nomine, verkaufen an ihren Bruder und Schwager Andrä Wachinger, Gastgeb zu Fischbach, ihre Antheile am Kloster Anger Zehent, welchen Christoph Wächinger von dem Kloster anno 1638 für 1000 fl. erkauft hat. Sigler: Max Franz Freyherr von Rueyp auf Falkenstein und Mooseck. Sigels Gezeugen: Hanns Schärtl und Wolf Laufhuber, Procuratores. — 24ten Juni 1671. Bey Wirth zu Flinsbach.

1680 6. Juni Jäger-Lernbrief, ausgestellt von Georg Teißenhofer, kaiserl. Meister-Jäger zu Insbruck für Anton Herzog, von Mitterwald in der Grafschaft Werdenfels gebürtig. — Innsbruck am 6ten Juni 1680. Bey Mejerl am Brannenberg.

1696 18. Juli Max Franz Graf von Ruepp auf Falkenstein ꝛc. spricht den Georg Wächinger Bräu zu Fischbach und dessen Tochtermann Georg Hupfauf, Wirth allda, gegen eine Summe Geldes los und frey von aller weitern Vergütung wegen des Verstoßes, daß sie seit so langer Zeit von dem Kloster Anger Zehent, der zum sechsten Theil auch zum Schloß Falkenstein gehört, auch diesen Theil eingefert haben. — Falkenstein 18ten Juli 1696. Bey Wirth zu Flinsbach.

Zur Genealogie
der
Geschlechter Schurf, Hundt und Foßa gehörig.

1694 Aus dem Testamente des H. Ferdinand Baron von Schurf zu Wildenwart v. J. 1694.

Ferdinand Freyherr von Schurf zu Schönwörth, Niederbreitenbach und Karlsburg, Freyherr auf Mariastein ꝛc., Obersterblands-Jägermeister in der gefürsteten Grafschaft Tyrol, Pfandinhaber der kaiserl. Urbar-, Zoll- und Umgelds-Aemter der Herrschaft Kufstein, Gerichtherr der Herrschaft Wildenwart, Ihro hochfürstl. Durchlaucht des Bischofs von Freysing und Regensburg Kämmerer, legirt der Pfarrkirche zu Prien, als seiner Begräbnißstätte, 300 fl.; zu einem zu stiftenden Beneficium in Prien mit einer täglichen Meße 8,000 fl. Davon soll entweder einem exemplarischen Priester ein Haus gekauft werden zur Wohnung im Orte, oder es soll das Beneficium durch einen Klosterherrn von Chiemsee versehen werden; der Kirche zu Antwurt zu einer Jahresmesse 150 fl.; der Rosenkranz-Bruderschaft zu Prien ebenso 150 fl.; der Frau Schwester Maria Regina Figerin, Freyfrau von Hirschberg, gebornen Schurfin auf Mariastein 1000 fl.; der Frau Schwester Maria Salome, Freyfrau von Thannberg, gebornen Schurfin, Wittwe, 2680 fl.; der Frau Schwester Maria Po

lixena von Muggenthal, gebornen Schurfin, 3000 fl. Als Universal-Erben setzte er ein den Herrn Christoph Dismas Freyherrn von Than, Herrn von Puechersried, Fällnbach, Königsfeld und Walda, kurfürstl. Durchlaucht in Bayern Kammerer und Hofrath; es wird diesem jedoch zur Bedingniß gemacht, daß er den Namen Schurf annehme und die Schurfischen Insignien und Wappen führe, weil er, der Erblasser, der letzte seines Namens und Stammes wäre.*)

Dieser Testaments-Auszug und die beyden folgenden Stücke liegen in der Markts-Registratur zu Rosenheim und wurden mir von dem nun eben verstorbenen H. H. geistl. Rath, Dechant, Pfarrer in Rosenheim, Albert Hofmann, Distrikt-Schulinspektor und Mandatar des histor. Vereins von und für Oberbayern mitgetheilt.

1698 Maria Katharina von Hundt, Schwester des Herrn Hanns Wilhelm von Hundt von Lauterbach auf Brannenburg, war in erster Ehe verheirathet an einen Pläß in Rosenheim; nach dessen Tode ehelichte sie Herrn Joseph Wergl, kurfürstl. Hatschier in München. In ihrem Testamente v. J. 1698 verordnete sie ihr Begräbniß zu Brannenburg in der Hundtischen Grabstätte, der St. Nikolai-Kapelle; und schenkte dieser Kirche ihren schönen atlassenen Rock. Ihrem Gemahle Wergl eignete sie zu „ihre guldene Maßkandl," den dritten Theil von ihrer Fahrniß, und das Mejergut zu Pösling, ein fürstliches Lehen.— Den 7 Kindern ihres Bruders Karl sel. jedem 5 fl. Der Tochter ihres Bruders Wilhelm, Namens Maria Franziska, Klosterfrau, 10 fl. Den Kapuzinern zu Rosenheim gibt sie zum ewigen Licht 100 fl. Als Universal-Erben setzt sie ein ihren Herrn Vetter Ferdinand Karl von Hundt zu Brannenburg ꝛc. Als Zeugen unterschrieben: Ihro Gnaden Herr von Gropperer, Herr Joseph Ignaz Gresbeck, Nikolaus Mittermajer, Ignaz Zundthamer, Thomas Gresbeck, Lands-Prokurator, Martin Messerer, Christoph Zweckstetter und Herr Kirchbeck. Gefertigt durch Johann Christoph Sechs, Notarius publicus.

*) Dieser Freyherr von Thann war eben damals in Rom; kam aber bald darauf zurück und trat die Erbschaft an.

Die letzten Fossa in Halfing. Dieser Entwurf eines Testaments ist ohne Jahrzahl.

Severus von Fossa zu Forchteneck, Halfing und Nidernfels, kurfürstl. Capitän und Kriegs-Commissarius, und seine Gemahlin Anna Elisabetha, geborne Freyin von Rorbach, setzen eines das andere überlebende als Universal-Erben ein. Sie haben 4 Kinder aus ihrer Ehe: Johann Franz, Sigmund, Maria Dorothea, und Maria Jakobe; und von der Gemahlin waren aus ihrer ersten Ehe mit einem von Dachsberg 2 Töchter da, Franziska Renata und Maria Cecilia. Diese alle werden nach dem Tode der Eltern als Universal-Erben eingesetzt, jedes nach seiner legitima. Auch einer Schwester des Herrn von Fossa wird gedacht, mit Namen Renata, bereits 60 Jahre alt.

Heiraths-Vertrag v. J. 1697.

1697 5. März In dem Namen der Allerheiligsten und untheilbaren Dreyfaltigkeit Gottes Vaters Sohnes und heiligen Geistes. Amen.

Ist heunt Dato den 5ten Monatstag Martii anno 1697 zwischen dem wohledlgebornen Herrn Herrn Christoph Klein, Ihro hochfürstl. Durchlaucht Herzogen Fridrich Karl zu Würtemberg dermalen über ein Regiment zu Fuß in Morea befehlten Obrist-Wachtmeister und Commissarius als Hochzeiter auf zuvor ordentlich erhaltenen väterlichen Consens einen, dann der hochgebornen Maria Salome Hundtin Freyfräulen von Lauterbach und Brandenburg als Hochzeiterin, andern Theils, in Beysein hernach benamster Gezeugen auf ersagtem Schloß und Hofmark Brannenburg folgender Gestalten abgeredt und beschlossen worden, daß nemlichen und fürs . . . .

Erste hochvermeldte Fräulein Hundtin vermittels ihres leiblichen Herrn Vaters des hochgebornen H. H. Ferdinand Hundt, Freyherrn auf Lauterbach und Brannenburg, dann dessen H. Sohn des auch hochgebornen H. H. Carl Ferdinand Hundt Freyherrn ꝛc. zu einem beständigen Heiratgut zweytausend Gulden sammt einer standgemäßen Fertigung zuzubringen versprochen, doch solche 2000 fl. pactirtes Heiratgut ehender nit als nach Absterben des H. Baron Hundt sollen gefordert und erlegt werden. Diesen zu schuldiger Vergleichung hat fürs . . . . . .

Ander wohlernannter Herr Hochzeiter solche 2000 fl. mit andern 2000 fl. wiederlegt und sie noch dazu mit dem dritten Pfening pr. 767 fl. 20 kr. wegen ihrer hochfreyherrl. Jungfräul. Ehr bemorgengabet, trifft also Heiratgut, Widerlag und Morgengabe in einer Summe zusammen 4767 fl. 20 kr., welche ein Theil dem andern auf allen ihren jetzig und künftigen Haab und Gütern in genere et specie pro cautione versichert.

Der Todtfäll halber ist folgends abgeredt und beschlossen worden, daß im Fahl wohlermeldter H. Hochzeiter vor seiner Ehefrauen ohne bei ihr ehleibl. erzeugte Erben zeitl. Todts verfahren sollte, daß alsdann seine hinterlassene Frau Wittib neben ihrem ihm zugebrachten Heiratgut, Widerlag und Morgengab noch darzu 1000 fl. aus einer absonderlich gegen ihr tragenden Affection, und daß sie Fräulein Hochzeiterin mit ihm, H. Hochzeiter, gar bis in Morea mitverreiset, und all schuldige Lieb und Treu erzeugt, Vorwurfs gereichet und abgefolgt werden solle; soll es aber sich dem gnädigen Willen Gottes nach begeben und zutragen, daß mehr hochersagte Freyfräulen Hundtin von ihrem Eheherrn ohne bey ihm erworbene Leibserben versturbe, so soll ihr hinterlassener Eheherr die zugebrachte 2000 fl. und Morgengab sammt allen ihren Halskleidern und Kleinodien, Ringen, Endten und Gebendtn, was sie sowohl vor als in wahrendter Ehe außer der Kirchen-Kleidung (so ihme eigenthümlich verbleibt), gehabt, herausgegeben werden. Verließen sie dann, wie man zu Gott hoffet, eins dem andern ein oder mehr Leibserben, solle das überlebende entweder das väter- oder mütterliche Gut ordentlich auszeigen, und die Kinder nach Stand und Vermögen christlich aufzuerziehen schuldig seyn, doch mit diesem ausdrücklichen Zusatz, daß der auf solchen Fall überlebenden Frau Wittib neben ihren heiratlichen Sprüchen ein Kinds (Theil?) oder Morgengab, worin sie die Election hat, gebühren solle, daß also dann die obige ex Singulari et aparte herkommende 1000 fl. ab, todt und gefallen seyn sollen. Letzlich ist auch dies abgeredt und beschlossen worden, daß, weil wohlermeldeten Herrn Hochzeiters gehabte vorige Ehefrau Margard Heibertin von Paris aus Frankreich kein Heirathgut hereingebracht, daß auch folglich dem aus voriger Ehe der Zeit noch im Leben sich befindende Fräulein Töchterl Maria an mütterlichen nichts herausgemacht werden könnt, doch aus väterl. Lieb und Treu ersagtes Fräulein Töchterl benanntlich ein hundert Gulden als ein mütterliches Gut gebühren solle.

Zum Schluß ist dieses expresse gedingt und abgeredt worden, daß, wenn über kurz oder lang solche Heirats-Notl in ein oder andern Fall der Nothdurft nach massen Herr Hochzeiter unverzüglich nach Morea reisen, und eben darum mit etlichen gemeinen, doch ehrlichen Gezeugen solche Heirats-Notl fertigen und sie hierzu erbitten lassen müssen, wider Verhoffen vorfallen sollte, daß alsdann solches nach Satz, Statuten und Gewohnheit des kurbayer. und hienach auch gemein geschriebenen Rechten verhandelt und vollzogen werden solle. Bey wirklicher Abred dieses getroffenen Heirats seind singulariter hierzu erbetten und ersuecht worden, so ihre Tauf- und Zunamen sammt den Petschaften, weil die meisten des Lesens und Schreibens nit kundig, unterschriben und gefertigt haben, als auf der Fräule Hochzeiterin Seiten der edlvest und hochgelehrte Herr Franz Benedikt Obermüller, beeder Rechte Licent., Kaiserl. Notarius Publicus und kurfürstl. Hofgerichts-Advokat in München, Georg Antretter, Wirth zu Brannenburg, und Andreas Leitner, Brannenburgischer Jäger; dann auf Seiten des H. Hochzeiters Peter Kolberger und Martin Huber, beede Hundtische Hofmarks-Unterthanen. — Gegeben zu Brannenburg im Schloß am 5ten Monathstag Martii 1697. Folgen die Unterschriften.

Testament
des
Freyherrn Ferdinand Hundt.

1698 7. Jän. In dem Namen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, Gott des Vaters, Sohn und heil. Geists, Amen. Bekenne ich Unterschriebener für mich, all meine Erben, hiemit offentlich gegen menniglichen, demnach ich hievor und bishero mehrmals zu Gemüth geführt, daß wir Menschen allhie auf Erden von dem Gott des Allmächtigen aufgesetzt ordentlichen Lauf der Natur nach kein stets Verbleiben und nichts gewisers als den zeitlichen Tod zu gewarten haben, hingegen dessen Stund sogar ungewiß ist, daß ihme kein Mensch weder Tag noch Stund gewißlich zu leben versprechen mag; dahero habe ich zwar bei etwas schwachen Leib, doch guten Verstand, Vernunft und Sinnen, aus freyem Willen, ungezwungen, auch zu der Zeit ich solches ze thuen gut

Fueg, Macht und Gewalt gehebt, dieses meines lesten Willens und Testaments, wie es auf mein Ableiben mit meiner mir eigenthümlich gehörigen Verlassenschaft gehalten werden soll, entschlossen, will auch solchen in Kraft eines mündlich und von Mund ausgesprochenen Testaments aufgerichtet haben, aufrichte, andeute und verordne auch solchen in bester Form, Maß und Gestalt, wie das bei allen geist- und weltlichen Rechten, besonders aber des hochlöbl. Churfürstenthums Bayern Gewohnheiten, Statuten, Sätzen und Ordnungen am allerkräftigsten und beständigsten immer seyn kann, und mag maßen hernach folgt:

Nemlich und für das erste, wenn der allmächtige Gott seinem göttlich unerforschlichen Willen nach mir die Schuld der Natur zu bezahlen auferlegen und mein Seel von meinem Leib abfordern würdet, so befehle sie abgefordert meine Seel seiner göttl. Barmherzigkeit, Er wolle dieselbe um der mildreichen Verdienst und erlittenen bittern Tods seines eingebornen Sohnes J. Ch., unsers einzigen Heilands und Seligmachers willen zu Ihm in die ewige Ruhe und Seligkeit empfachen und aufnehmen. Nochmalen und zum Andern verschaffe ich, wenn durch Wirkung göttl. Willens ich zeitl. Tods verstorben, daß folgends mein todter Körper bey dem würdigen U. L. Frauen Gottshaus und Pfarrkirchen alhie zu Brannenburg in der Kirchen aufm Chor neben meiner Frau Ehgemahlin begraben und mit denen gewöhnlichen heil. Gottesdiensten Christkathol. Gebrauch nach, wie es auf mich gebräuchig, zur geweihten Erden bestätt und dabei jeder armen Person 3 kr. ausgetheilt werden solle. Drittens verschaffe ich der würd. U. L. Frauen-Kapeln Maria Hilf auf der Schwarzenlacken 300 fl., welche der Hanns Astner, Wirth zu Großholzhausen, vermög eines aufgerichten Schuldbriefs absonderlich 350 fl. zum Bau über die ihm seithero nachgelassene 50 fl. schuldig, und dann das Häusl aufm Moos eigenthümlich; dann mein habende ganz goldne Ketten, so siebzehn Rosen hat, und mit Edelstein und großen Zahl Perlen versezt ist, welche aber meine eheleiblichen Erben, vorderist mein Herr Sohn gegen der Kapelle erlegenten 250 fl. wiederum an sich bringen können, wiewohlen eine solche ein weit mehrers werth ist. Viertens ordne und verschaffe ich zu hl. Messen 50 fl., weßwegen mir nach meinem Tod meiner armen Seel zu Trost und Hilf auf der Schwarzenlacken 50, und zu Rosenheim bei denen Herren P. Capuzinern auch 50 hl. Messen gelesen und die 25 fl.

dafür den geistlichen Vattern eingehändigt werden sollen. Fünftens verschaffe dem würd. U. L. Frauen Gottshaus und Pfarrkirchen allhie 50, dem würd. St. Georgen Gottshaus zu Großholzhausen 50 und dem würd. St. Joannis Bapt. Gottshaus zu Kleinholzhausen 140 fl., weswegen mir jeden Orts ein ewiger Jahrtag gehalten werden soll. Sechstens vermache meinem Götten Caspar Kirchberger Schäffler allhie 15 fl., ferners meiner Dienstmagd Elisabet Karerin, so mir viel Jahr treue Dienst geleist, außer ihres absonderlich zu suchen habenden Lidlohns 50 fl., und das Bettl, worauf ich lieg, sammt aller Zubehör neben der schwarzen Reistruhen und eines gebräuchigen Klagskleids. Und zumalen siebentes die Erbsatzung institutio haeredis zu latein genannt, eines jeden rechtmäßigen Testaments und wohlgeordneten letzten Willens das einig rechte Fundament wesentliche Hauptstück und Grundvest ist, ohne welches sonsten kein Testament oder letzter Willen bestehen kann, noch Kraft haben mag, als instituire und ernenne ich zu rechten Universal-Erben meine sammtlich eheleibl. liebe 4 Kinder, als Herrn Joh. Carl Ferdinand ꝛc., Inhaber der Hofmark Brannenburg, Groß- und Kleinholzhausen, Marie Jakobe, Ihro Gnaden Herrn Löschgau's, Maria Salome, Ihro Gnaden Obrist Wachtmeisters Clain, Land-Commissär in Morea, und Maria Franziska, Ihro Gnaden Herrn Geislers in München Ehegemahlin, also und dergestalten, daß, was über Entrichtung der Schulden hinaus, und hievor vermachten Legaten und andern, mir noch eigenthümlich zueständig ist, und ich damit disponiren kann, noch übrig verbleibt, warzue auch dasjenige zu ziehen, was ich Ihro Gnaden Herrn Geisler in Abschlag meiner Frau Tochter Heiratgut vermög Scheins gegeben, ihnen sammtlich zu gleichen Antheil (außer den vermög Uebergab- und Vertrags-Brief ordentlich bedingten Gebürnissen, so ihnen vorgedacht mein Herr Sohn für derselben legitima absonderlich zu entrichten hat) als ein frey angefallnes Guet zuständig seyn und verbleiben solle. Doch weil ich der Frau von Letschgauin bereits schon 800 fl. geschenkt, verschaffe ich, daß von solch ihrem künftigen Antheil oder von den vorigen 800 fl. deren Fräule Tochter Maria Anna Johanna Thekla 300 fl. als ein von mir geschenkt und vermachtes Guet eigenthümlich zugetheilt werden. Dieses nun ist mein letzter Willen, den ich in der aller besten Form und Gestalt also geordnet, gemacht, aufgericht und in Gottes Namen beschlossen, jedoch mir solchen bis auf mein

Absterben zu ändern, zu mindern, zu mehren, ganz oder zum Theil abzuthun vorbehalten haben will, mit diesem weitern ausdrücklichen Anhang, wann ich solchen, wie erzählt, unverändert lassen werde, und mir von jemanden einiger Abgang und Zuegehörung halber in einem oder andern Artikl als ein Testamentum nuncupativum für mangelhaft angefochten, und nit vollzogen werden wolle, daß es doch dann Alles wie obgemelt geordnet und testirt worden, in Kraft eines aufgerichten Codicili fidei Commissi, Uebergab, Schankung oder sonsten in Kraft anderer beständiger und kräftiger letzter Willen, wie die eracht werden oder Namen haben mögen, unter der Klausl omni meliori modo seinen vollkommnen Fortgang und richtige Vollziehung haben und gewinnen solle, ohne menniglich Einred Irr- oder Hinderung. — Geschehen den 7ten Monatstag Jänner 1698

(L. S.)

Ich Ferdinand Hundt, Freyherr von Lauterbach zu Brannenburg bekenne, daß dieß mein letzter Willen sey.

Hanns Markreider bekenne all Obstehendes.

Ich bekenne als Berufener, daß dieses des Testirers sein letzter Willen sey.
Joh. Dettlinger, Pfarrvikar zu Holzhausen.
Rupert Weinmajer, Marktschreiber zu Aybling.
Georg Pichler, Georg Antreter, Wirth.
Wolf Pichler und Lukas Mösner.

1770 13. Mrz. Christoph Klein*), Oberstleutenant bekennt, daß er seinem Herrn Bruder Joachim Klein 315 fl. schuldig sey und solche mit 5 procent reichsüblicher pension verinteressiren wolle. Geschehen zu Memingen am 13ten März 1700. Zu mehrer Bekräftigung unterzeichnet Johann Fridrich Schmidt, Notarius Caesareo publicus juratus ac legitimatus rite requisitus in fidem.

*) Seine Gemahlin Maria Salome von Hundt ist schon im August 1698 zu Corinth gestorben.

1701 3. Juli

Hochwohlgeborner Herr Baron! Es wird ihnen schon bekannt seyn, daß derselben nun in Gott ruhender H. Schwager Georg David von Letschgau gewester kurfürstl. Truchßeß und Stadtleutenant zu Donauwörth, dann dessen Frau Gemahlin Maria Jakobe von Hundt dero Schwester, beed sel. Gedächtniß von meinem sel. Herrn Vetter Peter Springer weilant kurfürstl. Rath und Stadtzahlmeister, auch Salzbeamten zu Donauwörth, am 1. August 1698, 100 fl., dann 15. Juni 1700 wieder 300 fl., also zusammen 400 fl. gegen autentische Obligationen und Einsatz einer mit Diamanten, Rubinen und Perlen besetzten goldenen Kette vorgeliehen, und solche Kette nach der Hand vorgemeldt Frauen von Letschgau ihres bessern Nutzens halber willigtlich und zu dem Ende ausgefolget worden sey, damit Sie solche verschmelzen und hievon 2 mit Diamanten versetzte goldene Brustkreuze nebst dergleichen Ohrenringen, welche uns hinnach sammt 17 größern und 27 kleinern Perlen, einem kleinern Diamant und 36 Rubinln wiederum in ein Unterpfand eingehändiget worden, habe verfertigen lassen, auch uns an vorgenannter Schuld pr. 400 fl. habe 180 fl. ab, und heimzahlen lassen . . . . . Als gelangt unser Ersuchen dahin, daß H. Baron diese noch gut habenden 220 fl. uns bezahlen möge, wogegen wir den vorspezifizirten Versatz sogleich aushändigen und sogar landsüblichen verfallenen Interessen aus Consideration gegen die Leschgauischen Erben fallen und schwinden lassen wollen ꝛc. ꝛc. Paul Springer, Proviant-Commissarius. — München 3ten Juli 1701.

Heirats-Vertrag.

1653

Im Namen der Allerheiligsten, untheilbaren Dreyfaltigkeit Gottes ist mit gnädigsten Vorwissen und Verwilligung der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen Frauen Maria Anna in Ober- und Niederbayern, auch Oberpfalz, Herzogin Pfalzgräfin bei Rhein, Churfürstin, Landgräfin zu Leuchtenberg, gebornen Königl. Prinzesin zu Ungarn nnd Böhaimb, Erzherzogin zu Oesterreich, Herzogin zu Burgund und Gräfin zu Tyrol, Wittib und Vormünderin, zwischen dem wohledl und gestrengen Herrn Heinrich Schrenk zu Egmating, Mottenhofen und Hechenkirchen auf Inkoven, kurfürstl. Rath

und Pfleger zu Aybling anstatt und von wegen seiner ehleibl. lieben Jungkfrauen Tochter Anna Jakobe Schrenkin, so er bey weilandt der wohledlen Frauen Anna Maria Schrenkin, geb. Ilsungin erzeugt hat, an einem — und dann der wohledlen Frau Maria Christina Hundtin, geb. Auerin von Puelach, weilant des wohledlen Herrn Wolf Ferdinandt Hundt zum Falkenstein, Brannenburg auf Mooseck nachgelassenen Herrn Sohns Ferdinand Hundt von Lauterbach auf Brannenburg, ein christl. Heirath mit beederseits wohladelicher Freundschaft aus wohlbedachtem guten Willen und Wohlgefallen beeder Brautpersonen abgeredt und beschlossen worden allermassen wie hernach folgt:

Erstl. hat gemelter H. Ferdinand Hundt die wohlgedachte Junkfrau Anna Jakobe Schrenkin, und Sie Ihn berentwegen zum heiligen Sakrament der Ehe genommen, Sie seyn auch darauf bis in des Priesters Hand zuesammen ehelichen versprochen, und solle die Heimführung, Hochzeit und das ehelige Beyliegen mit ehester Gelegenheit angestellt und in Gottes Namen verricht werden.

Zum Andern verspricht angeregter H. Joh. Heinrich Schrenk seiner Junkfrauen Tochter Anna Jakobe zu rechtem Heiratguet 2000 fl., daran in Jahr und Tag 500 fl. zu erlegen, die übrigen 1500 fl. aber sollen ad dies vitae sein H. Schrenkens gegen Bezahlung der landgebräuchigen Interessen und genugsamer Versicherung unaufkündlich verbleiben, und alsdann mit den andern Paraphernalguet bezahlt, die für die Fertigung aber versprochene 400 fl. gleich paar erlegt werden.

Dagegen hat H. Ferdinand Hundt besagter Anna Jakobe zu rechter Widerlag auch 2000 fl. und dann zu einer Morgengab 700 fl. zu geben versprochen, daß also Heiratgut, Widerlag und Morgengab 4700 fl. machen rheinischer Münz und guter Landswehrung, die sollen beyde Ehgemähl miteinander besitzen, nutzen und nüessen, wie recht und gebräuchig ist.

Damit sich auch beyde aneinander versprochene Eheleut desto ehrlicher erhalten und hausen mögen, hat gedachter H. Johann Heinrich Schrenk seiner lieben Junkfrau Tochter Anna Jakobe auf einem habenden um 11,000 fl. Pundsbrief bey Ihr Kurfürstl. Drchl. davon transportsweis 2000 fl., dann 2000 fl. guet annemliche Brief bey den Herrn Hörwarten, welche Hörwartische Brief er auch schuldig bis auf Jahr und Tag zugewehren, als ein Paraphernalguet zugestellt.

Weiter ist bedingt und abgeredt worden, daß vielermeldte Jungkh frau Anna Jakobe Schrenkin nach Absterben ihres leibl. H. Vatern Joh. Heinrich Schrenk für ihr vater- und müetterlichs Erbtheil mit einer gewißen und benannten Summa Gelds als 4000 fl. mit annehmlichen Mitteln von ihnen hinterlassenen Söhnen Adolph, Valentin und Ladislaus Schrenken befridiget und contentirt werden, und weiters oder mehrers nit zu suechen oder zu begehren habe; wie sich dann viel angeregte Anna Jakobe wohlbedächtlich verziehen und begeben hat, außer das, was sie neben ihrer Schwester Anna Clara Schrenkin von ihrer lieben Frau Mutter Anna Maria Schrenkin sel. von Kleidern, Kleinodien, Endt und Gebendt ererbt hat, solches alles durch ihren lieben Herrn Vater geben und zuegestellt, auch darumen ordentlich quittirt worden. Was dann die beede Eheleut über und ausserhalb vorbestimmter Heiratguet Widerlag, Morgengab und transportirte 4000 fl. paraphernalguet jetzt gegenwärtig haben, und zusammenbringen, dergleichen, was sie künftig beieinander oder ihr eins insonderheit durch Erbschaft oder sonst in ander gebürlichen Fall überkommen und erobern möchten, das soll eines jeden, dem es jetzt erzähltermassen zuegestanden, frey vorbehalten Guet seyn, doch dasselbe wie getreue Eheleuten gebürt, freundlich miteinander zu der Nothdurft nutzen und nüessen.

Ueber das der Todtfall halber ist beredt, da sich dem Willen Gottes nach zuetrag, daß H. Ferdinand Hundt vor seiner versprochenen künftigen Frauen Ehegemahl ohne eheliche Leibserben Todts abgienge, welches doch Gott gnädiglich lang wolle verhüeten, soll ihr derselben Zeit als Wittib jährl. so lang sie den Wittibstand nit verkehrt, 200 fl. für den Besitz geraicht, oder ihr ein frägliche (?) Behausung, darin sie ihren Stand herkommen gemäß die Zeit ihres Lebens wohl unterhalten, unterkommen und wohnen könnte, eingeraumt werden, dergestalt, daß doch bey ihr und ihren freyen Willen stehn solle, die 200 fl. oder ein Behausung wie gemeldt anzunehmen.

Wover aber sich begäb, wie zu Gott zu verhoffen, daß sie eheliche Kinder nach ihnen verließen, soll die Wittib, als lang sie in unveränderten wittiblichen Stand bleibt, in gemeinen ihrem bestimmten Hab und Guet mit und neben den Kindern alle Nutz- und Nüessung der Güter haben, doch ohne Schmälerung und Angreifung des Hauptguets, und solche nach der Beyständer, die von beeden Freundschaften

Fall sie aber den Wittibstand verkehrt, soll alsdann der Besitz ab und gefallen seyn, dagegen aber sie folgender Gestalt entricht werden. Nemlichen und fürs erst sollen ihr folgen 2000 fl. Heiratguet, 2000 fl. Widerlag und 700 fl. Morgengab; dann die 4000 fl. paraphernal, all ihr Endt und Gebendt, Kleider, Kleinodien und Frauengeschmuck, item was sie in stehender Ehe ererbt oder sonsten eigenthümlich an sie kommen wäre als ein unverheirat vorbehalten Guet, und dann aus aller Varnuß und Hausrath nichts besondert, wie das Namen haben mag, was sie immer zusammen bringen und in stehender Ehe überkommen, darin auch das Silbergeschirr soll gerechnet seyn, durchaus ein gleicher halber Theil allés eigenthumlich zuefallen und gegeben werden, jedoch soll hierin ausgeschlossen und für Vahrnuß nit gerechnet, noch mit der Wittib abgetheilt werden, als Paarschaft, verbrieft und unverbriefte Schulden, seine Leibskleider, Ringe, Ketten, und was zu seinem Leib gehörig, deßgleichen Roß, Harnisch, Wehre, und was zu der Reiter- und Kriegssachen zu gebrauchen, und so sie dieß alles, wie obsteht, vergnüeget und habhaft worden, sollen ihr noch dazue die 2000 fl. Widerlag, es seyen Kinder vorhanden oder nit, ihr Leibslebenlang nutznüeßlich inhändig bleiben, doch solls sie dergestalt anlegen und versichern, daß sie die jährl. Abnutzung ohne Mangel gehaben und nach ihrem Absterben die völlige Hauptsumme auf ihres lieben Ehevogts Kinder und Erben ohne Abgang kommen möge; allermaßen, wie jetzt erzählt, soll es auch mit ihr der Wittib Entrichtung und völligen Benutzung gehalten werden, da kein Kind von ihnen beeden geboren vorhanden. Begäb es sich dann, daß sie die Jungkhfrau Hochzeiterin vor ihrem künftigen Herrn, das Gott beederseits lang verhüete, versturbe, und keine Leibserben verließen, solle alsdann er Herr Ferdinandt Hundt ihr zuebrachte 2000 fl. Heirathgut ebenmäßig wie sie, die Widerlag sein Leibslebenlang zu nutzen und zu nüessen haben, doch sollen dieselben wohl angelegt und auf allen und jeden des Hochzeiters Haab und Gütern liegenden und fahrenden, gegenwärtig und künftigen, nichts davon ausgenommen oder abgesondert, als ihr besonder ausgedingten und benannten Unterpfand versichert werden, damit ihre Erben auf seinen Todtfall solche 2000 fl. Heuratgut und anders ohne Mangel und Abgang sicherlich bekommen mögen, aber andere ererbt oder sonst mit rechtmäßigem Titl ihr zugefallene Haab und Güeter, ausser das, was ob-

besagt, desſgleichen ihre Kleider, Kleinoder, Endt und Gebendt, Ring, Ketten, Frauen-Geschmuck und was zu ihrem Leib gehört, die soll er alsbald ihren Erben herausgeben und zuestellen; da sie ihme aber vermittls göttl. Segens ein oder mehrere Kinder von ihnen geboren verließ, so soll er als Vater vermög der Landrechten seiner Kinder anerstorbenen müetterl. Erb- und all andere ererbte Güeter, die, so lang er lebt (doch ungeschmälert des Hauptguets) nutzen und nüessen, auch die Kinder mit Heiratgüeter und nothwendiger Unterhaltung, als einem getreuen Vater zuesteht, auferziehen, unterhalten und betreuen; da er aber den Wittibstand verkehrt, und sich zur andern Ehe begäbe, soll er alsdann der ersten Kinder mütterliches Guet, als Ketten, Kleider, Kleinoder, Endt und Gebendt, auch alles, was ihnen zueständig, von andern seinen Haab und Güetern ausscheiden, damit die Kinder vor anderen desselben habhaft werden mögen. Der Morgengab halber ist sonderlich bedingt und ausgetragen, daß sie dieselb soll nützen, verschenken, verschaffen und vergeben, wann und wohin sie will, es sey ad pios usus, oder ihr Seelen-Heil willen, zu gueten milden Werken, oder wie es ihr gefällt, wie gefrejter Morgengabe Sitt, Recht und landgebräuchig ist, da sie aber dieselb in ihrem Leben nit verschaft oder vergäbe, soll sie alsdann auf den Stammen, davon sie herkomme, fallen und haimgehen.

Darneben und zur Verhüettung langwieriger Rechtfertigung, auch daraus folgender Unfreundschaften, Kosten und Schäden ist verer abgeredt, bewilligt und beschlossen worden, daß alle Späne, Irrungen und Mißverstand halber, die inkünftig von dieser Heirat oder desselben Geding herrühren, allerwegen beederseits zween der nägsten darzue tauglichen Freund erbeten werden, welche für anfangs möglichen Fleiß fürwenden sollen, mit Vorwissen der Theil solche einfallende Irrung in der Güete hin- und beyzulegen; im Fall aber die Güete also nit statthaben möchte, und wohlgedachte vier Befreundt die Sache zu vergleichen und hinzulegen bei den Theilen nit vermöchten, daß sie alsdann ihres Gefallens noch einen aus der Freundschaft oder Obrigkeit, als einen Obmann begehrn und annehmen sollen; und was dieselben sammentlich in solchen Spännen oder Irrungen zwischen den Ehe- und Conleuten, ihren Kindern, auch ihren Haab und Güetern einhelligklich oder durch das mehrer handlen, erkennen und sprechen, dabei solle es ohne einige verner Verweigerung, Appelliren, Suppliziren, Reduziren, Recht-

fertigung, Ein- oder Widerred, wie die immer erdacht werden möchten, bestehen und bleiben, bei Verlierung aller des Weigerten Sprüch und Vorderungen sammt Abtrag, Kosten und Schaden schuldig seyn.

Dessen zu wahrer Urkund sein zwo gleichlautende Heirats-Rotl aufgericht und jedem Theil eine zugestellt, welche auf beschechen Ersuechen und Bitten auf Herrn Hochzeiters Seiten durch die wohledl gestrengen Herrn Carl Dietrich Hundt von Lauterbach auf Brandtenburg, dann Wolf Ehrnreich von Zeilhoven, kurfürstl. Hofrath in München, und Hanns Christoph Lunghamer auf Pruggberg, Pöbing und Hofstärring, kurfürstl. Pflegsverwalter in Aybling —; auf der Jungkhfrau Hochzeiterin Seiten die wohlgeborn, auch wohledl gestrengen Herrn Johann Heinrich Schrenk auf Egmatting, Mattenhouen, Höchenkirchen und Inkhouen, kurfürstl. Rath und Pfleger zu Aybling, dann Georg Konrad Freyherr von Lerchenfeldt auf Amerlandt, Perg und Spilberg, kurfürstl. Hofoberrichter und Rath, auch Hanns Wolf Pelkhoven von Hochenpuechbach, kurfürstl. Truchseß, Silber-Kammerer und Burgvogt, dann Bartholome Schrenkh von Notzing, des kurfürstl. löbl. Stifts bey U. L. Frauen in München Corherr und Offizial, verfertigt und niedergeschrieben worden. Geschehen den 7ten Monatstag Novembris 1653.

Folgen die acht Sigel mit den Unterschriften.

Dispositio Paterna et Materna inter Liberos.

1690 4. Feb. Demnach wir Ehe-Consorten, als ich Ferdinand Hundt von Lauterbach ꝛc. und Ich Anna Jakobe Hundtin, geborne Schrenkhin von Emathing ꝛc., aus selbst eigner Authorität und Vollmacht zu unserer besseren Ruehe und Gelegenheit unsern einzig im Ehestand erworbenen Sohn Joh. Ferdinand Carl Hundt ꝛc. unser eigenthümlich besessenes Schloß und Hofmarch Brannenburg, auch Groß- und Kleinholzhausen mit allen und jeden Cohaerentiis ganz unverschaidenlich, wie auch unsere habente, fahrende und liegende Haab und Güeter überlassen, und zu unserer beider Ehe-Consorten besten Vermögen uns mit ihme verglichen; als haben wir auch wie und wasgestalten es wegen unserer drey im Eh-

band erworbner Töchtern Maria Jakobe, Maria Salome, Maria Franciska eigentlich gehalten werden solle, in Kraft dieß einige Verordnung und Disposition vorkehren und statuiren wollen; — Verordnen zu dem Ende, daß jeder unserer Töchter für ihr väter- und müetterl. Erbgut (dessen sie sich gegen einer billichmässigen Aussteuerung für renuncirt und verzichen halten) 2000 fl. ausgefolgt; und solche portiones ihnen 3 Töchtern von ihrem Bruoder, als Guetsbesitzer, aus dem Uebergabs-Schilling guet gemacht werden, sie resp. Töchter und Schwestern auch ein Mehrers nit zu praetendiren oder zu sprechen haben, noch befuegt sein sollen.

Und weilen wir uns im übrigen 3000 fl. von Uebergabs-Schilling, wie auch alle bis zur Uebergab hereinbehörige Schulden sammt unserer Paarschaft zur frejen Disposition reservirt und ausbedingt haben, als ist unser Will und Meinung, daß nach unserm zeitlichen Ableiben dieses alles, was daran noch übrig, und nit anderwärts hin verdisponirt sein würdtet, zwischen eheberichtet unsern 4 ehleiblichen Kindern in gleiche Theil oder Contingents portiones verpartirt werden solle. Welch gegenwesend unserer Disposition und Ordnung sowohlen von uns Principal Eheconlichen Personen mit selbst Handen unterschrieben, und durch pöttschaftlichen Vordruck bekräftiget; gestalten auch solchen Instruments-Urkund mit und neben uns von hiezu eigens requirirt und ersuechten unterschribnen 3 Herren Gezeugen, dem Hochgebornen Herrn Herrn Johann Maximilian des heil. Röm. Reichs Grafen von Hochenwaldeck, Herrn zu Maxlrain, kurfürstl. bayer. Kammerer dann gemeiner Landschaft Rentamts München Rittersteuerer; dann dem Hoch- und Wollgebornen Herrn Herrn Franz Maria Wolfgang Freyherrn von Guidebon Caualchino ꝛc., kurfürstl. Kammerer, Hof- und Geistl. Rath und Pfleger zu Reichenhall ꝛc., und dem Hochwohlgebornen H. H. Franz Maximilian Freyherrn von Hundt von und zu Lauterbach, auf Eiseltsried, kurfürstl. Kammerer und Hofrath, dann gemeiner Landschaft-Rittersteuerer ꝛc. gleichmässig signirt und beglaubt worden. So geschehen aufm Schloß Brannenburg 4ten Februars 1690.

Folgen die 5 Sigel mit den Unterschriften.

1699 7. Nov. Ich Johann Roman Molzer von und zu Brombach und neben ihm ich Katharina Maria sein ehliche Confrau, mit Beystandsleistung des Wohledlgebornen Herrn Georg

Policarb von Majr, hochfürstl. Truchseß und Kammerrath allhier zu Passau, bekennen hiermit für uns, all unser Erben, Freund und Nachkommen offent-vormeniglich mit und in Kraft dieß Brieffs, daß wir zu einem stetten ewigen und unwiderruflichen Kauf verkauft und zu kaufen geben haben, wie Kaufs Recht ist, dem hoch- und wohlgebornen H. H. Joh. Ferdinand Carl Hundt, Freyherrn von Lauterbach, Herrn zu Brannenburg und ihro Gnaden dessen Frauen Gemahlin Maria Clara Sabina Hundtin, gebornen Goderin von Walping, auch beider Erben und Nachkommen, nemlich unser frey eigenthümbliche Solden zu Freyndorf cum omnibus pertinentiis, sonsten kurfürstl. Pfleggerichts Reichenberg entlegen, worauf jetzt Sebastian Taller sitzt, darum und hiefür hat uns H. Käufer mit parer Bezahlung der pactirten Kaufsumme pr. 105 fl. eine solche sattsamme Vergnügung gethan, daß wir jetzt und auf ewig ganz wohl content und zufrieden seyn wollen und sollen, ingestalten wir den H. Käufer und seine gnädige Frau Gemahlin, auch deren beeder Erben solche wirklich eingeraumt und abgetreten; mithin uns dabey selbiger mit dem Eigenthum, und was wir ansonst dabey gaudirt haben, hiemit ganzlich und auf ewig verziehen und begeben haben, geloben und versprechen auch benebens, angezogenen H. Käufer und all den seinigen, dieses Kaufs halb landsgebräuchige Gewährschaft zu leisten, treulich ohne Geuerde. Des zu wahren Urkund geben wir ihnen diesen Kaufsbrief, welcher nit allein von uns beeden obstehenden Verkaufern eigenhändig unterschrieben und mit unsern adelichen Wappen-Pöttschaft verfertiget, sondern auch von obstehenden H. Beyständer auf solche Weis bekräftiget worden ist. — Geschehen den 7ten Novembers 1699.

Johann Roman Molzer von Prombach.	Katharina Maria Molzerin von Prombach,
Georg Polycarp von Majr.	geborne von Majer.

Reihenfolge

der in den Urkunden erscheinenden Pfarrer in Selhuben.

Von Herrn Pfarrer Stitzl gefertiget.

---

1. Henricus Decanus*), c. 1180.
2. Rupertus plebanus, c. 1200.
3. Sifridus parochianus, c. 1200.
4. Conradus plebanus, c. 1205.
5. Johannes Wurm, c. 1374.
6. Johann Pschorr, † 1623.
7. Paulus Zäch, von 1623 bis 1653; unter ihm raffte die Pest fast alle seine Pfarrkinder dahin.
8. Michael Khendler, 1654.
9. Pater Aemilian Troylo, 1655, anfangs provisorisch.
10. Magister Michael Nickl, 1658.
11. Georg Holzinger, 1661 — 1665.
12. Balthasar Caspar Hofer, 1665.
13. Matthäus Sazzmeisner, 1666, vor Cooperator daselbst.
14. Georg Riedl, 1674.
15. Magister Simon Horn, 1678.
16. Georg Maisl, Baders Sohn von Radstatt, 1688.
17. Johann Georg Schwarz von 1697 bis 1731.
18. Philipp Jakob Sendt, geboren zu Murnau, 1731 — 1763; tunc resignare coactus.
19. Joseph Ott, geboren im Taubenhäusl zu Hemhof. Früher Coadjutor, Cooperator, dann Pfarrer von 1763 bis 1786. Er war kurfürstl. und bischöfl. Chiemseeischer geistl. Rath. Unter ihm wurde die Pfarrkirche gebaut; die jetzigen Pfarrhofgebäude verdanken ihm das Entstehen; er und seine Schwester verwendeten ihr ganzes Vermögen zum Besten der Pfarrei. Wie er ein Vater der Armen war, vergaß er auch die Oekonomie nicht, die er bedeutend hob. Er starb hoch bedauert.
20. Joh. Baptist Eisner, geboren zu Mühldorf, 1786 bis 1794. Dieser wahrhaft hochwürdige Pfarrer errichtete zu Selhuben die Bruderschaft vom guten Tod 1792. Er starb als Pfarrer zu Niederdietfurt anno 1797.

---

*) Auch ich war ehemals der Meinung, wie der Herr Pfarrer Mathias Stitzl, dieses Decanus beziehe sich auf geistliche Hierarchie, und mache den Henricus zum Vorstande des Dekanates Selhuben; allein wahrscheinlicher bezieht sich selbes auf militärische Hierarchie, und bezeichnet im alten Wehrwesen einen Vorstand über zehn Mann.

21. Andreas Fröhlich von Than, früher Pfarrer zu Erharting, dann in Selhuben 1794 — 1796; und kam alsdann als Pfarrer nach Pleiskirchen.
22. Mathias Waller von Than; vorhin Cooperator in Schnaitsee; dann Pfarrer in Peking am Würmsee; Pfarrer in Seeon bis 1802, da er freiwillig resignirte und dann 1805 zu Rosenheim starb.
23. Joh. Georg Pöschl von Mettenheim, vorher Cooperator in Nordorf und Törwang, starb schon einen Monat nach seinem Pfarrantritt, tief betrauert von allen seinen vormaligen Seelsorgskindern.
24. Andreas Eusebius Steinbüchler, geboren zu Pfeil in der Pfarrei Selhuben; vorhin Cooperator in Kaj, Altenmarkt und Feuchten; hierauf Pfarrer und Dekan zu Selhuben 1803 — 1813; dann ward er Pfarrer in Tittmoning, Kaj, zuletzt in Mühldorf, wo er i. J. 1830 starb.
25. Andreas Deininger, geboren zu Schirling, Regensburger Bisthums, zuerst Coadjutor in Gerzen, dann Pfarrer in Selhuben 1814 — 1820, in welchem Jahre er Beneficiat zu Frauen-Neuharting wurde und jetzt Beneficiat in Aham ist.
26. Georg Reiserer von Geißach, früher Coadjutor in Puechendorf, Cooperator in Steinkirchen, dann Pfarrer in Selhuben vom 3ten Maj 1820 bis 31ten Maj 1825, hierauf Pfarrer zu Hegling, dann zu Ismanning; darnach er als Beneficiat nach Tölz kam, wo er am 4ten März 1844, alt 66 Jahre, starb.
27. Sebastian Moslechner von St. Martin bey Radstatt, früher Coadjutor in Unken, dann Cooperator in Seeon, Obing, Pfarrer in Selhuben vom 1sten Juni 1825 bis 22ten Dezember 1836, kam er dann als Pfarrer nach Rieden bey Wasserburg, wo er 18ten Sptbr. 1837 starb.
28. Mathias Stitzl, geb. zu Scharten in der Pfarrei Kienberg, vorher Cooperator in Peterskirchen, Pfarrer in Selhuben vom 6ten März 1837 bis Ende 1844, wo er dann als Pfarrer nach Peterskirchen kam.
29. Paul Neumajer, geb. zu Gremertshausen.

III.

Miscellen.

1.

Urkunden Ludwig des Brandenburgers.

Aus tirolischen Archiven mitgetheilt von Mathias Koch.

a. 1343 Meran, Freitag nach St. Georg (25. April) Ludwig der Brandenburger verleiht dem „Chunrad" weiland Fritzens Sohn an dem obern Thor zu Botzen (Ober- und Niederthor, zwei adelige ausgestorbene Familien in Botzen) und Enkel weiland Heinrichs Sohn des Thun von Botzen, seines Oheims, und dessen Erben, die Frohnwage in Botzen mit allen Rechten, Nutzungen und dazu gehörigen Gewohnheiten und mit der Verwahrung vor allenfallsigem Eingriff in diese Rechte, worauf er eine Strafe von 50 Pfund Berner setzt. Den Richtern zu Botzen und im Gries trägt Ludwig den Schirm dieser Gerechtsame auf.

b. 1357 Botzen, am nächsten Mittwoch nach dem Sonntage, „so man singt das Ampt: invocavit me" (1. März). — Ludwig der Brandenburger erklärt, daß die Stadt Botzen sammt Umgegend von den Ueberfluthungen des Talserbaches außerordentlich großen Schaden genommen. Er trägt daher seinen Landrichtern zu Gries „Rudolph und Diepold den Chatzensteunern" (die Katzensteiner erloschen 1736) auf, 3, 5 oder 7 taugliche Männer zu einer Steuerausschreibung auf alle Güter, Urbar, Aigen oder Zins, in und um der Stadt Botzen, zu ernennen. Dieser Steuer eyen auch Jene zu unterziehen, die zwar kein Urbar haben, doch aber Geschäfte in der Stadt treiben. Bloß mit den Predigern und Barfüßermönchen sey eine Ausnahme zu machen. Dagegen sollen alle Uebrigen, Geistliche und Weltliche Dienstmannen, Adeliche, Bürger oder Bauern, wie sie genannt seyen, Arme oder Reiche, gehalten seyn, die Steuer zu entrichten. Ludwig verheißt zugleich, Keinen davon aus Gnaden eximiren zu wollen und das Nämliche auch in Betreff der alten, vordem auf diese Wasserbauten gelegten Steuer, zu thun. Er befiehlt, daß die oben genannten Landrichter von dem Urbar eines Jeden, der sich der Steuerentrichtung entschlagen sollte, auf dem landesfürstlichen („unserm") Platz in Botzen so viel öffentlich verkaufen soll, als des Renitenten Steuerquote beträgt, und leistet dem Käufer selbst zersönlich für das dießfällig an sich gebrachte Gut, Gewähr.*) (Tirolersiegel). (Aus dem Stadtarchive zu Botzen).

*) Botzen war damals unter 3 Grundherrschaften getheilt, daher der Ausdruck: ‚unser Platz in Botzen."

c. 1353, München, St. Gallentag (16. Okt.). Wir Ludwig von Gotes genaden Margrave ze Brandenburg vnd ze Lusitze, des hailigen römischen Reichs oberster Kanzler, pfallenz grave bei rein, Hertzog in Baiern, vnd in kernnten Graf ze Tirol vnd ze Görtz vnd vogt der Gotzhawser Aglay, Triend vnd Brichsen verjechen für vns vnd vnser Erben offenlich mit diesem brief, daß wir vnserm lieben getreven Joahnsen dem Gnawschen (Gnauschen) vnd allen sinen erben verlichen haben vnd verlichen in ouch mit disem vnserm brief vnsere vest Altenburg mit dem gericht, die Wilhalm vor sin bruder sälig ze rechtem Lechen von vns hiet vnd die derselb Johans jezo von Wirtlin dem Schranckhawmer vnd Anne siner wirtinne geledigt hat vmb sechshalb hundert March perner Meraner Müntz, also das si die selben vest und gericht mit allen Eren, nutzen, gulten vnd diensten vnd namlich sechszechen fuder Wingeltes vnd sechszechen March perner pfenning geltes Burhut vnd slchling, das den zugehört, behalten aller dienst die darzu gehörend sie sein besucht oder unbesucht als die Chonrad von Schenna vnd Wilhelm Gnawsch inhabent gehabt vnd läwt vnd gut ze rechtem lechen von vns vnd vnsern Erben besitzen, inhaben vnd niezzen sullent on all irsal vnd hindernuzze. Wer ouch das der vorgenannt Johns Gnawsch leiplich Erben nicht gewenne, so mag er die vorgenant veste mitsambt dem Gerichte vnd was darzu gehört geben vnd schaffen sinen geschwisteriten, oder sinen freunden, wen er wil mit vnserm guten willen vnd derselb oder dieselben süllen si von vns ze Lechen enpfachen, als recht ist, vnd als si der vorgenannt Gnawtsch jetzo von vns hat empfangen. Wir wellen ouch in vnd sin Erben oder wem er si verschaffet darof schirmen vnd versprechen als sogtaner Lechen recht ist, si sullent ouch vns vnd vnsern erben mit der obgenannt vest dienen vnd warten als erbar läwt irm rechten Lechenherren billig vnd ze recht tun sullent. Mit vrchund des Briefs, der geben ist ze Münichen an sant Gallentag Nach kristes geburt drewzechenhundert Jar vnd darnach in dem drew vnd fünfzigisten Jar.

d. Ludwig von Brandenburg ertheilt der Stadtgemeinde Botzen i. J. 1355 die Bestätigung des i. J. 1339 erfolgten Schiedspruches über einen damals im Schlosse Tirol verhandelten Steuerverweigerungsfall, und trägt den beiden Kazensteinern, seinen Richtern zu Grieß und Botzen auf, nicht nur gedachten ältern Schiedspruch zur genauen Vollziehung zu bringen, sondern auch Jeden, der die Stadtsteuer zu entrichten sich weigern und dieserwegen auf Freiheitsbriefe sich berufen sollte, mit einer Strafe von 200 Mark Berner für seine Kammer, und 100 Mark für die Stadtgemeinde zu belegen.

e. 1349 Schloß Tirol. Ludwig der Brandenburger überläßt dem Werlin von Hurlach (zu Botzen), und seiner Wirthin Anna und ihren Erben, den halben Kornplatz mit dem zunächst daran gelegenen halben Haus, welches ihm ledig geworden war. Die andere Hälfte vom Platz und Haus gibt er Heinrich dem Sterzinger, seiner Hausfrau und ihren Erben zu einem rechten Lehen. (Aus Privatarchiven in Tirol).

f. Zeugenschaft Ludwigs des Brandenburgers von dem Schiedspruche erwählter Obmänner über Erbgüter und Morgengabe Elsbethen's Witwe Heinrich des Velser (Völs) Botzen 1351 (6. Jäner). Wir Ludwig von Gotes genaden Margrave ze Brandenburg vnd ze Lusitze Pfallenzgraue bei dem Rain, hertzog in Bayern vnd in Kerenden, des hailigen Römischen reichs obrester kamrer Graf ze Tirol vnd ze Görz vnd voigt der Gotzhawser Aglai Triend vnd Brichsen Bechennen

offenlich mit disem brief vmb solich schuld vorderung vnd ansprach, die Gebhardt von kam' (Kamer) und Elsbet sin Husfraw vf ein seiten vnd Berchtold von konilan als ein Gerhab Heinrich des Velsers von Stainegg wilant kinden vf die andern seiten mit einander ze handeln habent. Das der Edel mann Hertzog Chonrad von Deck (Teck) vnser Hauptmann in obern Beiern vnd in dem Gebirge von vnsernwegen vnd an vnser stat darzue mit baider tail gunst willen vnd wizzen ze Schidlawten geben hat. Berchtoldt den Moretscher herman von Awe (Aue) hainrich von dem nidern tor (Niederthor) ze Potzen vnd Chonrad von Lebenberg, die si vmb all sach friuntlichen entschaiden vnd von ain ander gericht habent als hernach geschrieben steht vnd als vch si des ze beiderseit mit willchür hinder die selben Schidlawt (Schiedleute) gegangen seient. Des ersten sprechent die vorgenant Schidlawt vmb die funfhundert Guldin, die der vorgenant wilant hainrich der Velser ze morgengab gab der vorgenannten Elsbeten siner Husfrawen, als es stet geschriben in einem Noderbrief (Notariatsinstrument), den sie habent gesechen vnd gehört vnd den da hat geschriben wilant Jätkel der Noder von Potzen vnd darnach vmb Tausend Guldin, die vch der vorgenent hainrich der Velser gab ze ainer gift vnd ze ainer gab der vorgenent Elisabeth, siner Husfrawen also das si siner sele davon sol gedenchen habent si gesprochen des ersten vmb die Morgengab das dew vorgenent Elsbeth bei der morgengab der funfhundert Gulden soll beleiben vnd bei den pfanden, die er ir darumb hat gesatzt vnd sol die nutzen von denselben pfanden einemen vndt an den Haptgut nicht abgeschlathen in aller der wais vnd gedinge als ir Noderbrief sprichet den wilant Jätkel der Noder geschrieben hat vnd derselb Noderbrief soll bei aller siner chraft beleiben vntz an den tag das man ir geb ir gelt als ir Noderbrief sprichet. Darnach habent si gesprochen vmb die Tawsent Guldin, die der vorgenent hainrich seiner vorgenent hausfrawe gab ze ainer gift vnd gab das si seiner sele solt davon gedenchen darvmb si seinen brief hat, den si in zaigt mit sinem Insigel, das si darvmb sol haben vnd besitzen die untergeschriben gut dieweil si lebt vnd nicht lenger. Des ersten ainen Hof ist gelegen auf Curneit (Karneid) vnd pawt in der Mesner ab kurneit, Einen hof der da hayzet vf der Egerde der ouch lait vf kurneit, Einen halben Mairhof, der ouch lait vf karneit vnd pawet in der vorgenent Mesner ab kurneit. Einen hof ist gelegen zu Rotenstein da get vz den hern von der Newnstift (Kloster Neustift) ain fuder wingeltes. also das dew vorgenant frawe Elisabeth soll die selben gut habent vnd besitzen vnd die nutz einemen die weil si lebt vnd niezzen also das si die egenant gut weder verchaufen noch versetzen nicht sol noch mag vnd wenn si hint oder morgen nicht enwer (nicht mehr wäre), so sullent diselben gut lediclich wider gefallen an die erben des vorgenanten hainrich des Velsers vnd nicht an die erben der vorgenanten frawen Elisabeth vnd wer aber ob die Erben des vorgenanten hainrich des Velsers oder ir Gerhab zu chainen zeiten die weil sie lebt wolten ledigen vnd lösen die obgenant gut so sullent siz ledigen vnd lösen mit funfhundert Guldin vnd nicht mehr doch in sämlicher weise, das si dieselben funfhundert Guldin sol anlegen in der herschaft Tirol das si den kinden nach iren Tod beleiben. Auch habent sie gesprochen vmb die gulte die hainrich der Velser hat gemachtt vnd gelazzen die solle hainrichs kinde erben vnd gelten. Wer aber das der von kam' (Kamer) oder sin husfrawe chain gult sider mals hieten gemacht die sullent si gelten vnd nicht die kinder. Es war danne ob si icht möchte beweisen recht vnd redlich

das die selb gulter an der kinde nuh wer chomen das sullent die kinder gelten. Auch habent sî gesprochen: daß der frawen mit sol volgen ir perle vnd perlegewant das sî in das haus hat bracht vnd darzu das beste betle vnd perlegewant das die kind habent. Jr soll auch mit volgen ir laden vnd ir Bamschrein das sî in das Haus hat bracht oder das ir hainrich der Welser geben hat. Mit Urkund des briefs der geben ist ze Potzen an dem zwölften Nach Christus geburt dreyzehen hundert jar darnach in dem einen vnd funftzigsten jahre.

g. Ludwig bestätigt dem Niklas vom Thurn in Botzen die demselben von König Heinrich von Böhmen Herzog in Kärnthen und Graf von Tirol und von seiner Tochter Margaretha Maultasch verliehene Steuerfreiheit von mehreren Häusern in Botzen. Meran 1352. (11. April).

Wir Ludowig u. s. w. bechennen offenleichen mit diesem brief daz für vns kam Niclas weilant Chunrats von dem Turen ze poczen Sune vnd zeigt vns gut brief vnd vrchund von vnserm lieben Sweher weilant kunig heinrich von vnser Gemachelu Margaret vnd vns vmb die häuser die hernach geschriben sten wie die den vorgenanten Chunrat von dem Turen seinem vater vnd allen seinen erben von besundern genaden stewer frey lazzen waeren darüber . . . . die burger vnd die gemainn ze botzen von denselben hausern Stawer wie von in vordernt vnd haben wolten als auch das . . . die selben burger vnd gemainn von vns vnd vnsern voruaren brief vnd vrchundt habent des ersten das haus gelegen, an der grozzen vleischbank des peters selig von Poczen weilant Chunrat von dem Turm bruder gewesen ist, darnach das haus gelegen an der fleischpank darinne der Schaler gewesen ist und das haus naehste. dabey der Nicl der Schönerlein inne siczet vnd vber die vorgenant vorderung vnd sache. haben wir geschaffet vnd geben vnser lieb getrewn peter von Schenna vnd Otten von Awer percht den Rubeiner Chunrat vnd percht die Lebenberger*) hilpranden von firmian vnd Rudolfen den katzenstainer die sî vnd ir brief zu beiderseit darumb verhort habent vnd daz sî an beiderseit bei iren briefen vnd rechten beleiben habent dieselbe vnser getrewen erfunden daz der vorgenant Nicl (Nicolaus) sein bruder vnd ir beider erbn die obgenent hauser ane alle steir vnd vordrung haben sulln als jr alt brief sagent vnd was brief die burger von poczen darüber habent oder für baz zeigten oder für brechten die sullu denselb Nicl seinem bruder vnd iren erbn ze dheinem schaden kommen vnd darumb haben wir auch . . . . den vorgenant burgern achzehn pfund perner die etwenne auz den selben hausern ze stewr geben sint iarlichen gelazzen. vnd geben an vnser gewohnlichn stewr die sî vns schuldig sint ze gebn vnd denselben spruch als den die vorgenant vnser getrewen gesprochen vnd geredet habent als eben begriffen ist gehaizzen wir in staet ze halten vnd bestaeten auch das dem egenant Nicl seinem bruder vnd iren erben für vns vnd vnser erben mit disem briefe der gebn ist an Meran nach Gotsgeburt . dreuzehenhundert iar vnd in dem zwei vnd funfzigsten jare an mitwoch in der Osterwochn.

h. Ludwig bestätigt den Brüdern Niclas und Heinrich ob dem Graben, die von seinen Vorfahren ihnen verliehene gänzliche Steuerfreiheit und stellt sie ausschließlich unter

*) percht = Berthold.

seine oder seines Hauptmanns Gerichtsbarkeit. Innsbruck 1350 (20. Juni). Wir Ludwig ꝛc. bechennen offentlichen mit disem brief, das wir Nyklein vnd heinrich weilant Chunrats Sunen ob dem Graben von Botzen vnd ... allen iren Erben die besunder gnad getan haben vnd tun auch mit diesem brief das wir wollen das si vnd die iren die in zugehörent vnd ze Botzen gesezzen sind aller Stewr daselbe vberhaben sein sullen als sie das von alter her bracht habent vnd in aller der weis als die brief sprechent die sie darumb von vnsern vodern haben vnd dieselben bestaten wir in auch mit vnserm gegenwertigem brief. Auch wellen wir vnd tun in mer gnaden das si vor niemant reht tun sollen denne vor vnser oder vor vnserm Hauptmann wer der ist vnd darumb so gebieten wir vnserm Hauptmann vnd allen andern vnsern Richtern amptlüten vnd Pflegern das si sei an vnser stat daran schirmen vnd bei denselben vnsern gnaden behalten vnd nicht gestatten das in das ymand vber nar noch vberuaren lazet in dhain weis vestichlichen bei vnsern hulden vnd ze ainem vrchund So geben wir in diesen brief verslegelten mit vnsern Insigel, der geben ist ze Insprugg Nach Christus geburt driwzehen hundert Jar vnd darnach in dem funftzigisten Jare an dem nechsten Suntag vor Sand Johannestag ze Sünwenden.

1. Ludwig verleiht dem Arnold (Sohn Berthold Prantshochs von Jaudes) zu Botzen, den ihm von Friedrich dem Mauthner von Burghausen, seinem Hofmeister, verkauften Kuntersweg, welcher vordem ein Lehen war, zu freyem Aigen. Schloß Tirol 1346 (29. März).

Wir Ludewig von gots gnadin Marggraf ze Brandenburg ꝛc. vnd wir Margareta von denselben gnaden verjehen (bezeugen) an diesem priefdaz wir ze dem verchauffen daz vnser lieber getrewer Friedrich der mautner von Purkhausen vnser hochmeister (Holmeister) vnsern getrewen Arnolten von Pozen an des chunters weg vnd zoll getan hat unsern ganzen willen gunst vnd verhenchnusse geben haben vnd darüber von besundern vnd vollen vnsern gnaden durch getrewer dienst willen vnsers vorgenanten hofmaister vnd durch sein pet (Bitte) haben wir vor vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen den vorgeschriben Arnolten vnd alle seine erben die vorgenanten zol vnd weg vnd daz dar ze gehoret, die vor von vns ze lehen sint gewesen geaygent vnd für aygentlich gut ewichleichen geben vnd verhaizzen darüber für vns vnd vnser erben vnd nachomen des obgenannten Arnolts vnd all sein erben schermen und rechte gewern ze sein swa er des bedarf vnd gepieten allen richtern vnd Amptleuten, die ietzu sint oder nach in chunftich werdent in derselben gericht oder pfleg derselb chunters weg vnd zol gelegen ist daz sie den oftgenannten Arnolten vnd allen seinen erben an vnser stat vnd in vnsern namen an dem egenanten weg and zolle uestchtenen und behalten vor vnrecht vnd gewalt auch wollen wir ob derselb weg ze keinen zeiten verrunne oder verviel daz man denselben weg von cost not furen oder machen müse durch ander leute vrbar in swelchem Gericht oder ampt daz geschahe daz der richter oder amptman der pfleg daz geschäghe zwen erbar man die gemaine sein darzu schaffen sol die daz beschawn vnd nach derselben sag und schätzunge sol Arnolt oder sein erben demselben dem man den wech durch sein vrbar füret oder machet sein vrbar erstatten vnd mit beraitschaft widercheren vnd in der weise soll niemant den oftgenanten Arnolten noch sein erben an demselben wegmachen fürbar weder engen noch enirren vnd daz im daz also veste vnd ewigleichen unzerbro-

chen beleibe daz mit schrifft begriffen vnd belautet ist geben wir für vns vnd alle vnser erben vnd nachome ien vnd alle sein erben diesen offen brief versiegelten mit vnsern anhangenden Insigelen, daz ist geschehen auf Tirol Nach Christs gepurd dreizehen hundert Jar darnach in dem sechs und vierzigesten Jahr des mittichin nach dem Suntag als man singt daz ampt Letare.

k. Ludwig bestätigt die von Arnold von Jaudes eingeführte Freyung von Waarenzoll auf dem Kuntersweg und schreibt das Verfahren bei Grundeinlösungen zum Behuf der Verbesserung und Erhaltung dieses Strassenzuges in gutem Stande, vor. Schloß Tirol 1360 (16 Nov.)

Wir Ludwig ꝛc. bechennen offentlichen mit diesem brief vnd tun chund allen denen die diesen brief ansehent oder hörent lesen das vnser lieber getrewer Arnolt Sun weilant Prantheis (Pranthoch's) von Pozen durch seiner sele vnd aller seinen vordern sel hail den wech gehaissen des kunters wech gelegen bei Bozen ze Vygenstain zolfrei gelazzen vnd gemacht hat in der weis daz jedermann durch den wech wandeln wil mit rossen oder ze füssen mit kaufmanschaft wie die genant sei mit wein mit vich oder was man darauf treibet oder traet chainen zol fürbaz nicht geben sol. Er hat auch auf denselben weg anz seinen aigen guten vnd vrbar ainen ewichen gelt geben geschicket vnd geordent damit derselbe weg gerechtlich vnd ewichlich gemacht vnd gepezzert werde an den steten vnd sein not geschieht in der weis daz der wech nicht abgengich werde, darüber haben wir angesechen die piderwichait vnd die fürsichtichait desselben Arnolt vnd besteten die freyunge desselbes zolles daz wir nicht mainen noch enwellen daz khain mensch der auf denselben wech fürbaz wandelt get oder reit mit wein furen oder mit chaufmanschaft wie dew genannt ist als oben geschriben ist chainen zoll nicht geben sol wir verhaizzen auch bei vnsern treven für vns vnd vnser Gemacheln fraw Margareth vnd all vnsern Erben denselben wech zolles haben vnd halten vnd denselben zoll nimmer mehr darauf legen noch nimant gestatten daranf ze legen vnd verhaizzen dem obgenannten Arnolt oder wem er daz empfilht an seiner stat zu vollenden an guten (Gütern) vnd an den zinzen die er auf den wech selben schicket vnd aigent vnd die sein aigen sint ze beschirmen vnd ze behalten ewichlichen vnd gebieten allen vnsern Richtern vnd Amptleuten in deren Gericht vnd ampt die gut gelegen sein vestichlich bei vnsern hulden daz sl dieselben an den vorgenanten guten behalten vnd schirmen an vnser stat; wir verhaissen auch bei vnsern genaden für vns vnd alle vnsere erben die vorgenanten gut und zinse von denselben wege fürbaz nimmermer niemand ze verleihen ze einemen noch ze entpfrömden in khainer weis wer auch ob derselb wech ze chainen zeiten an khainen orte verrunne oder vergienge von wegen wazzers oder länen in welchem gericht daz war also daz man müst weg machen durch erbaren leüt weingarten äcker oder vrbar wollen wir vnd mainen daz vestichlichen das vnser Richter von Griez der ietzo ist oder nach ihm chunftig werdent drey erbar man darzu geben die den urbar schätzen so vil man jeglichem nimpt vnd waz sl dann bei iren truien sprechent daz die vrbar wert sein mainen wir vnd wellen auch daz man in die von dez Arnolts habe widerleg mit pfenigen war ouch ob jemand durch seiner sel Hail willen seins aygenlichen guts icht auf den selben weg hiet geschaffen oder noch schuffe wellen wir vnd mainen es auch daz das auf demselben weg beleibe war ouch ob wir oder vnser erben von vergessenheit dirr genaden vnd dieses briefes den

oftgenanten wech zol oder gut daz darzu graigent sind als oban begriffen ist fürbaz yemant verliehen oder verleihen wellen wir daz das khain chraft noch macht habe als ez nicht geschehen sey vnd was brief wir fürbaz darüber geben umb khain entpfrömdnusse willen wir das vnd mainen es ouch die casse vnd von sein vnd khain chraft noch macht haben wider dis vnser genad vnd wider disen gagenwärtigen brief. Und daz ze vrchund geben wir disen brief mit vnsern anhangenden Insigel versigelt der geben ist auf Tirol des Suntags nach sant Martainstag. Nach kristus geburt drewzehen hundert jar vnd darnach in dem sechzigisten Jar.

2.

Alterthümer um Fürstenfeld.

1. Zur Begründung der Meinung, daß von Althegnenberg aus über Bruck nach Vöhring eine eigne Römer-Neben-Straße geführt habe, mögen folgende Entdeckungen dienen:

In dem zwischen Fürstenfeld und der Rothenschwaig gelegenen Bruckerholze finden sich 2 Parthien Grabhügel, welche die nach der benannten Schwaig führende Straße scheidet. Die ihr rechts gelegene Partielle besteht aus circa 12 Hügeln verschiedener Größe. Die meisten scheinen schon gegraben zu seyn; ein durch Herrn von Ernesti, königl. Hauptmann der Garnisonscompagnie zu Fürstenfeld, geöffneter Hügel bot in seiner Mitte eine Urne dar, die in Form eines Weitlings gebildet, mit etwas Asche gefüllt, und rings mit Kohlen umlegt war. Die links der Straße gelegenen 3 bis 4 Grabhügel sind, mit Jungholz bewachsen, ungegraben.

Im Ganzen betrachtet erscheint dieser fast 6 Tagwerk im Quadrat Flächenraum einnehmende, im Gehölz sich findende Platz einer ziemlich zahlreichen umliegenden Völkerschaft als allgemeine Begräbnißstätte gedient zu haben.

2. Zusammenhängend mit diesen Hügeln findet sich ¼ St. nördlich von ihnen auf dem Ecke der Anhöhe vor Puch, wo sich auch das „Kaiserfeld" findet, ein Burgstall. Wenigstens 4 Tagwerke im Quadrat faßt er Raum, und seine, weil ohnehin gegen Süd und West durch steile Abhänge gedeckt, nur nach Ost und Nord stark aufgeworfenen Wälle messen aus der Tiefe des Grabens 20 Schuh. Jeder Wall ist mit einem Eingang versehen; den innern Raum decken junges Holz und alte Stämme; Mauer zeigt sich keine; nach Erzählung wurden aus dem gegen West aufgeworfenen Graben mehrere Fuder Thierknochen weggefahren.

Wie kaum eine Höhe um Fürstenfeld gewährt diese dem Auge einen weiten Umblick. Das durch seine Gänge im Geschosse der Erde bekannte, anderthalb Stunden von da entfernte Roggenstein und die gleich weit entlegene, durch die hohe Waldkrone sich verrathende Sunderburg im obern Ammerthale scheinen einst hier, als ihrem Einigungspunkte, sich verständigt zu haben.

3. Gegenüber dieser Schanze, unmittelbar hinter Fürstenfeld, erhebt sich der Engelsberg, noch jetzt durch die ihn umlaufenden Gräben und Spuren einer Grundmauer als eine ehemalige Veste gekennzeichnet. „Die statt darauf wir seindt (sagt eine alte Chronik) hat nie gehaissen Fürßtenfeld, sondern Eberhardts-Garten. Und das ist geschehen von der Ursach wegen: Wann vor Zeiten ist ein Schloß gewesen oben an dem Kloster Perg, darin seindt

gewesen Edelleuth, die Eberharden haben gehaissen." Indem dieser künstlich aufgeworfene, ein regelmäßiges Viereck bildende Vorsprung einen weiten Fernblick das Amperthal hinauf und in die Niederungen der Amper hinab eröffnet, gibt er Hinweisung, schon römerzeitlich als Warte gedient zu haben.

4. Auf gleicher Anhöhe, an der Mündung der Münchner Straße ins Amperthal ruht jener Schanze gegenüber das einstige Schloß Geggenpoint auf 2 Hügeln, noch jetzt durch Ruinen kennbar. Auf dem die Ecke des Berges bildenden Hügel stand die Burg; auf dem hinter diesem sich erhebenden, mit tiefen Gräben, wie ersterer, umgebenen Hügel befanden sich die (Nikolai-) Kirche, ein Nebengebäude und ein noch sichtbarer Brunnen. Man verfällt kaum dem Irrthum, wenn man auch diese Burg auf römischen Schanzen gebaut annimmt; denn

5. hinter Gegenpoint unweit der Münchner Straße finden sich 3 bis 4 Römerhügel. Sie sind zum Theil ob ihres guten Erdreiches zur Hälfte abgegraben, doch keiner bis zum Mittelpunkte.

Zwischen Roggenstein und Gegenpoint auf dem Rücken, der die Gänge von Roggenstein in sich birgt, steht an einem Kreuzweg ein großer Römischer Grabhügel, ungegraben noch, durch Herrn Hauptmann von Ernesti entdeckt. Diese Hügel und Schanzen ins Auge fassend, geht man schwerlich fehl der Meinung des Herrn von Pallhausen, des Herrn Oberstlieutenant Weishaupt und des sel. Herrn v. Obernberg, „es habe sich von Althegnenburg über Bruck nach Vöhring eine Römerstraße gezogen" beizupflichten. Spuren sind angedeutet, die Zeit muß Gewißheit geben.

6. Wichtig für die Straße von Schöngeising — Jesenwang — Römertshofen — Grunertshofen — Steinbach nach Augsburg ist eine Münze, „Regenbogenschüsselchen" genannt, welche sich im Besitze des Posthalters zu Bruck befindet. Ein beiliegender Zettel gibt Aufklärung über den Fundort: „1763 den 15. Juni am hl. Veitstag fand der Schweinhüter Mathias Mayer von Grunertshofen zwischen dem Sommer- und Brachfeld in der Fahrgassen dieses Himmeleingschüßl, wägt selbes 2 fl. 55 und hab ihm dafür gegeben 4 fl. 8. 1763, 26 Juni. Fr. Jac. Weiß, Posthalter in Bruck."

Herr Bibliothekar Harter erklärt sie für eine Maurische; Herr Hauptmann von Ernesti nach einer aus Dr. Valentini geholten Meinung für eine Gothische Münze. „Daß diese (Himmels) Schüsselchen," heißt es dort, „alte Münzen der Gothen gewesen, indem die Gothen, als sie im Reich die Oberhand bekamen, den römischen Kaisern es nachthun wollten, auch mit den Münzen, aber nach ihrer Unwissenheit nur einige scheinbare Zeichen auf ihre Gelder geprägt hatten, dergleichen auf diesen Schüsselchen zu sehen ist, ist die natürliche Erklärung"*).

Vorhandenes ist auf einer Seite gerundet, auf der andern vertieft und mit einem in Form eines Schildumrisses erscheinenden Gepräge versehen.

---

*) Nach den von H. Schreiber (Taschenbuch für Gesch. und Alterth. in Süddeutschland, 1. Jahrg. 1839 S. 211, II. Jahrg. 1840 S. 110) gelieferten Nachweisen sind die s. g. Regenbogenschüsselchen unzweifelhaft keltische Münzen. Vgl. auch V. und VI. combin. Jahrsb. des hist. Vereins für Schwaben und Neuburg S. 87 und 105 und die an letzterem Orte erörterten Abbildungen keltischer und mittelalt. Münzen Tab. II.

Anmerk. d. Red.

7. In der Nähe von Roggenstein wurde unlängst ein Schlachtschwert von mittlerer Größe gefunden, drei Gürtelmesser, ein Rittersporn, ein Streitaxtüberrest — Reliquien der Schlacht bei Alling. Herr Hauptmann von Ernesti bewahrt sie.

8. In der sehr alten Kirche zu Pfaffing, der ehemaligen Pfarrkirche von Bruck, ist unter der Kanzel ein Stein eingemauert, dessen erhabene gut erhaltene Schrift so lautet:

„Anno domni 1505 Erichstag nach dem Ostertag den 25 Apl' Starb die erbar Frau Margreth Kellin zue Gagers der Gott genedig sey."

Auf Nachfrage über Gagers vernahm ich, daß einst ein Edelsitz dort sich gefunden haben soll.

9. In der Nähe von Grafrath bei der Kirche „Höfen" finden sich Spuren einer alten Burg und fand unweit davon Herr Revierförster von Wildenroth einen uralten, ganz verrosteten Schlüssel, ähnlich dem eines Kirchen- oder Burgschlüssels in gothischer Form. Herr Pfarrer Endres von Kothalting besitzt ihn, so wie eine ganz schöne, mit grünem Altrost überzogene, ihm zu Schöngeising geopferte Römermünze.

Fürstenfeld, am 22. Juli 1846.

Karl Riedl,
Königl. Hofpriester und Vereins-Mandatar
für das Landgericht Bruck.

Oberbayerisches Archiv

für

vaterländische Geschichte,

herausgegeben

von dem

historischen Vereine

von und für

Oberbayern.

Achter Band.

Zweites Heft.

München, 1847.

Druck und Verlag von Georg Franz.

IV.

Geschichte
der
Hofmark Höhenrain,
königl. Landgerichts Aibling.

Von
Theodor Wiedemann,
Convictor im erzbischöfl. Clerical-Seminar zu Freising.

Höhenrain (Hohinraine, Hohinrein, Hoechenrain, Hoechenrayn, Hinterhohenrain, Großhöhenrain) im Sundergau gelegen, der sich an beiden Seiten der Isar, von deren Ursprung bis in die Nähe von Landau, und südlich bis zum Vilsgau, Isengau, Chiemgau, Ober- und Unterinnthal erstreckte und in mehrere Untergaue abgetheilt war, ward dem Rentamte München, Pfleg- und Kastenamte Aibling zugetheilt. Auf einer Höhe angenehm gelagert, erblickt man von den Zinnen der beiden Schloßthürme, die jetzt ziemlich verwittert ihrem Einsturz entgegensehen, ringsherum eine fruchtbare Ebene, von der Glon, die nach v. Pallhausen „Garibald p. 104" von ihrem sich zwischen den Bergen schlängelnden Laufe den Namen erhalten haben soll, romantisch durchströmt. „Weil dies Orts der Feind nicht Haus gehalten, noch übel verfahren," wie Wening in seiner Topographie I. p. 29. sich ausdrückt, „so steht annoch das uralte Schloßgebäude." Die jetzt noch ziemlich tiefen Wassergräben wurden theils in Weiher, theils in Gartenland umgewandelt. Das Klima ist ungemein gesund, Ackerbau und Viehzucht blühend.

Im Jahre 817 (XII. Cal. Nov.) schenkte der Priester Sindpert seinen Erbantheil zu Höhenrain der Kirche Freising, auf deren bischöflichem Stuhle damals Hitto saß [1]). Im J. 828 (VII. Idus Majas) übergab ein gewisser Alphart mit Einwilligung seiner Söhne und Eltern seinen Erbantheil, den er zu Höhenrain und Wihse [2]) (Sonderwier) besaß, nebst allem Zugehörde der Kirche Freysing. [3]) Höhenrain hatte einen eigenen Adel, der sich nach dem Orte nannte und welchen Hund (bayer. Stammbuch p. 233) als „guet alt Leuth" bezeichnet. Es waren zwei verschiedene Sitze, Hinter- (Großhöhenrain) und Vorderhöhenrain (Kleinhöhenrain). Die Veste Vorderhöhenrain wurde nach einer noch lebenden Volkssage in eine Kirche ad honor. S. Bartholomaei umgewandelt; wann dies geschehen, bleibt noch zu erforschen übrig. Hund sagt: „es hab im Wolferzhauser Gericht auch ein Flecken gehabt und ein Geschlecht diß Namens von Hohenrain, davon im Todtencalender zu Diessen offt meldung geschicht, obs aber eins Geschlechts gewesen, weiß ich nicht."

In dem ältesten Urbar von Tegernsee vom Jahre 1017 unter dem Abte Ellinger kommt bereits eine Gerdrude von Höhenrain zum Vorschein „tert. mancip. Benef. in Widach apud Ursenberg quam D. Abbas comparavit cum D. Gertrude de Hoherain uxor D. Ch. [4]) Dieser Gemahl war vermuthlich der Ritter Chunradus Snech.

Unter dem Abte Conrad v. Tegernsee 1134 erscheint als Zeuge Ettich von Höhenrain (M. b. VI. p. 77.); Ettich hatte 2 Brüder, Sigiloch, der im 11. Bande der Mon. boic. p. 106 und 110 erwähnt wird, und Richker, der M. b. VI. p. 113 als Zeuge erscheint. Von Richker ist kein Sohn bekannt, Ettich und Sigi-

---

1) Meichelb. hist. fris. I. 2. Nro. 360.

2) Die Benennung „Wihse, Wier" mag von dem lat. Worte vicus od. villa herstammen, Sonderwier villa meridionalis, Norderwier villa septemtrionalis. Dr. Pütter: Das Heufeld bei Aibling. Mscpt.

3) Meichelb. hist. fris. I. 2. Nro. 514.

4) v. Freyberg, älteste Geschichte v. Tegernsee, Beilage II. p. 224. Nach dem Turnierbuche des Cosmographen Seb. Münsterus sollen auf dem 8. Turniere 1080 zu Augsburg, auf dem 10. u. auf dem 15. Turniere Höhenrainer sich eingefunden haben. Da aber das Werk größtentheils aus Fabeln zusammengesetzt ist, so verdienen seine Angaben keinen Glauben.

loch hingegen hinterließen eine zahlreiche männliche Nachkommenschaft. Ettich hatte 4 Söhne: Eberhard, Rudolph, Ludwig und Gottschalk, Sigiloch ebenfalls 4, nämlich Ulrich, Adelbert, Berchthold und Heinrich, welcher Mönch im Kloster Tegernsee wurde.

Ungefähr um das Jahr 1133 erscheint Eberhard von Höhenrain in einer Schenkungsurkunde des Klosters Tegernsee unter dem Abte Aribo als Zeuge [5]; in dieser Eigenschaft begegnet er uns öfter, sowohl allein [6], als auch mit seinen Brüdern Rudolph [7] und Gottschalk [8]. Wann Eberhard gestorben, ist ungewiß, im Nekrologe des Klosters Diessen wird seiner erwähnt (Novemb. VII. Id. Eberhardus de Hohenrain. M. b. VIII. p. 309); er hinterließ einen Sohn gleichen Namens. Im Jahre 1170 finden wir Rudolph den Höhenrainer als Zeugen, da Graf Dietrich, Vater des letzten Grafen von Wasserburg Conrad, einen Mayerhof in Rieden mit allem Zugehörde dem Kloster Diessen schenkte.[9] Ebenso ist er noch als Zeuge angeführt im VIII. B. der M. b. 423 u. 464; in rotulo chartario des Klosters Polling unterzeichnete er sich ebenfalls als Ministerial des Grafen von Andechs [10].

Zwischen den Jahren 1140 — 1153 übergibt Ludwig von Höhenrain dem Altare des hl. Märtyrers Dionysius eine halbe Hube in Schäfftlarn zum Heile seiner und seiner Eltern Seele.[11] Als Zeuge erscheint er allein und in Verbindung mit seinem Bruder Gottschalk mehrmals [12]. 1187 geschah ein Tausch zwischen den Mönchen von Schäfftlarn und dem Bischofe von Freysing Otto II., wobei

---

5) Monumenta boica VI. p. 70, v. Obernberg „Reisen durch Bayern, I. 308" und Bayerns Chronik I. p. 85 erwähnen einen Zacharias, der 1111 die Hofmark Höhenrain verwaltet haben soll. Welche Angabe an einer großen Unwahrscheinlichkeit leidet.

6) M. b. VII. 11. 47., wo er sich einen Ministerial des Grafen von Andechs nennt; p. 68.; VIII. p. 128, p. 180, p. 440, 441 u. 443.

7) M. b. VII. 69; VIII. p. 416 u. 443.

8) „ „ VIII. 408.

9) „ „ VIII. p. 163.

10) „ „ X. p. 26.

11) „ „ VIII. p. 395.

12) „ „ VIII. p. 431 u. 389; p. 127, 397 u. 431. Oefele scriptores rerum Boic. II. p. 695.

unser Ludwig als Zeuge und als Schwiegersohn des Grafen Lazarius von Wolfratshausen sich geltend machte [13]).

Um das Jahr 1142 bezeugte Gottschalk der Höhenrainer die Schankung des freysingischen Ministerialen Heinrich von Straßlach [14]); er hatte einen Sohn mit Namen Berchthold, mit welchem er die Uebergabsurkunde des Grafen Berchthold v. Andechs, der dem Kloster Diessen 4 Curien, zwei in Brunen und zwei in Lege bei Mammendorf nebst vier Hofgütern schenkte, als Zeuge bekräftigte [15]). Er hatte nebst Berchthold noch zwei Söhne, Eberhard und Rudolph, hinterlassen.

Graf Conrad von Valei schenkte dem Kloster Weihenstephan unter dem Abte Rapor (1156 — 1172) ½ Hofgut bei Otoltesshausen und einen Weinberg bei Botzen; unter den Zeugen befindet sich Ulrich, der Sohn Sigilochs von Höhenrain [16]); mit seinem Bruder Adelbert finden wir ihn im Tegernseer Kloster als Zeugen thätig [17]). Im Jahre 1190 übergibt Ulrich dem Kloster Tegernsee durch die Hände seines Oheims Giselod von Ostern dorf sein Hofgut in Rumoltingen [18]). Sein Bruder Berchthold tritt zum erstenmal i. J. 1163 als Zeuge auf, als Kaiser Friedrich I. nach Tegernsee Eigenleute schenkte [19]). Im Nekrolog des Klosters Diessen wird er erwähnt: „Julius VII. Calend. August. Pertholdus de Hohinrain.“ [20])

Otto, Graf von Valei, als Anhänger Kaiser Otto IV. excommunicirt, bot am 21. Juni 1212 für die Erlangung eines kirchlichen Begräbnisses Otto II., Bischof von Freysing, seine Ministerialen dar, als die von Höhenkirchen, Tulchingen, Solwen, Tann, Perchungen, Lotsbach, Höhenrain und Laus [21]). Zwischen den Jahren 1224 — 1242 übergab Rudolph von Höhenrain 2 Hofgüter in Volrs und in Reginlocheshausen der hl. Jungfrau

13) M. b. VIII. p. 438.
14) M. b. p. 389, noch begegnet er uns als Zeuge p. 403 u. 409.
15) „ „ VIII. 129. u. Oefele II. 693.
16) „ „ IX. 433.
17) „ „ VI. 100, ferner finden wir ihn allein als Zeuge thätig, M. b. VI. p. 86, 87, 88, 99. 115, 118 u. 137, u. im Jahre 1168 in M. b. VIII. 438.
18) M. b. VI, 147.
19) „ „ p. 180.
20) „ „ VIII. p. 307.
21) v. Lang Regesta II. p. 50.

Maria in Dieſſen, anziehend ein Kleid nach der Form des hl. Auguſtin, als ein Seelgeräth für das Heil ſeiner und ſeiner Eltern Seele. Auch übergab auf dieſelbe Weiſe Herr Eberhard, ſein Bruder, der hl. Jungfrau in Dieſſen ein Hofgut in Volrs, welches jährlich 3 Saum Wein lieferte[22]). Hund in ſeinem Stammbuche, I. p. 233, erwähnt dieſer Schankungen an das Kloſter Dieſſen ganz kurz mit folgenden Worten: „D. Berchthold de Hohenrain, item Rudolphus Monachus Diessen et Eberhardus frater ejus dederunt Ecclesiae ibidem quaedam predia in Volrs," und ſetzt bei „circa annum 1300." Dieſes ſcheint unrichtig zu ſein, weil Oefele, der dieſe Urkunde ebenfalls anführt, das Jahr 1228 annimmt, und 1200 Berchtold mit ſeinem Bruder Eberhard als Zeuge im Kloſter Schäfftlarn erſcheint [23]). Bei Oefele script. rerum Boicarum II. p. 665 heißt es: „Berhtoldus de Hohenrain Laicus VII. Cal. Aug. obiit, qui dedit monasterio Diessen calicem unum et casulum, mansum etiam in Dingeharting et X. marcas argenti in cujus anniversario plena refectio omni Congregationi subministrabitur Eleemosinae etiam in pauperes fieri debent, quarum hic est modus panes C. formadii xxx lagenas cerevisiae." Unter dem Abte Adelbero von Benediktbeuern (1183 — 1203) übergab Heinrich von Höhenrain dem Frauenkloſter des hl. Benedikt ſeine 2 Töchter nebſt einer Curie zu Frankenthal [24]). In der Schenkungsurkunde des Dorfes Faiſtenau an das Kloſter Scheuern begegnen uns im Jahre 1224 Altmann und Heinrich von Höhenrain [25]), und „in pacto dividendis liberis ministerialium" in den Kloſter Tegernſee'ſchen Urkunden vom Jahre 1235 finden wir wieder Heinrich den Höhenrainer [26]); er ſtarb ungefähr um das Jahr 1260, im Todtenkalender von Fürſtenfeld wird ſeiner gedacht „25. Juni Heinricus de Hohenrain." [27]) Am 14. Febr. 1311 verſchreibt Rudolph, Herzog von Bayern, dem Zacharias I. von Höhenrain ſtatt der Schuld von 20 Pfd. M. Pf. ſeine Hube

---

22) M. b. VIII. p. 144, und Oefele script. rer. boic. II. p. 688.
23) „ „ VIII. p. 409.
24) „ „ VII. p. 78.
25) „ „ X. p. 465.
26) „ „ VI. p. 209.
27) „ „ IX. p. 339.

in Höhenrain [28]); unterm 18. Februar wurde Zacharias auf selbe zur Besitznahme angewiesen [29]). Am 17. November 1315 beurkundet Zacharias I., Richter zu Aibling, dem König Ludwig, dessen Hausfrau, ihren Erben und Helfern zu dienen, besonders von dem Haus und dem Gerichte zu Aiblingen auf 4 Jahre mit 12 Helmen nebst Verzichtleistung auf all das verdiente Gut, während er des Königs und seines Bruders, des Pfalzgrafen Rudolph, Vitzthum zu München gewesen [30]). Im Jahre 1318 wird er erwähnt in excerpt. genealogicis des Klosters Fürstenfeld [31]); am 27. Januar 1320 kaufte er von Andreas Sprinz dessen ganzes väterliches Anwesen Aigen oder Lehen [32]). Unterm 15. April 1321 begegnet uns Zacharias der Höhenrainer, der Schwäher Heinrichs des Preisingers, als Taidiger in den bischöfl. Regensburger Urkunden [33]); am 6. April 1322 bestätigte Conrad, Bischof von Freysing, ihm die seiner Hausfrau Dyemud gethanene Anweisung von 100 Pfd. M. Pf. auf 2 Huben, einen Hof und eine Mühle zu Aezlingen, welches alles er von dem Bischofe und seinem Stifte zu Lehen trug [34]). Im folgenden Jahre brach Zacharias als kaiserlicher Hauptmann mit 12 Helmen und mit Truppen des Bischofes von Regensburg, des Herzogs Heinrich v. Kärnthen und des Herzogs Heinrich von Niederbayern die Veste des Wegelagerers Ekke des Velbärs [35]); auch finden wir ihn als Zeugen im Kloster Beuerberg und i. J. 1324 im Kloster Beyharting [36]). Am 27. Januar 1324 verkaufte Andreas Sprinz alle seine Aigen oder Lehengüter, auch Mannlehen, wo sie liegen und wie sie sein seliger Vater Herr Conrad der Sprinz hinter-

---

28) v. Freyberg Regesta V. p. 191.

29) Dat. Monaci 13. 11. undec. prox. quinta feria post diem beat. Valent Martyris. Ex Original. Gütige Mittheilung von Sr. Hochw. Ttl. Herrn Benefiziaten Ernest Geiß.

30) v. Freyberg Regesta V. p. 320, und Hund bayr. Stammbuch I. p. 233.

31) M. b. IX. p. 330.

32) Siegler: Andreas Sprinz; Zeugen: Wildenwart, Dechant zu Etting (Ering), Friedrich von Schalchdorf und Otto v. Pienzenau, dat. 1320, 27. Jan. Ex Orig. Gütige Mittheilung von Sr. Hochw. Ttl. Herrn Benefiziaten Ernest Geiß.

33) Ried Cod. diplom. II. p. 787.

34) v. Freyberg Regesta VI. 37.

35) Ried Cod. diplom. II. 799.

36) M. b. VI. 413. u. V. 507.

lassen hat an Zacharias und dessen Hausfrau und alle ihre Erben um eine genannte Summe Geldes [37]); am 29. Januar desselben Jahres bezeugte er im Kloster Beyharting ein frommes Vermächtniß Philipps v. Haslang und seiner Hausfrau Sophie [38]). 1325 kaufte unser thätiger Ritter Zacharias von Andreas Sprintz einen Hof zu Exing um 24 Pfd. M. Pf. unter Verpfändung von Seiten Sprintz von 2 Höfen in St. Laurenzenberg und die Uebertheuer auf 3 Huben zu Nuttelchoven [39]); wiederum verkauft And. Sprintz jure retrovenditionis an den Höhenrainer einen Hof zu Exing um 54 Pfd. M. Pf., und versetzt ihm zur Sicherheit 2 Höfe zu Sandhaupten und die Uebertheuer auf den 3 Huben zu Nuttelchoven [40]). Am 9ten Nov. verkaufte derselbe Sprintz 2 Höfe zu St. Laurenzenberg, 4 Huben zu Nuttelchoven, 1 Mühle zu Stainhering, die Enzwiese und Hofstatt daselbst und einen Garten auf dem Alpen an unsern Zacharias um 115 Pfd. M. Pf. mit versicherter Gewährschaft auf 2 Höfe zu Götting, eines Hofes zu Hegling und der Mühle zu Bruck [41]). Im selben Jahre verpfändete ihm auch Kaiser Ludwig IV. das Gericht zu Wolfratshausen um 1000 Pfd. M. Pf. [42]); noch wird seiner gedacht in den Urkunden Heinrichs v. Ehmering im Kloster Rott (M. b. I. 427).

Am 1. Juli 1326 bezeugte er den Vergleich Heinrichs von Ehmering mit den Konventen zu Ebersberg, Rott und Attel, wegen einiger Güter [43]); von And. Sprintz kaufte er am 7. Juni 1327 dessen Rechte an den 2 Höfen zu Götting, an dem Hofe zu

---

37) Siegler: And. Sprintz u. Ott der Pienzenauer; Zeugen: Ulrich Wildenwarter, Dechant in Exing, Fried. v. Schaltdorf, Ulrich v. Neuharching, Konrad Prant, Albrecht Dächser u. Ulrich Schreiber. Dat. 1324, Freitag v. Lichtmeß. Ex Copia. Gütige Mittheilung von Sr. Hochw. Ttl. Herrn Benefiziaten Ernest Geiß.

38) v. Freyberg Regesta VI. 125.

39) Dat. 1325, 1. Sept. Zeugen: Nikolaus Grätzel, Konrad v. Spielberg, Friedrich v. Schaltdorf, Berchthold v. Hohenkirchen u. Ulrich von Sachsenhausen. Ex Copia gütigst mitgetheilt von Sr. Hochw. Herrn Benefiziaten Ernest Geiß.

40) Dat. 1325 St. Gilgentag. Zeugen: Chunrad v. Spielberg, Friedrich u. Rutlieb v. Schalchdorf. Ex Orig. gütige Mittheilung des Hochw. Herrn Benefiziaten Ernest Geiß.

41) v. Freyberg Regesta VI. 180.

42) Oefele I. 753.

43) v. Freyberg Regesta VI. 200.

Hegling und der Mühle zu Bruck, die dessen Mutter Agnes zur Heimsteuer erhalten, um 60 Pfd. M. Pf., jedoch mit Einwilligung Ludwigs v. Waldeck, Oheims des And. Sprintz [44]). Am 14. Juni trat nun auch Rudolph von Waldeck, Ludwigs Bruder, seine Rechte und Ansprüche auf die ebenerwähnten Güter an Zacharias den Höhenrainer um 60 Pfd. M. Pf. ab [45]). Von Ulrich dem Endelhauser kaufte wiederum Zacharias am 31. Januar 1328 den Winkelhof zu Teysenhoven um 32 Pfd. M. Pf. mit versicherter Gewähr auf dessen Huben, ½ Hof zu Lafzorn und einer Hube zu Teysenhoven und Petting [46]); 1329 begegnete er uns im Kloster Diessen [47]) und sein ältester Sohn Otto als Zeuge im Kloster Rott [48]). Am 10. März 1331 überließ Conrad, Probst zu Schäfftlarn, des Gotteshaus Eigenleute zu Saxenhausen und ein Drittheil der Hube daselbst an unsern Zacharias gegen jährlichen Zins von 12 Pfd.; am nämlichen Tage ist er auch als Zeuge in einer Höhenkircherschen Verzichtleistung thätig [49]), sowie am 25. März als Siegler im Kloster Tegernsee [50]), und sein Sohn Otto am 6. Jan. 1333 als Zeuge in einer Angelegenheit des Klosters Fürstenfeld [51]).

Am 1. März 1334 entsagten Heinrich von Aentenhausen und sein Bruder Hermann um 5 Pfd. M. Pf. ihrer Ansprüche auf das Gut des Klosters Fürstenfeld zu Aentenhausen. Taidiger war der weise und veste Ritter Herr Zacharias von Höhenrain [52]). Desgleichen war er Bürge, als am 26. Mai 1339 Otto v. Pienzenau und seine Hausfrau Adelhaid ihr Gut Aufhausen am Würmsee dem Kloster Tegernsee gegen den Hof zu Seven, im

---

44) v. Freyberg Regesta VI. 231.

45) Dat. 1327, Sonntag v. St. Veit. Zeugen: Otto von Pienzenau, Friedr. von Paumkirchen, Heinrich Münsinger, Walther Holnsteiner, Otto Schurfeisen, Conrad Prant u. Albrecht Schreiber. Ex Orig. gütigst mitgetheilt von Sr. Hochw. Ttl. Herrn Benefiziaten Ernest Geiß.

46) v. Freyberg Regesta VI. 247.

47) M. b. VIII. 310.

48) „ „ I. 430.

49) v. Freyberg Regesta VI. 361.

50) „ „ VI. 363.

51) „ „ VII. 31.

52) „ „ VII. 69.

Gerichte Schwaben, überließen [53]). Am 9. Januar 1341 siegelte Zacharias das Vermächtniß Niklas von Schalchdorf und seiner Hausfrau Margaretha, die den halben Theil ihres Gutes zu Arwing und die halbe Stift darauf für ihren Vater Friedrich zu einem rechten Seelgeräth dem Kloster Roth in die Oblay gaben [54]). Von 1341 — 1356 war Zacharias fortwährend Pfleger zu Klingen, Klingenberg und Wasserburg. 1341 stiftete er eine Anstalt für Arme und Presthafte zu Wasserburg, erbaute ein eigenes Haus und eine Kirche mit einem Begräbnißplatze hiefür und ordnete hiezu mit bischöfl. Bewilligung einen eigenen unabhängigen Priester an [55]); 1344 kaufte er etliche Güter im Sundermark, Rosenheimer Gerichts, von Rudolph von Waldeck und dessen Sohne Hanns [56]); 1345 finden wir ihn im Kloster Rott als Zeugen und 1348 in einer richterlichen Entscheidung Arnolds von Massenhausen [57]). Am 26. März 1346 verzichtet Engelbrecht Mayr zu Vogtareut auf den Rath des edlen Zacharias von Höhenrain auf alle Ansprüche gegen Albrecht, Abt von St. Emmeran, um die Urfar zu Eckelheim um 7 Wattschar und um 2 Aigen im Vogtareuter Amt [58]). Am 9. November desselben Jahres leistete er Bürgschaft für Seifried und Ortolf die Laiminger, die ihren Hof zu Laiming an das Kloster Althohenau um 280 Pfd. M. Pf. verkauften [59]). 1348 wurden Hadamar von Laber, Ulrich von Abensberg, Schweikher von Sundelfingen, Zacharias von Höhenrain und Otto von Pienzenau erwählt, zu entscheiden, wie es zwischen Ludwig Stephan und Ludwig dem Römer und Frau Margaretha, der Kaiserin von Rom, in Betreff „der Gejaidhaiser Grienwald und Wolfstain" zu halten sey [60]). Bald darauf am 24. Dezember 1351 entband Ludwig der Römer, Markgraf von Brandenburg, unsern Zacharias seiner Treue,

---

53) v. Freyberg Regesta VII. 348.
54) „ „ VII. 296 u. M. b. I. 439.
55) M. b. I. 304.
56) Hund, Stammbuch I. 353.
57) M. b. I. 448 und IX. 184.
58) v. Freyberg Regesta VIII. 68. Watschar (ein Krautgarten).
59) v. Freyberg Regesta VIII. 87.
60) Oefele II. 175.

Eides und Gelübdes wegen der Stadt Wasserburg, der Veste Kling und was er sonst pfandweis besaß [61]). Im selben Jahre begegnet er uns als Zeuge im Kloster Rott [62]). 1350 verzichtete Heinrich der Oeder aus dem Walde für sich und seine Erben auf „aller der aygenschaft, erbschaft vnd auch Rechte auf Hofberg (ein kleiner Weiler bei Unterlaus), auf Leut und auf Gut, so er von seinem Oheim dem Hofberger erstanden hat zu Gunsten Zacharias von Höhenrain und dessen Erben." Siegler: Otto von Marlrain; Zeugen: Konrad v. Marlrain, Konrad Türnel, Heinrich Höhenrainer, Konrad Kemnater, Stephan Chemnater [63]). Auf sein und Otto's von Pienzenau Zureden stiftete am 26. Febr. 1352 Joh. der Schonstetter für sein, seines Vaters und seiner Brüder Seelenheil um 138 Pfd. eine ewige tägliche Messe im Kloster Altenhohenau [64]). 1393 brachte Zacharias nach dem Absterben der von Reicherspeuern das Kuchelmeisteramt von Tegernsee an seine Familie, wo es bis zum Erlöschen des Hohenrainer Mannesstammes 1487 blieb, dann erhielten dieses Amt die Tyrndl, doch nur ex gratia et peccario; von diesen gelangte es an die Höhenkircher „itidem non jure haereditario sed peccario." [65]). Unter den noch vorhandenen Urkunden des Klosters Frauenchiemsee heißt eine: „Ich Zachreies von Hohenrain ꝛc. Dat. Apocham über 20 Pfund Aglayer anno 1354 die Nicolai" [66]). Eine Urkunde vom Jahre 1355, in welcher Dietrich der Sumer „dem Gotshaus ze Rott redlich und kauflich zu kauffen gegeben hat sein Gut auf dem Hinterberg" ist gesiegelt mit Heinrich Höhenrainers des Landrichters Insiegel [67]). Eine Urkunde vom Jahre 1356 heißt: „Ich Zachreiz von Hohenrain und Frau Diemuth, mein Hausfrau, und Zachareiz, mein Sun, verjehen ꝛc. actum an Sant Jakobstag." [68]). Im nämlichen Jahre finden wir ihn als Zeugen im Kloster Rott [69]).

---

61) v. Freyberg Regesta VIII. 229.

62) M. b. I 5.

63) Geschehen des Freytags vor Lichtmesse. Original im Archive zu Höhenrain.

64) v. Freyberg Regesta VIII. p. 236.

65) Oefele II. 67.

66) M. b. II. 494.

67) „ „ II. 9.

68) „ „ I. 396. Verjehen vom altdeutschen iach oder ia, jehan, bekennen, bejahen.

69) M. b. II. 11.

1357 starb Zacharias I. hochbejahrt, 2 Söhne, Otto und Zacharias, hinterlassend. Zacharias II. folgte ihm als Tegernsee'scher Kuchelmeister und als Pfleger von Kling. Am 6. Febr. 1358 finden wir Herrn Zacharias als Zeugen im Kloster Rott [70]), ebenso 1359 und 1360 [71]). Im Jahre 1361 überließ Walther dem Walder von Ginsham mit Einwilligung seiner Hausfrau Peicht Christian und Walther den Höhenrainern, „Hainerich des Höchenrayners Sunen dem got genad," und allen ihren Erben sein Holz und Wismad, gelegen an der Leuten oberhalb Holzhaim (Holzham) wechselweis gegen der Höhenrainer eigene Hube, die gegenwärtig Oswald der Bachuter besitzt und die gelegen ist zu Ginsham. Siegler ist der ehrbare Mann Gebhart der Kompnater. Zeugen: Hermann der Facucht, Richter zu Aybling, Konrad der Höhenrainer, Hanns der Obermayr auf dem Höhenrain und sein Bruder Konrad auf dem Pacinhof, der Niedermayr und Konrad der Snoyt vom Walde [72]).

1362 siegelte der „veste Ritter Herr Zachareis von Hohenrain" die Schenkungsurkunde des Laurenz v. Plaetsch an das Kloster Rott [73]); am 27. März 1362 bekennt er, daß ihm zu der Zeit, da er Pfleger und Richter zu Kling war, Jakob der Probst zu Gars gänzlich gericht und gewert hat der viertshalbs und 20 Pfd. Haller, die ihm Christan der Witfürer zu behalten gegeben hat [74]). 1364 siegelte Hildtprant der Rundtinger eine Schenkungsurkunde mit Herrn Zachreisen von Höhenrain Insiegel, dasselbe that auch Ulrich der Hofer [75]). Am 30. November 1365 bezeugte er den Verkauf Friedrichs des Pretschlaipfers, Katrei und Agnes seiner Schwestern [76]), und 1372 entsagte er allen Ansprüchen auf die Pflege von Alt- und Neubeuern [77]). Zacharias, der noch immer Forderungen wegen der Pflege Kling an die Herzoge zu stellen

---

70) v. Freyberg Regesta VIII.
71) M. b. II. 494. u. 20.
72) Geschehen an dem Lychtmeßtag. Original im Archive zu Höhenrain.
73) M. b. II. 24.
74) v. Freyberg Regesta IX.
75) M. b. II. 26, 27.
76) v. Freyberg Regesta IX. 135.
77) Ried. Cod. dipl. N. 961.

hatte, erhielt 1371 von Hanns Marschall von Bocksberg, Pfleger zu Dachau, 40 Pfd. Würzb. Pf. und 1376 10 Pfd. Regensb. Pf gegen eine Quittung [78]). Am Schlusse einer Urkunde von 1377 heißt es „actum sub sigillo deß weisen und festen Herrn Zachreis des Hohenreiners" [79]). Dieses Jahr war das seines Todes, nach dem 6. B. der Mon. boic. pag. 345 soll er 1380 gestorben seyn, diesem widerspricht eine Urkunde v. J. 1378, gemäß welcher seine Hausfrau Anna im Kloster Attel einen Jahrtag stiftete, und wo sie sich „die Wittib" nennt. Er hinterließ 2 Söhne, Einen gleichen Namens und Konrad, und eine Tochter Katharina, die 1365 Nonne zu Hohenau wurde. Seine Hausfrau Anna von Layming starb 1383. 1378 stiftete „Anna die Zachreisin von Hohenrain die Wittib und Zachereis ir Sun umb den Einschlag daf das Mos" dem Gotzhaus zu Aettel und sand Michel, der da Hauswirt ist, einen ewigen Jahrtag den nächsten Tag nach St. Peter und Paul zu halten „mit zechen Priester, also dass man des nachts ain erbergew Vigily singen sul von den Selen und des morgens einer messe singen sul von den Selen." Der Priester bekommt „fünf Essen und zwai trinkchen Waelisch weins und des morgens dasselb," unterlasse der Abt den Jahrtag, so soll er dem Spital zu Wasserburg 2 Pf. Regensb. Pf. geben [80 a]). 1381 verglich sich Anna auf den Rath der Herzoge Stephan, Friedrich und Johann mit ihren Söhnen in Betreff des Erbes. Anna erhielt die hübsche Summe von 1200 fl. nebst der fahrenden Habe, das Uebrige theilten Zacharias III. und Konrad [80 b]). Bei Hund, Stammbuch I. 234, erscheint 1374 Christian von Höhenrain, der Sohn Heinrichs von Höhenrain. 1381 kaufte Otto v. Pienzenau die Hofmark Neuharting mit Zugehörde von den Herzogen von Bayern, die diese Hofmark nach dem Tode Zacharias II. von

78) Oefele II. 308.

79) M. b. II. 35.

80 a) M. b. I. 307.

80 b) Dat. München, Ertag nach St. Gilgen. Siegler: Dietrich Satzenhofer, ihr Schwager und Herzogs Johann in Bayern Hofmeister, Putrich, Bürger in München. Ex cop. gütigst mitgetheilt von Sr. Hochw. Ttl. Herrn Ernest Geiß, Benefiziaten bei St. Peter.

dessen Wittwe Anna und den Erben erkauft hatten [81]); im nämlichen Jahre befreite Konrad der Höhenrainer Eberhart den Vulheltzer gegen Uebergabe eines Gutes in der Höhenrainer Pfarr von der Eigenschaft. Siegler ist Hainerich der Sumerstorfer, und Zeugen: Herr Hanns, Pfarrer zu Irschenberg, Herr Ulerich, Pfarrer zu Kirchdorf, und Konrad von Pelching von den Hofen. Gesch. in der mittwochen in der ersten langen vastwochen in d. vasten [82]). 1382 verliehen Stephan und Johann, Herzoge in Bayern, Walthern von Höhenrain und Adelheit, seiner Gemahlin, 2 Höfe zu Kleinhöhenrain als freyes Eigen, theils zur Belohnung der bisher so treu geleisteten Dienste, theils gegen Abtretung des Erbtheiles an der Veste Ellkofen [83]). Den 30. Nov. 1483 verkauften auch Zacharias der Hollensteiner und Zacharias der Hohenkircher ihren Antheil an der Veste zu Ellkofen sammt Allem, was sie von ihrem En Zacharias von Hohenrain und dessen Sohn Zacharias ererbt haben, an die obengenannten Herzoge von Bayern um 400 fl. [84]) 1396 finden wir Walther im Kloster Beiharting und 1397 im Kloster Tegernsee [85]); er verkaufte mit Beistimmung seiner Hausfrau Adelheit an Eckprecht von dem Kränzlein, Abt zu Rott, einen Hof, „ze woffling gelegen in Klinger Gericht umb 200 fl. gut und gäber Ducaten und Ungerischer Gulden." Der Kauf ist geschehen 1400 Jar an des heilligen Herrn sand Gorigen Tag [86]). 1403 bezeugte und besiegelte er den Verkaufsbrief Friedrich Zehentmairs von Götting. Geb. an sand margreten abnt der heilign Jungfrawn [87]). 1411 kaufte er von Hanns Obman von perg und von Christian mittman von Lintach ein Gut gelegen unter dem Höhenrain um 8½ Pfd. M. Pf. [88]) Bei Hund wird er 1407

---

81) Hund, bayr. Stammbuch II. p. 225.

82) Urkunde im Archiv Höhenrain.

83) Dat. 1382 zu münchen an mittwochen vor dem weyssen suntag. Orig. cit. loc.

84) v. Freyberg Regesta X. 124.

85) M. b. V. 507 u. VI. 337.

86) „ „ II. 52.

87) Urkunde im Archive Höhenrain.

88) Dat. dez nächsten suntags nach jacoby 1411. Siegler: Oswald von Pienznau Zeugen: Friedrich Obmair zu Vorderhöhenrain, Seydl Huber zu Thal, Hendl pelhaim zu Pelhaim. Orig. in eod. loc. cit. Im selben Jahre saß Walter auch in dem Hofgericht der bayr. Herzoge. Oberb. Archiv. III. p. 230.

erwähnt und 1423 im Kloster Rott. Seine Tochter Margretha war die zweite Gemahlin Wilhelms v. Layming zu Amerang und Goitersdorf; sie gebar eine Tochter Anna, die 1420 starb und zu Schefftlarn begraben wurde, wo auf ihrem Grabsteine das Höhenrainer Wappen eingemeiselt ist. Margretha starb 1425 [89]); Walther hinterließ auch einen Sohn gleichen Namens, der 1450 im Kloster Fürstenfeld erwähnt wird [90]). Zacharias III. starb 1390, sein Sohn Zacharias IV. folgte ihm als Tegernsee'scher Kuchelmeister, starb den 8. Okt. 1414 [91]), 3 Söhne Zacharias V., Otto und Christian und einige Töchter hinterlassend. Seine Gemahlin Anna Frauenberger von Hag ehlichte später Wilhelm von Maxlrain. Als 1423 beide gestorben waren, erhielt Georg, der Sohn ihres Bruders Christian, ihren Brautschatz [92]). Dem 26. Turnier, 1436 von der schwäbischen Ritterschaft zu Stuttgart gehalten, wohnte „Einer von Höhenrain" bei, ebenso ein Höhenrainer zu Höhenrain dem 27. Turniere, von Ludwig von Bayern zu Landshut gehalten [93]). Conrad, der letzte Graf von Dachau, hatte eine von Höhenrain zur Gemahlin, die ihm einen Sohn, Wilhelm, der vor dem Vater starb, und 5 Töchter gebar [94]). Conrad, der letzte Graf zu Dachau (gest. 1439), liegt zu Fürstenfeld begraben, und auf seinem Grabstein ist das Dachauer Wappenschild mit 4 Eckschilden

Pottenstain	Eysenhoven
Dachau	
Perlaching	Höhenrain

Unter den edlen Herren und Rittern, die den Absagebrief Ludw. des Gebarten von Ingolstadt 1422 gegen die Herzoge Wilhelm u. Ernst unterschrieben, befand sich auch Walther der Höhenrainer. Ein Höhenrainer stand auch auf der Seite der Münchner Herzoge. Von manchem Geschlechte kämpften bei Alling (19. u. 20. Oktober 1422) Brüder und Vetter feindlich gegeneinander. Cfr. Hormayr, Taschenbuch 1831. p. 297 und 304.

89) Hund, Stammbuch I. 234.

90) M. b. IX. 337.

91) „ „ IX. 339.

92) Hund, Stammbuch I. 234. Heinrich der Diesser, Land- und Stadtrichter (1437 — 1453) zu Landsberg, soll eine Höhenrainerin zur Frau gehabt haben. Hund, Stammbuch III. 275.

93) Munsterus, Cosmog. III.

94) Margareth, Ursula, Elsbeth, Amalia und Martha.

eingehauen [95]). Diese Grafen von Dachau waren von einem alten Ministerialgeschlechte, welches die Burghut im Schlosse hatte und sich von demselben und dem Orte und Gut Lauterbach, das sie besaßen, schrieben. Es sind dies die Dachauer zu Lauterbach, welche zuerst unter dem alleinigen Namen Dachauer und nachhin mit der Bezeichnung „Dachauer zu Lauterbach" bis 1439 blühten. Christian Höhenrainer, Zacharias IV. Sohn, war 1430 Landstand und Mitglied der bayrischen Landschaft [96]). Zacharias V. starb 1438, und hinterließ einen Sohn Christoph. Ein großer Streit entstand 1440 über das Kuchelmeisteramt zu Tegernsee zwischen unserm Christoph und den Gebrüdern Jörg und Hanns den Taufkirchen. Caspar v. Tor zu Eurasburg saß dem Lehenhofgericht der Genossen vor und es erging das Urtheil, daß die Höhenrainer bei dem Amte bleiben sollen [97]). Im folgenden Jahre geschieht seiner Erwähnung im Kloster Tegernsee [98]). 1442 kaufte er von Heinrich dem Hirssel, Unterthan zu Dietramszell, ein Gut zu Höhenrain [99]); 1496 übergab Balthasar Prändl sein Gut zu Krigling um 21 Schilling Münch. Pfenn. dem Gotteshaus zu Niederlaus; den Kaufbrief, der gegeben wurde am Sontag nach St. Jakobstag des hl. Zwelfpoten, siegelte der veste Christoph Höhenrainer, der Zeit Pfleger zu Aurburg; desgleichen siegelte er 1451 den Kaufbrief des Ulerich Wiedemann und seiner Schwester Margretha, die dem Gotteshaus zu Niederlaus 2 Theile an ihrem Gute zu Kriegling und einen Zehent zu Höhenrain käuflich überließen. Geb. des Pfinztages nach Juliane der Jungfrau [100]). 1460 starb Christoph; in der Kirche zu Höhenrain fand er seine letzte Ruhe; auf dem noch gut erhaltenen Leichensteine sind fol-

---

95) Hund, bayr. Stammb. I. 182.

96) Dr. And. Buchner bayr. Gesch. VI. B.

97) M. b. VI., 293 — 294.

98) „ „ VI. 338. In diesem Jahre war er auch Beisitzer des Hofgerichtes in München u. herzogl. Rath. Zirngibl Probstei Hainspach pag. 182.

99) Dat. an mittich vor San Gilgentag 1442. Siegler: Wilhelm von Marlrain zu Hohenburg, Pfleger zu Schwaben. Zeugen: Rudolph Türndl, Friedrich Aichster, Landschreiber, und Christoph Landzidler. Orig. im Archiv Höhenrain.

100) Aus einem Inventar v. J. 1597 über die im Archive zu Höhenrain vorhandenen Urkunden.

gende Worte eingehauen: „anno. dmni. m. cccc. l. p. starb. der. edel. und fest. Christoff. Höchenrainer. an. sand. Marx. tag. de Gott. gnad." Seine Hausfrau war Ursula von Waldeck, Bernhards von Waldeck und Guta's von Ellerbach Tochter und Wolfs, des Letzten v. Waldeck, Schwester; sie gebar einen Sohn Georg und 2 Töchter, Margretha und Elsbeth. Margretha ehlichte N. Ramseider und starb 1473 zu Salfelden, Elsbeth ehlichte ebenfalls einen Ramseider und starb 1469. Das Todesjahr seiner Gemahlin wird verschieden angegeben, in M. b. VIII. p. 312 heißt es: „1450 Christoph de Hohenrain, jam † ursula de Waldeck sin Wittib." Die falsche Angabe des Sterbejahres Christophs widerlegt die Inschrift auf seinem Grabsteine. Zu Pang bei Rosenheim befindet sich in der Kirche ein Grabstein, auf welchem das Bild einer Frau sammt drei Schilden, oben Waldeck, darunten ein Schild mit einem Bärnkopf und Hals, ganz unten das Höhenrainer Wappenschild nebst der Ueberschrift eingegraben ist: „Anno domini 1463 Starb fraw Ursula Hohenrainerin am Sontag vor Michaelis." [101 a]) 1476 war Georg von Höhenrain Pfleger zu Rosenheim. 1479 bekennt Georg, noch Pfleger zu Rosenheim, daß ihm der Abt Johann von St. Emmeran 2 Höfe zu Kirchdorf und einen Hof zu Wier, Kirchdorfer Pfarr, verliehen habe [101 b]), und im folgenden Jahre traf er mit Herzog Albrecht IV. einen Wechsel von etlichen Gütern, Gülten und Vogteien [102 a]). 1481 war er auf dem 30. Turnier, das von Pfalzgraf Philipp zu Heidelberg gehalten wurde. Als Wolfgang von Waldeck 1483 ohne männliche Erben starb, erbten dessen 3 hinterlassene Töchter nur die Allodien, das Reichslehen Waldeck erhielt Georg von Höhenrain, der Schwestersohn des verstorbenen Wolfen von Waldeck, mittest des ersten kaiserlichen Lehenbriefes, Grätz den 26. April 1483, und der Pfleger von Aibling empfing den herzoglichen Commissionsbefehl, denselben in das Gericht Waldeck mit sein Zugehörung von des Herzogs wegen zu setzen. Das Gericht Waldeck, ohne Ausnahme, wurde also dem

101) a. Hund, Stammb. II. 355.

101) b. Dat. 1479, Freitags nach Andreas. Ex Orig.

102) a. Dat. 1480. Ex Cop. gütigst mitgetheilt von Sr. Hochw. Titl Herrn Ernest Geiß, Benefiziaten bei St. Peter.

Höhenrainer übergeben; alle Unterthanen, die bisher in dieses Gericht gehört hatten, zum Stock Waldeck gefordert und dem Höhenrainer, als ihrem Gerichtsherrn, eingepflichtet [102 b]). 1484 kaufte Georg von Höhenrain von Cunz Werndl zu Westerwarngau 2 Theile Groß- und Kleinzehents zu Edt. Geb. an sand margretha tag der Heylgen Junkfrawen [103]); im selben Jahre wohnte er auch dem von der bayr. Ritterschaft zu Ingolstadt gehaltenen 32. Turniere, und 1487 dem 35. Turniere, das ebenfalls die bayrische Ritterschaft gab, bei. Er war auch Mitglied der bayrischen Landschaft, wo er unter der Bezeichnung „Ein Höhenrainer Georg der Jüngere zu Höhenrain" vorkommt. Georgs Gemahlin war Amalie Notthaft von Wernberg, die ihm 3 Töchter gebar: Anna, ehlichte 1495 den edlen Herrn Warter in der Wart; Margretha ehelichte Caspar Winzer, starb 1514; sie ist begraben bei den Franziskanern in München. Die dritte, Ursula, wurde die Hausfrau Lienharts Rorbecken zu Hoffdorf. Georg von Höhenrain starb 1487, und mit ihm erlosch das edle Geschlecht der Höhenrainer im Mannesstamme. Waldeck fiel an Hochprant Sandizeller, den Sohn Elsbethens, Wolfs von Waldeck zweiter Schwester. Die Hofmark Höhenrain selbst gerieth in die Hände fremder Geschlechter. „Ausgebrannt, aber ruhig, steht das Haus!" sagt ein Dichter neuerer Zeit.

II.

Höhenrain

unter verschiedenen Geschlechtern.

Albrecht IV., Herzog von Bayern, setzte Johann Fraß, Pfleger, Benedikt Thalhaimer, Castner zu Aibling, und Georg Notthaft zu Wernberg zu Vormündern der Höhenrain'schen Kinder;

---

102) b. von Obernberg, Gesch. der Herrschaft Waldeck p. 33 und 34.
103) Original im Archive Höhenrain.

diese überließen dem Probst von Beyharting, Ulrich Eysenhofer, gegen 70 Pfd. Pf. und ein Wismad bei Ellentskirchen das freie eigene Gut zu Sindelhausen, Schönauer Pfarr. Gesch. am Montag nach dem Sontag Reminiscere in der heiligen Basten 1489 [104]). 1491 verkauften sie ebenfalls das den verwaisten Kindern eigene Gut zu Norderwier an das St. Bartholomä-Gotteshaus zu Kleinhöhenrain. Geschehen am Pfinztag vor Suntag Esto mihi. 1496 löste Caspar Winzer zu Sachsenkam, Pfleger zu Tölz, die Hofmark von den übrigen Erben aus, und brachte so den ganzen Gütercomplex an sich [105]). 1499 tauschte Winzer zu Sachsenkam, Pfleger zu Tölz und Rentmeister zu Niederbayern, den Pupshof bei Niederlaus und den Laushof, ebenfalls bei Niederlaus, beide Höfe gelegen in Aygner Pfarr, von Herrn Friederich Porstorfer, Pfarrer zu Mosach, Ulrich Mair zu Schattenhofen und Wolfgang Hammerschmid, Kirchenpröbsten zu Mosach, gegen den Hof zu Pölkaim in Schönauer Pfarr und die Hube zu Haimelzhoffen in Aygner Pfarr. Auf dem Pupshof lastete eine Steuer von jährlich 3 Pfd. und 30 Pfenning zur Kirche Höhenrain und 9 Schilling zur Kirche Götting; beide Höfe hatte das Gotteshaus zu Mosach von Jörg Pienzenauer auf Kemnat gekauft. Auf dem Hofe zu Pölkain ruhte eine jährliche Steuer von 3 Schilling zum Kloster Weiarn. Siegler von diesem Wechselbrief war Benedikt Thalhaimer, Castner zu Aibling. Zeugen der ehrbare Sebast. Thanhaimer zu Aibling und Jörg Keller zu Höhenrain [106]). Da Höhenrain zu entlegen war von seinen übrigen Besitzungen, verkaufte Caspar Winzer mit Einwilligung seiner Hausfrau Scholastika, seines Sohnes Caspar Winzer des Jüngern, Ritters und Pflegers zum Diernstain, und dessen Hausfrau Margretha von Höhenrain die gesammte Hofmark um 8500 fl. und 100 fl. Frauen Leihkauf an die beiden Brüder Jörg und Hanns die Stöckl zu Schwaz im Jahre 1502 am Montag

---

104) Original im Archiv zu Höhenrain.

105) Seines Sohnes Gemahlin Margretha von Höhenrain gebar 2 Töchter, Cordula, vermählt mit Hanns Pienzenau, und Margretha, Gemahlin des Hieronimus von Gumpenberg.

106) Gesch. zw Höhenrayn an Suntag nächst Margretha. Orig. im Archive zu Höhenrain. Siegel ist gut erhalten.

nach Sand Johanns des heiligen gotztauffers tag [107]). Obgleich jetzt Höhenrain an ein anderes Geschlecht übergegangen war, so wollte er dennoch zum Heile seiner Seele dem Gotteshause des hl. Michael zu Höhenrain von seinen übrigen reichen Besitzungen etwas zu Gute thun. Er traf 1509 mit Ortolph Köll, Pfarrer zu Kirchdorf, Hanns Kürstner von Hub und Lienhard Mair von Großhöhenrain, Kirchpröbsten des St. Michaelsgotteshauses, den Tausch, daß er gegen Nachlassung der auf seinem eigenen Hofe Pups lastenden, zum Gotteshause Höhenrain gehörigen Steuer von 3 Pfd. und 30 Pf. seine 2 Güter zu Aysing und den eigenen Grund an dem Gute zu Klettleinesried schenkte. Siegler: Georg Auer zu Tann. Zeugen: Georg Seidl zu Aschhofen und Christoph Sigl von Höhenrain [108]). Den Pupshof überließ er dann auch den Paumgartnern. Jörg und Hanns die Stöckel von Schwatz kauften 1503 den halben Hof zu Spielberg von den Besitzern, als Lorenz Schuster zu Walperstorf und dessen Bruder Hanns, Hanns Schneider zu Hamelzhoffen, Leonhart Schuster zu Hofeling, dessen Bruder Christian und dessen Schwester Margretha von Stackelberg. Den Kaufbrief, der gegeben wurde „an sand Niklas tag dez heilgen Bischoffs" siegelte Sebastian Thanhaimer [109]). Doch die Stöckl von Schwatz, von Schulden getrieben, verkauften die Hofmark mit allem Zugehörde am 27. Febr. 1507 um 8700 fl. Rheinisch an Leonhard Paumgartner zu Stubenberg, der Zeit wohnhaft zu Kufstein [110]). Leonhart Paumgartner war besonders auf Vermehrung der Güter bedacht: so überließ er 1508 dem Castner zu Rosenheim, Wolf Puchinger, sein Gut zu Freysing, in Hochstetter Pfarr und Rosenheimer Landgericht gelegen, gegen dessen Gut zu Kirchdorf, das Christian Weber

---

107) Dat. an montag nach sannd Johanns des Heiligen gotztauffertag 1502. Siegler: Die beiden Winzer, Ambrosius v. Freyberg zu Camerberg u. Hieronimus Seybolstorfer zu der Schenkenau, Kuchelmeister. Zeugen: Balthas. Neuwirt und Jörg Schneider, Bürger zu München. Orig. mit gut erhaltenen Siegeln cit. loc.

108) Gesch. an Pfinztag nach Sand Jakobs dez zwelfbothen 1507. Orig. im Archiv zu Höhenrain mit gut erhaltenem Siegel.

109) Zeugen: Jörg Keller von Höhenrain, Hanns Stettner, Wirth daselbst, Leonhart Tagweit von Krigling, Jörg vom Ried, Fried. Schmid v. Thal, Jörg Mair von Walpersdorf, Leonh. Strobl und Franz Mühlberger. Original cit. loc. mit gut erhaltenem Siegel.

110) Dat. Montag nach Martini 1507. Orig. cit. loc.

Leibsgedingweis inhatte [111]); 1509 kaufte er „aus notdurft gepawshalb" von Zacharias Leittl, Priester und Vikar zu Götting, Hanns Schmid zu Leitten und Stephan Schwaiger zu Götting, Zechpröbsten des würdigen St. Michaels-Gotteshaus zu Götting, die von dem Pupshofe zur Kirche Götting fließende jährliche Steuer von „9 Schilling pfening schwartzer Münß vnnd gueter gemainer Lanndswerung." Den Kaufbrief, gegeben an des heiligen Kreuzerfindungs-Tag, siegelte der edle und veste Sigmund Stettner, Pfleger zu Aybling [112]). Von seinem Vetter Wolf Paumgartner zum Frauenstein kaufte er am 22. Febr. 1511 eine Hube zu Perkheim, Erdinger Gerichts, die ein Lehen der Preisinge von Kronwinkel war; am 13. Nov. 1516 verkaufte er sie wieder an Thomas Hueber, Bürger zu München [113]). 1513 kaufte er die andere Hälfte des Spielberger Hofes von den Besitzern, als Thomas, Hannssen Mayrs zu Lewerstorf eheleiblicher Sohn, Hanns Mayr von St. Frauenreit, Jörg Sigl von Walperstorff, Ulrich Pupfer v. Pups, Gilg Stettner v. Winding, Hanns Vodermayr v. Taning, Leonhart Kopp von Unterdarching, Hans Bernhart auf der wilden Schwaig, Aiblinger Gerichts, und Lienhart Haferl von Mattenhofen. Den Kaufbrief, geb. an erichtag nach sand Erhardstag, siegelte der edle und veste Jörg zu Ainhoven [114]). Trotz diesem Güterkauf konnten seine großen Einkünfte seinen noch größern Aufwand nicht decken; der fatale Geldmangel (seit den Stöckl'schen Zeiten mit weniger Ausnahme der Jocher'schen und Messer'schen Periode ein beständiges Uebel auf dem Höhenrain) zwang ihn 1521 von seinen Mündeln, Kindern des vesten Hanns v. Asterleithen und Barbara dessen Hausfrau, über welche er Vormünder war, 40 Rheinische Gulden zu entlehnen und sein Gut zu Ried, auf welchem Wolf Rieder gesessen, zu verschreiben [115]). 1522 verkaufte er an Gilg Obermaier, Wirth zu Gmund, die

111) Zeugen: Lienhart Seyringer, Castner zu Aybling, Caspar Perndorffer, Rentschreiber in Oberbayern, Lienhart Scheirmaier, Gerichtsschreiber zu Rosenheim, und Paul Kronschnabel daselbst. Geschehen Montags nach Martini. Orig. cit. loc. Siegel fehlt.

112) Zeugen sind Hanns Aygemann und Matheis Zehenntner zu Götting. Original mit gut erhaltenem Siegel cit. loc.

113) Oberbayrisches Archiv II. p. 342.

114) Originale cit. loc.

115) Dat. Samztag nach sand Jorigen tag. Original cit. loc. Siegel fehlt.

von 2 Huben zu Walperstorf jährlich fließende Gült von 10 fl. um 200 fl. Rheinisch zu einem ewigen freien Eigen [116]). 1525 starb Lienhart; trotz seines Bestrebens, die Hofmark zu vergrößern, hatte er sie eher verringert; bei seinem Tode bestimmte er als Vormünder seiner noch unmündigen Kinder Simon Stettner zu Altenbeuern, Stadtoberrichter zu München, und Christoph Berkhofer zu Holzhausen, Landrichter zu Pfarrkirchen. Seine Gemahlin Margretha, Christ. Auers zu Adelzhausen Tochter und Wittwe des Georg Reicherzheimer zu Wagrein, der mit ihr 2 Söhne, Georg und Friedrich, zeugte, gebar ihm 2 Söhne, Florian und Wolfgang, und eine Tochter Helena [117]). Diese Vormünder wurden eben nicht sehr von der Sorge über ihre Mündel gequält; statt deren Vermögen zu mehren, verkauften und verstifteten sie wie und was ihnen beliebte. So verkauften sie die aus den zwei Höfen, dem Oberhof zu Kleinhöhenrain und dem Hagerhof, jährlich fließende Steuer von 10 fl. Rheinisch an Bernhart Neuwirt, Bürger zu München, und Anna, dessen Hausfrau, um 200 fl. Rheinisch [118]), und an Gilgen Obermaier, Besitzer des Hofes Ast bei Feldkirchen und Wirth zu Gmund, die aus 2 Huben (dem Pupshof und einem Hofe zu Laus) jährlich fließende Gült von 15 fl., um 300 fl., jedoch auf Wiederkauf [119]). Die beiden Paumgartner, Wolf und Florian, mit letzterem Verkaufe höchst unzufrieden, plagten und neckten Gilg Obermair so lange, bis dieser 1534 die von ihrem Vater und die von ihren Vormündern erkaufte jährliche Gült gegen Zurückerstattung des Kaufschillings an Wolf Greber, Castner zu Aibling, abtrat, der dann seine Rechte kräftiger vertrat [120]). Helena, die Paumgartnerin, war mit dem edlen vnnd vesten Sebastian Höchenkircher zu Kunigs-

---

116) Geb. zw Höhenrain an Vnnser lieben Frawentag in der Vasten 1522. Orig. mit gut erhaltenem Siegel cit. loc.

117) Hund, Stammbuch III. 507, sagt: „etlich Töchter." Allein in dem Testament des Lienhart Paumgartner werden nur diese 3 Kinder erwähnt.

118) Geben an pfinztag nach sannt Erasmustag 1526. Originale cit. loc. Siegel fehlt.

119) Dat. an Freitag nach Martini 1526. Origin. mit 2 Siegeln, der eine lädirt, der andere gut erhalten, cit. loc.

120) Siegler: Bernhard Hechenkirchner, Pfleger und Landrichter zu Aybling. Zeugen: Christ. Beck, Bürger zu Aybling, und Hanns Spielberger. Dat. an Freitag nach Erhard. Orig. mit gut erhaltenem Siegel cit. loc.

storf und Pirgen 1526 vermählt. Da den beiden Vormündern Simon Stettner, jetzt Pfleger zu Weilheim und Christoph Perkhofer zu Holzhausen, das Geld mangelte, um der Braut ihr bestimmtes Heurathgut von 2000 fl. verabfolgen zu lassen: so mußte sie sich „mit iren Claidern vnnd Clainotten" begnügen, bis sie nach langem „zankhen" eine sichere Gewährung und eine jährliche Verzinsung von 25 fl. erhielt. Der Heurathstäding ist ausgestellt unter den Siegeln der beiden Vormünder, Jörg Paumgartners zum Frauenstein und Hieronimus Auers zu Odelzhausen und Puelach am „pfinztag nach dionisy" (11. Okt.) und der Gewährungsbrief „am Sampstag nach Sannt Affra der heylligen Marterin" 1528 [121]). Florian Paumgartner, der Bigamie angeklagt und überwiesen, wurde 1536 von Herzog Wilhelm IV. zum Tode verurtheilt [122]); in diesen mißlichen Verhältnissen bot er dem Herzoge die gesammte Hofmark Höhenrain an, wenn er ihn von der Todesstrafe befreien würde. Wilhelm IV., lüstern nach dem schönen Besitzthume, zog den Nutzen der Gerechtigkeit vor, begnadigte ihn, und verschaffte ihm Gelegenheit nach Ungarn zu entwischen, wo er 1538 im Kampfe gegen die Osmannen fiel [123]). Das Höhenrainer Saalbuch sagt von ihm: „er sei so eigensinnig und böswillig gewesen wie ein Schalk." Seinen Bruder Wolf zwang der Herzog, auf seinen Erbantheil an der Hofmark zu verzichten [124]); traurig entband dieser die Unterthanen des Eides der Treue, verwies sie an den Herzog und zog sich gramerfüllt über die Schmach, so sein Geschlecht erlitten, auf Stubenberg zurück, wo er 1569 ohne Erben starb [125]). Mit ihm erlosch die Linie der Paumgartner zum Stubenberg. Seiner Schwester Helena, des Sebastian Höchenkirchers Wittwe und Gemahlin Hannsen des Neuchingers, Pflegers zu Murnau, entzog der Herzog ebenfalls ihr bestimmtes Heurathgut; doch da sie ihre Ansprüche nicht aufgab, befriedigte sie Jörg der Taufkircher 1551 durch

121) Originale cit. loc.

122) Er war zu München in dem Valkenthurm im Gefängnisse.

123) Dat. am fünfften maji 1536. Orig. cit. loc.

124) Dat. München in eod. die. Originale cit. loc.

125) Seine beiden Hausfrauen Egger von Thurn, Wittwe des Lenbergers zu Triftern, und Anna Hofer, Wolf Hofers von Wildenwart und der Agnes Lang v. Wellenburg Tochter, waren unfruchtbar.

Hinausbezahlung von 1800 fl., worüber sie am Montag nach Corporis Christi eine Quittung ausstellte [126]). Herzog Wilhelm IV. behielt Höhenrain nur 8 Jahre; 1544 vertauschte er es an Georg Taufkircher gegen die Hofmarken Taufkirchen [127]) und Westerhaim, im Wolfratshauser Gericht gelegen, und gegen eine Summe von 2650 fl. Doch nicht mit denselben Rechten, wie sie die Höhenrainer, Winzer, Stöckl, Paumgartner besaßen, erhielt sie der Taufkircher. Das Hochgericht in peinlichen und Malefizsachen trennte der Herzog davon, sowie das Recht und die Gewalt eines Vitzthums, zugleich nahm er die Schaarwerksdienste in Anspruch; die Hofmarks-Unterthanen mußten von nun an bei den Jagden des Herzogs oder seiner Jägermeister erscheinen, und noch andere Frohnen leisten, so daß jetzt eine doppelte Bürde auf ihnen lastete. Doch ertheilte Wilhelm IV. den Unterthanen die Erlaubniß, bei allenfallsigen Bedrückungen von Seite des Hofmarksherrn an das Hofgericht zu appelliren [128]). Die Taufkircher waren gewöhnlich untereinander in Fehde begriffen, ein Bruder übervortheilte und betrog den andern und eine Schwester die andere; dazu kam noch eine beständige Geldverlegenheit. 19. Dezmbr. 1551 erlaubte Georg von Taufkirchen, fürstlicher Rath zu München, dem Bernhard Lechner von Petting zu Petting ein Haus neben seinen dortigen Sedelhof zu bauen. Siegler ist Sebastian Männhart, Bürger von München; Zeugen: Bernhard Schweinhamer zu Perlach und Lienhard Neumair von Häching [129]). 1556 schenkte Ursula Herrenpöck, Gilgen Obermairs hinterlassene Ehefrau, den 3 Gotteshäusern Laus, Ellentskirchen und Höhenrain den Kirchhof zu Engelhaiming, den bisher die Klosterherrn von Ebersberg als Lehen getragen, gegen Abhaltung eines jährlichen Seelengot-

---

126) Ihr Sohn erster Ehe, Zacharias Höhenkircher, erbte das Gut Studenberg von Wolf Paumgartner. Zeuge der Quittung war Wolf Pretschlaifer, Hofmaister. Originale cit. loc.

127) Dieses Gut Taufkirchen setzt „Bayerns Chronik I. p. 85" in das Landgericht Erding, es liegt aber nicht im Erdinger, sondern im heutigen Auer Landgericht.

128) Geben am monntag nach Sonntag Exaudi. Orig. cit. loc. Am 26. Febr. 1545 verschrieb der Taufkircher gegen den Herzog die Summe Geldes, welche derselbe auf das Schloß Höhenrain entlehnte, darauf liegen zu lassen und dagegen das Umgeldamt so lang zu verwalten, bis die Summe abgelöst. Dat. 1545. 26. Febr. Ex Orig. von Sr. Hochw. dem Benefiziaten Herrn Geiß gütigst mitgetheilt.

129) Original im Archive zu Höhenrain.

tesdienstes. Den Schenkungsbrief besiegelten am 27. Mai Jakob, Abt, Wolfgang, Prior von Ebersberg, und Georg von Taufkirchen [130]). 1566 war Georg auch Klosterrichter zu Tegernsee. Am 17. August 1580 starb er, die Kirche von Höhenrain birgt seine irdische Hülle, auf seinem Leichensteine sind folgende Worte eingehauen: „Hie Liegt Begraben der Edl und Vest Georg von Taufkirch zum Hohenrain gewester Fr. Bey-Rath zu München, der verschieden ist am 17. Tag August Anno 1580 seines Alters im 71. Jar." Unten am Grabsteine befindet sich das Taufkirchische Wappen, ein halber Löwe, der mit den Klauen einen silbernen Degen im Maule hält, im schwarzen Felde; auf dem Helm erscheint dieses Thierbild rechts gestellt, wie im Schilde. Mit seiner Hausfrau Brigitta Wager erzeugte Georg 2 Söhne, Wilhelm und Hanns Heinrich. Neben seinem Grabsteine befindet sich der seines Vaters, der am 12. May 1547 zu Aibling starb und dort begraben wurde, mit folgender Inschrift: „Anno 1547 den 12. May ist zu Aybling gestorben und begraben Weillendt der Edl und Vest Hainrichen [131]) von und zu Taufkhirchen. Seine eheliche Hausfrau als Weillendt die auch Edl Frau Veronika Khölderin von Höch, den Gott genadt." Wilhelm und Hanns Heinrich konnten sich wegen des Erbes nicht vereinigen und lebten daher in der größten Uneinigkeit. 1583 entlehnte Wilhelm von der Kirche Ellentskirchen 20 fl. gegen eine jährliche Gült von 1 fl.; ebenso 1585, wo er zur Bestreitung „seiner notturft" 21 fl. gegen jährliche Verzinsung entlehnte [132]). Im selben Jahre am 14. Dez. entsagte Wilhelm, der älteste Sohn Georgs, „vmb merer wolfart vnnd gelegenhait willen" auf seinen Antheil an der Tafern und „dem Zapfenrecht" zu Peiß sammt allem Zugehör um eine „klaine summe" zu Gunsten seines „fraindlichen, eleiblichen lieben Bruders" und Katharina „seiner eelichen lieben Hausfrau" [133]). 1587 entsagte er auch auf seinen Antheil an der Hofmark, und begab sich in fremde Kriegsdienste.

130) Inventar von 1597 über vorhandene Urkunden.

131) Hanns Heinrich zeugte mit seiner Gattin Veronika 2 Söhne, Georg und Hanns, und 2 Töchter, Apolonia und Veronika; letztere ehlichte Georg Arfinger zu Türkenfeld.

132) Kirchenrechnung von Ellentskirchen v. J. 1583 — 1600.

133) Original im Archiv zu Höhenrain mit gut erhaltenem Siegel.

Von seinem fernern Schicksal ist nichts bekannt. 1589 entlehnte Haimeran Reisertaler vom Gotteshaus des hl. Veit zu Laus 20 Gulden gegen jährliche Verzinsung auf Galli. Die Schuldverschreibung besiegelte am 8. Juni Hanns Heinrich von Taufkirchen [134]). Johann Hartmann, Cooperator in Kirchdorf, erbittert über Hanns Heinrich, theils wegen seines unbrüderlichen Benehmens gegen Wilhelm, theils wegen der Strenge, mit der er die jährlichen Kirchenrechnungen prüfte und die Cooperatoren zu fleißiger Abhaltung des Gottesdienstes zwang, beleidigte den Hofmarksherrn durch Schimpfreden so sehr, daß dieser ihn am 15. Juli 1598 bei der geistlichen Regierung in Freising in puncto injuriarum verbalium verklagte. In der Klagschrift heißt es: „der Cooperator Hanns Hartmann hat in der Predigt am Ostertag weltliche Obrigkeit, dann mich, meine Söhne ganz verkhleinerlich, verächtlich, gröblich vnd vnverschulter weiß vor der ganzen pfarrmeine aufgerufen, vnd ernrürig angetast vnd verletzt, das er nit allain dermalen auf offner Canzl ausgeschrien, vor Jare hett man Kirchen gebaut, darzu hergeben vnd beschenkt, an yötzt aber sei man mehr gedacht dauon zu nemen vnd si des Irigen zw berauben, sondern auch gesagt, Sy die von Adl wären Schindficher und paurnschinder. So hat er gleichfals vnverschamt fürgeben dörffen die Steyr, so man Türkhenhilf nenne, werde an schön gebeü, Hoffarth, Essen vnd trinkhen verwendt." Nach vollendter Predigt habe er ihn, den Hanns Hartmann nemlich, in Gegenwart seiner zwei Söhne im „Sagra" ganz gut vnd glimpflich gefragt, wen er doch mit seiner scharfen Predigt gemeint habe und warum er so geschrien habe; da habe „er Im yber das injurias injuriis cumulando ungescheicht sagen dörfen, sy seien die Kirchenräuber vnnd Gozdieb." Ein bischöfl. Receß vom 15. Oktober 1598 entsetzte Hartmann seines Amtes und zwang ihn zur Abbitte [135]). Ein angenehmes Schreiben an die Hausfrau des Taufkirchers von ihrem Bruder Georg möge hier seinen Platz finden: „Schwesterlich Lieb vnd Threu sei dir yed Zeit von mir in möglichem Fleiß beuor, Herzliebe Fraindliche schwester, Dein schreiben hab Ich wol empfangen vnd gern

134) Inventar v. J. 1597.
135) Original im Archiv zu Höhenrain.

vernomen, das der Potl vunser vöter heut vmb 7 vhr zum Höhenrain auf münchen zue abgeförttiget worden ist, Der Allmechtig gott wolle seinen göttlichen Segen vnd genad verleichen, auf das es zur fruchtbaren ersprießlichen aufrichtung geraiche. Fürs ander, vnd dieweilen auch dein lieber Jungkher, mein lieber Schwager, bruder vnd väter Eben auf den tag da Vnnsers lieben Herrn Vaters seliger dreisigist angestelt worden ist, mit dem kainyzen Pfäfflein einen angestelltn tag zu Freising hat, Vm dieser ursach halber, wann der dreisigist angestellter massen seinen fortgang haben solte, entweder dein Jungkher oder Du denselben nit besuechen khunde, hab ich derhalben nit vnnderlassen bei Herr Prediger allhie Anregung zu thuen, den berüerten Dreisigist bis nach Deines Jungkhers erichtn Hoftag zw verschieben. Datum Rosenhaimb den 19. Septembers A. x. 98. Meiner fraindlichen Schwester fraindlicher Bruder Georg." — Am 9ten Dezember 1599 kaufte Hanns Heinrich von Georg Stadler, Bürger, Gastgeber und Rathsherr in München, dessen freies eigenes Gut zu Krigling, darauf Stephan Hueber, Schneider, freystifftsweis sizt, um 130 fl. Rheinisch in guter Münz [136]). Am 9ten May 1600 starb Hanns Heinrich; seine Hausfrau Katharina Kitscher zu Elkofen, gest. 16 April 1604, gebar ihm 4 Söhne, Johann, Georg Heinrich, Hilprant und Hanns Otto. Beide fanden in der Familiengruft zu Höhenrain ihre Ruhestätte. Auf ihrem Leichensteine ist folgende Inschrift eingemeißelt: „Anno Dni. 1600 den 9. May ist gestorben und hie begraben der Edl und Vest Hanns Heinrichen von Taufkirchen Hoffmarchs Herr zum Hochenrain gewester Frl. Drl. in Bayern Rath und Hofmaister zu Landshuet Auch pfleger Auf Auerburg Vnd die Edl Ehrntugenhafft Frau Chatarina v. Kütscher zu Oelkhoven sein Ehliche Hausfrau und starb den 16. April A. 1604. denen Got genedig sein wolle. Amen [137]). — Frau Sophia v. Taufkirchen, geborne Prant v. Haselbach, stiftete 1632 in dem Kirchlein auf der Biber einen Jahrtag für sich und ihre

136) Geben zu München am Pfinztag vor Luciä, der heylligen Jungfrauen vnd marterin, mit Stadlers eigenem Siegel und Handschrift. Original im Archiv zu Höhenrain.

137) Dieses Epitaphium wurde 1683 und 1788 renovirt. Der Stein ist von rothem Marmor, oben ein Kruzifix, im Hintergrunde Jerusalem; auf der einen Seite des Kruzifixes befinden sich 5 männliche, auf der andern 4 weibliche Figuren, trefflich gearbeitet.

Verwandtschaft, bei welchem jederzeit gedacht werden sollte unter andern Hanns Heinrichs von Taufkirchen, Pflegers zu Aurburg, und Katharinas, gebornen v. Kütscher, als der Eltern ihres Eheherrn [138]). Die alte Uneinigkeit zwischen den Geschwistern ob dem Erbe brach los und gedieh zu einem solchen Grade, daß der Herzog Maximilian für nöthig fand, durch seinen Machtspruch das Erbe unter sie zu theilen. Am 11. Januar 1603 verordnete der Herzog, Johann solle Biburg als freies Eigen besitzen, sonst aber auf jeden andern Erbantheil verzichten, die Hofmarch Höhenrain solle Georg Heinrich zu zwei und Hanns Otto zu drei Theilen besitzen. Hilprant war schon mit Tod abgegangen. Der Friede und die Einigkeit zwischen Georg Heinrich und Hanns Otto war von keinem Bestande, das gegenseitige Necken und Plagen nahm kein Ende. Da rief Georg Heinrich 1612 die Hülfe des Landesfürsten an; Maximilian sandte „zu verhiettung weitern Unraths vnnd pflannzung Brüederlicher ainigkhait" den Dr. Georg Hundt zur Lautterbach, Hofoberrichter, und Dr. Hanns Niklas Woneth, Hofrath, gen Höhenrain, um die Erbstreitigkeiten auszugleichen. Diese bestimmten mit Einwilligung beider Brüder, Hanns Otto solle die Hofmarch an seinen Bruder gegen 10000 fl. Kaufgeld und 100 Dukaten Leihkauf abtreten, doch solle er seinen dritten Theil bis zur Bezahlung pro speciali hypotheca per expressum sich vorbehalten: Sollte Hanns Otto allenfalls zum Ankauf von Gütern Mangel an Geld haben, so müsse ihm sein Bruder noch 3 oder 4000 fl. geben. Ferner bewilligte Georg Heinrich seinem Bruder noch 21 Klafter Holz, die Wohnung im Thurme zu Höhenrain und versprach ihm, wenn er sich 2 Stunden von Höhenrain entfernt ankaufe, seinen Hausrath dorthin führen zu lassen [139]). Als die Prandischen und herzoglichen Unterthanen zu Percha, Pflegamts Aibling, den Taufkirchischen die Waide nicht erlaubten, ließ der erzürnte Georg Heinrich durch seine Schergen alle Schweine von der Waide wegtreiben. Ein herzogl. Receß vom 19. Febr. 1614 gebot ihm, selbe zu vergüten, und befahl zugleich, die Taufkirchischen Unterthanen

138) Oberbayrisches Archiv. V. p. 316.
139) Geben am 15. May. Original im Archive zu Höhenrain.

zu Percha sollten nicht mehr als 32 Schweine auf die Waide treiben [140]). Einen ähnlichen Streit wegen der Weide mit den Gemeinden Kreutz und Urspring beendigte zum Vortheil des Taufkirchers ebenfalls ein herzoglicher Receß vom 9. April 1619 [141]). Am 11. September 1618 besiegelte Georg Heinrich einen Vertrag des Georg Gassners von Kaps mit seinem Vetter Hanns Gaßner wegen Unterhaltung und Abnährung. Den Vertrag bezeugten Kaspar Kramer, Pfarrer und Dechant zu Wolfratshausen, Caspar, alter Vordermayr, zu Ober-Laus und Lienhart Huber zu Kleinhelfendorf [142]). Johann von Taufkirch zu Biburg starb den 16. Juni 1612; in der Kirche zu Höhenrain, seinem Begräbnißorte, befindet sich ein schön gearbeitetes Epitaphium mit folgender Inschrift: „Hie liegt Begraben der Edl vnd Gestrenge Herr Joann Baptiste Von Taufkirchen und Höhenrain zu Büburg, welcher den 16. Juni Anno 1612 zu Gott Endtschlaffen. Dem Gott werde ain Freliche Auferstеung verleihn. Amen." Georg Heinrich, 1605 mit Renata v. Thor vermählt, starb 1620; seiner Kinder Vormünder Hanns Otto v. Taufkirch und Hanns Auer verkauften 1621 die Hofmark um 31500 fl. an Hanns Sigismund zu Törring auf Jettenbach, Aschau und Mödling, der sie am 12. März 1622 „Einstandtsweys" an Martin Jocher und dessen Hausfrau Barbara, geb. Münch, abtrat [143]). Hund setzt in seinem bayr. Stammbuch III. p. 691 diesen Verkauf auf das Jahr 1603 und bezeichnet als Käufer Wilhelm v. Maxlrain; von Obernberg sagt in seinen Reisen durch Bayern I. p. 308: „Von den Taufkirchern brachte ein Sprosse, Pater Max, Prior der Theatiner, die Hofmark an diese Geistlichen, noch zeigt man einen Saal, der ihnen zum Chor diente. Endlich gedieh das Ganze durch 2 Taufkirchische Erbtöchter an die v. Jocher." Hier stößt eine Unrichtigkeit die andere. Da das Theatinerkloster in München von Ferdinand Maria 1660 erbaut wurde, so konnte unmöglich ein Max Taufkircher 1620 Prior von diesem Kloster sein; ferner kam Höhenrain nicht durch 2 Erbtöchter, sondern durch Kauf an die v. Jocher. Daß

140) Original im Archive zu Höhenrain.
141) detto.
142) Originale cit. loc.
143) detto.

in Höhenrain ein Saal gezeigt werde, der den Theatinern zum Chor gedient habe, oder je gezeigt worden sei, ist eine Fiktion ohne Gleichen. Nun besaßen die von Jocher Höhenrain, ein Geschlecht, das seine Unterhaltung darin fand, sich mit den Pfarrern v. Kirchdorf herumzuzanken und sich herumzubalgen. 1624 verkaufte Constantin Fugger, Freyherr zu Kirchberg und Weißenhorn auf Zinenberg, an Martin Jocher einen Hof zu Krigling, worauf gegenwärtig Melchior Schmidt, genannt David, Leibgedingsweis saß, die 2 Theile Klein- und Großzehent in kleinen und großen Gütern zu Krigling, ferner den dritten Theil des Klein- und Großzehents von 4 Gütern zu Ellentskirchen [144]). Martin v. Jocher besaß nebst Höhenrain Hocheggersberg und pfandweis die Herrschaft Rottenfels. 1626 starb Martin, 2 Adoptiv-Söhne, Wilhelm und Carl, hinterlassend, die in größter Eintracht und Einigkeit ihr väterliches Erbe verwalteten [145]). 1628 verkaufte Johann Christoph von Dachsberg zu Zangberg und Stephanskirchen, fürstl. Camerer in Bayern, mit Einstimmung seiner Hausfrau Anna, geb. Freyin v. Rorbach, an die Gebrüeder Jocher zum Höhenrain, ihre von Ludwig v. Pienzenau zu Forchtenegg ererbte Güter und Unterthanen zu Ginsham, Sonderwiex, Piburg, Osterwarngau, Holzham, Großhelfendorf, Mittraching, Norderwiex und Peiß, im Ganzen 16 Güter. Am 26. April bezeugten und unterschrieben die darüber ausgestellte Verkaufsurkunde Wolf Ferdinandt Hundt von Lauterbach zum Falkenstein, Anna Elisabeth v. Dachsberg und Joh. Christoph v. Dachsberg [146]). Von diesen 16 Gütern waren nur 4 verleibgedingt, die übrigen mußten alle 3 Jahre neu gestiftet werden. Die Verkaufssumme belief sich auf 4068 fl., wozu noch 50 Reichsthaler als Leihkauf kamen. Zugleich wurde bestimmt, alle eben erwähnte Unterthanen sollten am 15. May auf das Schloß Höhenrain beschieden und dort verpflichtet werden. Die Gebrüder v. Jocher bezahlten die ganze Kaufsumme am 26. April, die geschehene Bezahlung bestätigten Heinrich Jäger, Salzfaktor zu Wasserburg, und Hanns Schober, Richter

144) Gesch. zu Zinneberg an Sant Bartholomäi des heiligen zwelfpotten tags. Das Original mit 2 trefflich erhaltenen Siegeln befindet sich im Archive zu Höhenrain.

145) 1625 erhielten die beiden Brüder vom Herzoge Max die Erlaubniß, eine „Preustatt" errichten zu dürfen. Dat. München den 6. Febr. Orig. cit. loc.

146) Original im Archive zu Höhenrain.

zu Forchtenegg [147]). Wilhelm v. Jocher, Pfleger zu Dachau, schenkte am 2. Mai 1628 dem Bürgerspitale zu Dachau ein ansehnliches Kapital, und ließ den Gottesacker und die sogenannte v. Jocher'sche Kapelle, wo er sammt seiner Gemahlin Anna begraben liegt, erbauen. Nicht minder wurden von ihm noch 2 beträchtliche Stiftungen für die Armen, Elenden und Presthaften im Markte und Landgericht Dachau 1628 dahin errichtet, daß von den erstern 60 Armen jedem monatlich 24 kr. und von den andern jedem wochentlich 3 kr. verreicht werden müsse [148]). 1638 überschickte die landesfürstliche Hofcanzlei ein churfürstliches Mandat nach Höhenrain, worin befohlen wird, in gegenwärtigen betrübten Zeiten die Mutter Gottes Maria andächtig zu verehren, und sich jeder Handarbeit an den Festtagen zu enthalten [149]). Wilhelm v. Jocher hinterließ bei seinem Tode 2 Söhne, Adam und Carl Wilhelm. Am 14. März 1641 übergab Carl Wilhelm, der sich Herr auf Hoch-Eggersberg, Dachenstein, Harlanden, Höhenrain, Schrattenberg, Velden, Gemarkherr in Lungau und des Erzherzogth. Steyer und des Hochstifts Salzburg Landmann nannte, seinen frei eigenen Hof zu Krigling dem Hanns Köll gegen jährliche Stüfft von 8 fl. 6 Schilling und 12 pf. Schreibgelt [150]); ebenso überließ er am 13ten Okt. 1647 dem Hanns Sternegger freystiftsweis die Tafern Peiß, weil dessen Vater ein gar so hohes Alter erreicht habe [151]). Am 12. Febr. 1652 kauften die beiden Brüder Carl Wilhelm und Adam von Joh. Adlzreiter, der Rechte Licentiaten, churfürstl. geheimen Rath und Vicekanzler, dessen Behausung in der Kreuzgassen bei St. Rochus in München um 1000 fl. [152]); die Kaufsumme hatten sie am 2. Febr. von Ferdinandt Gebhard, utriusque juris Licent. und Regierungsrath zu Burghausen, entlehnt [153]). Als der Pfarrer v. Kirchdorf, Georg Kreuzbüchler, der mit dem Adam v. Jocher sich beständig herumbalgte, in einem Schreiben meinte, es

147) Original cit. loc.
148) Meidinger, 4 Rentämter, pag. 291.
149) Dat. München den 8. Juli 1638. Original in Höhenrain.
150) Original im Archiv zu Höhenrain.
151) detto.
152) detto.
153) detto.

stehe schlecht, wenn auf einer so alten Hofmark nach so altadeligen Geschlechtern ein so frischer, gar so neuer Adel sitze, auch gelte das Doktorat seines Vaters nicht viel, sowie überhaupt doktorische Edelleute; da sandte der erbitterte Adam dem Pfarrer ein Schreiben zu, dessen Eingang die ausgesuchtesten Schimpfwörter enthielt und worin er zugleich das Alter seines Adels bewies. 1532 sey Georg Jocher von den Herzogen Ludwig und Wilhelm in den Adelsstand erhoben worden, 1590 den 18. Okt. habe Kaiser Rudolph II. seinen Ahnen Christoph Jocher in die Reichsritterschaft aufgenommen, zwei kaiserl. Diplomata bewiesen genüglich, daß am 21. Okt. 1613 Wilhelm Jocher und am 9. Juni 1620 Carl Jocher das Reichsbaronat erhalten hätten. Ueberdieß seien sie mit den angesehensten Adels-Familien verwandt und nie habe ein Jocher außer Adel geheirathet; von jeher seien seine Ahnen in herzogl. und churfürstl. Diensten als Pfleger oder geheime Räthe gewesen und keiner von Adel habe mehr Güter und Besitzungen, als sie. Daß einige seiner Ahnen das Doktorat angenommen hätten, um Aemter und Assessorate zu erlangen, gereiche ihnen nicht zur Unehr, zumal da sich viele Grafen und Freiherrn pro Canonicatibus aliisque honoribus graduiren ließen; es wäre besser, der unverschamte Pfarrer würde sich ebenfalls um das Doktorat bewerben, als mit gemeinen Leuthen um Zehent zanken." [154]). 1679 starb Adam v. Jocher, sein Bruder war vor ihm mit Tod abgegangen [155]); seine Tochter Maria Regina ehlichte 1683 Georg Dietrich Khuen, Graf Pelasy zu Camer im Pinzgau, und brachte so Höhenrain an dieses gräfliche Geschlecht. — Am 8. Okt. 1683 verlieh Graf Georg Dietrich Khuen von Belasy auf Lichtenberg, Freiherr auf Neuen-Lembach, Herr zu Camer, Brüellau und Höhenrain, hochfürstl. Salzburg.

---

154) Original im Archiv zu Höhenrain.

155) Am 10. Oktober 1665 verlieh Adam v. Jocher als Vormünder des Ludwig Franz Auers, Sohnes des Jak. Auers, gewesten Pflegers zu Tetelhaim und Halmberg, Urbar-Richters zu Waging, und der Eva, einer gebornen Jocher, dessen nachgelassenen Wittwe, einen Grund zu Pichel im Playner Gericht. Am 29. Dez. selben Jahres belehnte ihn nebst Emeran Ritz zu Ramselden und Grub, als Lehnsträger Ludw. Auers, mit den Zehenten zu Iglspach der salzburger Erzbischof Guidobald. Ebenso belehnte ihn am 22. Juli 1670 Erzbischof Max Gandolph mit dem Gute zu Gastag. Oberbayr. Archiv III. p. 393 und 394.

Kämmerer, Hofrath, Landmann, Pfleger zu Cabrun und Zell, auch Urbar Probst in der Aisch, dem Melchior Krázl von Thal das Fischrecht in sämmtlichen Gewässern der Hofmark gegen eine jährliche Gült von 75 fl. [156]). 1704 starb Georg Dietrich; mit seinen beiden Hausfrauen hatte er mehrere Kinder erzeugt, als deren Curatoren er Joh. Franz Kopold von Dampach, hochfürstl. Salzb. Rath und Pfleger zu Táxenbach (für die Kinder erster Ehe [157]) und Licent. Jacob Martin Kolb (für die Kinder zweiter Ehe) bestellte. Da die Herren Curatoren sich einander wegen Ausscheidung der Habe und des Erbtheiles selbst in den Haaren lagen, kam durch Vermittlung des fürstl. Salzburg. Hofrathspräsidiums am 22. Okt. 1704 zu Salzburg folgender Vertrag zu Stande: Höhenrain mit allem Zugehörde erhalte Max Preißgott, der älteste Sohn zweiter Ehe, jedoch „cum hoc onere separatim, daß Er hievon sein Frau Schwester Scholastica zw Khüepach professam ohnentgelt der Salzburg. Massa ihrer zu pretendiren habenden Erbspruch halber contentiren solle;" ferners „die von Hechenrain bishero verfahlene usus fructus ad communem massam beyzutragen." Ueberdieß solle er „der freyle Emerentiana als jüngsten auß ihnen geschwisterten zum Vorauß 1000 fl. auß und zuewerfen." Alles übrige Vermögen erhielten die andern Kinder zu gleichen Theilen. Alle waren mit dem Vertrage zufrieden und am 21. Februar 1705 wurde er vom Salzburger Erzbischofe bestätigt [158]). Max Preißgott hatte ein unglückliches Leben auf Höhenrain, Drangsale aller Art quälten ihn. Gleich anfangs überfiel ihn Kaiser Joseph I. mit dem Begehren, den Huldigungseid zu leisten, und eine namhafte Summe als Beweis seiner Anhänglichkeit an Oestreich zu liefern. Max Preißgott, dessen stärkste Seite der Patriotismus eben nicht war, leistete Mittwoch den 1. Juli 1705 Vormittags 9 Uhr auf dem Stadtrathshause zu München die Huldigung, und überlieferte das seinen Unterthanen abgepreßte Geld in die östreich. Kassen [159]). Nach dem Vorfalle bei Sendling entwaffnete er seine Unterthanen, und sandte die Wehren

156) Orig. cit. loc.

157) Seine erste Gemahlin war Adelheid, eine geborne Gräfin v. Preising.

158) Orig. cit. loc.

159) detto.

nach München in das kaiserl. Zeughaus. Sein Name ist noch jetzt in der Hofmark in keinem rühmwürdigen Andenken. Am 8. Juni 1706 kaufte er von der Gräfin Maria Catharina Khuen v. Pelasy, geb. Freyin v. Lerchenfeld, Gemahlin seines Bruders Joh. Ernst Warmundt, deren Behausung zu Salzburg bei dem St. Vitalsthor mit Einwilligung des Erzbischofes Johann Ernst [160]). Am 3ten Febr. 1714 kaufte er um 2280 fl. von Ferd. Jos. v. Hörwarth, Reichsgrafen zu Hohenburg, 11 Grundunterthanen zu Feldolling und Feldkirchen; am 14. Juli 1714 bestätigte Carl VI. seinem „Lieben Gethreuen" diesen Kauf [161]). Mit seiner Gemahlin Maria Franciska Monica, gebornen v. Preising, erzeugte er keine Leibeserben, daher nach seinem Tode sein Bruder Pat. Joseph Khuen, Prior der Theatiner in München, als Erbe eintrat und die gesammte Hofmark an die Theatiner-Mönche brachte [162]). Diese Geistlichen blieben jedoch nicht lange im Besitz dieser Güter, sondern traten sie an den churfürstl. Lieferanten Joh. Georg Mösserer 1720 käuflich ab. 1721 hatte Mösserer [163]) von der Wittwe des edlen Zeilkofer Urfarn an sich gebracht, und 1730 dort Schloß und Kirche erbaut. Am 13. Januar 1721 kaufte er von dem Rektor des Jesuiten-Collegiums in München P. Guilielmus Stinghaim das dem Collegium gehörige Haus in der Rendsbecker-Straße hinter der Mauer um 900 fl. Der Kaufbrief wurde besiegelt mit den Siegeln der Stadt München und des Collegiums; als Zeugen waren zugegen Joh. Christ. Zech und Math. Hörmann, beide der Rechte Dr. und Gerichtsadvokaten [164]). Einige Jahre vorher am 4. Juni 1718 hatte er auch von Joh. Jos. Freyherrn von und zu Weir dessen Behausung, in der Kreuzgasse zu München sich befindend, um 1500 fl., wozu noch 200 fl. Leihkauf kamen, erkauft. Der Kaufbrief ist gesiegelt mit dem Münch-

160) Orig. cit. loc. Siegler ist der Erzbischof Joh. Ernst. Zeugen: Adam Khienperger, Christoph Faber, Hofmeisterei-Verwalter, Mich. Lurnfeder und Joh. Paul Märro, beide Kriegszahlamts-Beamte.

161) Beide Urkunden im Höhenrainer Archiv.

162) Graf Max war der Erbauer der Schloßkapelle. Bei dieser Gelegenheit entstand wieder ein hübscher Streit mit den Pfarrern von Kirchdorf. Akten cit. loc.

163) Messerer war ein Bräuersohn von Aybling. Sämmtliche Notizen verdanke ich der gütigen Mittheilung des als Geschichtsforscher rühmlich bekannten Herrn Benefiziaten Dachauer zu Brannenburg.

164) Original im Archiv zu Höhenrain.

ner Stadtsiegel und dem der Freyherren von Weix [165]). Joh. Georg Messerer auf Urfarn und Falkenau, Herr zu Höhenrain, wo er sich selten aufhielt, churfürstl. Drl. in Bayern Hofkammerrath, dann fourage admodiateur und sämmtlicher churfürstl. Bräuhäuser Direktor, starb 1738; seine Gemahlin Maria Clara [166]), die ihm keine Erben geboren hatte, war die Erbin seiner sämmtlichen Güter, mit Ausnahme der Lehengüter zu Haag, die am 17. Febr. 1739 seinem Bruder Jos. Messerer, Lederer zu Haag, von der churfürstl. Lehenamts-Commission zugesprochen wurden [167]). Maria Clara starb 1742, und ihr Sohn erster Ehe, Antonius Kern, Wirthssohn von Haag, jetzt aber Antonius Edler v. Kern, Hofkammerrath, Bräu- und Salz-Commissär, war ihr Erbe. Er erlangte also die schönen Besitzungen Höhenrain, Urfarn, Falkenau, nebst gefüllten Kassen und ansehnlichen Capitalien; doch Alles sollte bei der Familie der Herren von Kern kein Jahrhundert bleiben. Am 31. Dezmbr. 1746 verehelichte sich Anton von Kern zum Zweitenmale mit Maria Franziska Josepha v. Spitzl auf Eberstall, Tochter des Georg Christoph v. Spitzl auf Eberstall, Hofkammerraths und Pflegskommissärs zu Kirchberg, und der Maria Franz. Pelagia, dessen Ehefrau, die ihm eine Aussteuer von 3500 fl. zubrachte. Aus seiner ersten Ehe hatte v. Kern 2 Töchter [168]). Antonius von Kern war ein Frieden und Ruhe liebender, gemächlicher Mann, auf welchen sich die Charakteristik des bayer. Herzogs Garibald I. nach weiland Professor und Hofrath Feßmair trefflich anwenden läßt: Antonius v. Kern lebte, war bayrischer Bräu- und Salzkommissär, nahm ein Weib, zeugte Kinder und starb. Er vollendete seine Lebensbahn 1768. Sein Sohn und Nachfolger Kajetan von Kern, Leibgardekapitain, verkaufte 1780 die sogenannten Hörwarth'schen Unterthanen, die Graf Max Preißgott Khuen 1714 erkauft hatte; seine Gemahlin Franziska,

---

165) Original im Archiv zu Höhenrain. Zeugen sind die beiden Doktoren Zech und Hörmann.

166) Maria Clara, geb. am 12. August 1673, war eine Bräuerstochter von Rosenheim, mit Namen Bernlochner, ehelichte Jos. Ant. Kern, Wirth zu Haag, dem sie 2 Söhne gebar; nach dessen Tode wurde sie Messerers Hausfrau.

167) Orig. cit. loc. v. Obernberg läßt Messerer die Hofmark Urfarn von den Edlen von Reisach kaufen. Reisen durch Bayern I. p. 308.

168) Orig. cit. loc. mit 7 Siegeln, sämmtlich gut erhalten.

eine sanfte, brave Frau, durch ihre Güte und Mitleid noch jetzt bei allen Höhenrainern im gesegneten Andenken, verstieß er und gab sie dem Hungertode preis. Ein einfaches, schwarzes Kreuz hinter dem Thurme auf dem Gottesacker zu Höhenrain bezeichnet die Ruhestätte der irdischen Hülle der unglücklichen Frau. Endlich übernahm Jos. v. Kern, des Kajetan ältester Sohn, die Verwaltung der Güter. Von diesem Herrn schreibt v. Obernberg in seinen „Reisen durch Bayern" I. p. 308: „Niemals scheint eine so thätige Hand über diesem Terrain gewaltet zu haben, als jene des gegenwärtigen Besitzers, Jos. v. Kern, welcher sogleich seine Flur in der vormaligen Wildniß erweitert, einen glücklichen Fruchtwechsel eingeführt hat, und alle Düngungsmittel sorgfältigst benützt, — seinen Umgebungen also lehrreich und aufmunternd durch musterhafte Beispiele wird." Diesem schmeichelhaften Lobe ist leider die Bemerkung beizufügen, daß Joseph von Kern das Schloß ziemlich verfallen ließ, und den gesammten Güterkomplex tief verschuldet seinem Sohne abtreten mußte, so daß über diesen, trotz aller Bemühung, sich der Schuldenlast zu entledigen, die Gant ausgesprochen wurde, ein Fall, von dem sich die Hofmarkskirchen jetzt noch nicht erholt haben und vielleicht nie wieder zu ihrem frühern Vermögensstande kommen werden. Während der lang dauernden Administration zerfiel das Schloß immer mehr. Der gegenwärtige Besitzer Herr Max Graf Arco-Zinneberg Exc. verwendete 1500 fl. auf die Reparirung des Daches und verhinderte so den völligen Einsturz. Ueberhaupt gewährt das Schloß einen traurigen Anblick; der große, schöne Rittersaal mit dem Wappen der Höhenrainer und Taufkircher wird zum Trocknen der Wäsche benützt, in den ehemals so prachtvollen Zimmern treiben Ratten und Nachteulen ihr Unwesen, und es drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf, würde wiederkehren einer jener mächtigen, kühnen und kraftvollen Männer aus dem Geschlechte der Höhenrainer und mitansehen den zunehmenden Ruin seiner Stammburg, er „würde wahrhaftig mit eigener Hand den Feuerbrand hineinschleudern und sie mit Freuden in den Flammen auflodern sehen, nur um ihr ein so schmachvolles Ende zu ersparen. Sic transit gloria mundi."

Beilagen.

I.

Wir Stephan vnd wir Johannes geprüder von gotes genaden pfallentzgrafen bei Rein vnd Herzogen in Bayrn ꝛc. Bechenen vnd tun kunt offenlich mit dem brief für vns vnser eriben vnd für alle vnser Nachkommen. Das wir vnserm liben besunderm walthern dem Höchenrayner von Höchenrayn Alhayten seiner Hausfrawen vnd iren bayden eriben von pesundern genaden wegen vnd auch von dez getrewen willegen dinst wegen die vns Ir bayder vodern vnd auch der vorgenannt walther von Hochenrain bis her auf hewtigen tag williglich ertzaygt vnd getan habent. Haben wir In für rechts freys ledigs aygen verschriben. vnd In also verschreibn vnd vermachen in kraft des briefs die zwen Hof die gelegen sind ze voder Höchenrayn vnd das Lehen daselbn vnd darzu alle manschaft, die Zachreys Hochenrayner hinder sein lassen hat, die Im doch vor versprochen vnd geben ist mit allen den nutzen dinsten gulten rechten wirden vnd eren die dazu gehörrent ze dorff ze veld ze holtz ze wayd ze wiswayd vnd ze wasser Besucht vnd vnbesucht als wir dieselbn gut zusampt andern güten von des Zachreysen salig. Eriben in Vnser gewalt pracht haben vnd also geben wir dem egenanten walthern von Hochenrayn vnd seiner Hausfrawen Alhayten vnd Ir bayder eriben die vorgenannten zwen Hof vnd das Lehen ze oberhöchenrayn mit sampt der obgeschriben manschaft ynne ze haben vnd niessen für rechts freys ledigs aygen, an all vnser, vnser eriben vnd nachkommen vnd auch meinklichs von vnsern wegen Irrung vnd hindernuss Besunder haben wir das verschreyben vnd vermachen getan für das eribtayl das der vorgenannt walther von höchenrayn auf Elchofen gehabt habb. das wir also dieselb zeyt in Vnser gewalt pracht haben. Darumben gepyeten wir allen vnsern Amptläwten, Vitztumpflegern, Richtern vnd allen andern wie die genant sind, die wir ytzo haben oder noch fürbas gewynnen das ir den obgenanten walthern seine Hausfrawen, Alhäyten vnd Ir bayden Eriben an den obgenanten gütern vnd manschaften nu fürbas icht laydigt noch

pefwart in cheyn weys als Lib ew vnfer genad fey. Vnd dez zur vrchund geben wir in den brief mit vnfern anhangenden Infigeln verfigelten. Geben zu münchen an mittwochen vor dem weyffen funtag Als man zalt von vnfers liben Herrn Jhefu Chriſti gepurd drewtzehen hundert Jar Vnd in dem lxxxii Jaren.

II.

Ich Caſpar Wintzer zwe Saxnkam, Pfleger zw Töllnntz, der Elter vnnd ich ſcholaſtica fein Eeliche Hauffraw, Ich Caſpar Winntzer der Jünnger, Ritter, pflezer zum Diernſtain Vnnd Ich Margareth von Höchenrain, fein Eeliche Hausfraw Bekennen alle vier ſamentlich vnnd ſonnderlich für vnns all vnnſer erben vnnd nachkomen Offennlich hiemit Inn dem brief, daz wir mit gutten willen wolbedachtem ſynn vnnd mut mit gutter vorbetrachtung vnnſer notturft Recht Redlich verkaufft Vnnd zw ainem ewigen ſtätten vnwiderruflichen kauff zu kauffen geben haben, vnnd geben hiemit wiſſenlich In krafft des priefs, Alls kauffs recht iſt, den Edlen veſten Jorgen vnnd Hannſen die ſtöckl gebrüeder zw Swatz, Allen iren erben vnnd nachkomen, vnnſer aigen erkauft vnnd ererbt Schlos vnnd ſitz mitſambt dem Hofmarchgericht zw Hechenrain mit aller ſeiner ein vnnd zwgehörungen an leuten, güettern, gründen, holzern, holtzmarchen, wiſen, ackern beſuechen, viſchwaſſern, weiern mit manſchaft der aigenleut, Auch die lehen, So von der Handt zulechen vnnd ſovil der Inn dem gericht vnd zirgkl Hochenrain gelegen ſein, Alles nach laut vnnd Innhalt aines Regiſters, So wir Jne vbergeanntwurt haben dj ſelben benannten ſtukh vnd guetter alle mit grund vnnd poden, ob vnd vnter der erde mit allen gemainſen mit beſuechen vnd vnbeſuechen, ſtocken vnd ſtam, Wie wir dj Inngehabt, gebraucht, genuzt vnd genoſſen haben, Nichts davon beſundert noch auſgenomen, das alles frey aygen iſt, dann auſgenomen ettlichen ewigen gellt Wachs vnnd Oell ſo aus den guetten zu den Kirchen von allter hergeben worden iſt Innhallt des vbergeanntwurten Reigiſterz vnnd das gelegen iſt In dem lanntgericht zw Aybling vmb acht tauſent fünff hundert guldein Reiniſch vnnd ain hundert guldein Reiniſch der frawen leikauf der wir auch zw rechter weil vnd zeit von Inen an allen vnnſern ſchaden auſgericht bezalt vnd gewert

worden sein, allso das sy Nu fúro ewigklich vnd gerúbiclich solich schloß vnd Sitz mit aller seiner zugehörung Innhaben nutzen nússen besetzen vnnd entsetzen brauchen, Wennden vnnd kern, damit hanndln, thun vnd lassen Sullen vnnd mügen nach allem Irm willen vnnd wolgefallen, wie sy wellen Alls mit anndern Irn aigen vnd erkaufften güettern, dann wir vns dez allez vnd yedez wie ebengenannt aller ding ploslich gar vnnd gánnzlich verzigen vnnd begeben haben Verzeichen vnd Begeben vnns auch der für vnnz vnd all vnnser erben vnnd nachkomen wissenlich In crafft dis briefs, wie recht ist, vnnd als mann sich sollicher guetter billich verzeichen vnd begeben sol vnnd mag, darauf setzen wir dj benannten Stöckl Ir erben vnd nachkommen sollichs obgenannten schloß vnd aller Zugeherung In Ir leiblich nutzlich gewalt gewer Vnnd machen sy des gannz gewaltig mit allen worten vnd werken die darzue notturfftig sein sollen, Allso das weder wir noch vnnser erben kain erbe frund vnd nachkomen Noch yemand ander vonn vnnsern Auch von aigenschaft noch von kainerlay annder sachen wegen darauf noch darnach nichts mer gebieten, Auch sy ir erben und nachkomen daran nichts engen durch bekrenken, betrueben noch belaidign Auch daran, davon, darauf, darzw noch darnach ewigklich kainerlay clag, ansprach, vordrung, Recht noch gerechtigkait Nymermer haben noch gewinen sullen Vnnd wellen Weder mit gericht geistlichem noch weltlichem, heimlichem noch ofennlichem noch an gericht In kain weys, Wir sollen vnd wollen auch genannten kauffern Irn erben vnd nachkomen sollichs kauf, wie oben benennt, Ir recht gewern vnnd für aller menigklichs Irrung vnd ansprach geistlicher vnd weltlicher leut vnd gericht alls des Lannds vnd gerichts rechts vnnd gewonhait ist fürstannt sein. Mit sollichem Gedinng welcherlay Irrung vnnd ansprach den obgenannten kauffern Irn erben vnd nachkomen An dem obgeschriben Schlos Hochenrain vnd desselben zugehörendem, Wie obgeschriben stet, woran oder wie vnd von wem das über kurz oder lank zeit beschach, Ee vnd sy die gewerschaft vollicklich ersessen hetten, das allez sollen vnd wollen wir oder vnnser erben, den dickgenannten kauffern Irn erben vnnd nachkomen aufrichten vnnd sy des versprechen versten vnnd vertretten gen allermenigklich entheben, Alls oft In des not beschicht vnnd wir des von

In ermant werden Vnnd Inen das alles an allen stetten Vnnd vor allen leutten, Richtern vnd gerichten, geistlichen vnnd weltlichen gannzlich vnd aller ding richtig vnansprachig machen An allen iren schaden, Wo wir aber das nit taten, So haben sy gewalt vnd gut recht vngestrafter ding vnd gewaltigklich an clag an recht oder wo sy wellen mit gericht geistlichen oder weltlichen, Wie sy verlust vns vorbemellt verkauffer oder vnnser erben vnnd nachkomen Vnd all vnnser leut vnnd gut ligend vnd varend gemanigklich oder in besonnder Allenthalben darumb anzegreiffen zepfennten vnd zenotten, So lanng vil und genug, bis daz wir In darumb genug thun Vnnd sy dez gannzlich vnd gar vnclaghaft gemacht haben, dawider vnnd alles daz so vorgeschriben stet vns vorgemellt verkauffer vnnd vnnser erben nichz fürtragen behelfen beschirmen Noch befriden solle. Weder bäbstlich, kaiserlich, königclich noch ander fürsten vnd Herrn gesatz, gepot, gericht, noch recht, kain gewalt, freyheit, freyung, schyrm noch hilf, die Jetzt sein oder füran erdacht vnd erfunden werden möchten Gereden vnnd geloben auch bey guetten vnnsern trewen vnnd eren disen obgeschriben kauf mit allen seinen puncten vnnd artigkeln vnd was in diesem prief geschriben stet ze hallten vnnd darwider nymermer zethun, Noch durch annder wollen getan werden in kain weis Ob auch von vnns vnnsern erben vnd nachkomen oder yemandt anndern mancherlay prief puecher Oder annder vrkundt vnd kuntschafft Jetz oder füro vber kurtz oder lang Auf vnd herfür kamen vnnd den kauffern an obgeschriben kauf vnnd Stuckhen darzw vnd darein gehernde, zw schaden komen möchten, die sullen doch all ab tod Vnnd Inen kainen schaden geberend sein Vnnd zw dem verzeichen wir vnns alles schirms vnd aller hilf geistlicher vnnd weltlicher rechten vnd gerichten Vnnd darzw aller dingen vnnd Insonderhait Ich Margreith von Hochenrayn dez genannten Herrn Caspern Winterers eeliche Hausfraw. Nachdem sollchs schlos zum trittentail mein väterlich vnd mueterlich erb ist verzeich ich mich aller freyhait, so dj gemainen geschriben Recht den frawen zw gunst Irer erbgüter vnnd annder sachen halben gegeben vnnd fürsehen haben Der ich mit lauttern Benuglichen wortten Vnd das ich mich damit wider solchen kauf beschirmen vnd behelfen mochte genugsamlich bericht vnnd unterwisen bin

Vnnd nämlich der Rechten daz ain gemain verzeichnung nicht pinde, es volge dann zuvoran ein ſonderlich verzeichnung, Auch darzue aller ander freyhayt Recht Reſtitution behelff vnd aller annder ſachen, damit wir oder vnnſer erben vnd nachkomen oder jemant von vnnſern wegen diſen brief krenken oder kainerlay wort oder werk, die darInn begriffen vnd berürt ſein Widertreiben oder gebrechen möchten, in kain weis, All argliſt vnd geuerde ganz vnd getrewlichen HierInnen auſgeſchaiden. Des zw waren vrkundt geben wir vorgenannten wirtleut Samentlich vnnd Sonderlich den mergedachten Stöckln vnd Iren erben den brieff Beſiglten mit mein Caſpar winntzererſ des eltern vnd mein Caſpar wintzer des Jüngern aygen angebornen anhangenden Inſiegeln So hab ich Scholaſtika vnd ich Margretha Bayd Winntzerinen gepetten die Edlen vnd Veſſten vnnſer gar frundt Ambroſy von Freyberg zw Camerberg vnd Jeheronimus von Seybolſtorff zw der ſchenkenaw kuchlmaiſter das die Baid vmb vnnſer vleiſſiger gepett willen Ire Inſigel an diſen Brief gehanngen haben. Doch In iren erben vnd Inſigeln an ſchaden, darunter wir vnns verpinden Bey vnnſern gutten waren trewen zehalten alles das So vorgeſchriben iſt. Zeugen der pett vmb die beyde Inſigel ſeind die erbern weyſen Walthaſar Neuwirt vnnd Jorg Schneider, Bayd Burger zw München vnd ſonnſt Erber leut genug. Geſchehen am montag Nach Sannd Johanns des heiligen goztauffers tag des Jars als man zalt von der gepurt Criſti Tauſſent fünffhundert vnnd Im anndern Jar [1]).

III.

Wir nachbenent Jörg vnd Hanns die Stöckl zw Swaz geprüder Bekhenen ſamentlich vnd ſonderlich für vnns All vnnſer Erben vnd nachkomen offenlich in dem brieff das wir mit guetem willen wollbedachtem ſyen vnd muet mit gueter vorbetrachtung vnnſer notdurft recht redlich verkaufft vnd zw ainem ewigen Steten vnwiderrufflichen kawff zw kawffen geben haben vnnd geben hiemit wißentlich in Crafft dizs brieffs als kawfsrecht iſt dem Ed-

1) Original mit 4 gut erhaltenen Siegeln im Archiv zu Höhenrain.

len vesten Leonhardin Bawngartner der zeit wohnhaft zw kuefstain allen seinen erben vnd nachkomen vnnser Aigen erkawfft Slos vnd Sitz mitsambt dem Hofmarchgericht zw Hohenrain mit aller seiner Ein- vnd Zugehörung an Lewten güetern gründten Holzern Holzwerchen wisen aegkern besuechen vischwassern weyern mit manschaft der aign lewt. Auch die lechen so von der Hand zwlechen vnd sonder in dem gericht vnnd zirgkl Hohenrain gelegen sein wie wir solichs von dem Edlen vnd gestrengen dem Eltern vnnd Jungern bayden Caspern den Winzern vnd iren Erben erkawfft Sy vnns Inhalt derselben kawffbrief vnd aines Registers vbergeanntwurt mitsambt dem guet genant Spielberg vnd den weyern so wir seydther dar zwe erkauft vnd selbs gemacht haben Auch allen getraid vnd schulden so noch vorhanden vnd einzwbringen sein zwsambt allem Hawsrat messerey petgewandt vnd anders nichts ausgenomen alles das wir selbs in bemelts slos gebracht erkauft vnd bestellt haben dieselben benannten Stugk vnd gueter alle mit grundt vnd poden Ob vnd vnder der Erden mit allen gemainsen besuechten vnd vnbesuechten Stögken vnd stain nichts davon besondert noch ausgenomen das alles frey aigen ist dann allain etlichs ewigen gellts wachs vnd Oel so aus den guetern zw den Kirchen von alter Her geben worden ist Innhalts desselben vbergeanntwurten Registers vnnd daz gelegen ist in dem Lanndgericht zw aybling vmb Achtdausent Sibenhundert gulden Reinisch der wir zve rechter weill vnd zeit von Ime an allen schaden bezalt vnd gewert worden sein, Nemblich fünftausend So bemelter Bawmgartner vns in der Gesellschaft von seinem Vater selligen in Annthoven vom Rosshandl herruerenndt Innhalt desselben Hauptspruechs Zwgeschriben aber drewdausent damit Er vnns von obbemelten Zwaien winzern vnd fünfhundert dem Herrn wilhalm von Haßlang ausgericht vnd für vns bezalt aber hundert gulden so Er vns bayden brüedern Auch hundert so Er meiner Jorgen Stögkls Hausfrawen als zw leykauf par geanntwurt vnd bezalt hat Also das er sein erben vnd nachkomen nun füran ewigklich vnd geruebigklich solich Schlos vnd Siez mit seiner Zugehörung Inhaben nuzen niessen besetzen vnd prauchen wenden vnd keren damit handlen tun vnd lassen sollen vnd mögen nach allem irem Willen vnnd wolgefallen wie er wil als mit an-

dern seinen aygen vnd erkauften guettern Dann wir vns des alles vnd yedes wie obgenannt aller ding plosslich gar vnd Gannzlich verziegen vnd begeben haben haben verzeichen vnd begeben Vnns auch der für vns vnnd all vnnser Erben vnnd nachkomen wissentlich in crafft diezs briefs wie Recht ist vnd als man sich solicher gueter billich verzeichen vnd begeben sol vnnd mag. Darawf sagen wir den benanten Bawngartner sein erben vnd nachkomen solichs obgenannten Sloss vnd aller zugehörung in sein leiblich nuzlich geruwrig gewalt vnnd gewer machen in des gannz gewaltig mit allen Worten wergken die darzwe nothdurftig sein sollen. Also das weder wir noch Vnnser Erben freundt vnnd nachkomen noch yemand ander von vnnsern wegen darawf noch darnach nicht mehr gebieten, Awch Im sein Erben vnd nachkomen daran nichts engen bekrengken betrüeben noch belaidigen, Auch darin darein darawf darzwe noch darnach ewigklich kainerlay clag ansprach vordrung Recht noch gerechtigkait nymermer haben noch gewynen sollen vnnd wellen weder mit gericht geistlichen noch welltlichen haimlich noch offenlichen noch on gericht in kain wais wir sollen vnnd wellen auch genannten kawffern Iren erben vnnd nachkomen solichs kawffs wie oben benennt Ir Recht geweren vnd für aller menigklich Irrung vnnd ansprach Geystlicher vnnd weltlicher gericht als des Landts vnnd gerichts Recht vnd gewohnhait ist fürstandt sein mit solichem geding welcherlay Irrung vnnd ansprach dem Obgenanten Bawngartner seinen erben vnnd nachkomen an dem obgeschriben Sloss Hohenrain vnd desselbigen zwgehörrenden wie obgeschriben stet, woran oder wie vnnd von wem das vber kurz oder lange zeit beschäche Ee vnd Er die gewerschaft völlig vnd kundtlich ersessen habe das alles sollen vnd wellen wir oder vnnser Erben dem genannten Bawmgartner seinen Erben vnnd nachkomen aufrichten vnnd Ine des versprechen versteen vnd vertretten gen Allermenigklichen entheben Als oft Ime des not beschieht vnnd wir des von Ime Ermant werden vnd Ime das alles an allen steten vnnd vor allen Lewten richtern vnd gerichten geystlichen vnnd weltlichen gännzlich vnnd aller Ding richtig vnd vnansprüchig machen an allen seinen schaden. Wo wir aber das nit taten So hat er gewalt vnnd guet recht vngefälter Ding vnnd gewaltiglich an klag an Recht wo sy wellen mit ge-

richt geistlichen oder weltlichen wie Sy verlust vns vorgemelt verkawffer oder vnser erben vnnd nachkomen vnnd all vnser hab guet ligent vnnd varend gemanigklich oder in besonder allenthalben darvmb anzegreyffen ze pfenden vnnd ze noten so lang vil vnn genueg bis das wir Im darvmb genueg Ton vnnd Er des gennzlich vnd gar vnclaghaft gemacht wirdet darwider vnnd alles des so vorgeschriben steht vnns vorgemelt verkauffer vnnd vnnser erben nichts fürtragen behelffen befriden noch beschirmen solle weder babstlich kaiserlich königklich noch Ander Fürsten vnnd Herren gesacz gepot gericht noch recht kain gewallt freyhait freyung sicheren noch hilff die yezs sein oder füran erdacht vnndt erfunden werden möchten Gereden vnd geloben auch bey gueten vnnsern trewen vnnd Eren disen obgeschriben kawf mit allen seinen puncten vnnd Artigkln vnd was in diesem brief geschriben stet ze halten vnd dawider nymermer ze thun noch durch ander wellen gethan werden in kain weys Ob auch von vns vnsern erben vnnd nachkomen oder yemand andern Ainicherley brief puecher oder ander vrkunt vnnd kundtschafft yezs oder füron vber kurz oder langk Auf vnd herfür darzwe vnd darein gehörennde zw schaden komen möchten die sollen doch ab tod vnnd Inen kainen schaden geperen sein vnnd zw dem verzeichen wir vns alle schirmung vnd aller hilf geystlicher vnnd weltlicher richter vnnd gerichten vnnd darzw aller dingen des zw waren Vrkundt geben wir vorgenant Stöckl samentlich vnd sonderlich dem mergedachten Bawmgartner seinen erben vnd nachkomen diesen Brieff mit Vunsern Aigen Innsigeln besigelt der geben ist an dem Sibenten vnd zwanzigisten tag Monats February des Fünfzehn vnd hundertisten vnd Sibenden Jars.

IV.

Ich Wolfgang Baumgartner zum Stumbperg Bekhenn hiermit offennlich gegen menigklich für mich vnd alle meine Erben. Als Ich mich hieuor meinem Brudern Florian Paumgartner zu gutem vnnd zu desselben erledigung bewilligt vnd verschriben meins gleich gepuerrenden halben teils den Ich an dem Sitz Hohenrain gehabt, auf die erpeten vnd bewilligt bruderlich verglei-

chung mit dem Stumbperg abgetreten vnd denselben In des Durchleutigen Hochgeborenen Fürsten vnnd Herrn Herrn Wilhelms Pfalenzgraven bei Rhein, Herzogen in Obern vnnd Niedern Bayrn meines genedigen Herrn vnnd Landsfürstens Hännde vnnd gewaltsam zw übergeben. Das Ich demnach vnnd zu schuldiger volziehung sollicher meiner vorgethanen bewilligung vnnd verschreibung sollich vbergab volkhomenlich aufgericht vnnd darauf sammbt vorgenanntem meinem Bruder den berürten Sitz zum Hohenrain vnnd alle desselben zuegehör wie die in den Salpuchern vnnd Stifft-Registern vnnderschidlich gefunden werden wie auch dieselben stuckh alle vnnd yede an vnns geprüder erblich khomen vnnd durch vnns biß auf dato genutzt, genossen, gestiftt vnnd gebraucht worden sein nichts davon besondert noch ausgenomen, Hochgenannten meinem genedigen Herrn vnnd Lanndsfürsten sambt den brieflichen vrkhundten vnnd ermelten Salpuechern vnnd Stifft-Registern frey ledig vberanntwurth. Es sein auch volgennd alle hynderseſſen vnnd Gerichtsleut, so zum Hohenrain gehörig, Irn pflichten durch mich vnnd vorernannten meinen Brudern Florian Baumgartner enntlich bemüessigt, Vnd hab mich darauf sollichs Sitz auch aller vnnd yeder desselben Zugehör genntzlich verziegen, Vnd verzeich mich Dess hiemit wissenntlich vnd wolbedechtlich In Craft ditz brieues höchster pester vnnd bestenndigister Form, wie der sein sull, khan oder mag bei guten waren trewen vnnd glauben. Hiemit geredende vnnd versprechende, Das Ich vnnd alle meine Erben gemeilts Sitz Hohenrain vnd desselben Zugehör halben zw Hochgenanntem meinem genedigen Fürsten vnd Herren vnnd seiner fürstlichen gnaden erben vnnd Nachkomen verrer in ewig Zeit khainen Zuespruch oder vordrung nymermer suechen fürnemen haben noch gewynnen sollen noch wollen weder mit noch on Recht gar in khainen weg noch weis wie menschlich vernunft die ersinnen oder erdennken möchte on geuerde. Des zw Urkhundt hab ich mein aygen angeporen Insigl darundter Ich mich vnnd meine Erben allen Innhallt diß brieue krefftigkhlich zu halten verpynnde Hierangehangen Vnnd darzue mit vleis erpeten meinen freundtlichen lieben Vettern Jorgen Baumgarttner zwm Frauenstain fürstlicher Rate vnd Pfleger zu Braunaw, das er sein Insigl

doch Im vnnd seinen Erben allennthalben on schaden — auch hierangehangen. Geben zw München den fünnfften tag maji von Cristi unsers lieben Herrn gepurde fünffzehenhundert vnnd Im Sechs vnnd dreißigisten Jar [1]).

V.

Ich Florian Paumgarten. Bekhenn hiemit offennlich gegen menigklich für mich vnnd alle meine erben, das ich dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herren Herren Wilhelmen Pfalntzgraven bey Rhein, Herzogen in Obern vnd Niedern Bairn ꝛc. meinem genedigen Herren, auf die erlangt Begnadigung, vnnd in Crafft meiner hievor übergeben geschwornen verschreibung des Sitz Hochenrain auch aller vnnd Jeder desselben zwe vnnd eingehörung, Wie die in den Salpuechern vnnd Stifftregistern vnderschidlich gefunden, wie auch diselben stuckh alle vnnd jede an meinen freuntlichen lieben bruedern Wolfgangen paungartner zum Stumbperg, vnnd an mich erblich khumen, vnnd von vnns bis auf dato genuzt, genossen, gestift und geprauchт worden sein. nichts davon besondert noch aufgenomen, frey ledig abgetreten. So hat yetzt genannter, mein freuntlicher lieber Bruder, wolfganng paungartner, seinen halben tayl, den er am berüertem Sitz vnnd desselben zugehör gehabt, zu meiner vollkhumenlichen erledigung, auf die erpotn vnnd durch mich bewilligt vergleichung mit dem Stumbperg, auch freuntlich vnnd brüderlich nachgesehen, damit der gemelt Sitz zum Hochenrain, sambt aller desselben zwgehör Hochgedachtem meinem genedigen Fürsten vnnd Herren gar vbergeben. Es sein auch seinen fürstlichen gnaden die brieflichen vrkhundt, Salpuecher vnd Stiftregister darauf vberanntwort, vnnd volgennd alle Hindtersässen vnnd gerichtsleut, so zum Hochenrain gehörig, durch vnns peed gebrueder Irer pflichten entlich bemüessigt vnnd an Hochgemelten meinen genedigen Fürsten vnnd Herrn gewisen. Entgegen hat sein fürstlich genad, aus besonndern genaden, vnd kainer gerechtigkait, meiner freuntschaft von meinem wegen, an parem gelt vnnd gueter

1) 2 Siegel, beide noch gut erhalten.

Lanndswerung zugestellt Ain tausent vnnd fünfhundert gulden Reinisch in münß, Allso vnnd dergestallt, daß von sollicher Summa gelts, meine Gläubiger, dene ich zu thun schuldig bin, wie sich gepürt, entricht, vnnd das mir das vberig verre zu nutz vnnd guetem angelegt werden möge. Des Ich dann sein fürstlichen genaden In ewig Zeit dannkpar sein, vnd bleiben will. Vnnd verzeich mich demnach merberüerts Sitz vnd aller desselben zu vnd eingehör gar nichts davon besonndert noch aufgenommen hiemit höchster pesster vnd bestendigister Form, wie der sein soll, khan oder mag, bey gueten waren treuen vnnd meinem vor geschwornem leiblichen Ayde, hiemit geredent vnd versprechennde, das Ich vnd alle meine Erben obgemelts Sitz Hochenrain vnnd desselben zuegeherung halber zw hochgenannten meinem genedigen Fürsten vnnd Herren vnd seiner fürstlichen genaden erben vnnd nachkomen, verre In ewige Zeit kainen Zwespruch oder vordrung, nimmermer suechen fürnehmen, haben noch gewinnen sollen, noch wollen, weder mit noch on recht, In gar khain weis oder wege, wie menschlich vernunfft, die ersünen oder erdenken möchte, angeuerde. Des zv vrkhunde hab ich mich hie zv ennde mit aigner Hannde vnderschribn vnd darzue mein Insigl daruntter ich mich vnnd mein erben allen Inhalt diß brievs Vestigklich zw hallten verpinde, hierangehanngen vnd Geben zw munchen den fünfften tag des monads May, von Cristi vnnsers lieben Herrn gepurde fünfzehenhundert vnnd Im Sechs vnd dreisigisten Jare.[2])

VI.

Von gottes genaden Wir Wilhelm Pfallentzgrave bey Rein, Herzog in Obern vnnd Nidern Bayern ꝛc. Bekhennen mit disem offen brieve, das wir mit gehalltem Rat vnd guetem bedacht vmb merer vnnserer gelegenhait willen, in aines stätten ewigen vnnd vnwiderrueflichen wechsls weis zuegestellt vnnd vberannttwort haben vnnd thun das hiemit wissenntlich vnnd in crafft diz brieffs, alls ewigs vnwiderrueflichs wechsls in vnnserm Oberlannd zu Bayrn recht ist. Vnnserm lieben getreuen Georgen Taufkircher, Brigita, seiner eelichen Hausfrawen allen Iren erben vnd nachkhommen.

2) Das Siegel ist trefflich erhalten.

Vnnser Schloß vnnd Hofmarch Höhenrain sambt den darein gehörigen Höfen, stückhen vnnd gründten, in vnnserm Lanndgericht Aybling gelegen, wie dieselben an marchen allenthalben gegen den anstessern vnnd grenitzen ein vnnd vmfangen vnnd im wissenntlichen gebrauch hergebracht sind mit allen vnd ir yedes, ein vnd zuegehörungen, Hofmarchgerichtn Ehafften zwingen pännen täfern Schmidten mülen, Badstuben vnnd anndern Ehafftrechten, auch Höfen, Hueben, Sölden, paustetten, gärtten meder vnd wisen besuechen triben Tratt vnd äckhern Egern vorstrechten, höltzern, holzgrindten, vischereyen, pächen, weyer, weierstötten, wun, wayd erpauen vnnd vnerpauen besuechtem unbesuechtem, aigenleutten, manschaft vnd anndern leuten, auch ierlichn zinnsen, güllten, diennsten, Scharwerchen vnd nutzungen, gründten vnd böden, Eren' rechten Freihaiten wirden vnnd gerechtigkhaiten, vnd in sonderhait das waidwerch vnser, vnd gemainer vnnser lanndschafft erclärten freihait nichts davon besyndert noch ausgenomen, wie das alles von Florian Paumgartner an vnns khomen ist, auch wir bis auf heut dato Jnngehabt, vnnd von Stuckhen zw Stuckhen in ainem versigeltten register vnnd salpuech Jnen neben disem vnnserm brief vberanntwurt aigenntlich vnndterschidlich, vnd lautter beschriben vnd angezaigt ist, hindangesetzt das hochgericht in peinlichen vnd malefizsachen vnnd die vitzthomb händdl, die haben wir vnns, wie in andern Hofmarchen nach vermög vorgenannter erclärten freihait hiemit vorbehallten. Auch in sonderhait denen, so in diser Hofmark Gueter, zinns, lehen, Hofmarchs oder ander gerechtigkhaiten, von alter in vnerwertem gebrauch hergebracht haben, in allweg vnuergriffen vnd vnenntgollten. Hergegen vnd vmb sollichs alles hat vnns vnnsern erben vnd nachkomen, der vorgenannt Jörg Taufkircher, vorgenannte sein Hausfrau, den sitz vnnd Hofmarch Taufkhirchen vnnd westerhaim, für sich vnnd Jre erben vnnd nachkhomen in obangeregts wechslsweis obenermellter massen zuegestellt vnd vberantwort, sambt den Höfen, stuckhen vnd guettern darzue gehörig, in vnnserm gericht wolfertzhausen gelegen, wie das alles in ainem Stifftregister vnd wechslbrief vns überanntwort, aigentlich vnd vnderschidlig auch beschriben vnd angezaigt ist, vnnd darzue zw völliger vergleichung angezaigtes vnnsers Schloss vnnd guettes, Nemlich zway Tau-

sennt, Sechshundert vnnd fünfftzigkh gulden, dero wir von Inen in parem gellt, verait bezallt wolbenüegt sind, die wir auch zu vnnsern hannden nutz vnd notturfft empfanngen vnnd sy derhalben hiemit gentzlich quit, ledig vnd loß sagen vnd zelen, Vnnd darauf dem mergemellten Jörgen Taufkircher, seiner Hausfrauen, vnd ir beeder Erben vnd nachkomen das vorgemellt Schloß vnnd Hofmarchgericht Höhenrain, mit sambt den Höfen, guettern Stukhen vnnd gründtn, wie solches alles hie oben in berürtem bestgellten nebenregister vnnd salpuch begriffen ist, für rechts ledigs aigen zuegestöllt, ein vnd vberanntwort, vnd thun das mit disem brieff Allso das sy solches nunfürohin Innhaben, nutzen, niessen, stifften, besetzen, entsetzen vnd genntzlich Irer notturft nach, damit handeln, thun, lassen, sollen vnd mögen, alls mit andern iren aigen guettern, one vnnser, vnnserer erben vnd nachkhomen vnnd menigclichs von vns vnnsern wegen eintrag Irrung vnd hindernuß. Doch haben wir vnnsern erben vnnd nachkhomen Regierenden Fürsten, hierin vorbehallten vnnser landtfürstliche obrigkhait, Allso das vnns die vnnderthanen vermellts Schloß vnd Hofmarch Höhenrain, mit erbhuldung landsteur vnd gemainen anlegen auf poden vnnd raisen gleichermassen sollich Ire vnnterthanen vnns zw dem jagen, so wir selbs oder vnnser Jägermaister oder Jäger fürnemen werden, wie ander vnnser lanndsessen daselbst vmben, gewärtig sein. Auch derselb Jörg Taufkircher, seine erben vnnd nachkhomen Innhaber von wegen desselben Schloß vnnd Hofmarch Höhenrain, wie ander vnnser landsässen, allen vnd yeden gemainen landpoten, Satzungen, ordnungen, Statuten vnd gemainer landschaffte erclärter freiheit geleben, vnnd gehorsame volntziehung thun auch all vnd yeclich appellation vnd geding, so von Inen oder Iren Hofmarchrichter, wöllcher dann vmb grundt vnd poden aus altem herkhomen vnd gebrauch derennden zu richten hat, beschehen, für vnnser Hofgericht, wie von allter weisen, dartzue all vnnd yegclich vnderthan vnd Inwoner derselben Hofmarch, geistlich vnnd weltlich, bei Iren freihaiten, Erb vnd leibrechten vnnd allen andern pillichen verschreibungen alten herkhomen vnd gebreuchen beleiben lassen, vnd davon nit dringen, in khain weys, Sy sollen auch aus vilgemelltem Schloß kainen khrieg dreiben, noch deß yemand gestatten on vnnsern willen vnd erlaubnuß.

Dagegen sollen vnd wollen wir Sy, auch die Iren, mit khainen vnpillichen neuerungen, noch sachen, dardurch Sy Im Schloß vnd Hofmarch ainen vberlast oder nachthail an Iren güllten vnnd nutzungen haben oder leiden möchten, beschweren, in ainicher weiß, Sonnder sy, Ire Hofmarchsleut vnd Inwoner, geistlich vnd wellttlich, wie ander vnnser lanndsässen vnd vnderthanen, vor gewallt vnnd vnrecht schützen vnnd schürmen, vnnd sy bei Iren rechten, güllten, vnd gerechtigkhaiten handhaben vnd darzue das alles vnd yedes vnd des sonnderlich, womit den nachparn oder anstossern von wegen des Schloß vnd Hofmarch zugehören oder gerechtigkhaiten Irrung fürfallen, alsdann auf vnnser selbs Costung vnd darlegen ir recht geweren, vertretter vnd verantwortter sein, gegen aller menigkhlich ansprach in der guetigkhait vnd mit den Rechten, so oft Inen das not beschicht alls des Lannds in Bayrn derenden auch sollichs wechsls recht ist. Wo aber wir Inen solliche hanndhabung, fürstand vnd gewerschafft vnd vertrettung auf ir oder yemands von Iren wegen ersuechen vnd begern nit thätten, weß sy dann deß wissenntlichen schaden oder abgang an Irer verschreibung vnd Kauf nemen, khainen aufgenomen, den sollen vnd wöllen wir Inen genediglich widerkhern vnd abthun an widerrede, mügen auch deß allsdann habhafft vnd bekhoment sein, zu vnns vnd vnnsern erben, landen, leuten vnd guettern bis zu völliger werung sollichs Ihres schadens vnd abganngs, darumb Iren schlechten wortten, on alle aidberednuß gelaubt soll werden. Verzeichen vns darauf offtgemellts Schloß vnd Hofmarch mit irem vorangezaigten zugehörn, aus vnnser, vnserer erben nutz vnd gewer Vnd setzen den genannten Jörgen Tauskircher, seiner Hausfrauen vnnd Irer beden erben vund nachkhomen, des hiemit in rechten nutz vnd gewehr, allso das wir noch yemand anderer von vnnserntwegen, nun füran annderst dann hie Inn verschriben ist, weitter darzue darein, darauf, darnach oder darumb zu Inen, Iren erben, vnd nachkhomen khain ansprach recht gerechtigkhait noch vorderung mer haben, suechen, gewynnen sollen noch wöllen, wenig noch vil, weder mit noch on recht, in ainicher weise. Wo aber wir oder yemand von vnnsern wegen wieder das, so hie Inn verschriben ist handln oder fürnemen, mit oder on recht, das doch in khainen weg beschehen solle, Solliches alles sollen Sy

an aller stat, vnd vor allen gerichten vnnd leuten behabt vnd gewonnen vnnd wir gegen Inen unrecht vnnd verloren haben. Alles getreulich on geuerde. Deß zw vrkhund haben wir Inen disen brief mit vnserm anhangenden Secrete Innsigl vnd aigner Hannd vnderschriben. Geben, vnd geschehen zu münchen an monntag nach Sonntag Exaudi, alls man von Cristi vnnsers lieben Herrn gepurde zellt Fünffzehenhundert vnnd im vier vnnd viertzigisten Jar. [1])

VII.

Zu wissen Nachdem Georg Heinrich vnd Hanns Ott Taufkircher gebrüeder, das Gueth vnd Hofmarch Hechenrain, sambt allen desselben ein vnd zuegehörungen wie auch all andere ain, schichtige belehnete vnd unbelehnete Guetter vnnd stuckh, wie die Namen haben, nach lauth fürgangen, vnd von Ir Frl. Drtl. vnserm genedigisten Fürsten, Herrn Herzog Maximilian in Bayrn den ailften January Anno Sechzehenhundert Drey confiermirten vergleichs: alls soliche Güetter der Geörg Heinrich zw zwayen, vnnd Hanns Ott zum Drittenthail biß dato, lauth vorhandenen Ordentlichen Saalbuechs vnnverthailt, in gemainschaft genossen, Inen aber aus allerhanndt fürkhomen vngelegenhaiten, verer also beieinander zu verbleiben nit gemaint oder füeglich sein wollen, Vnd deßwegen für Höchstermelt Frl. Drtl. Löblichen Landt vnd Obristen Hofmaister, Hofraths-Präsidenten vnd Räthe alherostrittig erwachsen, Alls haben Ir Frl Drtl. auf starkhes vnd innständiges bitten, Innsonderhait des obgemelten Geörg Heinrichen Taufkirchers, vmb Abthailung deren Güetter, zu verhiettung weitern Unraths vnd pflanzung Brüederlicher ainigkhait Herrn Geörgen Hundt von vnd zw Lautterbach vnd Hof-Ober-Richter, Amtsverwaltern vnnd Herrn Johann Niclasen Woneth, der Rechten Doctorn, bede fürstliche Hofräth mit Gemessnen beuelch, die gebrüeder in der güte mit einander zu vergleichen oder zu verthailen Commissionsweis nacher Höchenrain abgeordnet, welche dann auf allerhandt vorgeschlagne mitl vnd lang gepflogne vnderhandlung mit beeder thailen vnd derselben vornemen Herrn bei-

1) Das Siegel ist noch trefflich erhalten.

stender zeitigem rath vorwissen vnd einwilligen auf ein stets vnwiederruefliches ende, verainbart vnd verglichen worden, wie volgt. Nemblich vnd Erstlichen ist gemelter Hanns Ott Taufkhircher von obgemelten Schloß vnd Hofmarch Hechenrain, vnd allen eingehörungen recht vnd gerechtigkhaiten, auch Ainschichtigen, belechneten vnd vnbelechneten Güettern, Zehenten, stuekh vnd gründten nichts aufgenomen, abgetretten vnd seinen dabei gehöbten dritten anthail sambt den negstbevorstehenden nuzungen seinem Bruedern Georg Hainrichen vnd dessen Erben pro Zechentausent gulden Khaufsuma vnd ainhundert dugaten Leykhauf nachvolgender massen zu bezallen Kheuflichen vbergeben, dergestalt, daß er, seine Erben, vnd nachkhomen, fürterhin die ganze Hofmarch Hechenrain vnd Ainschichtige darzue gehörige güeter, Lauth des Saalbuchs, alls Tafernen, Schmidten, Müllen, Padtstuben, Wun, Waid, erpaut vnd vnerpauten, besuecht vnd unbesuechten, Aigenleithen, Manschaften vnd andern Leithen, auch Jerlichen Zünß gülten Dienst, Scharberchen, gründt vnd pöden, mit allen ehrn rechten, freyheiten, wirden, vnnd gerechtigkhaiten, sambt dem waidwerch vermög der Lanndtsfreyhait, Irer gelegenheit nach, ohne alle menigclichs eintrag, nuzen, niessen, gebrauchen vnd in ander weg damit handlen mögen, als sich mit dergleichen gebürt vnd recht ist, doch hat ihme verkhauffer sollch seinen gehabten Drittenthail biß zu genuegsamb vnd völliger bezallung angeregter Khaufsuma pro speciali hypotheca per expressum bedingt vnd vorbehalten. Fürs ander solle es mit bezallung der zehentausent gulden allso gehalten werden, Nemblich weilen der Khaufer ainhundert dugaten Leykhauf vnd in Abschlag der Khaufsuma sechshundert fünff vnd Sechzigg gulden in gegenwiert der Herren Comissarien alsbalden par erlegt, so soll er negste Jacobi darauf erstatten, dreyhundert fünff vnd dreyssig gulden, damit Aintausent gulden, völlig richtig gemacht vnd bezalt werden, vnd wann ins khünftig der Verkhauffer zu fürfallender notturft weitterer seiner gelegenhait sich anzukhauffen, Drey oder Viertausend gulden vonnöten sein wurde, soll Ime Khaufer dergleichen Summa nach beschehner aufkündtung ains halben Jars zuvor, sambt der gebürlichen Zünsung zu erlegen schuldig sein, Mit dem vberrest zu Contentirung des völligen khaufschillings, haben sich die Par-

theyen gleichfals verglichen, so lang der vberrest alda stilligent verbleibt, solle solcher rest durch den Geörg Hainrichen mit dem Lanadtsgebreichigen Interesse, das ist von hundert fünf gulden verzünst werden, doch haben Inen beede thail austrukhlich vorbehalten, wann ain oder der ander thail, seiner gelegenhait nach, dise Summa gannz oder zum thail in gebräuchiger halben Jarszeit aufkhünden wurde, das alßdann die schuldige bezallung ohne weitern aufzug, resten vnd schaden ervolgen solle, vnd solle das Interesse der völligen khaufsumma von vnden gesetzten dato an, seinen anfang nemen, yedoch so oft ain erlegung beschicht, pro rato temporis gerechnet werden. Drittens hat Geörg Heinrich erpotten, seinem Brueder Hanns Otten für ainmal vier vnd zwainzig Clafter Scheitterholz ervolgen zelassen. Lestlichen ist auch dem Hanns Otten die wohnung im Thurm darin er der Zeit ist, biß auf negste St. Michaelis Zeit gewilligt, vnd benebens durch seinen Bruedern Geörg Heinrichen versprochen worden, auf den fahl er sich von Höchenrain auf Zway oder dreymeil wegs ankhaufen wurde, das er Ime seinen Hausrath vnd vharnus mit der Scharberch dahin fiern lassen wolle. Wann dann auf der vorbenannten abgeordneten Commissarien beschehene relation dieser freündt, Brüederlich vergleich, vnd khauf von höchstermelt Jr Frl. Drlt. genedigist ratificiert vnd confirmiert, Ist yedem thail auf sein vnderthenigist begern, vnder obhöchsternannt vnnsers genedigisten Fürsten vnd Herren anhanngenden Secrete gleichlautender reces aus Frl. Hof-Canzley ertheilt worden. Beschehen den fünfzehenten Monatstag May Nach Christi heiligister geburth Im Sechzehnhundert vnd zwelften Jar. [1])

VIII.

Lieber gethreuer. Nachdem wir auß warem sunderbaren eüffer vnd andacht gegen der Allerwerrtigisten Junkhfrauen vnd Muetter Gottes Maria Jüngst verschinen alle ordinarios vnserer Lannden dahin schriftlich ersuecht, ob dieselben den Pfarrern vnnd Seelsorgern in Iren Diöcesen anbeuelhen wollen, deren vnndergebnen Pfarrkhindern ehegemelt vnnserer Lannden offentlich verkhin-

1) Das Siegel ist gut erhalten.

den zu lassen, daß sie beede vesst alß der allzeit gebenedeitisten Muetter Gottes Haimbsuechung vnd opferung, gleichwie andere von der christlichen catholischen kürchen gebothne vesttäg feyrlich halten sollen, welch vnnsern Begern gedachte ordinarii nach lauth deren bey vnnß eingelangten Antwortschreiben auch statt: vnd daryber bey besagten Pfarrern Ihrer Diöcessen dissahls notdurftig versiegung gethann. Alß is hiemit vnnser gnädigister zuverlessiger beuelch, daß Du alsbalden bey allen Deinen gerichtlichen district angehörigen Ambts vnderthanen siegest, damit dieselbigen angeregte beede vnnser Lieben Frau vesttag feyrlich hinfürders halten vnd sich aller handtarbeith gennzlich daran enthalten sollen, Gestalten du dann ainen oder anndern darwider handlenden Gerichtsvnnderthan der gebür nach abzustraffen hast vnd beschicht daran vnnser redliche Meinung. Datum: München den 8. Juny A. 1638.

Die Benützung des Archives zu Höhenrain verdankt der Verfasser der gütigen Verwendung der Ttl. Herren Fr. Ant. Gottstein, k. Pfarrers, und Erhart Obermair, Cooperators in Kirchdorf, sowie der Bereitwilligkeit des Ttl. Herrn Joh. Bapt. Großhauser, gräfl. v. Arko'schen Gerichtshalters zu Höhenrain, wodurch er auch in Stand gesetzt ist, den II. Theil der Hofmark Höhenrain, enthaltend die Ortsgeschichten von Laus, Ellentskirchen und Krigling, zu liefern. Herzlicher Dank sey diesen gütigen Herren hiermit abgestattet.

Theodor Wiedemann.

V.

Die Herren von
Hegnenberg, Wildenrott und Haldenberg.

Aus
dem handschriftlichen Nachlasse des k. Landgerichts-Assessors
P. A. Stoss.*)

§. 1.

Es ist für genealogische Untersuchungen allgemein gültig, und darf daher hier wiederholt werden, was Pütter über Nutz- und Todtheilungen, über Aenderung von Namen und Wappen sagt:

---

*) Der Verfasser der nachfolgenden historisch-genealogischen Monographie gehörte zu jenen wenigen Mitgliedern des historischen Vereins für Oberbayern, welche, obschon diesem Regierungsbezirke weder durch Geburt, noch durch Aufenthalt angehörend, aus Liebe für Gegenstände oberbayerischer Geschichte den gemeinsamen Bestrebungen des genannten Vereines thatkräftig sich angeschlossen. Die trefflichen, sämmtlich von gründlichster Forschung zeugenden Beiträge, welche Assessor Stoß zu diesem vaterländischen Zwecke dem Vereinsausschusse zur Hand stellte, sind in den Jahresberichten des Vereins (II. 79, V. 64; VI. 43, VII. 40) angezeigt; mehrere davon sind bereits in der Vereinszeitschrift (Oberbayer. Arch. V. 143, 191, 324, 424; VI. 143) zur Veröffentlichung gelangt; unter den bis jetzt noch ungedruckt gebliebenen schien der vorliegende zunächst zur Aufnahme passend; von den übrigen wird späterhin geeigneter, das Andenken des Dahingeschiedenen ehrender Gebrauch gemacht werden. Ueber die Lebensumstände des Verfassers hat der Unterzeichnete Nachstehendes in Erfahrung gebracht: Peter Amadeus Stoß wurde zu Weissingen (im jetzigen Ldg. Dillingen), wo sein im J. 1814 zu Sonthofen verstorbener Vater, Peter Stoß, hochstiftlich augsburgischer Pflegsverwalter war, den 30. März 1798 geboren. Den untern Schulunterricht erhielt er zu Sonthofen, den Gymnasialunterricht zu Kempten. Im November des Jahres 1817 begab er sich an die Universität Landshut, verweilte hier drei Semester, brachte sodann ein Semester an der Universität Erlangen zu, kehrte hierauf wieder nach Landshut zurück und absolvirte dort im J. 1821 das Fachstudium der Rechtswissenschaft. Die gerichtliche Praxis nahm er an den k. Landgerichten Au, Tegernsee und Pfaffenhofen, und an den Patrimonialgerichten Köfering und Adelshofen. Im J. 1826 wurde er frhl. v. Thünefeld'scher Patrimonialrichter zu Schmiechen, im J. 1832 k. Landgerichtsactuar in Laufen, im J. 1835 zweiter Landgerichtsassessor zu Zusmarshausen, vertauschte sich jedoch noch in demselben Jahr in gleicher Eigenschaft nach Obergünzburg, wo er im J. 1839 zum ersten Assessor befördert wurde, sich aber schon im J. 1842 wegen eines Lungenleidens genöthigt sah, in Quiescenz zu treten. Obgleich der Rettungslosigkeit seines Zustandes sich bewußt, verwendete er die ihm nun zu Theil gewordene Muße mit unverdrossenem Eifer auf historische Studien und auf Verarbeitung der reichhaltigen während seiner juristischen Laufbahn hiefür gesammelten Materialien. Drei Jahre waren ihm zu dieser seiner letzten Lebensfreude noch gegönnt. Er starb, unverehlicht, am 5. April 1845. Sein literarischer Rücklaß kam in den Besitz seines Bruders, des k. Landgerichtsassessors Joh. Nep. Stoß zu Obernburg in Unterfranken. Namhafte Elaborate zur Specialgeschichte des Regierungsbezirkes Schwaben und Neuburg hat der Verewigte auch an den historischen Verein zu Augsburg eingesendet, dessen Mitglied er schon seit dem Jahre 1835 war. **Föringer.**

„In der ersten Zeit" — im zwölften Jahrhundert — „geschah es nicht selten, daß eine Familie, sowie sie etwa ein neues Schloß erbaute, auch damit ihren Namen veränderte. Oder wenn zwei Brüder etwa in zwei verschiedenen Schlössern und dazu gehörigen Gebieten sich vertheilten, behielten sie weder ihre Länder noch ihre Namen in Gemeinschaft, sondern nannten sich und ihre Nachkommen jeder nur nach seinem Schlosse. Eine Bemerkung, die deßwegen von Wichtigkeit ist, weil sie zugleich auf die ursprünglich deutsche Art der Erbfolge in Geschlechtern des hohen Adels ein großes Licht wirft. Denn nach selbiger mußten zwar Töchter gegen Söhne zurückstehen, wenn aber ein Vater mehrere Söhne hinterließ, so beerbten diese einander nur in so weit, als sie die väterlichen Güter in Gemeinschaft zu besitzen fortgefahren, oder bei Theilungen sich die Gemeinschaft des Eigenthums und die künftige gegenseitige Erbfolge mit Ausschließung der Töchter vorbehalten hatten. Im widrigen Falle, wenn zwei oder mehrere Brüder sich gänzlich von einander absonderten, oder eine sogenannte Todtheilung schlossen, wie insonderheit bei ganz verschiedenen Gütern, die sie unter sich vertheilten, häufig geschah, konnten in nachherigen Successionsfällen entfernte Stammesvettern vor Töchtern eines erloschenen männlichen Stammes kein Vorzugsrecht oder vielmehr gar kein Erbfolgerecht behaupten. Selbst der Gebrauch der Wappen war deßwegen von dieser Zeit an wichtig, weil sie ungefähr zu gleicher Zeit mit den von den Schlössern oder Ländern angenommenen Geschlechtsnamen gleichmäßig erblich wurden. Nur alsdann, wenn mehrere Herren eines Hauses nach erfolgter Todtheilung aufhörten, eine Gemeinschaft der Stammgüter und die Befugniß der gegenseitigen künftigen Erbfolge untereinander zu unterhalten, hörte auch die Gemeinschaft des Wappens auf. Außerdem war die Beibehaltung eines gemeinsamen Wappens ein sicheres Zeichen gleicher Abkunft und gleichen gegenseitigen Rechts zur Erbfolge. In der Folge setzten die meisten Geschlechter des hohen und niedern Adels fast ihre ganze Wohlfahrt darein, Namen und Wappen mit ihren Geschlechtsgütern auf die späteste Nachkommenschaft fortzusetzen." [1])

1) Pütter, hist. Entwickelung der heutigen Staatsverfassung des teutschen Reichs. 1788, I. 164.

Schon der Schlußsatz erklärt, was hier zunächst von dem höhern Adel gesagt, auch auf die Geschlechter der Dienst- und Burgmänner anwendbar, und zu dieser Lehre geben die Herren von Hegnenberg, Wildenrott und Haldenberg ein erweisliches Beispiel.

Von den Hegnenbergern (Althegnenberg, ein Pfarrdorf an der Eisenbahn von München nach Augsburg) erscheinen zuerst 1192 zwei Brüder, Engelschalk und Hermann. Ihr Vater war muthmaßlich Heinrich von Schmaleneck (bei Ravensburg in Würtemberg), ein welfischer, seit 1180 hohenstaufischer Ministeriale, wohl ein Enkel Hermanns von Peißenberg, dessen Nachkommen unter verschiedenen Namen verschiedene Güter in Bayern und Schwaben besaßen. Noch 1247 hat ein Hermann von Hegnenberg in einer Urkunde den Beisatz: oder von Schmaleneck.

Die obigen Engelschalk und Hermann von Hegnenberg leben noch so lang, daß das Jahr 1192 als der Beginn ihres öffentlichen Auftretens anzunehmen. Um diese Zeit erst werden sie in Hegnenberg eine Burg erbauet haben, und aus dieser Zeit wird die Burgstelle sein, welche in Althegnenberg wahrzunehmen ist. Wenigst kommen früher keine Herren von Hegnenberg vor.

Diese zwei Brüder nun „von Haginberch" sind Zeugen eines Vergleiches zwischen dem Kloster Weßobrunn und dem Sohne des eben verstorbenen Klostervogts, Bernhard von Stoffen. Der Vergleich, zu Landsberg in Anwesenheit zahlreicher Zeugen von beiden Lechufern geschlossen, betrifft Güter in der Nähe von Hegnenberg, zu Heinrichshofen, Bergen, Weil, Petzenhausen u. a. O.[2])

Bald darauf gab der Edelherr von Landsberg, Bernhart, — wohl derselbe, der eben noch von Stoffen geheißen, — sein Gut in Neufahrn nächst Scheftlarn an dieses Kloster; an erster Stelle sind Zeugen die Brüder von Hegnenberg.[3])

Beide Brüder erscheinen wieder 1202 in einem Vergleiche Heinrichs von Peißenberg (ihres Vetters) mit dem Stifte Polling, 1205 mit Heinrich von Schmaleneck in der Urkunde des

---

2) M. b. VII. 361.
3) „ „ VIII. 475.

Königs Philipp wegen der Theilung der Nachkommenschaft, aus Verbindungen herzoglich bayerischer Dienstmannen mit hochstift-regensburgischen hervorgehend; — wieder 1220 sind die Brüder von Hegnenberg Zeugen in einem Briefe des Kaisers Friedrich für Steingaden. [4])

Wenn in einem Steingadenschen Vergleiche von 1225 zwei Brüder Konrad und Hermann von Hegnenberg vorkommen, so ist entweder die Sigle En. fälschlich für Cn. gelesen worden, oder es ist unter diesem Konrad der gleichzeitige Konrad von Schmaleneck zu verstehen. [5]) Hailwig (von Kopfsburg bei Erding), Engelschalks Hausfrau, mit ihren Söhnen Hermann und Konrad entschädigte 1234 die Freisinger Hochkirche für die Beeinträchtigungen, welche ihr Bruder, Ulrich Kopf, der Kirche zugefügt, mit Gütern zu Schwindau und Lengdorf, und mit edeln und unedeln Leuten in dortiger Gegend (Ldg. Haag und Erding). Der als Zeuge genannte Burkard von Hegnenberg wird ein Schildknecht der Herren gewesen sein. [6]) Außer diesen beiden Söhnen der Hailwig lebte noch ein älterer Sohn, Engelschalk, wahrscheinlich aus der ersten Ehe des Vaters; — eine Schwester dieser drei Brüder muß an Winhart von Norbach verehelicht gewesen sein, welcher noch 1277 vorkommt, der Vater des 1297 ermordeten Winhart, dann des Engelschalk und des Hermann von Norbach. Es waren wohl die jüngern Hegnenberger, nemlich die drei Brüder: Engelschalk, Hermann und Konrad, welche 1238 einen Kauf vermittelten, den das Kloster Benediktbeuren um einen Hof und um die Mühle in dem nahen Egling schloß. [7]) Konrad hatte schon 1234 eine Tochter Eisenreichs von Waldeck, eines Ministerialen des Bischofes von Freising, geehlichet; der Bischof hatte ihr zur Besserung ihres Heirathgutes 50 Pfd. Augsb. Pf. versprochen, Konrad aber dem Bischof dafür Güter mit 4 Pfd. Pf. Ertrag zu Lehen aufgetragen. Sein Bruder Hermann war Bürge. Die älteren Brüder, Engelschalk und Hermann, werden also schon früher sich verehelicht haben.

---

4) M. b. X. 47; XXIX. a. 522; VI. 512.
5) X. a. O. VI. 515.
6) Meichelb. hist. fris. II. a. 13.
7) M. b. VII. 121. Reg. b. II. 236.

Doch entschädiget noch 1241 der alte Engelschalk mit seinem Sohne gleichen Namens und mit Zustimmung seiner Brüder, Hermanns und Konrads, das Kloster Diessen mit einem halben Hofe in Hochdorf, nebst den Novalien daselbst, genannt Gerenti; unter den zahreichen geistlichen und weltlichen Zeugen sind: Luitfried, der Dechant von Hegnenberg, Heinrich der Notar von Hegnenberg, Pfarrer in Sielenbach. Engelschalk nennt den Herzog von Bayern seinen Herrn. Es geschah dieses zu Weßobrunn, da Engelschalks Gattin, Hailwig, begraben wurde. [8])

1247 im März stellt das Kloster Benediktbeuren dem Ulrich von Wittelshofen einen Pfandbrief aus um Güter zu Egling und Uffing, mit dem Beding, daß das Kloster den Schaden zu leiden habe, wenn in einem Kriege mit Herrn Hermann von Hegnenberg „oder von Schmaleneck" der Hof oder die Mühle in Egling mit Brand oder Plünderung vor nächstem Martinstage heimgesucht würde; — sollte aber der Schaden durch die Fürsten geschehen, so hätten — doch nicht länger als ein Jahr — beide Theile denselben gleichheitlich zu tragen. [9]) Damals waren die Herzoge mit dem Grafen Konrad von Wasserburg und dem Herzoge von Meran im Kriege befangen; die Hegnenberger standen auf der Herzoge Seite; Engelschalk und Hermann hielten mit andern bayerischen Hauptleuten die Güter der Feinde inne, und wurden vom Papste zur Herausgabe unter Androhung des Banns beauftragt. [10]) Konrad von Hegnenberg war 1249 zugegen mit Bartholomä von Waal und Andern, als Swigger von Mindelberg, ein welfischer, nachmals hohenstaufischer Ministeriale, Garmisch an den Bischof von Freising verkaufte. [11])

Die drei Brüder sind 1251 Schiedsmänner und Zeugen in einem Raitenbuch'schen Handel; [12]) nachmals erscheinen nur mehr Hermann und Konrad.

Hermann muß 1253 das Kloster Weßobrunn angefeindet haben; Papst Innocenz beauftragte das Domcapitel zu Augsburg,

---

8) M. b. VIII. 147.
9) Detto VII. 123.
10) Oberbayer. Archiv I. 43.
11) Meichelbeck a. a. O. II. a. 33.
12) M. b. VIII. 39.

mit Anwendung von Kirchenstrafen das Kloster vor ihm zu schützen. [13])

Hermann ist 1257 zugegen, als Richard, römischer König, durch Abgeordnete den minderjährigen sicilischen König Konrad, gewöhnlich Konradin genannt, mit dem Herzogthum Schwaben zu belehnen eidlich angeloben läßt; Hermann war wohl einer der Gesandten, welche Konradins Oheim und Vormund, Herzog Ludwig von Bayern, zu dieser Handlung nach Bacharach am Rheine geschickt. [14]) In dem Jahre darnach erhält Hermann durch ein Sendschreiben der Truchsesse von Waldburg, Warthausen und Nordorf Nachricht, daß diese ihre Güter zu Ladmatingen (bei Buchloe) ihrem lieben Heinrich von Freiberg überlassen haben; die Hegnenberger mögen daher ebenfalls in Ladmatingen begütert gewesen sein. [15])

Konrad von Hegnenberg ist 1257 unter den Gewähren, welche Heinrich von Wellenburg, des Bischofs zu Augsburg Kämmerer, aus seiner Verwandtschaft den Augsburger Bürgern stellte. [16])

Konrad erscheint noch 1258 mit den schwäbischen Herren von Ebenhofen, Tannenberg und Ingenried (bei Schongau und Kaufbeuren) in einer Urkunde von Steingaden, deren Inhalt nicht angegeben. [17])

Hermann und Konrad von Hegnenberg sind 1260 in einem Auszuge eines Benediktbeurer Briefs genannt; [18]) Hermann hauste alsdann allein noch in Hegnenberg fort; er kommt in den meisten Briefen Konradins 1263, 1266, 1267 vor, in Wilten, Augsburg, aber nicht mehr in Verona; einmal wird er des sicilischen Königs Getreuer genannt, und der Gnadenbrief für die Juden zu Augsburg ist mit klugem Rathe Hermanns von Hegnenberg und anderer Getreuen ausgestellt. [19])

1263 vergabt Hermann an Steingaden eine Hube in Stockheim (bei Türkheim), welche Diepold und Herbord von Igling

---

13) Reg. b. III. 34.
14) M. b. XXX. a. 328.
15) Reg. b. III. 125. Chronik der Truchsesse I. 39.
16) Herr K. O. R. von Kaiser, Vitae, Archi S. 6.
17) M. b. VI. 631.
18) Detto VII. 219.
19) Detto VI. 531, 532; XXX. 333, 335, 338, 341, 345 u. s. w

(bei Landsberg) ihm aufgesendet. In eben diesem Stockheim hatte 1245 Hanns von Lennthal mit Zustimmung seines Bruders Heinrich von Rugeburg (von den Peißenberg-Ravensburg abstammend und von den Schmaleneck beerbt) Güter an das Stift Ursin vergabt.

Zuletzt erscheint Hermann, welcher 1234 zuerst genannt ist, in der Urkunde Rudolphs, des römischen Königs, gegeben zu Augsburg 1275, betreffend den Streit um die Kurwürde zwischen den Herzogen von Bayern. [20])

Der Name von Hegnenberg kommt weiter nicht mehr vor, er wird daher den kurzen Zeitraum von 83 Jahren wenig überdauert haben; nur vier männliche Sprossen haben diesen Namen bis zu ihrem Ende geführt.

§. 2.

Engelschalk von Hegnenberg, welcher zuerst 1241, zuletzt 1251 erschien, war in jedem Falle 1258 nicht mehr am Leben; sein einziger bekannter Sohn hieß Konrad, aber nicht von Hegnenberg, sondern von Wildenrott.

Die Erledigung der Meranschen Lande 1248, die Verpfändungen der meisten welfischen, nachmals hohenstaufischen Hausgüter durch König Konrad (1251 — 1254) scheinen ein weitgreifendes Tausch-Arrangement zwischen den Herzogen von Bayern und den Meranschen Erben veranlaßt zu haben, wobei auch die herzoglichen Lehen- und Dienstmannen mit Verleihungen bedacht wurden, und die Hegnenberger jene Güter erhalten haben mögen, wo um diese Zeit die Burgen Wildenrott und Haldenberg entstanden.

In dem schon angeführten Urkundenauszuge von 1260 nennt Konrad von Wildenrott den Hermann und den Konrad von Hegnenberg patruos, Vatersbrüder, väterliche Oheime. [21])

Wenn die Lehre der Auslegung, daß jedem Worte seine eigentliche, gewöhnliche Bedeutung so lange als möglich zu lassen, hier Platz findet, so ist dadurch gänzlich erwiesen, daß Konrad von Wildenrott der Sohn eines Bruders der beiden Hegnenberger sei; als solcher ist aber nur Engelschalk (1241 — 1251) bekannt.

20) Reg. b. III. 244, II. 364; v. Memminger, Oberamt Ravensburg, S. 129, 221, 173. Tolner hist. Pal. Cod. d. p. 75.

21) M. b. VII. 319.

Der Umstand, daß Konrads von Wildenrott Sohn urkundlich wieder Engelschalk hieß, bestätiget diese Filiation; es war damals beharrlicher Gebrauch, einen Sohn nach dem väterlichen, den zweiten nach dem mütterlichen Großvater, den dritten nach dem Vater zu benennen. Im Allgemeinen bestätiget die Abstammung der von Wildenrott von den von Hegnenberg die Gleichheit ihres Wappens, eine Quertheilung. Das Wappen der Hegnenberger — wahrscheinlich nach dem Siegel der Steingadenschen Urkunden von 1258, S. 631 — zeigt die fünfte Tafel No. 29 des sechsten Bandes der Monumenta boica, — das der Wildenrotter die achte Tafel daselbst und die neunte Tafel des neunten Bandes; an dem ersten Orte wahrscheinlich nach dem Siegel der Urkunden von 1300, S. 567, — an dem zweiten nach dem Siegel der Urkunde von 1309, S. 119, oder jener von 1330, S. 158. — Wenn an letzterm Orte ein schmaler Querbalken zum Vorschein kommt, so mag dieses nur eine etwas zu breit gerathene Abtheilungslinie sein.

Es wird hier nur im Vorbeigehen bemerkt, daß dasselbe Wappen auch die vor 1436 ausgestorbene Linie der Herren von Schmiechen führte, und daß von demselben Hochdorf (nächst Althegnenberg), wo 1241 die Hegnenberger verfügten, 1332—1348 eine Linie der Schmiecher sich nennt. Auch der Name Wildenrott kommt kaum 80 Jahre hindurch vor; nur drei zu ihren Jahren gekommene männliche Sprossen haben ihn geführt: Konrad, der Vater; Engelschalk, der Sohn; Konrad, der Enkel.

Konrad ist 1263 Zeuge der Konradinischen Erbseinsetzung zu Wilten, und 1264 der Vergabung Konradins und Hermanns von Hegnenberg an Steingaden, auf der hohenstaufischen Kemnath bei Kaufbeuren. [22])

Mit seinem Oheim Hermann von Hegnenberg ist Konrad von Wildenrott Zeuge 1273 zu Augsburg, als der dortige Bischof Hartmann den St. Cassianshof zu Regensburg verleiht. [23])

Als 1282 Herzog Ludwig von Bayern, gemäß Uebereinkunft mit König Rudolf, Landfriedensrichter bestellte, war darunter auch Konrad von Wildenrott, und zwar für den Landestheil von

22) M. b. XXX. a. 333; VI. 532.
23) M. b. XXXIII. a. 127.

Augsburg aufwärts; bei der Erneuerung des Landfriedens 1286 wurde er in dieser Eigenschaft bestätiget [24]).

Als früher Meran'sches, nachmals Truchendingisches Lehen hatte Konrad von Wildenrott das Dorf Ottmarshausen (am schwäb. Lechfelde oberhalb Augsburg) inne; er und sein Sohn Engelschalk fingen an, an der Einöde daselbst auf dem Lechfelde eine Burg zu bauen. Da kamen zu ihnen ihre lieben Freunde, die Burger zu Augsburg, die bescheidenen Leute, und legten ihnen freundlich und bescheiden vor, daß der Bau dem Gotteshause zu Augsburg und auch der Stadt schädlich sei; nicht darum, daß sie Furcht hätten vor ihnen, den Wildenrottern, sondern weil sie besorgten, daß seiner Zeit nach deren Abgange dem Lande Schaden entstehen möchte aus diesem Bau. Sie baten die Wildenrotter lieblich, ihnen zu Gefallen von dem Bau abzulassen. Dieses versprachen nun auch in einer am St. Jakobs Abend 1284 gegebenen Urkunde Konrad von Wildenrott der Vater unter seinem Siegel, und Engelschalk, dessen Sohn, der noch kein Siegel hatte [25]).

1287 vereinigte König Rudolf die in Fehde begriffenen herzoglichen Brüder, Ludwig von Oberbayern und Heinrich von Niederbayern, und setzte acht Schiedsrichter; unter den vier von Herzog Ludwigs Seite war Konrad von Wildenrott [26]). 1290 erscheint er als des Herzogs Marschall, und verkauft mit seinem Sohne Engelschalk den Maierhof und zwei andere Höfe zu Ottmarshausen, dann das Vogtrecht daselbst, mit Zustimmung der Lehensherren, der edlen Mannen von Truchendingen, um 230 Pf. Augsb. Pfenning an das Stift St. Moriz zu Augsburg; der Kirchensatz wurde ohne Entgeld darein gegeben. Bürgen, und deßhalb vermuthlich nächste Anwärter, waren die von Oberndorf, Wellenburg, der Snelmann, Schmieher, Schongauer u. a. [27]).

Nach dem am 4. Februar 1290 erfolgten Tode des Herzogs Heinrich von Niederbayern wurde zwischen dessen Sohn Otto und dessen Oheim, dem Herzoge Ludwig, ein Schiedsspruch erlassen, und mit andern Konrad von Wildenrott als Bürge wegen fer-

---

24) v. Lang, bayer. Jahrbücher 235, 249.
25) v. Stetten, Gesch. des adel. Geschl. 372.
26) Oefele I., 104a.
27) Reg. b. IV., 469.

nerer Beschädigungen gesetzt, auch beauftragt, die Gemärke der Gerichte zu bereiten und anzuzeigen, wo Ueberfahrungen stattgefunden [28]).

Ungeachtet wiederholter Schiedssprüche zeigten sich stets neue Anstände zwischen den Herzogen; 1293 nahm der Bischof von Regensburg von des Herzogs Ludwig Seite dessen Marschall Konrad von Wildenrott mit andern als Thaidinger zu sich [29]).

In Folge dieser Bedienstung wird Konrad den Herzog auf dessen Reisen meist begleitet haben; am 1. Februar 1294 ist er daher zu Heidelberg und Zeuge des Testaments, welches der Herzog zwei Tage vor seinem Hinscheiden verfassen ließ [30]).

Am 14. Juni desselben Jahres ist Konrad in Augsburg zurück, und wird von Heinrich dem Marschall von Mattsäß bei einem Verkaufe von Gütern an Steingaden zum Bürgen gesetzt mit einen Vettern von Haldenberg; er heißt hier Marschall und Ritter [31]).

Wie schon 1292 in dem Frieden zwischen dem Herzoge von Bayern, dem Bischofe von Augsburg (Wolfhart von Rott, gewählt 1288), dem Markgrafen von Burgau und der Stadt Augsburg Konrad der Marschall von Wildenrott unter den erkiesten Schiedsrichtern war, so auch 1295 in dem Frieden zwischen Herzog Rudolf, dem Bischof und der Stadt [32]). Bis dahin kann zwischen Konrad und der Stadt etwas sonderlich Feindliches nicht vorgefallen sein, er würde sonst nicht als Unpartheiischer gegolten haben. Noch am 26. November 1295 ist Konrad von Haldenberg Bürge für denselben Winhart von Norbach, welchen er etwa 13 bis 14 Monate später ermordete [33]); das Geschäft wurde in Augsburg abgemacht.

Wie des Herzogs Ludwig — so war Konrad auch des Herzogs Rudolf Marschall; er kommt als solcher vor in dem ebenerwähnten Frieden von 1295 und in dem Briefe Herzogs Rudolf, gegeben zu Ellwangen am 4. Juli 1296, womit dem deutschen

---

28) Oefele, II., 111.
29) Das. 131.
30) v. Lang, b. Jahrbücher, 218.
31) v. Lori, Lechrain, 40.
32) M. b. XXXIIIa, 209, 234.
33) M. b. VI., 557.

Orden für dessen Besitzungen zu Aichach und Blumenthal die Gerichtsbarkeit verliehen wird; hier mit seinem Sohne Engelschalk und mit Konrad von Haldenberg[34]). Dem Ausstellungsorte nach scheinen diese Güter etwa dem Ordenshause zu Oettingen anhängig gewesen zu sein.

Als sich nach dem am 15. Juli 1291 erfolgten Tode des Königs Rudolf Unfrieden ergab zwischen dem Herzoge Ludwig von Oberbayern, dann dem Bischof und den Bürgern zu Augsburg, hatte des Herzogs älterer Sohn, Rudolf (geboren 4. Okt. 1274), schon am 12. September 1291 die Burg Neuburg an der Kammel erkauft[35]); einige Jahre später, 1295 oder 1296, mag die Erwerbung der Burg Eberstall (unweit diesem Neuburg) fallen; beide Burgen im Rücken von Augsburg und nächst Burgau, mit Bayern durch Schwabeneck in Verbindung.

Schon 1286 hatte Konrad von Eberstall, von Herzog Ludwig wieder zu Gnaden aufgenommen, sich verpflichtet, eine Ministerialin des Herzogs zu ehelichen, und demselben mit der Burg Eberstall treu und gewärtig zu sein [36]).

Indessen scheinen die Irrungen von 1291, durch den Friedberger Vertrag vom 8. Februar 1292 beigelegt, zu Lebzeiten Herzogs Ludwig († 3. Febr. 1294) nicht wieder zum Ausbruche gekommen zu sein.

Auch nach dessen Tode entstandene Zwistigkeiten wurden durch den Lechfelder Vertrag vom 4. Oktober 1295 auf einige Zeit in Stillstand gebracht [37]).

Nach dem Ablaufe dieses Stillstandes aber am 15. Juni 1296 schlossen der Bischof und die Stadt Augsburg ein Bündniß gegen Herzog Rudolf, welcher, wie vorgekommen, am 4. Juli noch in Ellwangen war [38]). Die Augsburger begannen um diese

---

34) Reg. b. IV., 634. — Khamm hier. August. Aust. p. I. p. 113.

35) Reg. b. IV., 501.

36) Reg. b. III., 315. — Von Otto, Pfalzgrafen von Wittelsbach schon, also vor 1180, hatte Ulrich von Reisensburg (bei Günzburg a. D.) die Vogtei zu Berg im Gau (Ldg. Schrobenhausen) zu Lehen erhalten; vor 1208 war ihm sein Bruder, Bruno von Eberstall, gefolgt. M. b. X. 462. Konrad wird der Enkel oder Urenkel Bruno's, und verwandt oder verschwägert gewesen sein mit Ulrich von Rörenmoos, bayerischem Bitzthum. Reg. b. III., 315. M. b. XXXIIIa., 169.

37) Oben Note 12.

38) v. Stetten, Gesch. v. Augsburg I., 84.

Zeit die Feindseligkeiten, indem sie Kaltenberg stürmten und zerbrachen. Herzog Rudolf dagegen ließ durch Konrad von Haldenberg, seinen Hauptmann, das bischöfl. Schloß Mergentau (Mergartaw, bei Friedberg) einnehmen. König Adolf gebot Stillstand, und forderte die Streitenden vor sein Hofgericht. Wenig daran sich kehrend, ließ Herzog Rudolf am Dionysientag (9. Oktober) Mergentau schleifen und die Reischenau verheeren. Dagegen nahmen die Bischöflichen und die Augsburger, welche mit dem Markgrafen von Burgau sich verbunden, Eberstall, und machten es dem Erdboden gleich; der Befehlshaber Kienberger war schon vorher durch List gefangen worden. Der König gebot Stillstand bis zum neuen Jahr; nach Ablauf desselben, am 17. Jänner 1297, gewannen die Augsburger unversehens das dem Konrad von Wildenrott gehörige „Pyel" (Pähl?), und plünderten und verbrannten es [39]). Bald darauf wird die Ermordung Winharts von Norbach zu Landsberg, wo sich die herzoglichen Räthe der Augsburgischen Händel halber öfter versammelten[40]), geschehen sein. In jedem Falle am 8. Mai 1297 schlossen die kriegführenden Partheien zu München einen Friedensvertrag; unter den ernannten Schiedsrichtern kommt weder ein Wildenrotter, noch ein Haldenberger vor, wohl aber Hermann von Norbach, des ermordeten Winhart Bruder [41]).

Nun erst wohl folgte der Bund wegen des von den Norbecken wie immer erlittenen Unrechts zwischen den Freunden Konrads und Engelschalks von Wildenrott, Konrads von Haldenberg und diesen selbst, welchem Bunde der Herzog, der Bischof und die Stadt die bis Martini 1299 verabredete Vereinigung vom 8. Nov. 1297 entgegen setzten [42]). Wenn hier versucht wurde, diese noch neulich in andere Jahre versetzten Ereignisse theils nach urkundlichen, theils nach den in Aventin und Crusius ausdrücklich angegebenen Daten in Folgeordnung zu bringen, so muß noch in typographischer Beziehung bemerkt werden: Es wird kein Ort zu nennen sein, mit welchem der in Aventin und Crusius vorkom-

39) Aventin, teutsch, 384. — Crusius, teutsch, I. 870.
40) Crusius a. a. O.
41) M. b. XXXIIIa, 248.
42) Das. 261.

mende Name Oberthal erklärt werden könnte; dagegen konnte das E jener Zeit leicht mit O verwechselt werden; Oberthal dürfte daher mit Eberstall richtig gedeutet sein. Ein Berthold Kienberger (von Kienberg bei Freising) war 1288 Richter zu Landsberg [43]).

Der Einnahme der Burg Mergentau und des Zuges in die Reischenau erwähnt die Compilatio chronologica in Oefele (II, 340) unter 1296; solche Züge in die Reischenau waren nach Stetten (Augsburger Chronik) nicht ungewöhnlich; sie hatten die Hinwegnahme der in jenem ausgebreiteten Wiesen- und Weidenlande zahlreichen Viehheerden zum Zwecke. Dieser Landstrich ist kaum 4—5 Stunden von Eberstall, Neuburg und Schwabeck entfernt, in dem mittäglichen Theile des Landgerichts Zusmarshausen, wo noch ein Weiler den Namen Reischenau trägt. Der Bischof, das Capitel und die Klöster zu Augsburg hatten viele Besitzungen daselbst; die Burg Seifriedsberg war erst 1293 von dem Bischof erworben worden [44]); sie konnte, wie sich ergeben will, ihrer Nachbarschaft wenig Schutz gewähren.

Aventin und Crusius sprechen von dem „Städtchen Pyel"; die Uebereinstimmung dieser Schreibweise mit der Volkssprache läßt keinen Zweifel übrig, daß Pähl zu verstehen, ein von Wildenrott kaum bei 5 Stunden an der Ammer aufwärts, oberhalb des Ammersees gelegener Ort, wo sich ausser dem noch bestehenden Hochschloß, dann dem noch vor 100 Jahren bewohnten neuen Schlosse „die alte Burg" befand, welch letzte als die urbecula Pähl bezeichnet wird. Sie nämlich war „einst der gewöhnliche Aufenthalt mehrerer Burgmannen, d. i. Burger; daher eine Bürgerschaft = Stadt oder wenigstens Städtlein [45]). Noch 1756 wird von dem weiten Umfange der Mauertrümmer gesprochen, welche diese Burg als den einstigen Sitz mächtiger Herren erkennen lassen [46]).

---

43) M. b. XXXIIIa., 183.

44) Das. 215.

45) „olim solita plurium nobilium sedes" — d. i. civium, daher civitas, urbs, urbecula — ein Aggregat von Burgsitzen, mansionum, Gedre; daher Gadenerbe, Gaunerbe. M. s. die Abbildungen in Merians Topographie.

46) Gailer, Vindelicia sacra, 1756, p. 7. Leo, über Burgenbau u. s. w. — von Raumer, hist. Taschenbuch 1837 S. 165 ff. — Rittershausen, part. juris feud. 1668, l. 1 cap. 7.

Um aber wieder auf Konrad von Wildenrott zurückzukommen, so ward derselbe mit seinem Sohne Engelschalk der Theilnahme an der Ermordung Winharts von Rorbach angeschuldigt, vor des Herzogs Hofgericht nach München geladen, und da er weder erschien, noch einen Vertreter sandte, in die Acht und seiner Güter verlustig erklärt [47]).

Wie Konrad von Haldenberg, so verglich sich auch Konrad von Wildenrott mit den Freunden des Getödteten, und damit war nach damals geltendem Rechte die Sache abgethan; die Acht wurde aufgehoben, die Güter zurückgegeben. Schon am 5. August 1300 erscheint Konrad von Wildenrott wieder an dem Hofe des Herzogs Rudolf, und zuförderst unter den Zeugen, als der Herzog die Burg Tölz an den Bischof von Freising, vorbehaltlich der Wiederlösung auf 10 Jahre, verkauft [48]).

Wie Heinrich von Zaisertshofen (Lg. Türkheim) 1293 als Konrads von Wildenrott Eigenmann unter dem Siegel seines Herrn, Güter zu Erringen (Lg. Schwabmünchen) an das Stift St. Catharina zu Augsburg verkauft [49]), so erscheint Hilprant von Eresing (bei Landsberg) als dessen Lehenmann. Die Grafen von Württemberg besassen Güter zu Weicht (bei Türkheim), welche die von Wildenrott, der Alte und der Junge, zu Lehen trugen, aber an Hilprant von Eresing wieder verlehnet hatten. Hilprant verkaufte seine Rechte daran 1300 dem Kloster Steingaden, und verpflichtete sich, die Befreiung von dem Lehenverbande zu bewirken, unter Bürgschaft seiner gnädigen Herren, Konrads von Wildenrott, Hermanns von Haldenberg u. a. [50]).

1302 überließ Graf Eberhard von Württemberg dann auch in einer auf der Burg Rems (unweit Stuttgart) am 7. April ausgestellten Urkunde seine Lehenrechte an Steingaden, nachdem derselbe seinem lieben Manne, Konrad von Wildenrott, andere Lehen dafür verliehen [51]).

In eben diesem Jahre ist Konrad einigemal Zeuge; so als Konrad und Hermann von Haldenberg Güter zu Inning und

47) Crusius a. a. O.
48) Meichelbeck, l. c. II. s. 106.
49) Reg. b. IV. 527.
50) M. b. VI. 567.
51) Das. 569.

dortiger Gegend verkauften; wohl um die Leistungen zu erfüllen, zu welchen sie sich gegen die von Rorbach verpflichtet.

Um diese Zeit auch wird Konrad den Wildenrotter-Hof zu Augsburg, gelegen hinter der Domkellerei gegen St. Gertraut, an den Domkeller Wolfraum verkauft haben, welcher wenigst zwischen 1303 und 1307 denselben zu einer Stiftung vergabte. [52])

Konrad starb am 11. März 1303; eine Augsburger Urkunde von 1312 nennt seine Wittwe Margareth und zwei Schwestern desselben Mechthild und Adelheit; von ihnen konnte sonst nichts gefunden werden. [53])

Engelschalk, welcher schon 1284 als Sohn Konrads und seitdem mehrmal mit diesem vorgekommen, hatte 1297 eine Hausfrau Gertraut, deren Abkunft nicht erhellet, und einen Sohn Konrad[54]). Wohl schon geraume Zeit früher hatte Engelschalk von den Bruckbergern Güter zu Reichling, Apfeldorf und dortiger Gegend (Lg. Schongau), dann einen von den Herzogen zu Lehen gehenden Burgsitz zu (Rauhen-) Lechsberg (aber nicht eine ganze Burg und noch weniger die beiden Burgen daselbst) erkauft, welches er nun 1300 an Heinrich von Seefeld wieder verkaufte.

Die Bruckberger (von Bruckberg bei Moosburg) kommen in diesen obern Gegenden mehrmal begütert vor; Albero von Bruckberg saß als Königs Konrad Gewalthaber (also zwischen 1237—1254) auf der Burg Peiting, wovon er in einer Urkunde von 1263 Erwähnung macht. [55])

Von den Söhnen desselben mag Engelschalk die besagten Güter erkauft haben, und durch die Wiederverkaufsurkunde wird sich berichtigen, was auf schwankende Weise bald von Einziehung der Pfandschaft Lechsberg, die Konrad von Wildenroti ingehabt — bald von einem bestand- oder pflegweisen Besitze Konrads von Haldenberg gesagt wird. [56])

Engelschalk scheint seinen Vater nur kurze Zeit überlebt zu haben; er kommt mit dem Prädikate: „Ritter" in dem Jahrzeitbuch von Dießen am 25. Juli vor. [57])

---

52) Freiherr von Freiberg, Reg. b. V., 20, 23. Braun, Gesch. der Bisch. II., 397, y.
53) M. b. IX., 338. Stammenbuch I., 223, 224.
54) Stammenbuch I., 223.
55) Reg. b. IV., 706. M. b. VI., 510.
56) Stammenbuch I., 223. Oberbayr. Archiv, IV. 274 nach Wening.
57) M. b. VIII., 307.

Haldenberg erscheint 1300 in dem Besitze Hermanns von Rorbach; wenn, wie angegeben wird, erst 1292 diese Burg von Herzog Rudolf erbaut worden, so ist viel wahrscheinlicher, daß sie durch Tausch gegen Reichertshofen an die von Rorbach gekommen, als daß sie dem Konrad von Wildenrott zur Strafe entzogen worden [58]).

Konrad von Wildenrott, Engelschalks schon 1297 genannter Sohn, verkaufte am 9. September 1309 mit Gunst und Rath seiner Hausfrau Clara seinem Oheim, Herrn Berthold dem Truchsessen von Killenthal, dann dessen Bruderssöhnen, Sifrid und Berthold, die Burg Wildenrott mit Zugehör an Gütern und Leuten, edeln und unedeln, hierdießhalb des Lechs, bayerhalb, als dieselbe Burg gelegen, mit Dörfern, Weilern, Höfen, Huben, Zehenden, Dorfrechten, Gerichten, Kirchensätzen, Fischentzen, Holzmarken, Aeckern u. s. w., es sei Eigenlehen, Zinslehen, Vogtei oder Pfandschrift. Die Kaufssumme ist nicht angegeben [59]).

Insoferne Oheim, avunculus, um jene Zeit überhaupt einen Seitenverwandten durch die Mutter oder Großmutter, oft ohne Rücksicht auf längere, kürzere oder gleiche Linie — öfter aber doch einen, dem gemeinschaftlichen Stammvater Näherstehenden — bedeutet, wird Berthold der Truchseß ein Sohn der Haldenbergerin und des Truchsessen Sifrid, die Brudersöhne aber noch minderjährig gewesen, und von Berthold vormundschaftlich vertreten worden sein. Indessen können immerhin auch Konrad der Alte von Wildenrott oder Engelschalk eine Truchsessin zur Ehe gehabt haben.

Gegen diesen Kauf scheint der Herzog das landesherrliche Einstandsrecht geltend gemacht zu haben; denn schon 1310 erscheint Wildenrott als herzogliche Besitzung, welche zu dem Ingolstädter Theile des jüngern Herzogs Ludwig gelegt wurde.

In dem nächsten Jahre 1311, zu Dachau am 18. Februar, verpfändete Herzog Ludwig die Burg mit Zugehör an Leuten und Gütern wieder an Konrad von Wildenrott um 200 Pf. Augsb. dl. Darlehen, 200 Pf. dl. Dienstgeld und 50 Pf., die er auf die Burg zu Wildenrott verbauen soll, zusammen um 350 Pf. dl.,

58) Stammenbuch II., 266; I., 223. Aventin a. a. O.
59) M. b. IX. 118.

mit dem Beding, daß nach Konrads Ableben, wenn er ohne Erben wäre, des Herzogs Getreuen, Berthold der Truchseß von Killenthal und dessen Bruderskinder in der Pfandschaft folgen sollten [60]).

Demselben Truchsessen hatte Konrad ein Jahr vorher, 1310 am 24. August, seine eigenen Leute jenhalb Lechs und jenhalb der Donau zu eigen gegeben; unter den Zeugen sind an letzter Stelle genannt: Ulschalk und Engelschalk von Wildenrott, vielleicht Söhne Konrads, 14—18 Jahre alt, und vor ihm gestorben, da sie weiter nicht mehr vorkommen, vielleicht aber Schildknechte der Herren von Wildenrott [61]).

Mit Einwilligung seines Herrn, Konrads von Wildenrott, und unter Mitsiegelung desselben verkauft 1312 Dietrich der Krug zu Heinrichshofen (unweit Hegnenberg) Güter daselbst an das Stift St. Moriz bei Augsburg [62]). 1314 bezeugt Konrad eine Urkunde des Greifenbergers für Fürstenfeld [63]).

In dem folgenden Jahre zu München am 18. April gibt ihm Ludwig, nun römischer König, einen neuen Pfandbrief um die Burg zu Wildenrott gegen Einziehung des alten, nun lautend auf 400 Pf. Augsb. dl., ferner auf 30 Pf. Münchner dl., wegen einer Bürgschaft gegen Konrad von Winkel und zu Burghut gen Friedberg, 13 Pf. wegen Bürgschaft gen Otto von Ettisloh (heute in Etterschlag verunstaltet, bei Inning) um einen Maiden, 15 Pf. um einen Maiden, welchen der König von Konrad gekauft, 50 Pf. Augsb. dl. um ein von ihm gekauftes Roß, wieder 50 Pf. Münchner dl. um ein Roß, 60 Pf. Münchner dl. um ein dem Bruder des Königs verkauftes Roß, 30 Pf. Münch. dl. um ein „Zeltendpfärift", das des Königs Bruder von ihm gekauft, 32 Pf. Münch. dl. um Bürgschaft, 300 Pf. Münch. dl. um den Dienst, dem König nach Frankfurt gethan, und für künftige Dienste, dieweil der Krieg zwischen dem Könige und dem von Oesterreich währt, und zwar inner Landes mit 10, ausser Landes mit 5 Helmen, zusammen 450 Pf. Augsb. und 530 Pf. Münch. dl.

60) M. b. IX. 124.
61) Reg. b. V. 180.
62) M. b. XXXIIIa. 362.
63) Reg. b. V. 288.

Sollte diese Pfandschaft nicht zwischen Lichtmessen 1316 und 1326 eingelöst werden, so wäre sie verfallen, und soll rechtes Lehen sein Konrads und seiner Erben von den Herzogen von Bayern [64]).

Es dürfte sich hieraus ergeben, in wie vielen und bedeutenden Geschäften Konrad von den Landesfürsten gebraucht wurde; nebenbei, daß auf Wildenrott eine starke und vorzügliche Pferdezucht getrieben wurde. Die Einlösung dieser Burg scheint wirklich nicht erfolgt zu sein; im Vertrage von Pavia, 1329, wird sie unter den herzoglichen Gütern nicht genannt.

In demselben Jahre 1315 wurde Konrad von Wildenrott von dem Landesfürsten mit der Hofmarksgerechtigkeit für Gebolsbach (Lg. Pfaffenhofen) begnadiget [65]).

1320 gab er die Vogtei aus dem Vogthofe zu Morenweis (unweit Wildenrott), dann eigene Leute zu Wildenrott, zu einem Seelgeräthe an das Stift Wessobrunn; 1325 verkaufte er dahin eine Vogtei aus vier Höfen zu Scheffelding (Lg. Landsberg) und Neuhausen (Lg. München) [66]). — Wenigst die Hegnenberger hatten, wie vorgekommen, in Wessobrunn ihre Grabstätte gehabt.

Noch 1329 besaß Konrad Lehen zu Erringen, wie 1293 sein Großvater [67]).

1330 hielt er sich ausser Landes auf; am 16. April verkaufte er, wahrscheinlich damals kinderlos, zur Abschneidung der mit seinen Oheimen, den Truchsessen Berthold, Sifried und Berthold von Killenthal bestehenden Irrungen, diesen alles was er jenhalb Lechs hatte, namentlich die Burg zu Wildenrott, Leute und Gut, Vogtei, Kirchensätze u. a., unter Verzichtleistung seiner Hausfrau Clara auf alle ihre Ansprache [68]).

1338 kaufte er mit Eberhard von Schöneck (Lg. Illertissen, vielleicht sein Schwager) von Heinrich von Freiberg Güter zu Breitenbrunn (Lg. Mindelheim) [69]); er scheint in dieser Gegend seine letzten Lebenstage zugebracht zu haben, weiter verlautet nichts mehr von ihm.

---

64) M. b. IX., 128.
65) Zirngibel, Ludwig der Bayer, in den histor. Abth. 1814, III., 36.
66) Stammenbuch a. a. O.
67) Reg. b. VI., 289.
68) M. b. IX., 158.
69) Reg. b. VII., 214.

Wenn 1311 Herzog Ludwig die Burg Wildenrott verpfändet und dem Pfandinhaber aufgibt, 50 Pf. in dieselbe zu verbauen, wenn 1330 die Burg Wildenrott mit Zugehör an Leuten und Gütern verkauft wird, so ist wohl beidesmal von einer noch bestehenden Burg die Rede. Wenn aber König Ludwig 1322 fundum castri in Wildenrott mit Fischereien, Viehweiden und anderer Zugehör an das Kloster Fürstenfeld vergabt [70], so wird darunter ein anderes Objekt, insbesondere eine Burgstelle, ein Burgstall, eine niedergefallene Burg mit einem verödeten Platze um dieselbe, einer Weide, dann einige Zugehör an Fischerei und andern Geringfügigkeiten zu verstehen sein.

Es kann die ältere, von 1260 entstandene Burg schon vor 1309 zerbrochen oder verlassen worden sein; dann wäre in dem Kaufbriefe von 1309 und dem Pfandbriefe von 1311 und 1315 schon von der neuern Burg die Rede. Noch wahrscheinlicher aber ist die alte 1260—1315 bestandene Burg erst in den Kriegen zwischen Bayern und Oesterreich um die teutsche Krone zerstört worden, da dann erst in dem Kaufbriefe von 1330 die neue zu verstehen wäre. Solche Burgenbaue hatten bei der ungemessenen Bauscharwerkspflicht weniger Schwierigkeiten. Daß aber an der Stelle, wo dermalen die Pfarrkirche Höfen steht, einst eine Burg gestanden, wird leicht zugeben, wer mehrere solcher Burgstellen zu sehen Gelegenheit hatte.

Die 1330 von Konrad von Wildenrott an die Truchsesse von Küllenthal gekommene Burg mit den dazu gehörigen Leuten, Gütern und Orten wird erst 1347 an das Kloster Fürstenfeld von diesen Truchsessen verkauft worden sein; wenn sich anders der Urkundenauszug von diesem Jahre in den Fürstenfelder Monumenten [71] darauf bezieht. Noch 1802 gehörte Wildenrott diesem Kloster.

Daß das Dorf Wildenrott (bei 50 Häuser) nicht ein altes Dorf, wie die umliegenden Dörfer, sondern ein erst später, wohl gleichzeitig mit der Burg, etwas vor 1260, in dem Schöngeisinger Forste angelegter Ansiedlerort ist, beweiset nicht blos der Name und die natürliche Lage, sondern auch der Besitzstand. Die am linken

70) Oefele, I. 741b.
71) M. b. IX. 332.

Ufer der Ammer liegende größere Hälfte des Orts ist an eine steile Bergleite hingedrängt, welche die Bewohner, so gut es gehen will, als Garten benützen. Hier ist nicht die Eintheilung in Bauern und Söldner, wie in den alten Dörfern rings umher, sondern ausser dem Müller und etwa dem Wirthe sind alle übrigen Kleinbegüterten von beinahe gleichem Besitze [72]).

§. 3.

Von den Haldenbergern ist in diesem Archive erst kürzlich die Rede gewesen[73]), daher hier nur noch Weniges.

Das Turnierbuch, wie billig, bei Seite gelassen, sind Haldenberger vor 1260 nicht erweislich. Zu Haldenberg war ausser der Burg weder vor Erbauung derselben, noch nachher ein bewohnter Ort, sondern blos ein Schloßbauhof.

Von dem Wappen der von Wildenrott ist oben die Rede gewesen; das Wappen der von Haldenberg zeigt die Tafel V. des sechsten Bandes der M. B., wahrscheinlich nach dem Siegel der Urkunde von 1284 S. 541; es enthält drei Schaffscheeren schräglings über einander. Konrad von Hegnenberg, welcher schon 1234 mit seiner Mutter und seinem ältern Bruder Hermann vorkommt, und in diesem Jahre mit einer Waldeckerin sich vermählte, der dann noch in dem mit der Tagesangabe nicht versehenen Urkundenauszuge von 1260 neben seinem Neffen, Konrad von Wildenrott, und seinem Bruder Herrmann als Konrad von Hegnenberg auftritt, nennt sich in demselben Jahre am 8. August Konrad von Haldenberg, als in dem Dorfe Kaufering in seiner Gegenwart Güter zu Weil und Kaufering an die Brüder des deutschen Ordens vergabt worden [74]).

Als 1264 Hermann von Hegnenberg Güter zu Hermannstetten (abgegangener Ort bei dem schon genannten Weicht), herzoglich schwäbisches Lehen, an Steingaden widmet, sind als Anwärter zugegen, durch ihre Gegenwart und Zeugenschaft auf ihre Rechte verzichtend: Konrad von Haldenberg, Konrad von Wildenrott u. a.[75]).

---

72) Der Verfasser dieses glaubt, hieran ganz richtig sich zu erinnern, nachdem er gleichwohl schon 1826 veranlaßt war, von diesem Besitzstande Kenntniß zu nehmen.

73) IV. 273 ff.

74) Reg. b. IV. 758. Bis 1806 war Weil (Lg. Landsberg) eine dem Orden gehörige Hofmark.

75) M. b. VI. 532.

Neben seinem ältern Bruder, Hermann von Hegnenberg, erscheint Konrad von Haldenberg unter des Herzogs Ludwig von Bayern Getreuen in dem Stiftungsbriefe von Fürstenfeld [76]). 1268 ist er der Schwiegervater, nicht Schwiegersohn, Sifrieds des Truchsessen von Killenthal; der Bischof von Freising begabt beide bezüglich dieser Ehe, da die Braut die Tochter einer Freisinger Ministerialin war.

So kommt Konrad öfter in bischöflichen Geschäften vor, 1270 in dem von dem Herzoge Ludwig zwischen den Bischöfen von Freising und Regensburg vermittelten Frieden, — 1280 in dem Lehen-Reverse des niederbayerischen Herzogs Heinrich, nachdem derselbe von dem Bischofe mit den von dem Grafen von Moosburg heimgefallenen Freisinger Lehen belehnt worden [77]).

Man wird um so weniger zweifeln, daß jener Konrad von Hegnenberg, welcher 1234 eine Freisinger Ministerialin geehlichet und dem Bischof Güter zu Lehen aufgetragen, eine Person mit diesem Konrad von Haldenberg sei.

Als 1264 sein Sohn Konrad die burgauischen Lehen in Beckstetten (bei Weicht) an Steingaden verkauft, setzt er zu Bürgen seinen Vater Konrad von Haldenberg, seinen Bruder Engelschalk, seinen Sohn Hermann, den Hermann von Siebenaich (bei Türkheim) u. a. [78])

Aventin nennt, die Quelle nicht angebend, auch den Konrad und den Engelschalk von Wildenrott für Brüder haltend, diese „Brüdersöhne" des alten Konrad von Haldenberg, was mit obiger Annahme ganz und gar zusammenstimmt.

Soferne Konrad und Engelschalk von Haldenberg noch 1294 mit dem Beisatze „die Jüngern" vorgekommen, muß ihr Vater noch in diesem Jahre gelebt, und daher ein Alter von mehr als 80 Jahren erlebt haben.

Da ein älteres Haldenberger Siegel als von 1284 nicht vorliegt, so ist nicht zu bestimmen, ob die durch die Verschiedenheit

---

76) M. b. IX. 93.

77) Reg. b. III. 312; Meichelbeck l. c. II. a. 75, 93.

78) M. b. VI. 541. Nach filium meum ist wohl ein Punkt und die Siglen Hm. ausgeblieben. Hermann von Siebenaich kommt noch 1304 und 1318, M. b. XXXIII. a. 430 und VI. 572 vor.

des Wappens beurkundete Todtheilung schon 1260 zwischen den Linien Hegnenberg und Wildenrott auf einer, dann der Linie Haldenberg auf anderer Seite stattgefunden habe, oder ob erst nach dem 1275 oder einige Jahre später erfolgten Aussterben der Hegnenberger Linie zwischen Wildenrott und Haldenberg getheilt worden.

Jedenfalls schon 1313 verehrt der Augsburger Domherr Engelschalk von Haldenberg, Konrad des Jüngern Bruder und Enkel Engelschalks von Hegnenberg (1192 — 1241), den Brüdern des teutschen Ordens die Kirche zu Hegnenberg und alles Recht, was er daran hatte. [79]) Hier ist immer noch Althegnenberg zu verstehen; das Patronat stand bis 1806 dem teutschen Orden zu. [80]) Um diese Zeit (1313) war Engelschalks Bruder, Konrad, welcher den Winhart von Rorbach getödtet, in den Orden getreten, als dessen Bruder er 1314 erscheint. [81])

1320 zweimal siegelt Hermann von Haldenberg um Güter zu Hattenhofen und in Geschäften Rudolphs von Hattenhofen; [82]) 1341 gibt Konrad, sein Sohn, einen Hof daselbst an Diessen. Hattenhofen ist von Althegnenberg nur durch den großen sogenannten Haspelwald getrennt. Der Lindahof, eine Viertelstunde kaum von Althegnenberg, entstand in Folge eines Spruches zwischen den Grundherren zu Althegnenberg und Hochdorf auf einer, dann den Herren Sigmund und Ernest von Welden, und Bartholomä von Welden, Domherr von Augsburg, Brüder, auf anderer Seite; diesen gehörte das Holz Lindach, in welchem der Hof nach 1493 angelegt wurde, und von welchem er den Namen hat. [83]). Die Herren von Welden aber waren unter den Erben der Haldenberger, die Enkel Ulrichs von Welden, welcher 1380 mit Walburg von Haldenberg sich vermählte. [84]) Diese Momente mögen ergänzen, was etwa noch mangelhaft erachtet wird an

---

79) Reg. b. V. 246.

80) Ueber die letzten Schicksale dieses Ordens: Hist. stat. Archiv für Südteutschland. I. 61.

81) Detto V. 287.

82) Detto VI. 2, 23.

83) M. b. IX. 305.

84) Dieses Archiv IV. 278.

dem Beweise: daß die Haldenberger ein Zweig der Hegnenberger gewesen.

Es möge nun das Mainfeld oder Gmeinfeld zu Geislingen oder Geiselhering, wo Konrad von Haldenberg 1339 und 1341 Zehenten und Grundstücke besessen [85]), zu Schöngeising, nächst Wildenrott an der Ammer abwärts, oder zu Kothgeisering, nächst an der Ammer aufwärts, zu suchen sein [86]), — es sei unter dem Geisering, wo noch 1345 Konrad von Haldenberg Lehen besitzt [87]), der eine oder der andere dieser beiden Orte zu verstehen, — so scheint dieser Besitz zu beweisen, daß bei der Theilung wenig auf Zurundung und Zusammenhang der Theile geachtet wurde, vielmehr alles bunt durcheinander lag; wenn nicht anders diese zunächst bei Wildenrott gelegenen Güter durch Vermächtniß des zuletzt 1338 genannten erbloſen Konrad von Wildenrott an die Haldenbergischen Stammesvettern kamen.

§. 4.

Wenn behauptet wurde, daß eine Tochter Engelschalks von Hegnenberg (1192 — 1241) an Winhart von Rorbach (bis 1277) verehelicht gewesen; so bestätiget dies zunächst der Umstand, daß nur erst in der Familie von Rorbach die Namen Engelschalk und Hermann erscheinen, während früher nur die Namen Winhart, Heinrich, Eberhart, Bernhart vorkommen, bis etwa 1154 bis 1194 zurück. [88])

Es wird in gewisser Art dadurch bestätiget, daß schon 1329 Engelschalk von Rorbach fünf Höfe und etliche Sölden nebst dem Dorfgerichte in Steindorf verkauft, und noch bis 1421 der Kirchensatz zu Steindorf im Besitze der von Rorbach blieb [89]); nun liegt aber Steindorf am Fuße jener Höhe, auf welcher später die Burg Hofhegnenberg entstand, welches eine Filiale von Steindorf und blos eine Viertelstunde entfernt ist. In Händeln um Güter zu Hattenhofen und desselben Rudolph von Hattenhofen, dann Konrad, seines Sohnes, der sich aber nur mehr Kunz Rudolph

85) Reg. b. VII. 242, 307.
86) Die Detailblätter S. W. I. II. 12, 13, 14, 15 werden Aufschluß geben.
87) Reg. b. VIII. 81.
88) M. b. X. 434.
89) Stammbuch II. 269, 267.

nennt, siegelt 1321 Winhart von Rorbach [90]; wie 1320 und 1341 mehrmals die Haldenberger gesiegelt haben.

Wenn 1295 Konrad von Haldenberg für Winhart von Rorbach Bürgschaft leistet, so deutet auch dieses immerhin auf eine Anwartschaft, sei es aus Verwandtschaft oder Schwägerschaft. Durch die Uebernahme der Bürgschaft erklärte der Bürge, daß er nicht nur auf seine eigenen Anrechte verzichte, sondern auch Kenntniß von den außerdem bestehenden Anrechten zu haben glaube, so wie die Ueberzeugung, daß von diesen eben so wenig Gebrauch werde gemacht werden. Solche Kenntniß aber konnten nur Verwandte, Schwäger, Amtsleute haben, daher die Bürgschaft meist auf ein solches Verhältniß deuten dürfte.

Endlich nennt 1349 Winhart von Rorbach, als er Güter zu Erringen verkauft, wo auch die Wildenrotter schon mehrmals besitzend vorgekommen, den Konrad von Haldenberg „Vetter," was gewöhnlich Geschwisterkinder, Geschwisterkindeskinder gegenseitig gebrauchen. [91] Winhart war der Sohn Engelschalks von Rorbach, und der Enkel Winharts [92]. Winhart der Enkel hatte zur ersten Hausfrau Adelheit die Frassinn, zur zweiten Catharina die Klammensteinerin [93]. Indessen kommt darauf nichts an, da der Name Vetter in jedem Falle nicht auf bloße Schwägerschaft, sondern auf eine Verwandtschaft sich bezieht. Engelschalks Hausfrau war urkundlich eine Tochter Steinbots von Waal, und er folgte daher in den Ottobeurischen Lehen 1304, 1307, welche bis dahin die Waaler gehabt [94].

Von Grad zu Grad weiter zurückgehend, muß daher die Ursache der Blutsfreundschaft in der Ehe Winhards des Großvaters gesucht und angenommen werden, daß dessen Hausfrau eine Schwester des ersten Haldenbergers gewesen. Bei dem Attentate

---

90) Reg. b. VI. 33.

91) Detto VIII 159.

92) Detto VI. 126.

93) Detto VII. 26. — Feierabend, Ottobeuer. Jahrbücher, II. 455. — M. b. VI. 600. — Eine Urkunde des Klosters Maierhof zu Kaufbeuren nennt 1378 die Catharina Klammensteiner die Wittwe Winharts. Diese Urkunde wurde dem Verfasser durch Herrn Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor Dopfer zu Oberbeuren bei Kaufbeuren gütigst mitgetheilt, so wie die in dem Bande V. dieses Archivs S. 191 ff. angezogenen Kaufbeurer Urkunden

94) Reg. b. V. 176. — Feierabend a. a. O. II. 455.

Konrads von Haldenberg gegen Winhart den Jüngern von Norbach können daher auch Familien-Theilungs-Zwistigkeiten nebenbei Veranlassung gewesen sein. Indessen kommen schon 1314 wieder Konrad der Thäter, Hermann, sein Sohn, von Haldenberg, und Hermann von Norbach, des Erschlagenen Bruder, friedlich miteinander als Schiedsrichter vor [95].

In umstehender Stammtafel wird die Genealogie der Haldenberger nach urkundlichen Daten noch weiter fortgesetzt, als sie hier entwickelt worden, da man, um nicht zu ermüden, abbrechen zu müssen glaubte.

---

95) Reg. b. V. 287.

Stammtafel
der Herren von Hegnenberg, Wildenrott und Haldenberg.

Heinrich von Schmaleneck, 1187, 1207.

- Engelschalk von Hegnenberg, 1192, 1241. Gem.: 1) N. N., 2) Hailwig von Kopfsburg, 1234, † 1241.
  - 1) Eine Tochter; Gem.: Winhart von Rorbach, 1277.
  - 1) Engelschalk von Hegnenberg, 1241, 1258 †.
    - Hermann, Winhart, 1300 zu Kaltenberg. — Engelschalk, 1297 ermordet. — G. v. Waal, 1324 †.
    - Konrad v. Wildenrott, 1260, †1308. Gem.: Margareth. — Mechtild, 1312. — Adelheit, 1312.
      - Winhart von Rorbach nennt 1349 den Konrad von Haldenberg Vetter.
      - Engelschalk von Wildenrott, 1284, 1309 †. Gem.: Gerkraut.
        - Konrad von Wildenrott, 1297, 1338. Gem.: Clara. Er verkauft 1330 Wildenrott.
        - Engelschalk von Wildenrott, 1310.
        - Ulschalk von Wildenrott, 1310.
      - Sifrid, 1309 †.
      - Berthold, 1309, 1330.
    - Eine Tochter, Gem.: 1268 Seifried von Killenthal, Truchseß.
    - Konrad von Haldenberg, 1284, 1314. Gem.: Adelheit † 1321.
      - Heinrich, 1284, † 1319.
      - Hermann, 1284, G. 1334 (nicht 1324.)
      - Kunegund, G. H. Fraß d. J. 1303, Wittwe v. 1315, 1324.
      - Adelheit, G. Rehlinger. 1315,
      - Sifrid, 1309, 1330.
      - Berthold, 1309, 1330.
      - Eine Tochter, G. Rudolph v. Hohentann, 1315, 1340.
      - Engelschalk, 1320, 1339.
      - Konrad von Haldenberg, 1320, 1363.
        - Konrad von Haldenberg, 1365, 1381. Gem.: Willibirg, 1365.
    - Engelschalk, Domherr zu Augsburg, 1284, 1313
  - 2) Hermann von Hegnenberg, 1234, 1275; heißt 1247 von Schmaleneck.
    - Walburg v. Haldenberg, Gem. 1380 Ulrich von Welden.
      - Ulrich von Welden, 1451.
    - Heinrich von Haldenberg, 1399. Gem.: Anna, 1430.
      - Eine Tochter, Gem.: Jörg von Taufkirchen, 1430.
      - Eine Tochter, Gem.: Heinr. Gienger, 1480.
    - Albrecht von Haldenberg, 1393, 1416. Gem.: Dorothea.
      - Kaspar von Haldenberg der Alte, 1494 †.
        - Kaspar von Haldenberg, 1494.
  - 2) Konrad von Hegnenberg, 1231 — 1260; von Haldenberg 1260 — 1294. Gem.: N. v. Waldeck, 1234.

Bartlmä, can. Aug., 1493. Sigmund, 1493. Albert, 1492. Ernest, 1451, 1493.

VI.

Relation

der

Aebtissin Ursula der Pfäffingerin von Frauen-Chiemsee über den pfälzisch-bayerischen Erbfolge-Krieg.

Mitgetheilt

von

Ernst Geiß,

Beneficiaten bei St. Peter und Kaplan am königl. Militär-Krankenhause

in

München.

Herzog Georg der Reiche von Bayern starb 1503 am 1sten December ohne männliche Erben, 2 Töchter hinterlassend, Elisabeth, welche er 1499 den 10. Hornung an den Pfalzgrafen Ruprecht vermählte, und Margareth, welche bei seinem Tode Konventualin des Klosters Altenhohenau war. Nach bestehenden Verträgen sollte sein Land an Herzog Albert den Weisen von Bayern in München übergehen. Es würde hier zu weit führen, anzugeben, durch welche Mittel Herzog Georg es versuchte, diese Verträge zu umgehen, um sein Land der geliebten Tochter zu hinterlassen. Herzog Albert IV. hatte schon bei seines Vetters Lebzeiten feierlich gegen jede Beeinträchtigung seiner Rechte Protest eingelegt, und es war vielleicht ein Nagel zu dem Sarge des Herzogs Georg, als er sah, daß man ihn gleichsam noch im Leben beerben wollte. Nach seinem Tode nun erhob sich der sogenannte pfälzisch-bayerische Erbfolgekrieg, wo die Fürsten desselben Stammes sich zerfleischten und die Fremden den Gewinn davon trugen. Furchtbar wurden Bayerns Gauen dadurch verheert,

und es bedurfte Jahrhunderte, um das Andenken daran zu verlöschen.

Die Geschichte dieses Krieges hat so manchen Bearbeiter gefunden, als:

a) Angeli Rumpleri abbatis Formbacensis, de gestis Bavariae ab excessu Georgii divitis libri VI. [1])

b) Ejusdem Calamitatum Bavariae liber unus. [2])

c) Andreae Zayneri Rerum Bello Bavarico gestarum a morte Georgii divitis etc. liber mem. [3])

d) Augustini Koelneri Ephemerides belli Palatino-Boici. [4])

e) Anonymi ejusdem belli narratio. [5])

f) Gleichzeitige wasserburgische Nachrichten während der Jahre 1504 — 1507 von Wolfgang Baumgartner [6]).

g) Beschreibung, wasgestalten Rattenberg ꝛc. zu Tyrol gebracht worden [7]).

So viel das Material, welches in obigen Quellen uns geboten wird, seyn möchte, erschöpfend ist es nicht, denn einestheils sind die Züge zu allgemein, und das Einzelne noch großen Zusatzes fähig. Daher sagt der geschichtskundige, gelehrte Herr Legations-Rath v. Koch-Sternfeld (sub 7.) mit Recht: „Materialien dazu liegen allerdings noch in den Archiven vergraben." Ein solches Material war ich so glücklich in einem Tagebuche der Aebtissin vom Kloster Frauen-Chiemsee, Ursula der Pfäffingerin, welche von 1494 bis 1528 dem Kloster vorstand, aufzufinden. Es ist ein Codex des Reichs-Archives sub voce Frauen-Chiemsee Nro. 47, welcher die Aufzeichnung zweier Aebtissinnen, Magdalena der Auerin von 1467 — 1494, und der obigen Ursula enthält; dieser Aebtissin mußte es daran gelegen sein, die genauesten Nachrichten über den Krieg zu erhalten, da ihres Klosters Güter von der Propstei Buch am Erlbach bei Landshut an bis Tyrol in

---

1) Oefelius, Scriptores T., I. pag. 87.
2) „ loc. cit. pag. 139.
3) „ loc. cit. II. 345.
4) „ loc. cit. 489.
5) „ loc. cit. 494.
6) Von Westenrieder's historische Schriften I. pag. 181 — 206.
7) Beiträge zur teutschen Länder-, Völker- und Staatenkunde von dem Herrn von Koch-Sternfeld, königl. bayer. Legations-Rathe III. 224 — 240.

den Gerichten Trostberg, Kling, Traunstein, Rosenheim, Kufstein, Rattenberg ꝛc., also mitten in dem Kriegsschauplatze, lagen. Die Nachrichten, welche sie über den pfälzisch-bayerischen Erbfolgekrieg niedergeschrieben, beleuchten vorzüglich die Schicksale des Landes unter dem Inn, also gerade das, was den meisten Nachrichten fehlet. Ich glaube daher, dem Geschichtsforscher einen Dienst zu erweisen, wenn ich hier eine buchstäbliche Abschrift dieser Relation gebe. Zu bemerken ist, daß im Originale die von mir angemerkten Ziffern 1 — 34 sich nicht finden, sondern nur immer eine neue Zeile, ich habe dieses zur leichtern Benützung gethan.

Ich erlaube mir auch hier eine Uebersicht des Erzählten zu geben.

1. Der Herzog Georg starb 1503 am 1. Dezember zu Ingolstadt; nach seinem Tode versammelt sich eine Landschaft am 2ten Dezember zu Landshut. 2. Die 1504 am 15. Horn. zu Landshut einberufene Landschaft schickte eine Deputation von 23 Mann zu dem Kaiser Max I. nach Aichach. Dieser sprach am 23. April das Land des Herzogs Georg sel. dem Herzog Albert zu. 3. An demselben Tag nahmen die Hauptleute des Herzogs Ruprecht das Schloß in Landshut ein, schossen in die Kanzlei und vertrieben die noch übrige Landschaft. 4. Burghausen hatte schon am 30ten Nov. dem Herzoge Ruprecht gehuldigt. 5. Georg von Wispeck nahm Erding, Moosburg, Dingelfing und Landau ein, und belagerte Braunau. Unterdessen zog Hanns von Sonnenburg anstatt des Herzogs Albrecht vor Erding. Die nur 60 Mann starke pfälzische Besatzung, von den Bürgern nicht unterstützt, ergab sich. Erding wurde nun stark befestigt, und Georg von Wispeck suchte es vergebens wieder zu erobern. 6. 7. Selbst Herzog Ruprecht, nachdem er die Bürger von Neuburg an der Donau gewonnen, versuchte es vergebens Erding wieder zu nehmen, dann zog er am 23. Mai vor Wasserburg, verschanzte den Köbinger Berg, that etliche Schüsse in die Stadt, welche sich am 24. Mai ergab. Die Rosenheimer huldigten den Pfälzern am 27. Mai. 8. Unterdessen hielt man eine Landschaft zu Schärding. 9. Herzog Albrecht zog mit 1600 Mann nach Erding, 1504 vom 19. — 25. May, plünderte Dorfen, darnach zog er durch das Isengau, wo er bei Mühldorf über die Zollbrücke wollte, Herr Adam von Törring verwehrte es ihm aber. 10. Da-

gegen eroberte er Braunau, nahm die Huldigung von Schärding bis Vilshofen ein. Landau belagerte er 18 Tage lang, bis er es mit großen Kosten eroberte. 11. Die Pfälzer vertheidigten Rosenheim gegen Georg von Au. Die Tyroler aber kamen mit 16 Schiffen, verbrannten zuvor Nußdorf, und eroberten Rosenheim, das sie bald verließen. 12. Die pfälzische Besatzung von Wasserburg eroberte 1504 am 9. August Kufstein, besetzte Prien und Riemsting, wohin sie durch den Sachranger Wald zog. 13. 14. Frauen-Chiemsee wurde befestigt, so daß die Umgebung sich dahin flüchten konnte. 15. Die Pfälzischen zogen am 6. August vor Braunau; obwohl in der Stadt eine Besatzung von 500 Mann lag, so wurde sie dennoch am 27. August durch Vertrag eingenommen. 16. Die Besatzung, welche in Rosenheim lag, wurde beständig beunruhigt, bis selbe auszog und 50 Bauern einfing. 17. Am 27. August zog man von Rosenheim gegen das Gericht Wildenwart, wo der Richter gefangen wurde. 18. 19. Diese Züge von Rosenheim aus dauerten bis zu dem 24. September, wo man selbst Chiemsee besetzen wollte, es gelang aber nur, einen Stadel auf der Krautinsel zu verbrennen. 21. Georg Wispeck überfiel von Neuburg aus den Markt Geisenfeld und fing daselbst viele ansehnliche Herren. 22 — 24. Der Kaiser Max I. zog am 1. Oktober vor Kufstein, lagerte am ersten Tag in der Zellerburg, des andern Tages zu Aichelwang, den dritten in der Klem. Die Pfälzischen machten am 2. von Kufstein einen Ausfall, nahmen ein Proviantschiff weg. Der Kaiser verschanzte sich vor Zell oben auf dem Rain, zerstörte einen Thurm, welcher den Baumgartnern gehörte, worauf sich die Stadt durch Vertrag ergab. Das Schloß vertheidigte der Pfleger Hanns Pienzenauer, bis am 16. Oktober der Kaiser selbes zu beschießen anfing. Am 17. Oktober wollte die Besatzung sich auf Gnade ergeben, doch die ganze Besatzung bis auf 18 Mann wurde enthauptet. 25. Der Kaiser zog alsdann nach Rosenheim. Von da zog er am 25. Oktober gegen Riedering, am 26. nach Pernau, am 27. in das Grassauer Thal, besetzte Grassau selbst, in Rottau wurde die Kirche mit 7 Häusern verbrannt. Am 28. beschoß man das Schloß Marquartstein, das sogleich übergeben wurde. Desselben Tages kam der Kaiser nach Aschau, am 29. nach Niederfels und zog Nachmittags in das

Schloß Marquartstein. 26. Am 30. Oktober besetzte der Kaiser Traunstein. 27. Am 1. November zog er von da aus nach dem Kloster Baumburg und versuchte vergebens, das Schloß Stein zu erobern, welches Adam von Törring männlich vertheidigte. In Trostberg konnte man nur den Markt, nicht aber das Schloß besetzen. 28. Der Kaiser zog am 2. November von Baumburg nach Obing, welches verbrannt wurde, von da kam er am 7. November nach Kufstein. Die kaiserliche Besatzung von Rosenheim durchstreifte das Grassauer Thal. Die Pfalzgräfischen belagerten am 12. November Traunstein und eroberten es am 19. durch Vertrag. 29. Die Bischöfe von Würzburg und Freising ꝛc. versuchten den Frieden zu vermitteln. 30. Die Pfälzischen eroberten Griesbach und bestürmten Vilshofen vergebens. 31. Der Kaiser zog am 26. November von Innsbruck aus, kam am 28. nach Rattenberg, wo seiner der Bischof von Freising und der Herzog Friedrich warteten. Freundlich empfangen entzog sich der Kaiser ihrer Gegenwart, indem er am 29. November nach Hall reiste, sie einer baldigen Rückkunft vertröstend, die aber nicht erfolgte. 32. Die kaiserliche Besatzung zog am 23. Dezember von Rosenheim über Baumburg, ging bei Laufen über die Salzach und überschritt den Inn bei Schärding. 33. a. Sie suchten Vilsbiburg zu erobern, dazu nun bedienten sie sich der unredlichen List, sich die pfälzischen weißen Kreuze als Feldzeichen anzuheften. Auf diese Weise wurde Vilsbiburg erobert und angezündet. Georg Wispeck, dieses hörend, zog von Landshut aus und vertrieb sie wieder.

1. Im obermeltem XV. und drittem jar starb der durchleuchtig hochgeborne fürst und herr Georg unser gnediger herr und landsfürst zu Yngelstat im schloss am Freitag vor Nicolai (1. Dezember). got sey seiner sele gnedig und parmhertzig. Darnach ward ein landschaft zu Landshut, hueb sich an am pfinztag nach Nicolai (7. Dezember) und weret drey wochen, darinn ward fürgenommen ain ausschuss der von der landschaft ze ro. kai. majestet ze schicken gein Auspurg darzue ein regiment zu underhaldung landt und lewtts zu Landshuett ze halten.
2. Darnach ward aber ein landschaft durch di regenten gein Landshuet weschrieben auf an pfinztag var vasnacht (15ten

Horn.) dy ward gein Aychach gehebt, darzue kam dy rom. kayserl. majest in aigner perschon dass ward der ausschuss so zu Auspurg an dem kuniglichen hoff lag von der landschaft gestreck das in die gesammt XXIIII. wurden dy den zwilauff und irrung zwischen der fürsten solden helffen richten, das geschach nit und nach vill handlung und uebung gab zu letzt dy r. k. majest. ein urtel am Erchtag vor Georgentag (23. April) und erkläret dy zwein hochgebornen fürsten und und herren herren Albrechten und Wolfgangen hertzogen in Obern und Niedern Bayern etc. zw erben des verlassen fürstenthumb so weyland hochloblichen gedachtnus unser gnediger herr hertzog hinder sein verlassen hat an als mittel.

3. Am obermeltem tag (23. April) als dy urtel geben, ward durch hertzog Ruedbrecht von Bayern etc. hauwbtleut dy statt Landshuett eingenommen, schussen zum ersten aus dem schloss in dy cantzley und zuegen darnach auf zwayen strassen abher in dy statt, herr Georg von Rosenberg für unsern herrn herab für dy cantzley herr Georg von Wispeck an dem narensteug herab in dy neustatt erobert dy statt also und vorgatten (verjagten) dy regenten also dy fluehen gein schaerding und ettlich andern enden.

4. Am Andreentag (30. November) nuemen herr Seitz von Terring, herr Ditrich Witzleben, hanns von Bodmann als hawbtleut und hofmaister zu Burkhawssen di statt Burkhaussen ein und das gelub von den burgern.

5. Herr Joerg Wispeck nam nachmals ein Erding, Mospurg, Dingelfing, Landau, und ander flecken mer zoch darnach füer Brawnaw und dy weill er vor Brawnaw lag schickt mein gn. herr hertzog Albrecht graffen Hannsen von Sunnenberg füer Arding dy burger sagtten den knechten ir gemuett wer nit sich ze weren, lagen nit mehr dann LX knecht darynen, dy liessen sich auff der burger red davon tädingen. damit nam graff Hanns di statt ein und hueb von stund an dazu bawen und ward wol wesetzt. in diesem thuen brach herr Jorg Wispeck zw Brawnaw auf, vermaint Arding ze redten. kam zu spatt.

6. Mein gnediger herr hertzog Ruedbrecht kam in mittler zeit

selb für Newburg redt so vill mit den burgern und frawen das dy gemain einen gunst zu seinem genaden gebungen und und liessen sein gnaden ein an mer und ward nie verloren.

7. In der wochem vor pfingstem (19. — 25. Mai) zog mein gnediger herr hertzog Ruedbrecht zu Landshut aus am ersten auff Erding nam da schaden mocht nichtz schaffen. von dannen am pfinzttag (25. Mai) füer Wasserburg schantzt oben am Kobinger (Berg) hin zue, thett ettlich schuss hin ein damit ward ein tädigung gemacht, das man hertzog Ruedbrecht am freitag (24. Mai) einliess, am pfingstabend seinem zueg. (vide Nro. 6.) am montag kommen die von Rosenheim (27. Mai) huldigten sich. herr Dietrich Witzleben welib hawbtmann zu Wasserburg.

8. Im mittler zeit ward ein landschaft gein Scharding weschrieben durch di regenten wie sich di aber endett oder was da warde wedracht kann ich nit von schreiben.

9. In der pfingstwochen (17. — 25. Mai) zoch mein gnediger herr hertzog Albrecht zw München aus mit einer gewaltigen wagenburg XVI. C. stark auff Arding, von Arding auff Dorfen, plundert das, von dannen auf das Hag, darnach durch das Issengaẽ und bey der zollbruck schlueg sich sein gnad nider mit der wagenburg wer gern zu mülldorf und andern enden über den ynn gewesen aber man erwertt im denn her Adam Torringer lag zu Mülldorf vor der brucken. her Jorg von Rossenburg in Geu und ettlich zu Otting und hab nach dem wasser.

10. Darnach zoch mein gnediger herr hertzog Albrecht auff Braunau da liess man sein gnad Julbach huldiget sich liess graff Jorgen von Helffenstein zu haubtmann da zoch von dannen auff Scherding huldiget Vilshofen, Osterhoven, Eckenvelden, Pfarrkirchen bis gein Landau. Da schlueg sich sein gnaden für, lag bey XVIII tagen davor, gewans zum lestem mit vill costemb.

11. Im mittlar zeit zoch Jorg von au mit sambt andern mit einem grossen gescholl für Rossheim schueff aber nicht ward abgetrieben. darnach zugen die tyrrolischen mit XVI. schеffen herauss auff dem wasser prentten des ersten Nustorf

nammen Rosenhaim ein machten sich aber bald wieder auss dem landt.

12. Am sand Lorentzen abentt zugen die pfaltzgravischen hawbtlewt zu Wasserburg auss anff Kueffstein und komen gleich dy weill man an dem tisch sass, übereillten di statt, der Hinperger ward erstochen, was ein grosser zug durch den Sagram wald so lag her Ludwig von Hutten mit einem grossen zeug zu Prien, Riemsting andern enden zu ross und fues, verhuettet das die andern haubtlewtt nit hinder zogen worden.

12 b. in disem krieg machten wir stecken umb den wasen und verpuntten dy mit latten vast woll, für das zufaren, halff fast woll, wir hetten sunst viell gest gehabt, hetten nit mer dan zway torr dadurch dy verhuetten wir mit wach und huett vast woll, was alles werd was es gestuendt.

13. Am mittichem vor Bartholomey (24. Aug.) starb der hochgeborne fürst und herr Ruedbrecht von Bayern selig und loblicher gedachtnuss zu Landshuett in schloss anno quarto.

14. In disem krieg was vill volck fluchtweiss bey uns und auff unsern wasen dy maisten von Rossenheim mit iren guettern detten vill guetts an (inen) und an iren guet des wir selbst schier zu schaden weren kommen.

15. Dy pfaltzgravischen hawbtlewt zugen am Erchtag nach Lawrenti (16. Auguſt) im vierdem jar für Braunau weschussen das biss auff sand Augustin abend der zehenten stund vor mittag ward dy statt durch ein tadingung gegeben, in der statt ist gelegen graf Jorg von Helffenstein mit sambt andern rittern und knechten auf VC starck zu ross und zu fues.

16. Es lagen dy gericht an der Rynns (sic) Cling und Wildenwartt, da zugen sie von Rossenhaim heraus und brachten dy in die flucht und viengen bey fünftzig pawern hin ein.

17. An sand Augustin abent zugen die hawbtleut so zw Rossenhaim lagen mit namen her Sixt Truettsam Jorg von Nidertor mit macht her aus auff der von Freiburg und Wildenwartter gericht und viengen den richter, castner und ander dar innen und fuertten di gein Rossenhaim.

18. An sandt Augustintag zugen Hanns von Walsse, Jorg Auer, Hanns Giebinger, Jorg Laglberger, mit sambt irem gerichtslewten und den Prienaern und eyllents dy von Rossenheim bis an di Sins, erstachen ir ettlich.

19. Darnach wesetzten die gericht das wasser und hielten das zu guetten huett Steffan von Schawmberg was obrister hawbtmann und Hanns von Walssee mit im und hietten das innen bis auff am erchtag nach Lamperti (24. September) da zugen sy von Rossenhaim mit gewalt auff fünf scheffen herüber verprentten erstlich dy stadel auff der Censau (Kitzenau, heut zu Tage Krautinsel) Vogtareutt, Stefwend und andern da fluehen dy gericht iren hawbtlewtten so am wasser lagen davon.

20. Am sunntag vor Lamperti (18. September) im vierdem jar ist dy hochgeboren fraw und füerstin unsers gn. herrn hertzog Georgen dochter und hertzog Ruedbrechts gemahel in aller sälliger und loblicher gedachtnuss im schlos zu Landshuett gestorben got sey iren selen allen gnedig und parmhertzig.

21. Herr Jorg Wispeck als ein hawbtmann zoch herab von Newburg und ueberviell Geyssenvelt den marck und vieng dar innen graff Endress von Sonnenburg, den graffen von Posing, herrn Bernharten Seibolstorffer, herrn Caspern Wintzer und Ulrich Nussdarffer.

22. Am Erchtag nach sand Michelstag (1. Oktober) zog die rö. kai. majestät für Kueffstain macht einen leger hinder Zeller purk dar innen was ir mayest. den andern zu Aichlwang, den dritten in Clem. Im schloss war die zeit Hanns Pienzenawer pfleger und Hauns Wambolt hawbtmann in der statt, und lagen vill Pehaim in der statt.

23. Am mittwochen nach sand michlstag (2. Oktober) lueffen dy Pehaim herauss und nemen den künigischen ein scheff mit ettlichen vaf weinnen und prott und viengen irren herwaybell.

24. Am pfinztag darnach schanntz ir mayestatt für Zell oben auff dem rain herab und schoss der Baumgartner hawss und tuermenn. darnach ward dy statt durch tading geben. was

von hawbtleuttten und edelleutten in der statt lagen dy zugen auff schloss. Pientzenauer wollt das schloss nit geben, bis es alles zum sturm erschossen ward, an sand Gallentag horret mayst das schiessen im schloss auff. am pfinztag (17. Oktober) darnach wegerten sy gnad und giengen von schloss herab also schueff sy die kai. mayest. zu enthawbten. das weschach des selbigen tags in der zehenten stund, ward Hanns Pienzenawer, Hanns Wambold, Trawttenberger, Tüernndell, Jorg Eginger, richter zu Kueffstein und Caspar Zoëttel puexenmaister und ander mer bis auff XVIII enthawt dy andern erpatt herzog Erich von Braunschwaig.

25. Darnach zoch ir mayest. von Kueffstain gen Rosenhaim und am freitag vor Symon und Jude (25. Oktober) zugen irer mayest. haubtleut der füerst von Anhalt, und herr Reimbrecht von Reichenberg gein Ruetthering, am samstag gen Pernau, am sunntag (27. Oktober) durch dy Clawsen in das Grassertall in der clausen het man greben und wer gemacht vast stark, der zug zoch gein Grassaw. Ettlich weliben zu Rottaw dy verprentten siben hewsser da und dy kirch, dy pawernn fluehen an das pirg nud an dy moser, geschach vill schaden. am sand Simon und Judastag hueb man an zu schiessen vor dem schloss (Marquartstein) thett ettlich schuss da pat der pfleger um gnad und gab das schloss und sich und alle dy drynnen waren in der roem. mayest. gnad und am sand Symon und Judastag kam dy roem. mayest. gein Aschaw auf das schloss, am Erchtag darnach (29. Oktober) gein Niedernfels in Grassertall und ass das mall da und lag maechtig in schloss Marquartstain, der zeit war pfleger Jorg Lagelberger.

26. Am mittichen (30. Oktober) zoch ir mayest. für Traunstain da wichen dy pfaltzgraffischen hawbtleutt mit irem lewtten zum andern torr auss sagten dem burgermaister und burgern so soll ir leib und guett retten sy mochten sy nit schützen und wer mit in well, der müege das thuen, mit dem schieden sy von dannen hin gein Stain und Trosperg und füertter gein Otting also thetten dy burger dy torre zue und we-

gertten friden und gnad. dy wurden im mitgetailt und dy kaiserl. mayest. zoch in das schloss.

27. Am freitag (1. November) brach ir mayest. mit dem her zu Traunstein auff und zoch gein Baumburg in das closter, das her in Altenmark dy wagen im feld gegen (die) Altz vor dem clostertorr. so zog graff Niclas von Salm auff Trosperg denn liess man ein so lag der Teschitz im schloss Trosperg, suenst lag man zu streitt umb Bawmburg umb und umb, denn zum Stain nit dy waren pfaltzgraffisch hieltten sich stoltzmiettig prenntten selbst irew dorff, tafern, vorhoff und stadel ab, henngten eynen grossen rotten fannen herauss dar innen ein gross weiss kreitz truemetten und schussen in grossem poch.

28. Am sambstag (12. November) nach allerheiligen brach ir mayest. zu Baumburg auff und zoch bis gein Obing, da lag er in der tafern. in der nacht ward das dorff brinnend und dy nachen leger dabey. geschach vill schadens. am montag (4. Nov.) zoch ir may. wider gein Rossenhaim welib bis auff dem pfinztag (2. November) da zoch ir may. gen Kueffstain von dannen gen Inspruck und die landschafft im pirg wider haim, und was raissigs zeugs und dienstvolcks als landsknecht die weliben zu Rossenhaim und zugen am mittwochen (6. November) in das Grassertall lagen acht tag dar innen am newnten tag zugen (ſie) wider gein Rossenhaim. so zugen di pfaltzgravischen an sunntag sand Deonisientag (hier iſt Dionisius episcopus Alexandrinus gemeint, der am 17. November fällt) darnach wider füer Traunstain und lagen davor bis auf die erhtag naecht (19. November) da gabens di kuniglichen auff das man sy mit irem leib und guett ziehen solde lassen ausserhalb harnasch und wer miesten sy da lassen. es lagen das mall VI hundert knecht in der statt vor der statt ward geschossen. der von Senshaim und her Jorg von Rossenburg dy fuertt man baid gein Stain der von Sensheim starb zum Stain.

29. Der bischolff von Wirtzburg lag zu Ynspruck und der markgraff von Baden und dy frankreichische potschafft darzue kam der bischolff von Freysing di tadingten in die sach.

nue warde der bischolff von Freysing um seinen bruedern hertzog Fridrichen geschickt.

30. In solcher handlung zugen die pfaltzgravischen zu Landshuett aus auff Griespach und von danen gein Vilshoven, weschussen das zum sturm, verlieren den sturm darvor und vill leutt brachen wieder auff und kammen ueber die Tunnaw und rawbten enhalb auffhin.

31. Am erhtag nach sand Katharinentag (26. November) zoch dy roem. kais. may. yn Ynspruck auss gein Hall am mittichen yn den Yenpach, am pfinztag (28. November) gein Rattenberg, dass zu Rattenberg wartett auf ir mayestett dy zween fürsten der bischolf von Freysing und hertzog Fridrich giengen in maist zu fues. in der statt entgegen versach sich yedermann guetz. ir may. lud dy zween fürsten am Freitag das fruemal mit ire mayest. zu essen das geschah. Stellte sich allerding gnediglich zu den zwayen fürsten, weschid sy am sambstag (30. November) gein Hall irer may. da ze wartten, das thetten dy guetten fürsten sy müesten aber nit vill weniger dann ein jar gewarttet haben, dan ir may. zoch von Rattenberg gein Kueffstein von dannen durch das pirg ab gein Saltzburg und ab bis gegen Lienntz.

32. In solcher mittler zeit samelt man zu Rossenhaim ein michel volck zu ross und fues dy zugen am montag nach Thome (23. Dezember) auss auff Baumburg und auff Lauffen zugen dass über und auff Uettendorf und Ried und zu Scharding wider ueber und auff Eckenvelden dy gericht derselben enden und her Reimbrecht von Reichenburg was oberster veldhawbtmann, lag zu Eckenvelden.

33 a. Von Eckenvelden zugen dy kunigischen auff Piburg, zeichnetten sich mit weissen kreitzen als warren sy pfaltzgraffisch und fluehen Piburg zue. durch den wetrug kommen sy zu Piburg ein und viengen zwen graffen drynen graff Hawgen von Mondfuert und graff Ludwigen von Leonstein und zuntten den mark an vier entten an, man rett den marck und dennoch mer dan halben dan sy eyllten wider weg mit den zwayen graffen. nue was her Georg Wispeck mit ettlichen reyttern von Landshuett hervor. der kamme mit in-

nen zu scharmutzel erstach und fieng ir ettlich der kunigischen sunderlich der von Senssheim ein freiherr ward in dem scharmutzel erstochen und ettlich mer. herr Georg Wispeck wehielt die oberhand, man sagt er hiett gar ritterlich gethan mit wenig leutten.

33.b. Darnach kam es pald zu einem anstatt das dy röm. k. majest ir leutt abvodert und dy fürsten giengen der sach wider umb hinder dy rö. k. mayest. darauff von irer may. ein tag gein Kollen gesetzt.

34. Der tag und der spruch endett sich zu Kollen am pfinztag nach natiffitatis Marie (10. September) im fünfften jar.

Hiermit endet die Relation über diesen Krieg, das Nachfolgende gehört zur speciellen Geschichte des Klosters Frauen-Chiemsee.

VII.

Kriegs-Ereignisse

bei

dem Blei- und Galmey-Bergwerk am Rauschenberg, Landgerichts Traunstein, im Jahre 1742 während des österreichischen Successions-Krieges.

Ausgezogen aus einer Relation des Bergamts-Verwesers

Johann Dominicus Gastl.

Von dem königl. Ober-Berg- und Salineurathe

Franz Freiherrn von Gumppenberg.

Am 16. Februar 1742, Morgens um 7 Uhr, rückte von Traunstein her durch das Miesenbacher Thal Hauptmann Marschal von dem österreichischen Regiment Königseck mit einer Kompagnie Grenadiere und einer Abtheilung Kroaten in Inzell ein.

Sogleich wurde am Galmey-Roste, der sich ½ Viertelstunde von dem festen Paß Sparmann an der Salzstraße befand, ein Piquet ausgestellt, und zugleich der Verweser von Rauschenberg, Johann Dominicus Gastl, zu dem Kommandanten nach Inzell vorgerufen.

Dieser zögerte nicht zu erscheinen, damit ja nicht sein Ungehorsam die Veranlassung, vielmehr den Vorwand zum Abbrennen der Schmelzhütte und der übrigen Werksgebäude geben möchte, ein Schicksal, welches dieses Werk während des spanischen Successions-Krieges im Jahre 1704 zu erleiden hatte.*)

---

*) Am 28. Juli 1704 kam ein von dem in Tyrol kommandirenden General, Grafen von Guttenstein, abgesendetes Corps von 700 Mann unter dem Befehl des Obersten Wetzl über Traunstein und Inzell nach Rauschenberg, und legte, ungeachtet aller Bitten und Vorstellungen und dem Anerbieten einer Ranzion, das ganze Werk in Asche.

Es wurden niedergebrannt: das Schmelzhaus, das Pochwerk, die Galmey-Brennhütte, die Scheidestube, 2 Grubenhäuser auf dem Berg und die Beamten-Wohnung.

Es wurde ihm der Auftrag gegeben, für die Einquartirung einer Kompagnie Soldaten auf dem Werke Vorsorge zu treffen. 42 Mann mit dem Hauptmann Baron von Pang kamen in des Verwesers Behausung, und der übrige Theil der Kompagnie mit dem Fähnrich König in die Wohnung des Bergschreibers.

Diese Einquartirung dauerte 11 Tage, und verursachte dem Verweser allein eine Auslage von 223 fl. 19 kr., „weil Haupt„mann Pang als Bataillons-Kommandant 6 und noch mehr „Offiziers täglich zur Tafel mit sich gebracht, und auf gutes „Essen und Trinken sonders stark gedrungen hat."

Am 27. Februar wollten die Oesterreicher unter den Befehlen des Feldmarschall-Lieutenants Stentsch den festen Paß Sparmann einnehmen, und es wurden 1200 Mann beordert, den hohen Stauffen zu übersteigen, und so dem Passe in den Rücken zu stellen. Doch eine kleine, aber tapfere Schaar von Scharfschützen — nur 15 Mann — vertheidigten den Berg mit so glücklichem Erfolge, daß die Feinde in eiliger Flucht den Berg verlassen mußten. Gleich darauf zogen sie auch von Inzell ab, und es blieben nur 200 Mann Kroaten zurück, die dort und in der Umgegend 6½ Wochen, bis zur Uebergabe der Stadt Reichenhall, blieben.

Noch vor dem mißlungenen Angriff auf den Paß Sparmann ließ General Stentsch den Verweser Gastl durch den Oberstwachtmeister des Regiments Königseck, Marquis del Campo, unter Androhung schärfster Ahndung, — „selbst des hellichten Galgens" — zur Angabe der vorhandenen Vorräthe von Blei auffordern.

Es wurde ihm nur eine einzige Platte von ungefähr 40 Pfd. vorgewiesen, hartnäckig aber der Ort verschwiegen, wo eine Ladung von 31 Zentnern 28 Pfd. Blei, die nach München bestimmt war, noch vor der Ankunft der feindlichen Truppen vergraben worden war.

Während dieser feindlichen Besetzung wurden die Grubenarbeiten einige Zeit hindurch eingestellt, weil die Bergleute, worunter viele Tiroler waren, bei den benachbarten Gemeinden im Verdachte standen, als dienten sie dem Feinde zu Führern über die Gebirge und als Spione.

Einige 100 Klafter zur Schmelze gehöriges ausgetrocknetes Holz wurde mehrmals von den in Inzell kommandirenden Offizieren zum Gebrauche für die Truppen requirirt, besonders einmal dringend von dem Kroaten-Oberstlieutenant Grafen Francipani, doch gelang es immer dieses Begehren durch die Vorstellung zurückzuweisen, daß alsdann, wenigstens vor 2 Jahren, nicht mehr würden Erze verschmolzen und Blei erzeugt werden können.

Am 23. April wurde der Beamte von dem österreichischen Buchhalterei-Raithrathe Forkho nach Reichenhall berufen, und ihm die Uebernahme der erledigten Stelle eines Salzmayr-Amts-Kassiers angetragen, jedoch von ihm, der seinen Dienst nicht verlassen wollte, abgelehnt.

Am 14. May mußte Gastl sich abermals in Reichenhall stellen, wo er von dem österreichischen Salzwerks-Direktor in Tirol, Baron von Sternbach, den strengsten Auftrag erhielt, über den Rauschenberger Bergbau Geld- und Material-Extrakte zu formiren und zu übergeben. — Ob nicht Geld oder Produkten-Vorräthe verborgen und verheimlichet seyen, wollte dadurch ermittelt werden. — Der Beamte bewies die Unmöglichkeit des Vollzuges, weil alle Rechnungsbelege von den letzten 3 Jahren bereits vor der feindlichen Invasion nach Augsburg geflüchtet worden seyen. (Die übrigen Aktenstücke waren in den Gruben des Rauschenberges verborgen und in Sicherheit gebracht worden.)

Hätten diese Extrakte hergestellt werden können, so wäre dem Feinde Kenntniß geworden von dem Blei, das vergraben und an verschiedene Postirungen abgegeben worden, und die Herausgabe wäre nicht mehr zu verhüten gewesen; — mit dem Beamten wäre aber „ein kurzer Prozeß formirt worden," weil er solche Vorräthe gegen den General Stentsch bereits gänzlich abgeläugnet hatte.

Baron von Sternbach begnügte sich endlich mit der Anzeige der Vorräthe an Bleierzen und Galmey; doch ließ er dem Beamten durch den Traunstein'schen Salzmayr-Adjunkten Johann Christoph Sedlmair am 22. Juny verkünden, daß er mit dem bayerischen Cameral-Direktor Kempf zu ihm kommen, bei ihm speisen und übernachten, und dann das Werk besehen wolle.

Diese Herren kamen auch den andern Tag nach Inzell in

Begleitung von 7 Dragonern und forderten sogleich die Vorlage der Registratur, und besonders der Pläne über jede Grube, begnügten sich aber an diesem Tage mit der Besichtigung der Schmelz- und Tiegelöfen, wiesen einigen Knappen-Wittwen Unterstützungen an, und befahlen endlich, noch in der Nacht von den verschiedenen Gruben Proben von Bleierzen und Galmey gewinnen zu lassen und am andern Tag vorzulegen.

Dieses geschah, und der Verweser Gastl traf auch den Reichenhaller Salzamts-Schreiber und Unterwaldmeister Ignaz Diechl, welcher früher während 9 Jahren Bergschreiber am Rauschenberg gewesen war. Mit diesem wurde sehr vertraulich und geheim gesprochen, Gastl aber „als suspect und Hinterhalter ganz ungünstig entlassen."

Nachstehendes Dekret wurde am 7. Juli dem Verweser Gastl von dem Salzberg-Inspektor zu Hall in Tyrol, Joseph Anton Veit, als ein ihm ertheiltes Commissorium vorgelegt:

„Von dem zu Hungarn und Böhaimb Königlichen Majestät ꝛc. „Erzherzoginn zu Oesterreich ꝛc. in bayerischen Landen eingesetzten „Cameral-Directorio wird dem Herrn Joseph Anton Veith com- „missionaliter aufgetragen, das Bleibergwerk in der Inzell zu „beaugenscheinen, ehevor aber den Unterwaldmeister und Amts- „schreiber zu Reichenhall Johann Ignaz Diechl zu sich zu beru- „fen, und von ihm die nöthige Information einzunehmen, nicht „weniger zu besserer Einsicht, von dem daselbstigen Verweser die „Amts-Akten und Rechnungen anzubegehren, und was er übri- „gens noch zu Hoher Herrschaft nützlich und nöthig finden würde, „unverweilt vorzukehren, und über dessen Verrichtung genaue und „verlässige Relation an die königliche Cameral-Direction einzu- „stellen, und, da wider verhoffenden Fall demselben nicht nach „Erforderniß an Handen gegangen werden sollte, hat er Veith „bei unserm Obristen und Kommandanten zu Reichenhall, Baron „von Lüttwitz, um militairische Assistenz anzulangen."

Sig.: Rosenhaim, den 4ten July 1742.

„Der zu Hungarn und Bohaimb Königl. Majestät ꝛc. wirk- „licher Wienerischer Hofkammerrath, Bancalitäts-Repräsentanten „und bevollmächtigter Cameral-Director in den bayrischen Landen. „Ignatz Kempf von Angret."

Hierauf wurde von dem Commissär Veith die Befahrung der Gruben verlangt, wogegen Gastl zwar keine Einwendung machte, jedoch die Bitte stellte, ihn ganz von dem Amte zu entlassen, da man ihn doch nur für verdächtig halten müsse, weil man den Unterwaldmeister Diechl beigezogen habe, und dieser ohnehin mit allen Werks = Verhältnissen bekannt sey.

Dieses Gesuch wurde aber nicht gewährt, Gastl mußte die Befahrung mitmachen, und hierauf kehrte Veith nach Reichenhall zurück, kam aber am andern Tag wieder, jedoch allein, nach Inzell und verweilte 4 Tage dortselbst.

Er befuhr die Ewigganger und Strahlecker Gruben, ließ die in die Grube geflüchtete Registratur zu Lande bringen, und durchsuchte sie mit aller Sorgfalt, um die Rechnungs = Papiere für die Jahre 1740, 41 und 42 aufzufinden. Da sie, wie oben gesagt, nach Augsburg geflüchtet waren, und Gastl sie also ungeachtet vieler und heftiger Drohungen beizubringen nicht vermochte, so begnügte sich endlich Veith, 2 ältere Rechnungen, 3 Handbücher und eine Karte über die Grube „ewiger Gang" mitzunehmen. Eine Rekognition hierüber auszustellen, konnte er nicht vermocht werden.

Am 11. reiste er nach Reichenhall zurück, kam aber am folgenden Tag wieder nach Inzell, wo zu gleicher Zeit Baron von Sternbach mit einer Eskorte Husaren eintraf.

Da wurde nun Verweser Gastl neuerdings mit aller Strenge und selbst unter Androhung von gewaltsamen Maßregeln zur Beibringung der gewünschten Rechnungspapiere gedrängt, endlich aber seinen Worten Glauben beigemessen, als er die Bitte um einen Paß nach Augsburg stellte, um selbe von dort zurückbringen zu können.

In Inzell war eine hölzerne Barake zur Unterbringung von 4 bis 500 Soldaten erbaut worden. Diese sollte, da der Versuch sie zu verkaufen nicht gelang, niedergerissen werden. Dieses unterblieb aber auf eine Vorstellung des Beamten Gastl, daß selbe zur Herberge für die armen Bergknappen vortheilhaft verwendet werden könnte, indem Baron von Sternbach nachstehende Ordre erließ:

„Von dem zu Hungarn und Böhaimb Königl. Majestät „Erzherzoginn von Oestreich ꝛc. wirklichen Hofkammerrath und Salz„werks-Direktoren, und hiesiger End bevollmächtigten Cameral„Commissario, Herrn Herrn Johann Georg Freyherrn von Stern„bach ꝛc. wird hiermit der gesammten kaiserlichen Knappschaft des „Bleibergwerkes in Rauschenberg die in der Inzell stehende und „gebaute Kaserne in Gnaden, und mit dem überlassen, daß die „Knappschaft solche zu Machung einer für sie bessern Unterkunft „am Rauschenberg gebrauchen könne."

„Sign. Reichenhall den 27. Juli 1742.

(L. S.) Johann Georg Freyherr von Sternbach.

Am 28. Juli wurde Verweser Gastl von Baron von Sternbach noch Nachts um 10 Uhr in das Wirthshaus nach Inzell berufen, und ihm am andern Tag der gemessenste Befehl ertheilt, innerhalb 12 Tagen die vorhandenen Bleierze über dem Hohofen durchzuschmelzen und das anfallende Blei dem neu angestellten Cameral-Kassier zu Traunstein, Franz von Wolf, zur Disposition zu stellen.

Es wurden auch die Anstalten hierzu, jedoch nur zum Scheine getroffen, und die Androhung erst am 13. Oktober wieder in Anregung gebracht, an welchem Tage nachstehendes Schreiben bei dem Amte eintraf:

„Wohledle vielgeehrteste Herrn!"

„Auf Befehl der königlichen Cameral-Commission sollen die„selbe mir bei erster Gelegenheit berichten, ob daselbst zu Folge „ertheilter Ordre das Erz verschmolzen, und was an Bley er„zeugt worden, damit hierüber das Weitere verordnet werden „könne. Womit nebst einer dienstlichen Empfehlung verbleibe."

Traunstein den 13ten Oktober 1742.

Franz Joseph von Wolf,
Königl. Cameral-Commissions-Kassier.

Da befand sich nun Verweser Gastel „zwischen Thür und Angel gesetzt." Er entschuldigte zwar das bisherige Unterbleiben des Schmelzens durch die Muthlosigkeit und Furcht des gesammten Personales wegen der immerwährenden, durch die Kroatey und andere durchziehende Truppen verübten Plünderungen und

Excesse, fand es jedoch gerathen, damit Niemand zum Schmelzen verwendet und angehalten werden könnte, sich zum Vikar nach Miesenbach zu flüchten und den Schmelzmeister mit sich zu nehmen.

Von diesem Zufluchtsorte aus unterhielt der Beamte genaue Kundschaft über alle Vorfälle in der Umgegend, besonders über alle Schritte des erwähnten Kassiers von Wolf, ob selber nach Rauschenberg abgegangen sey, ob selber Militair zur Exekution seiner Aufträge mitgenommen habe, und ob selber Anstalt treffe, seiner — des flüchtigen Verwesers — habhaft zu werden.

Doch der Tag der Erlösung nahte, — am 18. Oktober wurde unvermuthet die Stadt Traunstein von den kaiserlichen Husaren berennt, die Feinde aus der Stadt getrieben und versprengt. Der neue Kassier entkam kümmerlich zu Fuß.

Schnell verbreitete sich diese frohe Botschaft, und eben so schnell versammelten sich, nach geschehenem Aufgebote, die Schützen von Miesenbach, Innzell und Weißbach zum Schutze des Schmelzwerkes und der umliegenden Unterthanen.

Mehr als 100 Mann mit Schießgewehr und Wehrzeug rückten gegen den Feind, konnten aber nur mehr 3 Wagen mit Pulver und Patronen erobern, 21 Mann gefangen nehmen und Deserteure einbringen. — Ein Kroat wurde erschossen und einer schwer verwundet.

Das vergrabene Blei wurde nun wieder nach Rauschenberg gebracht, und der sich so treu bewährte Verweser Gastl konnte nun dort wieder ungehindert seinen Dienstpflichten nachkommen.

Johann Dominicus Gastl war Kammerdiener bei dem Grafen von Maxlrain, und erhielt am 23. Jänner 1723 die Anwartschaft auf die Bergschreiberstelle bei dem Blei- und Galmey-Bergwerke am Rauschenberg.

Am 29. Dezember 1724 wurde er als Bergschreiber ernannt.

Nach dem Tode des Verwesers Belasi ist selber am 5. Juli 1736 zum Bergamts-Verweser befördert worden. Endlich wurde Gastl, in Anerkennung seiner mehrfach bewiesenen treuen und ersprießlichen Dienste und seiner im Bergwesen erworbenen Kenntnisse, als wirklicher Hofkammer-Rath und Bergwerks-Mit-Commissarius am 11. July 1746 angestellt.

VIII.

Regesten ungedruckter Urkunden

zur bayerischen

Orts-, Familien- und Landesgeschichte.

Eilfte Reihe.

Mitgetheilt

durch

L. A. Freiherrn von Gumppenberg,

k. Landrichter zu Brückenau.

I.

Regesten von Urkunden über das Kloster Fürstenfeld.*)

1273 4. Juni. Henricus senior de Isolzried omnia bona sua in Pergesita, videlicet curiam unam, hubam unam et fundum unius molendinae cum advocatia ecclesiae in eadem villa nec non cum hominibus et omnibus attinentiis aquarum decursibus pascuis et pratis in remedium animae suae et suorum progenitorum monasterio in Fürstenfeld erogat, ac se obligat quamdiu vixerit, libram unam cerae dicto monasterio daturum pro signo proprietatis. Testes: Seyfridus vicarius in Perkirchen et Chunradus de Estingen. Dat. 1273 4. idus Juny. — Vide Mon. boic. IX. 102.

1289 26. Jän. Die Stadt München bekennt, daß sie Herrn Volkmar, Abt zu Fürstenfeld, alle die Freiheit, welche Herzog Ludwig dem Kloster wegen des Hofs St. Leonhard in der Stadt München am Graben beim Sendlinger Thor gegeben, beständig halten wolle, von dem ewiglich keine Steuer nehmen, und hat diesen Hof vormals dem Kloster geschenkt der feste Ritter Herr Heinrich von Sechsenhausen. Geben zu München 7. Calendas February 1289.

---

*) Aus den handschriftlichen Excerpten Bischof Eckher's von Freising in der k. Hof- und Staatsbibliothek. (Cod. bav. 2271).

1292 12. Nov. Gebhard der Kemnater gibt dem Kloster Fürstenfeld den Hof zu Pfädendorf auf, welchen seine erste Hausfrau Kunegunde sel. von ihrem ersten Manne sel. zu Morgengabe gehabt und vor 3 Jahren mit Gunst Herzog Ludwigs dem Kloster Fürstenfeld um seiner Seelen willen jedoch mit dem Beding überlassen hatte, daß Gebhard Kemnater denselben lebenslang nießen soll. Zeugen und Siegler: Hainz und Ulrich, des Kemnaters Brüder, Cunrad Pretschlaifer und Heinrich, sein Sohn, Jacob Rumolds Sohn, Heinrich der Voigt, Albert der Buhs. — Geben auf der Burg zu Prandenberg nächsten Tag nach St. Martin 1292. Vide Reg. IV. 522.

1294 13. Apr. Ludwig von Vischen verkauft mit Einwilligung seiner Hausfrau Agnes und seines Bruders Gottschalk seinem Schwager Heinrich von Sachsenhausen, der Agnes Vater, und Conrad von Tuzingen dem Bruder Heinrichs, das Fischleben zu Possenhofen, so sein eigen war, sammt den Leuten. Zeuge: Conrad von Sachsenhausen. Siegeln der Verkäufer und sein Geschwei Heinrich von Taining. — Geben Erchtag vor Ostern 1294. Vide Reg. IV. 560 et 580.

1297 10. Apr. Herman von Gisingen verzichtet dem Kloster Fürstenfeld auf alle Ansprach auf die Hube zu Puch, welche Frau Adlhaid von Windach, seine Geschwigin, Conrad dem Schulär zu Lehen gegeben hat, wenn diese Lehenschaft nach ihrem Tode ihm zufallen sollte. Dagegen verspricht das Kloster, ihn in seinem Kreuzgang zu begraben. Siegeln der Abt und Chunrad der Marschall von Wildenrod. — Geben am Mittichen nach dem Palmtag 1297. Vide Reg. IV. 644.

1297 23. Jun. Heinrich Diezzer, Ulrich von Baitelkirchen, Chunrat von Wabern, Eglof von Tegernbach und Dietrich der Kruch von Hainrichshofen verbürgen sich auf 10 Jahre wegen des Hofs, welchen Chunrat der Wabeier dem Abt Volkmar zu Fürstenfeld um 67 Pfd. Augsburger und 3 Pfd. Münchner Pfennig verkauft hat. Siegeln Heinrich Diezzer, Chunrad von Wabern und Heinrich von Eglingen. Zeugen: Heinrich von Eglingen, Heinrich der Ellenharzhover, Heinrich der Wabrer, Heinrich der Rosenberger, Eglof von Vohgau, Chunrad Vinsterholz von Lanquat und Chunrad, dessen Sohn. Geben an St. Johanns Abend zu Sunnwenden 1297. Vide Reg. boic. IV. 648.

1297 25. Dez. Conrad von Weichs und Diepold, sein Bruder, verzichten auf ein Gut zu Wälden und eine Hube, welche ihr

Bruder Greiff dem Kloster Fürstenfeld zu einem Seelgeräthe gegeben hat. — Geben am Weihnachtstag 1298. Nobis autem 1297.

1305 6. Dez. Conrad von Grunharzhoven verkauft mit Einwilligung seiner Mutter Mechtild und seiner Hausfrau Kathrein dem Kloster Fürstenfeld ein Wismad zu Saxenried, 18 Tagwerk groß. Siegelt der Watt von Geggenpeunt. — Dat. am St. Niklastag 1305.

1306 2. Jän. Ulrich von Rörnmoos, Agnes, seine Hausfrau, und seine Kinder verkaufen dem Abt Volchmar von Fürstenfeld ihren eigenen halben Hof zu Wägleinsriedt um 10 Pfd. Münchner Pfennig. Bürgen: Heinrich von Sulzemoos und Chunrad von Gerolzbach. G. Sontag vor dem Prechentag 1306. (Der Verkäufer und die zwei Bürgen führen gleichen Schild in ihren Siegeln, nämlich eine halbe Wildsau).

1312 6. Jän. Eberhardt von Mülriedt nnd Anna, seine Hausfrau, verkaufen dem Abt Volchmar von Fürstenfeld ihren halben Hof zu Hattenhofen, so bayerisch Leben, um 20 Pfd. Pfennige. Bürge: Marquard von Mülriedt, sein Bruder. — Geben an dem Prechtentag 1312.

1319 8. Sept. Conrad von Wildenrod und Clara, seine Hausfrau, übergeben ihrem Oheim Herrn Berthold dem Truchsessen von Külentall, und dessen Bruders Söhnen Seyfried und Berthold ihre Burg zu Wildenrod und was diesseits des Lechs ist in Bayern. Zeugen: Friedrich von Gravenegg, Wilhelm der Marschall von Biberbach, Heinrich von Gumppenberg und Stephan, sein Sohn, Rembot von Altheim, Chunrat der Diener, Richter zu München, Heinrich von Holzheim ꝛc. — Geben an St. Corbiniantag 1319. Vide Reg. b. V. 414.

1322 22. Juli Heinrich von Wildeckh gibt dem Kloster zu Fürstenfeld die Eigenschaft des Hofs zu Gilching zu sein und seiner Vordern Seelenheil. — Dat. in festo Mariae Magdalenae 1322.

1325 25. July Reinbot der Adelzhauser des Langen Tochtermann aus der Au, und Anna, seine Hausfrau, geben dem Kloster Fürstenfeld ihr frei eigenes Gut zu Seibolzdorf und empfangen dafür von dem Kloster auf Leibs lebenlang einen Hof zu Herishausen, der soll nach ihrem Tod dem Kloster heimfallen, ihr beider Leicham nach Fürstenfeld zur Begräbniß geführt und für sie ein ewiger Jahrtag gehalten werden. — Geben am St. Jacobstag 1325. Vide Reg. boic. VI. 167.

1328 24 Horn. Conrad von Dürignveld, Elsbeth, seine Hausfrau, Dürink, sein Bruder, Anna und Elsbeth, seine Schwestern, verkaufen dem Abt Wernher von Fürstenfeld zwei Hofstätte zu Geislering um 63 Pfd. Münchner Pfennige. Zeugen: Engelschalk von Bleitmerswang, Heinrich Schuller ꝛc. Den Brief fertigt mit dem Verkäufer Otto von Greiffenberg. — Dat. am St. Mathiätag 1328. Vide Reg. b. VI. 249.

1328 24. Apr. Conrad von Bayrprunn, Elsbeth, seine Hausfrau, und Beatrix, ihr Enkel, geben dem Abt Wernher zu Fürstenfeld zu einem ewigen Licht in die Kapelle der Klosterkirche die Mühle zu Alling sammt Leuten und Gut, dann den Hof und die Hube zu Pfaffenhofen. — Dat. am St. Georgentag 1328.

1332 21. Jän. Dietrich von Eresing und Ottilia, seine Hausfrau, Oswald, Otto, Dietrich, Margarethe, Anna und Kathrein, ihre Kinder, verkaufen dem Abt Wernher von Fürstenfeld ihren eigenen Hof und Hube zu Weill um 95 Pfd. Augsburger Pfennige. Bürgen: Ulrich von Hausen und Gerung von Hausen der junge. Fertigen Heinrich von Gumppenberg, Vizdom in Oberbayern, und Dietrich von Eresing. — Dat. in die St. Agnetis 1332.

1332 21. Jän. Heinrich Wabrer zu Steindorf, Wentel seine Hausfrau, Dietrich, Otto, Margareth und Agnes, ihre Kinder, verkaufen dem Abt Wernher von Fürstenfeld ihren Hof zu Tegernbach, genannt Osterhof, um 106 Pfund Augsburger Pfennige. Bürgen: Hanns von Hausen, Chunrad von Eresgaden, Friedrich der Gebezhauser, Ott von Waber und Chunrad der alte ze Waber, Ulrich von Durigenveldt, und Peter der Schmieher zu Hochdorf. Den Brief fertigt Herr Heinrich von Gumppenberg, gewaltiger Viztomb in Oberbayern, und Chunrad der alte ze Waber. Zeugen: Englschalk von Pleitmarswang, Friedrich von Herrnzell, Herrmann der Pflaumdorfer der alte und Hermann der junge, Ulrich und Niklas die Paitelkircher, Ulrich von Adlungshoven, Conrad Greuter, Bürger zu Augsburg, Heinrich von Prugg und Peter von Günzelhoven. — Dat. am St. Agnestag 1332.

1334 1. May. Elisabeth von Bayrprunn Wittwe vergleicht sich mit Abt Wernher von Fürstenfeld wegen eines Hofs zu Puchheim, der von ihrem verstorbenen Manne Conrad von Bayrprunn zu Lehen gegangen und dem Kloster ist geeignet worden, welche Eignung auch sie mit ihrem Eidam Rudolph Preysinger und ihrem Enkel Beatrix bestätigt hat, und verzichtet

um 20 Pfd. Münchner Pfennige auf den Hof. — Dat. am St. Wallburgtag 1334. Vide Reg. VII. 75.

1335 17. März — Seyfried der Wachel von Gundelzdorf und Agnes seine Hausfrau eignen dem Kloster Fürstenfeld die Hube zu Dingstetten. Siegelt Ortolf von Sandizell, Richter zu Aichach. — Geben an St. Gertrudentag 1335.

1337 29. März — Hermann der Pflaundorfer und Hermann der jung Pflaundorfer bekennen, daß ihre Mutter sel. Frau Margareth nach Fürstenfeld ins Kloster, wo sie begraben liegt, geschafft hat zu einem Seelgeräthe 10 Pfd. dl., und soll der Jahrtag an St. Urbans-Abend begangen werden. Zeugen: Wernher der Dechant zu Tinzlbach, ihr Bruder, Hanns Schön, Jörg von Eresing. Dat. am Auffahrtstag 1337.

1339 26. Jän. — Otto von Gilching und Melchtild, seine Hausfrau, verkaufen dem Abt Wernher von Fürstenfeld zu seinem Leib jährlich 60 Pfennig aus der Hueb zu Mammendorf um 32 Pfund Pfennige, und wenn die 32 Pfd. im gesetzten Termin nicht bezahlt werden, ist die Hube dem Kloster verfallen. Bürgen: Hermann der Weichser zu Mammendorf, Dietrich sein Sohn, Reicher von Pfaffenhofen, Heinr. Chunck zu Geisenprunn, Heinr. der Plankh zu Gagers und Albrecht sein Bruder alldort. Siegelt Sighart der Praitenauer, etwan Richter zu Dachau. Geben am Sonntag vor Michaelis 1339.

1340 16. Jun. — Weichnand von Ausenhoven mit Mechtild, seiner Hausfrau, und Berthold, seinem Sohn, spricht Herrn Berchtold von Seeveld, seinen Oheim, los aller Ansprach um den Brief, worin er ihm verschrieben hat die Satzung seines Eigens zu Geggenpeunt, den er geantwortet hat dem Abt Wernher von Fürstenfeld. — Dat. an St. Veitstag 1340. Vide Reg. VII. 281.

1343 1. Juny. — Heinrich Geiger von Schwainpach, Mechtild, seine Hausfrau, des Perngers Tochter, verkaufen Frauen Luzien Zellerin, Georgen, Augustin und Anna, ihren Kindern, 9 Juchart Ackers zu Riethof, 2½ Tagwerk Gras und ein Juchart Holz für eigen um 13 Pfd. dl. und 60 dl. Zeugen und Siegler: Sighart, der Richter zu Dachau, Heinrich Adlzhauser zu Schwainpach und Rembot Adlzhauser. — Geben am hl. Pfingstag 1343. Vide Reg. boic. VII. 370.

1343 5. Aug. — Conrad Pernger, Eberharts Sohn zu Niederschwainpach verkauft Frauen Luzien der Zellerin zu Zell, Jörgen, Augustin und Anna, ihren Kindern, sein Gut, gelegen zu Riedhof um 24 Pf. dl. Fertigen: Heinrich Adlzhauser und Niklas der Patelkircher. Zeugen: Heinrich Saldorfer zu

Günzlhofen und Hermann Patelkircher. — Dat. an St. Oswaldstag 1343.

1344 1. May. Heinrich der Vogt von Ezenhausen und Gutta, seine Hausfrau, verzichten auf alle Ansprach an ein Gut zu Röttenbach. — Geben an St. Wallburgstag 1344.

1344 28. Juny Margarethe, Friedrich des Zellers Wittwe, bekennt für sich und ihre Kinder Friedrich, Hanns und Anna, daß sie wegen des Hofs zu Herrnzell, welchen ihr Ehewirth dem Kloster Fürstenfeld zu einem Seelgeräthe gegeben hat, dann für den Hof zu Tegernbach sammt dem Burgstall und Hofstätten alldort von dem Kloster 20 Pfd. Pfennig empfangen habe. Bürgen: Johann Gebenhover, ihr Bruder, und Sighart Praitenauer, Richter zu Dachau. Zeugen: Hilprant von Newnburg, Vizdom zu München, Heydenreich der Weilpeckh, Haimeram der Haslanger und Eberhart der Perger. — Geben an St. Peter- und Pauls-Abend 1344.

1345 Arnold der Cammermeister schafft zu einem Jahrtag in das Kloster Fürstenfeld 100 Pfd. Haller aus seinem Hof zu Haidhausen. — Anno 1345.

1345 24. Apr. Haylbig die Cammermeisterin stiftet mit Gunst ihres Wirths Eberhart von Siggingen und nach Rath ihres Oheims Dietrichs von Handtschuechheims, Kaiser Ludwigs Hofmeister, einen Jahrtag in das Kloster Fürstenfeld. — Dat. am St. Georgentag 1345.

1347 29. Spt. Günther der Watt von Geggenpeundt verkauft seine eigenen Leute zu Pruckh dem Kloster Fürstenfeld. Zeugen: Ülrich der Ehinger und Utschalch, sein Bruder. Den Brief fertigt sein Vetter Herr Berthold der Aeusenhover von Ruckenstein und Wilhelm Porttner zu Pruckh. — Geben an St. Michaelstag 1347.

1352 29. Jun Chunrad der Wätt von Geggenpeundt verkauft dem Friedrich Viertaill, Bürger zu München, seine drei Theile Wiesen und Aecker um Geggenpeundt, die Hermann von Ganpach innehat, um 16 Pfd. Münchner Pfennig. — Dat. am St. Petri- und Paulitag 1352.

1357 21. März Gebhard Kempnater, Elsbeth, seine Hausfrau, und Agnes die Släspeckin, ihre Tochter, geben dem Kloster Fürstenfeld ihren eigenen Hof zu Feldmoching zu einem ewigen Seelgeräthe, dafür soll das Kloster jährlich an St. Corbinian-Abend, da der Jahrtag für Gebhards Vater ist, jedem Herrn und Bruder eine Augsburger Maß guten Weins und ein Gericht von Fischen geben, und sollen die Religiosen den Jahrtag begehen. — Geben am St. Benediktstag 1357.

1359 14. Apr. Ulrich der Ruch von Chaufringen, Mechtild, seine Hausfrau, Kathrein und Margreth, ihre Töchter, verkaufen dem Kloster Fürstenfeld ihren eigenen Zoll zu Geysing und Holzmark alldort, und verpfänden dem Kloster ihr Eigen zu Ottering. Siegeln Eberhart von Rorbach und Heinrich der Ruch, Ulrichs Vetter. — Geben am Palmtag 1359.

1360 Hermann Weichser zu Mammendorf und seine zwei Söhne Heinrich und Ulrich geben dem Abt zu Fürstenfeld zu einem Seelgeräthe 60 Pfennig jährlicher Gelt aus ihrem Gut zu Mammendorf. Siegelt Herr Otto Marschall von Ränhoven. — Geben 1360.

1361 Hillprand von Eresing und seine drei Töchter, Juliana, Anna und Anastasia, geben dem Kloster Fürstenfeld zu einem Seelgeräth für seine Frau und Nachkommen eine Hofstatt und einen Baumgarten zu Wildenrod. — 1361.

1361 25 Jän. Elsbeth die Pelhaimerin, Otto, Heinrich und Ulrich, ihre Söhne, Adlhaid und Elsbeth, ihre Töchter, verkaufen Günther dem Watten all das Erbtheil, welches Frau Elsbeth von ihrem Vater dem Watten geerbt hat, Leut und Gut zu Geggenpeunt, Eigen oder Lehen um 62 Pfd. Pfennige. Zeugen: Berthold der Aüsenhover zu Rotpach, Hanns der Rotpeckh, Chunrad der Weilpeckh zu Weilbach, Uschalch Echinger zu Prugg. — Dat. an St. Pauli Bekehrungstag 1361.

1361 25. Jän. Günther der Watt und sein Bruder Chunrad theilen das väterliche Erbe, so sie zu Geggenpeundt gehabt, auch das Gericht allda, zwei Hofstätte zu Emering, dann den Zoll zu Prugg, die Vogtei zu Aich und das Ptaitenloch, weiter ihre Rechte zu Prugg und zu Dürrn Emering, sowie ihre eigenen Leute. Siegeln Günther der Watt und sein lieber Oheim Berthold der Usenhover zu Rottbach. Zeugen: Chunrat der Weilpeck, Hanns der Rotpeck, Heinrich der Aresinger, Heinrich der Voigt von Rieden, Uschalk der Chinger zu Prugg. — Dat. an Pauli Bekehrungstag 1361.

1361 27. Jän. Rudolph Preysinger von Wolnzach verkauft Heinrich dem Kuchenmeister von Lochhausen, Bürger zu München, und Katharinen, dessen Hausfrau, all sein Gut zu Rüggenstein und Leute allda, so sein Eigen waren, um 200 Pfd. Münchner Pfennige. — Dat. Mittwoch nach Pauli Bekehrung 1361.

1369 29. Juli. Berthold der Truchseß von Reichen bekennt für sich und seinen eben landesabwesenden Bruder Heinrich, daß er sich mit dem Kloster Fürstenfeld verglichen habe, um alle Ansprach

wegen des Guts zu Wildenrod, nämlich Burgstall, Dorfgericht und alles Zugehör alldort, wogegen ihm das Kloster 100 Pfund Würzburger Pfennige erlegt. Setzt zu Bürgen seinen lieben Oheim Hilprant Marschall von Biberbach und seinen Vetter Berthold dem Truchsessen von Küllethal, Chorherrn zu Augsburg. Siegelt mit ihm und den Bürgen: Seyfried der Marschall von Perberg und Praun der Güzz von Prenz. — Geben am Sontag nach St. Jacobstag 1369.

1371 27. März. Katharina, Herrn Heinrichs des Kuchenmeisters von Ruckhenstein Wittib, Ulrich der Kuchenmeister, ihr beider Sohn, und Clara, dessen Hausfrau, verkaufen dem Kloster Fürstenfeld für frei eigen ihr Gut zu Ruckenstein, Burgstall, Gesäß und die Höfe, und setzen zu Fürpfand ihren Hof zu Lochhausen, der Lehen ist vom Haus Bayern und den Otto der Marschall von Nänhoven für sie zu Lehen trägt, dann ihre eigene Hube zu Gelting. Siegeln mit Ulrich Kuchenmeister Berthold der Aeusenhover von Rotpach, und Ott der Marschall von Nänhoven. Zeugen: Greynwald Drächsel, Heinrich an dem Anger, Heinrich Schreiber an dem Graben, Bürger zu München. — Geben an St. Ruprechtstag in der Basten 1371. Vide Reg. IX. 258.

1375 6. May. Mechtild die Herbstin von Herrnzell giebt dem Kloster Fürstenfeld durch Gott all ihr Gut, so sie nach ihrem Tod hinterläßt. Siegelt für sie ihr Herr Jörg der Zeller. Zeugen: Palmar der Saldorfer von Günzlhofen und Ulrich Weichser von Mammendorf. — Dat. am 14ten Tag nach Ostern 1375.

1377 25. Jul. Hanns Meitlinger zu Schönleinsperg und Catharina, seine Hausfrau, überlassen tauschweise dem Abt Conrad zu Fürstenfeld ihren Hof zu Etterschlag und halben See alldort gegen den Laffenshof bei Schönleinsberg. — An St. Jacobstag 1377.

1380 15. Okt. Conrad der Englschalkh, der Zeit Pfarrer zu Maysach, gibt dem Kloster Fürstenfeld 2 Höfe zu Bleitmarswang. Siegelt Ulrich der Weichser von Mammendorf. — Dat. am St. Gallen-Abend 1380.

1381 16. Okt. Paul Aresinger von Pestenacker und Kätrei, seine Hausfrau, verkaufen ihre eigene Mühle zu Geising dem Abt Conrad von Fürstenfeld um 26 Pfund Regensburger Pfennig, setzen zu Bürgen ihre lieben Schwäger Hermann von Erising, Palmair den Adlzhauser. Tädinger des Kaufs: Friedrich der Sumersdorfer von Mänching, Johann der Pelhaimer, Ulrich der Weichser ꝛc. — Geben an St. Gallentag 1381.

1388 11. Nov. Ulrich Nansheimer verkauft dem Abt Otto von Fürstenfeld seinen frei eigenen Hof zu Palsweis und seine eigenen Leute sammt allen Rechten zu Dorf und Feld. — Dat. am St. Martinitag 1388.

1391 6. Dez. Conrad der Weilbeck der ältere, Gerhaus, seine Hausfrau, und Conrad, ihr Sohn, verkaufen Sieghart dem Hudler, Bürger zu München, ihre Vogteirechte auf dem Hof zu Oedenhoven, der gen Zell gehört, auf dem Hof zu Schwainpach, der zu U. L. Frau gen Freising gehört, ein Eigen zu Nieder-Sulzemoos und ein Eigen zu Ober-Sulzemoos und die Vogtei auf einem Gut zu Einspach um 30 ungarische Gulden. Siegelt mit den Verkäufern Karlein der Ligsalz, Bürger zu München. Zeugen: Conrad Geyger und Ulrich Strang, beide Bürger zu München. — Dat. St. Niklastag 1391.

1399 3. Okt. Ulrich Nansheimer zu Nanhoven verkauft dem Abt Otto von Fürstenfeld seine Taferne und 14 Hofstätten zu Mammendorf um 69 ungarische Gulden. Zeugen: Sighart Hudler, Bürger zu München, Conrad Weichser von Mammendorf. — Dat. am Allerheiligen-Abend 1399.

1402 31. Jän. Sighart der Hudler, Bürger zu München, Anna, seine Hausfrau, Hanns der jung Hudler, Katharina Ebnerin und Elisabeth, ihre drei Kinder verkaufen (dem Kloster Fürstenfeld) den Thurm, Burg, Sedl und Hausung zu Rottbach, so er von dem Conrad dem Weylbeck gekauft hat, dann die obigen Stücke zu Oedenhoven ꝛc. Siegeln Sighard Hudler und sein Aiden Ulrich Ebner. — Dat. am Lichtmeß-Abend 1402.

1406 11. Dez. Dorothea Summerstorferin, Friedrichs Summerstorfers sel. Wittwe verkauft mit Zustimmung Hanns Summerstorfers, ihres Sohnes und Dorothea Leuberstorferin, ihrer Tochter, dem Abte Johann von Fürstenfeld ihren Hof zu Geising sammt den Hofstätten, Holzmark und Zoll, so sie gehabt hat auf der Amper, es falle groß oder klein, um 120 neue ungarische Gulden. Siegeln die Verkäuferin ihr Sohn und statt ihrer Tochter der erbar Mann Heinrich Kray, Apotheker zu München. — G. Samstag nach Nicolai 1406.

1417 21. Okt. Dorothea die Sumerstorferin eignet dem Kloster Fürstenfeld das Lehen zu Geising im Dachauer und Starnberger Gericht um eine bestimmte Summe Geldes. Siegelt Peter Püttrich, Bürger zu München. Zeugen: Heinrich Kray und Niklas Lauginger, beide Bürger zu München. — Geben an der ailftausend Maidtag 1417.

1440 Ulrich Adlzhover und Clara, seine Hausfrau, geben dem Kloster Fürstenfeld ihre Hube zu Pfaffenhofen gegen des Klosters Hube zu Adlzhoven. — Anno 1440.

1467 27. Dez. Thoman Käßkäffel zu Rächelspach und Margaretha, seine Hausfrau verkaufen der Bruderschaft St. Antons zu Schrobenhausen ½ Pfd. dl. Gült aus ihrer Behausung und Hofrait. — Datum Sonntag nach Christi Geburt 1468. Nobis 1467.

1472 24. Aug. Elsbeth Saldorferin, Heinrich Saldorfers von Günzlhofen Wittwe, der Zeit zu Pruckh ansäßig, giebt dem Kloster Fürstenfeld ihre eigene Behausung, Stallung ꝛc., so gestanden auf des Klosters Grund zu einem ewigen Jahrtag für sie, ihre Schwester Anna Lagerin, ihren Mann Heinrich Saldorfer und ihre Tochter Rosina sel. Fertigen Hanns Stobrer, Richter zu Pruckh, und Liebhart Steffenberger. — G. an St. Bartholomäustag 1472.

1484 25. Jän. Jacob Ursinger, Stadtrichter zu Schärding, verkauft dem Hanns Zelter zu Griesbeckerzell und Anna, seiner Hausfrau, ein eigenes Gütl zu Stainach Landsberger Gerichts um 96 Gulden. — Den 25. Jänner 1484.

1494 27. Aug. Gottfried Spiegl der edl vest von Weilbach und Praxedis, seine Hausfrau, geborene von Aresing, verkaufen dem Kloster Fürstenfeld alle ihre Güter zu Puechheimb sammt dem Burgstall allda. Siegelt mit dem Verkäufer Wolf von Aresing zu Dürggenfeldt. — G. Mittwoch nach Bartholomäi 1494.

II.

Regesten von Urkunden des Klosters Beuerberg. *)

1314 13. Jän. Eberhard, Chunrad und Ulrich die Torer geben der Kirchen U. L. Frauen zu Minsing ihren Mann Ruprecht und Diemud, dessen Hausfrau von Aufhausen sammt einem Gut zu Minsing. Tädinger und Zeugen: Herr Chunrad der Pfarrer zu Deining, Marquard, Pfarrer zu Minsing, Ott, Pfarrer zu Endlhausen, Rappot von Ysmaning, Ulrich der Mänchinger, Gebhard der Wolff und Chunrad sein Bruder. Geben zu Hornstein in der Burg am achten Tag nach dem Prechentag 1314.

---

*) Gleichfalls aus Bischof Eckher's Excerpten (Cod. bav. mon. 2271).

1319 8. Jän. Adlhaid die Mieſenchopfen und Ludwig, ihr Sohn, übergeben mit Rath ihres Bruders Marquart des Hohenpruckhers dem Probſt Conrad und Kloſter zu Peuerberg ihre eigenen Leute. Bürgen: Chunrad der Herrenhauſer und Marquard der Hohenpruckher. Zeugen: Wiknand von Eyringſpurg, Eberhard Malzhafft, Wolf von Detenheim, Chunrad der Stumpf, Ulrich der Aman, Ulrich der Schreiber. Geben an St. Erharditag 1319.

1332 24. Horn Chunrad von Apheldorf, Hermann und Ulrich, ſeine Brüder, theilen mit dem Kloſter Peuerberg einige eigene Leute. Zeugen: Chunrad der Vizdom und Chunrad der Stumpfe. Siegelt der Apheldorfer. — Geben am St. Mathigstag 1332.

1337 14. Horn Friedrich der Freytel von Pachern theilt mit dem Probſt Chunrad von Peuerberg einige leibeigene Kinder. Zeugen: Ulrich Wopper, Chunrad Stumph und Peter Schreiber. — Geben an St. Valentinstag des Marterers 1337.

1347 25 Jul. Chunegund Tegernſeerin und Chunrad, ihr Sohn, geben dem Probſt Chunrad zu Peuerberg ihr eigenes Weib Adlhaid. Siegelt Herr Ulrich vor dem Tor. Zeugen: Heinrich der Sachs, Heinrich der Gräzleiter und Ulrich der Hochenleitner. Geben an St. Jakobstag 1347.

1364 22. Dez. Ulrich Lantſidler von Huntpach und Mechtild, ſeine Hausfrau, verkaufen dem Ulrich Sachſen, Kellner zu Peuerberg, ihr Leben zu Sterz in der Pfarr Peuerberg. Siegelt der erberg Mann Niclas Schurffeyſen, Richter zu Wolfferzhauſen. Tädinger: Ulrich, Propſt zu Dietramszell, Chunrad, Propſt zu Peuerberg, Johann der Taetenhover und Eberhard der Freſinger. — Geben Sontag vor Weihnachten 1364.

1368 6. Horn. Berthold von Leuwerſtorf fertigt als Bürge für Anna weiland Heinrichs von Talheimb Tochter und Wittwe des Ulrich Sachs, welche dem Kloſter Peuerberg ein Gut zu Sterz in der Pfarrei Peuerberg verkauft hat. Zeugen: Herr Andreas, Pfarrer zu Guntershauſen und Ulrich Haſlböckh, ihr Vetter. — Geben Sontag nach Lichtmeß 1368.

1370 19. Nov. Chunrad vom Tor, zu Eyrinsburg geſeſſen, verkauft dem Probſt Chunrad von Peuerberg ſeinen eigenen Mann Heinrich vom Gaſteig um 22 Pfd. dl. und verzichtet ſeinem Vater Chunrad dem Torer auf alle weitere Anſprache. — Geben Sonntag vor St. Martin 1370.

1373 25. Jul. Chunrad Torer, geſeſſen zu Eurasburg, Ulrich, Otto und Peter die Torer Gebrüder, alle drei Ulrich Torers

Söhne, bestätigen die Schankung vom achten Tag nach dem Prechentag 1314. Zeugen: Chunrad, Probst zu Peuerberg, Jörg der Pawrabiser, Chunrad Tegernseer von Hofstatt. — Geben am St. Jacobstag 1372.

1376 21. July. Chunrad der Alchinger, Richter zu Fußberg, giebt zu vernehmen, daß ihm Chunrad, Probst zu Peuerberg, erlaubt habe zu heurathen seines eigenen Manns Heinrich des Smiz Tochter, Namens Gertraud. Den Brief siegelt statt des Alchingers sein Herr Rudolph der Preysinger, dessen Diener er war. — Geben am Sonntag vor Maria Magdalena 1376.

1386 9. Jän. Heinrich der Angermayr, gesessen zu Pullnhausen im Gericht Dachau, vergleicht sich mit Chunrad, Probst zu Peuerberg, um alle Ansprach, welche das Kloster wegen Eigenschaft an ihn gehabt, und verbindet sich, jährlich 60 Münchner Pfennige dem Kloster zu entrichten. Siegelt Peter der Gurr, Richter zu Dachau. Zeugen: Herr Heinrich, Kirchherr zu Pelheim, Heinrich Schreiber, Chunrad Uz und Ulrich Marschalk, alle drei Bürger zu Dachau. — Geben Erchtag nach dem Obristen 1386.

1397 7. Sept. Chunrad Krannösel Landschreiber, Bürger zu Wolfrathshausen, und Margarethe, seine Hausfrau, verkaufen Heinrich dem Weyrmann um 32 Pfd. dl. ihr Lehen, den Hof zu Hundhaym bei Tegerndorf sammt dem halben Dorfgericht daselbst, so vom Haus Bayern Lehen ist. — Geben Freitag nach S. Gilgentag 1397.

1419 19. July. Vor Heinrich Englschalk, Pfleger und Landrichter zu Pöl, klagt Hanns Wildeckher der wolbescheiden, es habe Jörg Wildeckher sel. einen Hof und die Taferne zu Sindlsdorf vormals besessen, die nach seinem Tode an seine Kinder gefallen und als sich Catharina, Jörg Wildeckhers Tochter, mit Chunrad Vogt verheurathet, seyen diese Güter ihr zum Heurathgut gegeben worden, nachdem aber sie gestorben, hat selbe der Vogt bis an sein Ende als Heurathgut genossen, nun bitte er, ihm dieselben einzuantworten, was auch geschehen. An Rechten saßen: Friedrich Hausner, Arnold Judmann, Paez Ursinger, Ulrich Ramung, Hanns Hundheimer, Chunrad Greimolt, Liebhard Wichhorn, Heinrich Tobel und Thomas von Scheuring, Herzog Ludwigs Richter. — Geben Mittwoch vor Magdalena 1419.

1441 19. Okt. Hanns Pütrich zu Pasing, Bürger zu München, verwechselt mit Heinrich Pozenhauser, Propst zu Peuerberg, seinen eigenen Hof zu Minsing sammt dem Zehent. Mit ihm siegelt sein Vetter Hanns Pütrich. Zeugen: Steffan

Riedler und Hanns Kazpeck. Bei dem Wechsel sind gewesen: Caspar Torer zu Euraspurg, Hanns Hochenkircher, Pfleger zu Wolfrathshausen, Mathias Alchinger und Heinrich Tegernseer. — Geben Pfinztag nach Galli 1441.

1455 4. Jän. Heinrich, Probst von Peuerberg, und Ekker, Pfarrer zu Minsing und die Kirchpröbste daselbst verbinden sich, jährlich einen Jahrtag mit Amt und zwei Messen in der Pfarrkirche Minsing zu begehen, und alle Sonntage der Torer und ihrer Vordern zu gedenken von der Kanzel, und sollen dem Pfarrer dafür von dem Hof zugeben 12 Schilling. Siegeln Erasm und Eberhard die Torer Gebrüder. — Geben am 8. Tag der unschuldig Kindl 1456 (1455).

1456 4. Jän. Erasm und Eberhard die Torer zu Eurasburg Gebrüder geben dem Propst Heinrich von Peuerberg, Herrn Erhard Ekkar, Pfarrer zu Minsing und den Kirchpröpsten daselbst einen Brief wegen eines Hofs zu Minsing, welchen ihre Vordern der Kirche geschenkt. — Geben am achten Tag der unschuldig Kindl 1456. Vide 1314 den 13. Jänner.

1482 28. Horn Hanns Pfeffenhauser zu Uckenpeunt, Herzog Albrechts Küchenmeister, Rudolph Schondorffer zu Pál, Thomas Pipperl, des Herzogs Thürhüter und Beatrix des Hannsen vom Tor zu Hornstein Ritters Wittwe, vertauschen als Vormünder der Kinder Hans Torers, namentlich Lienhard, Eberhard, Barbara, Anna, Singuna und Kunwinamora, dem Propst Kastulus zu Peuerberg einen eigenen Hof zu ...idheimb in der Pfarr Degerndorf gegen einen Hof zu Puppling an der Isar im Gericht Wolfrathshausen. Siegelt für die Wittwe Gilg Gepeck zu Aibling, Landrichter zu Wolfrathshausen. — Geben am Montag nach Invocavit 1482.

1490 23. Aug. Johann, Probst zu Peuerberg überträgt dem Leonhard vom Tor zum Hornstein die Vogtei über sein Kloster, wie Hanns, des Leonhard Vater, und Asam, dessen Ahnherr, die Vogtei gehabt haben. Den Revers fertigen Leonhard Torer, Andreas, Abt zu Andechs, Leonhard, Propst zu Schefftlarn, Doktor Balthasar Hundertpfundt, Propst auf St. Petersberg und Pfarrer bei U. L. Frau in München, Georg Eisenhofer zu Eisolzried, Hofmeister, und Wilhelm von Maxlrain, zu Altenburg Hofmeister. — Geben am St. Bartholomäi-Abend 1490.

1503 26. März Affra Spieglin, Ulrichs Spiegls sel. Wittwe zu Wolfrathshausen, Sabina, Clara, Hanns, Jörg und Justitia, ihre Kinder, verkaufen dem Gotteshaus St. Andrä zu Wolfrathshausen einen Gulden Ewiggelt aus ihrem eigenen

Haus, Hofstatt und Garten zu Wolfrathshausen um 20 Gulden. Fertigt Sigmund Aichsteter zu Sauerlach, Landrichter zu Wolfrathshausen. — Geben am Sontag laetare 1503.

III.

Regesten einiger Urkunden aus der Registratur zu Maxlrain.

1509 23. Horn. Leibrechtsbrief von Wolfgang Rädl zu Heylhang für Clas Lagkner zu Au, Margret, dessen Frau und deren Kinder um ein Gut zu Kogl ob Au, das zu Lehen geht von Veit von Mechslrain zu Walnburg, ein Waldegkher Lehen. Siegelt Veit von Maxlrain. — Dat. an Freitag vor Sontag invocavit in der Vasten 1509.

1509 3. Juny. Leibgedings-Revers von Hanns Nickl zu Happing und Margret, dessen Eheweib, für Veit Maxlrainer zu Wallenburg um ein Gut zu Happing. Siegelt Sigmund Poekh zu Aibling, Richter zu Vischpachau. — Dat. Sontag vor Corpus Christi 1509.

1534 Kaufbrief von Hainz von Wilharting, Auer Pfarr für Wolfgang Lagkhner zu Khozl, Dorothea, dessen Hausfrau, und Erben um die Leibgerechtigkeit, die er von Wolfgang von Hofen und dieser von Clasn Lagkhner zu Au und dessen Kindern erkauft hat auf dem Gut Khogl in Auer Pfarr, Aiblinger Gerichts. Siegelt Wolf von Maxlrain zu Waldnberg als Grundherr. — Dat. Sountag vor St. Veitstag 1534.

1568 22. Nov. Leibgedings-Brief von Wolf Wilhelm von Maxlrain, Freyherrn zu Waldegg sel., Rath und Pfleger zu Schärding, für Thomas Fischer zu Schmidhausen, Barbara, dessen Hausfrau, und Hannsen, deren Sohn, um ein eigenes Gütel zu Schmidhausen, auch das Wasser bei Maxlrain und Wöhrn, die Ach genannt, den Fischgraben zu Maxlrain sammt dem vierten Theil des Wöhrts, der sich alle Jahre mit dem Obermaier zu Fischbach umwechselt.

Datum 22. November 1568.

Auf alles das soll obgenannten drei Leibgedingern gebräuchliche Nothdurft, Holz, an dem Holz gen Maxlrain gehörig, ausgezeigt werden wie andern Hintersassen zu Maxlrain.

1593 22. Febr. Freistifts-Revers von Dionisius Hurrer in der Wezlau, für Wolf Wilhelm von Marlrain, Freyherrn von Waldeck, um ein diesem eigenthümliches Gut in der Au, Aiblinger Gerichts, welches er zuerst erbrechtsweise gehabt, jedoch durch Uebelhausen verwirkt und nach Hofraths-Erkenntniß vom 12. Dez. 1591 räumen müssen, das er nun aber sammt Ursula, seinem Weibe, auf Bitten freistiftsweise erhalten. Siegelt Hanns Otto von Pienzenau zu Gramberg und Wildenholzen, Pfleger zu Aibling. — Dat. Aibling 22. Februar 1593.

1696 26. May. Leibrechtsbrief von Johann Maximilian Wilhelm Grafen von Hohenwaldeck und Marlrain von Wallenburg und Miesbach, Grund- und Gerechtsherr der Capitlischen Grund- und Vogtunterthanen zu Schlierse ꝛc. für Caspar Pözniger ab der Grandlau um ein eigenes Gütl zu Grandlau. — Datum 1696 26. May.

1739 6. May. Kaufbrief von Maria Theresia Du Lac unter Beistandschaft ihres Bruders Joseph Clement Du Lac, kurfürstl. Hofrath, Großzollner und Salzbeamter in München, für Joseph Anton Grafen zu Lodron auf Haag, und Anna Josepha, dessen Ehefrau, geborne Gräfin zu Lodron um ein Haus an der vorderen Schwabinger Gasse zu München für die Summe von 10300 fl. Gefertiget unter der Stadt München Siegel um Grund und Boden und der Verkäufer. — München den 6. May 1739.

1746 18. Nov. Wir Maximilian Joseph, Kurfürst, bekennen demnach ein Deserteur unsers Prinz Hildburghausischen Infanterie-Regiments, so sich zugleich eines Todschlags verdächtig gemacht, und im vergangenen Monat May sich in das Schloß Marlrein geflüchtet haben soll, allda aufgesuchet und dort innerhalb des Grabens eine Wache gesezt worden, wodurch die dermalige Inhaberin des Schlosses, Josepha Gräfin von Lamberg, geborne Gräfin von Rheinstein und Tattenbach, vermeinet, es solle hiedurch ihrer zu Marlrain hergebrachten Gerechtsame Eingriff geschehen seyn, so wollen Wir hiemit erklärt haben, daß dieser Vorgang ihr an ihren Rechten unnachtheilig sein solle.

Datum München 18. Nov. 1746.

Ex Commissione Ser. Dit. Ducis
Electoris speciali
J. P. B. Wünkhler.

1758 11. Aug. Eigenthums-Ankaufs-Brief für Hieronymus Maria Grafen zu Lodron auf Haag, kurfürstl. Kämmerer und Revisions-Rath, um ein Haus an der vordern Schwabinger Gasse zu München, welches ehevor seinen Eltern, Joseph Anton Grafen zu Lodron auf Haag und Anna Josepha, gebornen Gräfin zu Lodron, gehört, und auf Absterben der letztern ihm nach der Mutterguts-Auszeige vom 17. Juny 1758 §. 1. erblich zugefallen. Gefertiget unter der Stadt München Siegel um Grund und Boden. — München den 11. August 1758.

IV.

Regesten einiger Urkunden, die Hofmark Schönberg, Landgerichts Neumarkt an der Rott, betreffend, im Besitze des historischen Vereins von Oberbayern.

1439 15. Aug. Heinrich Riemhofer zu Schönhering und Anna, seine Hausfrau, verkaufen Hannsen dem Kätzel, Bürger zu Landshut, Conradn des Wentnslegel Enikl daselbst, ihren halben Hof zur Hausmaning in Schonperger Pfarr, Neumarkter Gerichts, zu Lehen von Herzog Heinrich. Siegeln Heinrich Riemhofer und Kristan von Frawnberkh zu Haidenburkh. Zeugen der Bet um des Frauenbergers Siegel sind Wolfgang Pärbiser und Jörg Oeder. — Geben an Erchtag nach St. Wartholomäustag des hl. zwelfbotben 1439. Sigilla illaesa.

1458 19. Juny. Conrad Wentnschlegl und Hanns Kätzl sein een, beide Bürger zu Landshut verkaufen dem weisen vesten Jörgen Tuemair zu Schenperg, Herzog Ludwigs Rentschreiber zu Landshut, ihren Hof zu Hausmanning in Schenperger Pfarr-Gerichts Neumarkt, der leben ist von Herzog Ludwig. Siegeln der Wentnschlegl, und statt des Kätzl der weise veste Antoni Pullinger, wohnhaft zu Landshut. Zeugen um das Siegel Sigmund Sawtreiber und Peter Helmsauer, beide Bürger zu Landshut. — Geschehen am Montag vor St. Johannstag zu Sunwenden 1458. Sigilla laesa.

1463 6. Juny. Matheus Durchzieher, Kammerer und Bürger zu Pfarrkirchen, und Anna, seine Hausfrau, verkaufen dem edlen weisen Georgen dem Tuembmaier zu Landshut, ihre Hueb, genannt die Ostenhueb, in Schönperger

Pfarr, Neumarkter Gerichts. Siegeln Georg Gruber, Landrichter zu Pfarrkirchen und Veit der Herlberger. Zeugen ihr geistlicher Herr Bruder Peter Durchzieher, Vikar zu Pfarrkirchen, und die ehrbaren Wolfhart Waldner und Thoman Aigner, Bürger zur Pfarrkirchen. — Dat. Montag vor Fronleichnam 1463. Sigilla illaesa.

1539 17. März. Kammergerichts-Urtheil, worin die Appellation der Anna Pangraz, Bachmayers Wittwe, Barbara Andressen Moßpergers und Margarethe Andressen Büchlers Hausfrauen, vertreten den Kammergerichts-Advokaten und Prokurator, den ehrsamen und gelehrten Hieronymus Lerchenfelder, der Rechten Doktor, wider Hanns Hoenthanner zu Hoenthann gegen ein Urtheil des Hofrichters und Raths der Herzoge in Bayern wegen des Guts zu Burazlo, auf 113 fl. geschätzt, abgewiesen wird. Geben zu Speier 17. März 1539. Sigillum deest.

1540 16. Nov. Wenzel Tuemer zu Weyhenstefen und Margaretha Leuprechtingerin, seine Hausfrau, verkaufen dem Onopheron Pelkhoven zu Mosweng, Aureen, seiner Hausfrau, ihren freundlichen Alden und Töchtern ihren Sitz zu Schönperg sammt dem Hof zu Hausmaning, auch den Hof zu Osterhueb cum pertinentiis, im Gericht Neumarkt, alles Lehen von den Herzogen von Bayern. Mit Herzog Ludwigs Secrete gegeben zu Landshut Erchtag nach St. Martinstag des Herrn Bischof 1540. Sigillum deest.

1558 3. Jän. Onofferus Pelkhover, der Zeit wohnhaft zu Regensburg, verkauft dem Franz von Thanhausen, Erzbischof Michaels von Salzburg Rath und Pfleger zu Müldorf, seinen Edlmannssitz Schenperg im Gericht Neumarkt cum pertinentiis laut besondern Registers, doch dem Lehenherrn ohne Schaden. Siegelt mit ihm sein Vetter Georg Pelckhover zu Hohenpuechbach. — Dat. Montag vor Dreikönig 1558. Duo sigilla illaesa.

1565 10. Aug. Hanns Wolf von Preising zu Kronwinkel, Pfleger zu Mermosen, Hanns Steinhauf zu Schmihendorf, Kastner zu Wasserburg und Klingberg, Christoph Hautzenperger zu Söll und Gerspruckh Kastner und Leonhard Widmann, Gerichtsschreiber zu Neumarkt, als gerichtlich bestellte Kuratoren der von Franz von Thanhausen zu Schenperg sel. fürstl. Salzburgischen Raths und Pfleger zu Müldorf hinterlassenen Güter verkaufen im Namen der Creditoren dem edlen vesten Hanns Egidi von Sonnderndorf zu Ibm, Pfleger zu Habs, und Euphrosine,

gebornen Waningerin, seiner Hausfrau des von Thanhausen sel. Edlsitz zu Schenperg, Gerichts Neumarkt, wie der von neuem erbaut worden cum pertinentiis, wie derselbe von Onuffrius Pelkhover verkauft worden, darzu auch den Holzgrund zu Schenperg, des Poxens Holz genannt, welcher Edlsitz sammt den beiden Gütern Hausmaning und Osterhueb bayerisch Lehen und das Gut Puratzlo von Carln von Fraunberg Lehen ist, daher denselben Lehenherrn unvorgreiflich. — Geben am Freitag des hl. Martrers St. Laurenz 1565. Quatuor sigilla appendent.

1611. 2. Aug. Pongraz Lützlburger zu Lützlburg im Voitgericht Mühldorf verkauft dem Ferdinand von Armansperg zu Schenperg und Kay, da sein Vater sel. Pongraz Lützlburger dem Hanns Grundner, Müllner zu Kräbing für geliehene 60 Pfd. dl. die zwei Theil groß und kleinen Zehent im Guet zu Purzalobe inhaltlich eines Briefs vom Martinitag 1563 gegen Wiederlösung versetzt, er aber jetzt die Wiederlösung nicht thun kann, diese Wiederlösung auf besagte Zehen um eine genügliche Summe Gelds. Siegelt Heinrich Khnöll, beeder Rechten Doktor, Salzburgischer Rath und Pfleger zu Mühldorf. — Dat. 2. August 1611. Sigillum illaesum.

1618. 5. May. Wallburg Damian, Östenhubers zu Östenhueb Hausfrau, verkauft unter Anweisung des Hanns Paurns zu Perg dem edlen Ferdinand Armansperger zu Schenperg und Khay ihre Erbgerechtigkeit auf dem Östenhuebergut zu Östenhueb, somit die Grundherrschaft dem Käufer gehört. Siegelt Hylpoldt von Neuhauß zu Greifenfels, Ehrnhaus uf Schenpurg und Guetenegkh, Rath und Pfleger zu Neumarkt. — Dat. 5. May 1618. Sigillum illaesum.

1685. 24. Jän. Kurfürst Max Emanuel verleiht seinem Kammerer, Hofrath und Pfleger zu Traunstein, Ferdinand Franz Freiherrn von Neuhauß zu Greifelfels, den Sitz Binabiburg, die Hofmark sammt den nachfolgenden Gülten, nämlich 10 Schllg. Pfennig und etlich Kleindienst vom Hofbau daselbst, aus der Remer Sölden 5 Schllg., aus des Asams Haus 11 Schllg., von Schlotthaus 4 Schllg., aus des Pongrazen Haus 4 Schllg., aus des Herzogen Haus 11 Schllg., vom Wolfgangen bei dem Walter 4 Schllg., vom Uln daselbst 4 Schllg., aus einer Sölden darauf Ludwig Puechpecken Wittib sitzt 3 Pfd. dl. von dem Mauser 1 fl., von der Tafern und Fleischbankh

3 Pfd. 45 dl., aus der Schuester Sölden bei der Kirchen 2 Pfd. dl., aus der Schmiden 2 Pfd., aus dem Pad 15 Schllg., und ein Sölden, genannt Hafner-Lehen, alles zu Binabiburg, item das Haus und Burgstall mit dem Sedlhof und einer Sölden dabei, auch zu Binabiburg, deßgleich die Waidt, das Eichach in der Ez genannt, mehr vier zweier Semmel aus der Eglhueb, mehr das Vischwasser in der Panach, so bis an die Pruggen zu Hueb geht, den vierten Theil aller Hofmarktsgerechtigkeit sammt den nachgenannten Gütern, so Sixt Sommer zu Binabiburg gehabt, nämlich die Tafern, die Schneider Sölden, des Reimers Acker sammt Wisflecken, die aus dem Seldhof gebrochnen Aecker, die Fischwasser zur Tafern gehörig, und die Fischwasser so Peter von Pfisterhaimb inhat, dann das Thuemergut und das Valtmairgut zu Binabiburg, so alles bayerisch Lehen und er mit Consens von dem Rath und Landrichter zu Mauerkirchen Joseph Franz Herrn von Eisenreich erkauft hat, zu rechtem Lehen. — Dat. München 24. Jänner 1685. Sigillum illaesum.

1751 25. May. Franz Xaver Joseph Ignaz Freyherr von Armansperg auf Oberprunn und Frabertsham, kurfürstl. Kammerer und Regierungsrath zu Straubing, verkauft dem Carl Adam Franz Joseph Emanuel Freyherrn von Köth auf Mauerstetten mit lehenherrlichen Consens vom 26. April d. J. den vermög Vergleichs vom 18. April 1749 an sich gebrachten zu durchgehenden Mann und Weib Ritterlehen rührenden Sitz Schönberg cum pertinentiis, der Hof zu Hausmaning und den Hof zu Ostenhueb, das Burgstall zu Kay, mit Hofbau, Mühle, Fischwasser und Gehölz und der auf solchen Gütern anno 1680 zu Lehen verwilligten Niedergerichtsbarkeit, auch das Schalkhen Lehen zu Beyting in Beyting in Burgkirchner Pfarr, Gerichts Mermosen, — das mit Lehen-Consens vom 18. April a. c. zum Frauenhoferschen Schloß Poxau lehenbare Purathslohe, dann die aus solchem Gut gehend anno 1611 erkaufte eigene Groß und klein Zehenter item das annis 1407 und 1408 verhandelte eigenthümlich Gut zu Ebenbach, und das anno 1544 zu eigen einbkommene Wismad zu Schönberg. — Geben 25. Ma 1751. Sigillum illaesum.

1774 14. July. Hieronymus Erzbischof von Salzburg ꝛc. verleih dem Franz de Paula Freyherrn von Köck zu Mauerste

ten, Schönberg und Kay die nachbenannte Zehenten und die ihm der Vorfahrer Erzbischof Sigmund am 23. Jänner 1762 verliehen hatte, nämlich in einem Haus zu Inzlheim den dritten Theil und noch in drei Häusern daselbst zwei Theile, zu Khönigern in zwei Häusern ⅓, zu Pergern in zwei Häusern ⅔, zu Gaugling in 5 Häusern ⅔, in dem einen Haus zu Ezmaning ⅔, in den 4 Häusern zu Sizing ⅔, in dem einen Haus zu Stögen ⅔, auf den zwei Ländern, so daraus gebrochen, ⅔, in den 2 Häusern zu Kumpfmühl ⅔, alles im Gericht Neumarkt, auf der Oedt in zwei Häusern im Müldorfer Voitgericht gelegen und in den 3 Häusern daselbst, so auch im Neumarkter Gericht ⅔, in zwei Häusern zu Elsenbach, davon eines im Voitgericht, das ander in Neumarkter Gericht ⅔, und in der Eisenhueb im Gericht Neumarkt ⅔. Alles groß und klein Zehent. — Dat. Salzburg 14. July 1774. Sigillum illaesum.

1777 25. März. Maximilian Joseph, Kurfürst ꝛc., bewilliget seinem Kammerer und Regierungs-Rath zu Landshut Franz de Paula Herrn von Köckh den ritterlehenbaren Sitz zu Schönberg, item den Hof zu Hausmaning, Ostenhueb genannt cum pertinentiis, im Gericht Neumarkt, sammt der anno 1680 gegen Recompens zu Lehen bewilligten Niedergerichtsbarkeit auf dem Hof zu Hausmaning und dem Ostenhof, dann den ebenfalls ritterlehenbaren Burgstall zu Khay mit Hofbau, Mühle und Vischwasser sammt Gehilz daselbst und der auf der Mühle zu Khay anno 1680 gegen Recompens zu Lehen bewilligten Niedergerichtsbarkeit, dann das Schalkhen Lehen zu Veitting in Burgkirchner Pfarr-Gerichts Mermosen an die verwittwete Gräfin von der Wahl, geborne Freyin von Neuhaus zu verkaufen. — Dat. München 25. März 1777. Sigillum illaesum.

1778 4. April. Karl Theodor, Kurfürst ꝛc., verleiht seinem Kammerer und Hofrath Sigmund Franz, Grafen von Haslang im Namen der Josepha, Gräfin von der Wahl, gebornen Freyin von Neuhaus Wittwe den Sitz Schönberg, den Hof zu Hausmaning und den Hof Ostenhueb im Gericht Neumarkt mit der anno 1680 gegen Recompens zu Lehen verwilligten Niedergerichtsbarkeit auf den zwei Höfen, welche sie mit lehenherrlichen Consens vom 25. März 1777 von Franz de Paula Herrn von

Köck, Kammerer und Regierungs-Rath zu Landshut erkauft hat, zu Ritterlehen. — Geben München 4. April 1778. Sigillum illaesum.

V.

Regesten einiger Urkunden vermischten Betreffs aus der Sammlung des historischen Vereins von Oberbayern.

1343 25. März. Wir Leutold erwelter des Bistums ze Freising, verjehen, daz der ersam man her fridrich Probst ze Páharting mit unserm Gunst den Hof ze Gutmuting gekauft hat mit Hilf Herrn Friedrichs seines Chorherrn und Herrn Otten von Schonnau von Friedrich von Gutmuting, der ihn von uns zu rechtem Lehen hat gehabt und den er uns aufgegeben hat. Denselben Hof haben wir dem Probst und Gotzhaus zu Páharting geeignet. — Geben zu Múnichen Erchtag nach Mitfasten 1343.

1345 24. Jän. Jvhann und Berthold die Wildenwarther verkaufen ihren Hof zu Gumpperstorf dem Seyfried von Aichlperg und Gertraud seiner Hausfrau um 24 Pfund Münchner Pfennig. — Dat. am St. Pauls-Abend 1345.

1386 8. Jän. Conrad, Probst von Berchtesgaden, verkauft mit Wissen seines Kapitels dem Nicola Alber und dessen Erben zu rechtem Erbrecht des Gotteshauses Lehen, gelegen an dem Berg bei des Dreschers Lehen, um neun Pfund Pfennig und ein jährliches Reichniß von zwei Hühnern und drei Schilling Pfennig. — Geben am Montag vor St. Juliantag 1386. Originale sigillum appendet.

1398 Franz Ymplet, Bürger zu München, stiftet nach dem Willen seines verstorbenen Vaters Hanns Ympler ein Seelgeräth und ewige Messe mit 70 fl. jährlichen ewigen Gelds von allen seinen Gütern, liegend und fahrend, Eigen oder Lehen in der Stadt und dem Burgfrieden von München oder auch auf dem Lande, wie er sie am Tage dieses Briefs hat. (Bruchstück einer alten Copie.)

1497 6. Okt. Hanns und Mauritz die Kelmair Gebrüder und Peter Newmair zu Zulling überlassen nach Rath der Urbarsleute Hanns Moosmüllner, Jörg Herspieder, Siml Altmannshofer und Sigmund Turnhuber, dann mit Zugeben des edlen weisen Conrad Stör zu Rorperg, Rent-

schreibers zu Landshut, dem Franz Anngerwecken, Kastner zu Landau, ihren Holzgrund, so gehört hat zu dem Newmairgut zu Tanhegking, gelegen im Kuebach, und mit dem obern Ort an die Hecken stößt, welche zum Gut gen Scherrn gehört, gegen einen andern Holzgrund, auch im Kuebach gelegen und an den Holzgrund stoßend, der zum Schawrhof gen Meinhausen gehört. Siegelt obiger Conrad Stör; Zeugen um das Siegel Georg Streicher, Pfarrer zu Hacking und Mätheus Perngerer, Wirth zu Hawnerstorf. — Geben Freitag nach Francisci 1497. (Original-Siegel abgerissen.)

1500 10. Aug. Sebastian Martzeller zu Aßling und Barbara, seine Hausfrau, verwechseln ihr gärtl zu Aßling in Holzner Pfarr und Schwaber Herrschaft, das am jüngsten Georg Walt ingehabt hat der hochwürdigen Himmelskönigin zum Gottshaus zu Tuntenhausen den Bernarden Ynning, korherrn zu Beyhertig, Verweser der genannten Kirchen Matheum Zehentmaier zu Tuntenhausen, Hannsen Radler zu Pretschlaipf kirchpröpsten mit Gunst des Herrn Ulrichen von Eysenhoven, Probsts zu Beiherting, um ein ander Gärtl zu Aßling, das Jakob Hueber ingehabt hat. Siegelt selbst den Brief. — Geben an St. Lorenzentag des hl. Marterers 1500. Sigillum deest.

1501 11. Aug. Peter Obermair zu Tanhegkhing überläßt nach Erkenntniß ehrbarer Leute, so Urbarsmänner sind, dem Franz Angerbekhen, Kastner zu Landau, den Wies- und Moosgrund, auch den Holzgrund zwischen des Angerbekhens Holzgründen sammt einem Holzgrund zwischen des Puchlers von Tanhekhing Holzgründen, alle in Kuebach gelegen, so ihm zu dem Lechnergut zu Tanhekhing gehören und urbar auch den Kasten gen Landau sind, gegen den Holzgrund am Huebholz von dem obern Ort, so an Niedernhauser Gemeinde stößt herein nachlangs bis an den Hohengraben, wie das mit Marken ausgezeigt ist. Siegelt Wolfgang Dachsauer, Richter zu Landau. Zeugen um das Siegel: Simon Altmanshover zu Altmannshoven und Sigmund Tauernhueber zu Hawnetsdorff. — Geben an Mitichen nach St. Laurentzentag 1501. (Original-Siegel abgerissen.)

1509 23. Dez. Peter Grunhofer, Kirchherr zu Landau; Hanns Yrschl und Georg Pogner, beide zu Framring und Zechpröbste der St. Michael-Gotteshauser dafelbst zu Ober- und Nieder-Framring, dann Conrad Westner zu Fram-

ring, Peter Swaiger, Pangraz Steuber und Lienhart Klingenpeckh zu Talheim, als zu nachstehenden Sachen verordnet, überlassen dem Franz Anngerbeckhn zu Weyr, Kastner zu Dinglfing, der genannten Gotteshäuser 4½ Tagw. Wismad zu Mos in der Satzung auf der Vils, eines Theils auf Hannsen Paurln am Hag Wiese stoßend, frei ledig eigen im Landauer Gericht sammt den alten darüber vorhandenen Briefen gegen drei Tagwerk Wismad und die zwei Aecker dabei zu Och, mit dem einen Ort auf das Kreuz gen Pilsting wärts stoßend, im Landauer Gericht, mit 8 Regensburger Pfennig Urbar auf den Kasten daselbst belastet, und ein Tagwerk Wiese, so der Anngerbeckh von Sigmund Ganssen erkauft enthalb der Isar im Gericht Landau daselbst zu Och, mit einem Ort an des Gannsen Wismad und mit dem andern Ort an dem Peuntgraben gelegen. Siegeln der Pfarrer, dann statt der Zechpröbste Heinrich Waller zum Wildthurn, Pfleger und Kastner zu Landau. Zeugen um des Letztern Siegel: Sebastian Oeder, Gerichtschreiber zu Landau, und Hanns Poguer, Bürger daselbst. — Geben Suntag nach St. Thomanstag des heiligen Zwelfboten 1509. (Original-Siegel abgerissen).

1538 9. Oktbr. Erasm Lampfrizhamer zu Pirchach, Pfleger zu Schwaben, Caspar Haldenberger, Bürger zu München, ihres Schwagers Peter Scheuchenstuels, Bürgers zu Rosenheim sel. Sohns Albrecht Vormünder geben dem Hanns, des Wilhelm Sun, zu Stanthausen in Perblinger Pfarr und Ayblinger Gerichts Leibrecht auf ihres Pflegsohns Hube und Gut zu Stanthaußen. — Geben Mittwoch den 9. Oktober 1538.

1564 29. Jän. Extrakt aus dem fürstl. Rezeß, wie es mit den Eckhschen Geschlecht forthin gehalten werden: No. 13. Herzog Albrecht als oberster Vormünder und Landesfürst des Oswald Eckh'schen Geschlechts und hinterlassenen Kinder, macht zum Ersatze des ahnherrlichen Fideicommisses, welches sie auf Eisenhoven gehabt, zu Fideicommiss Schloß und Hofmarken Randeckh, Egersperg, Dachenstein, Altenburg, den Hof zu Niederhaunstadt, Schlehenstein, Thegers, das Haus zu München und das Gut zu Oberndorff, gegen Verzicht auf Eisenhofen und alle sonstige Ansprüche aus der ahnherrlichen Disposition. — Datum 29. Jänner 1564. (Siehe Hundt Stammbuch 3ten Theil voce Eckh.)

1565 24. Nov. Kaiser Maximilian der zweite gestattet dem Oswald von Eckh Freyherrn zur Empfangung des Erb-Marschallamtes des Stiftes Regensburg, welches von ihm als ältesten regierenden Erzherzog zu Oestreich zu Lehen rührt, jedoch unabbrüchig aller Lehens- und Amtspflichten eine Jahresfrist. — Datum Wien den 24. November 1565. (Abschrift.)

1582

1582.

Verzeichniß des Einkommens, so zu der Impler Meß gehört.

Redditus St. Georgii.

1 Pfd. aus des Kistlers Haus bei der Eich.
1 Pfd. aus Färbers Haus im Manggäßl.
1 Pfd. aus Krenkaufls Haus in der Neuhauser Gassen.
1 Pfd. aus Stolzen-Haus in der Sendlinger Gassen.
8 fl. aus Wirthshaus unter des Wilprechts Thurm.
2 fl. 4 Schllg. aus Schäffler Haus unter des Wilprechts Thurm.
4 Schllg. aus Buchbinders Haus in der Schäfflergassen.

Sunt 15 fl. 5 Schllg.

Redditus St Michaelis.

1 Pfd. aus Färbers Haus im Thal.
1 Pfd. aus Welschen Lederers Haus.
1 Pfd. aus Hannsen Weinmanners Haus in der Schäffler Gassen.
8 fl. aus Gagers Haus in der Weinstraße.
12 Schllg. aus Herrn Unterrichter Haus.
2 fl. 4 Schllg. aus Schäfflers Haus unter des Wiltprechts Thurm.
4 Schllg. aus Kornkaufls Haus an der Prangersstraßen.

Sunt 16 fl. 2 Schllg.

Jahrtäge,
so zu der Impler Meß gehören.

Anniversarius Jois. Castner peragetur post festum Sti. Georgii, de quo cedunt 2 fl. ex domo Gevattersmann in der Weinstraße.

Anniv. Francisci Impler perag. post festum Sti. Michaelis, de quo cedunt 12 Schllg. ex domo Georg Richtersknecht an der Rernspeckher Gassen.

Anniv. Conradi Spitaler. perag. circa fest. St. Martini, de quo hab. 12 Schllg. ex domo Pauli, Bilzmacher im Thal in des Bozn Kupferschmied-Gässel.

Anniv. Joais. Kastner perag. post festum Sti. Udalrici, de quo cedunt 3 fl. ex domo Ulrich Schonsperger, Kupferschmied im Thal in St. Peters Pfarr.

Anniv. Leopoldi Salzsteffel perag. circa festum St. Margarethae, de quo cedunt 12 Schllg. ex domo Nikolai Zieglers am Anger.

Verzeichniß der Ornat:

Ein vergoldter Kelch, ein kleines versilbertes Monstränzl, ein vergoldtes agnus Dei, fünf Meßgewender, ein Meßbuch. (Original.)

1598 12. April. Barbara, Wittwe des Bierbräuers und Bürgers Balthasar Blannkh von München, verkauft unter Beistandschaft ihres Sohnes Jacob Blannkh, Goldschmieds, ihrem Sohne Isaak Blannkh, Bierbräuern, und seinen Vormündern Hanns Schwarz, Bierbräuer, und Andre Strelhover, Pfleger in der Lanndschaft Haus ihren frei eignen Hopfen-Garten im Haggen-Viertl zwischen dem Reuhauser und Sendlinger Thor und zwischen zwei Gäßlein, unten an die Aenger und oben an den Stadt-Graben stoßend, woraus dem Jacob Blannkh 5 fl. und der Wittwe Katharina Diepold 15 fl. Ewiggeld auf Losung verschrieben sind, um 800 fl. rheinisch Kaufsumme und 17 fl. 30 kr. Leihkauf, woran obiges Ewiggeld nach gebührlichem Anschlag abgezogen und der Rest baar entrichtet wird. Gegeben unter dem Siegel der Stadt München, welches Kilian Berchthold, beder Rechten Doctor und Stadtschreiber und Michael Menndl, Unterrichter zu München, an den Brief gehangen. Zeugen um das Siegel Georg Schmidt, Spitlschreiber und Lienhardt Huebmair Bäck, beide Bürger. — München, den 12. September 1598. (Original, Siegel fehlt.)

1599 21. Okt. Chaintz Paur und Ulrich Schneider von Perkhaim, Kirchpröbste U. L. Frauen Gotteshauses zu Thalhaim, einer Filiale der Pfarr Rüding, quittiren ihre günstige Herrn die Erben des edlen vesten Hanns Georgen Kutnaur um 9 fl. 3 Schllg. 15 pf. zu Georgi und Michaelis 1599 in Folge einer Verschreibung verfallener Gült. — Actum Talhaim den 21. Oktobers 1599. (Original mit aufgedrücktem Siegel.)

1605 25. Juny. Instruktion für die Hofmarksherrn und ihre Richter, bezüglich der (zur Landmiliz) ausgewählten Unterthanen und Pferde. — Bei dem Pflegamt Mosburg praesen-

tirt am 25. Juny 1605. (Siehe Eisenmanns Kriegsgeschichte von Bayern Thl. II. pag. 7.)

1605 25. Juny. Freyheiten der landgerichtlichen und Hofmärktischen (zur Landmiliz) ausgewählten Unterthanen, welche denselben auf Versuchen und Wohlthaten gegeben werden. — Paesentirt bei dem Pflegamte Mosburg den 25. Juny 1605. (Siehe Eisenmanns Kriegsgeschichte von Bayern. Thl. II. p. 7.)

1618 20. März. Schreiben des Bürgermeisters und Raths der Stadt Mosburg an den Hofmarksrichter zu Ingkoven wegen der verlangten Verschaffung zweier Bürger von Mosburg, die einen Ensbaum in ihr Fischwasser geleitet und dort sich zugeeignet haben sollten. — Datum 20. März 1618. (Orig.)

1623 3. März. Ferdinand II., Röm. Kaiser, bestätiget dem Antonius Wolff zu Todenwarth, beeder Rechten Doktor, sächsischen und hessischen und der Reichsstadt Straßburg Rath und Syndicus, und dessen zwei Brüdern Johann Jacob Wolff, fürstlich hessischen Rath und Syndikus der Stadt Regensburg, und Christian Marsilius Wolff in Ansehung ihres alten guten Herkommens und lang geführten Adelsprädikats, innegehabter Lehen und Dienste ꝛc. das adelige Herkommen und hergebrachte Wappen, verleiht ihnen und ihren Erben, so wie ihren Unterthanen und Dienern, die Befreiung vom Gericht zu Rottweil, dann die Erlaubniß, sich von ihren Gütern zu nennen, Schlösser und adelige Sitze zu bauen, neue Höfe, Hammerwerke und Mühlen anzulegen, auf ihren Gütern Handwerker anzunehmen, Befreiung von Nachsteuer, Salvam Guardiam für sie und ihre Güter. — Dat. Regensburg 3. März 1623.

Ferdinand.

Jo. Sweik. archiep. Mog. archi Cancell.

SL. von Ulm.

Ad Mandatum etc. Pucher.

Ex copia fidemata.

1638 27. Dez. Franz Stadler, Pflegsverwalter zu Mosburg, notifizirt dem Christoph Sigmund von Raindorff zu Ingkoven auf Singenbach und Weyer, fürstbischöflichen Rath zu Freysing, einen rentmeisterischen Befehl und Hofdekret wegen der Scharwerk der Unterthanen, zu der bei nächstem Schneewetter anzustellenden Wolfs-Jagd. — Datum 27. Dezember 1638. (Original.)

1644 Novmbr. Präsenz-Protokoll des churfürstlichen Hofraths vom Monat November 1644.

1650 14. Okt. Befehl der Regierung Landshut an Maria Catharina, Gräfin von Törring zum Stain und Pertenstein Wittwe auf Mauern, zur Berichterstattung über die verbotswidrig vom Verwalter in Mauern für zwei nach einander folgende Tage gegebene Erlaubniß einer Tanzmusik. — Datum 14. Oktober 1650. (Original.)

1653 16. Jän. Ausschreibung der Regierung Landshut an das Pflegamt Mosburg wegen genauer Beachtung des Art. 20 der Gant-Prozeß-Ordnung. — Datum 16. Jänner 1653. (Abschrift.)

1653 23. Jän. Ausschreibung der Regierung Landshut an das Pflegamt Mosburg wegen strenger Handhabung der gegebenen Ehehalten-Ordnung. — Datum 23. Jänner 1653. (Abschrift.)

1655 28. Jän. Ausschreiben der Regierung Landshut an das Pflegamt Mosburg, die in der Diözese Regensburg eingeführten sonn- und feyertäglichen Christenlehren betreffend. — Datum 28. Jänner 1655. (Abschrift.)

1655 14. July. Compaßirungs-Schreiben des Pflegs-Verwalters Tobias Pösl von Mosburg an den Hofmarksrichter zu Mauern in der Untersuchung gegen Katharina Schmidtin zu Pergen wegen verbotenen Roß- und Vieh-Ansegnens. — Datum 14. July 1655. (Original.)

1665 13. Jän. Adam Lorenz, Graf von Törring, Fürstbischof von Regensburg und Domprobst von Salzburg, welchem Niklas Bernhard von Egg erklärt hatte, daß er dem ihm durch den Tod seines Vaters Johann Oswald von Egg und als letztem seines Geschlechts zugefallenen Unter-Erbmarschall-Amte des Hochstifts Regensburg wegen der Verarmung seines Geschlechts nicht mehr mit Würden vorstehen könne, hat mit Einwilligung des Kaisers, der als regierender Erzherzog von Oestreich das Erbmarschallamt des Hochstifts zu Lehen zu empfangen und afterlehnsweise weiter zu verleihen hat, von dem von Egg das Unter-Erbmarschall-Amt um eine verglichene Summe für das Geschlecht der gesammten Grafen von Törring erworben, und bescheint demselben nun die Auslieferung aller auch dieses Amt bezüglichen Urkunden. — Datum Regensburg den 13. Jänner 1665. (Original, Siegel fehlt.)

1679 27. Nov. Schreiben des bischöflichen Ordinariats von Passau an den churfürstlich bayer. geistlichen Rath wegen der bezüglich der Seelsorge für den Fall, daß die drohende Seuche in

Bayern ausbrechen sollte, zu treffenden Vorkehrungen. — Datum 27. November 1679. (Abschrift.)

1680 14. Nov. Ausschreibung der Regierung Landshut an das Pflegamt Mosburg über die Verwaltung der Seelsorge im Falle des Ausbruches der drohenden Seuche in Bayern. — Datum 14. November 1680. In duplo. (Abschrift.)

1680 17. Dez. Ausschreibung der Regierung Landshut an das Pfleggericht Mosburg wegen der im Herzogthum Weimar ausgebrochenen Seuche. — Datum 17. Dezmbr. 1680. (Abschrift.)

1681 27. Jän. Ausschreibung der Regierung Landshut an das Pfleggericht Mosburg wegen der im Fürstenthum Anhaldt, der Grafschaft Mannsfeldt, Stadt und Herzogthum Magdeburg ausgebrochenen Pest. — Datum 27. Jänner 1681. (Abschrift.)

1681 23. April. Ausschreibung der Regierung Landshut an das Pfleggericht Mosburg wegen der in einem sächsischen Dorfe ausgebrochenen Seuche. — Datum 23. April 1681. (Abschrift.)

1681 8. Juny. Schreiben des Pflegs-Verwalters Müller von Mosburg an den freyherrl. v. Seyboltsdorfischen Hofmarksrichter von Hörgertshausen, Mauern und Tuelbach, die Wiederaufhebung der gegen das Königreich Böhmen und die ober- und unteröstreichischen Länder wegen der Seuche verfügten Sperre betreffend. — Datum 28. Juny 1681. (Mit der Abschrift der verfügenden Resolution ohne Datum. Original.)

1681 26. July. Ausschreibung der Regierung Landshut an das Pfleggericht Mosburg wegen der in Steuermark wiederholt ausgebrochenen Seuche. — Datum 26. Juli 1681. (Abschrift.)

1695 27. May. Ausschreibung der Regierung Landshut an das Pfleggericht Mosburg, die strenge Handhabung der gegen vagirendes Gesindel gegebenen Verordnungen betreffend, mit dem Auftrage, die zum Kriegsdienste tauglichen einem mit einem venetianischen Werber abgeschlossenen Vertrage gemäß in das Zuchthaus nach München abzuliefern. — Datum 27. May 1695. (Abschrift.)

1706 27. Jän. Militair-Verpflegungs-Norma der kaiserlichen Administration. — Datum München 27. Jänner 1706. (Gedruckt.)

1713 Sptmbr. Inventar über die Verlassenschaft des Marquard Ludwig Notthaft, Freyherrn von Weißenstein, churfürstl. Kämmerers und Oberst-Wachtmeisters, aufgenommen in Gegenwart der Wittwe Maria Magdalena, gebornen Freyin

von Pappenheim, Pflegerin zu Marquardstein, als Vormünderin der vorhandenen Söhne und Töchter, dann des Claudius Freyherrn von Rapignon, Pflegers zu Pfaffenhoven und Haimburg in der Ober-Pfalz uxorio et mandatario nomine, nämlich statt Johann Albrecht Notthaft ꝛc., churfürstl. Kämmerers und Obersten, und des Cayetan Anton Notthaft ꝛc., Canonici zu Berchtesgaden. — Zu München im Monat September 1712. (Vidimirte Abschrift.)

1713 18 Nov. Abrechnung zwischen dem Pfleggerichte Mosburg und den Grepeck'schen einschichtigen Unterthanen wegen der von der kaiserl. Administration zu Bestreitung der Marsch-Unkosten pro anno 1712 ausgeschriebenen 4 Hofanlagen, verfaßt den 18. November 1713. (Original.)

1727 2. Oktbr. Indulgenz Pabst Benedikts XIII. für die Abgestorbenen der Corpus-Christi-Bruderschaft in der Pfarrkirche zu Rabburg, Regensburger Diözese, auf sieben Jahre ertheilt. — Datum Romae apud St. Mariam Majorem sub annulo piscatoris IIdo. Octobris 1727. (Original.)

VI.

Regesten einiger Urkunden verschiedenen Inhalts, meistens aus Gumppenberg'schen Akten und Papieren.

1360 6. Oktbr. Herzog Stephan verleihet die Lehen, welche ihm von dem Lokensteiner lediglichen anerstorben sind, seinem Hofmeister Heinrich Ebran von Lautterbach. — Geben zu Burghausen am Erchtag nach St. Franziscentag 1360.

1405 5. April. Lienhard Stumpf und Lienhard, sein Sohn, und Anna, seine Hausfrau, verkaufen ihren Zehent zu Almeringen Gebharten, Bürger zu Aichach, und Elisabeth, dessen Hausfrau. — Geben 1405 am Sontag als man singet Judica.

1405 13. Dez. Wir Ernst und Wilhelm Gebrüder Herzoge ꝛc. bekennen, daß wir unser Vordern, insbesondere unsers Vaters Johannsen sel. Seelenheil gestift haben ein ewige Messe in unser Kapellen in der Vesten zu dem Grienwald, zu derselben Meß wir aus unserm Zoll zu München unter dem Iserthor, der genannt ist der Kezoll, jährlich 12 Pfund Pfennig gewidmet haben, und schaffen

daher unserm Zollner die quatemberlich abzureichen. — Dat. München an St. Luzientag 1405.

1427 20. Jän. Herzog Ludwig von Bayern, Graf zu Mortain, bevollmächtiget seine Räthe Wieland Swelher, Jörg von Gumppenberg und Gebhard von Kammer, alle zusammen und jeden insbesondere, statt seiner wegen des Fürstenthums Nieder-Bayern zu protestiren in Allem, worin er beschwert ist oder werden wird, und darüber von Notaren Instrumente aufnehmen zu lassen. — Dat. Enns an St. Fabians- und Sebastianstag 1427.

1428 Herzog Ernst und Wilhelm verkaufen ihre Vestung Ritterswerth bei Geisenfeld im Gericht Pfaffenhofen ihrem lieben getreuen Hannsen dem Seybolsdorfer. — Datum 1428.

1437 13. Dez. Wir Ernst Herzog bekennen für uns und unsern Vetter Adolph, dessen Vormund wir sind, da unser Bruder Herzog Wilhelm sel. große Begierde gehabt, daß die Meß in St. Georgen-Capellen zu Grienwald gestiftet werde, so haben wir dazu gegeben unser Drittheil des Zehents zu Grünwald, so hat unser Bruder sel. auch dazu folgen lassen sein Drittheil des Zehents, und haben wir beide vor etlichen Jahren dazu geordnet aus dem Eezoll unter dem Iserthor zu München jährlich 12 Pfd. Pfennig. Mit dem allen wir die Meß stiften, und soll der Kaplan täglich in benannter Kapellen Meß halten, wenn er verhindert, mag er wohl ein- oder zweimal in der Wochen feiern, doch nicht mehr. Auch sollen wir und unser und unsers Bruders Erben, jedesmal der älteste vom Mannesstamm, die Messe leihen, und wenn von uns kein Manneserb mehr vorhanden, dann die Fürsten von Bayern. — Datum Münichen an St. Luzientag 1437.

1439 20. Febr. Georg von Gundelfing, Hofmeister, Jörg Frauenberger der ältere zum Haag, Arnold von Kammer, Ritter, Oswald Torringer, Ritter, Caspar von Tor, Kammermeister, Thoman Preisinger zu Wolnzach, Wilhelm Marlrainer, Jörg Törringer zum Stein, Lienhard und Jacob von Kammer, Ulrich von Freyberg zu Aschau, Wolfgang Taufkircher, Walther von Freyberg, Hanns Frauenberger von Haag zu Massenhausen, Ott und Wernher die Pienzenauer, Wolfgang und Friedrich die Pienzenauer schreiben einen Turnier auf den Sonntag vor Pfingsten nach München aus. — Datum Freitag in den Viertagen 1439. Quatuor sigilla impressa erant.

1458 24. Sept. Sigmund Seyboltsdorfer zu Ritterswerth und seine Hausfrau verkaufen ihren eigenen Hof zu Tegernbach dem Hanns Sibenpeckh und Ottilia, seiner Hausfrau. — Datum Sonntag vor Michaelis 1458.

1463 9. Jän. Heinrich Eberan zu Wildenberg bekennt, daß er sich mit Freundschaft und Heurath gekehrt und griffen hat zu dem edeln und vesten Ulrichen Pienzenauer zu Wildenholzen und dessen eheliche Tochter Jungfrauen Veronica er zu einem ehelichen Gemahl und Hausfrauen genommen habe, hat ihm zum Heurathgut zugebracht 1000 fl. rheinisch in Gold sammt ehrbarer Fertigung, giebt ihr 1000 fl. Widerlegung und verschreibt diese 2000 fl. auf gewissen Gütern. Siegeln Hanns Ebran zu Wildenberg, sein Bruder und Georg Tamberger zu Aurolzmünster, sein Vetter. — Geben Samstag von U. L. Frauentag zu Lichtmeß 1463.

1469 25. Okt. Wilhelm Truchtlinger zu Pewgen, Ritter, Herzog Ludwigs zu Landshut Gemahlin Hofmeister, und Agatha, seine Hausfrau, bekennen, daß sie durch Herzog Ludwigs Räthe vertragen seyen um alle Ansprach, die sie auf etliche Güter im Willhart und Wildenegger Gericht, welche Conrad, Ulrich und Otto die Gransen weiland zu Heurathgut gegeben haben Herrn Ulrich Ebran zu Wildenberg, gegen Ulrich Ebrans Enkel haben könnten. — Geben Mittwoch vor St. Simon und Judätag 1569.

1470 2. May. Wir Sigmund Herzog bekennen, da unser lieber Oem Herzog Ernst, auch ander unser Vettern Herzog Wilhelm und Herzog Adolph große Begierde getragen haben, damit die Meß in St. Georgen-Kapellen zu Grienwald gestiftet werde, so haben die drei Herzoge zu der Meß gegeben die zwei Theil des Zehents zu Grienwald, auch aus dem Zoll unter dem Isarthor zu München jährlich 12 Pf. Pfennige, — so haben wir zu mehrer Bestattung und Aufbesserung des Kaplans zur Zeit, da das Schloß Grünwald allein unser ist gewesen, aus unserer Ehetaferne zu Grünwald 4 Pf. und 60 Münchener Pfennig jährlich Gült dazu geben, die unser Wirth reichen soll, und soll dafür der Kaplan unser gedenken. — Datum am St. Sigmundstag 1470.

1470 3. Aug. Heinrich Ebran von Wildenberg zu Schernegg verweist seine Hausfrau Veronika, geborne von Pienzenau, so er mit 400 fl rheinisch bemorgengabt hat, auf gewisse Stuckh. Siegelt mit ihm Georg von Tannberg zu

Aurolzmünster sein lieber Vetter. — Geben am Montag vor U. L. Frauen-Tag, als sie verschaiden ist, 1470.

1479 3. Horn. Heinrich Ebran zu Wildenberg, Pfleger zu Ingolstadt, giebt Baurecht dem Hanns Prantmayer auf seine Mühle zu Niederach in der Hofmark Rehling. Geben an St. Blasitag 1479. Den Revers hierüber siegelt Hanns Mitterskircher zu Schönlautern. Datum ut supra.

1487 24. Dez. Der edl vest Heinrich Ebran zu Wildenberg, Pfleger zu Ingolstadt. — Geben am hl. Abend ze Weinachten 1487.

1489 23. Oktbr. Der edl und vest Heinrich der Ebran zu Wildenberg, Pfleger zu Ingolstadt, giebt zur Frühmeß zu Taytawiß (Todenwies) 20 fl. rheinisch. — Freitag vor Simon und Judä 1489.

1500 2. Horn. Sigmund von Seyboltsdorf zu Ritterswerth bekräftiget, nachdem er zu vogtbaren Jahren gekommen, den Vertrag, welchen sein Ahnherr und Pfleger Heinrich Ebran zu Wildenberg, Pfleger zu Ingolstadt, in seinem und seiner Geschwister Namen mit Georg Fraß, Pfleger zu Aibling, und dessen Geschwistern des mütterlichen Guts halber abgeschlossen hat. Siegelt mit ihm sein Stiefvater Wilhelm von Münichau, Pfleger zu Kizpichl. Geben an Freitag St. Reichartstag 1500.

1503 22. Aug. Ruprecht, Bischof zu Regensburg, verleiht Heinrichen Ebran dem ältern zu Wildenberg drei Viertheile an dem Schloß Wildenberg im Rottenburger Gericht und einen Zehent, das alles Hanns Ebran zu Wildenberg sel. Ritter innegehabt und von uns zu Lehen genommen. — Geben Montag vor St. Bartlmä 1502.

1531 Wolf Ebran von Wildenberg zu Scherneck, Pfleger zu Reicherzhofen, giebt die Mühle zu Oberach zu Erbrecht. — Dat. 1531.

1531 13. Nov. Wolf Ebran von Wildenberg zu Schernegg, Pfleger zu Reichertshofen, verleiht dem Martin Prantmayr zu Oberach und Dorothea, dessen Hausfrau, seine Mühle daselbst. — Geben am Montag nach Martini 1531.

1533 29. Aug. Johannes, Administrator des Bisthums Regensburg, verleiht dem Ulrich Ebran zu Wildenberg zugleich als Lehenträger seines Bruders Wolf Ebran das Schloß Wildenberg, wie das vordem Heinrich Ebran, ihr Bruder sel., innegehabt und ihnen erblich zugestanden. — Geben am Freytag nach Augustini 1533.

1541 10. Nov. Ulrich Ebran zu Wildenberg und Scherneck verkauft dem deutschen Haus zu Blumenthal und derzeit dem Georgen von Knöringen, Comthur daselbst, 10 Gulden Ewiggült. Siegelt Wolfgang Hausner zu Rietham, Stadt- und Landrichter zu Friedberg. — Geben an St. Martins-Abend 1541.

1545 6. Febr. Christoph Ebran von Wildenberg zu Schernegg, Domherr zu Freysing, und sein Bruder Georg Ulrich machen nach Absterben ihres Vaters Ulrich Ebran ein Theil-Register; weil sich einige Schwierigkeiten ergeben wegen zweier Kosten, die man Philippen von Preysing und Georg Kaufmann von Nieder-Lauterbach schuldig, so machen sie darum einen Vertrag. Siegeln Leo Lösch, der Rechten Doktor, Domherr und Scholaster zu Freysing, und Sebastian Nothafft, Hofmeister daselbst. — Datum Freysing, den 6. Februar 1545.

1549 3. Juny. Herzog Ludwig verleiht auf Absterben des Ulrich Ebran von Wildenberg, Herzogs Wilhelms Rath zu München, dem Wolfgang Ebran von Wildenberg zu Scherneck, als ältestem des Geschlechts, den Zehent bei Gamblstorf. Geben Landshut Montag nach Exaudi 1549.

1551 30. Nov. Christoph Ebran vor Wildenberg zu Schernegg, Thumherr zu Freysing, bestätiget dem Lienhard Stoberl den Kauf eines Ackers, welchen dieser vor 58 Jahren von Heinrich Ebran, seinem Ahnherrn sel., überkommen hat. — Geben an St. Andreastag 1551.

1555 25. May. Wolf Ebran von Wildenberg zu Schernegg, Pfleger zu Rain, verleiht der Margarethe Stroblin gewisse Stuck. Geben am Tage Mariä Verkündigung 1555.

1557 15. May. Christoph Ebran von Wildenberg zu Scherneck und Anna Maria von Frauenberg, seine Hausfrau, verkaufen ihren halben Theil des Weihers zu Apnershausen, den sie von seinem Vater Ulrich Ebran ererbt, dem Wolf Ebran von Wildenberg zu Scherneck, der die andere Hälfte besitzt. Siegelt für sie Sebastian Lung. — Geben Sonntag Exaudi 1575.

1583 21. Juny. Philipp, confirmirter Bischof zu Regensburg, Pfalzgraf bei Rhein ꝛc., verleiht dem Hanns Kolb, Pfleger zu Wildenberg als Lehentrager des Christoff Ebran von Wildenberg zu Scherneck, fürstl. bayer. Raths zu Ingolstadt, als Vogt und Lehentragers des Spitals zu Pöttendorf den Jauchshof im Siebenburger Landgericht,

dazu den Zehent zu Rottenburg und Krumpach. — Dat. Regensburg 21. Juny 1583.

1603 14. Jän. Wolfgang, Bischof zu Regensburg, verleiht dem Hanns Heinrich Ebran von Wildenberg, eichstädtischem Pfleger zu Obermessing, das Schloß zu Wildenberg. — Den 14. Jänner 1603.

1607 22. Horn. Wir Maximalian, Herzog, bekennen ꝛc., nachdem die Gemeinde zu Grünwald sich beschwert, daß derselben der herkömmliche Gottesdienst bei St. Georgen-Kapellen in Grünwald nicht mehr gehalten wird, was daher kommen, daß sich bei dieser Kaplanei des geringen Einkommens halber kein Kaplan mehr halten kann, so haben wir bewilligt, weil das Benefizium zu Grünwald drei eigenthümliche Güter hat, die demselben jährlich geringe Stift und Gült tragen, daß dieselben den jetzigen Besitzern leibrechtsweise verlassen werden. — Datum München 22. Februar 1607.

IX.

Miscellen.

1.

Kurze Chronik von Aſcholding.

Von

dem k. griechiſchen Conſul

Karl von Vogel

in

München.

Die vom Schloß und Dorf Aſcholding bis tief in die Waldungen laufenden Hochäcker, welche ſich an die mit Harmating und Neufahrn correſpondirenden Hochpunkte und Bühlen (Hügel) anlehnen; der aus Quadern maſſiv gebaute große Kirchthurm zur verhältnißmäßig kleinen Kirche; die zerſtörten Fundamente am Kraxenbühler; die Nähe zweyer Römerſchanzen, alles dieſes zeugt von Bevölkerung dieſer Gegend in den erſten Jahrhunderten unſerer chriſtlichen Zeitrechnung.

Schon bei Gründung des Kloſters Scheftlarn im Jahre 762 wird der Kirche von Ehalpadinga zugleich mit der Kirche von Dihininga (Deining) erwähnt. (Mon. b. VIII. p. 363).

In einer Urkunde des Kloſters Tegernſee anno 804 ſind die dahin gehörigen ecclesiae baptismales genannt, worunter mit Egling, Tankirchen, Hartpenning u. a. m. ad Adswendingas aufgeführt wird. (Mon. b. VI. p. 151).

1163. Burgmann Ulfwin von Wolfratshuſin, Kampfgenoſſe und Miniſteriale des heldenmüthig vor Mailand gefallenen letzten Grafen Heinrich von Wolfrathshauſen, ſchenkt dem hl. Quirin (Tegernſee) ein Gut zu Asmutingen (Aſcholdingen). (Huſchberg, Geſchichte der alten Grafſchaft Wolfrathshauſen.)

In adelichen Urkunden anno 1164 erſcheint ein Hartwich de Ehrholtingen als Gezeuge, anno 1203 ein Roupertus et Bernhardus de Aschentingen, Conradus de Aschentingen filius Rodolphi, 1286 ein Ulricus de Ascholting, dictus de Vrauwelshausen, 1289 ein Fried. de Ascholtingen. (Vide Mon. boic. VIII. p. 537 u. a. O.)

1296 gibt Rudolf, Pfalzgraf bei Rhein, dem Chunraden von Egling in dem Wolfsberg bei dem Burgstall Jurisdictionsrechte über Güter, die um Aschultingen und Hadmaringen gelegen sind. (Mon. boic. XVIII. 21).

1329. Ludwig der Apholtinger, Ascholtinger, Richter zu Landsberg.

Das längst abgestorbene Geschlecht der Ascholtinger scheint also im 12ten, 13ten und Anfangs des 14ten Jahrhunderts geblüht zu haben.

1431 Gründung des Petschner'schen Beneficiums bei St. Peter zu München, wozu eine Hueb zu Aschelding Grundabgaben zu leisten hat, die noch zur Zeit vom Fastl daselbst gegeben werden.

1433 Herzog Ernest I., Sohn des Herzogs Johann von Bayern-München, verleiht seinem Jägermeister Hanns Podem (Podemer) Aschelding zum Mannslehen. (Adv. boica apud Oefele T. II. pag. 318. Miscellanea de officialibus sub regimine Ernesti ducis T. privileg. VI. fol. 80, 1433, fol. 94, 1434).

1463 am Tag der unschuldigen Kindlein: Ich Hanns Podmer, Jägermeister und Pfleger zu Grünwald, und Magdalena, meine ehel. Hausfrau, (geb. Stüpfin, aus einer Münchner Patricier-Familie von Heinr. der Stoupfe (1168) abstammend) ꝛc. Feudalvertrag mit Probst Wilhelm von Scheftlarn, dessen Lehensmann leibgedingweis zu seyn gegen den Groß- und Kleinzehend aus 3 Höfen zu Sigertshofen (Siegertshofen bei Aschelding). (Adv. b. T. II. 319. t. XXI. priv. acta Ernesti Mon. boic. T. VIII. 566).

1469 erkaufen Aschelding von Seb. Dichtl (Tichtl, Münchner Patricier) die Gebrüder Carl und Joh. Ligsalz, innere Räthe der Stadt München; worauf diese Hofmark 270 Jahre bei dieser gleich den Barthen durch Wohlthätigkeit und Theilnahme an der Stadt München allgemeinem Besten so bekannten Patricier-Familie verblieben ist.

1580. Andreas Ligsalz jun., gem. löbl. Landschaft Mitverordneter, erweitert und verschönert das Schloß Aschelding.

1596 hat die Ligsalz'sche Familie auf Aschelding die Edelmanns-Freyheit erlangt.

1632. Errichtung der Pfarrei Aschelding.

1652 werden die Ligsalze mit einer halben Hube zu Peretshofen und der Mühle beim Machtalholz belehnt.

1681 wird Friedr. Ligsalz, Bürgermeister der Stadt München, mit Höfen in Aschelding belehnt, nachdem 16 Unterthanen von Aschelding, 2 in Neufahrn u. m. a. in anliegenden Orten seit mehr denn 100 Jahren zur Hofmark gezählt wurden.

1701. Beschreibung: Bei der Hofmark (mit Unterthanen,

Zehenden, Jagd und Fischerey), welche ihren Namen von dem alten Geschlechte der längst abgestorbenen Ascholtinger führt, befindet sich ein gemauertes, wohlunterhaltenes Schloß mit einem Burgstall, Mauer und viereckigem Wassergraben umgeben. Nebenbei steht noch ein gemauertes Haus in einem Garten, so von einem von Lerchenfeld von Grund ist aufgeführt worden.

1739 stirbt Ferd. Frhr. von Ligsalz auf Ascholding, churf. Hofrath und Truchseß zu München, der letzte seines Namens und Stammes, und wird in der Pfarrkirche begraben. Succedirt dessen Schwester Tochter Gräfin Verita, geb. Gräfin Beccaria in Freysing, später verehlichte Gräfin Spreti, Urenkelin des Bürgermeisters Ferd. von Ligsalz.

1742 wird die Schloßkapelle zu Ehren der allersel. Jungfrau Maria unter Verleihung 40tägigen Ablasses vom General-Vicar in Freysing nomine des Fürstbischofs Johann Theodor, Herzogs in Bayern, eingeweiht.

1746. 1745. Erkauft die Hofmark: J. C. A. Graf von Königsfeld auf Zaitz- und Pfäkofen, Alt-Egloffsheim, Bischof zu Eretrion, Hofraths-Präsident und Statthalter, später auch Domdechant in Freysing, worauf Ascholding 33 Jahre gräfl. Königsfeld'sches Familiengut bleibt.

1753 den 13. Juny. Churfürst Max Joseph III. erneuert dem Christ. Grafen von Königsfeld, churfürstl. geh. Rath, Domprobst und Domdechant in Freysing und Regensburg, alle zum Sitz und Schloß Ascholding entlegenen, so wie die mit dem Eigenthum an verschiedene andere Grundherrschaften gehörigen Güter, die Hofmarksgerechtigkeit und niedere Gerichtsbarkeit, sowie den Kirchenschutz zur dortigen Pfarrkirche.

1779 erkaufen die geschlossene Hofmark Ascholding von Chr. A. Graf v. Königsfeld, Kämmerer, Georgi-Ordensritter und Hofrath in München, Franz Carl von Barth auf Harmating, Humbach, Fraßhausen, Bäsenbach ꝛc., Bürgermeister von München und Landschafts-Zinszahlmeister, und Benno von Barth, des Innern Rath und Landsteurer, worauf sie 26 Jahre von Barth'sches Familiengut blieb.

1783 den 30. Mai ertheilt Papst Pius VI. in der Schloßkapelle Ablaß zum Heile der Verstorbenen aus der Familie.

1805. Verkauf von Carl und Benno von Barth an Frhrn. von Maderny in München.

1811. Dieser gibt dem alten Schloß die jetzige äußere Gestalt, und läßt die Schloßgräben ausfüllen.

1812. Der Staat zieht die Hofmarksjagden ein.

1814. Verkauf von dem Herrn v. Maderny an den königl. Advokaten in München Edlen von Schlutt.

1821 ererbt von Bergraths-Wittwe Guileaume und Egger, letztem Prälaten von Windsberg.

Das Aerar hat das uralte Hofmarks-Jagdrecht einem adel. Gutsbesitzer gemäß königl. Appellationsgerichts-Beschluß wieder zurückzustellen.

1827 Karl von Vogel aus München erkauft die Hofmark Aschelding, tritt freiwillig die Patrimonialgerichtsbarkeit dem Staate ab, erhält alle guts- und grundherrlichen Rechte, das Pfändungs-Recht, Gerichtsschaarwerke, das Jagd- und Fischerey-Recht und alles, was gesetzlich begründet und herkömmlich ist bei der geschlossenen Hofmark, wieder bestätigt mit dem Ehrenbeinamen „auf Aschelding", worauf am 31. Dez. die Einpflichtung der Grunduntertanen dem Hofmarksherrn, Uebernahme der Gerichtsholden von Seite des Staates durch das königl. Landgericht Wolfrathshausen loco Schloß Aschelding erfolgt.

1829. Der höchst baufällige Pfarrhof wird von den Gemeinden Aschelding, Peretshofen, Tattenkofen und Sigertshofen unter Beisteuer und unverzinslichem Darleihen des Gutsherrn, als Condecimators, ganz neu wieder hergestellt.

1831. Für obengenannte Pfarrgemeinde wird unter thätiger Mitwirkung des Gutsherrn von Vogel und des damaligen Pfarrers Huber eine Pfarrschule erbaut und errichtet.

1835 den 8. April wird von Sr. Majestät dem Könige Ludwig dem Hofmarksbesitzer Karl v. Vogel auf Aschelding, Ritter des königl. griechischen Erlöser-Ordens und königl. griechischen Consul, zu den übrigen grundherrlichen Rechten das adeliche Standschaftsrecht wieder ertheilt.

2.

Bericht

über

einen Antiquitäten-Fund in Polling bei Mühldorf.

An den Ausschuß des historischen Vereins von Oberbayern erstattet von

Joseph Bauer,
Stadtpfarrer und Vereins-Mandatar
in
Mühldorf.

Am 17. August 1846 fand Joseph Kiermair, Wirth in Polling, Pfarrei Flossing, k. Landgerichts Mühldorf, als er seinen circa 1000 Schritte von Polling entlegenen Acker (Kohlstattacker) kultiviren wollte, an dem nördlichen Abhange dieses Ackers ein menschliches Gerippe, welches mit dem Haupte in der Richtung nach Mühldorf (also nördlich) lag. Zuerst, als Kiermair den, den Acker nördlich begränzenden Rasen abstach, kam ein noch wohl erhaltener Todtenschädel zum Vorschein, welcher wie der ganze Körper verkehrt (das Gesicht abwärts) in der Erde lag. Auf die Lage der Arme nahm Kiermair keine Rücksicht, wohl aber bemerkte er, daß die zuletzt ausgegrabenen Knochen beider Füße regelmäßig nahe nebeneinander und gerade ausgestreckt zu Tage kamen. Der Untergrund, in welchem das Gerippe lag, war reiner, mehr als mittelmäßig groß gerollter, angeschwemmter Kiesgrund. Das Haupt lag etwa einen Fuß tief unter der Erde, die Füße jedoch waren starke 3 bayerische Fuß tief eingesenkt. Nahe bei dem Haupte fand Kiermair einen großen schweren und kanellirten Bronçering, und bei Ausgrabung der Fußknochen will derselbe 2 fein gearbeitete Bronçeringe, und zwar an den untersten Fußknochen selbst und um selbe geschlungen gefunden haben. Ebenso fand sich auch noch ein halb gebrochener platter, auf einer Fläche mit Linienverzierung geschmückter Ring vor und überdieß noch eine alte verrostete Messerklinge, welche jedoch ihrer Form und Beschaffenheit nach mit dem Alter obiger Gegenstände nicht vereinbart werden kann, sondern offenbar der Neuzeit zugeschrieben werden muß. *)

*) Die vorgefundenen Gegenstände lagen obigem Berichte bei, und wurden nach angemessener Entschädigung des Finders den Vereinssammlungen einverleibt.

Anm. d. Red.

Kiermair legte die gefundenen Knochen aneinander, und will daraus muthmaßen, daß die hier verscharrte Person in ihrem Leben etwa 5½ Fuß Körpershöhe erreicht habe. Die beiden noch gut erhaltenen Bronçeringe nahm Kiermair mit nach Hause, und zeigte sie Abends dem Herrn Ortsvicar Pr. Fr. Paul Huber, welcher die gefundenen Gegenstände Tags darauf nach Mühldorf brachte und dem königl. Landgerichte über den vorgefallenen Fund Anzeige erstattete.

Der unterzeichnete Berichterstatter, welcher ebenfalls die beiden Ringe näher besichtigt hatte, begab sich noch denselben Tag Nachmittags in Begleitung zweier guten Freunde nach Polling, um nähere Nachrichten über diesen seltenen Fund an Ort und Stelle einzuholen.

Mittlerweile hatte der Wirth Kiermair die ausgegrabenen Gebeine von dem Acker in die Freithof-Kapelle nach Polling bringen lassen; die mit der Hereinbringung beauftragten Knechte hatten jedoch einen alten Bienenkorb, in welchen Kiermair die Gebeine gelegt hatte, vom Wagen auf die Erde fallen lassen, hierdurch wurde jede weitere Zusammenstellung des Gerippes wegen Verlust einzelner Knochen und Zerbrechen der noch übrigen ganzen Stücke unmöglich, und nur der obere Theil des Schädels ließ sich noch mühsam zusammenlesen. Derselbe ist in seinem Durchmesser von einer Schläfe zur andern sehr gering, fein gebaut und offenbar einer weiblichen oder noch sehr jugendlichen Person angehörend. Die Stirne ist sehr kurz, schnell sich nach oben verflachend, und der Schädel von der Stirne bis zum Hinterhaupte von bei weitem längerm Durchmesser, als der obige von einer Schläfe zu andern. Auch das Hinterhaupt ist jähe gegen das Rückenmark abstürzend gebaut, und das Unterkiefer mit einigen wohlerhaltenen Zähnen in zwei gebrochenen Theilen noch vorhanden. Ein Zahn muß durch Fäulniß schon im Leben angegriffen worden seyn. Die Knochen, (an welchen sich keine Brandmale vorfinden), sind sehr mürbe und zerbrechlich, allem Anscheine nach mehr zart und jugendlich, als robust und vollkommen ausgewachsen.

Auf Nachfrage des Unterzeichneten erklärte Kiermair, daß er circa 5 Fuß tief nochmals an der Stelle des Fundes eifrig nachgegraben, nichts weiter vorgefunden und die Stelle nun angeebnet habe. Die beiden gebrochenen Ringe und das verrostete Messer übergab der Finder dem Unterzeichneten, so wie er Herrn Vikar Huber ermächtigte, auch die beiden noch gut erhaltenen Bronçeringe gegen etwaige angemessene Entschädigung dem Berichterstatter zu verabreichen.

Bei nachher erfolgter Besichtigung des Fundortes selbst ergaben sich folgende Resultate:

Die Ortschaft Polling, so wie der Fundort selbst, haben einen kiesigen aufgeschwemmten Untergrund, und liegen aller Wahrscheinlichkeit nach auf einem ehemaligen, wiewohl uralten Ufer des Innstromes. Das allerälteste ursprüngliche Ufer dieses Stromes müssen die noch etwas weiter zurückliegenden steilern Anhöhen gebildet haben. Sicherlich ist der Fundort ein etwas mehr als 30 Fuß hohes aufgeschwemmtes Kieslager, welches sich vom Fundorte und der Ortschaft Polling aus in östlicher Richtung an dem rechten Innufer bis Altötting über die Osterwiese und das Mordfeld fortsetzt, nach Weiding gegen den Inn sich nordöstlich ausbeugt und mit besagtem Mordfelde bei circa mehr als ¾stündiger Entfernung in wagrechter Verbindung liegt. Es möchte somit der Fundort als das äußerste westliche Ende jener berühmten Ebene, auf welcher die alten Schlachten der Deutschen gegen die Römer und Hunnen vorfielen, zu betrachten seyn, auch vielleicht in wiewohl unsicherer Beziehung zu der Sage stehen, daß hier einst Attila eine furchtbare Niederlage erlitten und in der Umgegend von Meermosen einen großen Theil seiner Schätze vergraben lassen habe.

Von dieser kiesigen Anhöhe des Fundortes bis zur Stadt Mühldorf breitet sich ein tieferes Becken aus, welches nahe beim Fundorte und in der Nähe von Flossing aus Moorgründen und Mooswiesen besteht, und in frühester Zeit wohl einem See oder einem überschwemmten unfruchtbaren Boden mag angehört haben, womit die heute noch daselbst vorkommenden Benennungen Seeo und Mooshäuseln übereinstimmen.

Der Fundort selbst ist ein abschüssiger Hügel, die Fortsetzungen desselben auf- und abwärts sind beinahe regelmäßig unter 45 Grad abgesenkt, und möchten auf irgend eine künstliche Construction hinweisen. Zu beiden Seiten des Fundorts bilden sich Vertiefungen und Einschnitte, so daß der Fundhügel etwas isolirt erscheint, dieß kann aber auch durch Wassergüsse verursacht worden seyn. Daß der Schädel zuerst gefunden wurde, begreift sich aus der Lage des ganzen Gerippes und ebenso, daß man, um zu den Füßen zu gelangen, tiefer graben mußte. Eben deßhalb ist auch der einzeln gelegene Ring einem größern Grade der Oxidirung ausgesetzt gewesen, als die andern Ringe, selbst der halbe Ring wurde näher beim Kopfe angetroffen, wie seine Oxidirung ebenfalls beweisen dürfte.

Ehemals hat an diesem abschüssigen Hügel eine große und mächtige Eiche gestanden, an welche sich in den besten Lebensjahren stehende Ortsbewohner noch gut erinnern können. Durch die Fällung dieser Eiche scheint der Grund, der nur mit geringer fruchtbarer Erde bedeckt ist, lockerer geworden zu seyn, weßhalb vielleicht das Gerippe von seiner ursprünglichen Lage abkam und in die vorgekommene verkehrte Lage gerieth, wenn nicht vielleicht auch nach einer verübten Gewaltthat die Leiche schon ursprünglich auf das Angesicht schnell in ein hastig verfertigtes Grab geworfen wurde, oder vielleicht durch einen Abriß des Hügels gegen die Tiefe bei Wasserfluthen eine gänzliche Veränderung der ehemaligen Grabesstätte herbeigeführt wurde; was jedoch Alles nur auf Vermuthungen und Hypothesen beruht.

Beigefügt muß werden, daß in dem nahe gelegenen Dorfe Polling sich ein mächtiger Hügel befindet, welcher der Schloßberg heißt und worauf ein Schloß gestanden haben soll, auch daß in dem benachbarten Orte Bergham urkundliche Nachweise über daselbst ehemals bestandene adelige Geschlechter aufgefunden wurden, worüber seiner Zeit Bericht erstattet werden kann. Es war somit diese Gegend schon in frühesten Zeiten bewohnt. Ueberdieß scheint die ganze Umgegend von Polling abwärts bis Weiding an den Inn, und aufwärts von da über Flossing bis Guttenburg ein stark verschanzter Wohnort der Römer gewesen zu seyn. Diese verschanzten Wohnplätze möchten den Vortheil für sich gehabt haben, durch einen 3 Stunden langen und ¾ Stunden breiten Moorgrund und sodann den Innstrom selbst in ihrer Fronte gegen Mühldorf und den Innübergang trefflich geschützt gewesen zu seyn, endlich möchte der Fundort und die Umgegend der trefflichen Aussicht wegen wohl zu einer Specula der Römer getaugt haben.

Was die gefundenen Antiquitäten selbst betrifft, glaubt sich Unterzeichneter am besten auf Dasjenige beziehen zu dürfen, was im VI. Bande, 1. Hefte des Oberbayrischen Archivs S. 92. ꝛc. von gefundenen Metallringen abgehandelt wird. Diese Ringe sind ebenfalls offenbar von Bronçe und nach aller Wahrscheinlichkeit keltische Metallringe. Die Versicherung des Finders, daß die beiden Fußringe sich wirklich an den Fußknochen befunden haben, dürfte einiges Licht auf den Gebrauch dieser Schmucksachen werfen, ebenso dürften die beiden andern verschiedenen Ringe darauf hinweisen, daß der Gebrauch von Arm-, Kopf- oder Haar-Ringen bei den alten Völkern mit einiger Wahrscheinlichkeit angenommen werden müsse, und der Verbrauch dieser Ringe als Geld mehr in den Hintergrund zu treten habe.

3.

Notiz

über die

Rottstraße.

Aus dem gräflich Torring-Seefeld'schen Archive mitgetheilt

von

Friedrich Töpfer.

Heinrich von Lang zählt im zweiten Theile der bayerischen Jahrbücher von Lori die im Mittelalter bestandenen Handelsstraßen auf, und sagt p. 351: „Aus Tirol, zwei Straßen von Innsbruck, die eine über Hall, Schwaz, Rattenberg, Kufstein, Rosenheim, Wasserburg nach München, die andere über Seefeld, Mittenwald, Partenkirchen, Schongau, Landsberg nach Augsburg. — Die sogenannte Rottstraße von Füßen über Schongau scheint etwas später gebildet für den neuen levantischen Handelszug aus Italien nach Augsburg."

Als einen Beitrag hierzu theilen wir die vom Landrichter zu Weilheim am Pfinztag vor St. Leonhard 1474 aufgezeichnete Aussage von mehr als 80 alten Männern mit, welche wörtlich lautet:

„dass man mit trucken des reichs gut von Partenkirchen her ab gen Murnaw nach dem Hengenstain geuarn sei und ze Murnaw auf die rott nydergelegt vnd darnach auf die rott wider aufgeben hab weytter ze füren gen Weylheim, desgeleicheu was von vnden her auf von München gen Weylhaim auf die rott nydergelegt vnd anderhalben auch auf die rott gen Murnaw kömen sey, hab man auch nydergelegt vnd wider aufgeben gen Partenkirchen. In dem haben sich des reichs veint auf schonburg auf enthalten vnd da die läut beraubt, darumb sich die kauffläutt auch von der strass zogen vnd kert haben. In sei auch wissent das ainsmals das wasser am Hängenstain den weg hingefürt hab, darnach haben sich etlich kaufläut aus über den Könperg gericht vnd gevarn. Darnach kab man den weg durch den wald gemacht zwischen Eschenloch vnd Puchwyss, da hab man den weg vnd strass besucht in mass wie vor. Vnd also gedenken sy das des reichs strass seit ihrem gedenken besucht sei worden bis auf den heutigen tag. Sie haben auch von ihren eltern vnd vordern albeg gehört, das nur ein sämerstaig über den Könperg gangen sei vnd des reichs strass herab für Mürnaw gangen sei. In sei auch mehr wissent, das die von Murnaw des reichs veint gevangen haben, genannt der Schneberger selb sibender zwischen Aw vnd Eschenloch vnd gefürt gen Murnaw in fronfest vnd da zu Murnaw über sy all siben recht ergen haben lassen vnd gericht mit dem schwert."

Ein ander sagt aus: „dass mit trucken des reichs strass gut die von Murnaw auf der rott gen Weilhaim gefürt vnd da nyder gelegt die pallen an dem margkt vnd seyen gelegen von einem Haus zu dem andern vnd die von Weilhaim habens auf der rott verrer auch geführt; desgleichen was von München vnd anderhalben auf der rott gen Weilhaim gangen sei hat man da nyder gelegt vnd die von Weilhaim habens auf der rott gen Murnaw geführt. Das habe er oft von seinem schwäher gehört, wann er mit im von Partenkirchen herab sey geritten, da hab er im die alten pruggladen gezaigt, da die alt strass gangen sei."

Oberbayerisches Archiv

für

vaterländische Geschichte,

herausgegeben

von dem

historischen Vereine

von und für

Oberbayern.

Achter Band.

Drittes Heft.

München, 1847.

Druck und Verlag von Georg Franz.

X.

Ueber

Ursprung und Fortbildung

des

bayerischen Landes-, Haus- und Reichs-Wappens.

Vom

königl. Hofrath Dr. Buchinger.

— — — Cumque hasta signifera Ducatum dedit.
Thietmarus, Chron. merseburgens.
apud Leibnitz, T. I.

I.

Rückblick auf frühere Theorien.

Die Heraldik ist eine freundliche Gefährtin der Geschichte. Ihre Zeichen und Bilder sind Hieroglyphen von Personen, Aemtern und Ländern, und wie sie die Abstammung und Verzweigung der Geschlechter zeigen, weisen sie auch auf ihre Würden und Aemter, so wie auf den Ursprung und Anwuchs oder die Vertheilung ihrer Güter, und selbst ganzer Lande und Reiche hin. Je nachdem sie Weisung geben, unterscheiden sie sich in Geschlechts-, Amts- oder Länder-Wappen. Diese sind jedoch oft vereinigt worden oder ineinander übergegangen, und ließen es für die Folge nicht selten zweifelhaft, ob Landes- oder Amtszeichen in die dem Ursprunge nach neueren Geschlechts-Wappen, oder die Hieroglyphen dieser in die Landes-Wappen übertragen oder vielmehr zu Landes-Wappen geworden seyen. Auch selbst das bayerische Landes- und nunmehrige Reichs-Wappen ließ Zweifel übrig, und bot der Erforschung seines Ursprunges Stoff, die auch bereits von mehreren gelehrten bayerischen Geschichtsfreunden in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts bis in den Anfang des jetzigen

gepflogen, aber zeither abgebrochen worden ist, daher nunmehr ein weiteres Wort über diesen Gegenstand, begleitet mit einem Ueberblick auf die Fortbildung des bayerischen Landes- und Reichs-Wappens, nicht ungütig aufgenommen werden möchte.

Was nun zuvörderst den Ursprung des vorgedachten Wappens betrifft, so hielt man sich bei seiner Erforschung mit Recht an die hierin vorkommenden Rauten und Wecken in blauen und weißen (silbernen) Tinkturen, da diese immerhin im Wappen einen vorzüglichen Platz einnahmen, selbst da letzteres gar viele Schilder und Felder mit den mannichfachsten Sektionen und Figuren bildete, und als die ältesten Bilder des Wappens sich bewährten. Man forschte also dem Ursprunge dieser Rauten nach, aber immer nur in den auf Siegeln vorkommenden Geschlechtswappen und nur in ihren Schildern. Es war die Meinung vorherrschend, daß die blauen und weißen Rauten ursprünglich Familienzeichen seyen, die zu Landeswappen gemacht worden wären, und so läßt es sich erklären, daß schon in Orig. Guelf. T. III. Lib. V. §. 142. und nachhin von Pastor Oetter in seinen Wappenbelustigungen III. Band Tom. I. die weißen und blauen Rauten geradezu als Geschlechtswappen oder Hauswappen der Grafen von Wittelsbach, das Pfalzgraf Otto nach erlangter Herzogswürde in Bayern als nunmehriges herzoglich bayerisches Landeswappen beibehielt, angesehen werden konnten. Es wurde hier von dem Wappen mit den Rauten, welches die erlauchten Wittelsbacher, als sie schon Herzoge waren, gebrauchten, zurückgeschlossen, daß auch ihr früheres gräfliches Familien- oder Haus- und Stammwappen kein anderes Wappen seyn mochte, ohne sich die Mühe zu geben, dieses gräfliche Wappen selbst kennen zu lernen, oder, ohne so glücklich zu seyn, ein solches aufzufinden. Allein andere heraldische Kenner, welche in Erforschung des wittelsbachischen Wappens wirklich in die Zeit zurückgingen, wo die erlauchten Wittelsbacher noch Grafen und Pfalzgrafen waren, fanden in ihren damaligen Wappen keine weißen und blauen Rauten [1]), und Christian Friedrich Pfeffel

1) Lazius de migratione, lib. II. — Hopping de jure insignium, Cap. XIII. — Das Sibmacher'sche Wappenbuch, II. Theil. —

in seinem Erläuterungs-Versuche bayerischer Siegel [2]) behauptete mit Beziehung auf diese Forscher und angeblich eigene Ansicht einer großen Zahl altgräflich wittelsbachischer Siegel, daß die Grafen von Wittelsbach und Scheyern einen silbernen Schild mit einer eckicht ausgekrümmten rothen Strasse von jeher geführt haben, und fügte seiner Abhandlung auch die Abzeichnung eines solchen Siegels bei. [3])

Auch Wiguleus Hund von Sulzemoos, der berühmte Genealogist und Historiker, erkannte keine Rauten im Wappen der Grafen von Scheyern-Wittelsbach, und bezeichnete die Sparren als ihr Wappenbild.

Er sagt in seinem Stammbuche I. Theils: „Das Wappen der Grafen von Scheyern und Wittelsbach ist ein Ding, nur allein in den Farben unterschieden. Wittelsbach Rot Sparren im weißen Feld, auf dem Helm zwei Flügei mit dem Sparren, wie im Schild, aber bei Scheyern ist der Schild blau, die Sparren gelb, item auf dem Helm." Zur Annahme des Sparrens im gräflich wittelsbachischen Wappen mochte das im Kapitelhause des Klosters Scheyern vorhanden gewesene Gemälde Anlaß gegeben haben, welches, wie Abt Stephan von Scheyern in seiner Chronik äußerte [4]), Herzog Friedrich in Bayern zur Zeit des Abtes Ulrich von Scheyern (1376 — 1400) nach Aventins Zeugniß verfertigen ließ, worauf vorgestellt war, wie Kaiser Arnulf seine angeblichen Söhne, Arnold oder Arnulf und Wernher, den er-

---

2) M. s. Aeltere Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in München, II. und III. Band 1764 und 1765. Die Abzeichnung kommt vor im III. Band auf der Kupfertafel No. 3. Was die Straße betrifft, so mochte sie wohl auch gegeneinander gestellte Sparren mit Einfassung vorstellen, wodurch sie mit andern Beschreibungen mehr übereinkömmt.

3) Weder in den Monum. boicis, noch in den Regestis boicis kommen solche Siegel vor, aber auch wenige Urkunden aus der Zeit vor der herzoglichen Würde der Wittelsbacher.

4) M. s. Chron. Schyrens. Edit. Ingolst. Der Abt sagt hier im Text:
„Ulrici VII. (abbatis Schyrensis) tempore Friedericus, dux Bojorum, proavus Georgii in Curia, hoc est in capitulo, Principes schirenses depingi curavit."
Und in der Note hiezu äußerte er, daß Aventin und andere nach ihm diese Erwähnung machen, und das Gemälde zeither auch in obgedachtem Orte zu sehen war, mit dem Beisatze, er wisse aber nicht, von wem, auf wessen Anordnung und wann zuerst es eingebracht worden sey, nur wisse er, daß dieses Gemälde der Grafen und Fürsten von Scheyern mit der Kapelle anno 1550, da diese erweitert werden sollte, renovirt wurde. Auch erwähnte er einer in dieser Kapelle hangenden alten Tafel mit deutscher Schrift über den Ursprung der Grafen und Fürsten von Scheyern ohne beigefügten Namen des Autors.

stern mit dem Nordgau, den letztern aber mit der Pfalz am Rhein belehnt haben soll, und wobei jener einen Wappenschild mit drei Kronen, dieser hingegen einen zickzack gehenden Querbalken oder den sogenannten Sparren bei seinen Füßen hat. Es ist nun zwar sehr unwahrscheinlich, daß die erlauchten Wittelsbacher schon zu des Kaisers Arnulf Zeiten (887 — 899) Wappen mit Geschlechts-Zeichen geführt haben sollten, da die Geschlechts-Wappen erst nach Einführung der Turniere durch König Heinrich I. (919 — 936) und während der Kreuzzüge unter dem Adel Deutschlands in Gebrauch kamen, aber es mochte wohl öfters geschehen seyn, daß man Familiengliedern aus früheren Zeiten, die noch keine Wappen führten, gleichwohl das Geschlechts-Wappen beifügte, welches die Familie erst in späterer Zeit angenommen hatte, nicht in betrügerischer Absicht, sondern um Herkunft und Geschlecht sogleich auffallend zu machen, mithin kann der Sparren, wenn auch nicht schon zu des Kaisers Arnulph Zeiten [5]), doch i. J. 1180 Geschlechts-Wappen des Hauses Wittelsbach gewesen seyn. [6]) Uebrigens berief man sich der Sparren halber auch auf einen Grabstein in der Klosterkirche zu Indersdorf mit der Statue des Pfalzgrafen Otto (senior) von Wittelsbach, des Vaters vom Herzog Otto I., und einen Schild, worauf der Sparren und die Jahreszahl der Beisetzung des Herzogs M. C. XL. IIdo Nonas Marci verzeichnet sind. Obgleich aber die Jahreszahl von dieses Pfalzgrafen Tod irrig angegeben und derselbe nicht zu Indersdorf, sondern zu Ensdorf i. J. 1155 begraben worden ist, und das Monument erst aus dem Ende des XV. und Anfang des XVI. Jahrhunderts zu seyn scheint, so wurden doch zu Indersdorf zwei Wittelsbachische Pfalzgrafen, nämlich Otto (junior), der Bruder des Herzogs Otto I. und Otto VIII., der unglückliche Sohn des ersteren und letzter wittelsbachischer Pfalzgraf in Bayern begraben, für welche der Schild mit den

5) Vielleicht möchte im Gemälde Kaiser Otto I. mit den Söhnen des bayerischen Herzogs, Arnulf und Herman, die er mit den Pfalzgrafschaften in Bayern und am Rhein i. J. 1130 nach Regensburgs Einnahme belehnt hatte, gemeint seyn. Tollner Hist. Palat. Cap. VIII. p. 197.

6) Ein Sparren im Wappen gibt ungleiche Vertheilung der Tinkturen, bildet also eine der Heraldik besonders eigene Heroldsfigur oder ein Ehrenstück zum Unterschied von den gemeinen Figuren, welche Körper-Natur und Kunst vorstellen. Sparren, Balken, Pfähle und Zinnen sollten nicht selten an erstürmte Vesten ꝛc. erinnern (pars pro toto).

Sparren ebenfalls als wittelsbachisches Geschlechts-Wappen angebracht seyn konnte. Man konnte nach Jahrhunderten bei Errichtung des neuen Monumentes irren in der Person des begrabenen Pfalzgrafen zu Indersdorf und in der Jahrzahl seines Todes, aber das alte Haus und Stammwappen noch in der Erinnerung haben. 7)

Einzinger und Scholliner von Oberaltaich in ihren hieher bezüglichen Abhandlungen behaupteten ebenfalls, daß die Grafen von Wittelsbach in ihrem Geschlechts-Wappen die Sparren geführt haben, mit der weitern Aeußerung, daß der in einem Siegel des Pfalzgrafen und nachmaligen Herzogs Otto (major) vorkommende Adler ein Amtswappen desselben gewesen sey als kaiserlichen Panierträgers. Augustin Lipowsky entgegen in seiner Abhandlung über die Geschlechts-Wappen der Pfalzgrafen von Scheyern-Wittelsbach 8) beseitigte die Sparren als nicht erweislich und auf bloßen Gemälden und unsichern Traditionen beruhend; und erklärte den Adler nicht für ein Amtswappen, sondern nach Freher 9) für ein Geschlechtswappen, welches Pfalzgraf Otto wohl auch noch als Herzog fortgeführt haben könne, da man wegen seiner kurzen Regierung überhaupt kein Siegel aus dieser Regierungszeit mehr anführen, und also auch den Fortgebrauch

7) In den geschichtlichen Nachrichten des Verfassers gegenwärtigen Aufsatzes über die Grafschaft Dachau ꝛc. ist bei dem Kloster Indersdorf bemerkt, daß der Probst Gelas II. Grabdenkmäler Scheyerischer Pfalzgrafen aus dem Staub hervorzog, wovon das ältere dem Pfalzgrafen Otto senior zugehören sollte, worauf aber das angegebene Begräbnißjahr weder auf Graf Otto IV., noch auf den Pfalzgrafen Otto V. (senior), der ohnehin nicht in Indersdorf, sondern in Ensdorf begraben wurde, bezogen werden kann. In M. b. T. X. ist die Statue abgebildet mit dem Sparren unterhalb.

8) M. s. ältere hist. Abhandlungen der b. Akademie der Wissenschaften B. X. und neuere historische Abhandlungen B. I. — Einzinger von Einzig war kaiserl. und bayerischer Hof- und Pfalzgraf, er machte sich durch seine Wappengallerie bekannt.

9) Tollner Hist. Palat. Rheni Cap. XVI. p. 364. Lit. 13. Hinc quidem, ut clarus Freherus in Orig. Palat. Cap. 13. et cum eo adhuc nuper auctor Selectorum Juris publici pag. 16. autumnant, Henricum hunc Saxonem Rheni Palatinum omnium primum Leonem invexisse in arma palatinorum Rheni, cum constet, Duces et Palatinos Bavariae ante Ottonem illustrem, ejusque patrem Ludovicum Rheni Palatinos, Duces Bavariae et majores Wittelspachios, non Leonem sed aquilam in insignibus habuisse, quod quidem asserere non audeo, veresimilius autem mihi videtur, Conradum Sueviae Ducem et Palat. Rheni, antequam in Comitem Palat. Rheni eligeretur, eodemmodo jam Leonem quo Fridericus Sueviae Dux, Conradi Palat. ex fratre Friderico I. Imp. nepos etiam in insignibus usus est . . . imo ipsos etiam Palatinorum rutilos (quarum Originem ipse A. Freherus in Orig. Palat. Cap. XIII. ignorat et bavarica arma interpretatur) in insignibus gestasse.

des Adlers nicht widerlegen kann. Lipowsky hatte nun wohl insofern die rechte Ansicht, daß des Pfalzgrafen Otto Adler kein Amtswappen desselben als Fähndrich oder Reichspanier-Träger war, aber er irrte sich entgegen hierin wahrscheinlich, daß er im Adler das gräfl. wittelsb. Geschlechts- oder Hauswappen wollte gefunden haben, da es wohl nur ein Amtswappen war, das Otto zwar nicht als Panierträger, sondern als des Kaisers Pfalzgraf in Bayern führte. Die Vortragung der Reichsfahne läßt sich nie als ausschließliche dauernde Funktion oder Amt eines einzelnen Reichsgliedes erweisen, da man diese Funktion in kurzen Zeitabständen von verschiedenen angesehenen Reichsgliedern ausgeübt sah, wie die Vortragung des Schwertes bei öffentlichen Auftritten des Kaisers [10]), und der Pfalzgraf zwar in den ersten italienischen Feldzügen als Träger des Reichspaniers bezeichnet ist, in der Folge aber und selbst noch in den italienischen Feldzügen des Kaisers Friedrich andere angesehene Reichsglieder in der Funktion als Reichsfahnenträger nach gleichzeitigen Schriftstellern vorkommen. Otto führte schon im Feldzug v. J. 1154 die Reichsfahne, die Urkunde aber, welche mit einem, das Bild eines Adlers zeigenden Siegel bekräftigt ist, besiegelte er eben erst mit diesem Signet im Jahr 1179, wo er wohl noch Pfalzgraf war, aber die italienischen Kriege schon geendet hatten, und er schon lange nicht mehr Reichsfahnen trug. Die Urkunde mit dem vom Ritter von Lang verdächtigten Adlersiegel betrifft das Gut Neufahrn, und zwar zwei verschiedene Verhandlungen über dieses, dem Kloster Rott zuständig gewesene Gut, die erstere unter Abt Lothar und die letztere aus dem Jahre 1179, zu welcher das mehrgenannte Siegel des Pfalzgrafen mit dem Adler gehört. Es ist ein aufsteigender Adler mit ausgespannten Flügeln, und das Siegel, so wie die ganze Urkunde sind abgedruckt in Monumentis boicis Vol. I. Auch Otto's Neffe, der unglückliche Otto VIII., sein zweiter Nachfolger in der Pfalzgrafschaft von Bayern, führte einen Adler. [11])

---

10) Dieses Geschäft lag zwar dem Herrn von Sachsen als Erzmarschall ob, wenn er gegenwärtig war.

11) Felix Joseph Lipowsky, der gewesene reichsständige Archivar zu München und ehemalige Landesdirections-Rath, in seinen Grundlinien der Heraldik und Bemerkungen über das bayerische Wappen (München 1816) führt zwei Urkunden des obgedachten unglücklichen Pfalz-

In den Wappen der welfischen Herzoge Bayerns fand man ebenfalls nur Geschlechtszeichen, indem man ihren Löwen nicht erst vom Herzog Heinrich dem Löwen an, sondern schon an ältern welfischen Fürsten gewahrte, und denselben sonach als Wappenbild des italienischen Hauses Este oder der ältern welfischen Fürsten in Deutschland selbst, deren Namen Welf ohnehin gleichbedeutend mit Löwe seyn sollte, betrachtete. Von Welf, dem Stifter des Klosters Steingaden, kömmt namentlich i. J. 1183 ein aufrechtstehender Löwe mit der Umschrift „Welfo Dei gratia Dux Spoleti. Marchio Tuscie. Princeps Sard." vor. [12]) Da indessen Pfeffel und andere Geschichtsfreunde an mehreren Siegeln Herzogs Heinrich des Löwen im Schilde statt des Löwen Wecken oder Rauten bemerkt haben wollten, und zwar über solchen Urkunden, welche Bayern betrafen, so schloß hieraus Lipowsky in seiner bereits erwähnten Abhandlung mit Recht, daß die welfischen Herzoge den Löwen wegen des Herzogthums Sachsen, die Rauten aber wegen Bayern geführt haben werden, und somit war man nahe daran, auf ein bayerisches Landeswappen zu treffen. Allein da man in den Schilden der von A. M. Lipowsky beigebrachten Siegel des Herzogs Heinrichs von 1160 — 1166 und 1172, von welchen man geäußert hatte, daß die bayerischen Rauten sehr sichtbar darin seyen, bei näherer Prüfung nichts von Rauten oder Wecken (d. i.

---

grafen Otto mit Adlersiegeln als wittelsbachische Geschlechts-Wappen auf; da dieser Otto aber wie sein Oheim, ehe dieser zur herzogl. Würde gelangte, Pfalzgraf war, so kann er den Adler eben wegen dieses Amtes gleich seinem Oheim geführt haben. Außerdem führt Lipowsky noch ein Adler-Siegel von Herzog Ludwig I. aus dem Jahre 1212 ohne Betreffsangabe und eines vom Rheinpfalzgrafen Heinrich (Heinrichs des Löwen Sohn) an. Ersteres findet sich aber in den bayerischen Regesten-Bänden so wenig, als überhaupt eine Urkunde von Herzog Ludwig I. aus dem Jahre 1212 bemerkt ist, und Pfalzgraf Heinrich hat nach Tollners Hist. Palat. keinen Adler, sondern einen Löwen geführt. Uebrigens findet sich nur ein Adler-Siegel des gedachten Pfalzgrafen Otto vor, welches einer Urkunde v. J. 1207 über die Schenkung eines Holzgrundes an ein St. Johanns-Spital, ungenannt wo, anhangt. Es ist schadhaft, läßt aber doch noch einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln gewahren.

12) M. b. Vol. VI. Tab. 2. No. 7. ad pag. 492. — Nach Tollner Hist. Palat. Rheni Cap. XVI. p. 366. Lit. E. hat Heinrichs des Löwen Sohn, der die Pfalzgrafschaft am Rhein erlangte, seinen Guelfischen Löwen dahin gebracht. Da er aber nur durch die Verwählung mit Agnes, Tochter des hohenstaufischen Rheinpfalzgrafen Conrad, zur Pfalz kam, und die Hohenstaufen auch einen Löwen in aufrechter Stellung zum Geschlechts-Wappen hatten (M. b. Vol. VI. Tab. 1. No. 4. ad pag. 1189), so bleibt es zweifelhaft, ob gedachter welfischer Prinz sein bisheriges Geschlechts-Wappen behalten oder den hohenstaufischen Löwen angenommen habe.

länglichten Rauten) wahrnehmen wollte, und auch im Wappen des Herzogs Heinrich des Schwarzen vom Jahre 1125 auf dem Brustschild kein Zeichen bemerkt wurde, wie daselbst späterhin auch Palhausen keines gewahrte, so bekamen Pfeffels Ansicht, wornach die Rauten früherhin weder Geschlechtswappen des Hauses Wittelsbach, noch auch Landeswappen waren, und Scholiners Meinung, wornach die Rauten die Geschlechtswappen der Grafen von Bogen gewesen seyn sollten, und von diesen erst an die Wittelsbacher, als sie schon die bayersche Herzogswürde erhalten hatten, übergegangen und zugleich Landeswappen geworden wären, den meisten Beifall, und noch i. J. 1802 lehrte Feßmayr [13]) nach Pfeffel, daß Bayern vor dem Jahre 1180, in welchem Pfalzgraf Otto (Major) von Wittelsbach Herzog von Bayern wurde, kein Landeswappen gehabt, und dieser sein Stammwappen, bestehend aus einem silbernen Schilde mit einer ausgezackten rothen Strasse, fortgeführt habe; ferners, daß sein Sohn Herzog Ludwig I. seit 1215 zwar wegen erhaltener Belehnung mit der Rheinpfalz auch mehrmal den pfälzischen Löwen geführt und erst Otto der Erlauchte, Sohn der Herzogin Ludmilla, verwittibten Gräfin von Bogen, im Jahre 1242, als er damit das Wappen der ausgestorbenen Grafen von Bogen erlangt habe, dieses Wappen mit dem in Silber und Blau geweckten Schild, als sein Geschlechts- und bayerisches Landeswappen gebraucht und aufgenommen hätte, was auch seine Nachkommen dergestalt nachahmten, daß sie für Bayern die Wecken, für die Rheinpfalz aber den Löwen in ihrem Wappen fortführten.

Es wurde aber auch diese Theorie, und besonders der Uebergang der weißen und blauen Rauten oder Wecken von dem gräflich bognischen Wappen auf das herzoglich bayerische bestritten. Schon Lipowsky in seiner mehrgedachten Abhandlung hatte bemerkt, daß die Wecken weder den Grafen von Wasserburg, welche rothe Rauten hatten [14]), noch dem Grafen von Bogen abgeborgt seyn können, weil schon Herzog Ludwig I. der Kelheimer sie ge-

13) Grundriß der historischen Hilfswissenschaften vom churfürstlichen Hofrathe und Professor in Landshut, Georg Feßmaier. Landshut 1802.

14) M. s. Monumenta boica, Wasserburgische Siegel von 1202, 1231, Vol. I. T. II. n. 1 und 2 und 1244 Vol. III. T. VII. n. 41.

führt hat. Nun sey aber nicht dieser Herzog, sondern erst sein Sohn Otto der Erlauchte i. J. 1142 vom Grafen von Wasserburg für den Fall seines Ablebens ohne leibliche Nachkommen zum Erben eingesetzt worden, und Graf Albrecht von Bogen, der letzte seines Geschlechts, sey auch erst im J. 1142 gestorben. Es seyen von Ludwig I. Reitersiegel aus den Jahren 1202 und 1209 in den bayerischen Monumentenbänden abgedruckt [15]), deren Zeichen zwar nicht mehr recht kenntlich, als von abgenützten Siegeln entnommen. Hingegen seyen von dem nämlichen Herzog auch zwei mehr erkennbare Siegel aus den Jahren 1220 und 1230 abgedruckt. Auf jedem derselben kommt ein geharnischter Reiter sammt der Umschrift „Ludw. Dei gratia Dux Bav.", aber mit dem Unterschiede vor, daß das eine im Schild einen aufsteigenden Löwen zu führen scheint, wonach also schon vor Erlöschung der Grafen von Bogen und der von Wasserburg die Wecken in das herzoglich bayerische Wappen gekommen seyn müßten. Von Herzog Otto I. sey zwar aus seiner Regierungszeit kein Siegel mehr vorhanden [16]), aber eben darum könne man mit Pfeffel und Feßmayr auch nicht behaupten, daß er seinen silbernen Schild mit der rothen Straße als Herzog fortgeführt habe.

Auch Palhausen [17]) hat der angeregten Ansicht, wornach die Herzoge von Bayern das gräfl. bogn'sche Wappen sollten angenommen haben, schwer widerlegbare Bedenklichkeiten entgegengesetzt. Zuvörderst bemerkte derselbe, daß die Grafen von Bogen im Jahre 1194, also zehn Jahre vor der Vermählung des Herzogs Ludwig I. mit der verwittibten Gräfin Ludmilla von Bogen, die in Frage stehenden weißen und blauen Wecken in ihrem Geschlechtswappen noch gar nicht geführt haben, sondern nach Ausweis der in Monumentis boicis abgedruckten Siegeln [18]) noch ihr altes Wappen mit einem Schießbogen führten, und die fraglichen Rau-

15) M. b. Vol. X. Tab. 1 und XI. T. 5. — M. b. Vol. III. Tab. 1 und 2.

16) Die Urkunde des Herzogs Otto v. J. 1183, das Kloster Scheftlarn betreffend, Actum et datum apud Landshut ohne Monatstag, Indictio I. ist abgedruckt in M. b. Vol. VIII. p. 519, aber hiebei nicht bemerkt, ob auch das allegirte Siegel angehangen. In Regestis boicis ist sie nicht bemerkt.

17) M. s. Vinzenz von Palhausen, Garibald oder Urgeschichte von Bayern, München, 1810.

18) M. b. Vol. XIV. Tab. 1. ad pag. 35.

ten sogar erst nach der im Jahre 1204 geschehenen Vermählung des Herzogs Ludwig mit der Gräfin Ludmilla, und zwar zuerst in den Jahren 1207 und 1209. [19]) Es mochte hienach mit mehr Wahrscheinlichkeit anzunehmen seyn, daß die Grafen von Bogen das Wappen der Herzoge von Bayern wegen gedachter Vermählung der Ludmilla mit Herzog Ludwig angenommen haben, als daß das Gegentheil geschehen wäre. Allein auch dagegen glaubte Palhausen bemerken zu müssen, daß die angeblichen Rauten im gräflich bogenischen Wappen vielmehr Schachzabel (Echiquiers oder Quadrate) vorstellen als Wecken, und lediglich aus quer übereinander ziehenden Strichen bestehen, ohne sich durch Erhabenheit und Vertiefung zu unterscheiden. Auch würden die Wecken allein nicht entscheiden können, da solche auch bei den Grafen von Wasserburg und den Herren von Ehrenfels vorkommen, und hienach nur die Farben der Wecken einen Ausschlag geben könnten.

II.

Wahrer Ursprung des bayer. Landes- und zeitlichen Haus- und Reichs-Wappens.

Alle bisher bemerkten Forschungen führen jedoch nur zu dem negativen Resultate, daß das zeitliche bayerische Landes- und Reichswappen nicht aus den Geschlechtswappen der Grafen von Wittelsbach, noch anderer alten Grafenhäuser hervorgegangen sey, aber zu keinem wirklichen Aufschluß über seinen Ursprung oder doch sein Dasein schon vor dem Jahre 1180, da Pfalzgraf Otto Herzog wurde. Auf letzteres scheint ein Rückschluß aus den Zeichen in den bereits angeregten Siegeln Herzogs Ludwig I. v. J. 1220 und 1230 erlaubt zu seyn, da das eine den Löwen, das andere die Rauten vorstellen soll. [1]) Denn da diese Siegel in eine Zeit fallen, wo Ludwig bereits mit der Rheinpfalz belehnt war, so könnte man sicher schließen, daß

19) M. b. Vol. XI. Tab. 4. No. 23. und 24. und Vol. XIV. Tab. 1. No. 2.

1) Das Siegel des Herzogs Ludwig I., Raitenhaslach betr., v. J. 1220 zeigt in M. b. V. III. Tab. 1. No. 5. einen Löwen im Brustschild, die Fahne aber ist leer. Das Siegel v. J. 1230 aber, das Kloster St. Zeno betr., zeigt in M. b. Vol. III. Tab. 2. No. 6. die Wecken im Brustschild und Fahnen.

der Löwe das pfälzische Wappen ausdrücke und die Rauten das bayerische Wappen vorstellen, und daß diese Rauten wohl schon vor Herzog Ludwig und seinem Vater Landeswappen waren. Allein die Zeichen im Brustbild des einen der bemerkten Siegel H. Ludwigs, welches Bayern andeuten soll, sind, ohnerachtet sie von einer Seite ganz erkennbar befunden wurden, dieses doch nicht so ganz, und ließen selbst Palhausen bei ihrer Besichtigung zweifelhaft, ob er Rauten oder Sparren vor sich habe. Man hätte aber nicht stets bei dem Brustschilde in Untersuchung der herzogl. und gräfl. Siegel aus dem XI. und XII. Jahrh. verbleiben sollen, denn sie sind allgemein Reitersiegel, welche Herzoge oder Grafen zu Pferde und geharnischt mit einer Fahne, als feldherrliche Würde ausdrückend, darstellen. Die Fahnen aber waren, als man anfing, die Wappen in die Siegel aufzunehmen [2]), eben so gut geeignet hiezu, als die Brustschilde und die Schilde auf den Pferdedecken, und man findet von dieser Zeit an auch wirklich in den Fahnen wie auf den Brustschilden die Wappenbilder.

Die Fahnen wurden in den ältesten Zeiten schon als Symbole feldherrlicher und anderer Würden und hoher Aemter angesehen, und Herzogthümer und Grafschaften wurden von den Kaisern mit Ueberreichung von Fahnen verliehen, und es wurden Zeichen darauf angebracht, welche auf die Lande deuteten, über welche die herzogliche oder gräfliche Würde verliehen worden waren. Diese Zeichen aber blieben, wer auch immer mit den durch sie angedeuteten Landen und Würden investirt werden mochte. Auch das Herzogthum Bayern wurde also verliehen, und namentlich wurde schon im Jahre 1005 dasselbe vom Kaiser Heinrich II. seinem Schwager Heinrich von Lützelburg mit Ueberreichung einer das Landeszeichen tragenden und an einem Spieß (spießähnlichen

2) Man findet schon im XI. Jahrhundert Wappen in den Siegeln, häufiger aber im XII. Jahrhundert, zu welcher Zeit sie auch schon in Deutschland üblich und nicht erst im XIII. Jahrhundert, wie einige behaupten wollten, doch sind Landes- und Amtswappen sicherlich früher als Geschlechtswappen in die Siegel aufgenommen worden, obgleich von letzteren erst der Name Wappen (Waffen, les armes) seinen Ursprung hat, weil der Adel und Ritterstand, welcher sie in Gebrauch brachte, in sie nebst seinen Geschlechtszeichen auch die Symbole seines kriegerischen Standes, Schild und Helm, Schwert, Lanze und Fahne eintragen ließ.

Stab) hangenden Fahne verliehen. [3]) Es findet sich zwar weder bei diesem Herzoge noch bei seinen nächsten Nachfolgern bemerkt, welche Zeichen oder Farben ihre herzogliche Fahne hatte, [4]) aber von Herzog Heinrich dem Löwen finden sich zwei Siegel vom Jahre 1157, worin derselbe mit einem blau und weiß gerauteten Panzerrock erscheint. [5]) Da nun Herzog Heinrich zugleich Herzog in Sachsen war und in seinen sächsischen Angelegenheiten stets ein Siegel mit dem Löwen führte, so ist es zweifellos, daß er nur zur Bezeichnung des Herzogthums Bayern in den Angelegenheiten dieses Landes die blauen und weißen Rauten gebraucht habe, und wir finden uns hiedurch in genauer Kenntniß der bayerischen Nationalfarben und hieraus hervorgegangenen Rauten bis in das XII. Jahrh. zurück und im Stande, auf noch ältere Vorzeit und den ersten Ursprung der bayerischen Landeswappen mit Zuversicht zurückschließen zu können. Die Landesfarben sind nämlich die Grundlage, wornach die Landeswappen gebildet wurden, und selbst Oetter in seinen Wappenbelustigungen Th. I. erkennt Nationalfarben der Bayern, Schwaben, Franken ꝛc., und weiset hin auf die Weglassung der bayerischen Farben in Oesterreich, nachdem dieses Land ein eigenes selbstständiges Herzogthum geworden war, nur glaubt er im Widerspruche mit seiner Annahme der Nationalfarben, daß die Herren, welche ein Herzogthum oder anderes Reichsland zu Lehen empfangen hatten, ihr Geschlechtswappen mit dahin gebracht hätten, und eben so auch die Grafen von Wittelsbach, was doch für ältere Zeiten, da die Geschlechtswappen noch gar nicht bestanden sind, doch aber Herzogthümer an

---

3) Dietmarus apud Leibnitz T. I. p. 376. Inde per Turingiae, orientalisque fines francicae transiens ad Ratisbonam venit, ibique regali habito placito militi suimet, generoque Heinrico, XII. Kalend. Aprilis cum omnium laude praesentium cumque **hasta signifera** Ducatum dedit.

4) In den Siegeln kommen die Fahnen erst zu einer Zeit vor, als überhaupt schon Wappen in die Siegel aufgenommen wurden, also noch nicht i. J. 1005, und an Beschreibungen alter Fahnen Bayerns in dessen Geschichtsbüchern mangelt es. Die uralten Siegelringe gaben den Siegeln, d. i. den eigenen Siegelstempeln, ihren Ursprung, aber nicht auch den Wappen, da erstere keine Waffengeräthe, sondern nur Bildnisse von Menschen oder andern Gegenständen enthielten, wie sich aus den alten Siegeln vor dem XI. Jahrhundert genug erweiset.

5) Das eine ist abgebildet in M. b. Vol. III. Tab. 1. No. 4., und fand sich im Kloster Ranshofen, und das andere kommt vor in Hergott's Monumentis Domus Austriae T. I. Tab. I. No. 3.

Grafen mit Fahnen, welche ihre bestimmten Zeichen hatten, verliehen wurden, wie i. J. 1005 das Herzogthum Bayern an Heinrich von Lützelburg [6]), schlechterdings unmöglich ist. Plato Wild der Syndicus zu Regensburg in seiner Untersuchung, ob Bayern anno 1180 ein Landeswappen gehabt habe, spricht schon bestimmter für die Landesfarben und die daraus hervorgegangenen Landeswappen, indem, wenn auch späterhin, als schon Geschlechtswappen bestanden, ein mit einem Herzogthume beliehener Reichsfürst ersteres für sich als Familienwappen beibehielt, das Land doch sein eigenes Wappen haben und fernerhin behaupten konnte.

Mehrere Farben in Streifen waren in den ältesten Zeiten schon beliebt. Ueberhaupt hatten schon die alten keltischen und germanischen Kriegsmänner in zwei Farben gestreifte Kleider. Von solchen Kriegsleuten sagt schon Virgil, daß sie in gestreiften Röcken (Waffenröcken) erglänzten [7]), und Ludwig Pollux erklärte, daß man unter einem solchen gestreiften Kleid ein aus Bändern von verschiedenen Farben verfertigtes Kleid zu verstehen habe. [8]) Diese Anzüge waren aber nach Lucretius nicht gewirkt, sondern geknüpft [9]), und wurden nach Siculus Diodorus [10]) mit Hacken oder Schnallen zusammengehalten. Nach Tacitus (Lib. V. Hist.) brauchten die Deutschen diesseits und jenseits des Rheins sogar auch gestreifte Säcke statt Segel bei ihren Kähnen. [11]) Von dem Gebrauche verschiedenfarbiger gestreifter Zeuge auf Waffenröcken, Segeln ꝛc. war nun der Uebergang auf den Gebrauch mehrerer oder gestreifter Farben und Schilde sehr natürlich, wenn nicht schon gleichzeitiger Gebrauch stattfand. Wie nun überhaupt Kelten

---

6) Cum hasta signifera, sagt Dietmar, das heißt wörtlich: „mit einer ein Bild tragenden Lanze"; signum heißt: Bild, Zeichen, und daher haben auch die Siegel von Alters schon signum, signa geheißen. Dietmar wollte sagen, die Fahne auf der Lanze habe Zeichen gehabt, welche wahrscheinlichst in den Landesfarben oder den blauen und weißen Rauten bestanden haben.

7) Virgilius in Aeneid. Lib. VIII. v. 660: „Virgatis lucent sagulis."

8) Virgata vestis, in qua intexebantur virgae, hoc est linea, vel vestis lemniscis colorum dissimilium contexta.

9) Nexilis ante fuit vestis quam textibile tegmen.

10) Siculus Diodorus Lib. V.

11) Captae lintres sagulis versicoloribus haud indecore pro vellis juvabantur.

und Germanen mehrfarbige Fahnen liebten, so hatten hinwieder die einzelnen Stämme derselben ihre besondern Farben, wodurch sie sich unterschieden, und so wie die Schwaben und Franken ihre eigenen Landesfarben hatten, so hatten auch die Bayern ihre eigenen, nämlich Blau und Weiß in Streifen, aus den Streifen aber wurden Rauten. Die sogenannten Magelons waren gerautete Panzerröcke und nach einer, dem Archivar von Palhausen zugekommenen Nachricht hat sich zu Paris in einer Bibliothek ein alter Codex aus den Zeiten der Merovinger befunden, worin die Bojoarier in Panzerröcken mit blauen und weißen Rauten dargestellt waren. Die Helvetier trugen Magellons noch bis in das XVI. Jahrh., Schweizer-Garden zu Rom und am spanischen und bayerischen Hofe trugen sie noch bis auf die neuere Zeit, und die k. b. Leibgarde der Hartschiere in Galla ist noch mit gestreiften Ueberröcken nach alter Art angethan. [12]) Die Streifen gingen in ganz ungezwungener Weise in Rauten über. Man verfertigte nämlich die Panzerröcke aus schmalen, ungefähr handbreiten weißen und blauen Streifen (segmentis), die ineinander quer durchschlungen waren, und auf diese Art erschienen die blauen und weißen Rauten von selbst (Nexilis ante fuit vestis, quam textile tegmen). [13])

So erklärt sich wohl sehr ungezwungen, woher die blauen und weißen Rauten auf dem Waffenrocke im oben angeregten Siegel des Herzogs Heinrich des Löwen v. J. 1157 kamen. Sie waren die altbayerischen Nationalzeichen, welche Heinrich wegen des eben erst i. J. 1156 erhaltenen Herzogthums Bayern an sich nahm, und mußten, da sie selbst im Waffenrocke dieses Herzogs sich zeigten, um so mehr auch in der herzoglichen Fahne als Landesfahne, mit der jeder Herzog beliehen wurde, erscheinen. Die bayerischen Grafen konnten wohl auch Paniere in ihren Siegeln und Wappen führen mit verschiedenen Farben und Zeichen, aber nicht mit den blauen und weißen Rauten und Wecken; denn sie wurden zwar über ihre unmittelbar vom Reiche habenden Graf-

---

12) Auch die bei Annahme der b. Königswürde i. J. 1806 eingeführte blau und weiße Kokarde ist eine Erinnerung an die alten Nationalfarben.

13) M. s. auch Felix Jos. Lipowsky angeführte Grundlinien der Heraldik ꝛc., wornach durch rautenförmige Ausschnitte blauer Waffenröcke, hinter welchen die blanke (weiße) Rüstung hervorblickte, das Wappenbild gewonnen werden mochte.

schafts-Rechte und Blutbann vom Kaiser mit Fahnen beliehen, aber nicht mit der herzoglichen Landesfahne. [14]) Von Herzog Heinrich dem Löwen an sind von seinen Nachfolgern im Herzogthume Bayern, mit Ausnahme des Herzogs Otto I. wegen seiner kurzen Regierungszeit, Siegel mit Schilden und Fahnen, worauf sich die Rauten zeigen, vorhanden. Nur zeigen sich auch neben den bayerischen Landeszeichen die schon bestandenen Wappenschilde von anderen, an die Herzoge gekommenen Ländern, unbeschadet der sich erweisenden fortwährenden Achtung der altbayerischen Landeswappen. Vom Herzoge Ludwig dem Kelheimer sind zwar außer den Siegeln von 1202 und 1209, worauf weder auf den Fahnen, noch auf dem Brustbilde ein Zeichen vorkommt [15]), nur wenige Siegel noch erhalten. Aber in seinem Siegel von 1220 ist unverkennbar die Fahne gerautet, wenn auch nicht unterscheidbar ist, ob die Zeichen auf dem Brustbilde Sparren oder Rauten darstellen. Die Siegel Herzogs Otto des Erlauchten von den Jahren 1230, 33, 35 und 36 [16]) haben auf dem Brustschilde einen Löwen, in der Fahne aber die Rauten, und an einer Urkunde dieses Herzogs vom Jahre 1241 zeigen sich im Siegel ebenfalls auf dem Brustschilde der Löwe und in der Fahne die Rauten, und es hängt an blauen und weißen und nur sehr wenig eingemengten rothen Seidenschnüren, die rothen wegen der Rheinpfalz. Die Urkunde ist abgedruckt in Monumentis boicis Vol. III. bei den Urkunden über Raitenhaslach No. 32. p. 139, aber ohne Siegel, welches jedoch Palhausen im Original besichtigte. Selbst in einem Siegel des mehrgedachten Herzogs Otto v. J. 1233, welches Scholliner in seiner historisch-heraldischen Abhandlung Tab. II. in Kupfer stechen ließ, kommen gegen seine Behauptungen in Betreff des gräfl. bogniſchen Wappens schon die Rauten vor, nur nicht

---

14) Pfeffel erachtete eben, weil die Grafen in den Fahnen und Schilden auf ihren Siegeln mannigfache Zeichen hatten, daß es keine Landesfarben gegeben habe. Allein sie als Grafen konnten unbeschadet der Nationalzeichen und Wappen über ihre Reichslehen eigne Zeichen und Wappen haben oder Geschlechtswappen führen. Uebrigens gaben kaiserliche Fahnenlehen, als vom Kaiser und Reich unmittelbar und über ganze Grafschaften, Reichsgebiete oder hohe Aemter und Würden verliehen, jedesmal dem Beliehenen fürstliche Würde (Principatum).

15) M. b. Vol. X. Tab. I. ad pag. 47 und Vol. XI. Tab. 5. No. 25.

16) M. b. Vol. X. Tab. I. ad annum 1236. — Orig. Guelf. T. II.

im Brustschild, sondern auf der Fahne, welche derselbe zu betrachten außer Acht ließ. An einer Urkunde der Herzogin Agnes, Otto des Erlauchten Wittwe, vom Jahre 1262 hingen nach Palhausen nebst ihrem eigenen auch die Siegel ihrer Söhne, Ludwigs (des Strengen) und Heinrichs, mit Rauten sowohl im Schilde, als auch in der Fahne. [17]) Sie hatten aber schon 1253 nach ihres Vaters Tod, als sie noch gemeinschaftlich herrschten, eine Münze schlagen lassen, auf deren Vorderseite ihre Brustbilder, auf der Rückseite aber die Rauten in einem dreieckigen Schilde erschienen. [18]) Auch fanden sich zwei Münzen, wo auf der Vorderseite nur ein Brustbild zu sehen, auf der Kehrseite aber um eben denselben Rautenschild die Umschrift steht: „Clipeus Ducatus Bavariae." [19]) Diese Münze wird von Schollinger in seinem entscheidenden Beweis ꝛc. mit Grund vorbemerktem Herzog Heinrich zugeschrieben aus der Zeit seiner Landestheilung mit seinem Bruder Ludwig, in welcher ihm der größere Theil des Bayerlandes, nachmals Niederbayern genannt, zufiel, wogegen Herzog Ludwig zu seinem Antheil auch die Rheinpfalz überkam und deshalb den gekrönten Löwen im Brustschilde führte.

Zum Zeugniß über den Charakter der blauen und weißen Rauten als altbayerische Nationalzeichen und Wappen kann wohl auch das Ergebniß führen, daß selbst, seit Ostbayern (die Ostmark) mit einigen Grafschaften ob der Ens zu einem eigenen selbstständigen Herzogthume erhoben worden war, d. i. seit 1156, die neuen Herzoge in Oesterreich noch einige Zeit die gedachten blauen und weißen Rauten in ihren Wappen theilweise beließen. So ist zuvörderst der erste österreichische Herzog Heinrich Jasomirgott auf einem Siegel v. J. 1162 [20]) mit einem gerauteten Panzerrocke wie Heinrich der Löwe im bereits angeführten Siegel von 1157 angethan. Und im Jahre 1170 ist von diesem Herzoge Jasomirgott ein Siegel gebraucht worden, wo auf dem Brustschilde zwar ein Adler oder eine Lerche als Geschlechtszeichen der Babenberger

17) M. b. T. III. p. 159 Tab. II. No. 12 findet sich jedoch nur das Siegel der Herzogin allein.

18) Neueröffnetes Groschenkabinet XI. Fach T. XII. No. 102.

19) A. a. O. Tab. V. No. 36 und 37, auch v. Obermayer's historische Nachrichten von bayrischen Münzen.

20) Bei Hergott Tab. I. No. 4.

vorkömmt, die Fahne aber durchaus gerautet ist. [21]) Leopold der Siegreiche soll zwar nach Cuspinian und Spener zuerst eine weiße Binde wegen des ihm vom Kaiser Heinrich VI. für seine in Palästina i. J. 1191 erwiesene Tapferkeit verehrten silbernen Degengehänges in sein Wappen aufgenommen haben, aber wahrscheinlich nicht, ohne auch die Rauten noch beibehalten zu haben, da Herzog Friedrich noch im Jahre 1196 neben obbemerkter weißer Binde und der Lerche im Brustschild und Fahne seines Siegels, in letzterer auch noch zum Theil die Rauten ließ, was auch Herzog Leopold noch in einem Siegel v. J. 1216 beobachtete. [22])

Auch Herzog Friedrich II. führte in einem Siegel von 1236 noch einen Theil der Rauten in der Fahne, nur auf dem Brustschild fing er hier an, die mehrgedachte weiße Binde in rothem Felde zu führen. [23]) Ein solches Siegel kommt auch von H. Hermann aus dem Jahre 1249 vor, und selbst Herzog Ottokar von Oesterreich und Steyermark führte auf einem Siegel von 1252 in der Fahne noch zum letztenmal einen Theil der Rauten. [24])

III.

Niederbayerisches Wappen bis 1501.

Obgleich das Herzogthum in Bayern dem Pfalzgrafen Otto v. Wittelsbach nur als ein noch unerbliches oberstes Reichsamt und Würde verliehen worden war, so erhielt es doch schon sein Sohn Ludwig I. erblich, und es wurde durch schnellen Anwuchs des schon im Jahre 1180 bestandenen großen Besitzthums des wittelsbachischen Hauses im Lande in Bälde dem größten Theile nach in einen Patrimonial-Staat dieses Hauses umgewandelt. Hieraus wird begreiflich, wie schon die herzoglichen Gebrüder Lud-

---

21) Ebenfalls bei Hergott a. a. O.

22) Hergott a. a. O. T. III. No. IV. M. s. auch Palhausen's Garibald oder Urgeschichte von Bayern.

23) Hergott a. a. O.

24) M. b. Vol. III. Tab. IV. No. 30 und M. b. Vol. XII. Tab. I. No. 3. Die Farben der Rauten sind nicht ausgedrückt, sicherlich weil ihre Unkenntlichkeit in den Originalen daran hinderte.

wig und Heinrich i. J. 1254 Bayern unter sich theilen konnten. Sie konnten es theilen, weil sie schon beinahe den bisherigen ganzen herzoglichen Amtssprengel bis auf die reichsunmittelbaren Besitzungen nur noch weniger Dynasten-Familien und exemter geistlichen Stifte als Hausgut oder Patrimonialgut aus Privattiteln besaßen, und sie theilten auch eben nur, was sie also besaßen, dergestalt, daß Herzog Ludwig die obern Lande mit der Rheinpfalz, Heinrich aber die größern untern Lande Bayerns erhielt. Sie behielten aber beide die blauen und weißen Rauten, und behielten sie fortan nicht nur als Landeswappen, sondern auch als Geschlechts-, Haus- und Stammwappen für alle Folgezeit bei. Nur fügten beide auch den aufsteigenden Löwen der Pfalz bei, allein mit dem Unterschied, daß die Rauten immer für das charakteristische Zeichen des Herzogthums Bayern galten. Für andere neue Landeserwerbungen wurden aber auf lange Zeit hin in Bayern keine neuen Schilde oder Zeichen in die Wappen eingefügt, ausgenommen von den niederbayerischen Herzogen seit dem Jahre 1271 das Panterthier der ortenburgischen Grafen von der Kärnther-Linie, welche mit dem Hause Wittelsbach in Verwandtschaft gekommen und von welchen die niederbayerischen Herzoge einen ansehnlichen Ländererwerb machten.

Die Ortenburger waren in Bayern im Rotachgau und am Inn schon in den Karolingerzeiten begütert. Friedrich von Ortenburg aber zog nach Kärnthen, wo er durch des Erzbischofs Hartwich von Salzburg Einfluß zu großem Ansehen kam, des Herzogs Conrad Tochter Richardis ehelichte, und hiermit Lavant erwarb. Er hinterließ zwei Söhne, die Grafen Siegfried und Engelbert. Ersterer beschloß wahrscheinlich auf den väterlichen Besitzungen am Inn sein Leben ohne Nachkommenschaft. Der letztere aber erzeugte in Kärnthen mit Irmentraud, einer Tochter des Grafen Seifried von Berneck aus dem Hause der Grafen und nachmaligen Herzoge von Steyer, einen gleichnamigen Sohn Engelbrecht oder Engelbert II., der die markgräfliche Würde von Istrien überkam. Von seinen fünf Söhnen gelangte zuerst Heinrich zum Herzogthum Kärnthen durch Vermählung mit des dortigen Herzogs Heinrich Tochter oder Schwester Hedwig. Es geschah dieses nach dem ohne Nachlaß männlicher Erben am 25. März 1127 erfolgten

Tod dieses Herzogs aus dem Eppensteinischen Hause. Der neue Herzog aus ortenburgischem Stamm starb aber schon i. J. 1130 ohne Nachkommen, und überließ seinem Bruder Engelbrecht III. von Ortenburg und Krayburg das Herzogthum. Dieser, der eine Tochter des Grafen Ulrich von Pütten aus dem Hause Formbach geehelicht hatte, wurde i. J. 1135 Mönch zu Seon und starb 1142. Er hatte 4 Söhne, Ulrich I., Engelbert IV., Hartwich, Bischof von Regensburg und Rapoto. Ulrich I. wurde 1135 Herzog in Kärnthen, Engelbert IV. erschien 1130 als Markgraf von Istrien, auch genannt Markgraf von Craiburg (Kraiburg, Marquartstein und Beuern), Hartwig wurde Bischof von Regensburg, Rapoto aber wurde Stifter einer neuen gräflich Ortenburgischen Linie in Bayern, da die Linie Siegfrieds schon mit seiner Person erloschen zu seyn schien. [1]) Ulrich erzeugte wahrscheinlich mit einer Tochter des Markgrafen Hermann von Baden die Söhne Heinrich, Hermann und Ulrich, wovon ersterer Herzog von Kärnthen wurde, aber 1161 ertrank, und seinen Bruder Hermann zum Nachfolger im Herzogthume hatte, der mit seiner zweiten Gemahlin Agnes, Tochter des Herzogs Heinrich Jasomirgott in Oesterreich, mehrere Söhne gewann, wovon Ulrich II. von 1181 bis 1202, und Bernhard, vermählt mit Juta, Tochter des K. Przemißel Ottokar II. von Böhmen, bis 1256 Herzoge von Kärnthen waren. Letzterem folgte sein Sohn Ulrich III., der um 1270 ohne männliche Nachkommen verstarb, obwohl er zwei Frauen hatte, nämlich Agnes, des Herzogs Otto von Meran Tochter, von der sich H. Friedrich der Streitbare hatte scheiden lassen, und Agnes, des Markgrafen Friedrich von Baden Tochter, und sein Herzogthum dem König Otto von Böhmen vermachte, welches Vermächtniß aber wegen Widerspruch seines Bruders Philipp, des Patriarchen von Aquileja, der sich einige Zeit als Herzog behauptete, erst vor seinem i. J. 1279 erfolgten Tod in Erfüllung ging. Aus dieser also erloschenen Kärntherlinie des Hauses Ortenburg ist namentlich von Herzog Bernhard bekannt, daß er den Panther im Siegel hatte. Es kommt nämlich von ihm ein Siegel vor, worin ein rechtssehender Reiter abgebildet ist, der in der linken Hand einen Schild mit einem

1) M. s. Huschberg, Geschichte des Gesammthauses Ortenburg. Sulzbach 1828.

aufsteigenden Pantherthier, in der rechten Hand aber eine Fahne hält. [2])

Rapoto I., der Stifter der neuen gräfl. ortenburgischen Linie in Bayern oder des neugräflichen Hauses Ortenburg, überkam die ortenburgischen Besitzungen am Inn und im Rotachgau und zu Craiburg, ehelichte Elisabeth, die Tochter des Grafen Gebhard von Sulzbach, und erzeugte mit ihr Rapoto II., Grafen von Craiburg und Ortenburg, und Heinrich, Grafen von Ortenburg. Der erstere ehelichte die Prinzessin Mathilde, Tochter des Herzogs Otto I., des großen Wittelsbachers, und erlangte nach dem unglücklichen Ende Otto's VIII. v. Wittelsbach, die von diesem besessene Pfalzgrafschaft in Bayern, nannte sich aber auch Pfalzgrafen von Craiburg, wie ehemals die Wittelsbacher oftmals Pfalzgrafen von Wittelsbach statt Pfalzgrafen von Bayern geheißen wurden. Er erzeugte mit Mathilden nebst andern Töchtern eine Tochter Elisabeth, nachm. Gemahlin des Landgrafen Friedrich von Leuchtenberg, und zwei Söhne, Friedrich, Probst zu Reichersberg und nachhin zu Berchtoldsgaden, und Rapoto III. [3]) Dieser Rapoto III. hatte zwei Söhne, die in der Kindheit verstarben, und eine Tochter Elisabeth, mit Adelheid, einer Tochter des Burggrafen Conrad von Nürnberg aus dem Hause Hohenzollern, erzeugt. Als er nun i. J. 1248 verschied, ererbte seine vorgenannte Tochter Elisabeth, die sich inzwischen mit einem Grafen Hartmann von Werdenberg verehelicht hatte, (circa 1256) alle Güter der ortenburgischen Linie, die mit ihrem Vater endete.

Die mit Grafen Heinrich I., dem zweiten Sohne des Grafen Rapoto I., begonnene Linie aber pflanzte sich fort, und von ihr stammen noch die heutigen erlauchten Grafen von Ortenburg-Tambach, die zeitigen Standesherrn im Königreiche Bayern. [4])

---

2) M. s. A. M. Lipowsky's, regulirten Chorherrn zu Reichersberg, Abhandlung über die Geschlechtswappen der Pfalzgrafen von Scheyern-Wittelsbach in den ältesten Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu München X. Band 1776. Er hält obgedachtes Siegel mit dem Panther für das erste dieser Art. M. s. auch Fröhlich, Archontologia Carinthiae P. II. Cap. X., dann Handbuch der Geschichte des Herzogthums Kärnthen bis zur Vereinigung mit den österreichischen Fürstenthümern von Gottlieb Freiherrn v. Ankershofen, Klagenfurt 1842 — 43 in Heften.

3) Ein i. J. 1224 erscheinender Graf Otto kann nicht bestimmt als Rapoto's II Sohn angegeben werden.

4) M. s. Huschberg, Gesch. d. Grafen v. Ortenburg.

Was nun die Wappen dieser Grafen betrifft, so ist von Diepold, dem Sohne des Grafen Heinrich I., aus dem Jahre 1282 ein Siegel vorgekommen, das einen Schrägbalken mit an beiden Seiten abwechselnden Zinnen zeigt, und dieses Zeichen wurde in seiner Linie fortan beibehalten, aber auch in der ältern Linie, namentlich von Rapoto II., ist ein Siegel bekannt aus dem Jahre 1190, worauf ein Reiter vorkommt, der in der rechten Hand eine Fahne hält, in welcher der Schrägbalken mit abwechselnden Zinnen wie bei Graf Diepold erscheint, und somit schien es, als wollte der Panther der ortenburgischen Herzoge in Kärnthen aufgegeben werden, aber Rapoto III. nahm das Pantherthier wieder in sein Wappen auf, jedoch nur zur Erinnerung an seine herzoglichen Stammgenossen in Kärnthen, die es geführt haben, nicht aber, wie Feßmayr glaubt [5], wegen der pfalzgräfl. Würde. Es sind aus den Jahren 1241, 1244 und 1247 Siegel von ihm bekannt mit dem Panterthier und der Umschrift: Rapoto comes Palat. Bav. [6] Von Rapoto's III. Tochter Elisabeth schien nun vorgedachtes Wappen mit dem Panther nebst ihrem Erbgut, bestehend aus den Herrschaften Massing, Dachsberg, Reichenberg, Griesbach, Marquartstein und einigen österreichischen Gütern, auf ihren Ehegemahl, Hartmann von Werdenberg, überzugehen. Allein es regte sich nun Herzog Heinrich von Niederbayern, und nahm den größten Theil des Erbgutes und das Wappen mit dem Panther an sich. Er hatte Grund hiezu wegen seiner Verwandtschaft mit Rapoto III. als dem Sohne der Mathilde, des Herzogs Otto I. von Bayern Tochter, und wegen der Lage der Besitzungen der Elisabeth, die seine niederbayerischen Lande, zwischen welchen sie großen Theils lagen, arrondiren konnten, und, da der Graf von Werdenberg ohnehin gewillt war, seiner Gemahlin Güter zu veräußern [7], drang er in denselben, sie ihm zu verkaufen, und hienach kam i. J. 1259 alles, was Elisabeth in Bayern besaß und

---

5) Grundriß der historischen Hülfswissenschaften. Landshut 1802.

6) M. b. Vol. II. Tab. II. ad pag. 135 und 199 und Vol. XI. Tab. V. ad pag. 233. No. 27.

7) M. s. H. Hermanus Altahensis bei Oefele Script. rer. boic. Tom. I. p. 679. Nach ihm hat Werdenberg nach Veräußerung des Erbguts seiner Frau diese sogar verlassen. Vergl. Huschberg Gesch. d. Grafen v. Ortenburg.

nicht als Mannlehen eingezogen wurde, an Niederbayern und nicht minder das Wappenbild des Pantherthiers, das also in solcher Weise in das Wappen von Niederbayern überging und diesem Jahrhunderte hindurch einen unterscheidenden Charakter vom oberbayerischen Wappen verlieh. Nur scheint dieser Uebergang des Panthers nicht sogleich mit dem Erkauf des Erbguts der Gräfin Elisabeth, sondern erst als die herzoglich kärnthnische Linie um das Jahr 1270 ausstarb, erfolgt zu seyn. Dieses erweiset sprechend eine Urkunde des Herzogs Heinrich von Niederbayern, worin er dem Kloster Raitenhaslach die niedere Gerichtsbarkeit verlieh. Sie schließt mit zwei Jahrzahlen, nämlich der Jahrzahl 1258, wo Heinrich den Erkauf der ortenb. Güter noch nicht gemacht hatte, und der Jahrzahl 1271 mit dem Ausdrucke der Renovation [8]), wo die kärnthnische Linie Ortenburgs schon erloschen war, und erhielt zwei Siegel, wovon das erstere ältere als dreieckichter Schild mit Wecken und der Umschrift „S. Heinrici Ducis Bavariae" erscheint, das neuere aber von 1271 einen rechtssehenden Reiter zeigt, der in der linken Hand einen dreieckigten Schild mit den Wecken, an der vordern Pferddecke einen Schild mit dem Löwen in der Mitte, und an dem hintern Theil der Pferddecke einen Schild mit einem Pantherthier zeigt. [9]) In den sogenannten Sekretsiegeln kommt auch der Panther allein vor, wie die Abbildungen in Monumentis boicis weisen. Ueber die Güter nun, welche Herzog Heinrich von des Pfalzgrafen Rapoto III. von Ortenburg Erbtochter Elisabeth und ihrem Manne, dem Grafen von Werdenberg, erkaufte und die größtentheils im alten Rottgau und am Flusse Rott situirt waren, bestellte er ein eigenes Vizedomamt mit dem Beinamen „an der Rott" und gab demselben, weil die Güter von den Ortenburgern der Kärnthner Linie herrührten, zum Amtssiegel das Pantherthier. Dieses bewiesen mehrere Siegel der Vizedome zu Rott, z. B. Sigillum Alberonis de

---

8) „Ne autem," heißt es im Dokument, „alicui hujus nostrae donationis graciam liceat irritare — — — ad confirmationem perpetuam nostri Sigilli impressione praesentem paginari duximus roborandam." Datum Burghusen anno gracie MCCLVIII. Nonas Julii. — Renovatum sub sigillo nostro novo. Anno Dni. MCCLXXI. M. s. auch Felix Jos. Lipowsky bereits angeregte Grundlinien der Heraldik ꝛc. 1816 S. 99 u. 100.

9) M. b. Vol. III. Tab. II. ad pag. 156. No. 8.

Pfarkirchen Vicedomini v. J. 1288 — Sigillum Reicheri, Vicedomini de Rota v. J. 1304 — Sigillum Alberti de Staudach Vicedomini apud Rotam. [10]) Uebrigens hat sich Herzog Heinrich als Nachfolger in den Besitzungen des ortenburgischen Pfalzgrafen Rapoto III. von Bayern nie einen Pfalzgrafen von Bayern genannt. Von dieser Pfalzgrafschaft, welche Herzog Heinrich ohnehin nicht gleichzeitig mit seinem Herzogthume hätte besitzen können, übrigte wegen des Aufhörens alter kaiserl. Gefälle und Reservate in Bayern, seit dieses in einen Patrimonial-Staat überzugehen begonnen hatte, nichts mehr als der Titel, und der Panther kam in das Wappen Niederbayerns nur als ein bloßes Gedächtnißzeichen über die damit einverleibten ehemals ortenburgischen Besitzungen.

Von des Herzogs Heinrich Nachkommen, und namentlich seinen Söhnen Otto und Stephan, sind mehrere Siegel mit dem Panther abgedruckt. Auch Kaiser Ludwig IV. als Vormünder des Herzogs Johann von Niederbayern brauchte an den Dokumenten für Niederbayern Siegel mit dem Pantherthier. [11]) Im Jahre 1340 starb zwar dieser Herzog Johann, und da der Kaiser, dem dieses Herzogs Lande zufielen, des seiner kaiserlichen Würde gemäßen Adlers im Siegel auch bei seinen Landesangelegenheiten sich bediente, so blieb einige Zeit hindurch der Panther nur mehr im Wappen des Vizedom-Amts Rott. Als aber der Kaiser im Jahr 1347 verstarb, erschien der Panther wieder bei einigen seiner sechs Söhne in ihren Siegeln. Von Ludwig dem ältern, Stephan und Ludwig dem Römer, welche anfangs gemeinschaftlich regierten, führte der letztere nebst den Wecken und dem Löwen auch den Panther, ersterer aber hatte nur die Wecken im Wappen. [12]) In den ersten Landestheilungen der sechs Söhne i. J. 1349 fiel den Herzogen Stephan, Wilhelm und Albrecht das Unterland zu, wie es der Herzog Heinrich von Niederbayern ehemals besessen hatte. Allein nur Herzog Stephan behielt damals noch neben den Wecken und dem Löwen auch das Pantherthier bei, wahrscheinlich, weil vorzüglich ihm

10) M. b. Vol. III. Tab. IV. und Vol. IX. Tab. IV.

11) M. b. Vol. II. Tab. 1 ad pag. 139 und 211. Vol. III. Tab. 2 pag. 194 und 197. — Vol. XI. Tab. 6.

12) M. b. Vol. XI. Tab. 7 No. 40 und Vol. IX. Tab. 2 ad pag. 187.

das Rotthal zukam. Ein Rittersiegel von ihm aus dem Jahre 1349 beweiset dies. Es ist an einer Steuerbefreiungs-Urkunde für Niederaltaich befindlich. [13]) In der weiteren Theilung zwischen diesem Herzog und seinem Bruder in Niederbayern i. J. 1353 erhielt er unter seinem Landesantheil auch förmlich die ehemals ortenburgischen Besitzungen im Rotthal. Seine Söhne gebrauchten das Pantherthier in ihren Siegeln nicht mehr. Es blieb aber im Amtswappen des Vizedomamtes in Niederbayern. Schon i. J. 1394 brauchte der Vizedom Niederbayerns, Oswald von Törring, im Amtssiegel den Panther, und noch i. J. 1488 zur Zeit des Herzogs Georg des Reichen wurde dieses Siegel als das Amtssignet des Vizedom-Amtes in Niederbayern ausdrücklich aufgeführt. [14]) Es wurden auch damit öffentliche Urkunden gefertiget. Merkwürdig ist nur hiebei, daß an einigen solchen Siegeln auf der Umschrift namentlich das Gericht Griesbach bezeichnet ist, vielleicht weil das Vizedomamt mehrere Gerichte unter sich hatte, und hienach die Siegelumschriften eingerichtet wurden, oder weil das Landgericht Griesbach die mehreren von den vormals ortenburgischen Besitzungen in sich schloß. Als endlich nach Georg des Reichen Tod der Mannesstamm der niederbayerischen Herzoge erlosch, und Niederbayern zum zweitenmale mit Oberbayern wieder vereinigt wurde, erfolgte eine neue Eintheilung der Landesämter, und hiedurch kam der Panther nun ganz aus dem Gebrauche.

IV.

Fortbildung des bayerischen Landes- und Hauswappens bis zum Schlusse des XVIII. Jahrhunderts.

Die Herzoge Oberbayerns hielten sich seit der ersten Landestheilung 1255 längere Zeit hindurch ausschließlich an die blauen und weißen Rauten oder Wecken wegen Bayern, und den auf-

13) M. b. Vol. XI. Tab. 8 ad pag. 299.
14) M. b. Vol. IV. Tab. 1. ad pag. 176 und 189.

steigenden Löwen wegen der Rheinpfalz, und letzteren behielten sie auch noch nach dem Vertrag von Pavia 1329 bei, obgleich durch diesen die Rheinpfalz von Oberbayern getrennt wurde. Auch Herzog Albrecht II. zu Straubing führte in einem Reitersiegel v. J. 1365 nur die bayerischen Rauten und den pfälzischen Löwen. In gedachtem Siegel kommen nebst einer gerauteten Standarte noch sechs Schilde, der eine vor der Brust und fünf auf der Pferddecke vor, alle unten mit den blauen und weißen Rauten bezeichnet, aber den Helm zierte der gekrönte Löwe der Pfalz. [1]) Uebrigens haben die Söhne und Enkel des Kaisers Ludwig IV., so lange die auswärtigen Lande Brandenburg, Holland und Tyrol in ihren Händen waren, auch die Wappen und Zeichen dieser Länder den bayerischen und rheinpfälzischen in ihren Siegeln beigefügt. Die Prinzen, welche Brandenburg überkamen, setzten dem brandenburgischen Adler das bayerische Wappen auf die Brust. Und die von des Kaisers zweiter Gemahlin Margaretha von Holland stammenden Prinzen führten einen zweiköpfigen Adler theils wegen ihrer Abstammung von einem Kaiser, theils wegen Holland. Die Kaiserin Margaretha aber führte zwei Adler, jeden in einem besondern runden Schilde auf ihrem Majestätssiegel, des römischen Reichs und Hollands wegen; im Contrasiegel und Secretsiegel führte sie jedoch nur einen einköpfigen Adler, auf dessen Brust ein Schild mit vier Löwen lag. Der Kaiser Ludwig selbst zeigte auch einen zweiköpfigen Adler auf seinen Münzen; davon bedeutete jedoch nur der eine Kopf das römische Reich, wogegen der andere auf Holland hinwies, denn damals war der zweiköpfige oder doppelte Reichsadler noch nicht gebräuchlich, da erst Kaiser Karl IV. auf der Reichsfahne einen solchen führte. Die zwei Adler, welche Kaiser Ludwig in den Majestätssiegeln unter seinen Füßen hat, dienten nur zur Verzierung, wie die zwei pfälzischen Löwen, und waren nur der Symmetrie wegen doppelt angebracht. [2])

Als Brandenburg, Holland und Tyrol für das Haus Wittelsbach wieder verloren gingen, verloren sich auch ihre Wappenzei-

---

1) M. b. Vol. XI. Tab. 8 No. 43.

2) M. s. die Monum. boic. und J. G. Gatterer's Abriß der Diplomatik. Göttingen 1791.

chen aus den Wappen dieses Hauses, und es zeigte, als mit dem Eingange des XVI. Jahrh. unter Herzog Albrecht IV. dem Weisen Ober- und Niederbayern wieder vereint wurden, auch nur mehr wie früherhin die bayerischen Rauten und pfälzischen Löwen.

Die Zahl der weißen und blauen Rauten und Wecken im Schilde und ihre Richtung mochte ursprünglich willkürlich seyn, da sie von bloßen blau und weißen Streifen in den Waffenröcken der Kriegsmänner und in der Heeresfahne ihren Ursprung genommen hatten, aber seit dem XIII. Jahrhundert wird ein Verständniß unter den bayerischen Herzogen über die Zahl solcher Rauten bemerkbar, denn vom Jahre 1247 und 1259 bis 1286 kommen schon solche gleichförmige Siegel vor, worin die von der rechten zur linken Seite diagonal aufsteigenden weißen und blauen Wecken fast immer einundzwanzig an der Zahl sind. Als ein Beweis hierüber dient der Gnaden- und Wappenbrief Herzogs Ludwig des Reichen für die Stadt Gundelfingen wegen ihrer im Kriege gegen den Kaiser Friedrich III. bewiesenen Tapferkeit, wornach der Stadt erlaubt wurde, in ihr Wappen ein Drittheil der im bayerischen Wappen vorkommenden Rauten oder Wecken aufzunehmen. In diesem Gnadenbrief heißt es wörtlich also:

„Wir thun für vns vnsere Erben vnd Nachkommen, Herzogen in „Bayern — — — in Krafft dieses Brieffs den Burgermeistern, Rate „vnd ganzer Gemeinde vnserer Stadt Gundelfingen die sonder Gnade, „daß sie in der Brust des Leonis, den sie im Wappen haben, ein „drittentaile vnsers Wappens Bayrlandes, das sind, siben blaw „vnd weiß Wegk, inmaß das mit Farben hierine ausgestrichen „ist, hinführo zu ewigen Zeiten führen sollen. Geben zu Lands„huet an St. Thomas des. heyligen Apostelstag 1462." [3])

Die wittelsbachischen Fürsten, Herzogs Rudolf I. Nachkommen, welche nach dem Vertrag von Pavia die Rheinpfalz überkamen, hatten anfänglich auch die bayerischen weißen und blauen Wecken und den pfälzischen Löwen geführt. An einer Urkunde des Churfürsten Friedrich von der Pfalz aus dem Jahre 1463 kommt sogar der blau und weiß gerautete Panzerrock wieder vor,

3) In der Folge haben sich Siegel- und Kupferstecher bei Abbildung bayerischer Wappen nicht mehr genau an die Zahl der Wecken gehalten.

wie er schon von Herzog Heinrich dem Löwen aufgezeigt worden ist. Es stellt nämlich dieses Siegel den Churfürsten dar, wie er in dem Brustschilde und auf dem Helme den pfälzischen Löwen hat und in seiner Rechten das Schwert führt, er selbst aber mit einem blau und weiß gerauteten Panzer angethan ist. Auch kömmt in einer Beschreibung der von Kaiser Friedrich III. i. J. 1486 zu Frankfurt vorgenommenen Belehnung mehrerer Reichsfürsten mit ihren Reichslehen vor, wie der Pfalzgraf Friedrich geritten kam mit drei Fahnen, „das eine was blauw vnd wyß „mit Wecken bedutet Beyerland, das ander Swarz mit ein gul„den Löwen bedutet die Pfalzgraveschaft, das dritt ganz rott, „genannt das Blutfänlein, bedutet, daß er macht über das Blut „zu richten habe." [4])

Allmählich fingen die Rheinpfalzgrafen aber an, nachdem sie mehrere neue Erwerbungen von Ländern, Grafschaften und Herrschaften gemacht hatten, auch diese in ihre pfalzgräflichen Wappen aufzunehmen, und es mochte um so mehr hiezu Anlaß gegeben seyn, als das pfälzische Haus sich in gar viele Linien theilte, und somit kamen mit den bayerischen Rauten und dem pfälzischen Löwen noch die Schilder und Bilder vieler anderer Wappen in Verbindung, bis sich endlich unter den Churfürsten Karl Theodor und Churfürsten Max Joseph in des letzteren ersten Regierungsjahren vor 1803 die Wappen fast aller ausgestorbenen Linien, deren Lande an sie vererbten, in einem Hauptwappen mit vielen Schilden vereinigten.

Die Ritter- oder Reitersiegel mit ihren dreieckigten Schilden, welche die ältesten Siegel und Wappenformen der Fürsten und Grafen des Reichs bildeten, waren anfangs sehr einfach und zeigten einen Reiter auf galopirendem Pferde mit Fahne und

4) So ein Blutfähnlein, das den Blutbann bedeutete, hatten auch die Abgeordneten des Bischofs Conrad von Würzburg, als sie i. J. 1532 den 5ten März nebst den Abgesandten des Churfürsten Ludwig von der Rheinpfalz vom Kaiser Karl V. zu Worms über ihre resp. Reichslehen beliehen wurden. Würzburg führte nebst der Blutfahne noch eine Rennfahne, eine seidene Wappenfahne in einem blauen Felde wegen des Hochstifts Würzburg, und eine andere seidene Fahne wegen des Herzogthums zu Franken. M. s. des Verfassers dieser Schrift Abhandlung über das k. Landgericht und die Centgerichte des Herzogthums Franken (abgedruckt in den bayerischen Blättern für Geschichte, Statistik und Literatur 1832 No. 30 — 35 und in den bayerischen Annalen für Vaterlandskunde, Geschichte und Literatur 1832 No. 1 — 6.)

Schwert und einem Schild auf der Brust ohne alle andere Ausschmückung. Späterhin aber nahmen sie viele Verzierungen an, sowohl was die Rüstungen der Reiter als auch ihre Fahnen und Pferddecken betraf, bis sie im Anfange des XV. Jahrh. andern Formen weichen mußten. Man setzte, was insbesondere die Wappen der bayerischen Hauptlinie betrifft, mehrmal blos über einen Schild mit Rauten einen Helm und darauf zwischen Büffelhörnern einen Löwen, und namentlich im fünfzehnten Jahrhundert finden sich schon quadrirte Schilde oder Schilde mit vier Feldern (Quartieren), und es wurden über das Kreuz auf zwei Feldern der Löwe und auf den andern zwei Feldern die blau und weißen Wecken angebracht. Der Löwe hatte meistens die Quartiere 1 und 4, die Wecken aber die Quartiere 2 und 3, und über diesen Quartieren erhob sich ein Helm mit einer Krone, aus welcher zwei Büffelhörner, blau mit Silber geweckt, hervorgingen, die wieder einen Löwen in der Mitte hatten. Die Büffelhörner waren mehrmal auch auf jeder Seite mit sechs goldenen dreiblättrigen Zweiglein geziert. Diese und noch manche andere Formen und Verbindungen der Löwen und Wecken können in den Monumentis boicis, wo deren gar viele abgedruckt sind, ersehen werden. Herzog Maximilian I. setzte schon, ehe ihm noch die Churwürde zu Theil wurde, die Wecken den Löwen vor, und sonach in die Felder 1 und 4. Auch nahm er statt des Helmes als Oberwappen den Fürstenhut an. Als er nun aber i. J. 1623 die Churwürde mit dem Reichserztruchsessen-Amt überkam, setzte er in Mitte der vier Felder einen Herzschild in rothem Feld mit dem goldenen Reichsapfel. Als Nebenstücke und Verzierungen dienten nunmehr der Churhut und zwei Helme, wovon der eine mit Büffelhörnern ohne Zweige und Löwen, der andere mit geweckten Flügeln versehen war, zwischen denen ein goldgekrönter Löwe saß. — Nach dem Jahre 1729 wurde um das Wappen zur Zierde auch noch die Kette des neugestifteten St. Georg-Ordens geschlungen. Dieses Wappen wurde nun ohne wesentliche Veränderung, jedoch unter Max Joseph III. mit Beifügung der Ordenskettte vom goldenen Vließe bis 1777 gebraucht. [5]) Es waren zwar viele an-

5) Umständliche und ausführliche Beschreibungen der einzelnen Siegel der bayer-

sehnliche Gebiete, Graf- und Herrschaften, wie die Grafschaft Hals und Haag, die Landgrafschaft Leuchtenberg, und frühерhin die andechsischen und die welfischen Güter in Bayern und der Oberpfalz an die bayerische oder Ludwig-Wilhelminische Hauptlinie des Hauses Wittelsbach gekommen, aber hiefür neue Bilder in das Landeswappen nicht aufgenommen worden.

Erst i. J. 1777 nach dem Tode des Churfürsten Max Joseph III., [6]) als Churfürst Karl Theodor aus der pfälzischen oder rudolphinischen Hauptlinie des Hauses Wittelsbach zu seiner Rheinpfalz mit allen Landen der pfälzischen Nebenlinien, Zweibrücken ausgenommen, auch ganz Bayern mit den zugehörigen Landen erhielt, kam ein ganzer Verein von Wappen in das ältere Stammland Bayern herüber. Es waren neben dem schon bisher im bayerischen Wappen aufgeführten pfälzischen Löwen, die Zeichen oder Wappenbilder von Cleve, Jülich und Berg, Mörs, Bergen ob Zoom, Mark, Veldenz, Sponheim und Ravensberg. Karl Theodor's Wappen bestand nun in einem gekrümmten Schild mit einem Mittel- und Herzschild. Im Mittelschild waren der pfälzische Löwe und die bayerischen Wecken, und im Herzschild befand sich der Reichsapfel, der Hauptschild aber zeigte oben die Zeichen von Cleve, Jülich und Berg, unterhalb die von Mörs und Bergen ob Zoom und zu unterst die von Mark, Veldenz, Sponheim und Ravensberg. Ueber dem Schild war der Churhut, seitwärts standen zwei Löwen rechts und links als Schildhalter, und das Ganze befand sich in einem Wappengezelt. Statt dieser Verzierungen wurden einigemal fünf Helme angebracht mit den heraldischen Zeichen von Bayern, der Rheinpfalz, Cleve, Mark und Berg. Die Helmdecken waren schwarz mit Silber und Gold.

---

schen Herzoge, Herzoginnen, Kaiser Ludwigs und seiner Gemahlinnen von 1180 bis 1777 finden sich in den oftbemerkten Grundlinien der Heraldik und Bemerkungen über das b. Wappen von F. J. Lipowsky. Hier konnte nur das Landeswappen zunächst in seiner Fortbildung zum Haus- und zeitlichen Reichswappen betrachtet werden, also nach historischen Momenten. M. s. auch Domus Wittelsbachensis Numismatica von Widmer 1784 ꝛc.

6) Dieser Churfürst sollte wegen seines zweiten Taufnamens eigentlich Max Joseph I. heißen, da ihm aber in seinem ersten Taufnamen Maximilian schon zwei gleichnamige Churfürsten, nämlich der erste bayer. Churfürst Maximilian und Churf. Maximilian Emanuel vorgingen, wird er mit Grund als der dritte Churfürst des Namens Maximilian bezeichnet.

Unten hingen die Ketten der bereits bestehenden Hausorden vom heiligen Hubert für die Rheinpfalz, vom h. Ritter Georg für Bayern und des pfälzischen Löwenordens. [7])

Als i. J. 1799 mit Churfürst Karl Theodor die ganze Sulzbacher Linie ausstarb, und hienach der ganze Complex der Lande des Hauses Wittelsbach an die Linie Zweibrücken und persönlich an den Herzog Max Joseph von Zweibrücken gelangte, vermehrte sich das allgemeine Haus- und Landeswappen noch um zwei Bilder wegen der Grafschaft Rapoltstein und der Herrschaft Hoheneck, und der neue Churfürst von Pfalzbayern Max Joseph IV. führte nun folgendes Land- und Haus-Wappen mit Schild und mehreren Nebenstücken ein.

Der Schild zerfiel in einen Haupt- und Mittelschild, welcher wieder ein Herzschildchen hatte, das in rothem Felde einen goldenen Reichsapfel wegen der fünften Churwürde und dem Erztruchsessenamt enthielt, wogegen der viereckige quadrirte Mittelschild in seinem ersten und vierten Quartier in schwarzem Felde einen goldenen Löwen mit doppeltem Schweife und goldrother Krone wegen der Pfalzgrafschaft am Rhein, und in seinem zweiten und dritten Quartier in silbernem Felde einundzwanzig blaue, schrägrechts gezogene Wecken wegen des Herzogthums Bayern zeigte.

Der ovale zweimal in die Quere getheilte Hauptschild unterschied sich in das Schildeshaupt, die Herzstelle und die Fußstelle. Das Schildeshaupt war dreimal in die Länge getheilt, und zeigte in silbernem Feld einen rothen gekrönten Löwen wegen des Herzogthums Berg, in goldenem Felde einen schwarzen Löwen wegen des Herzogthums Jülich, in rothem Felde ein silbernes Schildlein, aus welchem acht goldene Lilienstäbe in Form eines gemeinen und Andreaskreuzes hervorgingen, wegen des Herzogthums Cleve, in goldenem Felde einen schwarzen Querbalken wegen des Fürstenthums Mörs. Die vom Mittelschild viermal getheilte Herzstelle zeigte nebst diesem mit seinem Herzschildlein schon beschriebenen Mittelschild einen in Roth und Silber geschachten Schild wegen der Grafschaft Sponheim, in rothem Feld

7) M. s. Feßmayr, Grundriß der hist. Hülfswissenschaften.

einen aus drei rothen und silbernen Schachreihen bestehenden Balken wegen der Grafschaft Mark. Die zweimal getheilte Fußstelle enthielt in silbernem Felde drei rothe Schildlein (2 und 1) wegen der Grafschaft Rapoltstein, wieder in silbernem Felde drei rothe Sparren wegen der Grafschaft Ravensberg, und ebenfalls in silbernem Felde drei gekrönte schwarze Rabenköpfe wegen der Herrschaft Hoheneck. Die Nebenstücke waren theils Unterscheidungszeichen, theils Prachtstücke. Zu ersteren gehörten der Churhut über dem Schilde, durch fünf Reihen Perlen vierfach getheilt, unten mit Hermelin verbrämt und oben mit dem Reichsapfel versehen, und die drei pfalzbayerischen Hausorden um den Schild unterhalb des Churhutes, und zwar eine Kette mit viereckigem Kreuze vom Jülich'schen St. Huberts-Orden, und eine goldene Kette mit doppelter Weckenreihe und einem Kreuze mit blauem und auf der andern Seite mit rothem Schmelz vom bayerischen St. Georgs-Orden, und eine goldene Kette mit einem Kreuze von blauem Schmelz mit Flammen in den Winkeln vom pfälzischen Löwenorden. Zu den Prachtstücken gehörten die Schildhalter, nämlich zwei rückwärts sehende Löwen auf einem künstlichen Schnitzwerk, welches auch zur Befestigung der Ordensinsignien diente, und das Wappenzelt, außen von Purpur, inwendig mit Hermelin gefüttert, oben zu beiden Seiten mit Schnüren aufgebunden, deren Quasten hinabhingen, das ganze Wappen mit Ausnahme des Churhutes deckend.

V.

Veränderungen bis zur Erhebung Bayerns in ein Königreich und Auflösung des deutschen Reiches.

In Folge der unglücklichen Kriege des deutschen Reiches mit der kürzlich entstandenen französischen Republik am Ausgang des XVIII. Jahrhunderts ergaben sich in den Ländern des durchlauchtigsten Hauses Wittelsbach sehr durchgreifende Veränderungen durch Abtretung der Rheinpfalz und ihrer Nebenlande an Frank-

reich und Baden und die erhaltenen mannigfachen Entschädigungen hiefür, wodurch wesentlich auch die Landeswappen Veränderungen erhielten. Schon im Jahre 1801 wurde das Marquisat Berg ob Zoom an die batavische Republik abgetreten, und deßhalb die Weglassung des Titels und Wappens von diesem Besitzthum in der Titulatur des Churfürsten von Pfalzbayern und dem pfälzischen Landes- und Hauswappen anbefohlen. Im Jahre 1802 aber hatten in Folge des Lüneviller Friedens vom 9. Febr. 1801, eines Vertrages mit dem ersten Consul der fränkischen Republik vom 24. Aug. 1801 und einer Uebereinkunft zwischen Frankreich und Rußland vom 3. Juni 1802, die von der Reichsdeputation zu Regensburg Genehmigung erhielt [1]), nachstehende, die Gestalt des wittelsbachischen Länder-Complexes sehr verändernde Abtretungen und Erwerbe statt. Abgetreten wurden die Churpfalz am Rhein dieß- und jenseits des Stroms sammt den Nebenländern Jülich, Zweibrücken, Simmern, Lautern, Veldenz, Berg ob Zoom, Ravenstein und allen übrigen pfälzischen Besitzungen am linken Rheinufer.

Erworben wurden aber I. die Hochstifter Würzburg mit wenigen Ausnahmen, Bamberg, Freising, Augsburg, mit Ausnahme dessen, was sich hievon in der Reichsstadt Augsburg befand, Passau diesseits des Inns und der Ilz sammt der Stadt und einem Bezirke von 500 französischen Toisen im Durchschnitte und einiges vom Bisthume Eichstädt, was nicht dem Großherzoge von Toskana (gewordenen Churfürsten von Salzburg) zugetheilt wurde. II. Die Reichsabteien und Reichsprobsteien und geistlichen Besitzungen Kempten, Eberach, Irsee, Wengen, Söflingen, Elchingen, Ursperg, Roggenburg, Wettenhausen, Ottobayern, Kaißheim oder Kaisersheim, St. Ulrich und alle geistlichen Besitzungen, Einkünfte und Rechte, welche den zu Augsburg befindlichen Stiftern und Klöstern außerhalb der Stadt zugehörten, dann die zum Erzstift Salzburg gehörig gewesene Stadt Mühldorf am Inn. III. Die Reichsstädte und Dörfer Rothenburg, Weissenburg, Windsheim, Schweinfurt, Gochsheim und Senfeld (zwei Reichsdörfer bey Schweinfurt), Kempten, Kaufbeuern, Memmingen,

1) Der Reichs-Deputations-Hauptschluß erfolgte erst i. J. 1803 25. Februar; allein es geschahen auch schon vorläufig mehrere Schlüsse und Genehmigungen.

Dünkelsbühl, Nördlingen, Ulm, Popfingen, Buchhorn, Wangen, Leutkirch, Ravensberg und die freien Leute auf der Leutkircher Heide. IV. Der auf dem linken Ufer des Inns gelegene Theil der unter österreichischer Landeshoheit gestandenen passauischen Grafschaft Neuburg am Inn. V. Das Amt Homburg am Main und die Abtei Holzkirchen vom Fürsten von Löwenstein-Wertheim gegen eine jährliche Rente oder ein anderes Aequivalent. [2])

Diese Veränderungen des Hauses Wittelsbach, wozu i. J. 1804 auch der Erwerb der Reichsgrafschaft Ortenburg am Inn von den dortigen Reichsgrafen im Wechsel für das Amt Tambach in Franken gehörte [3]), machten bald die Feststellung einer neuen Titulatur und eines neuen Haus- und Landeswappens zum Bedürfniß, und sie erfolgte auch schon im Jahre 1804 und wurde ausgeschrieben im Regierungsblatt dieses Jahres. [4])

Das große Wappen, sowohl für sich, als auch im geheimen Siegel, erhielt einen Haupt- und Mittelschild. Der Mittelschild bekam 4 Quartiere und einen Herzschild. Auf zwei Quartieren überecks, und zwar oben rechts und unten links, sah man die blauen und weißen links hervorgeschobenen länglichten Rauten oder Wecken, (deren 21 seyn sollten), wegen Ober- und Niederbayern; auf den andern zweien, nämlich oben links und unten rechts, war ein nach der rechten Seite aufgestellter streitfertiger goldener Löwe mit einer rothen Krone, dann mit aufwärts geschlungenem und gespaltetem Schweife in schwarzem Felde wegen der Oberpfalz. Das Herzschildchen in der Mitte dieser Quartiere zeigte den goldenen Reichsapfel mit einem goldenen Kreuze im rothen Felde wegen des Erztruchsessenamts. Der Hauptschild hatte sechszehn Hauptfelder in drei Reihen. In der obern Reihe waren sechs Felder mit folgenden Bildern:

1) Rechts über dem rechten Quartiere des Mittelschildes drei silberne Spitzen in rothem Felde wegen des Herzogthums Franken.

---

2) M. s. die Besitzergreifungs-Mandate vom 26. November 1802 im Regierungsblatt dieses Jahres, Stücke 49 und 51; Seite 881, 885 — 887.

3) Nicht lange darauf, i. J. 1805, wurde auch die bisher bestrittene Landeshoheit über die Herrschaft Altfrauenhofen gewonnen. Sie liegt zwischen Landshut und Erding, und es war beim Reichskammergericht ein langer Streit über ihre Reichsunmittelbarkeit anhängend.

4) Rggsbl. 1804 St. XL. 3. Oktober.

2) Ueber dem linken Quartiere des Mittelschildes acht goldene Lilienstäbe um ein silbernes Herzschildchen auf rothem Felde wegen des Herzogthums Cleve.

3) In der Mitte von beiden ein rother, rechts aufspringender Löwe mit einer blauen Krone in silbernem Felde wegen des Herzogthums Berg.

4) Links gegenüber ein ebenfalls zur Rechten springender schwarzer Löwe, über welchen ein silberner Schrägbalken zieht, in goldenem Felde wegen des Fürstenthums Bamberg.

5) Am Ecke rechts ein schrägrechts gelegtes, von Roth und Silber geviertheiltes und zweimal gekerbtes Fähnchen an einer goldenen Lanze wegen des Fürstenthums Würzburg. [5])

6) Gegenüber links ein von Roth und Silber die Länge herab getheiltes Feld wegen des Fürstenthums Augsburg.

In der mittleren Reihe waren nebst dem beschriebenen Mittel- oder Stammschild noch vier Hauptquartiere mit nachstehenden Bildern:

1) Rechts das Brustbild eines roth gekleideten, mit Gold gekrönten Mohren in silbernem Felde wegen des Fürstenthums Freising.

2) Links ein zur Rechten springender rother Wolf in silbernem Felde wegen des Fürstenthums Passau.

3) Rechts an der äußern Seite ein in Roth und Blau quer getheiltes Feld wegen des Fürstenthums Kempten.

4) Links gegenüber drei in die Quere getheilte Felder, wovon das mittlere blau, das obere und untere aber silbern und nach Art der Wartschilde damascirt, wegen der Landgrafschaft Leuchtenberg.

In der untern Reihe waren wieder sechs Quartiere, wie in der obern oder ersten mit nachstehenden Zeichen:

---

5) Vor der Säkularisirung des Bisthums Würzburg hatten die Bischöfe, weil sie zugleich den Titel als Herzoge zu Franken führten, nicht nur obiges Fähnchen, sondern auch die drei Spitzen in rothem Felde wegen des Herzogthums zu Franken, jedes auf einem Felde, und auf zwei Feldern überecks ihre Familienwappen. M. s. das Wappen des Bischofs Julius von Würzburg in der Biographie dieses berühmten Bischofs vom Verfasser gegenwärtigen Aufsatzes. Würzb. 1843 bei Voigt und Mocker.

1) Unter dem Mittelschilde rechts ein auf drei grünen Hügeln stehender rother Löwe in silbernem Felde wegen der gefürsteten Grafschaft Mindelheim.

2) Links daneben eine aus drei Reihen von Roth und Silber gewürfelte Binde oder Schachbalken in goldenem Felde wegen der Grafschaft Mark.

3) Gegenüber rechts drei rothe Sparren in silbernem Felde wegen der Grafschaft Ravensberg.

4) Links ein halber weißer, den Kopf links haltender Adler in rothem Felde wegen der Grafschaft Ottobayern.

5) Rechts am Ecke ein zur rechten Seite gekehrter, auf einem goldenen Streifen stehender silberner Elephant in rothem Felde wegen der Grafschaft Helfenstein.

6) Links gegenüber eine rothe Burg mit zwei Thürmen in silbernem Felde wegen der Herrschaft Rothenburg.

Dieses große Wappen und das geheime Sekretsiegel mit den zwei Löwen als Schildhaltern sollte allein von dem ausgebreiteten und an beiden Ecken zusammengebundenen Hermelinmantel umgeben seyn. Oben war der Churhut mit dem goldenen Reichsapfel, unten hingen die Hausorden St. Huberts, St. Georgs und des pfälzischen Löwen. Im Kreise herum war die abbrevirte Titulatur des Churfürsten und der vorbemerkten Lande.

Nachdem i. J. 1805 Bayern sich mit dem aus einer Republik in ein Kaiserthum unter Napoleon umgewandelten Frankreich wider Oesterreich vereinigt und dieses einen sehr unglücklichen Krieg bestanden hatte, kamen in Folge des Preßburger Friedens vom 26. Dezember 1805 wieder mehrere Lande und Gebiete für die Abtretung eines erst seit 1802 besessenen Landes an Bayern, welche Veränderungen auch auf Aenderung seines Wappens und resp. Mehrung seiner Schilde Einfluß haben zu müssen schienen.

Es wurden für Bayern erworben: Die Markgrafschaft Burgau, das Fürstenthum Eichstädt, der dem Churfürsten von Salzburg gehörig gewesene Theil des Gebietes von Passau, die ganze Grafschaft Tyrol mit Brixen und Trient, die sieben Herrschaften im Vorarlberg, die Grafschaft Hohenems, die Grafschaft Königseck-Rothenfels, die Herrschaften Tettnang und Argen und die Stadt Lindau mit ihrem Gebiete, wogegen allein das Fürstenthum

(ehem. Hochstift) Würzburg als nunmehriges Großherzogthum an den Erzherzog Ferdinand, ehemaligen Großherzog von Toskana, für das seit 1803 besessene Churfürstenthum Salzburg abgetreten werden mußte. [6])

Es veranlaßten aber diese beträchtlichen Erwerbungen dießmal nicht, wie man vermuthen konnte, einen Zugang neuer Bilder in dem Landeswappen, wohl aber veränderte sich aus einem andern, auch im Preßburger Frieden gegründeten Ergebniß das ganze Wappen, und es wurden der Bilder vielmehr weniger, als mehrere.

In gedachtem Frieden, Artikel VII., wurde nämlich den Churfürsten von Bayern und Württemberg [7]) die Annahme der königl. Würde mit der Souverainität, wie Oesterreich und Preußen, jedoch ohne aufzuhören Glieder des deutschen Reichs zu seyn, zugestanden, und nachdem der Churfürst von Bayern am 1. Januar 1806 sich als König von Bayern durch den Herold öffentlich und feierlich hatte proclamiren lassen, nahm er auch ein anderes, seiner Königswürde und Titulatur entsprechendes, aber einfacheres, die politische Einheit seiner Lande bezeichnendes Wappen an. Es sollten nur mehr die bayerischen Wecken und der pfälzische Löwe hierauf erscheinen, und es bestand nach Ausweisung der Regierungsblätter nur mehr aus einem einzigen, ein länglichtes an den Ecken etwas zugerundetes und unten in eine kleine Spitze auslaufendes Viereck bildenden Hauptschild, und aus einem Herz- oder Mittelschild, dann aus mehreren äußern Dekorationen. Ersterer zeigte allein die weißen und blauen Wecken, letzterer war von oben nach unten in ein rothes und schwarzes Feld getheilt, und zeigte im erstern rechts einen goldenen Reichsapfel mit einem Kreuz darüber wegen der Churwürde und des Erztruchsessen-Amts, und im andern oder schwarzen Feld links den rechts aufspringenden Löwen. Ueber dem Herzschild ein Churhut, über dem Hauptschild aber eine königliche Krone. Rechts und links die Löwen als Schildhalter. Unterhalb die drei Haus-

6) M. s. Friedenstractat zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Kaiser von Oesterreich vom 26. Dezember 1805, und unterzeichnet am 27. Artikel VIII. IX. und X.

7) Württemberg überkam mit Baden und Hessen-Cassel i. J. 1803 in Folge des Reichs-Haupt-Deputations-Schlusses vom 25. Februar die Churwürde.

orden. Ueber dem Ganzen das mit Hermelin gefütterte ausgeschlagene Zelt, oben wieder mit einer königl. Krone bedeckt.

Bald wurde wieder ein neuer Erwerb oder vielmehr Ländertausch gemacht, indem vermöge Uebereinkunft mit dem Kaiser der Franzosen die Markgrafschaft Anspach an Bayern kam, dafür aber das Herzogthum Berg abgetreten werden mußte. Die Besitzergreifung der Markgrafschaft Anspach wurd anbefohlen am 20. Mai 1806.[8])

Unterm 12. Juli des vorbemerkten, in der deutschen und selbst Universalgeschichte ewig denkwürdigen Jahres 1806 wurde die Akte über den geschlossenen Rheinbund zu Paris unterzeichnet, und nach Inhalt derselben und mittelst Ueberweisung durch einen Bevollmächtigten des Kaisers der Franzosen kamen nachstehende Gebiete an Bayern, deren Besitzergreifung auch durch das Mandat vom 3. September 1806 angeordnet wurde[9]), nämlich 1) mit Staatsgewalt und Eigenthum die Stadt Nürnberg mit ihrem Gebiet und die Deutschordens-Commenden Rohr und Waldstetten; 2) mit Staatsgewalt, aber ohne Eigenthum, das Fürstenthum Schwarzenberg, die Grafschaft Castell, die Herrschaft Speckfeld und Wiesentheid, die Bestandtheile des Fürstenthums Hohenlohe, welche in der Markgrafschaft Anspach und im Gebiete von Rothenburg lagen, namentlich das obere Amt Schillingsfürst und Kirchberg, die Grafschaft Sternstein, die Fürstenthümer Oettingen, die Besitzungen des Fürsten von Thurn und Taxis, nördlich des Fürstenthums Neuburg, die Besitzungen der Fürsten und Grafen von Fugger, die Grafschaft Edelstetten, die Burggrafschaft Winterrieden, die Herrschaft Burheim und Thanhausen, die Totalität der Heerstraße von Memmingen nach Lindau und die inclavirten und zum Theil angelegenen reicheritterschaftlichen Güter. Verloren wurden nur die Herrschaft Wiesensteig und die Rechte auf die Abtey Wiblingen durch die Abtretung an den König von Württemberg.

Ueber diese, dem erhabenen Hause Wittelsbach und Königreich Bayern zugegangenen Gebiete kam wieder kein Symbol in das Landeswappen. Dieses erlitt aber gleichwohl dadurch eine historisch sehr bezeichnende Veränderung, daß in Folge des Rheinbundes das ganze deutsche Reich sich auflöste, indem Kaiser

8) M. s. im Rgsbl. v. 1806 das k. Mandat.

9) M. s. Rgsbl. von genanntem Jahr.

Franz II. dieses mit den wenigen, dem Rheinbunde nicht beigetretenen Reichsfürsten zu erhalten nicht mehr für möglich hielt, und deßhalb am 6. August 1806 auf dem letzten deutschen Reichstag zu Regensburg der römisch-deutschen Kaiserkrone entsagte, und die noch beim Reich verbliebenen Fürsten ihrer Treue und Verbindlichkeiten entließ. Es wurden nämlich jetzt die Zeichen im königl. bayerischen Wappen, welche Beziehung auf das deutsche Reich hatten, namentlich der Reichsapfel im Herzschild und der Churhut weggelassen, und noch im Jahre 1806 am 20. Dzbr. [10]) erfolgte ein königl. Mandat, wornach sich das k. bayerische Reichswappen nunmehr in folgender Weise gestaltete:

1) Ein Hauptschild in bisheriger Form mit theils silbernen, theils lazurnen Rauten oder Wecken, welche von der Linken zur Rechten in einer Diagonallinie aufstiegen. Es sollten 42 Wecken sein, und theils sichtbar, theils durch den Herzschild verdeckt, alle mit Bayern vereinigten Provinzen und Bezirke, ehemaligen Herzogthümer ꝛc. als wahre einverleibte Bestandtheile des Königsreichs andeuten und aussprechen, ohne daß für dieselben noch besondere Symbole oder Wappen aufgeführt würden.

2) Ein Mittel- oder Herzschild, dem Hauptschilde inserirt oder aufgelegt, zeigte auf zinnoberrothem Felde einen goldenen Scepter und ein blankes Schwert mit einem goldenen Griffe, beide kreuzweis übereinander, jener rechts und dieses links. Oben zwischen denselben eine goldene mit Halbzirkeln geschlossene Königskrone. Dieses Herzschild war nun Symbol der erlangten Souverainität, vollkommenen Unabhängigkeit und Herrschermacht

3) Als äußere Dekorationen umgaben den Schild die Ketten der drei Hausorden St. Huberts, St. Georgs und des goldenen Löwen, und zwei mit den Köpfen einwärts gekehrte goldbekrönte Löwen mit ausgeschlagenen rothen Zungen, vorgestreckten rothen Klauen und gespaltenem Schweife waren wie bisher als Schildhalter angebracht; jeder hielt an einer goldenen Lanze ein mit Tressen und Quasten und Schnüren geziertes und auswärts gewendetes Panier, auf dessen Flagge 21 silberne und lazurne, von der Linken zur Rechten aufwärts geschobene Rauten sich zeigten.

---

10) M. s. das Rggsbl. von Jahr 1807.

Das Ganze war mit einem königlichen Gezelte umgeben, das auf beiden Seiten in ungebundenen Knoten aufgeschlungen, auswendig purpurn, inwendig mit Hermelin ausgeschlagen, an der Kuppel und am Saume mit goldenen Quasten, Krepinen und Tressen besetzt war, und auf seinem Gipfel abermal eine goldene Königskrone zeigte.

Dieses Wappen durfte vollständig nur in den Majestätssiegeln und dem großen geheimen Siegel für die Ministerial-Departements gebraucht werden, und zwar mit der Umschrift: Maximilianus dei gratia rex Bojoariae. Die Hofstäbe und niedern königlichen Behörden nahmen nach ihrem Range in ihren Siegeln nur mehr oder minder hievon auf.

VI.

Neueste Formen und Bilder.

Es folgten indessen noch immer Wechsel in den Bestandtheilen des Königreichs Bayern (mit Ausnahme von Ober- und Niederbayern und Oberpfalz) bis in das Jahr 1819. Schon i. J. 1810 wurden erworben:

1) Das Fürstenthum Regensburg in Folge des Wiener Friedens vom 14. Oktober 1809 aus Anlaß eines Vertrags zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem König von Bayern. [1])

2) Die Markgrafschaft Bayreuth und das Dorf Kaulstorf gleichfalls durch den Vertrag mit dem französischen Kaiser [2]).

3) Das Fürstenthum Berchtoldsgaden mit Zugehörung, so wie

4) von Oesterreich das ganze Innviertel und ein Theil des Hausruckviertels ebenfalls in Folge des Wiener Friedens und Vertrags mit dem Kaiser der Franzosen. [3])

Entgegen wurde aber abgetreten

1) der südliche Theil der Grafschaft Tyrol durch Vertrag mit

---

1) M. s. Besitzergreifungs-Patent vom 7. April 1810 im Rggsbl. 1810 Seite 537.
2) Rggsbl. 1810. S. 539.
3) Besitzergreifungs-Patent vom 19. September 1810, Rggsbl. 1810, S. 857.

dem Kaiser der Franzosen vom 28. Februar 1810, ratificirt von Bayern den 3. März. [4])

2) Die Stadt Ulm und mehrere Aemter und Orte an der östlichen Grenze Württembergs vermöge eines Grenzvertrags mit diesem Reiche vom 18. May 1810 und bayerischer Ratifikations-Urkunde vom 1. Juni 1810. [5])

Nach dem ersten Befreiungskriege von der Fremdherrschaft wurden für Bayern erworben:

1) Das schon einmal besessene geistliche Fürstenthum und zeitherige Großherzogthum Würzburg und

2) das ehemals erzstiftlich mainzische Fürstenthum Aschaffenburg, beides in Folge des genannten Befreiungskrieges und auf den Grund des Rieder Vertrags mit Oesterreich vom 8. Oktober 1813. [6])

Hiegegen wurden abgetreten

1) der nördliche Theil der Grafschaft Tyrol;

2) die Vorarlbergischen Herrschaften mit Ausnahme des Amts Weiler. [7])

Im Jahre 1816 nach Beendigung des 2ten Befreiungskrieges, resp. Feldzugs, 1815 wurden nebst dem alten Speyer und einem französischen Gebiete wieder erworben ein großer Theil der alten Pfalzgrafschaft am Rhein links von diesem Strome und das Herzogthum Zweybrücken.

Es begriff diese Erwerbung folgende, i. J. 1802 an Frankreich übergegangene Gebiete:

1. Vom Departement Donnersberg die Kreise Zweibrücken Kaiserslautern und Speyer (die Kantone Worms und Pfeffersheim von letzteren ausgenommen), dann den Kanton Kirchheim-Boland vom Kreise Alzey.

2) Vom Saardepartement die Kantone Waldmohr, Bliskastel und Kussel;

---

4) Rggsbl. 1810, S. 601.

5) M. s. die Besitzergreifungs- und Entlassungs-Patente vom 2. November 1810, Rggsbl. 1810, S. 1226, und die Ratifikations-Urkunde des Grenzvertrags mit Württemberg im Rggsbl. 1811, S. 361.

6) M. s. Besitzergreifungs-Patente vom 19. Juni 1814, Rggsbl. St. 47.

7) M. s. Abtretungs-Patente v. 19. Juni 1814 im Rggsbl. 1814, S. 1263 und 1264.

3) Vom Departement des Niederrheins den Canton, die Stadt und die Festung Landau, letztere als Festung des statt des rheinischen eingetretenen allgemeinen deutschen Bundes, die Kantone Bergzabern, Langenkandel und jener Distrikt, welchen Frankreich auf dem linken Ufer der Lauter vermöge des Pariser Vertrages vom 20. Nov. 1815 abgetreten hatte [8]); ferner wurden erworben die Fuldaischen Aemter Hammelburg und Brückenau und einige Theile des Amts Biberstein und das Amt Redwitz. [9])

Sämmtliche vorstehende Erwerbungen erfolgten gemäß Uebereinkunft mit dem Kaiser von Oesterreich für nachstehende Abtretungen. Auch wurden i. J. 1818 noch erworben die großherzogl. hessischen Aemter Amorbach, Heubach und Miltenberg. Sie wurden in Folge der Geschäfte der zu Frankfurt bestandenen Territorial-Commission zur Ausgleichung der deutschen und anderer Territorien, vom Großherzog von Hessen vertragsweise am 30ten Juni 1816 an Bayern überlassen.

Abgetreten wurde an Oesterreich:

1) Das Innviertel,

2) das Hausruckviertel, so viel davon an Bayern gekommen war,

3) das Amt Vils, und

4) das Fürstenthum Salzburg mit Ausnahme der Aemter Waging, Titmaning, Teisendorf und Laufen, in so weit sie auf dem linken Ufer der Salzach und Saale gelegen. [10])

Im Jahre 1819 erfolgte endlich der letzte Erwerb, indem das großherzoglich badische Amt Werthheim nordwärts der Straße von Lengfurt nach Würzburg durch Vertrag mit dem Großherzog von Baden, der hiefür von Oesterreich die Grafschaft Gerolseck erhielt, an Bayern überging.

Alle diese Veränderungen seit 1810, welche dem Königreiche Bayern die dermalige Gestalt und Grenze gaben, blieben jedoch viele Jahre ohne Einfluß auf das bayerische Reichswappen, das immer nur noch die bayerischen Wecken im Hauptschilde und

8) M. s. Besitzergreifungs-Patent vom 30. April 1816, Rggsbl. 1816, St. 16.

9) Rggsbl. 1816, S. 312.

10) M. s. Abtretungs-Patent vom 30. April 1816. Rggsbl. 1816, S. 307, so wie den Recès générale de la commission territoriale rassemblé à Francfort. Signé le 20. Juillet 1819.

Krone und Scepter im Herzschild führte. Aber der weisen Umsicht des zeitlich regierenden Königs Ludwig entging nicht, daß wenn auch alle die vielen, seinem königl. Hause und Königreiche Bayern in neuerer Zeit zugegangenen Lande, Städte und Gebiete einzeln mit ihren Zeichen in das Reichswappen nicht wohl aufgenommen werden konnten, doch die Völkerstämme, worüber das Reich sich erstreckt, hätten berücksichtigt werden können, und Se. Majestät machten daher diesen i. J. 1835 die Freude, solche bisher außer Acht gelassene Berücksichtigung verwirklicht zu sehen, indem er als einen entsprechenden Beweis seines Wohlwollens gegen alle seine Unterthanen von jedem Völkerstamm, dem sie angehören, ein Symbol in sein Majestäts- und großes Reichswappen und Siegel aufnahm, wornach nun das angestammte bayerische Wappen in den Herzschild gestellt und von den Symbolen der Pfalz, Franken und Schwaben umgeben ist, über alle diese Symbole aber die vereinigende königl. Krone und königl. Insignien und äußeren Dekorationen angebracht sind, wie aus nachstehender Beschreibung der durch eine eigene allerhöchste Verordnung für die Zukunft festgestellten Wappen und Siegel hervorgeht. [11])

Das Wappen besteht aus einem quadrirten Hauptschild und einem hierin befindlichen Herz- oder Mittelschild, welche beide länglichte, unten zusammenhängende Vierecke bilden.

Das Herzschild enthält die bayerischen silbernen und lazurnen Rauten, von der Linken zur Rechten in einer Diagonallinie aufsteigend, das Hauptschild hingegen im obern rechten schwarzen Felde einen nach der Seite aufspringenden, streitfertigen goldenen Löwen mit rother Krone, ausgeschlagener Zunge und aufwärts geschlungenem, gespaltenem Schweife [12]), im obern linken rothen Felde drei bis über die Mitte aufsteigende silberne Spitzen (wegen des Herzogthums Franken), im untern rechten von Silber und Roth

---

11) M. s. Verordnung, die königl. Wappen und Siegel betreffend, vom 18. Oktober 1835, Rggsbl. St. 53. S. 889. Aus dem nämlichen Wohlwollen und Rückblick auf die Vorzeit ging auch die i. J. 1837 angeordnete neue Landeseintheilung in die Regierungen Ober- und Niederbayern, Pfalz, Mittel-, Ober- und Unterfranken, Oberpfalz und Regensburg, Schwaben und Neuburg hervor.

12) Es ist der pfälzische Löwe wieder, der seit 1806 aus den Wappenschildern geblieben war.

sechsfach schräg links gestreiften Felde einen goldenen Pfahl, endlich im untern linken silbernen Felde einen rechts aufspringenden blauen goldgekrönten Löwen mit roth ausgeschlagener Zunge und aufwärts geschlungenem, einfachem Schweife.

Das Schild bedeckt die goldene, mit Edelsteinen und Perlen verzierte bayerische Königskrone, oben mit dem Reichsapfel besetzt. Dasselbe ruht auf einem marmornen Sockel. Die Schildhalter sind aufrecht stehende, mit dem Kopfe auswärts gekehrte goldgekrönte Löwen mit ausgeschlagener Zunge, aufwärts geschlungenem, gespaltenem Schweife; sie tragen aber keine Paniere mehr mit den bayerischen Wecken wie im Wappen von 1806, welche gleichwohl eine schöne Rückerinnerung auf die alten herzoglichen Fahnen mit dem aus Bayerns Nationalfarben gebildeten Wappen zu erwecken geeignet scheinen möchten.

Das Schild umgeben die Insignien des k. Hausordens vom h. Hubertus auf drei Seiten, am Fuße jene des k. Hausordens vom h. Georg, des Militair-Max-Joseph-Ordens und des Civil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone. Das ganze Wappen steht in einem Königsgezelt von purpurnem Sammet, auf beiden Seiten in ungebundenen Knoten aufgeschlungen, inwendig mit Hermelin gefüttert, an der Kuppel und am Saume mit goldener Stickerei, Quasten und Tressen reich verziert und am Gipfel wieder mit der Königskrone bedeckt.

Das mit diesem Wappen versehene große Insiegel des Reichs und das größere geheime Kanzley-Insiegel haben die Umschrift: Ludovicus Dei gratia rex Bojoariae. Die große Titulatur lautet: Ludwig von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben.

Das Wappen des Kronprinzen, königl. Hoheit und der königl. Prinzen von Bayern ist, was das Schild, die Schildhalter, den Sockel und die königl. Orden anbelangt, so weit solche zur Anwendung kommen, mit dem königl. Majestäts-Wappen übereinstimmend. Dasselbe umgibt jedoch nur ein Fürstengezelt mit ausgeschlagenem Hermelin und gebundenen Knoten ohne Kuppel und Stickerei. Eine königl. mit Perlen verzierte Krone erscheint auf dem Fürstengezelt, nicht aber über dem Schilde.

Das Wappen der Herzoge in Bayern hat einen einzigen, mit dem Herzoghute besetzten Hauptschild, die bayerischen Rauten darstellend. Die Schildhalter sind die v. Löwen, geschmückt mit dem herzogl. Hute.

Die größeren Siegel der obersten Hofstäbe unterscheiden sich vom größeren geheimen Kanzleisiegel, daß sie im Umfange etwas kleiner sind und mit Hinweglassung der K. Orden lediglich die Umschrift von dem betreffenden Stabe führen.

In den Siegeln der mittlern Collegialstellen und der denselben coordinirten obern Behörden fallen das Königszelt und die Orden weg, die Schildhalter und der Sockel aber bleiben. Die untern Behörden und Aemter haben nur den Mittelschild mit den Rauten, oben mit der Königskrone geziert, und mit einem Lorbeer- und Palmzweige umkränzt. — Also hat das bayerische Wappen seinen Ursprung genommen und zur Seite der Geschichte Bayerns und seines regierenden Hauses sich fortgebildet.

Zuvörderst bezeichnete es mit seinen rautenförmig aufgetragenen blauen und weißen Nationalfarben auf den alten herzoglichen Fahnen allein Altbayern, das Stammland des erhabenen Hauses der Wittelsbacher, aber schon in zweiter Periode, als dieses Haus das einst schon beherrschte Bayerland wieder erwarb, wurde es zugleich dessen Haus- und Geschlechtswappen, und mußte in Folge weiterer Erwerbungen des regierenden Hauses bald auch die Symbole anderer Länder und Gebiete in sich aufnehmen, und zwar zuvörderst bei Erwerbung der Rheinpfalz den pfälzischen Löwen, so wie in weiterer Folge auch viele andere Landeszeichen, und wurde, als im siebenzehnten Jahrh. auf Bayern eine Churwürde des Reiches überging, mit den Symbolen dieser hohen Würde, dem Reichsapfel und dem Churhute geschmückt. Auch wurde es späterhin nach Erlöschung der Ludwig-Wilhelminischen Hauptlinie des Hauses Wittelsbach durch Aufnahme auch der von der überlebenden älteren oder Rudolphinischen Linie acquirirten Lande und Gebiete sogar zu einem staatlichen Wappen-Vereine als nunmehriges pfalzbayerisches Wappen. In letzter Periode endlich wurde es mit dem Uebergange des alten durchlauchtigsten Hauses Wittelsbach und seiner Lande in die königliche Würde zum Reichswappen, und weiset nun als zugleich königl. Hauswap-

pen im Herzschilde mit den blauen und weißen Wecken auf das Stammland des Hauses, das alte Herzogthum Bayern hin, in den Feldern des Hauptschildes aber mit ihren Zeichen auch auf die andern historisch berühmten Völkerstämme und Lande, welche an das Stammland gelangten, und in der königl. Krone über dem Hauptschild und dem Zelte auf ihre Einheit mit diesem Stammlande und gleichmäßige Integrirung des neuen Königreiches unter der Herrschaft eines der ältesten und berühmtesten Fürsten- und Regentenhäuser Deutschlands.

X.

Ueber
die angebliche kaiserliche Pfalz und Malstätte
Gunzenlech, Conciolegis.

Aus dem handschriftlichen Nachlasse des k. Landgerichts-Assessors

P. A. Stoss.*)

§. 1.

Wenn man einem schlichten Landmanne von Mehring oder Kissing sagen wollte, da unten am Lech auf dem öden Lechfelde, wo die Viehweide von Mehring an die Viehweide von Kissing gränzt, sei einmal eine kaiserliche Pfalz gestanden, so würde derselbe lächeln und wenig oder gar nichts erwiedern. Auch ohne die Begriffe und Kenntnisse des praktischen Landwirths kann sich zu diesem stillschweigenden Urtheile leicht bekennen, wer, wie der Verfasser dieser Zeilen, einige Jahre in der Nähe wohnend, die Gegend zu übersehen und die fraglichen Stellen zu besuchen täglich Gelegenheit hatte. Wenn es darum zu thun, alles Fabelhafte, wäre es auch durch mehrhundertjähriges Nachsprechen noch so tief gewurzelt, aus der Geschichte auszurotten, so darf hier versucht werden, auf andere Weise die Ueberzeugung zu verbreiten, daß an dem bezeichneten Orte eine kaiserliche Pfalz vernünftiger Weise nicht gestanden haben könne, und daß es überhaupt eine Burg Gunzenlech nie gegeben habe.

Dieses soll bewiesen werden:

1. durch den Mangel an Beweisstellen für die Existenz einer Burg Gunzenlech;
2. durch die Natur und Eigenschaften des Lechfeldes;
3. durch die Natur und Eigenschaften des Lechstromes;
4. durch die Lage sämmtlicher Orte an dem Lechfelde.

*) S. oberb. Arch. Bd. VIII. Heft 2. S. 198.

5. durch den Zustand der auf dem Lechfelde entstandenen neuen Ansiedelungen;
6. durch die Nähe der welfischen Burg Mehring.

§. 2.

1. Was die Stellen betrifft, welche man für die Existenz einer Burg Gunzenlech seit lange anzuführen gewöhnt ist, so werden es nachstehende sein:

a. Schon 955 hat nach einer Ebersberger Chronik (Oefele II. 7a) die Hungarenschlacht auf dem Platze an dem Lech stattgefunden, der lateinisch „Conciolegis", deutsch „Gunzenlen" (nicht Gunzenlech) geheißen haben soll. Den Werth dieser Angabe dahingestellt, kann weder in ihr, noch in der darauf folgenden Tirade etwas von einer Burg entdeckt werden.

b. Nach dem Anonymus Weingartensis (nach 1250 entstanden) und seinen Ausschreibern (Hess, Mon. Guelf. pars hist. p. 23, 61, 128) hat 1127 die Hochzeit Heinrichs, Herzogs von Bayern und Sachsen, stattgefunden in plano juxta Licum ultra Augustam, in loco, qui dicitur Conciolegum (abbrevirt für legionum), d. i. bei der Welfenburg Mehring auf dem Lechfelde, auf welchem man seit lange die Heere zu versammeln, zu lagern und zu mustern pflegte, welches daher den Namen Sammelplatz, Lagerplatz, Musterplatz, Drillrasen oder wie immer gehabt haben mag. Dazu kann es ja gewählt worden sein des stets trockenen Bodens, der stundenweiten Ebene wegen, als insbesondere deßhalb, weil kaum hier und da ein Grashalm darauf wuchs, daher durch dessen Benutzung kein Schaden geschah.

c. 1138 hat nach dem erwähnten Anonymus Weingartensis (Hess, 34) Herzog Heinrich von Bayern mit einem ansehnlichen Heere an dem Lech, gegenüber der Stadt Augsburg, welche König Konrad inne hatte, ein Lager geschlagen, zu den Füßen seiner Burg Mehring; von einer Burg Gunzenlech ist nicht die Rede.

d. 1139, nachdem Herzog Heinrich geächtet und Leopold an seine Stelle gesetzt worden, mag dieser immerhin die Burg seines Vorfahrers, Mehring, inne gehabt und auf dem Lechfelde, am Fuße dieser Burg, drei Tage lang öffentlich Gericht gehalten haben; eine Burg Gunzenlech war dazu nicht nöthig.

e. Eine wegen Ortsunkunde oder durch unrichtige Abschrift verworrene Stelle bei Albertus Stadensis sagt von Kaiser Friedrich 1154: de Saxonia se in Bojoariam recipit — inde in Alemanniam, in Campaniam, Lici termino, per Brixiam — digreditur in campos Veronenses. Es kann nur heißen: se in Bojoariam recipit, in Campum Lici, Alemanniae terminum (in Alemanniae termino) inde per Brixiam etc. Nichts von einer Burg Gunzenlech.

f. In den Jahren 1173 und 1175, vielleicht in jedem Jahre, brachte der Herzog Welf die Pfingstfeiertage in Cuncille zu, d. i. in Günzburg an der Donau, welches er dann der Augsburger Kirche vergab, worüber aber der Brief „nicht mehr vorhanden." 1274 kam Günzburg durch Verpfändung an die Markgrafen von Burgau. (M. b. X., 27 — VII., 359 — XXXIIIa., 131).

g. 1195 erzählt die Ursberger Chronik: Philippus transivit in Alemanniam cum uxore sua, ponens eam in castro Schwainhusen (bei Ulm); sequenti quoque anno in tempore paschali festum nuptiarum celebravit apud Augustam in campo magno, qui dicitur Conciolegis. Mehring war eben von den Welfen an die Hohenstaufen gekommen.

h. 1196 sagt Otto de S. Blasio von derselben Sache: Philippus, in Alemanniam perveniens, apud Augustam urbem in Pentecoste armis cinctus, nuptias magnifice celebravit in loco (nicht castro), qui Gunzinlech, a quibusdam concilegum (d. i. legionum) dicitur.

i. 1236 stellte K. Friedrich dem Kloster Ottobeuren eine Urkunde aus in Gunzehse in castris, d. i. zu Gunzenhausen; der Kaiser kam von Würzburg, und zog mit einem in Mitte seiner schwäbischen und fränkischen Besitzungen gesammelten Heere über Donauwörth und Augsburg nach Italien. (M. b. XXXa, 249; Feierabend, Ottob. Jahrbücher II. 373, wo, auch nach dem Original, Gunzenſe, nicht Gunzenle steht. (St. B. Böhmer, Reg. Imp. 3449 ff.)

k. 1251 rissen die Bürger von Augsburg mehrere Domherrenhöfe nieder; der Bischof und das Capitel floh nach des Bischofs Burg und Stadt Gunzille, d. i. Günzburg an

der Donau, wo dann mit den Abgeordneten der Bürgerschaft eine Vermittelung stattfand. (M. b. XXXIIIa, 79).

Hätten sich der Bischof und das Capitel in der Nähe von Augsburg sicher geglaubt, so wären sie wohl nach der bischöflichen Burg Mergartaw gegangen, welche wenigst 1256 beurkundet ist (daf. 82), auf einer bedeutenden Höhe liegt, und wenigst 40 Jahre später von dem bayerischen Kriegsvolke erobert werden mußte, daher wohl ziemlich fest war.

l. Wenn eine Chronik des Klosters St. Ulrich in Augsburg angibt, König Konrad habe sich oft in der Nähe von Augsburg zu Conzilech aufgehalten (v. Stetten, Gesch. v. Augsburg I. 64); so will ein anderer Autor, ein wahrheitliebender und unterrichteter, der augsburgische Arzt Gasser, von einem Gunzenlech nichts wissen, und verlegt sogar die Hochzeit Philipps nach Epfach (daf. 60), woraus der sich so nennende, schon vor mehr als 150 Jahren von Mabillon für einen Betrüger erklärte Theodorus Eremita in der berufenen St. Mangen-Geschichte ein „Eptaticum" macht; wenn gleich Epfach ein ganz und gar deutsches, als Orts-, Feld- und Forstname vielleicht hundertmal vorkommendes Wort. Wie gewöhnlich, sagen auch hier die Urkunden das gerade Gegentheil von dem, was in solchen Chroniken enthalten.

Schon in der ersten Hälfte des Jahres 1237 war Konrad König geworden, aber erst 8 Jahre später stellt er eine Urkunde apud Augustam aus, jene nämlich, womit er seiner Gemahlin das Land Mehring zur Morgengabe verschreibt; hoffentlich wird dieses auf seiner Burg Mehring geschehen sein. Erst vier Jahre später 1250, dann 1251 ist er wieder in Augsburg selbst; in letztem Jahre apud Augustam, d. i. auf seiner Burg Mehring; später war er nicht mehr in Deutschland. (Reg. Imp. 3332, 3337, 3843, 3847, 3852).

m. Wenn endlich 1296 zu Imbst, als Bischof Wolfhart von Augsburg die Söhne Weinharts von Kärnthen mit den Augsburger Lehen belehnte, neben den Herren von Schwangau, Honeck, Hohentann, Haltenberg auch ein Herr von Gunzile anwesend war, so ist es wohl Konrad von Günzburg (Obergünzburg), welcher auch 1277 vorkommt.

n. Nun will man mit einem friedbergischen Saalbuche von 1460 (Lori, Lechrain 178) auch den Ort bezeichnen, wo diese Burg gestanden haben soll.

Die Stelle lautet:

„Zum Ersten, so geht das Landgericht und der Wildbann „vom Zollhaus (dem Hochzoll) hinaufwärts zwischen des Lechs „und Landsberger Straß bis an den Guntzen Lech" (die heutige Gemeinde Mehringer Au jenseits des Lechs sammt diesem selbst, seinen Nebenarmen und Grieſen gehörte also zum Gerichte Mehring). „Daselbst ist gestanden ein steinern Kreuz (aber keine „kaiserliche Pfalz) gen dem Hagenbach über; das hat der Lech „mit sammt dem Guntzen Lech hinweggebrochen und niedergewor„fen; und an dem End hebt sich Mehringer Gericht an." ———

S. 179. „Vom steinern Creuz (an der Lechbrücke bei Augs„burg, nicht obiges) geht das Geleit hinauf bis an Guntzer „Lech neben Kissingen."

Wie würde sich doch ganz anders die Urkunde ausdrücken, wenn hier eine Burg und vollends eine berühmte kaiserliche Pfalz in den Lech gefallen wäre, welche kaum 150 Jahre vorher noch gestanden haben soll.

Wenn die Markung Kissing zu dem Gerichte Friedberg (Lori 179), die Markung Mehring aber zu dem Gerichte Mehring gehörte, so war die Markungsgränze zwischen den beiden Orten auch die Gerichtsgränze; die Stelle Guntzen Lech oder Guntzer Lech genannt, bestimmt sich also dahin, wo diese Abtheilungslinie den Lech und die Markungsgränze der heutigen Gemeinde Mehringer Au berührt. (Kataster-Blatt N. W. VII. 20 und Landgerichtskarte von Friedberg das.)

Was ist aber dieser in den Lech gefallene Gunzenlech, wenn es nicht eine Burg gewesen?

Ohne den Werth der Lechrain-Urkunden schmälern zu wollen, kann doch nicht in Abrede gestellt werden, daß diese Urkunde wenigstens nicht sorgfältig abgedruckt. Es heißt: Hoberskirchen statt Haberskirchen, Sotzhart statt Stotzhart, Pinenthal statt Rinnenthal, Perrespach statt Rerrespach zweimal, Setzlingen statt Stetzlingen zweimal, Hohen Leviten statt Hohen Leuten u. s. w.

Es muß daher zuverlässig auch heißen: Gunzenloch statt Gunzenlech. Unter Loch, Loh, Lohach aber versteht man in dieser Gegend einen Holztheil, ein Holz. Eine Stunde weiter bei Schmiechen standen nach einer Urkunde von 1603 drei Löcher: Rueloch, Riegerlöchlein und Schmiecher Drissel. Sicher heißen in der Umgebung von ein Paar Stunden einige hundert Holztheile: Loch, Löcher. Einige werden hier unten noch genannt werden.

In der Urkunde von 1460 ist nun auch von diesem Gunzenloch als von einer Sache die Rede, welche kaum des Erwähnens werth, und die nur deßhalb erwähnt wird, weil der Name in den ältern Gränzbeschreibungen vorgekommen.

§. 3.

a. Die Natur und die Eigenschaften des Lechfeldes, wie es noch 1802 und doch wohl um so gewisser 955 — 1296 gewesen, können nicht treffender und zugleich kürzer bezeichnet werden, als es in Herrn St.-R. von Hazzi statistischen Aufschlüssen über Bayern (II. 253) geschehen:

„Dieses Lechfeld, von mehreren hundert Wegen durchschnitten, sieht noch ganz öde aus, und gleicht mit dem unbeschränkten und verheerenden Wasserbett des Lechs einer wahren Wildniß."

Noch heute fahren die Bewohner von Bergen und den aufwärts liegenden Orten im Sommer bei trockner Witterung nicht auf der Landstraße nach Augsburg, sondern in geradester Linie über das Lechfeld, wo daher noch dermalen hundert Wagengeleise nebeneinander zu sehen.

b. Zahlreiche Lechrain-Urkunden sprechen von den verheerenden Eigenschaften des Lechs. Schon 1367 (S. 69) kommt vor, wie der Lech die Gränzen zwischen Mehring und Haunstetten ungewiß gemacht, dabei wurde erhoben, daß schon bei der Vordern Zeiten (also mindestens 1267) zwischen Schmiechen und Prittrisching — dann Ottmarshausen ähnliche Anstände entstanden und mit Recht ausgebracht worden, daß der Lech jedermann, als das Ruder geht, geben und nehmen mag, es sey Wasenweis oder Grieserweis.

c. 1449 erneuerten sich die Anstände (S. 156) wegen der Mehringer Au, auch des Ochsenloch und der Wildenau; es ward sich auf den Brief von 1367 bezogen, und die Zeugen sprachen von beständigen Veränderungen des Lechs, von welchen sie vom Vater und Großvater gehört.

d. 1470 (S. 202) wird von Seite Bayerns den von Augsburg gestattet, „der Ungestüme des Lechs an dem Land, ihrer Stadt wärts, mit ungefährlichem Gebäu vorzustehen, und sich Schadens zu wehren."

e. 1543 ergeben sich Anstände (S. 311) zwischen Bayermenching, heute Merching, dann Haunstetten, wegen Holzschlags und Blumbesuchs im Gern genannt, hinauf bis zum Loch, bis auf gewaltigen Lech und Landruder.

Der gewaltige Lech, der völlige Lech, der ganze Lech, der selb Lech, der Lech selb, die Naufahrt, das Ruder des Lechs, das Landruder — alles dieselbe Sache bezeichnend, nämlich die stärkste Strömung des Lechs, wie sie jeweilig zur Floßfahrt benützt wird, zwischen unzähligen Nebenarmen und Altwässern, welche dazu nicht taugen.

f. 1554 hatte der Lech wieder zwischen Augsburg und Friedberg durch Aenderung seines Laufs Schaden gethan. (S. 334). In demselben Jahre (S. 335) ward den weiter abwärts liegenden Gemeinden Aindling und Herbertshofen gestattet, nach Nothdurft zu gebührlicher Befriedung und Erhaltung ihrer Gründe vor des Wassers Ungestüm zu bauen.

Diese Gründe sind nicht mehr bloßes Lechfeld, welches zu keiner Zeit eines Schutzes im Mindesten werth geachtet wurde.

g. 1549 bis 1554 sah sich Bayern genöthigt, bei Lechhausen vorläufig auf eigene Kosten einen fünfjährigen Bau zu führen (S. 335). Seit 1558 hatte der Lech den Augsburgern an ihren Gründen und Wassergebäuden wieder Schaden zugefügt; so aufwärts und abwärts, da und dort, 1565, 1568, 1581, 1582, 1587, 1590 u. s. w. (S. 356, 372, 381, 404, 411, 419, 423 u. ff.).

Man urtheile, ob es Jemanden habe einfallen können, auf dieses, noch 1802 also bezeichnete Lechfeld, an einem unbändigen Gebirgsstrom, eine Burg zu bauen!

§. 4.

a. Dieser Verhältnisse wegen gab es auch bis auf die neueste Zeit keinen Ort auf dem Lechfelde; sie liegen alle an demselben, auf oder an den dasselbe umgebenden, mehr oder weniger fruchtbaren Höhen; so neben Augsburg: Friedberg, Mergentau, Kissing, Mehring, Merching, Unterbergen; dann auf schwäbischer Seite Kleinaitingen, Ottmarshausen, Haunstetten.

b. Erst im Laufe dieses Jahrhunderts sind einige Kolonien auf dem Lechfelde entstanden; sie werden in dem Centralblatte des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern 1844 S. 366 ff. von Herrn Prof. Zuccarini nachstehend beschrieben:

„Man hat geglaubt, durch Colonien im Innern der Haide Anhaltspunkte zu einer intensiven Cultur zu gewinnen, der Versuch ist leider unglücklich ausgefallen. Die Ansiedler haben nichts für sich, als die Nähe ihrer Grundstücke; außerdem stehen sie in allen Stücken im Nachtheil gegen ihre Nachbarn in den auf besserm Boden gelegenen Dörfern. Sie sind in der Regel arm, und können nichts auf Viehstand und Geräthschaft verwenden. Sie haben kein Holz und überhaupt kein Brennmaterial in der Nähe, sie können aus Mangel an Viehstand keinen Dünger erzielen, denn vor allem fehlt das Winterfutter. Jeder Mißwachs, Schauerschlag, Viehfall u. s. w. richtet sie vollends zu Grunde, und so leben sie in gefährlicher Wahl zwischen Hungersnoth und frevelhaftem Erwerb durch Beeinträchtigung der Nachbarn, sich zur Qual, der Umgebung aber nur zur lästigen Geißel. Es wäre demnach ein eben so gefährliches, als unbarmherziges Mittel, durch Vermehrung der Zahl dieser Unglücklichen die Cultur heben zu wollen."

Man entscheide, ob es anzunehmen sei, auf einem Terrain von solcher Beschaffenheit habe ein teutscher König eine prächtige Pfalz erbaut und besessen.

§. 5.

a. Oft werden bis 910 die kaiserlichen Pfalzen zu Achen, Mainz, Brummat, Schlettstadt, Neumagen, Ingelheim, Regensburg, Selz, Frankfurt, Kreuznach, Altötting, Osterhofen, Heilbrunn, Ulm, Vorchheim, Bodmann genannt; von einer Pfalz Gunzenlech will nirgend etwas zum Vorschein kommen. (S. B. Böhmer, Reg. Carolorum).

b. Von der Stelle, wo dieses Gunzenlech gestanden haben soll, bis zu dem Flecken Mehring werden 10000 bayerische Fuß gemessen werden können, was eine gute halbe Gehstunde beträgt.

Wenn Kaiser Heinrich 1021 am 13. November eine Urkunde in Augsburg, am Tage darauf eine apud villam Moringen, und zwei Tage später eine in Inning (Post zwischen München und Landsberg) anstellt (Reg. Imp. anno 1219 — 221 , so ist um so gewisser dieses Mehring zu verstehen.

Wäre nun eine halbe Stunde von Mehring eine kaiserliche Pfalz gestanden, so würde diese Urkunde doch wohl von dieser datirt worden sein.

Dieses Datum allein möchte daher die Nichtexistenz einer Pfalz Gunzenlech vollständig beweisen; indessen sei erlaubt, unabhängig davon, einen zweiten, wenigstens eben so starken Beweis zu versuchen.

c. Schon 1172 vergabte Herzog Welf von seinem Gute zu Mouringen zwei curtes an das Stift St. Ulrich in Augsburg (M. b. XXII. 185). Zeugen waren: Dietrich der Probst (wahrscheinlich von Mehring) und Dietrich Krug (von Mehring, wie vorkommen wird).

1208 überläßt König Otto dem Herzoge Ludwig von Bayern die curtis Moringen, die einst seinem Vater, Heinrich dem Löwen, gehörte; auch jenen Theil, welcher an die Töchter des Königs Philipp gekommen. Eine dieser Töchter war die Gemahlin des Königs Otto. (M. b. XXXa. 542). Indessen erscheint Mehring bald wieder hohenstaufisch, vielleicht seit 1215, da Herzog Ludwig die Pfalz am Rhein von K. Friedrich erhielt. 1220, 1224, 1227 wird in hohenstaufischen Urkunden ein Probst Ulrich von Moringen genannt; 1234 war er nicht mehr am Leben (M. b. VI. 511, 513, 518; Reg. b. II. 146, 228).

1237 ist zu Mehringen ein Ammann Sifrid und ein in Egling und Heinrichshofen viel begüterter Burgmann Dietrich Chrueck mit seinen Söhnen, Diepold und Berthold (v. Stetten, Augsb. Geschlechter, 364); seine Vorfahren, Brüder und Nachkommen sind oft beurkundet als Decane, Kirchherren, Ritter, später Bürger zu Augsburg (M. b. VIII. 135, VII. 120, XXXIIIa. 38, 362). Das Dasein eines Ammannes setzt wohl das Dasein

einer Anzahl in der Umgegend begüterter Burgmannen voraus, welche hier zu Mehring hinter gemeinschaftlichen Gräben und Mauern ihren Aufenthalt hatten.

1246 gab König Konrad das Dorf und Land Moringen mit dem ganzen Heubisch, wie es von seinem Vater, dem Kaiser Friedrich, an ihn gekommen, seiner Gemahlin Elisabeth, der Tochter Otto's, Herzogs von Bayern, zur Brautgabe. Die Urkunde ist gegeben apud Angustam, also wohl in Mehring selbst. (Reg. Imp. 3832; Tollner l. c. 77).

1251 stellt derselbe König wieder eine Urkunde aus „bei Augsburg", wohl auf der Burg Mehring. (Reg. Imp. 3847). König Konrad war 1254 gestorben, Elisabeth hatte sich 1256 zum zweitenmal vermählt. Indessen war mit andern Gütern auch Mehring von König Konrad, wohl mit Zustimmung seiner Gemahlin oder nach gehöriger Surrogirung verpfändet, nach dessen Ableben aber von Herzog Ludwig von Bayern als Vormund für Konrad's Sohn, Konradin, ausgelöset worden; 1266 leistete Konradin seinem Vormunde dießfalls Genugthuung für die Lösungssumme (Lori l. c. 9). Schon 1267 aber verpfändete Konradin auch Mehring das Dorf mit dem ganzen Heubisch an Herzog Ludwig; bei der Theilung unter den bayerischen Herzogen nach dem Tode Konradins 1269 kam zu dem Theile Ludwigs von Oberbayern „Möring mit dem ganzen Heubisch"; der Bestätigungsbrief Königs Rudolph von 1273 nennt wieder: „das Dorf Möringen mit dem ganzen Heubisch", wie der Consensbrief Königs Wenceslaus von Böhmen. (Lori 12; Tollner l. c.)

d. Hier ist nie von einer Burg Mehring die Rede; sie müßte genannt sein, wenn sie in diesen Rechtsgeschäften begriffen gewesen wäre. Da es nicht der Fall, so wird folgen, daß die Burg Mehring nicht hohenstaufisches Hausgut, sondern eine Reichsburg war.

e. Indessen scheint sie bald an die Herzoge von Bayern gekommen zu sein, wohl unter dem König Rudolph, dessen Regierung ein beständiges Kaufen, Tauschen und Verkaufen war. Die Reichsleute, welche bisher in Mehring verbürgert, zogen in eine andere Reichsburg, und wurden allenfalls entschädiget; die übrigen Bewohner von Mehring berührte die Sache nicht. Das

bayerische Saalbuch von 1278 spricht von einer Mühle unter der Burg (sub castro) Mehring, nebst noch drei Mühlen; von 6 Huben, 8 Halbhuben, 29 Lehen, 95 Tratt- (Weide-) Theilen, 2 Schwaigen, 2 Baum-, 2 Frohngärten, 2 Aengern, 2 Holzlehen, 2 Büttellehen, von allem Zehent; von einer Ammannin (etwa die Wittwe Sifrids von 1237), einem miles, Kastner, Förster, Zehentner, Widdumer, Büttel, Blaser; ferner von 2 Schmieden, 3 Schuhmachern, 2 Seilern (Wagenseil), einem Hutmacher, Hafner, Binder, Krämer, Wannbeseler (Wannenflechter) — Aemter und Gewerbe, welche damals in unbedeutenden Orten nicht gefunden wurden; — ferner von Zugehörden zu Hörmannsberg, Bairberg, Zillenberg, Eismannsberg und Ried, alles in der Pfarrei Mehring; — dann oberhalb Landsberg zu Mintraching und Stadel; — in Schwaben zu Hausen (bei Waal), Frankenhofen (an der Wertach); Ladmatingen, Hurlach, Ostmeitingen, Igling; — endlich wieder nächst Mehring: die Paarfeldmühle (Plankmühle bei Schmiechen), und zu Wabern.

f. Jener Heinrich von Meringen, welcher 1289 und 1291 in Urkunden von Steingaden, und 1308 mit andern als Pfleger des Bisthums Augsburg vorkommt, scheint nach Mergen bei Türkheim zu gehören (M. b. VI. 549, 550; Lori 43).

g. Als Herzog Rudolph in Zwistigkeiten gerieth mit dem 1298 gewählten Könige Albrecht, setzte Rudolph seine Burgen Schwabeck und Möring in Vertheidigungsstand, nach einer Urkunde von 1301 (M. b. IX. 117).

h. 1329 im Vertrage von Pavia kam Mehring zu dem bayerischen Theile; 1341 gab Kaiser Ludwig „die Burg und das Schloß zu Meringen" mit allem Nutzen an das Stift Ettal; wahrscheinlich wurde es schon 1343 wieder gegen das dem Stifte näher liegende Peiting vertauscht (M. b. VII. 246, 250).

i. Daß die älteste Burg an der Stelle der heutigen Michaels-Pfarrkirche zu Mehring gestanden, macht wahrscheinlich nicht nur die Lage auf einem Hügelvorsprunge und der Umstand, daß überhaupt so viele Kirchen einst Burgen gewesen, — sondern auch die noch heute um den Kirchhof gegen Abend und Mitternacht angebauten Häuser, während auf der Sonnenseite der Platz unbebaut blieb. Wenigstens einzelne dieser Häuser stehen vielleicht auf

der Grundlage der gleichwohl engen Wohnungen, Thürme, Gaden, Berchfrite der erwähnten Burgmannen. Eine solche Bebauung kommt wohl nicht oft vor, und würde etwa in neuern Jahrhunderten nach kirchlichen Vorschriften nicht statt gefunden haben. (Braun, Geschichte der Bischöfe II. 97, ss.)

Die alte Pfarrkirche mag alsdann die Johannistaufkirche zu Mehringerzell gewesen sein, an einer Quelle gelegen, noch heute mit einem Kirchhof versehen und mit dem Orte schon frühe dem Domcapitel zu Augsburg gehörig.

k. Als 1388 die Burg Mehring von den Augsburgern eingenommen wurde, war es schon das von zwei Armen der Paar umflossene Schloß unten am Flecken Mehring, wie sich aus der umständlichen Beschreibung dieser Kriegsthat ergibt. (Oefele II. 260).

l. Eine herzogliche, vielmehr nachmals Reichsburg, umgeben von einer aus mehreren Gaden bestehenden urbs ob der im dreizehnten Jahrhundert spätestens durch Aemter und Gewerbe stadtmäßigen villa Mehring, an dem Vorsprung einer mit reichen Saaten prangenden Hochebene, — dagegen eine kaiserliche Pfalz auf der Mehringer Viehweide draussen, eine halbe Stunde von dieser Burg, — auf derselben Viehweide, deren kulturfähiger Theil nicht auf Rechnung des Kaisers, sondern des Herzogs an die Professionisten und Hausbesitzer zu Mehring verliehen war: — dieses überschreitet doch die Gränzen der geschichtlichen Glaubbarkeit zu sehr, als daß diese Erörterung weiter fortzusetzen nöthig wäre.

XII.

Geschichte

des gräflich Torring-Gutenzellischen Schlosses

Pertenstein

und der dazu gehörigen Hofmarken

Marbang und Sondermanning.

Nach den Documenten der gräflich Törringischen Archive bearbeitet

von

Friedrich Töpfer.

I.

Geschichte des Schlosses und der Hofmark Pertenstein.

Das Schloß Pertenstein, sonst Berchtenstain oder Perichtenstain, auch Täbenstain genannt, steht auf einem Felsen im Traunthale zwischen den Dörfern Traunwalchen und Matzing, einige hundert Schritte von der Land- oder Salzstraße entfernt, die von Traunstein nach Stein führt. Von Traunstein ist es 2½ Stunden, von Stein aber nur 1½ Stunde entfernt. Es gehört in das Landgericht Traunstein und zur Pfarrei Traunwalchen. Merkwürdig ist, daß die Traun die östliche Seite des Felsen, auf dem das Schloß steht, mehrere Klafter tief ausgehöhlt hat, und somit zum Theil unter dem Schlosse hinfließt. In alter Zeit scheint der ganze Felsen von der Traun umflossen gewesen zu sein, wie auch jetzt noch auf der Südwestseite ein 84 Fuß langer und 5 — 6 Fuß tiefer Weiher ein offenbares Ueberbleibsel des verlassenen Traunbettes ist.

§. 2.

Der Erbauer dieses Schlosses ist Engelbrecht von Taching, dessen Geschlecht lange Jahre auf seiner Stammburg Taching am Waginger- oder Tachensee hauste, wozu es durch

Vermählung Cuno's v. Taching (c. 1240) mit Herrn Seibolts v. Tetelheim Tochter die Veste Lenzenberg erwarb, wornach sich später eine eigene Linie „die Tachinger ob dem Lenzenberg" schrieb. Diese Veste wurde im Kriege Bayerns gegen Oesterreich wegen der Vormundschaft über die niederbayrischen Herzoge durch Wulfing v. Goldeck eingenommen, aber nach der Schlacht bei Gamelsdorf durch Vertrag (1315) wieder übergeben und noch viele Jahre von ihnen besessen, denn wir finden noch am 22. März 1384 Frau Dyemut, Hannsen des Tachinger ob dem Lenzenberg Wittwe, urkundlich genannt.

Obiger Engelbrecht, Cuno's von Taching Sohn, vermählte sich c. 1270 mit Perchta, Otto's von Torring zum Stein Tochter, welche ihm aus der väterlichen Verlassenschaft Güter zu Wiesenhart, Nußdorf, Matzing, Traunwalchen u. s. w. zubrachte. Diese Ehe war aber auch reich mit Kindern gesegnet, von denen im Jahre 1304 noch 13 am Leben waren, nämlich Heinrich, Chuno, Hartneid, Poppo, Otto, Friedrich, Eit (Ita), Leukart, Elisabeth, Catharine, Christine, Ludmei und Agnes. Diese alle werden namentlich in der am 11. März 1304 ausgefertigten Urkunde genannt, worin Engelbrecht von Taching und seine Hausfrau Percht dem Kloster Raitenhaßlach um 64 Pfd. Pf. ihre Rechte auf die Oed zu Wiesenhart verkaufen, die ihr Vater Otto v. Torring um 60 Pfd. dl. an Rupprecht und Leutold v. Imzing versetzt hatte. Da aber damals mehrere obiger Kinder außer Landes waren, so setzten beide Eheleute dem Kloster ihren Hof zu Nußdorf als Pfand ein für den Fall, daß die abwesenden Kinder später den Verkauf anstreiten würden.

Der reiche Ehesegen wurde wahrscheinlich die Ursache, daß Herr Engelbrecht sich eine neue Veste erbaute (c. 1290), die er mit ritterlicher Galanterie seiner Gemahlin zu Ehren Perchtenstein nannte. Nur das Volk nannte die neue Burg den Tähenstein oder Tachinger Stein zum Unterschiede von der weiter an der Traun abwärts liegenden Torringischen Veste Stein. Welcher von Herrn Engelsbrechts Söhnen Besitzer des Schlosses Pertenstein wurde, läßt sich nicht bestimmen, sicherlich aber war jener Hartneid Tachinger zum Perchtenstein, welcher in der Mitte des 14. Jahrh. öfter in den Urkunden erscheint, sein Enkel.

Diesem verkaufte am 23. April 1352 Agnes die Tächingerin, Conrad des Tächingers Tochter, als ihrem Vetter alle ihre Habe, Eigen und Lehen, Land und Gut, als es ihr Vater und ihre Mutter hinterlassen haben und ihr Bruder als Erbtheil gegeben hat, für 100 fl. mit der Bedingung des Wiederkaufs, wenn sie wieder zurück ins Land käme und von Noth gedrungen würde." In diesem Kauf kann jedoch die Veste Pertenstein nicht begriffen sein, da Herr Hartneid sich schon früher den Tachinger zum Pertenstein nennt.

Der Agnes Vater, Conrad, wurde am 31. März 13 . . laut Necrolog des Klosters Baumburg ermordet, und seinen Grabstein sah noch Dr. Wiguleus Hund in der Torringer Kapelle zu Baumburg mit der Aufschrift: Anno . . . . VI. Kal. Nov. obiit Chuno de Taeching. Ein Sohn von ihm wird wahrscheinlich jener Hanns Tachinger sein, der 1362 Richter zu Trostberg und Besitzer der Veste Lenzenberg war. Wie oben erwähnt wurde, so lebte seine Wittwe Dyemut, geb. von Seiboltsdorf, noch 1384. Er war der letzte Tachinger zum Lenzenberg.

§. 8.

Hartneid der Tachinger zum Pertenstein war vermählt mit Osanna von Torring, Herrn Friedrichs v. Torring zu Torring Tochter, denn der Necrolog des Klosters Raitenhaßlach sagt: Id. Nov. Osanna de Torring uxor Tachingerii, und laut Originalurkunde dd. 25. Juli 1342 verträgt sich Hartneid der Tachinger und seine Hausfrau Ossan mit Ulrich dem Gözzenperger und dessen Hausfrau Elzpet dahin, daß Letztere den niedern Hof zu Grafengarzz gegen jährl. 12 Schilling Pf. Stift so lange behalten sollen, bis er für 20 Pfd. Pf. ausgelöst wird.

Herr Hartneid erkaufte am Mittichen in den Pfingsten 1343 von Walther dem Gözzenberger, dessen Hausfrau Christein und Heinrich dem Reutheimer um 12 Pfd. Salzb. Pf. das Ansedelgut zu Reutheim, und verlieh (U. L. Frauentag in der Vasten 1346) seinem Schreiber Heinrich dem Starifinger das Gütel zu Gugling für 5 Pfd. Pf., zugleich mit der Bewilligung des nothdürftigen Brennholzes aus seiner Waldung.

Er hinterließ bei seinem Tode (c. 1360) zwei Töchter, Giburgis und Sophia, und einen Sohn Wilhelm.

Giburg verheirathet sich mit Oswald dem Torringer zum Stein, starb aber kinderlos (22. Okt. 1369). Ihre Schwester Sophie wurde Klosterfrau zu Regensburg, und bezog eine jährliche Rente von ihrem Bruder. Im Jahre 1391 wurde sie Aebtissin des Stiftes Niedermünster, welches sie 19 Jahre lang löblich regiert hat.

Herr Wilhelm der Tachinger zum Pertenstein schenkte am 26. Nov. 1369 an U. L. Frauen der St. Andreä Kapelle zu Trostberg des Vogelfangers Gut zu Waltenheim im Tittmanninger Gericht. Er erzeugte mit seiner Gemahlin Anna keine Kinder, und errichtete deßhalb am Samstag vor dem weißen Sonntag 1382 seinen letzten Willen, wodurch er verordnete, daß sein Hausfrau Anna vor allen andern ihre Heimsteuer, Morgengabe und Widerlegung erhalte, und daß derjenige, welcher seine übrige Habe erben wolle, es sei sein lieber Oheim Seyfried der Torringer oder wer sonst die nächsten Erben wären, eine ewige Messe zu Baumburg, eine ewige Wochenmesse auf den Samstag zu Traunwalchen und dazu jährlich drei Kerzen (zwei nach Traunwalchen und eine nach St. Georgen) stiften, so wie seiner Schwester Sophie, Klosterfrau zu Regensburg, lebenslänglich zu dem, was sie schon vorher hatte, jährlich noch 2 Pfd. Wiener dl. geben solle.

Bald darauf starb Herr Wilhelm, und die Erben seiner hinterlassenen Habe wurden des obengenannten Seifrieds v. Torring († 1383) Enkel, Caspar und Wilhelm die Torringer zu Torring und Tißling, welche damals noch unmündig waren.

Falsch ist demnach die Behauptung des Dr. Wiguleus Hund, daß Oswald der Torringer zum Stein die Veste Pertenstein durch seine Gemahlin Giburg v. Taching erheirathet habe. Erst nach mehr als hundert Jahren kamen, wie wir später sehen werden, die Torringer zum Stein in den Besitz des Schlosses Pertenstein.

§. 4.

Obgleich die Torringer die Veste Pertenstein erbten, so behielt doch Herrn Wilhelm des Tachingers Wittwe ihren Sitz daselbst,

und nur ein Theil der dazu gehörigen Güter wurde von ihnen sogleich genossen. Auch die Lehen verliehen die Torringer und trugen sie in ihr Lehnbuch vom Jahre 1392 ein, wo sie mit dem Beisatz „Tächinger Lehen" und unter der Aufschrift „Das sind Lehen von dem Tächinger seligen" zu finden sind. Diese Lehengüter lagen im Traunsteiner, Tittmanninger, Trostberger und Klinger Gericht, und haben seitdem immer einen Theil der sogenannten gräfl. Torringischen Majoratlehen ausgemacht. Ihre Menge und Größe zeigt vom Reichthum und alten Adel der Herrn von Taching.

In der Erbtheilung der mündig gewordenen Brüder Caspar und Wilhelm von Torring behielt Ersterer das alte Stammhaus Torring wahrscheinlich mit den nahe gelegenen Tachinger einschichtigen Gütern, und überließ seinem Bruder Wilhelm nebst Tißling die Veste Perchtenstein, wo noch immer des letzten Tachingers Wittwe Anna hauste. Als aber diese gestorben war, erhoben ihre nächsten Verwandten, die Brüder Christoph und Burkhart v. Laiming, des sel. Stephan des Laimingers Söhne, Ansprüche auf den Pertenstein, mußten aber am St. Gertraudentag 1409 zu Gunsten ihres Vetters Wilhelm des Torringers zu Tißling darauf völlig verzichten.

§. 5.

Herr Wilhelm der Torringer wohnte meist auf seinem Schlosse Tißling, doch war ihm auch der Pertenstein eine willkommene Behausung, so lange er Pfleger zu Traunstein war. Als er aber später die einträgliche Pflege Kling erhielt, kümmerte er sich um Pertenstein weniger, und trat es seinem Vetter Georg, dem Sohne seines sel. Bruders Caspar, zur Wohnung ab, da, wie bekannt, Herzog Heinrich von Bayern dessen Veste Torring (1421) zerstört hatte.

Seit 1430 hauste also auf Pertenstein Georg von Torring mit seiner Mutter Dorothea, geb. v. Frauenhofen, ohne eigentlich Besitzer der Veste zu sein. Deßhalb schrieb er sich auch Georg der Torringer von Törring, gesessen zum Perchtenstein.

Sein Oheim Wilhelm verkaufte während dieser Zeit viele zum Pertenstein gehörige Güter, wie z. B. dem St. Lorenz-

Gotteshaus zu Nußdorf (20. April 1435) ein Gut zu Tawernhausen, Truchtlachinger Pfarrei; dem Gabriel Amranger zu Sondermanning eine Wiese, genannt die Täschingerin, gelegen zu Heristorf unter dem Berg auf der Traun (St. Kathreintag 1445); dem St. Martins-Gotteshaus zu Kirchstett drei Güter zu Zahenstorf, Miesenpeckh und Heristorf (30. Nov. 1447); dem Gotteshaus Traunwalchen die Aecker, die zum Meßnerhäuschen gen Traunwalchen gehören (1448); dem Kloster Baumburg ein Gut, genannt Schützing (22. Mai 1149); endlich dem Gotteshaus Traunwalchen die Scherrenhub zu Traunwalchen (2. Juli 1450) und in demselben Jahre das Gut Eglsee.

Als Herr Wilhelm kinderlos starb (1453), beerbte ihn seines Bruders Sohn Georg, welcher sogleich nach Tißling zog und Pertenstein durch seinen Pfleger Rupprecht Thalhamer verwalten und bewahren ließ. Herr Georg starb 1458 als der letzte männliche Sprosse seiner Linie mit Hinterlassung einer zweijährigen Tochter, Namens Anna, welche mit ihrer Mutter Beatrix, geb. von Wolfstein, zu Tißling wohnte.

§. 6.

Auf des seligen Georg v. Torring Güter Tißling, Torring mit Tengling und Pertenstein erhoben außer seiner Wittwe und Tochter namentlich die Torringer zum Stein und die Torringer zu Jettenbach Ansprüche, da die Güter nur auf den Mannsstamm des Hauses fallen könnten. Nach heftigem Streit ward die Wittwe mit einer Geldsumme befriedigt, und durch Vertrag (1460) wurden sämmtliche Güter den beiden Linien der Torringer zum Stein und zu Jettenbach überlassen, welche dagegen die Verpflegung und Aussteuer der unmündigen Anna übernahmen. Letztere leistete bei ihrer Verheirathung mit Georg von Losenstein (1475) einen Verzicht, jedoch mit Vorbehalt ihrer Erbschaftsrechte für sich und ihre Nachkommen, wenn je ihre väterlichen Güter auf die weiblichen Nachkommen ihrer Vettern vererbt werden wollten.

Beide Linien theilten nun die Erbschaft in der Weise (1461) unter sich, daß die Linie Stein das Gut Tißling, die Linie Jettenbach aber die Güter Pertenstein, Torring und Tengling

erhielt. Aber die Herren von Torring zu Jettenbach konnten sich noch nicht ungehindert in den Besitz des Gutes Perteustein setzen, denn am 6. Oktober 1460 war Heinrich von Reich auf dem Ehehafttaidung zu Erlstätt vor Hanns Haytzinger, Stadt- und Landrichter zu Traunstein, erschienen, und hatte Klage und Recht genommen auf den Tähenstein, den man da nennt den Perchtenstain, und auf Alles, das darzu gehört, es sey Lehenschaft, Mannschaft, Vogtei, nichts ausgenommen, „als ein natürlich gesippt erib." Eine Tagsatzung am 16. Juni 1461, auf welcher Georg v. Torring zu Jettenbach persönlich erschien, entschied nichts Wesentliches, sondern bewilligte dem Torringer einen Aufschub von drei Mal vierzehn Tagen und drei Tagen.

Was auf dem folgenden Gerichtstage verhandelt wurde und wie Heinrich von Reich seine Klage näher ausführte, ist bis jetzt unbekannt, da der hierüber ausgestellte Gerichtsbrief aus dem gräflichen Archive verloren gegangen ist, wo er den älteren Inventarien zu Folge sich noch im vorigen Jahrhundert befand. So viel ist indeß gewiß, daß die Torringer zu Jettenbach ihr Recht auf Pertenstein glücklich vertheidigt haben, denn die drei Brüder Georg, Seiz und Wilhelm v. Torring blieben seit 1461 im unbestrittenen Besitz des Gutes.

Da der älteste dieser Brüder die väterliche Burg Jettenbach, der zweite aber die wegen mütterlicher Erbansprüche (1472) ererbte Veste Seefeld bewohnte, so würde dem jüngsten Bruder Wilhelm der Pertenstein als Behausung zu Theil, den er sich nebst den Hofmarken Torring und Tengling dadurch (1478) zum alleinigen Eigenthum machte, daß er dafür seinen beiden Brüdern seinen Antheil an Seefeld und Jettenbach abtrat.

§. 7.

Herr Wilhelm der Torringer zum Perchtenstein vergrößerte seine neue Besitzung dadurch, daß er am 7. Nov. 1478 von seinen Vettern Seiz und Adam Torring zum Stein das Holz, genannt Huleck, kaufte, welches jetzt die Stadelöd heißt. Leider starb er schon am 30. März 1482 mit Hinterlassung eines noch unmündigen Sohnes Christoph und einer Wittwe Amalia, geb. v. Seiboltsdorf. Letzterer wurde durch Ver-

trag (dd. Montag nach St. Pankrazentag 1484) das Schloß Perchtenstein als Wittwensitz angewiesen, sammt dem Hofmarksgericht, Scharwerk, Hofbau, Wiesen, Baum- und Krautgärten, nebst 100 fl. jährlicher Gült, dem nöthigen Brennholz und 5 Fuder Stroh vom Zehent zu Tengling. Bei ihrer Wiederverheirathung soll aber ihr Sohn das Recht haben, das Schloß und die Güter um 1500 fl. wieder von ihr zu lösen.

Frau Amalia hauste nicht lange auf ihrem Wittwensitze zu Pertenstein, denn sie starb schon im Jahre 1487, und ihr Sohn Christoph folgte ihr auch nach wenigen Jahren (1496) ins Grab.

Die damalige Größe des Gutes kann man aus der im Jahre 1490 erhobenen allgemeinen Steuer ermessen, wornach Christoph's v. Torring zum Perchtenstein Hintersässen 18 Pfd. 4 Schllg. 2 dl. und die Hofmark Perchtenstein 7 Pfd. 4 Schllg. zahlten.

§. 8.

Nach Christoph's Tode erhob sich ein neuer Erbstreit über seine hinterlassenen Güter Pertenstein, Torring und Tengling, worauf Christophs Oheim Seiz von Torring zu Seefeld und Veit v. Torring zu Jettenbach zunächst Ansprüche erhoben. Dieser Veit war der Sohn Georgs v. Torring zu Jettenbach, der ein Bruder von Christophs Vater Wilhelm gewesen war. Dazu kamen noch Sebastian, Wilhelm und Hieronymus die Seiboltsdorfer aus der Schenkenau, welche ihre Schwester Amalia, Christophs Mutter, zu beerben hatten. Da jede Partei die Einantwortung der Güter verlangte, so nahm die herzogliche Regierung zu Landshut am 28. Okt. 1497 das Schloß Pertenstein einstweilen in Besitz, entschied jedoch schon am 3. Febr. 1498, daß Seiz v. Torring alle Güter seines Neffen Christoph erben und dafür den Seiboltsdorfern 3100 fl. zahlen solle.

Somit gelangte Seiz v. Torring zu Seefeld in den Besitz der Veste Pertenstein, welche er auf Ersuchen des Herzogs Georg und aus Liebe zu seinem Namen und Stamm schon am 31. Jänner 1498 seinen Vettern Seiz und Adam v. Torring, Gebrüdern zum Stein, geschenkt hatte, doch mit Ausnahme des Burgstalls Torring und der Hofmark Tengling

und mit Vorbehalt der lebenslänglichen Nutznießung. Gegen obiges Urtheil, sowie gegen diese Schenkung protestirte aber Veit v. Torring zu Jettenbach, der zugleich vor dem Erzbischof von Salzburg wegen der im Erzstift liegenden Hofmarken und einschichtigen Güter gegen seinen Vetter Seiz prozessirte. Viel wurde in Bayern und Salzburg getagt, oft auch an den Kaiser appellirt, bis endlich wegen Pertenstein und der bayerischen Güter das herzogliche Hofgericht (am 9. Okt. 1500) entschied, daß Seiz v. Torring zu Seefeld sämmtliche Güter des sel. Christoph sein Leben lang inhaben nnd genießen, nach seinem Tode aber die ganze Verlassenschaft auf Veit v. Torring zu Jettenbach und Seefeld oder seine männlichen Erben fallen solle. Da aber Seiz v. Torring zu Seefeld seinen Vettern Seiz und Adam v. Torring zum Stein das Schloß Berchtenstein mit 100 fl. Rh. jährl. Erträgniß geschenkt habe, so solle Veit von Torring den Schenkungsbrief mit besiegeln, doch dergestalt, „daß Berchtenstein mit den angezaigten 100 fl. Rh. ebigs gellts auf Herrn Seizen und Herrn Adam v. Torring Eelich leiplich Mändlich erben für und für der Torringer namens gestellt, wo dieselben all mit tod abgen, da Gott lang vor sei, sol alsdann widerumb auf Veiten v. Torring seine Mändlichen erben des namens von Torring erben und gefallen für und für."

§. 9.

So endete also dieser Erbstreit günstig für Herrn Seiz v. Torring zu Seefeld, welcher nun unangefochten im Besitz des Pertensteins blieb bis zum Jahre 1508, wo er kinderlos zu Seefeld starb.

Nach seinem Tode setzten sich sogleich Ambrosius v. Freyberg zu Camerberg und Bernhard v. Trenbach, Pfleger zu Kraiburg, als Vormünder über des inzwischen (1503) verstorbenen Veits v. Torring Kinder, in den Besitz aller hinterlassenen Güter des sel. Seiz, also auch des Pertensteins. Gegen die Besitznahme dieser Veste protestirten aber die Gebrüder Seiz und Adam v. Torring zum Stein, gestützt auf obige Schenkungsurkunde und auf den am 9. Oktober 1500 ergangenen Hofgerichtsentscheid. Endlich brachten sie sogar einen am 26. Mai 1506 zu Wien vom

König Maximilian ausgestellten Confirmationsbrief über die erwähnte Schenkung des Pertensteins vor. Trotz dem, daß genannte Vormünder an beide Brüder eine Schuldforderung von 700 Pfd. dl. geltend zu machen suchten, welche ihres Pflegsohns Ahnherr Georg v. Torring zu Jettenbach einst dem von beiden Brüdern beerbten Oheim Oswald v. Torring zum Stein geborgt hatte, entschied dennoch das herzogliche Hofgericht, da beide Brüder die längst geschehene Rückbezahlung obiger Schuld behaupteten, daß die Veste Pertenstein mit einem jährlichen Erträgniß von 100 Pfd. dl. den Brüdern Seiz und Adam v. Torring zum Stein übergeben werden solle (18. Nov. 1508). Nach vorhergegangener Taxation, in welcher das Schloß nnd der Hofbau zu 12 Pfd. 60 dl. jährlicher Nutzung angeschlagen wurde, geschah am 18. Dec. 1508 die Einantwortung des Schlosses Pertenstein sammt denjenigen Gütern, welche zur Ergänzung der jährlichen Rente von 100 Pfd. dl. dazu geschlagen worden waren, an Seiz und Adam von Torring, wodurch also Pertenstein Eigenthum der Torringischen Linie zum Stein wurde.

§. 10.

Seit dem Jahre 1508 blieb nun der Pertenstein lange unbewohnt, da Herr Seiz gewöhnlich auf seinem Schlosse zu Tißling, Herr Adam aber meist zu Neuburg, wo er pfalzgräflicher Statthalter war, sich aufhielt. Da letzterer unverheirathet blieb, so fiel Pertenstein nebst Stein und Tißling nach dem Tode seines Bruders Seiz († 1521) an dessen Söhne Caspar und Oswald, welche die väterlichen Güter gemeinschaftlich besaßen, doch so, daß jener zu Tißling, dieser zu Stein hauste, von wo aus er den Pertenstein mit verwaltete. Erst als Caspars Sohn Georg sich (1544) mit Helena von der Alm vermählte, wurde Pertenstein wieder bewohnt, da es ihm von seinem Vater und Oheim nebst einigen Gütern zur Nutznießung übergeben worden. Nach dem Tode Oswalds, welcher sich nicht verheirathet hatte, fiel (1564) seine Verlassenschaft seinem Bruder Caspar als Erbe zu, wodurch dieser nun alleiniger Herr von Stein und Pertenstein wurde. Als bei dieser Gelegenheit Caspars ältester Sohn Georg seinen Vater bewog, ihm das Schloß

Stein als Wohnung zu überlassen und dafür seinem jüngeren unverheiratheten Sohn Adam den Pertenstein anzuweisen, so erklärte Letzterer geradezu, „er könne die kleine Veste nicht bewohnen, denn es wäre ein Abbruch seines Lebens.“ Ihm behagte freilich mehr das große dreifache Schloß Stein mit seinen geheimnißvollen Felsengängen, seiner reichen Waffensammlung und seinem zahlreichen Geschütz.

Als aber Herrn Caspars Schwager, Herr Hanns v. Torring, im Jahre 1555 als der letzte männliche Sprosse seiner Linie zu Oberalting bei Seefeld begraben wurde, und seine schönen Güter Jettenbach, Seefeld, Torring und Tengling auf Herrn Caspar und seine Söhne Georg, Adam und Hanns Veit, als die allein noch lebenden männlichen Sprossen des einst so weit verzweigten Torringischen Stammes fielen, so überließ Herr Caspar noch bei Lebzeiten seinen Söhnen nicht nur diese, sondern auch seine eigenen Güter Tißling, Stein und Pertenstein, und bewirkte am 8. März 1557 eine Erbtheilung, durch welche sein ältester Sohn Georg die Güter Seefeld und Tinzelbach, der zweite, Adam, die Güter Stein und Pertenstein, und der jüngste, Hanns Veit, die Güter Tißling und Jettenbach erhielt, während die ältesten Stammgüter Torring und Tengling allen dreien und ihren Erben gemeinschaftlich verblieben.

§. 11.

So wurde denn Pertenstein Eigenthum Adams v. Torring, welcher Gründer der Linie Stein geworden ist, wie seine Brüder Gründer der Linien Seefeld und Jettenbach. Herr Adam wohnte natürlich zu Stein und verwaltete von da aus leicht das nah gelegene Pertenstein, in dessen Nähe er die Unterthanen zu Runhausen von Alexander von Freyberg zu Hohenaschau erkaufte.

Wegen der Pertensteiner Gerichtsbarkeit gerieth Herr Adam (1566) in Streit mit dem Landgericht Traunstein, da er dieselbe auch auf die der Kirche zu Traunwalchen grundbaren Meßner- und Reiffenthaler-Gütchen ausdehnen wollte. Vorwand dazu gab ihm ein am 30. Juni 1551 zwischen Herzog Albrecht abgeschlossener Vertrag, welcher Letzterem die Jurisdiction auf dem Kirch-

mairhof, der Kirche und Tafern „mit ihren zugehörigen Gründen" bewilligte, und ihm erlaubte, sich des Standgeldes und anderer Hofmarkrechte zu gebrauchen, endlich den Steg zu machen oder zu versperren. Dieser Streit wurde durch Rescript des Herzogs Albrecht (7. Mai 1574) zu Gunsten des Landgerichts entschieden. Auch wurde ihm nicht gestattet, die Bübinger Unterthanen in die geschlossene Hofmark Pertenstein zu ziehen, so daß also die Malefikanten nach wie vor an der Matzinger und nicht an der Bübinger Feldmark ausgeliefert werden mußten.

Herr Adam starb am 8. Dec. 1580, und seine Wittwe Barbara Lucie, geb. v. Greifensee, führte von da an die Verwaltung der Güter Stein und Pertenstein, bis ihr ältester Sohn Ladislaus (1597) mündig geworden war.

Später bezog sie das Schloß Pertenstein als Wittwensitz und richtete dasselbe wieder ganz wohnlich ein, ja sie erbaute sogar einen Theil desselben gegen die Landstraße zu ganz neu. Auch die alte St. Annakapelle auf der Traunseite ließ sie neu herrichten, so daß dieselbe am 11. Juli 1604 vom Weihbischof Bartholome Schöll von Freising eingeweiht werden konnte. Diese Kapelle, so wie die Schloßkapelle zu Stein, stattete sie auf das prächtigste aus, und verwendete dazu die Reliquien, welche ihr sel. Gemahl aus dem heil. Lande mitgebracht hatte, und die sie gar zierlich fassen ließ. Ihre schönsten seidenen Kleider verwandelte sie in Meßgewänder, und aus ihren goldenen und silbernen Ringen, Ketten, Spangen u. s. w. ließ sie ein silbernes Marienbild und ein mit edlem Gestein besetztes Kreuz verfertigen, woran ein massiv goldener Christus hängt, und welches noch heut im Besitz der Grafen Torring ist. Endlich zierte sie den Schloßthurm mit zwei neuen Glocken, wie deren Umschrift uns noch heute belehrt. Was sie für Pertenstein gethan, verewigt ein Stein, welcher im Thorgang des Schlosses eingemauert ist und folgende Inschrift trägt:

„Die Wohlgeborn Frau Frau Barbara Lucia Freyin von Torring, geborne von Greiffensee, weilandt des wolgebornen Herrn Herrn Adamen Freyherrn von vnd zu Torring zum Stain vnd Berchtenstain, Rittern, seeligen hinderlassen Ehgemahl hat gegenwierdige capeln wiederumb renovirt vnd aufgericht, auch diß

Thorhauß vnd den ganzen Stockh sambt den darauf gesetzten Zimmern auch all einwendigen Gängen vnd der obern khuchl von Neuen auf iren aigenen Costen erpauet vnd zu gedechtnuß dises Staindl hiher Richten lassen. De anno 1601."

So war denn Pertenstein durch Herrn Adams Wittwe wieder von außen und innen ein freundliches und wohnliches Schloß geworden, das wegen der reichen Forellenfischerei auf der vorbeifließenden Traun, seiner rundum gelegenen herrlichen Jagden und seiner prächtigen Aussicht auf das Hochgebirge ein lieblicher Aufenthalt ist. Deßhalb bewirthete Herr Ladislaus v. Torring auch lieber hier, als im Schlosse Stein, den Kurfürsten von Köln, den Herzog Albrecht und die Kurfürstin von Bayern, als diese im Sept. 1628 auf der Rückkehr von der Salzburger Domkirchweihe an Pertenstein vorbeireisten. Den hohen Herrschaften gefiel das Schloß und seine Lage ungemein gut, und großes Vergnügen verschaffte ihnen besonders das Fischen auf der Traun. Sein Sohn Wolf Dietrich schrieb ihm über diesen Besuch von München aus: „Die Cölnischen Herren, wöliche nebst dem Kurfürsten u. s. w. bei dem Herrn Vattern zum Pertenstain gewesen, haben vberaus sehr gerümbt sowolln dasselbige Schlössl alls auch die tractation vnd gueten willen, dene sie vom Herrn Vattern empfangen."

Frau Barbara Lucie starb am 8. Febr. 1632 zu Pertenstein in ihrem 98. Lebensjahre, was ein sicherer Beweis für die gesunde Lage dieses Schlosses ist.

b. 12.

Nach dem Tode seiner Mutter trat nun Graf Ladislaus v. Torring in den wirklichen Besitz und die Nutznießung des Schlosses und der Hofmark Pertenstein, welches ihm seine Brüder Ferdinand, Albert und Wilhelm durch Vertrag am 2. Dezember 1599 nebst allen übrigen Gütern ihres sel. Vaters Adam allein überlassen hatten. Aber Graf Ladislaus hauste lieber zu Stein, und überließ Pertenstein seiner unglücklichen Tochter Elisabeth als Wohnung. Diese seit 1620 mit Karl Khuen v. Belasi, Freiherrn auf Neuen-Lembach, sehr unglücklich vermählt, hatte sich schon 1630 vor ihres Gemahles unziemlicher Behandlung zu ihrer

Großmutter nach Pertenstein geflüchtet, wo sie also nach deren Tode traurige und einsame Tage bis zum Jahre 1638 verlebte.

Auch Graf Ladislaus gerieth wegen seiner Pertensteiner Hofmarksgerechtigkeit zu Traunwalchen in Prozeß, da das Kloster Baumburg die Verwaltung des Kirchenvermögens und die Briefsfertigung bei der Kirche zu Traunwalchen ansprach. Eine herzogliche Commission entschied den Streit am 27. Sept. 1602 dahin, daß die Kirchenrechnung jährlich doppelt verfaßt und vom torringischen und baumburgischen Richter zugleich unterschrieben werden solle, worauf die eine in den Zechschrein, die andere dem Grafen von Torring zu übergeben sei. Ebenso wird das Kirchenstiftbuch doppelt verfaßt, der Meßner aber vom Probst von Baumburg allein aufgenommen, wenn gegen dessen Person kein Bedenken vorhanden ist. Endlich sollen die Kirchenpröbste zuerst dem Probst als Grundherrn, dann dem Grafen Torring als Hofmarksherrn ihr Gelübde thun.

Das Recht der Curatel hatte aber Graf Ladislaus um so eifriger verfochten, weil die Marienkirche zu Traunwalchen eine Wallfahrtskirche war, welche gerade damals durch einen besondern Umstand von weit und breit zahlreichen Besuches sich erfreute. Dieser Umstand aber war folgender. Nördlich von Traunwalchen am Abhange eines Hügels, noch im Hofmarksbezirk Pertenstein gelegen, entspringt eine Quelle, der man schon seit der ältesten Zeit eine besondere Heilkraft zuschrieb. Gewöhnlich wurde mit ihrem Besuch eine Wallfahrt zur nahen Mutter Gottes in Traunwalchen verbunden, und das gläubige Volk schrieb die häufig erfolgten Heilungen theils der Gebetserhörung, theils dem Wasser der Quelle zu. Besonders auffallend wurden diese Heilungen im Anfang des 17ten Jahrhunderts, wo binnen wenigen Jahren deren 192 vorfielen, die aufgezeichnet in einem Buch in der Kirche zu Traunwalchen zu lesen waren. Diese Vorfälle und der ruinose Zustand des Brunnenhauses bewogen den menschenfreundlichen Grafen Ladislaus von Torring als Hofmarksherrn, die Quelle im Jahre 1606 auf eigene Kosten neu zu fassen und für deren Gebrauch bequemere Anstalten zu treffen. Dieß sowohl, als die von Tausenden beglaubigten Heilungen von Krankheiten verschiedener Art bestimmten auch den Erzbischof

von Salzburg, dem Grafen Ladislaus die Erlaubniß zur Erbauung eines Oratoriums neben der Quelle zu ertheilen. Als Alles vollendet war, ließ Graf Ladislaus eine große Kupfertafel mit der Ansicht von Traunwalchen, der Heilquelle und des Schlosses Pertenstein, nebst der Darstellung einiger vorzüglichen Heilungen stechen, und schickte Abdrücke davon weit im Lande herum. Während sich dadurch der Besuch der Heilquelle und der Wallfahrtskirche bedeutend vermehrte, erntete Graf Ladislaus selbst auf eine merkwürdige Weise den Lohn seines guten Werkes. Seine Tochter Johanna nämlich litt schon 3 Jahre lang an einem Augenübel, „also das sie dieselben nit wol auf oder zu thuen mögen und vermeint, es seien ihr Stainle entzwischen." Da alle angewandten Mittel nichts halfen, verlobte sie sich mit einem Opfer, auch Beicht und Communion zu U. L. Frau nach Traunwalchen, und wusch an demselben Tage ihre Augen mit dem Wasser der Heilquelle. Wenige Tage darauf verlor sich der Schmerz, und ihre Augen wurden so gesund als zuvor. Diese Wunderheilung geschah, wie eine gleichzeitige Aufschreibung berichtet, am 28. Febr. 1607. Der Brunnen und das Oratorium bestehen noch heute, der Glaube an die Heilkraft der Quelle hat sich aber im Volke ebenso verloren, wie die Wallfahrt zu U. L. Frau in Traunwalchen.

§. 13.

Nach dem Tode des Grafen Ladislaus v. Törring fielen seine Güter an seine vier Söhne Wolf Dietrich, Adam Lorenz, Johann Albrecht und Joachim Albek, welche dieselben gemeinschaftlich besaßen und nur das Schloß Pertenstein (4. März 1639) ihrer Mutter Maria Catharina, geb. Freyin v. Gumppenberg, als Wittwensitz abtraten. Als aber obige Brüder im Jahre 1646 sich miteinander wegen der väterlichen Verlassenschaft dahin verglichen, daß Graf Johann Albrecht das Gut Stein und alle übrigen väterlichen Güter allein erhielt, so trat ihm seine Mutter am 8. Aug. 1646 auch ihren Wittwensitz Pertenstein gegen eine jährliche Leibrente ab. So blieb denn dieses Schloß abermals eine Reihe von Jahren unbewohnt, da sein Besitzer es vorzog in Stein zu hausen. Graf Johann Albrecht, durch Hinausbezahlung seiner Geschwister und seiner Mutter ohnehin mit

großen Schulden belastet und durch die traurige Kriegszeit hart mitgenommen, verschlimmerte seine Verhältnisse durch Leichtsinn und üble Wirthschaft bald so, daß er sich genöthigt sah, an die Veräußerung eines Theiles seiner Güter zu denken. Schon im Jahre 1657 trat er daher in Unterhandlungen wegen Verkaufung der geschlossenen Hofmark Pertenstein mit Georg Hundspichler, und als diese zu keinem Ende führten, untersiegelte er am 1. März 1658 mit Emeran Nitz von Grueb auf Ramselden, Pfleger zu Plain, einen Kaufkontrakt, wodurch Letzterem Schloß und Hofmark Pertenstein für 40,000 fl. überlassen werden sollten. Als aber Herr Nitz bald darauf neue Schwierigkeiten machte und die Gläubiger des Grafen Johann Albrecht auf den Kaufschilling Beschlag legten, so hob Graf Wolf Dietrich v. Torring, der inzwischen seinem Bruder zum Curator gesetzt worden war, den Kaufkontrakt mit Freuden und in der Hoffnung auf, dieses alte Familiengut seinem Hause erhalten zu können. Um dieß zu bewirken, ließ er sämmtlichen Gläubigern die Hofmark Pertenstein am 7. Okt. 1659 einantworten, worauf das Gut vom Anwalt der Gläubiger, Sebastian Sattler, ein Jahr lang verwaltet wurde. Als sich nun aus dessen Rechnung am Schlusse des folgenden (1660) Jahres erwies, daß die geschlossene Hofmark sammt den beigegebenen Zehenten 32,000 fl. werth sei, so stellte sich Graf Wolf Dietrich mit seiner Schuldforderung unter die Gläubiger seines Bruders und erklärte, daß er das Gut um diesen Preis anzunehmen bereit sei. Damit mußten nun zwar die Gläubiger zufrieden sein, da er aber statt des baaren Geldes nur Schuldbriefe von der Tannbergischen Familie anbieten konnte, nahmen sie ihn nicht als Käufer an. Bei der Unmöglichkeit, seine Obligationen in baares Geld zu verwandeln, bewog jetzt Graf Wolf Dietrich seinen Bruder Adam Lorenz, Domprobst zu Salzburg und Regensburg, welcher gleichfalls unter die Creditoren seines Bruders gehörte, die Veräußerung des altväterlichen Gutes nicht gleichgiltig anzusehen, indem er ihm zu dessen Erkaufung 14,000 fl. vorgte.

Wirklich erkaufte Graf Adam Lorenz am 14. Februar 1661 die Hofmark Pertenstein aus den Händen der Gläubiger seines Bruders Johann Albrecht für 32000 fl., der Kaufbrief aber, wel-

cher den Besitz des lieblichen Pertensteins dem Hause Torring sicherte, wurde erst am 31. Juli 1664 vom kurfürstl. Hofgericht zu München ausgefertigt.

§. 14.

Graf Adam Lorenz, später (6. Aug. 1663) zum Bischof von Regensburg erwählt, hatte eigentlich nur das Schloß und die geschlossene Hofmark Pertenstein nebst allen früher zu Pertenstein gehörigen Zehenten erkauft, demungeachtet zog er noch mit in den Kauf die Alpe Geschwend, die Wiese zu Kaltenbach, drei Vogteiunterthanen zu Hierzing und drei andere Unterthanen zu Traunwalchen und Kaltenbach, als angebliche Pertinenzien zur Hofmark Pertenstein. Hierüber gerieth er mit seinem Bruder Johann Albrecht, der Alles dieses als Pertinenzien zum Gute Stein reklamirte, in heftigem Streit, der um so weniger auf dem Rechtswege geschlichtet werden konnte, weil durch die jahrhundertlange Vereinigung beider Güter aus den Saalbüchern ihr eigentlicher Bestand nicht erwiesen werden konnte.

Auch erlebte Bischof Adam Lorenz das Ende dieses Prozesses nicht; denn er starb schon am 16. Aug. 1666 an einem hitzigen Fieber auf seinem Schlosse Pertenstein, wohin er sich zu Anfang dieses Monats von Regensburg aus schon krank begeben hatte, um von da in das Bad Adelholzen zu reisen.

Bischof Adam Lorenz hatte während der wenigen Jahre seines Besitzthums schon viel für Pertenstein, namentlich für dessen innere Einrichtung gethan. Besonders schön hat er die sogenannten Traun- oder Wasserzimmer herrichten lassen, welche lange Jahre noch nach ihm die Fürstenzimmer hießen. Auch erkaufte er (6. Juni 1663) von Ludwig Widerspacher zu Grabenstatt die an den Chiemsee stoßende Thurnsteiner Wiese nebst Hausgerechtigkeit, welche auf den kurfürstl. Kasten Marquardstein urbar ist.

Die Erben seiner Verlassenschaft wurden seine beiden Brüder Johann Albrecht Graf von Torring zum Stein und Joachim Albek Graf v. Torring zu Marbang, welche sich am 8. Juni 1669 mit einander dahin verglichen, daß Letzterer, wie es ohnehin der Wille des sel. Bischofs gewesen, gegen Erlag einer Summe Gelds das Schloß und Landgut Pertenstein allein

übernahm und Ersterer zu gleicher Zeit allen Ansprüchen auf obengenannte strittige Pertinenzien entsagte.

§. 15.

Graf Joachim Albek verlegte jetzt seinen Wohnsitz von Marbang, das er am 30. Juni 1655 von seiner Mutter erkauft hatte, nach Pertenstein, womit er zugleich die ebenfalls am 30. Juni 1655 von seiner Mutter erkauften, früher zum Schloß Stein gehörigen Lehensunterthanen in den beiden Landgerichten Tittmanning und Tetelheim vereinigte. Auch hatte er von seiner Mutter 1662 sämmtliche, gleichfalls früher zum Schloß Stein gehörige, Leibgedings-Unterthanen, in obigen beiden Landgerichten gelegen, ererbt, deren Werth höher als 14000 fl. angeschlagen wurde.

Leider hat Graf Joachim Albek diesen bedeutenden Grundbesitz seinem Hause nicht erhalten, denn er verkaufte am 4. April 1671 dem Grafen Christoph Sigmund von Kienburg, Herrn zu Kienegg, Neukirchen, Hieburg und St. Margreth, Erbschenken des Erzstifts Salzburg, seine zwei Theile großen und kleinen Zehents in 48 Zehenthäusern des Gerichts Tetelheim für 5500 fl. Diese Zehenthäuser waren zu Mauerheim 8, Pertenhaim 4, Obergröben 3, Schönhofen 2, Hörgessing 3, Sälling 3, Limberg 2, Eging 5, Mühlthal 2, Stampfmühl 1, Untertaching 5, Krautenbach 1, Mollstetten 4, Siegharting 2, Plaimthal 1, Pramberg 1, Hörmerloch 1, Grendach 1, Schershausen 1.

Ferner vermachte er seiner Gemahlin Francisca Clara, geb. v. Lamberg, obige Leibzeding-Unterthanen in den Landgerichten Tittmanning und Tetelheim, wodurch diese nach seinem Tode durch Verkauf wieder von Pertenstein getrennt wurden.

Er stiftete in seinem Testamente eine heilige Messe, welche in der Octave seines Ablebens in der Torringer Kapelle zu Baumburg, in der Pfarrkirche St. Georgen und der zu Traunwalchen gelesen werden soll, und wofür jeder Inhaber der Hofmark Pertenstein jährlich 4 fl. 30 kr. zu zahlen hat.

Endlich bezahlte er auch der Pfarrkirche zu Traunwalchen und der Schloßkapelle zu Pertenstein jeder die 250 fl., welche ihnen sein Bruder, der sel. Bischof Adam Lorenz, legirt hatte, und erhielt dafür am 12. Febr. 1672 vom Kloster Baumburg einen

Revers, kraft dessen es sich verpflichtete, jährlich in der Woche Mariä Himmelfahrt zu Traunwalchen ein Seelamt und Lobmesse, in der Torringer Kapelle zu Baumburg eine Seelmesse, und 8 Tage darnach in der Schloßkapelle zu Pertenstein gleichfalls eine Seelmesse für den verstorbenen Bischof zu halten. Graf Joachim Albek starb im Jahre 1674 und hinterließ einen einzigen Sohn als Erben seiner Verlassenschaft.

§. 16.

Graf Franz Guidobald war bei seines Vaters Tode noch unmündig, weßhalb seine Mutter die Vormundschaft über ihn führte, und mit ihm häufig zu Pertenstein wohnte.

Als sein Oheim Graf Johann Albrecht, welcher am 15. Dez. 1661 auch die Hofmark Stein an den Grafen Karl Fugger und die dazu gehörigen einschichtigen Güter am 10. Okt. 1663 an dessen Schwiegersohn Albrecht Wilhelm von Lösch verkauft hatte, zu Frankfurt am Main unverheirathet am 18. Jänner 1692 gestorben war, so erbte er dessen ganzen Nachlaß, wodurch die vom Herzogthum Bayern zu Lehen rührenden Hochjagden und die Fischerei auf der Traun, die Seen im Miesenbach, die Entschädigung wegen verderbter Fischerei vom Salzmairamt zu Traunstein und das kurfürstl. Pflegschloß zu Traunstein Pertinenzien zu Pertenstein wurden.

Auf nicht unbedeutende Weise vermehrte er auch seinen Grundbesitz noch dadurch, daß er am 27. November 1694 vom Loretto-Kloster zu Salzburg das ihm nahe gelegene Schloß Neuamrang nebst der Hofmark Sondermanning für 13,000 fl. und 100 Dukaten Leihkauf an sich brachte.

Um seine sämmtlichen Besitzungen Pertenstein, Marbang, Sondermanning u. s. w. auf ewige Zeiten dem Mannsstamme seines Hauses zu erhalten und zugleich die verderblichen Erbtheilungen zu verhüten, errichtete Graf Franz Guidobald am 27. Febr. 1696 mit seinem Vetter Johann Franz Adam, Domherrn zu Passau, ein Fideicommissum reciprocum in der Weise, daß dessen Güter Pörnbach, Eurnbach, Ritterswerth, Tegernbach, Gebelsbach, Förnbach ꝛc. ebenso auf ihn und seine männlichen Nachkommen sich vererben sollen, als seine Güter auf diesen. Nach Aussterben

ihrer, der gräflich Torring-Steinischen Linie aber, wurde festgesetzt, daß zunächst die gräfl. Torringische Linie zu Jettenbach und nach deren Erlöschung im Mannsstamm die gräfl. Torringische Linie zu Seefeld als Erben dieses Fideicommisses substituirt sein sollten.

Dieses neu errichtete Fideicommiß vermehrte Graf Franz Guidobald schon am 14. Febr. 1698 dadurch, daß er von den Kindern des Freiherrn Johann Adam v. Saur um 3200 fl. den vom Hochstift Passau lehnbaren adeligen Sitz Schreyerhof nebst den dazu gehörigen Gütern und Zehenten erkaufte.

Graf Franz Guidobald wohnte fast nie zu Pertenstein, sondern meist zu Ritterswerth und Pörnbach, da er die Verwaltung der Güter seines Vetters, des Domherrn Joh. Franz Adam, übernommen hatte. Nach dem Tode dieses Letzteren wurde er (1709) kraft obiger Fideicommiß-Urkunde Erbe und Herr der Güter Pörnbach, Eurnbach, Ritterswerth ꝛc. Nicht weniger erbte er die vom Hochstift Regensburg lehnbaren sogenannten Ruelandischen und Losnitzischen (Gunzenham) Lehen, die einst (1618 und 1638) Bischof Albert IV. von Regensburg, Graf v. Torring zum Stein, dem Mannsstamm seiner Linie nach Aussterben der frühern Besitzer verliehen hatte.

§. 17.

Nach dem Tode des Grafen Franz Guidobald (1722) wurde sein Sohn Johann Franz Adam Inhaber des Fideicommisses Pertenstein und Pörnbach. Dieser vernachlässigte Pertenstein so, daß er fast nie dasselbe besuchte, sondern gewöhnlich zu Ritterswerth und Ingolstadt sich aufhielt. Dafür wurde Pertenstein während des österreichischen Erbfolgekrieges desto mehr von den österreichischen Truppen heimgesucht. Außer den häufigen Einquartierungen im Herbst 1743 hatten sogar während des ganzen Winters die Offiziere einer Kroaten-Compagnie und einer Dragoner-Eskadron ihr Standquartier daselbst. Zum Glück schützte eine Salva Guardia das Schloß vor einem ähnlichen Unglück, wie die Stadt Traunstein damals von den Oesterreichern erfuhr. Daß jedoch bei diesen Einquartierungen viel im Schlosse zerstört und entwendet worden ist, braucht nicht erst erwähnt zu werden.

Graf Johann Franz Adam starb am 3. Febr. 1744, und da er der letzte männliche Sprosse seiner Linie war, so fiel das ganze Fideicommiß Pertenstein und Pörnbach an den damaligen Stammhalter der gräflich Torring-Jettenbachischen Linie, den kaiserl. Feldmarschall Ignaz Graf von Torring. Als aber dieser, gestützt auf die obige Fideicommißurkunde und die darin enthaltene Substitution, die Einantwortung der Fideicommißgüter verlangte, zeigte des Grafen Joh. Franz Adams Wittwe Marie Claudie, geb. Gräfin Fugger-Nordendorf, den Gerichten ihre Schwangerschaft an, weßhalb die Einantwortung versagt werden mußte, da es möglich war, daß die Gräfin einen Sohn gebäre. Am 3. Mai wurde diese von einer Tochter entbunden, und somit Ignaz Graf v. Torring-Jettenbach Inhaber der Fideicommißgüter Pertenstein und Pörnbach mit ihren Zugehörungen.

§. 18.

Die Besitzergreifung des Fideicommisses durch den Grafen Ignaz wurde ein glückliches Ereigniß für das Schloß Pertenstein, denn der edle Feldmarschall schämte sich, ein so altes Familienschloß in so traurigem Zustande zu sehen, und verordnete daher sogleich eine durchgreifende Reparatur, welche 1745 begonnen und mehrere Jahre fortgesetzt wurde. Dabei wurden auch die Keller tiefer gehauen und gepflastert, und der Weiher auf der Westseite des Schlosses frisch ausgeräumt und mit einer Mauer von Quaterstücken 86 Schuh lang und 4½ Schuh hoch umgeben. Besonders aber ließ er fast alle Zimmer des Schlosses neu einrichten und mehrere derselben mit schönen wälschen Kaminen versehen. Wahrscheinlich war er es auch, welcher die Nordseite des Schlosses um ein Stockwerk erhöhte, wodurch der heutige Hirschgang mit einer Reihe von Zimmern gewonnen wurde.

Endlich bewirkte auch Graf Ignaz, daß ihm und seinen männlichen Nachkommen alle die Lehen verliehen wurden, welche nach Aussterben der gräflich Torringischen Linie zum Stein und Pertenstein dem Kurfürstenthum Bayern, dem Erzstift Salzburg und den Hochstiftern Regensburg und Passau heimgefallen waren.

Zur Vergrößerung des Gutes Pertenstein trug er aber bei durch den Erkauf der Bergwiese, genannt der Altweg, welche 6 Tagwerk groß ist (10. Mai 1754).

§. 19.

Dem Grafen Ignaz († 1763) folgte im Besitze des Fideicommisses sein älterer Sohn Emanuel, Graf von Torring-Jettenbach, Reichsgraf zu Gronsfeld, und nach dessen kinderlosem Absterben († 1773) sein jüngerer Sohn August Joseph als Fideicommiß- und Universalerbe seines Bruders. Letzterem folgte (1802) sein ältester Sohn Graf Joseph August, welcher aus den durch königl. Edikt dd. 22. Dezember 1811 in seiner Hand allode gewordenen Gütern Pertenstein und Pörnbach wieder ein Fideicommiß für seine männlichen Nachkommen errichtete. Demgemäß fiel dieses neu gebildete Fideicommiß nach seinem Tode (9. April 1826) auf seinen Sohn Maximilian, Grafen zu Torring-Jettenbach, Grafen zu Gutenzell, erblichen Reichsrath der Krone Bayern und Standesherrn des Königsreichs Württemberg, welcher das Schloß Pertenstein, das sein Vater und Großvater nur während der Jagdzeit besuchten, mehrere Jahre zu seinem Wohnsitz erwählte, und deßhalb viel zu dessen Verschönerung und besserer Einrichtung beitrug.

Namentlich verdient bemerkt zu werden, daß derselbe (1830) die ganze westliche Seite des Oekonomiehofes, worin sich ein schöner Kuhstall befindet, so wie das Jägerhaus ganz neu erbaute und das Schloß durch eine kostspielige Wasserleitung (1846) mit gutem Trinkwasser versah. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Weiher auf der Westseite des Schlosses neu geräumt und durch die Wasserleitung bewässert. Auch zieren auf seine Anordnung junge Obstbaum- und Eichen-Alleen auf erfreuliche Weise die Umgebung des Schlosses, das er mit einem bedeckten Gang von Neuem mit dem Oekonomiehof verband.

II.

Geschichte des Edelmanns-Sitzes Marbang.

---

§. 1.

Marbang oder Marwang, auch Merwang, Martwang und Mayrwang, ein Kirchdorf und Filiale der Pfarrei Grabenstatt,

liegt südöstlich vom Chiemsee und im Landgericht Traunstein, von welcher Stadt es zwei Stunden entfernt ist. Es zählt 18 Häuser mit 90 Einwohnern, und bildet nebst mehreren einschichtigen Unterthanen ein gräfl. Torring-Gutenzellisches Patrimonialgericht.

Das Schloß, welches bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts hier gestanden, hatte von jeher den Namen und die Rechte eines Edelmanns-Sitzes, und scheint das Stammhaus eines der vielen Geschlechter niedern Adels gewesen zu sein, welche im 12. und 13. Jahrhundert fast aus jedem Dorfe und Weiler jener Gegend hervortraten. Noch zu Ende des 14. Jahrhunderts finden wir Stephan den Marwanger, welcher unter eigenem Siegel dem Gotteshaus St. Peter zu Erlstätt (24. April 1383) ein Gut zu Vocking für 19 Pfd. Pf. verkauft. Er starb, wie das Nekrolog des Klosters Seeon berichtet, im Jahre 1398; ob er aber der Letzte seines Namens und Stammes gewesen, wissen wir nicht mit Gewißheit zu sagen.

Bekannt ist uns nur, daß zu Anfang des 15. Jahrhunderts Hanns Jöchlinger zum Johannstein in Marbang begütert war; denn er verkaufte seinen dritten Theil an der Mühle daselbst Rudolph dem Trauner, welcher denselben (Pfinztag nach St. Dorotheentag 1431) an Jacob Riether von Riethering verkaufte. Später finden wir als Besitzer von Marbang den Benedikt Hollensteiner zu Kirchdorf, welcher 1494 mit seiner Gemahlin Agnes eine Wochenmesse zu Aibling stiftete und im Jahre 1498 zu Salzburg bei St. Peter begraben wurde.

Nach seinem Tode wurde Marbang Eigenthum des Albrecht Hund, dessen Vater Hanns Hund zu Lauterbach († 1480) vielleicht durch seine zweite Gemahlin Margarethe, Erasmus des Trauners Tochter, Rechte darauf erworben hatte. Herr Albrecht Hund lebte nicht lange, denn schon 1528 hauste seine Gemahlin Beatrix Mairhoferin von Reichenhall als Wittwe zu Marbang, welches sie für ihre beiden Kinder Christoph und Barbara administrirte. Nachdem Christoph Hund mündig geworden, übernahm er das väterliche Gut Marbang, verkaufte es jedoch bald darauf seiner Schwester Barbara, welche mit Hanns Haunolt, Kastner und Zollner zu Traunstein, vermählt war.

§. 2.

Dieser Kauf muß zu Anfang des Jahres 1556 geschehen seyn, denn am Freitag vor Misericordia Domini (17. April 1556) belehnte schon Erzbischof Michael von Salzburg den Hanns Haunolt und seine Hausfrau Barbara mit dem halben Schmidhof und halben Tüttensee zu Marbang.

Hanns Haunolt starb schon 1557, seine Gemahlin Barbara aber 1572. Sie hinterließen einen Sohn, Namens Georg, und vier Töchter, von denen die eine Susanna an Alexander Maierhofer v. Tettenweiß verheirathet war, die andere Veronica an N. Trainten, dem sie sieben Kinder gebar, Georg, Gebhard, Hanns, Charitas, Regina, Apollonia und Veronica; die dritte Cordula an Hanns Schnitzberger, dem sie einen Sohn Christoph hinterließ, und die vierte an N. v. Gutrat, welche kinderlos starb.

Alle diese Kinder wurden am 26. May 1558, nach ihres Vaters Tode, vom Erzbischof Michael mit dem vierten Theil am Schmidhof und Tüttensee zu Marbang belehnt, da die noch lebende Mutter mit dem andern vierten Theil belehnt war.

Als aber auch die Mutter gestorben war (1572), traten obige vier Schwestern ihrem Bruder Georg am 22. May 1572 ihre Ansprüche auf Marbang und die genannte Lehenschaft ab, weßhalb Erzbischof Johann Jacob am 23. September 1572 den Georg Haunolt allein mit dem halben Schmidhof und halben Tüttensee belehnte.

Dieser Georg Haunolt verheirathete sich 1583 mit Eva Höchenkircherin, von deren Heirathsgut wahrscheinlich er am St. Nicolaitag 1573 von Alexander v. Freyberg zu Hohenaschau und dessen Gemahlin Susanna, geb. v. Wembding, drei Güter zu Marwang erkaufte *).

*) Diese Güter waren: 1) Lienhard Maier, Freistifter, dient jährlich 6 fl. 2 Schlg. 17 dl. Wiesgilt, 14 Metzen Korn, 15 Metzen Haber, 2 Metzen Waizen, Traunsteiner gehäuftes Maß, 1 Schober Rockenstroh, 1 Schaf, 1 Stiftviertel Wein, 12 dl. Ehrung. 2) Wolfgang Winkler, Freistifter, dient eben so viel. 3) Wolfgang Winklers Sohn dient 4 fl. 2 Schlg. 10 dl. Wiesgilt, 10 Metzen Korn, 12 Metzen Haber, 1 M. Waizen, auch Traunsteiner gehäuftes Maß, 1 Schober Stroh, 1 Schaf, 1 Stiftviertel Wein, 12 dl. Ehrung. Dazu alle Schaarwerk zu Roß und Hand.

Ferner kaufte er von Leonhard Mairs zu Marbang nachgelassenen Kindern am 4. August 1581 ein Ländchen zu Marbang, wodurch er seine Schloßökonomie vergrößerte.

Herr Georg Haunolt war viele Jahre Kastner und Mautner zu Traunstein und ein vermöglicher Mann, denn er besaß außer Marbang auch noch andere Güter, wie wir unten sehen werden. Wann er gestorben, ist unbekannt; noch am 10. Jänner 1588 wurde er mit dem halben Schmidhof und halben Tüttensee vom Erzbischof Wolf Dietrich belehnt, aber schon am 6. April 1590 belehnte der Erzbischof seinen Sohn Hanns Wolf und seine Töchter Barbara und Marie Salome.

Marie Salome wurde Klosterfrau und späterhin Dechantin in Chiemsee, ihre Schwester Barbara aber verheirathete sich an Siegmund Gundersdorfer, herzogl. Rath und Kastner zu Burghausen. Herrn Georgs einziger Sohn, Hans Wolf Haunolt, übernahm die väterlichen Güter, welche ihm, während er 1593 zu Ingolstadt studirte, seine Mutter verwaltete. Wahrscheinlich um seine Schwestern wegen ihrer Ansprüche zu befriedigen, verkaufte seine Mutter in seinem Namen am 2. Febr. 1607 ein Gut zu Wimpässing, ein Gut zu Ruppolding, ein Gut im Miesenbach und ein Gut zu Partenhausen für 1120 fl.

Herr Hanns Wolf wurde herzogl. Rath und Mautner zu Straubing, und verheirathete sich mit Regina Zengerin von Altenthann. Hierdurch kam er in den Besitz von Altenthann, und verkaufte daher am 27. April 1686 seinem Schwager Siegmund Gundersdorfer von Pfliz seinen Edelmannssitz und Landgut Merwangen.

§. 3.

In Folge dieses Kaufes und Auffendbriefes dd. Sept. 1616 belehnte Erzbischof Marx Sittich den Siegmund Gundersdorfer mit dem halben Schmidhof und halben Tüttensee am 23. Mai 1617. Herr Siegmund scheint bald gestorben zu sein, denn schon am 6. Sept. 1619 bat seine Wittwe Barbara, ihren Sohn Johann Carl allein mit dem Schmidhof und Tüttensee zu belehnen, da dessen Schwestern Rosine, Barbara Jacobe und Sophie darauf verzichtet hätten. Der Erzbischof

Paris erfüllte jedoch ihre Bitte nicht, sondern belehnte am 22. Dec. 1621 ihren Sohn Johann Carl und ihre Töchter Rosine und Barbara Jacobe gemeinschaftlich mit obigen Lehen.

Rosina verheirathete sich an Hanns Poisel (1619), Barbara Jacobe aber an Georg Siegmund Fuchs von Fuchsberg und Jauffenburg (1624). Da aber Herrn Siegmund Gundersdorfers Wittwe Barbara Hofmeisterin der Kurfürstin Elisabeth von Bayern wurde, und ihr Sohn Hanns Carl schon 1623 ins Kloster Bayerdiessen als Ordensgeistlicher getreten war, so entschloß sie sich, ihr altväterliches Gut Marbang zu verkaufen. Schon am 16. Jänner 1625 fand sie einen Käufer an Herrn Ott Heinrich Lindl zu Adelholzen, welcher den adeligen Sitz und das Schloß Marbang mit seiner Zugehörung nebst dem Tüttensee und Schmidhof für 10,500 fl. und 200 fl. Leihkauf erhandelte. Dieser Kauf ging jedoch wieder zurück, da der Verkäuferin Schwiegersohn Georg Siegmund Fuchs in den Kauf einstand. Letzterer cedirte jedoch schon am 3. Juni 1625 sein Einstandsrecht dem Freiherrn Ladislaus v. Torring zum Stein unter der Bedingung, daß ihm dieser ein Jahr lang die Wohnung im Schloß und den Genuß der Schloßökonomie und der Scharwerk bewilligte.

Hierauf schloß Freiherr Ladislaus v. Torring am 2. Juli mit Frau Barbara Gundersdorfer den Kauf ab und erhandelte zugleich an demselben Tage von ihr das Hanns Liendelgut zu Nußdorf nebst etlicher weniger alter Fahrniß im Schlosse Marbang für 800 fl.

§. 4.

Nach dem Tode des Grafen Ladislaus (1638) kam Marbang an seine Söhne Wolf Dietrich, Adam Lorenz, Johann Albrecht und Joachim Albeck, welche dieses Gut am 18. Sept. 1641 dem Grafen Christoph v. Conim, Freiherrn zu Weißenburg, für 9000 fl. verkauften. Da aber das Pfleggericht Traunstein dem Käufer die Jurisdiktion über die zum Schlosse Marbang gehörigen Grundunterthanen nicht zugestand und die kurfürstl. Hofkammer deren Einziehung befahl, so ging dieser Kauf am 13. Juli 1642 wieder zurück. Nun verkauften obige Brüder das Gut an ihre Mutter

Marie Catharine, geb. Freyin v. Gumppenberg (8. Aug. 1642), welche hier ihren Wittwensitz nahm und das Schloß wieder wohnlich einrichtete. Einer alten Beschreibung zufolge war das Schloß von einem Wassergraben umgeben und hatte acht schöne Zimmer, eine Küche und gute Gewölbe. Vor dem Schloß stand das Mairhaus mit Stadel und Stallung für Pferde und Rindvieh. In der Nähe waren 2 Teiche, 3 Einsätze für Fische und zwei Obstgärten. Eine kleine Schloßökonomie lieferte einen Theil der Küchenbedürfnisse, der Tüttensee und Forellenbach jedoch hinreichend Fische für die Fasttage, die niedere Jagd auf den Gründen der Feldmark Marbang zuweilen Hasen und Rebhühner, und das Wäldchen Frauenbuchach das nöthige Brennholz.

Am 2. März 1647 kaufte Frau Marie Catharine, wahrscheinlich zur Vergrößerung ihrer Schloßökonomie, von Gabriel Erl zu Marbang seine Erbgerechtigkeit auf dem Häuschen, genannt die alte Schmiede, nebst einem Land und einer Wiese für 58 fl. Auch erwarb sich die fromme Wittwe am 13. Jänner 1648 die erzbischöfliche Erlaubniß, bei Marbang eine Kapelle nach Art und Form der berühmten Lorettokapelle in Italien zu erbauen. Am 10. Mai 1648 wurde der erste Stein vom Probst Joh. Baptist von Baumburg in Beisein einer großen Volksmenge gelegt und dazu ein Blatt mit folgender Aufschrift:

„Magna matre maximi dei tutelante, dum divi Petri Cathedram Innocentius X. Romanum Solium Ferdinandus III., Paris Archiepiscopus Ordinarius noster Salisburgensem sedem, Ducatum Bavariae Maximilianus Elector tenuit, lapidem posuit primum pro fundanda et exstruenda capella isthac R^mus. atque amplissimus Praesul D. D. Joannes Baptista Baumburgensis Ecclesiae Praepositus et Archidiaconus exstruente et dotante perillustri D. D. Maria Catharina Comitissa de Törring Stein et Pertenstein, nata Baronissa de Gumppenberg et Pettmoes et liberali ope devoti populi suffragante anno ab orbe redempto MDCXXXXVIII. decimo May."

Als die Kapelle fertig war, stiftete die Gräfin Maria Catharina eine samstägliche und später noch eine dienstägliche Messe hinein, und versah sie mit schönen Paramenten. In ihrem Testa-

mente vermachte sie der Kapelle noch 500 fl. zur Haltung einer Wochenmesse und nach dem Tode ihrer Tochter Maria Barbara Gräfin Khuen-Belasi (1659) 200 fl. zu einer jährlichen Spende am Allerseelentage.

Doch nicht lange blieb Frau Marie Catharine Herrin von Marbang, denn sie überließ dieses Gut schon am 30. Juni 1655 ihrem Sohn Joachim Albeck Graf v. Torring für 8000 fl. und bezog ihr neu erkauftes Haus zu Salzburg. Demungeachtet blieb sie eine Wohlthäterin ihrer Kapelle zu Marbang, namentlich vermachte sie ihrem Sohne Joachim Albeck nur unter der Bedingung ein Prälegat von 4000 fl., daß er so lange die Interessen dieses Kapitals auf die Erbauung des Ganges um die Lorettokapelle verwenden solle, bis derselbe vollendet sei.

§. 5.

Graf Joachim Albeck bewohnte also seit 1655 das Schloß zu Marbang, dessen Wände er durch Gemälde von den Großthaten seiner Ahnen zieren ließ. Hier stritt der Ahnher Albicus im Kampf gegen die Ungern auf dem Lechfeld, dort erschien er auf dem ersten Turniere zu Magdeburg mit den Torringischen Rosen; an dieser Seite prangten die Brüder Wilpoto und Otto in Oberjägermeistertracht, umgeben von einer zahlreichen Meute und lustigen Jagdgesellen, auf der andern Seite stand Caspar der Torringer vor dem Freistuhl der heiligen Vehme, und bewies den Schöffen Herzog Heinrichs Unrecht; da schwang Herr Wilhelm Bayerns Banner den Herzogen in heißer Schlacht voran, dort errang sein Vater Seifried auf der Tiberbrücke durch männliche That seinem Hause das Vorrecht, bayrische Bannerherren zu seyn; wieder wo anders wurde Adam der Torringer als Turnierkönig ausgerufen, und auf einem andern Gemälde hielt Ernfried der Torringer auf dem Turnierplatz zwischen zersplitterten Lanzen als Sieger über 42 Gegner. Diese Gemälde sollen zwar, wie berichtet wird, rudi penicillo gefertigt worden seyn, aber demungeachtet waren sie gewiß eine schöne Zierde eines Torringischen Schlosses.

Im Jahre 1659 führte Graf Joachim Albeck die Gräfin Franzisca Clara v. Lamberg als Hausfrau ins Schloß zu Mar-

bang, und vergrößerte seitdem seine kleine Besitzung dadurch, daß er am 15. Mai 1660 von Hanns Schützinger ein Juchert Land im Marbanger Feld und am 29. April 1661 von Wolf Fünffer, Wirth zu Grabenstatt, die 2 Theile großen und kleinen Zehent aus dem Kresenberger-, Huber- und Pichelgut zu Marbang, ferner am 21. Mai 1661 von Sebastian Frädel eine Wiese im Laxgang, am 13. Juli 1662 von Hanns Krueg zu Pergham ein Häuschen und eine Wiese im Laxgang, von Hanns Leo von Tetenmos am 21. Juli 1667 dessen vierten Theil an den 15 Tagw. Wiesen im Laxgang, endlich von Thoman Veit Perkhamer am 22. Nov. 1663 Haus und Gütchen, genannt Windschnur, bei Grabenstatt sammt dem Wiesenfleck dabei und einem Gemeindetheil am Aichberg erkaufte. Letzteres Gütchen verstiftete er jedoch sogleich wieder, die Waldung ausgenommen, für jährl. 11 fl. Stiftgeld und 20 kr. Stiftviertel.

Als aber sein Bruder Adam Lorenz, Bischof von Regensburg, (18. Aug. 1666) starb, und Graf Joachim Albeck durch Vergleich mit dem Hochstift Regensburg und seinem Bruder Johann Albrecht (1669) Schloß und Hofmark Pertenstein aus dessen Verlassenschaft erbte, so verließ er Marbang und zog nach Pertenstein. Seit dieser Zeit ist das Schloß zu Marbang nicht mehr bewohnt und keiner weitern Beachtung gewürdigt worden. Nur die Lorettokapelle erfreute sich der besondern Theilnahme von des Grafen Joachim Albecks Wittwe Francisca Clara, welche am 25. Dec. 1706 für sich und ihre beiden verstorbenen Eheherren (ihr zweiter Gemahl war Joh. Veit Graf zu Hohenwaldeck, Herr von Maxelrain auf Wallenburg), so wie für alle aus der Lambergischen und Torringischen Familie Verstorbenen zwei ewige Wochenmessen in diese Kapelle stiftete, wozu sie ihrem Sohne Franz Guidobald Gr. v. Torring 1000 fl. übergab. Wegen der erzbischöflichen Genehmigung dieser Stiftung gab es später Anstände, obgleich der Pfarrer zu Haßlach wiederholt erklärte, durch dieselbe nicht beeinträchtigt zu werden.

§. 6.

Nach dem Tode des Grafen Joachim Albeck (1674) erbte sein Sohn Franz Guidobald Pertenstein und Marbang, welche beiden Güter er durch Erbvertrag mit seinem Vetter Johann

Franz Adam, Grafen v. Torring-Stein zu Pörnbach, Domherrn zu Passau (dd. 27. Febr. 1696) mit fideicommissarischer Eigenschaft belegte. Seit dieser Zeit ist also Marbang Pertinenz des Fideicommisses Pörnbach und Pertenstein, und vererbte sich als solches ganz in derselben Weise, wie oben beim Hauptgut Pertenstein erzählt worden ist.

Das alte baufällige Schloß, welches nur mehr eine Last war, wurde zu Ende des vorigen Jahrhunderts niedergerissen. Die Stelle, wo es gestanden, ist durch den Graben, der es umgab, noch kenntlich.

III.

Geschichte des Schlosses Neuamrang nnd der Hofmark Sondermanning.

§. 1.

Das Dorf Sondermanning, in ältern Dokumenten Sondermaring oder Sondermairing, in der Volkssprache aber Sommering genannt, liegt ¾ Stunden östlich vom Chiemsee und ¼ Stunde rechts von der Landstraße, welche von Salzburg über Traunstein nach München führt. Es gehört in die Pfarrei Haßlach, resp. Cooperatur Nußdorf, Landgerichts Traunstein, zählt 21 Häuser und 120 Einwohner, und bildet nebst mehreren einschichtigen Unterthanen ein gräflich Torring-Gutenzellisches Patrimonialgericht.

Der Name Sondermanning erscheint schon im 12. und 13. Jahrhundert urkundlich, denn wir finden besonders in den Dokumenten des Klosters Baumburg einen Friedebert, Gottschalk, Heinrich und Otto von Sondermaring genannt. Daß diese Männer adelige Gutsherren gewesen, läßt sich nicht beweisen, dagegen ist gewiß, daß im 14ten Jahrhundert die Herren von Amrang zu Laimgrub und Sondermanning begütert waren, denn Heinrich der Amranger (1396 — 1398 Pfleger zu Kling) erhielt von den Herzogen Stephan, Friedrich und Johann am 1. Februar 1397 als Belohnung seiner treuen Dienste die Erlaubniß, daß er

und seine Erben für ihre Tafern zu Sondermanning Wein kaufen, nehmen und führen dürfen, wo und von wannen sie das verlust und alsviel sie dessen bedürfen.

Dieser Heinrich Amranger erstach später einen Priester am Altar, weßhalb die Herzoge ihn des Landes verwiesen, seine Veste Amrang einzogen und dieselbe den Herren von Laiming verliehen. Später jedoch wurde Heinrich der Amranger wieder begnadigt und erhielt den Theil seiner frühern Besitzungen östlich des Chiemsees zurück. Er erbaute daher c. 1400 auf dem gegen Osten von Sondermanning gelegenen Berge sich ein neues Schloß, welches er Neuamrang nannte, und wo seine Nachkommen bis zu ihrem Aussterben hausten.

So entstand das Schloß Neuamrang, über dessen Thore bis in neuerer Zeit das Amranger Wappen in Stein gehauen prangte. Dieses Wappen beschreibt uns Dr. Wiguleus Hund im dritten Theile seines Stammbuchs also: „in weißem Feld eine rothe Zange, auf dem Helm zwei Hörner, an einem hangen viel Federl, an der rechten wie Fledermaußfliegel."

Die Amranger waren, wenn nicht eines Geschlechts mit den Harskirchern, wie ihr gleiches Wappen vermuthen läßt, doch sicher Blutsverwandte derselben, denn als Harprecht der Amranger zu Rotenbach ohne Kinder starb, erbten seinen Sitz Rotenbach, seine zwei Höfe zu Neukirchen, einen Hof zu Zeidlarn nebst etlichen Lehenschaften seine Vettern Harprecht Harskircher und Reuker Amranger (1387). Dieses Reukers Sohn war wahrscheinlich obengenannter Heinrich Amranger, welcher 1410 gestorben und zu Baumburg begraben ist, wo man noch heute seinen schönen Grabstein sieht.

Er hinterließ vier Söhne und vier Töchter, welche (1418) nach Absterben Harprechts des letzten Harskirchers als nächst gesippte Freunde desselben Zangberg ansprachen, zuletzt aber ihre Forderungen dem Herzog Heinrich überließen, welcher dagegen am Mittwoch nach Lichtmeß 1418 zu Burghausen gelobte, den letzten Willen des sel. Harprecht des Harskirchers zu schirmen, wodurch er Heinrichs des Amrangers Kindern, Namens Caspar, Hanns, Gabriel, Christoph, Anna, Clara, Barbara und Sabina, den Hof,

genannt Freithofhof, und ½ Pfd. Käse auf der Schwaig zu Städt im Traunsteiner Gericht vermacht hatte.

Vom Schicksal obiger Kinder wissen wir nur so viel, daß Anna sich mit Franz Auer zu Winkel vermählte, dem sie Rotenbach zubrachte. Sie starb 1452. Ihre Schwester Sabine aber verheirathete sich an Balthasar Pfäffinger zu Salbernkirchen. Ueber Clara, Barbara und Christoph mangeln die fernern Nachrichten, dagegen wissen wir, daß Caspar unverheirathet 1420 am 1. Mai gestorben und zu Baumburg begraben ist. Vor seinem Tode hatte er noch dem Kloster Baumburg ein Gütchen, genannt die Hinterebin, und der Kirche zu Haßlach ein Gütchen auf dem Lenzensberg vermacht. Seine Brüder Hanns und Gabriel stritten diese Schenkung an, vertrugen sich jedoch 1430 mit beiden Kirchen deßhalb.

§. 2.

Gabriel Amranger kaufte am Montag nach Franziskentag 1433 von seinem Bruder Hanns und dessen Hausfrau Benigna den dritten Theil am Sitz zu Sundermaring, den dritten Theil an der Tafern und was sie sonst ungetheilt da haben, und erhielt, wahrscheinlich nun alleiniger Besitzer des Gutes, am Mittwoch nach Allerheiligen desselben Jahres vom Herzog Heinrich die Bestätigung aller Briefe, die er von den frühern Herzogen über die Tafern und das Gut zu Sondermaring besaß. Seinen Grundbesitz vermehrte Herr Gabriel dadurch, daß er am Kathreintage 1445 von Wilhelm dem Torringer zu Tüßling, Pfleger zu Klingberg, eine Wiese, genannt „die Täschingerin", gelegen zu Heristorf unter dem Berg auf der Traun, erkaufte.

Er starb, wie es scheint, unverheirathet; Erbe wurde sein Bruder Hanns.

§. 3.

Herr Hanns der Amranger lebte, seitdem er seinen Antheil an Sondermanning verkauft hatte, mit seiner Gemahlin Benigna zu Traunstein. Diese scheint eine Dorfpeckin gewesen zu seyn, denn obigen Kaufbrief vom Jahre 1433 besiegelt neben ihm sein Schwager Wilhelm der Dorfpeck. Später scheint

er sich zum zweitenmale verehelicht zu haben, denn die Mon. boic. II. p. 263 geben in den genealogischen Auszügen die Nachricht: „1446 Hanns Amranger, Magdalena seine Hausfrau."

Er erbte, wie schon erwähnt, von seinem Bruder Gabriel Sondermanning, weßhalb ihm Herzog Ludwig am Pfinztag nach St. Lamprechtstag 1454 die Briefe über die Tafern zu Sondermaring bestätigte. Ferner erbte er nach dem Tode Georg des Truchtlachingers den halben Brückenzoll zu Truchtlaching, womit ihn Kaiser Friedrich belehnte, da er vom Reiche zu Lehen ging.

Ihn beerbte sein Sohn Heinrich.

§. 4.

Heinrich Amranger zu Neuamrang vertauschte am St. Veitstage 1459 an Johann Tunberger, Domherrn zu Freising und Pfarrer zu Haßlach, seinen Anger im Burgfrieden der Stadt Traunstein jenseits der Traun, und erhielt dafür den Pfaffensee und das Gütel, genannt Fischleben zu Chieming. Ferner verkaufte er am Montag vor dem Auffahrttag 1464 an seinen Vetter Hanns Reutter zu Teysing den Hof zu Dyepoldsberg, in Püttenharter Pfarr und Klinger Gericht, das Stadelgut zu Manolting, die zwei Güter auf dem Lenzensberg und ein Gut zu Nußdorf, alle in Haßlacher Pfarr, endlich das Gut zu Mänolting in Härder Pfarr, und erhielt dafür den Praitaichhof zu Sundermanning.

Herr Heinrich verheirathete sich mit Anna, Georgen des Zirnpergers, Bürgers zu Traunstein, Wittwe, Tochter Heinrich Sächsels, Bürgers und Sudherrn zu Reichenhall, und seiner Gemahlin Elsbeth N. Frau Anna erbte von ihren Eltern ein Haus und einen Antheil am Sieden, genannt Klewzen, zu Reichenhall, weßhalb noch heute der Gutsherrschaft Sondermanning das Salinenamt zu Reichenhall 15 Ctnr. Salz jährlich unentgeldlich verabfolgen muß.

Trotz dieser reichen Heirath befand sich Herr Heinrich Amranger in Geldverlegenheit, und verkaufte deßhalb an Stephan Wiesers Wittwe Barbara und deren Söhne Caspar, Christian und Oswald am Montag nach Ostern 1467 eine jährliche Gilt von 4 Pfd. dl. aus seiner Hube zu Hub in Härder Pfarr, ferner am St. Florianstag 1476 dem edlen und vesten Ulrich Stöckel, wohn-

haft zu Sewn, und dessen Hausfrau Magdalena 5 fl. jährl. Gilt aus seinem Kirchhof zu Sondermanning, endlich am Samstag vor St. Ruppertstag in der Vasten 1478 dem Christoph Pader, Bürger zu Traunstein, 3 Pfd. dl. jährl. Gilt, gleichfalls aus obengenanntem Kirchhofe.

Dagegen vermehrte er später seine Besitzungen dadurch, daß er am Mittwoch vor Galli 1479 von Hanns Schmidt ein Gut zu Sondermanning kaufte, welches Letzterer erst ein Jahr früher (Samstag vor St. Symonis) von den Brüdern Seiz und Adam v. Torring zum Stein gekauft hatte. Ferner erkaufte er (Samstag vor St. Pauls Bekehrung 1480) von Regina, Gemahlin Siegmund des Auers zu Aich, Pflegers auf dem Hallerturn in Berchtesgadner Herrschaft, für 27 fl. rh. auf dem Hof zu Wang (Haßlacher Pfarr) 1 Pfd. Pf. jährl. Gilt. Dieser Hof war Lehen von Heinrich dem Amranger, und genannte Regina Auerin hatte einen Theil daran von ihrem Vater Georg Weisser zu Aich ererbt, einen andern aber von ihrer Schwester Agatha, Gemahlin Hanns Rothfelders, erkauft. Beide Theile verkaufte sie wieder (Pfinztag vor St. Mathias 1481) an Heinrich den Amranger. In demselben Jahre (Pfinztag nach Mariä Geburt) bestätigte ihm auch Herzog Georg die Briefe, die er von seinen Vorfahren über die Tafern zu Sondermanning besaß.

Herr Heinrich war ein frommer Mann, denn er eignete dem St. Peters-Gotteshause zu Swäbraching, welches eine Filiale von Prütting ist, 9 Zehenthäuser zu Otolfing, Swäbraching, Lohen, Haffendorf und Imptal, welche sein Diener Hanns Heinricher der Kirche verkauft hatte. Dafür reversirten Georg Türwender, Pfarrer zu Prütting und die Zechpröbste (Pfinztag vor St. Cathrein 1474), daß alle Sonn- und Feiertage für Herrn Heinrich Amranger und seine Vorfahren gebetet werden solle. Er starb 1483 und liegt zu Haslach begraben, wo sein Grabstein an der Kirche eingemauert ist.

Seine Gemahlin Anna überlebte ihn noch viele Jahre. Sie kaufte (Sonntag Invocavit 1488) von Stephan Altherr, Bürger zu Traunstein, den halben Hof zu Wang, der von ihrem Sohn Georg Amranger zu Lehen rührte. Am St. Veitstage 1497 stiftete sie in die Kirche zu Haßlach eine ewige Wochenmesse und

einen Jahrtag auf den Montag nach Sonnwenden mit einem Seelamt, 6 gesprochenen Messen und einem Hochamt, wobei der Priester, der das Seelamt hält, ihrer laut gedenken soll, ferner ihrer beiden Hauswirthe Heinrich Amrangers und Georg Ziernpergers, dann Hannsen Amrangers und Benigna seiner Hausfrauen, Heinrichen Sächsels und Elsbeth seiner Hausfrauen, ihrer Vorvordern und Nachkommen. Ferner stiftete sie in die St. Oswaldskirche zu Traunstein auf den Montag nach heil. drei Könige ein Seelenamt mit Gedächtniß, 4 gesprochene Messen und ein Hochamt. Auch mußten der Pfarrer von Haßlach Wilhelm Stöckelstainer und die Kirchpröbste in dem an demselben Tage ausgestellten Reverse geloben, Heinrich Amrangers und seiner Vorfahren Begräbniß und Grabstein in der Pfarrkirche zu Haßlach unberührt wie sonst zu lassen. Für das alles übergab sie beiden Kirchen ihren Hof zu Grilling in der Pfarrei St. Georgen.

Ihre letzten Lebensjahre scheint Frau Anna in Traunstein verbracht zu haben, denn am Erchtag vor Reminiscere 1508 schenkte sie der Kirche daselbst 5 Pfd. Pf. jährl. Gilt aus ihrem Sieden zu Reichenhall, genannt zum Klewtzen, und 3 Pfd. dl. aus einem Hause daselbst unter der Bedingung, daß täglich auf St. Oswalds Altar statt der Messe ein Hochamt gehalten werde. Den Revers wegen dieser Stiftung fertigten der Pfarrer Christopf Langenmantel und die Bürgermeister zu Traunstein nach ihrem Tode ihrem Sohn Georg am Freitag vor St. Nicolaus 1511 aus.

§. 5.

Georg Amranger zu Neuamrang, Heinrichs einziger Sohn, verehelichte sich mit Susanna Auerin von Adelzhausen und Pulach, mit der er jedoch keine Kinder erzeugte, so daß er der Letzte seines Geschlechtes wurde. Seinen frommen Sinn bewährte er dadurch, daß er dem Spitale zu Wasserburg die Oberhube zu Asheim, Klinger Gerichts, eignete, wofür sich die Spitalmeister Matthäus Hummel und Conrad Erlacher am Freitag nach St. Gilgentag 1512 verpflichteten, daß alle Sonntage sein und seiner Eltern auf der Kanzel mit Vaterunser und Ave Maria gedacht werden solle.

Herr Georg wurde 1497 vom Kaiser Maximilian mit dem halben Brückenzoll zu Truchtlaching belehnt, den er 1528 dem

Herzog Wilhelm verkaufte. Der Kaufbrief wurde aber erst nach seinem Tode durch seine Wittwe aufgerichtet (1529), der er sein ganzes Gut verschafft hatte.

Dieses Vermächtniß wurde jedoch von Georg Amrangers nächstgesippten Freunden Erasmus von Hohenfeld zu Radeck, Domherrn zu Passau, und Maximilian Keutzel von Pirglstein angestritten. Erst am 17. Januar 1531 wurden beide Parteien durch Georg Trauner zu Arlatstetten und Fürsteneck, Hector von Trenbach zu St. Martin, Pfleger zu Frankenburg, Jacob Strasser, Domprobsteirichter zu Salzburg, Wilhelm von Trenbach zu Walperg, Pfleger zu Traunstein, Seifried Goder zu Kriegsdorf, Pfleger zu Marquardstein, und Fritz Reicherzheimer zu Schönstetten dahin vertragen, daß die Wittwe ihr Leben lang im Besitze von Neuamrang, aller Güter und Habe ihres sel. Mannes bleiben, diese aber nach ihrem Tode an Erasmus Hohenfelder und Maximilian Keutzel fallen sollen unter der Bedingung, daß Letztere den Erben der Wittwe 1800 fl. erlegen müssen.

Bald nach diesem Vertrag überließ der Hohenfelder (Montag vor Margareth 1531) seinem Vetter Maximilian Keutzel alle seine Ansprüche auf Sitz und Hofmark Neuamrang.

Georg Amrangers Wittwe Susanna starb schon 1535, worauf Maximilian Keutzel sogleich ihren Erben die pactirten 1800 fl. erlegen wollte, um in den Besitz von Neuamrang zu kommen. Allein die Erben der Wittwe nahmen das Geld nicht an, sondern suchten noch andere Ansprüche geltend zu machen. Diese Erben waren Hieronymus Auer zu Adelzhausen und seine Schwester Veronica Hackelpacherin, Georg Reicherzheimer zu Wackhrain und Schönstett, und sein Bruder Friedrich, Wolf und Florian Paumgartner zum Stubenberg und Hohenrain und Sebastian Höhenkircher als Anwalt der Helena Höhenkircher, geb. Paumgarten. Auf Befehl der Herzoge Wilhelm und Ludwig versuchte Dr. Georg Stockhamer gütliche Unterhandlung, welche am 27. Okt. 1534 zu einem Vertrag führte, kraft dessen dem Maximilian Keutzel gegen Erlag der 1800 fl. am Dorotheentag Neuamrang eingeantwortet wurde.

§. 6.

So kam denn das Schloß Neuamrang mit der Hofmark Sondermanning (1534) in den Besitz des Maximilian Keutzel, über dessen Geschlecht im Anhang noch einige Nachrichten gegeben werden. Herr Maximilian Keutzel zu Neuamrang verheirathete sich mit Anna, Leonhard Baumgartner's zum Hohenrain Tochter, welche ihm fünf Töchter gebar: 1. Apollonia, vermählt mit Blasius Nußdorfer und dann mit Wolf Gruber zu Püschldorf († 1598). 2. Magdalena, vermählt mit Stephan Scharfsöder von Scharfsöd zu Kollersaich und Rückhering. 3. Anna, vermählt mit Hanns Wolf zu Schörgern. 4. Dorothea, vermählt mit Christoph Pinter zu Gmünden. 5. Corona, vermählt mit Melchior Rösch v. Gerolzhausen, Verwalter der Herrschaft Eferding. Nach dem Tode seiner Gemahlin Anna heirathete Herr Maximilian Keutzel seine Dienerin Margareth, welche ihm zwei Söhne und zwei Töchter geboren hatte, die durch die nachfolgende Ehe legitimirt wurden. Die eine Tochter Regina heirathete nach Rath ihrer Freunde Wolf Widerspachers zu Grabenstatt, Pflegverwalters zu Traunstein, und Georg Haunolts zu Marbang, Kastners und Zollners zu Traunstein, den edlen und vesten Wolf Tengler zu Waldenreit, und verzichtete am Mondtag vor Matthiä 1571 für 300 fl. Heirathsgut zu Gunsten ihrer Brüder und ihres Mannsstammes auf die väterliche Verlassenschaft. Die andere Tochter Genoveva heirathete den Georg Pichler, Pflegverwalter zu Trostberg.

Herr Maximilian Keutzel starb, wie Dr. Hund im Stammbuch sagt, 1574.

§. 7.

Die Vormundschaft über seine beiden Söhne Hanns und Blasius die Keutzel zu Neuamrang führten Hanns Egidius v. Sonnendorf zu Ybm und Jobst Gundrichinger, Landrichter und Pflegverwalter zu Trostberg. Beide Brüder wurden von ihren Schwestern erster Ehe im Besitz von Neuamrang angefochten, jedoch am 17. Mai 1574 von den herzoglichen Commissarien Hanns Leonhard v. Seiboltsdorf zu Rittersperth, Pfleger zu Marquardstein, und Sebastian Widerspacher zu Grabenstatt

Pflegverwalter zu Traunstein, dahin gütlich verglichen, daß die Schwestern gegen Empfang einer gewissen Geldsumme auf alle ferneren Ansprüche zu Gunsten des Mannsstammes verzichteten. Diese Summe wurde schon am 2. Aug. 1576 erlegt.

Inzwischen hatte sich Hanns Keutzel (Erchtag vor St. Michaelstag 1575) auch mit seinem Bruder Blasius, welcher sein Glück in der Fremde suchen wollte, dahin verglichen, daß Letzterer ihm für 3500 fl., die nach 3 Jahren zu zahlen sind, alle väterlichen Güter allein überließ, jedoch sollte ihn vorher sein Bruder zum Fortzug in die Fremde ausrüsten mit 100 Kronen (150 fl.), einem Klepper mit Rüstung, einem Mantel von gutem Tuch, einem atlassenen Wamms, einem galliotischen sammtenen Gesäß und seidengewirkten Strümpfen, alle drei Stücke mit silbernen Borden verbrämt, einem Dolch mit 20 Loth Silber beschlagen, einem Seitengewehr, oben und unten auch mit Silber beschlagen, einem sammtnen Hut und goldner Schnur, und Trabharnisch sammt ganzen Armschienen.

So zog denn Herr Blasius wohlgerüstet fort in fremde Länder, wo er unverheirathet starb; sein Bruder aber, jetzt alleiniger Herr von Neuamrang und Sondermanning, vermählte sich mit Magdalena, Tochter des edlen und vesten Georg Auer zu Gessenberg, Pflegers zu Tetelheim und Halmberg, und dessen Gemahlin Martha, geb. v. Schaumberg. Ihr Heirathsgut betrug 400 fl., welches er mit 400 fl. widerlegte, und dazu sie mit 133 fl. 20 kr. bemorgengabte. Zu dieser Gesammtsumme schenkte er ihr noch 566 fl. 40 kr., so daß sie nach seinem Tode 1500 fl. zu fordern hatte, wofür er ihr als Wittwensitz (St. Johannstag des Täufers 1576) das Schloß Neuamrang und den Genuß des Hofbaues verschrieb, ferner die Mühle zu Neuchieming, das Hubergut zu Hub, das Mairgut zu Wang, das Mairgut, Aichergut, Peuntnergut und Schustergütel zu Mänating, den Zehent aus 5 Höfen und 6 Sölden zu Sondermanning, Egelsee, Mänating, Hub, Weidpoden, Weitering, Nußdorf, Höperding, Schmidtheim, Klebheim, Aufheim, Lachen und Krainmoos, zusammen 60 Zehenthäuser. Auch soll sie das Forstholz am Haid, das zum Sitz Neuamrang gehört, und die 30 Fuder Salz, die dahin vom Salzmairamt zu Reichenhall jährlich gedient werden, genießen.

In demselben Jahre schenkte er auch noch seiner Gemahlin (17. Nov. 1576) das Wägnergut zu Sondermanning, welches er kurz vorher (Pfinztag nach Bartholomäi) von Hanns Christoph v. Schaumberg zu Neuenkreit gekauft hatte.

Hanns Keutzel scheint ein großer Jagdfreund gewesen zu seyn, denn er begnügte sich nicht mit der ihm in seiner Hofmark zuständigen niedern Jagd, sondern jagte auch in den umliegenden Wäldern Hirsche, Rehe und Wildschweine. Da aber diese Hochjagd Herrn Adam von Torring zum Stein gehörte, so verklagte ihn dieser und erlangte vom herzoglichen Hofgericht (9. April 1575) ein scharfes Verbot dieses Uebergriffs in fremde Gerechtsame.

Ferner gerieth er mit seinen Unterthanen besonders wegen der Scharwerk in einen Streit, welchen jedoch ein fürstl. Receß dd. 13. November 1579 zu seinen Gunsten entschied.

Bald hierauf starb Hanns Keutzel (1580) und hinterließ zwei Kinder Maximilian und Margarethe, welche nebst ihrer Mutter Magdalene seine Erben wurden.

§. 8.

Der unmündige Maximilian Keutzel starb schon 1584, und da er der letzte männliche Sprosse seines Geschlechtes war, so erhoben die Schwestern seines Vaters, seine Mutter Magdalena und seine Schwester Margarethe Ansprüche auf seine Verlassenschaft. Durch Verträge (17. Sept. 1584 und 13. Mai 1585) wurde festgesetzt: 1) Daß die Wittwe Frau Magdalena und ihr Bräutigam Adam Stockhamer das Schloß Neuamrang und die Hofmark Sondermanning nebst aller Fahrniß und Schulden, die sich (der Wittwe Forderungen mit eingerechnet) auf 4690 fl. belaufen, als Eigenthum übernehmen sollen; 2) Margarethe, die Schwester des verstorbenen Maximilian, erhält 1000 fl. und 100 fl. zu einer goldenen Kette, und wird von der Mutter erzogen und frei beköstigt; 3) die Schwestern des verstorbenen Hanns Keutzel erhalten für alle Ansprüche 3200 fl. Schon am 11. Juni 1585 wurde letztere Summe bezahlt, das Geld dazu aber hatte Frau Magdalena von ihrem zweiten Gemahl, dem edlen und vesten Adam Stockhamer geborgt, und ihm dafür am

16. Juli 1585 eine Verschreibung der Hofmark Neuamrang ausgefertigt unter Beistandleistung ihres Bruders Hanns Jacob Auer zu Gessenberg, Pflegers zu Tetelheim, und ihres Schwagers, Sebastian Widerspachers zu Grabenstatt, Pflegverwalters zu Traunstein.

Frau Madgalena gebar ihrem zweiten Gemahl einen Sohn, Namens Wilhelm, welcher aber nach fünfjährigem ausgezeichneten Studiren 1603 erkrankte und am 13. März 1604 starb. Während seiner Krankheit hatte er seine Mutter oft gebeten, ihm in St. Nicolai-Kirche zu Sondermanning einen Jahrtag mit einer Spende für die Armen zu stiften, und diese Bitte erfüllte seine Mutter im folgenden Jahre, indem sie 500 fl. für diese Stiftung der Kirche übergab. In dem am 2. März 1605 ausgestellten Reverse gelobt der Pfarrer Wolfgang Tinctor jedes Jahr am Erchtag nach Lätare die Stiftung zu vollbringen.

Von den Schicksalen der Frau Magdalena ist uns noch bekannt, daß sie nach dem Tode ihres Gemahls Adam Stockhamer sich in hohem Alter (1620) zum dritten Male mit Hanns Caspar Schweithart zu Högling verheirathete.

Auch vermehrte sie die Renten ihres Gutes dadurch, daß sie (25. Febr. 1612) von ihrem Vetter Hanns Christoph v. Schaumburg und dessen Sohn Hanns Wilhelm die 4 Pfd. dl. jährl. Gilt aus den beiden Huben zu Hub wieder einlöste, welche Heinrich Amranger 1467 verkauft hatte. Sie starb im 74. Lebensjahre am 8. Febr. 1632.

§. 9.

Nach dem Tode der Frau Magdalena fiel das Schloß Neuamrang und die Hofmark Sondermanning an ihre Enkelin Anna Christine Magensreiterin v. Teising. Diese war nämlich die Tochter obgenannter Margaretha Keutzlin, welche sich mit Hanns Georg Magensreiter verheirathet hatte. Dadurch, daß Anna Christine sich mit Ferdinand Donat Lindl zu Adelholzen und Thalham vermählte, kam Letzterer in den Besitz dieses Gutes. Seine Gemahlin starb nach langer Krankheit im 33. Jahre ihres Alters am 2. Juni 1641 und hinterließ ihm zwei Kinder, Georg Sigmund und Maria Josepha.

Herr Ferdinand Donat war viele Jahre Kastner und Mautner zu Traunstein und ein sehr unterrichteter Mann, der namentlich große Reisen in Frankreich und Italien gemacht hat, wovon das gräfl. Archiv noch einen Band seiner Aufschreibungen besitzt. Er starb wahrscheinlich im Frühjahr 1660, denn am 4. Okt. 1660 errichtete schon sein Sohn Georg Sigmund Lindl zu Neuamrang, Sondermanning, Adelholzen und Thalham, erzbischöflich Salzburgischer Truchseß, eine neue Badordnung für seine geschlossene Hofmark Sondermanning, da die alten Dokumente auf der Flucht verloren gegangen waren.

Herr Georg Sigmund erwarb vom erzbischöflichen Consistorium (2. Mai 1664) die Erlaubniß, daß in seiner Kapelle zu Sondermanning durch jeden Priester super portatili für ihn und seine Hausgenossen an Sonn- und Feiertagen die heil. Messe gelesen werden dürfe. Er starb 1692 kinderlos und ohne Testament, weßhalb sich die Franziskanerinen des Lorettoklosters zu Salzburg in den Besitz des Gutes setzten, da des Erblassers Schwester Maria Josepha daselbst Conventualin war.

§. 10.

Das Kloster schloß schon am 27. Nov. 1694 mit dem Grafen Franz Guidobald v. Torring zu Pertenstein und Marbang einen Kaufkontrakt ab, kraft dessen es demselben für 13000 fl. Kaufschilling und 100 Dukaten Leihkauf die Hofmark Sondermanning mit einem jährlichen Erträgniß von 232 fl. 12 kr. 2 pf. Stiftgeld, 10 Metzen Waizen, 88 Metzen Korn und 88 Mtz. Haber, zu Weihnachten ein Essen Rutten und von Reichenhall jährlich 30 Fuder Salz überließ. Im Kauf wurden mit eingeschlossen der große und kleine Zehent zu Sondermanning, Aufheim, Klöbheim, Schmidheim und Höperding. Der eigentliche Kaufbrief wurde jedoch einiger Streitigkeiten wegen erst am 9. Juni 1699 ausgefertigt.

Graf Franz Guidobald, beseelt vom Wunsche, dieses Gut dem Mannsstamm seines Geschlechtes zu erhalten, machte es nebst Pertenstein und Marbang (27. Febr. 1696) zu einem Hausfideicommisse, wodurch es sich ganz in derselben Weise vererbte, wie das Hauptgut Pertenstein.

Das alte Schloß Neuamrang, wegen der Nähe von Pertenstein trotz seiner reizenden Aussicht auf den Chiemsee und das Hochgebirge nie von den Grafen Torring bewohnt, wurde zu Ende des vorigen Jahrhunderts niedergerissen und der Schloßberg vom Grafen Maximilian zu Torring-Gutenzell mit jungen Eichen bepflanzt.

XIII.

Regesten ungedruckter Urkunden

zur bayerischen

Orts-, Familien- und Landesgeschichte.

Zwölfte Reihe.

I.

Regesten von Urkunden des Klosters

Kühbach,

aus einem Copialbande im Besitze des historischen Vereins zu Darmstadt, angefertigt durch den

k. Regierungs-Director Dr. v. Kaiser in Augsburg.

1313 22. Jän. Verzichtbrief der Gebrüder Ulrich und Friedrich Schel für das Gotteshaus Kühbach auf ihre Rechte über das Erbe von 2 Huben in Holenbach v. J. 1313 an St. Vincentiustag. — Ulrich Reitmoser, Richter zu Aichach, und Ulrich der Haspel, Vogt zu Hiernberg, siegelten.

1339 14. April Ott der Haßlanger, Richter zu Aichach, beurkundet, daß die geistl. Frauen des Gotteshauses Kuhbach wegen eines ihnen zu Paar von Hermann dem Paarer vermachten Seelgeräths der Sturmin Hofstat mit Garten, Wießmad und 3 Jucharten Aecker geklagt hätten. — Dat. 1339 am Tiburtiustag.

1341 11. May. Leibgedingsbrief von der Aebtissin Anna zu Kuhbach um 6 Juchart Aecker, zwischen Maurbach und Griesbach gelegen, an den Aichacher Bürger Ulrich Kubeck und dessen Frau und Kinder gegen jährliche Reichung von 38 Pfd. guten Inschlitts auf Martini. — 1341 feria VIta proxima post Joannem ante portam.

1342 5. Horn. Zinslehenbrief der Aebtissin daselbst für Ulrich Köpflinger und dessen Frau Geisel um das Mühlgut zu Gallnpach (Galenbach) um 40 Münchner Pfenning (2 Pfd.) jährl. — 1342 am nächsten Erichtag nach Lichtmeß.

1354 6. April. Die Grafen Ludwig und Friedrich von Oettingen, Landgrafen im Elsaß, verleihen dem festen Mann Friedrich dem Wenden und Elsbet von Staufen, seiner Frau, dann Margreth der Tochter und weitern Nachkommen ihren Hof zu Hagenbuch zwischen Anhausen und Dormungstatt als rechtes Lehen. — Dat. 1354 am Palmtag.

1363 25. Jän. Stiftbrief von der Frau Aebtissin Sabina zu Kuhbach um eine gebaute Hube zu Holnbach für Heinrich Weinlein, Amtmann, und Kunigund seine Frau um das gewöhnliche Baustift. — Dat. an St. Paulstag Bekehrung 1362.

1400 4. April. Conrad Schmid zu Schildberg und Chunigund dessen Frau verkaufen an den Heiligen St. Mang in Kuhbach, die Custorey, um zwölfthalb Pfd. Münchner Pfenninge 1 Tagw. zweimädige Wiese „die Braunwies" bei Herfurten. — Dat. 1400 Sonntags Judica in der Vasten.

1403 28. Jän. Urkunde und Vergleich um eine Hube zu Rudolfsperg von der Frau Aebtissin Petrissa zu Kuhbach, welche Heinrich Widemann jun., Sohn des Vaters gleichen Namens, und Anna, seine Schwester, noch 8 Jahre zu nießen haben sollten. — 1403 Sonntags vor U. Fr. Tag Lichtmeß.

1407 24. April. Heinz Huber von Rudolfsberg macht sich für sich und seine Erben anheischig, alle Ansprüche und Händel mit dem Kloster Kuhbach durch 2 genannte Schiedsmänner in Güte auszutragen, oder widrigenfalls rechtlos zu seyn. — Dat. 1407 am St. Jörgentag.

1408 25. Juli. Elsbeth Herpotin zu Kuhbach giebt unter dem Siegel der Stadt Aichach und mit Verzichtleistung des Linhart Bebenberger daselbst auf alle Ansprüche (an) ihren halben Zehend zu Niederbuch groß und klein mit allen Rechten, Nutzen, Gilten und Gewohnheiten, als Seelgeräthe zur Frühmesse in Kuhbach. — Dat. 1408 an St. Jakobstag.

1413 20. Aug. Ulrich Abensberger, Agnes die Mautlerin, Conrad und Ulrich die Prantmayer verschreiben mit Bewilligung des Lehenherrn Hanns von Gumppenberg der Aebtissin Agnes und dem Gotteshaus Kubach von den Zinsen und Gilten aus der halben Hube, „die Albershub" genannt, jährlich auf St. Gallus ½ Pfd. Pfenninge Landwährung. Der Lehnsherr siegelte, und als

Thädiger und Zeugen erschienen: Berthold Pfarrer zu Nochlingen (Rehling), Eberhard Reder, Landrichter zu Aichach, Heinrich Mönhauser und Hermann Payermann zu Aindlingen. — Dat. 1413 Sonntag vor Bartholomäustag.

1414 22. Jän. Hanns Luterbeck, Landrichter zu Hirschberg, beurkundet der Aebtissin Agnes und dem Gotteshaus Kubach, daß die Rechte und Forderungen des Herrn Johanns von Haideck, Herrn Jörg von Abensperch, und der beiden Mayer Abensberger und Hilpolt Menndorfer, Friedrich Eystetter und Richart Merstorfer, die alle auf die Güter des Balthasar Minacher und Frau Klage führten, unschädlich sein sollten den Zinsen, Gilten, Gerichten und Vogteien jenes Klosters. — Dat. Riedenburg 1414 Montags vor St. Pauls Bekehrung.

1418 4. März. Der Landrichter Eberhard Reder auf offener Landschranne zu Aichach läßt Ausspruch geben für das Kloster Kubach, daß dasselbe das alte, zu Handen genommene und vor Gericht zerschlagene Siegel nicht mehr gebrauche, sondern ein neues, auch anerkanntes, welches von nun an den Urkunden anzuhängen sey. — Dat. 1418 Freitags nach Oculi.

1423 28. Jän. Wechsel zwischen Beringer von Aicheltzheim D. O. Comthur zu Plumental, und der Aebtissin Frau Agnes zu Kubach um 1 Wießmad zu Klingen pr. 1½ Tagw. lehenbar, gegen 1 Gütlein mit Zugehörung zu Obern-Maurbach. — Dat. 1423 Pfinztag vor U. Fr. Lichtmeß.

1424 6. Nov. Eine längere Urkunde vom Richter Hanns Auerberger zu Kubach mit Inserirung der entscheidenden Artikel, daß ein ohne lehensherrlichen Consens von Conrad Hintenaus an Conrad Schref zu Paar verkaufte Wiesmad gegen Auslösung wieder als Lehen revertiren soll. — Dat. 1424 Montags nach Allerheiligen.

1425 28. Horn. Wiguleus Winhart und Peters (Petriß) seine Frau zu Schrobenhausen bezeugen, daß sie die ewige Gilt von 2 fl. rh. in Gold aus einem Anger zu Kubach, lehenbar dem Gotteshaus, dem Stephan Preimayr und Elsbeth, seiner Frau, um 30 rhein. Gulden und 1 Ort eines Guldens verkauft haben. — Dat. 1425 Mittwochs nach Victoris.

1427 10. Dez. Der Richter Hanns Auerberger zu Kubach bezeugt, daß Hanns Wenig sein vom Vater ererbtes Gut zu Kuhbach, nämlich Groß- und Kleinzehend vom Gotteshaus lehenbar aus Erhard Schneiders

Hofsach mit der Verbindlichkeit einer Altarspende pr. 1 Sack Roggen an Liebhart Brucklocher zu Kuhbach, und seine Frau Agnese um 20 fl. rhein. verkauft habe. — Dat. 1427 Montags nach St. Barbara.

1428 6. Horn. Revers des Cunz Pruel und seiner Frau zu Kubach über seine in die Oblay jährl. zu leistenden 5 Schilling von ihrer Hube, und 6 Schllg. Landwährung aus 1 Wiese. — Dat. 1428 an St. Dorotheentag.

1430 25. Mai. Das Convent zu Kubach verleiht als Erblehen an Cunz Rutelmayer zu Stockhausen das Gut Aichelnried mit Zugehörde gegen Gilt und 5 Schllg. der langen Landeswährung. — Dat. 1430. an St. Urbanstag.

1434 9. Horn. Ulrich Rays, Adelheid seine Frau, sein Sohn und Ottilia die Schwiegertochter übernehmen verkaufsweise um 17 fl. rhein. die Verbindlichkeit, dem Kloster Chubach aus ihrer dahin lehenbaren Hofsach u. Garten zu Khubach jährl. an die Aebtissin Agneta 1 rheinischen Goldgulden zu bezahlen. Die vesten Hainteran Haßlanger und Thoman Peuscher siegelten. — Dat. 1434 Erichtag nach Lichtmeß.

1441 28. März. Der Aebtissin Agnes wird lateinisch notifizirt, daß der Bischof Peter zu Augsburg, vermöge des ihm zustehenden Patronats, nach dem Tod des Joh. Haidn zum beständigen Vicar an der St. Magnuskirche zu Chubach den Priester Urban Trittenpreis bestellt habe. — Dat. 1441, 28. Martii, Aichach.

1443 29. Sept. Kunz Hilprant verkauft um 54 fl. rhein. an die Aebtissin Agneta Pfergnerin und Convent zu Chubach ½ Tagw. Wiesmad zu Chubach, in den oberen Engeren gelegen. Der edle und veste Heinrich Haßlanger siegelte. — Dat. 1443 an St. Michelstag.

1444 28. April. Der Krämer und Bürger Mathias Ogger zu Augsburg und Agatha seine Frau verkaufen ihr Haus, Hofstatt, Gesäß und Garten zu Augsburg, vornen auf den Graben stoßend, als Zinslehen vom heiligen Geist-Spital in A. mit der Auflage, 1 fl. ungarisch und böhmisch auf Michaelis und 18 Pfennig Wiesat zu Weihnachten, dann 2 Faßnachthühner an Conrad Bschorn zu Ehingen um 12 fl. rheinisch. Ulrich Sulzer B. zu A. siegelte. — Dat. 1444 Aftermontags nach St. Jörgen.

1448 25. März Die beiden Schwestern Anna Paulsen Aichstädts Wittwe und Cunigund Pawscherin ledig zu Kubach übernehmen für die Custorey in Kubach als Ewig-

zins und zu Seelgeräth 20 Schlg. Pfenninge aus einer Wiesmad zu Bernwäng. — Dat. 1448 an U. Frauen Tag der Kündung in der Vasten.

1448 15. Juny. Verkaufsbrief des Peter Wütschholz zu Kubach des dortigen Badangers an Hans Würfel Frühmesser zu Kubach um 20 fl. rheinisch mit dem Siegel des dortigen Pfarrers Urban Trittenpreis. — Dat. 1448 in die Viti, Modesti etc.

1450 14. März. Gerichtsbrief nach langer Verhandlung von dem Richter Peter Geygender zu Kubach in causa der Anna Schickin, Conventsfrau nomine des Klosters Kubach contra Hans Schmidmayer von da, die Frage betreffend, ob von einem Gut im Nonnenpuch ein besonderer Zins in die Oblay Kubach zu bezahlen, oder dieser Acker schon unter den erbzinsbaren Zugehörden seiner Hube begriffen sey? — Auf Beweis erkannt. — Dat. 1450 Samstags nach Gregori Papae.

1454 25. Juny. Hanns Pock zu Chubach, seine Frau Margret und ihre Kinder Hanns, Elzbet und Barbara verkaufen an die Aebtissin Agnes Pferingerin und das Convent zu Chubach um 36 fl. 1 Tagw. Anger und ½ Juchart Ackers zu Kuhbach. Der Rentmeister in Oberbayern Thomas Pewscher siegelte. — Dat. 1454 Erichtag nach Gotz Leichnamstag.

1456 25. Horn. Berthold Zimmermann zu Kubach und seine Frau Anna verkaufen Friedrich Geftzeiser, Wochner zu Kubach, um 15 fl. rhein. ein Wiesmad in der „Päint" gelegen, Lehen des Klosters mit der Last einer jährl. Spende von 45 Pfennig. Der Frühmesser Hans Würfel siegelte mit. — Dat. 1456 an St. Mathiastag des heiligen Zwölfboten.

1459 3. Juny. Mehrere Spruchmänner, darunter der Dekan von Sandizell zu Kubach, Stephan der Sandizeller zu Großhausen, Heinr. Hößlinger zu Haslinkreit (Haslangkreut), Peter Landsidler zu Ernsach, u. 4 Gemeinden von Kubach geben eine Entscheidung zwischen der Aebtissin Anna Oederin zu Kubach und Hanns Kottmayer daselbst wegen des Schadens, den Letzterer an seinem Garten von dem Klosterweiher erlitten hat. Die Aebtissin hatte solchen durch Umzimmerung zu erhöhen, Kottmayer seinen Garten zu umzäunen, und erhielt als Schadensersatz, jedoch lehenbar, ein Aengerlein,

das vorher eine Hofstatt gewesen. — Dat. 1459 an St. Erasmustag.

1465 14. Horn. Brief mit Erbrecht eines Halbhofs zu Ortelfing in der Churpfalz Neuburg an Konrad Kammerer und seine Frau Madlen daselbst von der Aebtissin zu Chubach Catharina Stoellerin gegen jährliche Gilt von 20 Mtz. Korn, 18 Mtz. Haber, 6 Schlg. lange Pfenninge Wießat und in Veränderungsfällen 1 fl. — Dat. 1465 an St. Valentinstag.

1469 3. April. Lienhart Schleifer und seine Frau Afra zu Kubach verkaufen an ihren Eydam Jakob Schneider daselbst um 41 fl. rhein. das Birken-Wiesmad, welches einst 2 Wiesen waren, als Lehen von St. Mang in Kubach. Der Richter zu Kubach Hanns Auerberger von Sattelberg siegelte. — Dat. 1469 Montags nach Ostern.

1471 28. Jän. Hanns Weber zu Kubach und seine Frau Anna verkaufen an den vesten Heinrich Haslinger zu Haslingreutt (Haslangkreut) um 10 fl. rhein. eine Gattergilt aus ihrem Hausstadel, Hofrait und Baumgärtel pr. ½ Pfd. Gelds. — Dat. 1471 Montags vor Lichtmeß.

1474 8. Horn. Stephan Strobel und seine Frau Dorothea verkauften ihren Baumgarten und Hofraite an die Aebtissin Barbara Hufnäglin und Convent zu Kubach um 43 fl. rheinisch und 3 Schlg. Pf. Hanns Schorrer zu Schorn, wohnhaft zu Aichach, siegelte. — Dat. 1474 Erichtag nach Lichtmeß.

1483 13. July. Revers der Aebtissin Barbara und des Convents zu Kühbach gegen den Abt Mathias und Convent zu St. Ulrich und Afra in Augsburg um den zu rechter Gült von 8 fl. rhein. verliehenen Zehend zu Ecknach und in beyden (Ober- und Unter-) Maurbach. Dat. 1483 an St. Margrethentag.

1486 25. Horn. Gütlicher Spruch der beiden Rentmeister Busch und Alberstorfer wegen des Streits zwischen der Aebtissin Scolastica zu Kübach, Wolfgang Sandizeller und Sigmund Kanlach, Richter und Probst des Klosters, gegen Conz Murren und dessen Söhne Hans und Marx andern Theils, ein Gütlein „das Forstlehen zu Rettenbach" betreffend, und als wären wegen dieses Handels 10 fl. als Schenkung gegeben worden, dahin verglichen, daß die Aebtissin ohne Irrung den Murren zu Verleihung dieses Guts als frey und ledig das Recht

haben soll, und 2) daß die Aebtissin aus Gnade und ohne Gerechtigkeit jenem Murren auf Lichtmeß 1 Sack Roggen zusichere. — Dat. 1488 Montags nach Sonntag Invocavit.

1499 3. May. Urkunde des Abts Benedikts und Convents von St. Mang in Füßen wegen von Hanns Schmalholz und seiner Frau Ursula erkauften 2 Höfe mit Zugehörungen, Nutzen, Rechten und Gilten zu Erpfingen, den einen Hof mit Vogtherrlichkeit zum Schloß Landsberg, den 2ten aber mit eigener Vogtey, wie beide Güter von Eglof v. Riedheim zu Angelberg, itzt Inhaber der Herrschaft und des Schlosses Waal 1490 (Mittwochs nach Bartholomäi) erkauft wurden, vom Gotteshaus nunmehr mit einer Eisengilt als Zins belegt, welche Schmalholz jährl. auf Georgi dahin zu entrichten hatte. — Dat. 1499 am Tag der Erfindung des Kreuzes Christi.

1518 14. Nov. Jörg Beck zu Alsmoos und seine Frau Anna verkaufen an Hanns Rigel zu Allmering um zwölfthalb Gulden rhein. 3 Viertel Tagw. Wiesmad zu Oberach gelegen. Das Siegel der Marktgemeinde Ainling hängt an der Urkunde. — Dat. 1518 Sonntags nach Martinstag.

1548 15. Juny. Leonhart Ziegler zu Niederndorf und Barbara, seine Hausfrau, bezeugen den schon 1544 abgeschlossenen Verkauf eines Holzes und Holzbodens, Brache und Ackers an Thomas, Kornprobst zu Oberndorf, um 80 fl. rhein. — Dat. 1548 an St. Veitstag.

1554 8. Horn. Caspar Helichmaier von Nisselspach reversirt für sich und seine Erben, daß er die von der Aebtissin Frau Maria zu Kuhbach und Convent, den Hof zu Nisselbach betreffenden Lehen, Gilt und kleine Dienste nur auf Leibgeding erkauft habe, und besonders die Holzmark zur eigenen nothdürftigen Beholzung und Umzäunung nur mit des Försters Wissen hacken, den Hof selbst besitzen, und im Veräußerungsfall solchen dem Kloster wieder zuerst antragen wolle. Die Bürger zu Aichach Bernhard Schilling und Sebast. Hammer siegelten. — Dat. 1554 achten Tag Februari.

1570 21. Dez. Lienhart Planck, zu Peutenhausen gesessen, und seine kranke Hausfrau Margaretha verkaufen um eine offen erscheinende Summe an Wilbold Carl von Wester-

ham eine 2mädige Wiese zu Peutenhausen. Victor von Seiboltsdorf zu Schenkenau, Pfleger zu Schrobenhausen, siegelte. — Dat. 1570 am Freitag nach Thomas.

1600 16. Juni. Bernhard Weber von Peutenhausen und seine Frau Anna verkaufen an Matthäus Spenger zu Habertshausen einen eigenen Acker zu 16 Pifang um 47 fl. Der Pfleger zu Schrobenhausen Hanns Georg von Seiboltsdorf zu Schenkenau und Hergertshausen siegelte. — Dat. 1600 den 16. Juny.

1643 7. May. Mathäus Gaugengigel von Westerham, Schrobenhauser Landgerichts, und seine Frau Marie verkaufen an die Frau Aebtissin M. Franziska und Gotteshaus Khubach 4 beschriebene eigenthümliche Aecker und 2 zweimädige Wiesplätze pr. ½ Tagw., sammt Haus, wie sie solches 2 Jahre zuvor von Gerhard Hold erkauft hatten, um 36 fl. und 1 Reichsthaler Leykauf. Der damalige Pfleger zu Schrobenhausen Herr Max. Schad v. Mittelbiberach auf Warthausen fertigte die Urkunde und siegelte. — Dat. 1643 7. May.

1660 9. May. Hanns Röhl v. Aresing und der Tochtermann Martin Aidensperger zu Weilenbach verkaufen dem Jakob Pugleuthen und seiner Frau Dorothea um 300 fl. rhein. einen halben Hof, welcher eine Zeit lang öde stand, und dessen Grund und Boden nach Kloster Kühbach gehörig war. — Dat. 9. May 1660.

1664 19. Jän. Virgilius Schopfer von Wollenmoosen, Churf. Landgerichts Aichach, und Agatha, seine Frau, verkaufen an die Frau Aebtissin Catharina und Kloster Khüebach ihr Haus und Garten zu Wollomoos, dessen Grund und Boden dem Kloster gehörig war, um 130 fl. und 1 Reichsthaler rhein. Leihkauf. Herr Wolf Christoph v. Weix auf Rapperzell und Motzenhofen, Pfleger, Amtsverwalter und Kastner zu Aichach, siegelte. — Dat. am 19. Jänner 1664.

1664 8. Febr. Derselbe Pfleger verkaufte ex officio einen vorher freistiftsweise besessenen halben Hof, jedoch ohne Haus und Stadel, welcher seit Jahren öde gelegen und nichts ertragen, an das Kloster Kuhbach (Aebtissin Katharina) um 240 fl. in Fristen zu bezahlen. — Dat. 8. Febr. 1664.

II.

Regesten zur Geschichte des Klosters Raitenhaslach.*)

Mitgetheilt
durch
Ernst Geiß,
Beneficiaten bei St. Peter in München und Kaplan
am königl. Militär-Krankenhause daselbst.

1207 Eberhardus Archiepiscopus Salisburg. donat monasterio Raitenhaslach partem salinae in Mülbach cum duabus aris ibidem ad aedificandas domus, ligna caedenda et omnia salinae jura. 1207 sine die. (Cod. bav. 39 n. 35).

1200 cc. Eberhardus Archiepiscopus Salisburg. confitetur: quod in manus suas in Laufen, „ubi eodem tempore solemnem clericorum conventum contigit nos vocasse“ dominus Heinricus decanus de Risca resignaverit decimas de duabus villicationibus percha, secus ecclesiam scti Michaelis sitas, conditione ut praedictae decimae Bertholdo abbati in Raitenhaslach (1207 — 1227) possidendas tradantur. Testes: Albertus praepos. Salisburg. (rec. 1212), Simon abbas scti Petri (1199 — 1231), Leopoldus abbas de Buren (1190 — 1207), Hugo Berchtesgadensis praep. (1201 — 1210), Chunradus Chiemseens. praepos., Wichardus Ranshofens., Albertus praep. major scholast., Wilhalmus decan. Salisb. (1204), Udalschalcus decanus de Laufen. — Ohne Jahr, aber wie aus den Zeugen erhellt um 1200. (Cod. bav. 39. n. 47).

*) Das ehemalige Cistercienser-Kloster Raitenhaslach wurde 1143 von dem Grafen von Tegernwank aus dem Geschlechte der von Abensberg und seiner Hausfrau Emma, Tochter des Grafen Diepold von Vohburg, und deren beiden Söhnen Wolffher und Heinrich, in das Dorf Schützing gestiftet. Da aber die Fluthen der Alz dem neuen Kloster Verderben drohten, so verlegte 1146 der Erzbischof Konrad I. von Salzburg dasselbe an den Ort Raitenhaslach. Es bestand bis 1803, wo es aufgehoben wurde. Der letzte von den Prälaten dieses Klosters (deren Namenreihe ich herzustellen suchte), war Ansonius Detterle, welcher circa 1829 starb. Die folgenden Regesten sind nach Tachler's Chronik von Raitenhaslach und andern handschriftlichen Quellen der k. Hof- und Staatsbibliothek (Cod. bav. 39, 40 913, 914) gefertigt. Die Urkunden dieses Klosters sind zum Theil in den Monumentis boicis III. 103 — 228 und VI. 357 — 396 abgedruckt. Raitenhaslach gehörte vormals zu dem Erzbisthume Salzburg, nun aber in das Bisthum Passau.

1210 Eberhardus Salisburg. Archiepiscopus monasterio in Raitenhaslach contra C. Salisburgensis urbis praefectum, Salinam in Hallensi fonte quae vulgo „cholarepret" appellatur, quam Meinepoltus et devota ejus uxor Diemutis monasterio dederant unacum xenodochio in urbe Salisb. et duas curias in Waginberch, quas C. praefatus possidet ad dies vitae suae et uxoris, confirmat. Testes: Albertus Praepos. Salisb. Simon abbas scti Petri. Engelmarus plebanus. 1210 circa. (Cod. bav. 39 n. 48).

1227 Eberhardus Archiepiscopus Salisburg. consentit quod Wiepo abbas admutensis, in provincia Salisburg. constitutus de suo consilio concambium iniit cum Heinrico de Tusendorf, vicedomino suo, cui vendidit praedium juxta Suram fluvium apud wengi, quod materna domina diemutis de Hegel monasterio Admontensi sustulerat pro 80 marcis argenti. Pro his dat vicedominus monasterio beneficium apud Gochispach. Testes: Rudigerus Chiemseensis episc., Albertus praepos. major, Chuno de Gutrat. — Actum 1227 sine die et loco. (Cod. bav. 39 p. 35).

1235 18. Oct. Eberhardus Archiepiscopus Salisburg. concedit monasterio Raitenhaslach ad sales decoquendas ripam in Tancil, quod vulgariter appellatur „hinter der finstern Stub" cum silvae rivolis. — Dat. 1235 XV. Calend. Nov. Salisburgae indictione IX. (Cod. bav. 39 n. 37).

1242 3. Jän. Rudigerus Patav. episcop. confirmat commutationem in qua plebanus in Haimingen monasterio Raitenhaslach praedium in Schützingen et agrum et passagium quod Urfar nuncupatur pro huba in Eischheim dat. — Dat. 1242 Patavii III. nonas Januarias. (Cod. bav. 914 p. 20).

1242 Ratoldus castellanus de Teispach dat monasterio in Raitenhaslach praedia quaedam sita in montanis quarum primum vocatur „auf den vün", alterum Lengenmosn. Testes: Fridericus plebanus in Teispach, Heinricus ipsius sacerdos, Fridericus Seemanus, Hartpertus de Ahaim. — Dat. 1242. (Cod. bav. 32 p. 149).

1242 Eberhardus Archiepiscopus Salisburg. dat monasterio Raitenhaslach pro horto qui vocabulo antiquo Wietingen appellatur nunc vero salina nostra, praedium quod vulgo in Obersunkelberga nominatur, simulque cum prato in Gozenvelde. — Act. 1242 Salisburgae. (Cod. bav. 39 n. 41).

1242 11. Nov. Otto dux Bavariae confirmat concambium inter abbatem in Raitenhaslach et plebanum in Heiming de praedio

Eisching. — Dat. 1242 apud Odingam in die Martini. (Cod. bav. 915 p. 11).

1242 16. Nov. Eberhardus Archiepiscopus Salisburg. concedit, laicos decimas quocunque titulo possessas tradere monasterio in Raitenhaslach. — Dat. 1242 Müldorf XVI. Caleud. Decemb. (Cod. 39 n. 38). Sub eodem concedit hoc specialiter ministerialibus suis. (Cod. bav. 39).

1243 14. Horn. Eberhardus Archiepiscopus Salisburg. considerans monasterio Reitenhaslach defectum esse luminum ordinat tres lampades, primam in choro monasterii coram summo altari, secundam in choro fratrum conversorum, tertiam in choro infirmorum, in honorem omnipotentis dei et genitricis ejusdem. Ad hoc donat 3 libras annuatim, 2 libras de curia apud fluvium Lamere, quae dicitur Zerlamire, tertiam libram de Appenen. — Dat. 1243 Salisburgae XVI. Calend. Mart. (Cod. bav. 914 p. 45).

1244 11. Jän. Eberhardus Archiepiscopus Salisburg. donat monasterio in Raitenhaslach silvam nomine Vaechtenpach. — Dat. 1244 Müldorf III. Idus Junias. (Cod. bav. 39 n. 50).

1244 30. Dec. Eberhardus Archiepiscopus Salisburg. donat monasterio in Raitenhaslach curiam in Abotsingen sitam inter Titmeringen et Vridolvingen, quàm autem redimerant fratres pro 20 libris de manibus magistri Rudigeri ballistarii de Burghusen pro quibus ei fuit obligata. — Dat. 1244 Salisburgae III. Calend. Januarias. (Cod. 39 n. 53).

1245 8. Dec. Eberhardus archiepiscopus Salisburg. donat monasterio sctae Mariae in Raitenhaslach pratum apud Nozingen. — Dat. 1245 Müldorf VI. Idus Decembr. (Cod. bav. 914 p. 22).

1246 8. Jän. Eberhardus Archiepiscop. Salisburg. tradit monasterio Raitenhaslach possessionem „in dem Ehrumbel (Traunstein)" quam a caesariensibus paraverat. — Dat. 1246 Tittmainigen VI. Idus Jan. (Cod. bav. 39 n. 54).

1246 1. Dec. Eberhardus Archiepiscopus Salisburg. confirmat libertates monasterii in Raitenhaslach in genere. — Dat. 1246 Müldorf Calendis Decembris. (Cod. bav. 914. pag. 18).

1250 1. May. Philippus Electus Salisb. consentit, quod Liebhardus de Tegernwanch, ministerialis suus, ad novum ab illo in honorem 11/m virginum fundatum altare, monasterio in Raitenhaslach tradiderit curiam quandam in Cumpatenchirchen. Testes: Otto praepositus Salisburg. Richerus

Abbas St. Petri, Otto Comes de Playn, Gerhoch de Radekke, Otto de Walde, Rudigerus de Aiche. — Acta 1250 in Raitenhaslach Calendis Maji, VIII. Indiction. Sigillum laesum. (Originale Reichsarchiv, Pfleggericht Neumarkt, Raitenhaslach fasc. I.)

1251 Heinricus de Harschkirchen comparat monasterio in Raitenhaslach, consensu et per manus Philippi Archiepiscopi Salisburg., curiam in Berchkirchen pro 16 Pfd. Salisb. et 11 Pfd. Ratisbon. monetae. Testis Saxo vicedominus de Müldorf. — Dat. 1251 Müldorf in ecclesia St. Nicolai. Cod. bav. 39 n. 151).

1251 25. Sept. Philippus Archiepiscopus Salisburg. donat monasterio in Raitenhaslach proprietatem mansus in Pulezzingen, quam Chuno de Torringen in feodum tenuit. — Dat. 1251 Salisburgae VII. Calend. Octobr. (Cod. bav. 914 p. 53).

1251 23. May. Philippus Archiepiscopus Salisburg. donat monasterio in Raitenhaslach tres mansus in Gumppatenkirchen cum decimis in parochia Perckirch, quibus Wipotto et Otto fratres de Torringen infeudati fuerant. Insuper curiam in Etchingen et curtem in parochia Perchkirchen. Testes: Heinricus Chiemseensis Episcopus, Otto Praepos. Salisburg., Richerus abbas St. Petri, Bertholdus notarius curiae Salisburg., Sifridus de Frauenhoven, Cunradus de Goldekk. — Dat. 1254 Werven X. Calend. Junias. (Cod. bav. 914 p. 53).

1255 28. März. Heinricus Chiemseensis episcop. consecrat altare in dextro templi latere in monasterio Raitenhaslach in honorem St. Andreae et Bartholomaei. — Anno Domini 1255 V. Calend. Aprilis. (Cod. 912. n. 390).

1256 1. Jan. Philippus Archiepiscopus Salisburg. confirmat libertates monasterii Raitenhaslach in generc. — Dat. 1256 Mittersil Calend. Januar. (Cod. bav. 914 n. 51).

1257 Otto de Reifersperg, consensu Sigfridi de Frauenhoven, tradit monasterio Raitenhaslach praedium Freiling. Testes: Waltherus abbas, Ulricus prior, Heinricus cellerarius. — Dat. 1257. (Cod. bav. 39 n. 156).

1260 Otto de Wald donat monasterio Raitenhaslach pro dimidia curia in Lobenpach duo praedia in Fridolsmos et Tanne, filiusque Ottonis cedit voluntarie de lite super mansu in Weidingen. Testes: Heinricus abbas, Ulricus prior, Fridericus cellerarius, Chuno et Fridericus frater ejus de Toerringen. — Acta 1260 indictione III. (Cod. bav. 39 n. 18).

1261 16. März. Heinricus Chiemseensis Episcop. testatur se interfuisse et audisse, quod Cunradus de Neunkirchen in extremis agens pro remedio animae suae curiam suam Hoesenbach in Veslave sitam monasterio Raitenhaslach legaverit, et ibi sepulturam elegerit. — Dat. 1261 Chiemsee feria IV. post Invocavit. (Cod. bav. 914 p. 3.)

1267 10. Jän. Petrus Episcop. Patav. liberat monasterium Raitenhaslach a teloniis in Obernperg. — Dat. 1267 Patavii IV. Idus Januarii. (Cod. bav. 914 p. 25).

1267 27. Okt. Heinricus episcop. Chiemseensis consecrat altare sacelli Simonis et Judae in monasterio Raitenhaslach. — Anno domini 1267 VI. Calend. Novemb. (Cod. bav. 913 p. 527).

1268 20. Nov. Leo episcopus Ratisb. monasterio in Raitenhaslach indulgentias largitur. — Dat. 1268 Burghausen XII. Calend. Decemb. (Cod. bav. 912 p. 256).

1269 7. März. Heinricus Dux Bavariae liberat monasterium Raitenhaslach a vectigali Scherdingae et Burghusii. — Dat. 1269 Oettingae nonis Martii. (Cod. bav. 916 p. 28).

1270 27. Aug. Fridericus Archiepisc. Salisburg. confirmat monasterio Raitenhaslach litigosam possessionem, „metas in monte nostro super Hellinum, juxta domum auf dem gemerche vulgariter nominatam sitam.“ Testes: Hermanus de Justingen, Cunradus de Chaerpfingen canonici Salisburg., Gebhardus de Velben, Chuno de Gutrat, Heinricus de Harskirchen, Cunradus de Wartenvels, Ekhardus de Tanne, Otto de Walchen, Fridericus de Toerringen, Gottschalcus viced. Salisburg. — Dat. 1270 Salisburgae VI. Calend. Septbr. (Cod. bav. 39. n. 58).

1272 Heinricus de Ror vendit monasterio Raitenhaslach mediam curiam quae dicitur Straelshof; Otto de Ror vendit monasterio Tul et Aichach. Testes: Heinricus prior, Heinricus miles de Moering judex Ottonis de Ror. — Acta et data ambo diplomata Raitenhaslach 1272 sine die. (Cod. 39 n. 161 und 162).

1272 22. Horn. Heinricus Dux Bavariae liberat monasterium Raitenhaslach ab onere unius pillae ad pontis reparationem in Burghausen. — Dat. 1272 Oeting IX. Calend. Martias (Cod. bav. 915 p. 31).

1272 7. Juli. Fridericus Archiepiscop. Salisburg. confirmat commutationem monasterii Raitenhaslach et Sigebottonis plebani in Schemperg. — Dat. 1272 Salisburgae nonis Julii. (Cod. bav. 914 p. 86).

1273 Fridericus de Toerring, castellanus in Tittmanning, testatur Heinricum Walch civem de Burch, tradidisse monasterio Raitenhaslach balneearam Stupam in Tittmaning, domum extra portam, et praediolum dictum Chreglingen. Testes: Wernhardus de Oede et frater ejus Cuno, Chunradus de Wigosingen, Chunradus de Inzing, Helechenperger, Heinricus Lamp, Hartwig de Nustorf, Ulricus Wisse de Purchhusen, Heinricus Priesingaer, Albertus fitulus et alii quam plures. Sigillum illaesum. — Dat. 1273 sine die. (Original des Reichsarchivs, Familie Törring fasc. I. Cod. bav. 914 p. 86).

1273 29. Mav. Heinricus Dux Bavariae donat monasterio Raitenhaslach quandam Wilbirgim. — Dat. 1273 Burchhausen III. Calend. Junias. (Cod. bav. 915 p. 33).

1275 16. März. Johannes episcop. Chiemseens., et Ulricus Canonic. Salisburg., a Friderico Archiepiscop. Salisburg. judices inter monasterium Raitenhaslach et dominum Ottonem de Wald delegati declarant: Ottonem de Wald, secundum originale in ambitu majoris ecclesiae a monasterio ipsis prolatnm, ob violationes illatas excommunicatum esse et hanc excommunicationem promulgant. — Dat. 1275 Salisburgae sabbatho ante oculi. (Cod. bav. 914 p. 4).

1276 25. März. Fridericus Archiepiscop. Salisburg. confirmat monasterio Raitenhaslach diploma Eberhardi Archiepiscop. Salisburg. — Dat. 1243 Salisburg. Id. Martii, in quo monasterium ab omni aduocatia liberatur. — Dat. 1276 Salisburgae VIII. Calend. April. (Cod. bav. 914 p. 77).

1277 Gotteschalcus de novo castro donat coenobio in Raitenhaslach curiam vulgariter Weng dictam. Testes: Otto summus Praeposit. Salisburg., Ulricus decanus, Dietmarus abbas St. Petri Salisburg. — Dat. 1277. (Cod. bav. 39 n. 204).

1277 23. Jän. Heinricus Dux Bavar. testatur, quod Ortliebus de Walde in extremis agens, sed adhuc sanae mentis, ultimam voluntatem posuerit, quod reddantur ecclesiae in Raitenhaslach bona sua. Hoc et filius ejus Ortliebus approbaverit. Dux promittit monast. Raitenhaslach omnia reddere, de quo documenta habuerit. Testes: Ekkhardus de Tanne, Dm. Wernherus plebanus de Mauerkirchen, D. Rudigerus de Lohkirchen, capellani ducis, Eberhardus plebanus d. scto Georio. — Dat. 1277 Oeting X. Calend. Februar. (Cod. bav. 915 p. 41).

1277 1. Horn. Heinricus Dux Bavar. liberat monasterium Raitenhaslach ab omni vectigali Schaerdingae, Burghusii et Linziae. — Dat. 1277 Burghusen Kal. Febr.. (Cod. bav. 39 n. 93).

1277 2. März. Eberhardus praeposit. de Münstern, plebanus in Dietfurte, cedit monasterio Raitenhaslach decimas majores et minores in parochia sua Dietfurt et decimas de capella Mossvogl. — Sigillatores O. et H. filii illustris ducis Bavariae, H. plebanus in Geierstall, Ulricus vitulus de Purchhusen. — Dat. 1277 Purchhusen VI. Nonas Martias. (Cod. bav. 39. n. 57. Originale Reichsarchiv Gericht Neu-Oetting fasc. I.)

1277 25. März. Rudolphus Imperat. confirmat libertatem monasterii Raitenhaslach a teloneo austriaco. — Dat. 1277 Wienae VIII. Calend. Aprilis. (Cod. bav. 39 n. 26).

1278 8. Horn. Johannes Episc. Chiemseens. declarat, quod dominus Bertholdus plebanus scti Johannis in Leukenthal omni jure in ecclesiam illam coactus abdicaverit. Ad praeces autem Chunradi abbatis in Raitenhaslach Bertholdum vicarium ejus ecclesiae nominat usque ad festum scti Jacobi, si autem usque ad illum diem moribus non emendatus fuerit amoveatur. — Dat. 1278 Fischarn VI. Idus Febr. (Cod. bav. 914 p. 10).

1280 28. Juli. Vertrag des Klosters Raitenhaslach, das in seiner Streitsache der Kapelle in Neukirch, Pfarrei Halsbach, zu dem Kloster Ranshofen gehörig, auf Ausspruch des Domdechantes Kuno von Salzburg, bekennt, kein Recht auf obige Kapelle zu haben. Zeugen: Albertus major Praeposit. Salisburg., Pertholdus abbas de Buren, Hermannus Praeposit. de Werd, Wernhardus plebanus et canon. de Salzburg. Diesem Spruch will Abt Kunrad von Raitenhaslach nachkommen. Zeugen: Wernherus prior, Wolfkerus plebanus de Haiming, Heinricus de scto Michael plebanus, Peringerus plebanus de Praunau, Heinricus capellanus in castro Purchhausen, plebanus de Geierstall, Hartwicus plebanus de Burchhausen, Ewerhard de scto Georio, Cunradus Paedagogus puerorum domini Heinrici ducis wawariae. — Acta in Burchhusa 1280 in die Pantalionis. (Cod. bav. 40 p. 92).

1280 6. Dez. Heinricus dux Bavariae permittit fidelem Ulricum de Seifridesowe unacum uxore Euphemia singula bona tradere monasterio in Raitenhaslach. — Dat. 1280 Purchhusen in die Nicolai. (Cod. bav. 915 p. 46).

1280 7. Dez. Cunradus de Steinkirchen tradit monasterio Raitenhaslach quinque domus decimales, 2 in Hollerberch, in manwincel, unam in leiten, unam in Hancroting. Testes: Winehardus judex Oettingensis. — Actum 1280 in octava Andreae apostoli. — (Cod. bav. 39. n. 166).

1282 13. Jän. Ulricus de Hilgersau cum fratre Wernhardo necnon Arnoldo de Camerberch et Ulrico fratribus donat monasterio Raitenhaslach curiam in Waltenperg (Gericht Oetting). Testes: Ebo de Sewen civis Frising. — Actum et datum Frisingae 1282 in octava epiphaniae. (Cod. bav. 39 n. 168. Originale Reichsarchiv Gericht Neuötting fasc. 1.)

1281 15. April. Wichardus Episcop. Patav. liberat monasterium Raitenhaslach a teloneis in Obernberg. Testes: Cunradus Chiemseensis Episcop. — Dat. 1281 Wienae feria III. in tempore Paschali. (Cod. bav. 914 p. 27).

1283 26. Sept. Godfridus Patav. Episcop. liberat monasterium Raitenhaslach a teloneis. — Dat. 1283 Pataviae VI. Calend. Octobr. (Cod. bav. 914 p. 31).

1283 7. Dez. Godefridus patav. episcop. consecrat, in praesentia Friderici Archiepisc. Salispurg., altare tertium in dextra templi abside monasterii Raitenhaslach, quod altare Paltramus civis Viennensis dotaverat. — Anno domni 1283 VII. Idus Decembr. (Cod. bav. 913 p. 531).

1285 6. Aug. Heinrich von Harschkirchen bekennt, daß Albrecht von Ueberacker mit seinem Schwäher, dem Pollinger, an St. Sixtentag zu ihm kommen, daz Ering bei Mühldorf, da nun gab er auf Bitte des Abtes Kunrad von Raitenhaslach seine Einwilligung, daß der Zehent zu Harpelten an Raitenhaslach komme. — Dat. 1285 am 6. August. (Cod. bav. 39 n. 171).

1285 22. Horn. Ortliebus de Wald dat pro salute animarum progenitorum successorumque monasterio in Raitenhaslach unam hubam in aetenperg in Stochhaim, ½ in Hemoltsheim, ac proprietatem suam in chopel, quae in foedo ab eo habuit dominus Chunradus de Tetelheim, instituens se auctorem, qui gewaere dicitur vulgariter, praedictorum promittit eadem praedia perpetuo defensare. — Dat. 1285 in die Cathedra Petri. (Cod. bav. 39 n. 170).

1285 6. Aug. Christian von Tettelheim verkauft dem Kloster Raitenhaslach sein Lehen zu Haunolting um 7 Pfd. Pf. Oetting. „Instituens me tutorem qui vulgariter gewaere dicitur per annos X. contra omnem hominem hoc praedium impetentem.“ Testes:

Wernherus Prior, Hildeprandus Subprior, Ortliebus de Walde, Pernhardus de Pfäffingen. — Dat. 1285 in die Dominici confessoris. (Cod. bav. 39 n. 169).

1286 13. Okt. Cuno de Wald donat monasterio Raitenhaslach duas hubas in Ceidlarn. Testes: Ulricus Prior, dominus Cunradus vicarius in Schupfing, canon. Oetting. — Dat. 1286 Raitenhaslach III. Idus Octobr. (Cod. bav. 39. n. 173).

1286 11. Nov. Heinricus Dux Bavariae confitetur, Ortliebum piae memoriae de Wald capellano suo esse confessum, atque episcop. Pataviensem ei eucharistiam porrexisse. Eum obligationem ecclesiae Salisburg. dimisisse liberam. De judicio super praedia monasterii judicabit dux ipse. Unde tamquam contritum et absolutum sepulturae ecclesiasticae esse tradendum. — Dat. 1286 Linz in die Martini. (Cod. bav. 915 p. 96).

1286 11. Dez. Otto de Wald pro quadam summa pecuniae renunciat omni lite super decimis in Giersperg, Zumpshut, et Garlazöd (Gericht Wald). Sigillatores: Ortliebus de Wald patruus ejus, F. de praunau avunculus ejus. Testes: Wernherus custos, Hildebrandus subprior, dominus Eberhardus plebanus scti Georgii, Cunradus vicarius in Halsbach. — Act. 1286 in die Damasi pp. (Cod. bav. 39. n. 172.

1287 Alhart von Frauenhofen bezeugt, daß Wernher der Kelner von Werd und Wernher und Berthold seine Süne ihren Hof zu Aezzing an das Kloster Raitenhaslach gegeben haben, jedoch behalten sich die Söhne und ihre Frauen Lewhart und Ellen den lebenslänglichen Genuß bevor. Testes: Walther der Pfarrer von Taufkirchen, Alban und H. seine Gesellen. — Dat. Taufkirchen 1287. (Cod. bav. 39 n. 174).

1288 28. Aug. Wernhardus Patav. Episcop. indulgentias dat omnibus ecclesiam in Halsbach visitantibus. — Dat. 1288 Patavii in die Augustini. (Cod. bav. 40 f. 127).

1289 5. Aug. Wernhardus Patav. Episcop. confirmat libertatem monasterii in Raitenhaslach a teloneis. — Dat. 1289 Pataviae nonis Augusti. (Cod. bav. 914 p. 33).

1290 4. April. Konrad der Abt von Raitenhaslach vertauscht mit dem Kloster Ranshofen den Hof Oed bei Ried, gegen 2 Höfe zu Aittenperg und Lügling der Pfarrei Feichten. — Dat. 1290 in die Ambrosii. (Cod. bav. 916 p. 40).

1290 8. Sept. Heinrich von Ror verkauft dem Kloster Raitenhaslach um 60 Pfd. dl. Oetting, das Gut Alzperg. Testes: Sieghart der Pfarrer (von Burghausen), Ulrich d. Kalb, Fridrich d. Haller. — Dat. 1290 Frauentag, als sie geboren ward. (Cod. bav. 39 n. 176).

1290 17. Sept. Fridrich der Abt von Raitenhaslach verkauft an Kunrad den Grans, Richter zu Utendorf, eine Hube in dem Weilhart um 25 Pfd. dl. Regensburg. — Dat. 1290 Burchusa in die Lamperti. (Cod. bav. 40 p. 93).

1295 3. März. Cunradus Archiepiscop. Salisburg. confirmat libertatem monasterii in Raitenhaslach. — Dat. 1295 Müldorf V. nonas Martias. (Cod. bav. 914 p. 81).

1298 15. Aug. Otto von Wald gibt dem Kloster Raitenhaslach sein halbes Eigenthum an d. Holze zu Prunthal. — Dat. 1298 Frauentag in d. Habern. (Cod. bav. 39 n. 181).

1299 25. Juni. Otto u. Stephan D.B. geben dem Kloster Raitenhaslach für 360 Pfd. dl. Regensb. 2 Salzpfannen zu Halle, die das Kloster schon einmal v. N. von Tauerstein empfangen. Sollte das Kloster mit der Salzpfanne nicht ganz bezahlt seyn, so geben sie ihm nach Rath Ortliebs von Wald, Ludwig Grans, Reichart d. Viztum an d. Rott, Ulrich des Truchseß von Hailsperg das Wiesmad zu Ettenau als Unterpfand. — Dat. 1299 Landshut am Tag nach Subenten. (Cod. bav. 915 p. 66).

1299 9. Aug. Otto u. Stephan D. B. geben dem Abte Fridrich von Raitenhaslach für eine Schuld von 162 Pfd. dl. Regensb. die Au zu Ettenau „von dem Perg für die schlähen Püchen unz in die Salzach." — Dat. 1299 Straubing Laurenz-Abend. (Cod. bav. 915 p. 64).

1301 18. Horn. — 17. April. Fridrich von Braunau verleiht dem Kloster Raitenhaslach ein Gut zu Wertpöß. — Dat. 1301 in der Vasten. (Cod. bav. 39 n. 185).

1302 15. März Cunradus Archiepiscop. Salisburg. confitetur, Ottonem, Cunradum, Heinricum et Fridericum frat. et filios Cunradi de Aichheim resignasse in manus suas omne jus in curiam Chunching inter ipsos et Fridericum abbatem Raitenhaslach rixosam. — Dat. 1302 Salisburgae Id. Mart. (Cod. bav. 914. p. 96).

1302 8. April. Fridericus abbas in Raitenhaslach aedificavit vestibulum templi cum duobus altaribus, quae Ludovicus dotavit; consecratum est hoc vestibulum a venerabili H. Gurcensi episcopo praesentibus domino Cu n-

rado Archiepiscop. Salisburg. et domino Alberto Chiemseensi episcopo. — Anno domini 1302. VI. Idus Aprilis. (Cod. bav. 912 p. 288).

1302 16. Juli. Albertus Chiemseens. Episcop. consecrat basilicam et aram in villa Ering. — Dat. 1302 XVII. Calend. Aug. (Cod. bav. 913 p. 419).

1302 17. Juli. Albertus Episcopus Chiemseensis consecrat altare superius in porta monasterii Raitenhaslach. — Anno domini 1302 XVI. Calend. Aug. (Cod. 912 p. 296 b.)

1302 18. Juli. Albertus Episcopus Chiemseensis reconsecrat altare tertium in dextra templi abside monasterii Raitenhaslach. — Anno domini 1302 XV. Calend. Aug. (Cod. bav. 913 p. 531).

1303 29. April. Reicher d. Viztum an der Nott bekennt, daß Heinrich d. Schmerbeckh sein Gut zu Taxberg dem Kloster Raitenhaslach zu seinem Seelenheile gegeben habe. Zeugen: Kunrad von Preysing, Otto v. Wald, Ortneid der Tunz. — Dat. 1303 Oetting Montag nach Georg. (Cod. bav. 2957 p. 59).

1303 25. May. Fridrich v. Spitz gibt das Gut seines Vaters Fridrich Spitz, daz Trugler Aigen daz Wainfürt, an das Kloster Raitenhaslach. Siegler: Friedrich von Törring. — Dat. 1303 Tittmaning Samstag vor Pfingsten. (Cod. bav. 39. n. 186).

1304 23. Juli. Cunradus Archiepiscopus Salisburg. confirmat libertates monasterii Raitenhaslach. — Dat. 1304 Salisburgae X. Calend. Aug. (Cod. bav. 914 pag. 100).

1304 25. Juli. Eberhard d. Kalb verkauft, durch die Hand seines Herrn Heinrich v. Ror, dem Kloster Raitenhaslach 2 Höfe zu Wimpassing und Straß. Zeugen: H. d. Prior, Gebhard d. Kalb subprior. — Dat. Raitenhaslach 1304 an Jakobstag. (Cod. bav. 39 n. 192).

1304 4. Aug. Cunradus Archiepiscopus Salisburg. confirmat monasterio in Raitenhaslach donationem Ludovici Gransonis trium curiarum in parochia Flossing in villa Pollingen, videlicet Scherhofe Pruckhof et curiam Wolfheri nuncupatam. — Dat. 1304 Salisburgae pridie nonarum Aug. (Cod. bav. 914 p. 109).

1306 13. May. Ulrich der Abt von Raitenhaslach bekennt, daß Ludwig der Grans seinem Kloster den Hof zu Rehpöcking um 26 Pfd. dl. Salzburg zu kaufen gegeben habe, und um einen Jahrtag für seinen Vater. Auch kaufte Ludwig

der Grans, mit Verlaub Kunrads, Erzbischofs zu Salzburg, und nach Rath Ortliebs von Wald, von Ulrich dem Tanner, Burger zu Mühldorf, den schenmaier-, prukk- und wolffershof zu Polling um 86 Pfd. dl. Regensburg.

Ferner kaufte und gab er einen Hof zu Winpassing um 18 Pfd. dl. Regensb., auch gab er für die Kosten 6 Pfd. Regensb. Mitsiegler Abt Ulrich von Salmansweil. Zeugen: Ortlieb von Wald, Ulram v. Rotau, Seyfried von Ahaim, H. H. der Pachner, H. Eberhard Kalb, H. Fridrich d. Pfarrer von Purchhausen, Ilsung Prior, Gebhard Subprior. — Dat. 1306 am Servazitag. (Cod. bav. 39 n. 194).

1307 12. May. Friedrich der Braunauer gibt für ein Seelgeräth an das Kloster Raitenhaslach den Klosterhof zu Utting, den Otto d. Möringer von ihm zu Lehen gehabt, und eine Hube auf der Leh, 13 dl. Gült zu Rätenpuch, enhalb des Holz bei Künigsberg auch 1 Hube, 1 Hube zu pruck, ein wies zu Hofsbach ꝛc. Zeugen: Ilsung d. Prior, Ulrich Gruntner Subprior, Heinrich d. Pachner, Richter zu Purghausen, H. Eberhard mein Oheim, d. Kalb Richter zu Oetting, Ulrich, Pfarrer zu Halsbach. — Dat. 1307 am Pankrazientag. (Cod. bav. 39 n. 195).

1307 12. May. Stephan, Herzog in Bayern, gibt dem Kloster Raitenhaslach, zu einem Seelgeräthe für sich und seine Gemahlin Juta einen Hof zu Anger. — Dat. 1307 Burghausen am Pankrazientag. (Cod. bav. 915 p. 75).

1309 12. März. Friedrich von Törring bekennt, daß er unrecht berichtet war, als er auf die 2 Höfe zu Perchheim und Altentörring, die das Kloster Raitenhaslach der Seyfriedswurmerin verliehen, Ansprüche gemacht; er entsagt denselben. — Dat. 1309 Gregorientag in der Vasten. Sigillum illaesum. (Originale Reichsarchiv).

1309 25. März. Otto, König von Ungarn, u. Stephan, Herzog in Bayern, gibt dem Kloster Raitenhaslach die Pfennige die die Leute des Klosters in Hall zu entrichten hatten. — Dat. 1309 Landshut an Mariä Verkündigungstag. (Cod. bav. 915).

1310 3. Horn. Seyfried der Frumsel v. Schärding, Agnes, seine Hausfrau, gibt an das Kloster Raitenhaslach 1 Hube, die Otto der Ueberacker von ihm zu Lehen gehabt. — Dat. 1310 ze Purchhausen an Blasitag. (Cod. bav. 39 n. 196).

1311 1. April. Anno domini Calend. April. obiit Agnes uxor Friderici de Törring. Item obiit Fridericus de Törring miles.

Agnes uxor Sifridi de Toerring. — Anno 1483 Wilhelmus de Toerring. (Cod. bav. 912 p. 305).

1312 22. Jän. Kunrad der Pauman zu Pufftal verzichtet gegen d. Abt Ilsung von Raitenhaslach um alle Ansprüche auf das Gut Pufftal, das der Abt ihm noch 12 Jahre beläßt. Siegler Heinrich Vicedom an der Rott. Zeugen: H. Heinrich der Pfarrer zu Schönberg, H. Ulrich der Pfarrer von Bergkirchen. — Dat. Mcco duodecimo in die Vincentii. (Cod. bav. 2957 p. 24).

1312 10. Aug. Hartliebus parochus in Halsbach legat monasterio Raitenhaslach quinque vineas in Austria. Sigillator abbas Salemitanus. — Dat. 1312 in die Laurentii. (Cod. bav. 912 p. 312 b.)

1313 Ortolphus Archidiaconus Baumburg. judicat monasterio Raitenhaslach esse jus antiquum per vineas monasterii Seeon in Austria. Testes: Heinricus plebanus de Druchtleiching. — Dat. 1313. (Cod. bav. 915 p. 84).

1313 22. Jän. Ulrich der Wurzer gibt mit Einwilligung seiner Frau Herrart, seines Sohnes Heinrich und seiner Tochter Gerwig an das Kloster Raitenhaslach ein Gut zu Kirchberg. Dafür gibt ihm der Abt Ilsung zu Raitenhaslach das Gut Paumgarten auf lebenslänglich, jedoch soll er davon dienen 17 Metzen Korn, 17 Metzen Habern, 2 Metzen Weizen. Siegler: Heinrich Grez, Vicedom bei d. Rott, Peter der Richter zu Biburg. — Dat. an Vinzenstag. (Cod. bav. 2957).

1314 3. Jän. Albertus Chiemseens. Episc. vidimat ad petitionem Ilsungi abbatis in Raitenhaslach bullam Innocentii III. datam Laterani III. Calend. Jan. pontificatus XII. — Dat. 1314 Salisburgae feria V. ante epiphan. (Cod. 914 p. 12).

1315 14. April. Heinrich, Dux Bavar., bestätigt dem Kloster Raitenhaslach die Schenkung, die Graf Heinrich v. Leonberg, in 2 Höfen zu Pabing bestehend, an dasselbe gemacht. — Dat. 1315 Burghausen Tiburti und Valeriani. (Cod. bav. 915 p. 79).

1315 13. Juli. Ludwig der alt Grans gibt mit Einwilligung seiner Söhne Wernher und Ludwig an das Kloster Raitenhaslach ein neu erbautes Haus und 2 Hofstätten zu Burghausen. — Dat. 1315 an Margarethentag. (Cod. bav. 39 n. 197).

1315 21. Dez. Heinrich, Dux Bav., erlaubt, daß Fridrich der Schöffmann, Burger und Mautner zu Burghausen, sein

Gut zu Urfahrn, unter Leonberg auf dem Inn, an das Kloster Raitenhaslach als Seelgeräth gebe. — Dat. 1315 Landshut am Thomastag. (Cod. bav. 915 p. 209).

1315 22. Dez. Fridrich der Schöffmann, Mautner zu Burghausen, gibt durch die Hand und mit Einwilligung d. Herzogs Heinrichs von Bayern als Lehen an das Kloster Raitenhaslach sein Gut zu Urfahrn und Leonberg für sein und seiner Hausfrau Margaretha Seelenheil. Siegler: Herzog Heinrich v. Bayern, H., Gottschalk, Erzpriester zu Chiemsee. Zeugen: H. Ulrich, Pfarrer zu Laufen, H. Hartungk, Pfarrer zu Feichten, H. Heinrich Prior. — Dat. 1315 Raitenhaslach nächsten Tag nach St. Thomastag. (Cod. bav. 39 n. 199).

1316 22. April. Heinrich, Otto und Heinrich, D. B., bewilligen, daß Otto von Seyfritzstorf seine Güter bei Mitterberg und Seyfritzstorf an das Kloster Raitenhaslach gebe. — Dat. 1316 Landshut Pfinztag v. Georg. (Cod. bav. 915 p. 236).

1317 22. Jän. Heinrich, Dux Bav., bestätigt dem Kloster Raitenhaslach den halben Hof zu Sündach, den Reinhold von Guteneck an dasselbe gegeben. — Dat. 1317 Burghausen St. Vizenstag. (Cod. bav. 915 p. 82).

1317 13. Dez. Heinrich et Otto, D. B. (Dieselbe Urkunde, die in den Monumentis boicis III. 203 vorkömmt, nur ist diese in lateinischer Sprache und hat folgende Zeugen: Alramus Comes de Hals, Sifridus de Puchperg magister curiae nostrae — Albertus de Neunkirchen vicedominus apud Rotam, Heinricus Ramsperger vicedominus in Straubinga. — Dat. 1317 in Purchhusen in die beatae Luciae virginis. (Cod. bav. 915 p. 84).

1318 16. May. Fridericus Archiepiscop. Salisburg. confirmat libertates monasterii in Raitenhaslach. — Dat. 1318 Salisburgae XVII. Calend. Junias. (Cod. bav. 914 p. 88).

1320 19. Nov. Heinrich Otto Heinrich, D. B., willigen ein, daß Ulrich Abt, Burger zu Burghausen, an das Kloster Raitenhaslach ein Haus zu Burghausen und eine Hube zu Ueberacker gebe. — Dat. 1320 Burghausen Elsbetentag. (Cod. bav. 915 p. 108).

desgl. Heinrich, Otto u. Heinrich D. B. bestätigen, daß d. Kloster Raitenhaslach seine Zehenten in dem Gericht Oetting und Weilhard ungehindert einbringen könne. — Dat. 1320 am Elsbetentag Burghausen (Cod. bav. 915 p. 110).

1322 12. März. Erenreich, Burger zu Byburg, vertheilt seine Güter, deren Genuß er sich und seiner Hausfrau lebenslänglich vorbehält, also: Seinem Sohne Ruger 30 Pfd. dl. auf dem Hofe zu Vilssatlern, seinem Sohne Albrecht 30 Pfd. dl. Regensb., seinen zwei Enkeln, Kindern seines Sohnes Ludwig sel., die Hub zu Haizheim, seinem Sohne Heinrich, Bruder zu Raitenhaslach, 1 Pfd. dl. aus dem Hofe zu Satlern; sollten aber die beeden Eltern sterben, so gehört d. Hof dem Kloster Raitenhaslach. Siegler: Seifried Schmatzhauser, Pfarrer zu Biburg, Hartmann und Seifried, seine Gesellen. Zeugen: Heinrich d. Seiboltstorfer, H. Mang Honig, Berthold d. Seiboltstorfer. — Dat. 1322 am Gregoritag. (Cod. bav. 2957).

1324 22. Aug. Anno domini 1324 in octava assumptionis b. V. Mariae oppidum et castrum Tittmaning a Ludovico Imperatore occupatum ac Wulfingo de Goldekk custodiendum traditum e coniventia et fraude, ut putatur eorum, qui intus et extra oppidum fuerant. — Dat. 1324 22. Aug. (Cod. bav. 913 p. 26).

1326 8. Aug. Fridericus Archiepiscop. Salisburg. confirmat monasterio Raitenhaslach bullam Johannis XXII. datam Avenione Calend. Mart, pontific. X., qua ille consentit ibidem et tempore interdicti celebrare missam, januis autem clausis et extraneis non admissis. — Dat. 1326 Salisburgae VI. Idus Aug. (Cod. bav. 913 p. 26).

1328 4. Jän. Ulricus paizo quondam judex in Salina obiit. Anno Domini 1328 4 nonas Januar. (Cod. bav. 912).

1328 25. Horn Johannes et frater ejus Hartnidus de Ueberacker legant monasterio Raitenhaslach praedium Obernzenheim pro anniversario patris sui Alberti. — Dat. 1328 in die Mathiae. Wolfhardus Ueberacker et Virgilius capitaneus Salisburg. confirmant has litteras. — Dat. 1451. (Cod. bav. 913 p. 20).

1330 24. Nov. Otto, Herzog von Bayern, bestätigt, daß die Meringer von ihrer Lehenschaft auf d. Hof zu Ettenau bei Aesten, Tittmaninger Gericht, zu Gunsten d. Klosters Raitenhaslach abstehen. — Dat. 1330 Burghausen Katharinen-Abend. (Cod. bav. 915 p. 202).

1330 24. Nov. Heinrich, Dux Bavariae, belehnt auf Absterben der Möringer mit einem Hof zu Ettenau bei Aest, Tittmaninger Ger., das Kloster Raitenhaslach. — Dat. 1330 Burghausen Kathreinabend. (Originale Reichsarchiv, Pflege Tittmaning).

1333 27. May. Ludwig der Bayer gibt dem Kloster Raitenhaslach Mautfreiheit v. Traid und Wein, der auf ihrem Boden wachset. — Dat. 1333 München Pfinztag nach Urban. (Cod. bav. 915).

1333 2. Juli. Heinrich, Dux Bavariae, bestätigt im Allgemeinen die Freiheiten des Klosters Raitenhaslach. — Dat. 1333 Landshut Freitag nach Peter und Paul. (C. b. 915 p. 114).

1333 25. Julo. Otto, Dux Bavariae, gibt an das Kloster Raitenhaslach zu dessen Urbar zu Pernhaupten an der Steinpruckh, Traunsteiner Gericht, 3 Tagwerk Wismad.— Dat. 1333 Burghausen an Jakobstag. (Cod. bav. 915 p. 115).

1334 31. März. Seibrandus Abbas, Cunradus prior monasterii scti Viti trans Rotam vendunt Heinrico abbati in Raitenhaslach dimidium praedium in Schusteredt. Testes: Cunradus plebanus, Heinricus quoniam abbas (in S. Vito). — Dat. 1334 pridie Calend. Aprilis. (Cod. bav. 2957).

1340 22. Juli. Godfridus Patav. Episcop. confirmat monasterio Raitenhaslach diploma Ottonis Patav. Episcopi dat. 1264. — Dat. 1340 Pataviae in die beatae Magdalen. XI. Calend. Aug. (Cod. bav. 914 p. 40).

1342 1. Sept. Ludwig der Bayer bestätigt die Privilegien des Klosters Raitenhaslach. — Dat. 1342 Burghausen Mariae Geburt Abend, (Cod. 916 p. 65).

1346 1. Nov. Margareth v. Rohr, da ihre Mutter sel. Sophia v. Wald zu dem Kloster Raitenhaslach 30 Pfd. Salzburg. dl., ihre (Margareths) Söhne Ulrich und Ortlieb sel. auch 30 Pfd. dl. Salzburg. schuldig, so gibt sie mit Einwilligung H. Wülfings von Goldeck, der ihre Enkelin Agnes zur Frau hat, und dem sie alle ihre Habe gegeben, zwei Höfe zu Hofschalchen. Dafür soll das Kloster Raitenhaslach ihrem Ehewirth Heinrich v. Rohr einen Jahrtag halten. Zeugen: Ulrich d. Prior, Peter d. Neumaister, Münch zu Raitenhaslach. — Dat. 1346 am Allerheiligentag. (Cod. bav. 2957).

1352 1. Dez. Heinrich und Ludwig, die Gebrüder von Herisheim, verkaufen dem Abte Friedrich von Raitenhaslach die Wilfingshub zu Herisheim, Walder Gericht, um 15 Pfd. Salburg. dl. Siegler: Seifried von Frauenberg, Pfleger zu Burghausen, Friedrich Nöllrich, Richter zu Oetting.— Dat. 1352 Samstag nach Andreas. (l. c.)

1356 17 April. Ortholphus Archiepiscop. Salisburg. confirmat libertates monasterii Raitenhaslach.— Dat. 1356 XV. Calend. Majas Salisburgae. (Cod. bav. 914 pag. 121).

1362 1. Aug. Stephan, Dux Bavariae, bestätigt die Freiheiten des Klosters Raitenhaslach. — Dat. 1362 Passau Montag vor Oswald. (Cod. bav. 915 p. 118).

1362 30. Nov. Andreas Mayer überläßt dem Abte Jakob von Raitenhaslach ½ Mayerhof zu Uebersee. — Siegler: Jakob Ramener. — Dat. am Andreastag. (C. b. 2957).

1365 13. März. Hanns d. Achmanger und Katharina seine Hausfrau, geben dem Abte Wilhelm von Raitenhaslach zu einem Seelgeräthe 60 dl. Salzburg. auf den halben Hof zu Haizenberg im Zeidelgau. — Dat. 1365 Ertag vor Mitterfasten. (l. c.)

1366 10. May. Albertus Episcop. Patav. confirmat privilegia monasterii Raitenhaslach. — Dat. 1366 Wienae X. die Maji. (Cod. bav. 914 p. 47).

1366 4. Okt. Stephan der Jüngere u. Friedrich die Brüder D. B. bestätigen die Freiheiten des Klosters Raitenhaslach. — Dat. 1366 Burghausen Sonntag nach Michael. — (Cod. bav. 915 p. 119).

1367 7. Horn. Stephan Senior Dux Bav. an seinen Richter zu Oetting, daß er dem Kloster Raitenhaslach in seiner Sache gegen Heinrich den Wibmer, Burger zu Burghausen, des Kastenhofs wegen, Recht widerfahren lasse. — Dat. 1367 Burghausen Sonntag nach Lichtmessen. (Cod. b. 915 p. 229).

1367 14. Aug. Andreas d. Pfäffinger zu Salbernkirchen gibt dem Abte Andreas zu Raitenhaslach zu der ewigen Messe, die seine liebe Muhme Agnes die Pfäffingerin zu Raitenhaslach gestiftet, die Mühle zu Präling, gelegen zu Biburg auf der Vils, mit allen Gülten und Zehenten. — Dat. 1367 Samstag am Frauen Abend zu Schärding. (C. b. 2957).

1369 Joannes Sierlar parochus in Müldorf legat monasterio in Raitenhaslach medium talentum de domo Hallensi pro anniversario feria V. post pancratium celebrando pro patre Cunrado et matre Cunigunde. Idem legat 1358 pro coavis. — Dat. 1369. (Cod. bav. 912 p. 353).

1372 18. April. Stephan der Elter u. Johann filius ejus, stiften in die Kirche St. Radegund bei Ettenau im Gerichte Weilhart eine tägliche Messe, worauf der Abt zu Raitenhaslach zu präsentiren hat. — Dat. 1372 Burghausen 18. April. (Cod. bav. 915 p. 122).

1374 17. März. Hanns und Nicolaus die Moser Gebrüder verzichten gegen das Kloster Raitenhaslach auf das Gut zu Schorn, Walder Gericht. Siegler: Ulrich Fränkhinger, Richter zu Wald. — Dat. 1374 am Gertraudentag. (l. c.)

1377 1. Aug. Friedrich Dux Bavariae gibt die Güter zu Reichen, die Andreas der Pfäffinger ehemals zu Lehen gehabt, aber nun aufgegeben hat, an das Kloster Raitenhaslach zu einer ewigen Messe an der Porten daselbst. — Dat. 1377 Burghausen Samstag vor Stephan. (C. b. 916 p. 238.)

1382 22. Nov. Fridericus episcop. Chiemseensis consecrat capellam in Westendorf. — Anno domini 1382 X. Calend. Decemb. (Cod. bav. 913 p. 502).

1385 8. May. Johann der Abt u. Petrus der Prior des Klosters Raitenhaslach kaufen von dem Erzbischof Pilgrim zu Salzburg ein Haus zu Mühldorf um 70 Pfd. dl. Regensb. — Dat. 1285 Raitenhaslach Freitag nach Philipp u. Jakob. (Copia Salzburger Kammerbücher).

1385 21. Nov. Fridericus episcop. Chiemseensis reconsecrat altare in dextro templi latere monasterii Raitenhaslach, prius scto Bartholomeo consecratum, in honorem S. S. Trinitatis. — Anno domini 1385 XI. Calend. Decembris.

1385 23. Nov. Fridericus episcopus Chiemseensis, procurante Joanne Stempflar abbate Raitenhaslachiensi, consecrat capellam in Schützing. — Anno domini IX. Calend. Decembris. (Cod. bav. 912 p. 391).

1385 25. Nov. Fridericus episcopus Chiemseensis reconsecrat altare tertium in abside monasterii Raitenhaslach templi dextra. — Anno domini 1385 VII. Calend. Decembris. (Cod. bav. 913 p. 531 b.)

1385 26. Nov. Fridericus episcop. Chiemseensis consecrat altare tertium in sinistra abside monasterii Raitenhaslach. — Anno domini 1385 VI. Calend. Decembr. (Cod. bav. 913 p. 579 b.)

1395 1. Juli. Georgius Episcop. Patav. confirmat privilegia monasterii Raitenhaslach. — Dat. 1395 Patavii die I. Julii (Cod. bav. 914 p. 50).

1397 8. May. Gregorius Archiepiscop. Salisburg. confirmat libertates monasterii in Raitenhaslach. — Dat. 1397 Salisburgae III. die Maji. (Cod. 914 p. 125).

1402 6. Dez. Christel der Schmiedknecht zu Pfäffing verkauft dem Abte Johann zu Raitenhaslach ½ Hube, genannt Metterwinkel, Halsbacher Pfarr, Walder Gericht. Siegler:

Heinrich Seiboltstorfer, Pfleger zu Wald. — Dat. 1402 am Nikolaustag. (C. b. 2957).

1409 22. Jän. Christian d. Haipel verkauft dem Kloster Raitenhaslach sein Gut Achmühl in Grasserthal. Siegler: Hanns Tobelheimer. Zeugen: Poligant Auer, Hanns Auer, Christian Mürnher. — Dat. 1409 an Vinzenstag. (l. c.)

1409 12. März. Hanns der Fünfleithner gibt an das Gotteshaus zu Zeidlarn auf den Berg unser lieben Frauen, der Pfarre Halsbach, die Pfandhub bei Neukirchen, Halsbacher Pfarr, Walder Gericht, mit dem Holze genannt d. Pernperg. Dafür soll man halten jährlich zu Zeidlarn auf dem Perg am Samstag vor Reminiscere eine Vigil mit dreien Messen, da soll der Herr sich umkehren und aller Fünfleitner gedenken. Siegler: Parzifall Frauenberger, Pfleger zu Wald. Ad hoc se obligat Joannes Zischler parochus in Halsbach. Zeugen: Paulus Haimberger Pfleger zu Trostberg, Ulrich Möringer, Richter zu Wald. Dat. 1409 an Gregoritag (l. c.).

1413 23. Jän. Otto der Wettinger verkauft an das Kloster Raitenhaslach den Oedhof zu Schemberg, Halsbacher Pfarr, Walder Gericht. Siegler: Hanns Seizzen, Richter, Hanns Hofmann, Mautner zu Burghausen. — Dat. 1414 an Vinzenstag. (Cod. bav. 2957 p. 274).

1414 29. Sept. Hanns der Westerdorfer, Richter zu Raitenhaslach, verkauft dem Kloster daselbst sein Gut zu Untraue, Erlbecker Pfarr, und Oettinger Gericht. — Siegler: Hanns Trombeck, Pfleger und Forstmeister zu Oetting. — Dat. 1414 an Michaelstag. (Cod. bav. 1517).

1419 2. Nov. Leonhardus Schoelensteiner 30 annos fuit parochus in Halspach, quo tempore multa praestitit. Nam 1419 IV. nonas Novemb. coepit aedificare sacellum in Schnupfing. 1421 consecrata sunt ibidem duo altaria. 1443 (5. Jun.) non. Junii consecrari fecit templum in Tul. 1433 (16. Mai) feria II. post Pancratium posuit primum lapidem ad amplificandam nimis angustam ecclesiam in Halsbach. 1436 (15. Juli). Id. Julii consecrata est ecclesia. Postea abbas factus 1443. 8. Idus Junias. 1443 6. Junii consecrari fecit altare in Neunkirchen. (Cod. 913 p. 436).

1422 25. April. Engelmarus Episcopus Chiemseensis confitetur, se feria IV. infra octavam Paschae, anno domini 1422 consecrasse capellam sctae Radegundis ad monasterium Raitenhaslach pertinentem (Radegund in Weilhart, Fridolfing gegenüber). (Cod. bav. 913 p. 124).

1422 16. April. Engelmarus Episcopus Chiemseensis consecrat altare dextrum et sinistrum in capella Schupfing.— Anno domini 1422 XVI. Calend. Majas feria V. in Septimana Paschae. (Cod. bav. 913 p. 441 b.).

1426 25. May. Fridericus Episcopus Chiemseensis dat monasterio in Raitenhaslach quasdam indulgentias. — Dat. 1426 Raitenhaslach 25. May. (Cod. bav. 428).

1429 2. Okt. Heinrich Dux Bavariae bestätigt dem Kloster Raitenhaslach den vorher strittigen Besitz der Au zu Schützing und eines Mühlbaches daselbst. — Dat. 1429 Burghausen Sonntag nach Michael. (Cod. bav. 915 p. 132).

1430 26. Jan. Leonardus Episcopus Patav. confirmat privilegia monasterii Raitenhaslach. — Dat. 1430 Patavii die 26. Januarii. (Cod. 914 p. 68).

1436 14. Juni. Johannes Episcopus Chiemseensis consecrat in ecclesia Halsbach duo altaria.— Anno domini 1436 in octava corporis Christi. (Cod. bav. 913 p. 445 b.)

1443 5. Juny. Silvester Episcopus Chiemseensis consecrat altare in curia Tal (Pfarrei Halsbach). — Anno domini 1443 nonis Junii. (Cod. bav. 913 p. 451).

1443 6. Juny. Silvester Episcopus Chiemseensis consecrat ecclesiam in Neunkirchen, ad dispositionem Leonhardi Schellensteiner abbatis in Raitenhaslach. — Anno domini 1443 feria quinta post Erasm. VIII. Idus Junii. (Cod. bav. 915 p. 51).

1445 6. Jän. Heinrich, Dux Bavariae, bestätigt, daß die Unterthanen d. Klosters Raitenhaslach von d. Scharwerken zu dem Schlosse Mässing (Eggenfelder Gericht) befreit seyn sollen. — Dat. 1445 sine loco hl. 3. Königtag. (Cod. bav. 915. p. 230).

1446 11. Okt. Friedrichs, Erzbischofs von Salzburg, an den Herzog Heinrich von Bayern Fürbitte für das Kloster Raitenhaslach wegen Anschlages eines Holzes. — Dat. 1446 Salzburg Ertag vor Kolmann. Sigillum impressum. Originale, Reichsarchiv, Salzburg.

1447 28. Juny. Nicolaus V. Papa ad petitionem Heinrici ducis Bavariae mandat Casparo Archidiacono Baumburgensi, Ludovicum ducem sepulturae ecclesiasticae participem reddere. Dat. 1447 Romae IV. Calend. Julias pontificatus I. (Cod. bav. 916 p. 85).

1447 4. May. Leonhardus Diederstorfer notarius publicus et Johannes Hesse Licentiatus (Mscr. eum nominat Kirchherrn von Burghausen) assessor officialis curiae Salisburg.,

a Friderico Archiepiscop. Salisburg. specialiter deputati, confitentur, se a cooperatore Andrea Burghusii, confessario Ludovici ducis, audisse, ultima morientis verba fuisse: misere mei deus misericors. His commotum tantis poenitentiae signis cooperatorem eum absolvisse a censuris. — Dat. 1447 Burghusii die 4. May. (Cod. bav. 916 p. 89).

1447 14—22. Aug. Coram Casparo Archidiacono Baumburg. die 14. 18. et 22. Aug. confitentur Georgius abbas in Raitenhaslach, Leonhardus plebanus in Schupfing, Jacobus plebanus montis Mariae, Egidius plebanus in Niederpergkirchen totusque conventus in Raitenhaslach, se Ludovicum comitem Mortaniae ad sepulturam ecclesiasticam recepisse et officia solemnia celebrasse. Flexis genibus postulant absolutionem de hac re a praeposito Baumburgensi. — Dat. ut supra 1447 Baumburgii. (Cod. bav. 916 p. 89).

1449 22. Nov. Andreas, Stephan, Thomas die Prandsteter, Otto von Prandsteten sel. Sún, verkaufen dem Abte Georg von Raitenhaslach ihr Gut zu Leiten, Walder Gericht und Tittmaninger Pfarr. Siegler: Hanns Stettner, Pfleger zu Wald. — Dat. 1449 22. November. Sigillum illaesum. Originale, Reichsarchiv.

1450 20. Juli. Fridericus Archiepiscopus Salisburg. gibt dem Georg von Haunsberg die Hube zu Altharting, Tittmaninger Gericht, in Khayer Pfarr, dafür nimmt dieser von d. Erzstift, seine eigene Huben zu Jenharting, Halmberger Gericht und Waginger Pfarr, von Salzb. zu Leben. — Dat. 1450 Salzburg Montag v. M. Magdalena.— (Cod. bav. 914 p. 133).

1450 4. Okt. Ludwig, Dux Bavariae, bestätigt dem Kloster Raitenhaslach die Mauthfreiheit zu Schärding. — Dat. 1450 Burghausen Sonntag nach Michael. (Cod. bav. 915 p. 135).

1454 25. Juny. Sigmund, Erzbischof von Salzburg, bestätigt alle Besitzungen des Klosters Raitenhaslach in seinem Lande.— Dat. 1454 Salzburg Ertag nach Subenten. (Cod. bav. 914 p. 135).

1455 10. Juni. Ulricus Patav. Episcop. confirmat libertates monasterii Raitenhaslach. — Dat. 1455 Patavias IX. die Junii. (Cod. bav. 914 p. 80).

1455 29. Juli. Udalricus Chiemseensis Episcop. consecrat hanc capellam (in Neunkirchen). — Anno domini 1455 IV. Calend. Aug. (Cod. bar. 913 p. 486).

1459 7. April. Friedrich IV. Imp. bestätigt die Freiheiten des Klosters Raitenhaslach. — Dat. 1459 Neustadt Samstag vor Misericordia. (Cod. bav. 915).

1465 Iohannes Tumperger, canonicus frising., paroch. in Hasslach, Sigismundus, Pancratius, Erasmus, fratres ejus, fundant in monasterio Raitenhaslach pro fratre suo Wiguleo Tumperger singulis Hebdomatibus in die Luna missam. — Dat. 1465. (Cod. bav. 913 p. 497 b.).

1468 11. May. . . . von Parsperg zu Utendorf u. Benigna seine Hausfrau überlassen, nach Ausspruch d. Stephan Fürlbeck, Kastners und Landrichters zu Fridburg, das Gut zu den Höfen, Helpsauer Pfarr und Utendorfer Gericht, an den Abt Gilg von Raitenhaslach. — Dat. 1468 Mittwoch vor Pankraz. Der Ausspruch des Stephan Fürlbeck, Landrichters und Kastners zu Fridburg, hierüber geschah 1468 Sontag vor Mathias (den 21. Horn). (Cod. bav. 2957).

1468 1. July. Anton Ottenberger, Landrichter, Oswald Lengfelder, Kastner zu Eggenfelden, sprechen dem Kloster Raitenhaslach 4 Tagewerk Wismad zu Sarling zu. — Dat. 1468 Freitag nach Subenten. (l. c.).

1471 2. April. Bernhardus Episcopus Chiemseensis consecrat altare scti Sebastiani in monasterio Raitenhaslach. — Anno domini 1471 die martis II. mensis Aprilis. (Cod. bav. 913 p. 500).

1472 29. Sept. Bernhardus Episcopus Chiemseensis reconsecrat capellam in Westerndorf, procurante Egidio Steiner abbate in Raitenhaslach. — Dat. 1472 III. Calend. Octobr. die scti Michaelis. (Cod. bav. 913 p. 502).

1472 4. Oktbr. Bernhardus Episcopus Chiemseensis consecrat altare cum choro in Gummatenkirchen. — Anno domini 1472 IV. nonas Octobris. (Cod. bav. 914 p. 499).

1483 8. July. Georg, Dux Bavariae, bestätigt die Freiheiten des Klosters Raitenhaslach. — Dat. 1583 Landshut Ertag nach Ulrich. (Cod. bav. 915 p. 149).

1484 17. May. In nomine domini amen, cum capella scti Erasmi in Wald parochiae Halspach penes destructa fuisset, anno 1479, procurante Andrea plebano in Schupfinget Georgio de Taufkirchen praefecto in Wald funditus reaedificata fuit. — Consecrata autem fuit anno domini 1484

die 17. Maji a Georgio Episcopo Chiemseensi. (Cod. bav. 913 p. 597).

1484 16. May. Georgius Episcopus Chiemseensis dedicat altare a sinistro in ecclesia scti Johannis in Purchkirchen et dat indulgentias.— Anno domini 1484 die 16. Maji et Dat. Schupfing. (Cod. bav. 913 p. 514 b.).

1486 9. Horn. Christoph Neuhauser, Capellan zu Dingelfing, Heinrich Neuhauser, Chorherr zu Berchtesgaden, verkaufen dem Abte Georg zu Raitenhaslach die Schmiedhube zu Oedenbach, Gängkofer Pfarr, Eggenfelder Landgericht, die jährlich St. Jakob nach Frontenhausen 2 Pfd., Hansen, Probsten zu Moßvogel, 3 Pfd. Geldes als Gült geben muß. — Dat. 1486 Pfinztag vor Invocavit. (Cod. bav. 2957).

1489 13. Dez. Johannes Archiepiscopus Salisburg. confirmat libertates monasterii Raitenhaslach. — Dat. 1489 Salisburgae XIII. Decbr. (Cod. bav. 914 p. 141).

1490 26. July. Fridericus Archiepiscopus Salisburg. confirmat libertates monasterii Raitenhaslach. — Dat. 1490 Salisburgae 26. Juli. (Cod. bav. 914 p. 147.)

1490 26. Dez. Fridericus Rom. Imperat. gibt dem Abt Georg von Raitenhaslach einen Caplanatsbrief. — Dat. 1490 Linz 26. Dezember. (Chmel, Regesta Friderici Imperatoris Nro. 8621).

1491 25. Juny. Hanns Markl, Kirchherr zu Frontenhausen, verkauft dem Abte zu Raitenhaslach die 2 Pfd. Pf. Gült, welche die St. Jakobskirche zu Frontenhausen auf der Schmiedhube zu Oedenbach gehabt. Siegler: Wilhelm Rheinhofer, Kirchner zu Burghausen und Hirschhorn, Sebastian Erlbeck, Stadtrichter zu Burghausen. — Dat. 1491 Samstag nach Sunwenden.

1491 6. Aug. Hanns der Probst zu Moßvogel verkauft dem Abte Georg seine 3 Pfd. Gült auf eben demselben Gute. — Dat. 1491 Samstag nach Oswald sub eisdem sigillatoribus. (C. b. 2957.)

1492 14. März. Christophorus Patav. Episcop. confirmat libertates monasterii in Raitenhaslach. — Dat. 1492 Patavii 14. Martii. (Cod. bav. 914 p. 82).

1496 18. Juny. Ludovicus Episcopus Chiemseensis consecrat altare ultimum in dextra templi abside monasterii Raitenhaslach. Anno domini 1486 die 18. Junii. (Cod. bav. 916 p. 528).

1496 19. Juny. Ludovicus Episcopus Chiemseensis consecrat altare secundum in sinistra abside monasterii Raitenhaslach. — Anno domini 1496 die XIX. Junii. (Cod. bav. 918 p. 529 b). Atque altare tertium a dextra templi abside. (l. c. p. 530 b.).

1496 28. Juny. Ludovicus Episcopus Chiemseensis dat ecclesiae B. V. Mariae in monasterio Raitenhaslach varias indulgentias. — Dat. Raitenhaslach 28. Junii. Et reconsecrat sacellum ss. Simonis et Judae ibidem. (Cod. bav. 913 p. 526).

1498 27. Aug. Die Grundunterthanen des Stiftes Salzburg und Christoph Taufkirchers zu Guttenburg bekennen, daß sie viele Jahre lang den bösen Weg von der Stegmühl nach Kirch Isen ertragen, dann seyen sie über den Hart des Abtes von Raitenhaslach gefahren, da nun das Kloster Einsprache dagegen erhoben, so seyen zusammengekommen von Seiten des Erzbisthums Salzburg Ruprecht Hirschauer, Probst zu Altenmühldorf, von Seite des Klosters Raitenhaslach H. Andreas, Pfarrer zu Niederbergkirchen, und Erasm Auer, Richter zu Raitenhaslach. Da habe nun der Abt den Weg über den Hart abgetreten, dafür habe er die Wiesmad d. Eßbaum zu Lohheim erhalten. — Dat. 1498 Montag vor Augustin. (Cod. bav. 2957 p. 40).

1499 9. Oktbr. Vitus v. Törring, Seefeld u. Jettenbach, u. Magdalena uxor ejus, geben zu dem Kloster Raitenhaslach 1 jährliche Gült von 2 Gulden auf dem Lastgütl zu Egarding, daß man bei der Begräbniß der v. Törring zu Raitenhaslach ein Licht brenne. — Dat. 1499 Schloß Jettenpach an Dionystag. NB. „Hir ligt begraben der edel vest Veit v. Törring, der gestorben ist an Mittwoch vor Magdalena (19. Juli 1503)." Magdalena v. Tamberg, seine Hausfrau, gibt dem Abte Georg von Raitenhaslach zu einem ewigen Licht bei dem Begräbniß Vaters Georg des Törringers zu Seefeld und Medling, u. s. Mutter Frauen Barbara, dessen Gemahlin ꝛc. Sigillum avulsum. Mscr. C. b. 913 p. 543. Originale, Reichsarchiv, Familie Törring fasc. VI).

1502 6. Nov. Liebhard d. Praun, Burger zu Mühldorf, überläßt dem Abte Johann von Raitenhaslach 2 Tagwerk Wismad, gelegen enhalb d. Isen zunächst an dem Steg bei der Stegmühl, jedoch, daß er ihm selbe wieder als Leibgeding verlasse. Siegler: Thomas Tollinger, Stadt-

richter zu Mühldorf. Zeugen: Hanns Aigelsheimer, Voitrichter zu Mühldorf. — Dat. 1502 am Lienhardstag. (Cod. bav. 2957 p. 90).

1506 8. Aug. Wiguleus Patav. Episcop. confirmat libertates monasterii in Raitenhaslach. — Dat. 1506 Patavii die VIII. August. (Cod. bav. 914 p. 84).

1508 30. Nov. Leonhardus Archiepiscop. Salisburg. confirmat libertates monasterii Raitenhaslach. — Dat. 1508 Salisburgae 30. Novmbr. (Cod. bav. 914 p. 152).

1520 2. März. Matheus Archiepiscopus Salisburg. confirmat libertates monasterii Raitenhaslach. — Dat. Salisburgae II. Martii. (Cod. bav. 914 p. 158).

1520 23. Juni. Ernestus Patav. Episcop. confirmat privilegia monasterii in Raitenhaslach. — Dat. 1520 Patavii die 23. Junii. (Cod. bav. 914 p. 86).

1520 21. Aug. Philippus Episcop. Frising. dat ecclesiae dictae „antiqua abbatis capella“ in Raitenhaslach quasdam indulgentias; similiter dedit ejus Vicarius generalis et episcopus Salonensis indulgentias ad 40 dies. — Acta sunt haec 1520 Frisingae 21. Aug. (Cod. bav. 913 p. 559).

1526 26. Jän. Christophorus Fürlauf parochus in Niederpergkirchen mediocris doctrinae designatur abbas in Raitenhaslach. — Dat. 1526 VII. Calend. Februar. (C. b. 913. p. 561.)

1526 30. April Wilhelm Dux Bavar. bestätigt die Freiheiten des Klosters Raitenhaslach. — Dat. 1526 München letzten April. (Cod. bav. 915 p. 157).

1527 21. März. Wilhelm u. Ludwig, D. B., erlauben dem Abte von Raitenhaslach, daß er zur Bestreitung der Hülfsgelder gegen die Türken die zwei Höfe zu Weng, Ainheringer Pfarr und Playner Gericht, an Ludwig, Abt zu Salzburg, verkaufe. — Dat. 1527 München, Pfinztag nach Reminiscere (Cod. bav. 914 p. 26).

1527 26. März. Berthold, Bischof von Chiemsee, vidimirt dem Kloster Raitenhaslach einen Brief v. Herzog Wilhelm. De dato 1527 München Pfinztag nach Reminiscere. — Dat. 1527 Raitenhaslach 26. März. (Cod. bav. 914)

1535 24. Aug. Michael Niedermayer zu Mosen, Lohkirchner Pfarr, Neumarkter Gericht, verkauft H. Christoph, Abt zu Raitenhaslach, seinen Zehent in 3 Länders Acker in den 3 Feldern zu Pach, Niederbergkirchner Pfarr. — Dat. 1535 an Bartholomätag. (Cod. bav. 2957).

1537 7. Sept. Wilhelm Dux Bavariae vergleicht Johann den Aelteren v. d. Laiter, Pfleger zu Ingolstadt, und Johann

den jüngern seinen Bruder, als Inhaber der Herrschaft Wald, und den Abt von Raitenhaslach über die Kirchenrechnung der zur Pfarrei Halsbach gehörigen Schloßkapelle in Wald. — Dat. 1535 München an Abend Nativitatis Mariae 7 Septbr. (Cod. bav. 915 p. 160).

1543 6. Juny. Ernestus, Archiepiscop. Salisburg, confirmat privilegia monasterii Raitenhaslach. — Dat. 1543 Salisburgae die V. Jun. (Cod. bav. 914 p. 164).

1514 6. Sept. Wolfgang, Bischof von Passau, bestätigt alle von seinen Vorfahren d. Kloster Raitenhaslach gegebenen Güter. — Dat. Passau Samstag den 6. Septbr. (Cod. bav. 914 p. 90).

1544 7. Sept. Wolfgang Patav. Episcop. confirmat privilegia monasterii in Raitenhaslach. — Dat. 1544 Patavii die VII Septbr. quae fuit dies solis. (Cod. bav. 914 p. 88).

1553 7. Dez. Albrecht Dux Bavariae bestätigt die Freiheiten des Klosters Raitenhaslach. — 1553 Landshut 7. Dezbr. (Cod. bav. 915 p. 169).

1555 10. Sept. Michael Archiepiscop. Salisburg. confirmat privilegia monasterii Raitenhaslach. — Dat. 1555 Salisburgae 10. Septbr. (Cod. bav. 914 p, 170).

1561 16. April. Johannes Jacobus Archiepiscop. Salisb. confirmat privilegia monasterii in Raitenhaslach. — Dat. 1561 Salisburgae die XVI. Aprilis. (Cod. bav. 914 p. 176).

1562 5. Oktbr. Urbanus Patav. Episcop. confirmat privilegia monasterii Raitenhaslach. — Dat. 1562 Patav. die V. Octobris. (Cod. bav. 914 p. 93).

1565 25. Nov. Max II. bestätigt die Freiheiten des Klosters Raitenhaslach. — Dat. 1565 Wien 25 Novbr.

1574 Anno domini 1553 fuit Johann Löffelholzer vicarius in Schupfing, sed ob rem male administratam non tantum a parochia sed a monasterio remotus data 1574 ab abbate Wolfgango facultate alio migrandi, quod et fecit omnibus utensilibus creditoribus suis relictis. — Dat. 1574. (Cod. bav. 428).

1579 13. April. Rudolph II. bestätigt die Privilegien des Klosters Raitenhaslach. — Dat. 1579 Prag 13. April. (Cod. bav. 915 p. 38).

1581 13. Horn. Wilhelm Dux Bavariae bestätigt die Freiheiten des Klosters Raitenhaslach. — Dat. 1581 München 13. Hornung. (Cod. bav. 915 p. 177).

1582 22. Sept. Vergleich zwischen dem Kloster Raitenhaslach u. seinen 64 Unterthanen wegen der Niedergerichtsbarkeit über diesel-

ben im Neumarkter Gericht und Hanns David von Nußdorf, Pfleger zu Neumarkt. — Dat. 1582 Samstag nach Mathei. (Cod. bav. 2957).

1586 12. Juli. Johannes Lagi utr. juris Doctor et judex in Raitenhaslach obiit 1586 die 12. Juli. (Necrolog des Klosters Baumburg im Reichsarchiv sub Nro. 37 p. 46).

1589 21. Horn. Wolfgangus Theodoric. Archiep. Salisb. confirmat privilegia monasterii Raitenhaslach. — Dat. 1589 Salisburgae die XXI. Februar. (Cod. bav. 914 p. 182).

1589 29. Sept. Wilhelm, D. B., beurkundet, daß er dem Kloster Raitenhaslach dessen Behausung zu Neu-Oetting um 400 fl. zu einem Salzstadel und Traidkastan abgekauft habe. Da nun ihm das Kloster 200 fl. an der Kaufsumme nachgelassen, so gibt er demselben die niedere Gerichtsbarkeit, inner der Ringmauern des Klosters.— Dat. 1589 München am Michaelstag. (Cod. bav. 915 p. 179).

1591 4. Aug. Sebastianus Cataneus Episcop. Chiemseensis consecrat novum sacellum abbatiae super capellam S. Sebastiani in ambitu in monasterio Raitenhaslach. — Dat. 1581 die IV. Aug. (Cod. bav. 913 p. 125).

1594 30. July Sebastianus Cataneus Episcop. Chiemseensis consecrat Altare in ecclesia monasterii Raitenhaslach. — Anno domini 1594 die 30 Julii. (Cod. bav. 913 p. 590).

1597 5 Sept. Wolfgang Fürholzer verkauft dem Abte Mathias v. Raitenhaslach 2 Theile Zehentes zu Fürholzen, Walder Gericht. Siegler: Christoph Propst, Pfleger zu Wald. — Dat. 1597 Freidtag nach Egid d. 5. Septbr. (Cod. bav. 2957).

1599 26. April. Max, Dux Bavariae, bestätigt die Freiheiten des Klosters Raitenhaslach. — Dat. 1599 München 26. April. (Cod. bav. 915. p. 181).

1599 26. Juni. Hanns Wimberger zu Hart, Ehardinger Pfarr, Neumarkter Gericht, verkauft dem Abte Mathias von Raitenhaslach zwei Tagwerk, um die Stegmühl gelegen. Siegler: Hippolyt von Neuhaus, Pfleger von Neumarkt. Dat. 1590 den 26. Juni. (Cod. bav. 2957 p. 34).

1607 12. Jän. Leopold, Bischof zu Passau und Straßburg, bestätigt dem Kloster Raitenhaslach d. Zehenten von einigen Weinbergen. — Dat. 1607 Passau den 12. Jänner. (Cod. bav. 914 p. 103).

1611 21. Juny. Wolf Christoph Auer zu Winkel u. Leonora, seine Hausfrau, verkaufen dem Abte Christoph zu Raitenhas-

lach ihr Gut Herrenpachheim, Teispacher Gericht. Siegler: Sigmund Nothhaft, Regiments-Rath zu Straubing. — Dat. 1611 den 21. Juni. (Cod. bav. 2957).

1611 6. Sptbr. Sebastian Jakob von Manhalting verkauft dem Kloster Raitenhaslach das Jakobgut zu Manhalting. Siegler: Hippolyt Neuhaus, Pfleger zu Neumarkt. — Dat. 1611 den 6. Septbr. (Cod. bav. 2957 p. 96).

1612 8. Horn. Leopoldus Patav. Episcopus confirmat privilegia monasterii Raitenhaslach. — Dat. 1612 Passau den 8. Februar. (Cod. bav. 914 p. 99).

1615 23. März. Marcus Sitticus Archiep. Salisburg. confirmat privilegia monasterio Raitenhaslach. — Dat. 1615 Salisburgae die XXIII. Martii. (Cod. bav. 914 p. 188).

1615 16. May. Mathias Imperat. bestätigt die Privilegien des Klosters Raitenhaslach. — Dat. 1615 Wien 16 May. (Cod. bav. 915 p. 63).

1615 25. Juli. Hanns d. Lenz verkauft dem Abte von Raitenhaslach Philipp d. Onichgütel zu Prändelsmarbach, Holzhauser Pfarr, Geisenhauser Gericht. Siegler: Stephan Schleich, Pfleger zu Geisenhausen. — Dat. 1615 den 25. Juli. (Cod. bav. 2957 p. 174).

1615 16. Aug. Georg Elser zu Els u. Barbara, seine Hausfrau, verkaufen dem Abte Philipp v. Raitenhaslach ihr Gut zu Els, Grindorfer Pfarr, Geisenhauser Gericht. Siegler: Stephan Schleich, Pfleger zu Geisenhausen. — Dat. 1615 den 16. August. (Cod. bav. 2957).

1615 22. Aug. Georg Vorster verkauft dem Abte Philipp von Raitenhaslach sein Gut zu Wieß, Biburger Landgericht. Siegler: Ludwig Riembhofer, Pfleger zu Biburg. — Dat. 1615 den 22. August. (Cod. bav. 2957).

1616 7. Horn. Adam Neumayer zu Wolleting verkauft dem Abte Philipp von Raitenhaslach das Kainzengütl zu Wolleting. Siegler: Hippolyt Neuhaus, Pfleger zu Neumarkt. Dat. 1616 den 7. Hornung. (Cod. bav. 2957 p. 100.)

1620 16. Juny. Ferdinandus Metzkircher praefectus in Wald ad preces Hieronimi Faber vicarii in monte sctae Margarethae monstrantiam totam argenteam 156 florenos valentem suis sumptibus fieri curat ac ecclesiae sctae Margarethae donat. — Dat. 1620 den 16. Juni. (Cod. bav. 431.)

1621 9. Nov. Paris Archiepiscop. Salisburg. confirmat privilegia monasterii Raitenhaslach. — Dat. 1621 Salisburgae die IX. Novembr. (Cod. bav. 914 p. 194.)

1628 1. Aug. Leopold Wilhelm, Bischof zu Passau, bestätigt die Privilegien des Klosters Raitenhaslach. — Dat. 1628 Passau Calend. August. (Cod. bav. 914 p. 106.)

1668 4. July. Ferdinand Maria, Elector Bav., bestätigt die Privilegien des Klosters Raitenhaslach. — Dat. 1668 München den 4. July. (Cod. bav. 915 p. 185).

1668 23. Aug. Wenceslaus, Bischof von Passau und Gurk, bestätigt die Freiheiten des Klosters Raitenhaslach. — Dat. 1668 Passau 23. August. (Cod. bav. 914 p. 113.)

1675 23. Sept. Sebastian, Bischof von Passau, bestätigt die Freiheiten des Klosters Raitenhaslach. — Dat. 1675 Passau d. 23. September. (Cod. bav. 914 p. 119.)

1689 24. Sept Johann Philipp, Bischof von Passau, bestätigt die Freiheiten des Klosters Raitenhaslach. — Dat. 1689 Passau 24. Septbr. (Cod. bav. 914 p. 134).

1690 16. Nov. Max Emanuel, Elector Bav., bestätigt die Freiheiten des Klosters Raitenhaslach. — Dat. 1690 München den 16. Novbr. (Cod. bav. 915 p. 187).

Aebte von Raitenhaslach *):

1146 — 1157 $^{30}/_{5}$ Gero.
1170 — 1179 Adalbert.
1183 — 1184 Conrad I.
1190 Otto.
1195 — 1196 Richerus.
1196 — 1207 Conradus II.
1207 — 1217 $^{16}/_{9}$ Bertholdus.
1217 — 1230 Conradus III.
1240 — 1242 Dietmar.
1242 — 1259$^{11}/_{4}$ Walther.
1259 — 1262 Heinrich I. von Guntharing.
1262 — 1264 Rudolph.
1265 — 1297$^{11}/_{4}$ Conrad IV. Hallerbrucker.
1297$^{16}/_{4}$ — 1302$^{13}/_{2}$ Friedrich.
1302 — 1307 Ulrich.
1307 — 1311 Gebhard Kalb.
1312 — 1329 Ilsungus.
1329 — 1338$^{16}/_{4}$ Heinrich II. Ober.
1338 — 1350 Ulricus II. Stempfer.

*) Die erste Jahreszahl bedeutet das urkundliche Vorkommen oder den Anfang der Regierung, die zweite Jahreszahl ist das Todesjahr, wenn nicht ausdrücklich bemerkt ist, daß er resignirt habe. Ist bei der zweiten Jahreszahl auch der Monatstag angegeben, so ist es der Todestag.

1350 — 1356$^{16}/_{1}$ Friedrich II. Fischbeck.
1357 — 1364 Jacobus.
1364 — 1368 Andreas von Pfarrkirchen.
1368 — 1376 Sifrid I. de Neuenberg.
1376 — 1379 Johann I.
1379 — 1407 Johann II. Stephan.
1407 — 1417$^{19}/_{7}$ Johann III. Zipfler.
1417 — 1438$^{18}/_{1}$ Johann IV. Pflug.
1438 — 1445$^{4}/_{1}$ Leonhard Schellensteiner.
1445 — 1464$^{3}/_{5}$ Georg Schnappinger.
1464 resign. 1475 Aegid Steiner.
1475 — 1483$^{14}/_{11}$ Johann V. Holzner.
1483 — 1407$^{27}/_{12}$ Georg Lindmayer.
1498 — 1502 Johann VI. Gätpold.
1502 — 1506$^{11}/_{11}$ Ulrich III. Moltner.
1506 — 1542 Georg Wankhauser.
1542 — 1553 Philipp.
1553$^{8}/_{10}$ — 1569$^{28}/_{2}$ Sebastian Hanbeck.
1569$^{3}/_{2}$ — 1594$^{26}/_{8}$ Wolfgang Manhauser.
1594 — 1601$^{18}/_{11}$ Mathias Stoßberger.
1601$^{16}/_{5}$ — 1620$^{19}/_{11}$ Philipp Perzl.
1621 — 1624$^{17}/_{5}$ Christophorus II. Mayerhofer.
1624 — 1640$^{21}/_{6}$ Daniel Adam.
1640 resign. 1658 Johann VII. Molitor.
1658 resign. 1670 Johann VIII. Lanzinger.
1670 — 1688$^{21}/_{9}$ Malachias Lachmayr.
1688 — 1700 Candidus Wentzel.
1700 — 1733$^{18}/_{1}$ Emanuel I. Scholtz.
1733 — 1734$^{3}/_{10}$ Chilianus Waltenberger.
1734 — 1756 Robertus Pendner.
1756 — 1759$^{19}/_{1}$ Abundus.
1659$^{9}/_{3}$ — 1780$^{20}/_{3}$ Emanuel II.
1780 — 1792$^{39}/_{6}$ Theobaldus.
1792$^{22}/_{8}$ Emanuel III.
1801$^{1}/_{8}$ ultimus Ausonius Detterle.

Druckberichtigungen zum VIII. Bande.

Erstes Heft.

Seite 56 Zeile 19 v. unten statt Laininger, lies: Laiminger.
„ 59 „ 20 statt Ceder, lies: Oeder.
„ „ „ 14 v. u. statt Schuhacker, lies: Schuchacker.
„ 60 „ 5 nach „Schwaig" einzuschalten: Hölnstein dem Heinrich von Hölnstein, damit die Schwaig . . .
„ 63 „ 12 v. u. statt Metzacherin, lies: Metzchacherin.
„ 64 „ 19 v. u. zwischen Gilg Schuster das Comma wegzulassen.
„ 65 „ 13 v. u. nach übergibt, lies: „es"
„ 71 „ 16 v. u. statt des Eingeklammerten, lies: (vide oben ao. 1519).

Zweites Heft.

S. 148 Z. 17 v. o. statt Giselod, lies: Giselod.
„ 150 Note 29 statt 13. 11, lies: 1311.
„ 153 Z. 18 v. o. nach Eckelheim ein Comma zu setzen.
„ 163 „ 27 v. o. statt Fryesing, lies: Fryesing.
„ 164 „ 16 v. o. statt Pupfer, lies: Pupfer.
„ 165 „ 28 v. o. statt vnnd, lies: und.
„ 173 „ 5 v. o. „sich" auszulassen.
„ 177 „ 17 v. o statt Mösserer, lies: Messerer.
„ 228 Z. 16 v. o. statt empfangen, lies: sie empfangend.
„ 244 Marginalien statt 4. Juny, lies: 10. Juny.

Drittes Heft.

Seite 299 Z. 14 v. o. nach „Löwen" beizufügen: „das andere die Wecken."
„ 300 Z. 9 statt Schachzabel, lies: Schachzagel.
„ 312 Note 8 Z. 3 statt paginari, lies: paginam.
„ 330 Z. 20 das Comma nach der Jahreszahl 1815 zu setzen.

Inhalt des achten Bandes.

Erstes Heft.

Seite

I. Jörg Katzmair's, Bürgermeisters der Stadt München, Denkschrift über die Unruhen daselbst in den Jahren 1397 — 1403. Mitgetheilt von J. A. Schmeller 5

II. Regesten ungedruckter Urkunden zur bayerischen Orts-, Familien- und Landesgeschichte. Zehnte Reihe. Aus der vormals gräfl. Preising'schen, nunmehr kurfürstl. Maria Leopoldinischen Registratur zu Braunenburg, und aus der pfarrlichen Registratur zu Flinsbach, auch aus mehreren Privathäusern dieser Gegend. Mitgetheilt durch S. Dachauer, Benefiziaten in Brannenburg . 55

III. Miscellen:

1) Urkunden Ludwig des Brandenburgers. Aus tirolischen Archiven mitgetheilt von Mathias Koch . . . 136

2) Alterthümer um Fürstenfeld. Mitgetheilt von Karl Riedl, königl. Hofpriester und Vereins-Mandatar für das Landgericht Bruck 142

Zweites Heft.

IV. Geschichte der Hofmark Höhenrain, kgl. Landgerichts Aibling. Von Theodor Wiedemann, Convictor im erzbischöflichen Clerical-Seminar zu Freising 145

V. Die Herren von Hegnenberg, Wildenrott und Haldenberg. Aus dem handschriftlichen Nachlasse des kgl. Landgerichts-Assessors P. A. Stoß 198

VI. Relation der Aebtissin Ursula der Pfäffingerin von Frauenchiemsee über den pfälzisch-bayerischen Erbfolgekrieg. Mitgetheilt von Ernst Geiß, Beneficiaten bei St. Peter und Kaplan am k. Militär-Krankenhause in München 224

VII. Kriegsereignisse bei dem Blei- und Galmey-Bergwerk am Rauschenberg, Landgerichts Traunstein, im Jahre 1742 während des österreichischen Successionskrieges. Ausgezogen aus einer Relation des Bergamtsverwesers Johann Dominicus Gastl. Von dem k. Ober-Berg- und Salinenrathe Franz Freiherrn v. Gumppenberg in München 237

VIII. Regesten ungedruckter Urkunden zur bayerischen Orts-, Familien- und Landesgeschichte. Eilfte Reihe. Mitgetheilt von L. A. Freiherrn von Gumppenberg, k. Landrichter zu Brückenau . 244

Seite

IX. Miscellen:

1. Kurze Chronik von Aschelding. Von dem kgl. griech. Consul Karl von Vogel in München 277
2. Bericht über einen Antiquitäten-Fund in Polling bei Mühldorf. An den Ausschuß des historischen Vereins erstattet von Joseph Bauer, Stadtpfarrer und Vereins-Mandatar in Mühldorf 282
3. Notiz über die Rottstraße. Aus dem gräflich Törring-Seefeld'schen Archive mitgetheilt von Friedrich Töpfer 286

Drittes Heft.

Seite

X. Ueber Ursprung und Fortbildung des bayerischen Landes-, Haus- und Reichswappens. Von dem k. Hofrath Dr. Buchinger 291

XI. Ueber die angebliche kaiserliche Pfalz und Malstätte Gunzenlech, Conciolegis. Aus dem handschriftlichen Nachlasse des k. Landgerichts-Assessors P. A. Stoß 336

XII. Geschichte des gräflich Torring-Gutenzellischen Schlosses Pertenstein und der dazu gehörigen Hofmarken Marbang und Sondermanning. Nach den Dokumenten der gräflich Törringischen Archive bearbeitet von Friedrich Töpfer 348

XIII. Regesten ungedruckter Urkunden zur bayerischen Orts-, Familien- und Landesgeschichte. Zwölfte Reihe:

1. Regesten von Urkunden des Klosters Kühbach, aus einem Copialbande im Besitze des historischen Vereins zu Darmstadt, angefertigt durch den k. Regierungs-Director Dr. v. Raiser in Augsburg 390
2. Regesten zur Geschichte des Klosters Raitenhaslach. Mitgetheilt durch Ernst Geiß, Benefiziaten bei St. Peter in München und Kaplan im k. Militär-Krankenhause daselbst 398

GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00701 1444